DIE INTERNATIONALE PROLETARISCHE DEMOKRATIE

DIE STRATEGIE UND TAKTIK DER ARBEITERKLASSE

T.J.Melt

T. J. MELT

DIE INTERNATIONALE PROLETARISCHE DEMOKRATIE

DIE STRATEGIE UND TAKTIK
DER ARBEITERKLASSE

© Copyright, 1947 by T.J. Melt, Strasbourg

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, der Wiedergabe und der Übernahme. Kein Teil des Werkes darf in welcher Form immer reproduziert werden, ausser auf Grund schriftlicher Bewilligung oder im Falle kurzer Zitierungen im Rahmen kritischer Artikel und Übersichten.

2. Auflage

Herausgeber: Frey-Archiv
London 2010

ERSTES BUCH

DIE AUSGANGSPUNKTE

DER PROLETARISCHEN STRATEGIE UND TAKTIK

Anmerkung des Herausgebers

T.J. Melt (Dr. Josef Frey) hat die erste Auflage dieses Werks im Jahre 1944 in Zürich fertig verfasst. Auf drei früheren Ausgaben seines „Kurses“ aufbauend, hatte dieses viel umfangreicheres Werk unter anderem den Zweck mehr Gewicht auf taktische Fragen und Anleitungen zu legen.

Diese erste Auflage beinhaltet vier Bücher. Sie erschien als achtzehn „blaue Hefte“ (und wurde in zwei Phasen getippt und gedruckt. Elf Hefte (I, II, III, IV, V/VI/1, VI/2, VII/1, VII/2, VII/3, VIII und XII) wurden in Zürich ab 1947 mit dunkelblauen Buchdeckeln herausgegeben. Die übrigen sieben Hefte (IX/1, IX/2, X/1, X/2, XI/1, XI/2, XI/3) wurden in Wien mit hellblauen Buchdeckeln in den fünfziger Jahren herausgegeben.

Die erste Auflage dieses Werks enthält manche Druckfehler. Das ist begreiflich gegeben den illegalen Bedingungen unter denen die Hefte geschrieben, getippt und herausgegeben wurden. Die nötigen Korrekturen wurden in der zweiten Auflage vorgenommen.

Fehler waren am häufigsten in den Zitaten und ihren Quellen zu finden. Teilweise ist das zu erklären dadurch, dass die Zitate vom Verfasser ursprünglich stenographisch notiert wurden. Doch manchmal waren diese Fehler schon in den früheren deutschen Ausgaben von Schriften, vor allem von Lenin und Trotzki, vorhanden, die dann in späteren Ausgaben dieser Schriften korrigiert wurden. Manche hat Frey sogar selbst korrigiert in der ersten Auflage seines Werks. Ein wichtiger Teil der Vorarbeit zur Herausgabe der zweiten Auflage war das systematische Überprüfen der Zitate in der bestimmten Ausgabe der zitierten Quelle und das Vornehmen aller nötigen Korrekturen.

Vor seinem Tod im Jahre 1957 hatte Frey schon eine Reihe Korrekturen und mehrere Verbesserungen vorgenommen, entweder als Nachtrag in manchen der Heften oder handschriftlich eingefügt als Vorarbeit für eine zweite Auflage. Diese zweite Auflage seines Werks widerspiegelt alle diese vielfach kleinen Änderungen zum Text.

Diese zweite Auflage verwendet auch ein moderneres Format, um sie dem Leser zugänglicher zu machen. Zusätzlich enthält jedes Buch eine vollständige Quellenverzeichnis der eigentlichen Quellen, die Frey zitiert.

Inhalt

	Vorwort	vii
	Abkürzungen	Xv
	ERSTES HEFT: DIE KLASSE	1
I.	Die Klassengliederung der kapitalistischen Gesellschaft	3
II.	Die Klasseninteressen	23
III.	Das Klassenbewusstsein	34
IV.	Die wichtigsten Erscheinungsformen des bisherigen Opportunismus	45
V.	Das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie	57
VI.	Das Klassenverhältnis zwischen Bourgeoisie und Mittelklasse	67
VII.	Das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Mittelklasse	69
VIII.	Die Veränderlichkeit der Klassen	71
IX.	Das Entstehen und Vergehen der Klassen	76
	ZWEITES HEFT: DER STAAT	85
I.	Jeder Staat ist Klassenstaat	86
II.	Jeder Staat ist Klassendiktatur	88
III.	Das Wesen der Staatsmacht	91
	1. Die ökonomische Macht	91
	2. Die politische Macht	91
	3. Worin besteht die Staatsmacht?	93
	a. Wechsel in der Führung der Staatsmacht innerhalbm derselben Klasse	95
	b. Wechsel der Staatsmacht von Klasse zu Klasse	98
	Zur Frage der russischen Thermidor	105
IV.	Die Gliederung des Staatsapparates	114
V.	Die Formen des kapitalistischen Staates	120
	A. Die verhüllte kapitalistische Diktatur (die bürgerliche Demokratie)	120
	B. Die offene kapitalistische Diktatur	132
	1. Die Militär-Polizei Diktatur	133
	2. Die bonapartistische Diktatur	133
	3. Die faschistische Diktatur	135
VI.	Die Perspektiven der kapitalistischen Diktatur	146
VII.	Der proletarische Staat	157
	A. Die proletarische Demokratie	158
	B. Die proletarische Diktatur	173
	C. Der internationale Charakter des proletarischen Staates	184
VIII.	Angebliche Übergangsstufen vom kapitalistischen zum proletarischen Staat	186
IX.	Die Veränderlichkeit des Staates	195
X.	Das Entstehen und Vergehen des Staates	196

DRITTES HEFT: DIE PARTEI 203

I. Partei und Klasse, Partei und Masse 207
II. Klasse ohne Kopf 209
III. Klasse mit fremden Kopf 211
IV. Die Zusammensetzung der Partei 213
V. Unbedingte Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Partei, organisatorisch und politisch 218
VI. Notwendigkeit der Führung der Partei selbst 221
VII. Was heisst: Revolutionäres ***Führen***? 222
VIII. Die notwendigen Qualitäten der revolutionären Führung 227
IX. Das Überspringen der führenden Rolle der Partei 232
X. Eine Klasse – mehrere Parteien 256
XI. Eine Partei – mehrere Klassen 261
XII. Die kleinbürgerliche „Arbeiter“partei, „Arbeiter“internationale 264
XIII. Die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale 293
XIV. Partei und Massenorganisation 298
XV. Die Veränderlichkeit der Partei 299
XVI. Entstehen und Vergehen der Partei 300

VIERTES HEFT: DAS ZIEL – DER FEIND – DIE EIGENE HAUPTKRAFT 301

A. Das Ziel 302
I. Der Kommunismus 304
II. Der Sozialismus 320
III. Die Diktatur der proletarischen Demokratie 334
IV. Die Eroberung der Massen für die proletarische Weltrevolution 334
V. Die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei 334

B. Der Feind 335

C. Die eigene Hauptkraft 342
Massenarbeitslosigkeit und proletarische Klassenkraft 347
Die marxistische Verelendungstheorie 349
Proletarische Klassenfront – proletarische Reserven 362
Nach dem Sieg in einem Land 363

Quellenverzeichnis 364

VORWORT

Die Kunst, Millionenarmeen zu führen, will erlernt sein. Doch die Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger zur und in der internationalen proletarischen Revolution zu führen, das ist eine noch bei weitem schwerere Kunst. Hier geht es um hundert und aberhundert Millionen. Hier darf man nicht kommandieren, sondern muss überzeugen. Hier muss man immer wieder noch viel verwickeltere Fragen lösen als selbst im allerschwersten militärischen Feldzug. Hier hat man es mit einem Kampf zu tun, der nicht Jahre, sondern ununterbrochen Jahrzehnte dauert.

Auch die Kunst des revolutionären Führens will erlernt sein. Sie wird erlernt nur in der Praxis, nur im Kampf, und zwar einzig und allein auf Grundlage der Haupterfahrungen, Hauptlehren der frühern Kämpfe. Sich darüber hinwegsetzen, das hiesse die mit Riesenströmen von Arbeiterblut bezahlten Kampferfahrungen der Vergangenheit missachten, das hiesse hoffnungslos immer wieder von vorn beginnen. Die Summe der wichtigsten bisherigen Kampferfahrungen der Arbeiterklasse von dem für sie heute entscheidenden Brennpunkt der proletarischen Strategie und Taktik, der Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens, planmässig zu ordnen, im Gesamtzusammenhang zu durchleuchten, das ist der Hauptzweck dieses Werkes.

Ich widme es den vorgeschrittenen, denkenden Arbeitern und Arbeiterinnen aller Länder, aller Rassen, insbesondere den besten Elementen der Arbeiterjugend beiderlei Geschlechts. In ihnen keimt die Zukunft der Arbeiterklasse, letzten Endes der ganzen Menschheit. Vor allem aus ihren Reihen müssen, werden dem grössten, schwersten, längsten, letzten Freiheitskampf der Ausgebeuteten, Unterdrückten die Führer erstehen. Ihnen widme ich das Werk, weil sie sich der Krise der Arbeiterbewegung immer mehr bewusst werden; weil sie immer deutlicher fühlen, dass Sozialdemokratie, Labour Party, Stalinpartei nicht der proletarischen Revolution dienen, sondern ihr tatsächlich entgegenarbeiten, dass die Arbeiterschaft also heute in Wirklichkeit ohne revolutionäre Partei, ohne revolutionäre Internationale dasteht; weil sie von dem instinktiven Drang getrieben werden, ihr geistiges Rüstzeug zu überprüfen, sich geistig umzubewaffnen. Ihnen widme ich es, weil sie wissen, dass von selbst sich gar nichts ändert, am wenigsten das Schicksal der Arbeiter, der Ausgebeuteten, Unterdrückten; weil sie verstehen, dass die Massen Erfolge ***für sich,*** Erfolge ***für die Dauer*** erkämpfen können nur, wenn sie gut, wenn sie in der Tat revolutionär geführt werden; weil sie begreifen, dass das revolutionäre Führen der Massen eine Wissenschaft und Kunst ist, die ***erlernt*** sein will, eine Kunst, die man in der Praxis des Kampfes nur erlernt, indem man sich zugleich vorbereitet, klärt, durch eingehendes, umfassendes, anhaltendes Studium der Haupterfahrungen, Hauptlehren der frühern Kämpfe. An sie wendet sich mein Werk, weil sie erkennen, dass das proletarische Bewusstsein die Achse der gesamten proletarischen Klassenkraft; dass es vor allem darauf ankommt, das proletarische Massenbewusstsein zu klären, zu festigen, zu vertiefen, und dass man dazu in erster Linie am eignen Bewusstsein arbeiten muss, unausgesetzt. Einzig und allein im steten Zusammenhang mit dieser ständigen Geistesarbeit an sich selbst schaffen die fort-geschrittenen, denkenden, besten Elemente der Arbeiterklasse aus sich durch die praktische Erfahrung im Kampf das, was das Proletariat heute am meisten braucht: gute, revolutionäre ***Führer.***

Dass die Weltbourgeoisie heute, mehr als ein Vierteljahrhundert nach dem grössten proletarischen Sieg der Weltgeschichte, nach der russischen Oktoberrevolution, auf dem ganzen Erdball triumphiert wie noch nie, dass die Arbeiterbewegung der ganzen Welt heute zum weitaus überwiegenden Teil in Wahrheit den kapitalistischen Klasseninteressen dient, dass sie den Weltkrieg für die imperialistischen Räuber kämpft, Gut und Blut ungezählter Arbeiter für den kapitalistischen Profit vergiesst, die proletarischen Klasseninteressen, die proletarisch-revolutionären Interessen vollkommen im Stich lässt, ja mit Füssen tritt – in der Sowjetunion drückt sich das so aus, dass die ihr von der Stalinbürokratie aufgezwungene Politik immer nationalistischer, russisch-chauvinistischer wird, immer mehr der Wiederherstellung des Kapitalismus in Russland die Bahn bereitet – diese ungeheure Krise

des proletarischen Bewusstseins, sie ist vor allem eine Führungskrise.

Heute reden und schreiben über die sozialistischen Ziele am meisten die, welche die Massen nicht dazu, sondern davon wegleiten. Allein Sozialismus als Ziel ist nichts, wenn die Politik, Strategie, Taktik, mit einem Wort, der Weg dazu nicht so ist, dass er dahin tatsächlich führt.

Die Utopisten begnügten sich, zur Lösung der Gesellschaftsprobleme einen von ihnen ausgeklügelten Sozialismus, einen aus der Phantasie ausgedachten künftigen Gesellschaftsbau als Ziel aufzuzeigen. Den Weg dahin zu finden, überliessen sie einsichtsvollen Monarchen, reichen Menschenfreunden. Erst der wissenschaftliche Sozialismus enthüllte, dass die tatsächliche Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft in ihrem Schosse selbst die Kräfte entwickelt, die zur einzigen, zur sozialistischen Lösung der Gesellschaftskrise drängen, er deckte das Ringen ihrer immer schärfer aufeinander-prallenden Widersprüche, der kapitalistischen Gegensätze, ***den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse*** als den einzigen Weg zum sozialistischen Ziel auf, der allein zur Lösung, zum Sozialismus, führt, indem er – bei Strafe des Niedergangs, bei Strafe der fortschreitenden Rückbildung der Wirtschaft, Gesellschaft – schliesslich dadurch siegt, dass er richtig, dass er ***revolutionär geführt*** wird. So legten Marx und Engels den Grund zur proletarischen Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst.

Die Erbin des wissenschaftlichen Sozialismus, die alte – damals noch gesunde, noch nicht entartete – Sozialdemokratie, befasste sich im wesentlichen mit der Propaganda des sozialistischen Endziels und mit immer weiter ausgreifender Agitation für die jeweils nächsten Tagesforderungen der Massen, um diese zum Kampf für den Sozialismus zu mobilisieren. Im Zusammenhang mit dem Kampf für diese oder jene Tagesforderung prüfte, erörterte sie im weitern Verlauf immer mehr auch den Weg, die Taktik, wie, auf welche Weise, mit welchen Mitteln, Methoden dieses oder jenes, gerade vorliegende Tagesziel zu erreichen, zu erkämpfen. Über diese, dem Wesen nach fallweisen, zusammenhanglosen ***taktischen Einzelfragen*** ist die alte, damals noch im grossen und ganzen gesunde Sozialdemokratie nicht hinausgelangt.

Erst Lenin und Trotzki stellten die Fragen der Taktik immer klarer, nicht bloss im Zusammenhang mit dem aktuellen Kampf für dieses oder jenes durch die konkreten Kampfbedingungen gegebene Nahziel, sondern konsequent im allseitigen Zusammenhang mit dem gesamten Kampf für das sozialistische Ziel überhaupt. Bewusst auf dem festen Fundament, das Marx mit seinen Hauptlehren gelegt, weiterbauend, schufen sie die proletarische Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst der Anleitung, der Führung des Kampfes der Arbeiterklasse, indem sie jede strategische, taktische Sonderfrage stets im Zusammenhang mit der Gesamtheit des weltproletarischen Kampfes prüften, beantworteten, das heisst immer im Zusammenhang mit der internationalen proletarischen Revolution.

Proletarische Strategie und Taktik als ***Praxis*** ist notwendigerweise Anleitung stets in einem bestimmten Kampf, unter ganz bestimmten Bedingungen, Umständen, Verhältnissen, Zusammenhängen, Wechselbeziehungen, immer in einer konkreten Lage mit konkreten Perspektiven. Da jede strategische, taktische Anleitung von Marx und Engels, von Lenin und Trotzki, und jede praktische Anleitung der proletarischen Strategie und Taktik überhaupt immer nur für einen ganz bestimmten Zusammenhang, für eine ganz bestimmte Lage, nur im Rahmen der bestimmten Bedingungen dieser Lage gilt, wie kann daraus eine Belehrung, ein Behelf, eine Anleitung für die Gegenwart, für die Zukunft herausgearbeitet werden, da doch die Bedingungen, Umstände, Verhältnisse, Zusammenhänge, Wechselbeziehungen stets wechseln, heute anders sind als unter Marx und Engels, anders auch als unter Lenin und Trotzki, und früher oder später wieder anders als heute?

Die „realistischen“ Rechtsopportunisten zogen und ziehen daraus den Schluss, dass die strategischen, taktischen Sätze von Marx-Engels, Lenin-Trotzki nur geschichtlichen, literarischen Wert haben, aber für die praktische Strategie, Taktik des proletarischen Kampfes

von heute, morgen, übermorgen ohne Bedeutung sind – oder sie verwenden sie, trotz veränderter Verhältnisse, zwar nicht dem Geist, aber dem Wortlaut nach, um ihren Opportunismus scheinmarxistisch zu tarnen.

Die „prinzipienfesten“ Linksopportunisten zogen und ziehen daraus den Schluss, man müsse sich immer und unter allen Umständen einzig und allein an die prinzipiellen Sätze von Marx-Engels, Lenin-Trotzki halten. Sie sehen, kennen in Wahrheit stets nur die allgemeinen dauernden, geschichtlichen, prinzipiellen Kampfbedingungen der kapitalistischen Gesellschaft, die sich ideologisch in den proletarischen Klassenprinzipien ausdrücken, niemals aber die sich stets verändernden, besondern, speziellen, vorübergehenden, konkreten Bedingungen, unter denen die proletarisch-revolutionären Prinzipien zu verwirklichen.

Die linksopportunistische Politik kennt überhaupt keine revolutionäre Strategie und Taktik, sondern im Grunde nur abstrakt „revolutionäre“ Propaganda, die immer wieder nur die allgemeinen Wahrheiten der proletarischen Revolution, des Kommunismus ableiert. Die Rechtsopportunisten kennen nur Taktik, manchmal auch Strategie, aber scheinbar keine Prinzipien. In Wirklichkeit jedoch muss ausnahmslos jede Politik, zumindest objektiv, der Wirkung nach, unausweichlich bestimmten Klassengrundsätzen folgen. Alle gegebenen Klassen, Schichten, Gruppen; Einzelpersonen, Parteien, Organisationen, Staaten, kämpfen tatsächlich unter den ***gesamten*** Bedingungen der gegebenen Gesellschaft. Ihre Politik unterliegt daher nicht nur den wechselnden, besondern, speziellen, vorübergehenden, konkreten, sondern unvermeidlich stets auch den dauernden, allgemeinen, abstrakten, prinzipiellen Kampfbedingungen der kapitalistischen Gesellschaft. So prinzipienlos die rechtsopportunistische Politik vom Standpunkt der Arbeiterklasse, so konsequent marschiert sie in Wahrheit auf der ***kleinbürgerlichen*** Klassenlinie der – vom Standpunkt des proletarischen Klassenbewusstseins, vom Standpunkt des proletarischen Klassencharakters – entarteten, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Die Rechtsopportunisten setzen sich hinweg über die allgemeinen, dauernden, die prinzipiellen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse, aber sie halten sich in der Tat streng an die allgemeinen, dauernden, die prinzipiellen Kampfbedingungen des Kleinbürgertums in der Bourgeoisgesellschaft.

Wie, auf welche Weise die strategischen, taktischen Anleitungen unserer Meister, wie, auf welche Weise die Erfahrungen, Lehren der frühern proletarischen Kämpfe überhaupt auf veränderte Bedingungen, Umstände, Verhältnisse, Zusammenhänge, Wechselbeziehungen, Lagen anzuwenden – diese ***Methode*** vor allem gilt es klar zu legen. Erst dadurch ist der Grund gelegt zur ***bewusst*** proletarischen Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens, als auf die Erfahrungen, Lehren der Vergangenheit gestützte Anleitung für das Handeln, Kämpfen der Arbeiterklasse in Gegenwart und Zukunft. Bereits Marx hat diese Methode ausgearbeitet im ***dialektischen Materialismus***; Lenin hat sie verdeutlicht durch die dialektisch-materialistische Art und *Weise, wie* er Marxens Strategie und Taktik in der Praxis verwertet hat.

Bewusst proletarische Politik muss unumgänglich von der Weltauffassung des dialektischen Materialismus ausgehen, sonst muss sie früher oder später von der proletarischen Klassenlinie unvermeidlich immer mehr abgleiten. Nur vermittelst der materialistischen Dialektik als Denkmethode vermögen wir die der jeweiligen Lage entsprechende bewusst proletarische Strategie und Taktik immer wieder herauszuarbeiten, herauszufinden. Das ist leichter gesagt, als getan: „Die Dialektik des Prozesses ist an sich nicht gar so kompliziert. Es ist aber leichter, sie in allgemeinen Zügen zu formulieren, als sie jedesmal aufs neue an lebendigen Beispielen zu entdecken“ (Trotzki: *Mein Leben*, 1930, S.214). Eben darum müssen das die revolutionären Führer immer besser lernen. Eine Darstellung der Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens muss daher in der marxistischen Weltauffassung verankert sein und mit der dialektisch-materialistischen Methode als ständigen Begleiterin Hand in Hand gehen.

Nicht ein für allemal geltende, fertige, strategische, taktische Lehren werden hier gegeben,

sondern die Methode wird dargelegt, wie die strategischen, taktischen Erfahrungen, Lehren, Sätze, Anleitungen der Vergangenheit in den Kämpfen der Gegenwart, der Zukunft anzuwenden als geistiger Behelf beim Herausarbeiten, Herausfinden der für diese oder jene neue, veränderte Lage notwendigen Strategie, Taktik. Nicht abstrakte Lehren werden hier gegeben, sondern stets Lehren in bestimmtem Zusammenhang, im Rahmen bestimmter Bedingungen.

Es ist nicht genügend bekannt, dass Lenin seiner berühmten Schrift *Der „Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus* (1920) den Untertitel gegeben *„Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung der marxistischen Strategie und Taktik*". Ausgearbeitet vor allem zur Überwindung der ultra„linken" Kinderkrankheiten, befasste sich Lenins Schrift vor allem mit denjenigen Erscheinungsformen, unter denen der Ultra„radikalismus" 1919/20 auftrat. Im vorliegenden Werk wird der Versuch unternommen, die marxistisch-leninistische Strategie und Taktik im Zusammenhang mit den gesamten bisherigen Haupterfahrungen der Arbeiterklasse darzustellen, im Zusammenhang vor allem mit den Erfahrungen des ersten imperialistischen Weltkriegs (1914-18), der Nachkriegszeit und der bisherigen Erfahrungen des zweiten imperialistischen Weltkriegs (1939-44); es ist zugleich der Versuch einer Vorarbeit für das Programm der proletarischen Klassenpartei. Als Nebenprodukt bietet es eine zusammenfassende Darstellung der Hauptlehren des Marxismus-Leninismus unter dem einheitlichen, für die Arbeiterklasse heute ausschlaggebenden Gesichtspunkt der proletarischen Strategie und Taktik.

Immerhin ergeben sich aus der Summe der bisherigen strategischen, taktischen Erfahrungen, Anleitungen, auch ***allgemeine*** Sätze, die für eine richtige strategische, taktische Praxis der Gegenwart und Zukunft von grösster Bedeutung, da die ihnen zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen für die ganze Dauer der kapitalistischen Gesellschaft gelten. Ich habe mich bemüht, sie zur möglichsten Klarheit auszuarbeiten.

Vor allem missverstehen viele ehrliche Arbeiter das dialektische Wechselverhältnis zwischen den Klassenprinzipien einerseits und der Strategie, Taktik anderseits. Selbst ehrliche Revolutionäre, die durchaus verstehen, dass nur diejenige Strategie, Taktik proletarisch, revolutionär ist, die tatsächlich den Klassenprinzipien des Proletariats entspricht, stolpern über die äusserst wichtige Frage, dass die revolutionären Prinzipien nur ein ***Teil*** der Wirklichkeit sind, in der die Arbeiterklasse ihren Kampf zu kämpfen hat, dass also eine Politik, die sich ***nur*** auf die proletarisch-revolutionären Prinzipien gründet, zwar den wichtigsten, den grundlegenden Teil der tatsächlichen Kampfbedingungen berücksichtigt, aber doch nur einen ***Teil*** und eben darum, die Prinzipien des Proletariats zu verwirklichen nicht vermag. ***PROLETARISCHE STRATEGIE, TAKTIK MUSS SICH STETS BEWEGEN IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN GRUNDSÄTZE – DOCH DIESE SELBST WERDEN ZUR LEBENDIGEN TAT NUR VERMITTELST DER DER JEWEILIGEN LAGE ENTSPRECHENDEN, BESTIMMTEN, DADURCH ERST RICHTIGEN STRATEGIE, TAKTIK. POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK SIND PROLETARISCH, SIND REVOLUTIONÄR, WENN SIE – STETS IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN KLASSENGRUNDSÄTZE – STETS DEN JEWEILIGEN BESONDERN***, ***SPEZIELLEN, VORÜBERGEHENDEN, ZEITWEILIGEN, WECHSELNDEN, KONKRETEN KAMPFBEDINGUNGEN ENT-SPRECHEN***. Nur die vollste Klarheit in dieser Grundfrage schafft die feste Grundlage zum Kampf gegen ***jeglichen*** Opportunismus.

Die ungeheuern Katastrophen, die über die Arbeiterklasse seit 1914 durch den Opportunismus der Sozialdemokratie, Labour Party, Stalinpartei niedergegangen, haben die Aufmerksamkeit der besten Elemente des Proletariats mit Recht vor allem auf den Kampf gegen den Opportunismus konzentriert, das heisst positiv ausgedrückt: auf den Kampf für die Prinzipien der Arbeiterklasse, auf das konsequente Ausrichten jedes Kampfes der Arbeiter auf das allerstrengste stets nach den proletarischen Klassengrundsätzen. Das war notwendig und ist auch heute notwendiger denn je, bleibt unumgänglich netwendig auch für die Zukunft. Diese richtige, notwendige Betonung der Klassenprinzipien führte jedoch und führt auch heute bei

manchen ehrlichen Kämpfern zur ***Überbetonung,*** ja Alleinbetonung der proletarischen Grundsätze und so zu ultra„linken“ Stimmungen, Auffassungen, Neigungen, Abweichungen verschiedener Art, verschiedener Form, verschiedener Abstufung.

Ohne unnachgiebigen Kampf gegen den Rechtsopportunismus, ohne die Überwindung des Einflusses der Rechtsopportunisten auf die Massen gibt es keinen ernsten Sieg der proletarischen Revolution – doch ohne klare, durchgehende Abgrenzung vom Ultra„radikalismus“ aller Stufen, aller Arten, alter und neuer, ohne grösste Festigkeit gegenüber dem „linken“ Opportunismus in allen seinen stets wechselnden Erscheinungs-formen und auf welchen Gebieten immer er auftritt, gibt es keinen Sieg über den Rechtsopportunismus, gibt es kein Loslösen der Massen vom Einfluss der Rechtsopportunisten, gibt es kein Überleiten der Massen auf die Bahn der proletarischen Revolution! Darum habe ich die Grenze stets auch gegenüber dem Linksopportunismus möglichst klar gezogen, in allen Hauptgebieten, in allen Hauptfragen. Wie denn überhaupt die, bewusst oder unbewusst, sophistischen Argumente der Rechts- oder Linksopportunisten am klarsten zu durchschauen durch Behandlung der Probleme im Gesamtzusammenhang.

Aller Opportunismus muss sich in der praktischen Politik unvermeidlich auswirken – offen oder verkappt, bewusst oder unbewusst, jedenfalls der Wirkung nach – in der Frage aller Fragen: im ***Verhältnis zum Klassenfeind***, im Verhältnis der Arbeiter als ***Klasse*** zur Kapitalistenklasse oder irgendeinem Teil derselben, praktisch ausgedrückt im ***Parteibündnis mit der Bourgeoisie.*** Alle Opportunisten betreiben dieses Bündnis heute – wie sie sagen, wenn sie von den Revolutionären in die Enge getrieben werden – um die Differenzen innerhalb der Kapitalistenklasse im Interesse der Arbeiterklasse, des proletarischen Staates, der proletarischen Revolution, des Sozialismus, Kommunismus auszunützen. Unter dem Grossteil der Arbeiterschaft herrscht über diese praktisch allerentscheidendste Frage tiefe Unklarheit, obwohl der proletarische Instinkt sie immer wieder in die richtige Richtung weist. Gerade diese Frage verwirren die Opportunisten, bewusst oder unbewusst, am meisten, denn sie brauchen gerade hier das tiefste Dunkel, in dem alle Kühe schwarz sind, damit sie ihre opportunistische, das Weltproletariat, den proletarischen Staat, die Weltrevolution, den Sozialismus, Kommunismus auf das Schwerste schädigende Bündnispolitik weiter betreiben können, ohne die Gefolgschaft der Massen zu verlieren.

So fest die revolutionären Arbeiter gerade in dieser Frage erfreulicherweise stehen, so gibt es doch auch unter ihnen manchmal Unsicherheit, was durchaus kein Wunder. Namentlich das Ausnützen feindlicher Interessengegensätze, Interessenkonflikte ist nicht nur eine stete Quelle immer wiederkehrender opportunistischer Verrätereien, sondern auch die Quelle ehrlicher Missverständnisse, die allerdings den Opportunisten das Spiel unbewusst erleichtern. Marx, Engels, Lenin, Trotzki haben über das Bündnis und über das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen an zahllosen Stellen geschrieben. Eine zusammen-fassende Untersuchung, Darstellung des ***Bündnisses***, sowohl des Parteibündnisses als auch des Staatsbündnisses, sowie des ***Ausnützens feindlicher Interessengegensätze***, ***Interessenkonflikte***, des parteimässigen sowohl als auch des staatsmässigen, als revolutionärer Kampfformen, Kampfmethoden, eine umfassende, planmässig geordnete Untersuchung, Darstellung, die diese entscheidenden Probleme von allen wichtigen Seiten prüft, klärt, ist bis heute nicht vorhanden. Es mangelt an einer erschöpfenden Einsicht in diese praktischen Grundfragen, weil es an dieser allseitigen, systematischen Klärung des ganzen Fragenkomplexes mangelt. Das Bedürfnis darnach, längst schon vorhanden, wurde durch den Krieg gebieterisch gesteigert.

Der erste imperialistische Weltkrieg stellte der proletarischen Politik prinzipielle Fragen, der zweite imperialistische Weltkrieg stellte im Rahmen der grundsätzlichen proletarischen Kriegspolitik zeitweilige taktische Fragen, die ohne eine allseitige Prüfung, Untersuchung des Bündnisses, des Ausnützens feindlicher Differenzen als Formen, Methoden der proletarisch-revolutionären Aktion nicht zu lösen waren. Taktische Fragen, die beantwortet sein mussten, um das wirksame Bekämpfen des „neuartigen“ Sozialpatriotismus des zweiten

imperialistischen Weltgemetzels zu ermöglichen, der vorgibt, „den proletarischen Staat zu verteidigen“, und sein verräterisches Treiben damit bemäntelt. Ich habe mich daher bemüht, die Kampfform des Bündnisses, die Kampfmethode des revolutionären Ausnützens feindlicher Differenzen, überhaupt das prinzipielle, strategische, taktische Verhältnis der Arbeiterklasse, der proletarischen Partei zu den andern Klassen von allen wichtigen Seiten möglichst gründlich zu durchleuchten: sowohl das Verhältnis zur Weltbourgeoisie, zu ihren Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien, Organisationen, Staaten – als auch das Verhältnis zum echten, nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten Kleinbauerntum, Kleinbürgertum. Das Verhältnis zu den ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonial-völkern in diesem Zusammenhang, das heisst das Verhältnis zu ihren Klassen, bildet ein Unterproblem dieses Hauptproblems.

Diese – wie alle politischen, strategischen, taktischen Fragen überhaupt erfordern volle Klarheit in den Grundfragen der Klasse, des Staates, der Partei, der führenden Rolle der Partei insbesondere. Ich unterscheide durchgehend die objektive Seite der Klasse, die Klassenzugehörigkeit, von der subjektiven Seite der Klasse, dem Klassenbewusstsein. Die erste ist eine soziale Tatsache, die rein ökonomischen Wurzeln entspringt; nur aus ihr ergibt sich die tatsächliche Klassengliederung, nur von hier aus erkennt man in vollem Umfange die objektiven Quellen der proletarischen Klassenkraft. Das Klassenbewusstsein jedoch ist bereits eine politische Tatsache, die zwar grundlegend aus dem ökonomischen Boden emporwächst, durch ihn grundlegend bedingt ist, zugleich aber auch schon das bewusste und unbewusste Rückwirken des politischen und ideologischen Überbaues ausdrückt auf den ökonomischen Unterbau der Gesellschaft. Das jeweilige Bewusstsein dieser oder jener Klasse, dieser oder jener Klassenzugehörigen widerspiegelt bereits den Einfluss dieser oder jener Ideologien, Parteien, Organisationen, die ja durchwegs mehr oder minder Instrumente sind im Kampf der Klassen. Wo es ihnen in den Kram passt, werfen die Opportunisten Klassenbewusstsein und Klassenzugehörigkeit zusammen. Sie haben kein Interesse, die Arbeiterschaft über den ungeheuern Umfang ihrer Klassenkraft aufzuklären; im Gegenteil, sie suchen ihn zu verwischen, im Bewusstsein der Arbeiter möglichst zu verkleinern. Millionen und Abermillionen, die kraft ihrer objektiven Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess zur Arbeiterklasse gehören, rechnen sie dem Kleinbürgertum, ja selbst dem Bürgertum zu, weil sie dem parteimässigen, organisatorischen, ideologischen Einfluss dieser Klasse und deren kleinbürgerlicher Helfer – einstweilen – unterliegen. Andrerseits machen sie nach Belieben aus Linkskapitalisten echte Kleinbürger, um ihre gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution gerichteten Bündnisse mit der Bourgeoisie vor den Massen zu verschleiern. Grösste Klarheit in der Klassengliederung, in der objektiven Zugehörigkeit zur Klasse, in der Rolle des Klassenbewusstseins bildet eine Hauptvoraussetzung für richtige, bewusst proletarische Politik, Strategie, Taktik.

Jedes Problem hat in der Regel eine Reihe wichtiger Seiten. Nur die eine davon beleuchten, das heisst mit den andern Seiten das ganze Problem im Dunkeln lassen. Jede ernste Frage der proletarischen Politik muss von allen wichtigen Seiten behandelt werden, nur so ist sie wirklich aufgehellt, geklärt. Eine allseitige, systematische Untersuchung, Darstellung aller wesentlichen Fragen der Politik, Strategie, Taktik der Arbeiterklasse muss daher jede wichtige Seite jeder wichtigen Einzelfrage notwendigerweise an verschiedenen Stellen behandeln. Oberflächlicher Betrachtung mag es scheinen, als werde da ein und derselbe Stoff überflüssigerweise mehrmals wiederholt. Indes zeigt näheres Prüfen, dass die Darstellung den Gegenstand immer wieder dreht, wendet, um immer wieder eine wichtige Seite desselben, um dieselbe Frage in andrem Zusimmenhang vor den denkenden Leser zu stellen. Jedes Einzelproblem will also aus dem allseitigen Zusammenhang des ganzen Werkes verstanden sein und kann nur so wirklich verstanden werden. Es empfiehlt sich daher, das Werk zunächst einmal im Ganzen durchzunehmen und wiederholten Anlauf nicht zu scheuen.

Unsere Meister habe ich möglichst mit ihren eignen Worten sprechen lassen.

Soweit ich Personen nenne, kritisiere, dienen sie nur als abgekürzte Bezeichnungen

bestimmter Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien, Richtungen, Strömungen.

Die erste Bedingung, um die Arbeiterklasse, letzten Endes die ganze Menschheit aus dem Abgrund herauszuführen, in den die Bourgeoisie sie mit Hilfe ihrer faschistischen Schergen, ihrer sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen Lakaien gestürzt, ist: die Ursachen dieses Riesenabsturzes aufzudecken und die dafür vor der Arbeiterklasse Schuldigen. Vor nichts darf die Kritik dabei Halt machen, vor keiner Gruppe, Schichte, Klasse, vor keinem Irrtum, Fehler, Verrat, vor keiner Strömung, Richtung, Partei, mag sie sich als „sozialistisch", „kommunistisch", „revolutionär" halten, gebärden, ausgeben. Fünf Jahre der grossartigen stalinistischen, labouristischen, sozial-demokratischen, gewerkschaftlichen Kriegspolitik, die da unter dem Titel abläuft „Konzentration der Gesamtkraft zur Besiegung zunächst des Faschismus", sind beinahe vorbei – und das Ergebnis für die ***Arbeiterklasse***? Wie immer der kriegerische Fraktionskampf zwischen den imperialistischen Räubern das Kräfteverhältnis zwischen ihnen verschiebt, die Gesamtposition der Weltbourgeoisie wurde gewaltig verstärkt, die Gesamtposition des Weltproletariats, darin die Position der Sowjetunion in ihrem Charakter als ***proletarischer*** Staat inbegriffen, die Gesamtposition der internationalen proletarischen Revolution wurde ungeheuerlich geschwächt. Gerade deshalb vermögen die Imperialisten ihren mörderischen Raubkrieg, dessen Opfer vor allem die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger sind, so lange Jahre zu führen.

Die zweite Bedingung aber, um die Arbeiterklasse, letzten Endes die ganze Menschheit aus dem Abgrund herauszuführen, ist: den positiven Weg herauszuarbeiten, aufzuzeigen, der die Arbeiterklasse, die armen bäuerlichen und kleinbürgerlichen Massen, die ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonialvölker, letzten Endes die ganze Menschheit aus diesem Abgrund tatsächlich herausführt. Das rollt alle wichtigen Probleme auf der proletarischen Politik, Strategie, Taktik. Sie bilden den Gegenstand dieser Arbeit und fassen sich für die gegenwärtige erste Etappe der neuen proletarisch-revolutionären Riesenwelle, die sich zu erheben beginnt, zusammen in der Grundaufgabe des Aufbauens, Ausbauens der ***proletarischen Klassenpartei*** in jedem Land und des weltparteilichen Zusammen-fassens dieser Parteien in der ***Vierten Internationale.*** Dass nach den katastrophalen Erfahrungen der Arbeiterklasse insbesondere mit der Stalinbürokratie die ***Garantien*** gegen die Wiederkehr einer bürokratischen Entartung, Usurpation von allergrösster Bedeutung, liegt auf der Hand. Dieser Frage habe ich daher ganz besonderes Augenmerk zugewendet.

Wiederum versprechen faschistische und demokratische Imperialisten, aber auch: ihre sozialpatriotischen, sozialchauvinistischen, sozialimperialistischen Lakaien, dieser Weltkrieg werde der letzte sein, sie würden künftige Kriege unmöglich machen – all das auf Grund des weiterbestehenden Weltkapitalismus... Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Demokraten aller Schattierungen versprechen darüber hinaus, sie würden den Faschismus liquidieren, jeden Faschismus für alle Zukunft unmöglich machen.

Der stärkste, reichste, wirtschaftlich am besten fundierte kapitalistische Staat, die Vereinigten Staaten von Amerika, trat in den Krieg, weil dieser das letzte Mittel für die amerikanische Bourgeoisie war, die tiefe Krise des amerikanisch-kapitalistischen, des weltkapitalistischen Systems für eine gewisse Zeit zu überwinden. Doch am 18. März 1943 verkündete Präsident Roosevelt stolz der ganzen Welt: „Seit dem Kriegsausbruch in Europa haben wir unsere Petroleumproduktion um 66% gesteigert, die Kohlenproduktion um 40%, die Produktion chemischer Erzeugnisse um 300%, die Eisenproduktion um 125% und die Stahlproduktion um 106%". Das besagt in Wirklichkeit, dass die kapitalistischen Widersprüche, die in der amerikanischen Wirtschaft, Gesellschaft 1929 auf das schärfste zum Durchbruch kamen, schon heute viel stärker sind als damals. Selbst ein für die Weltbourgeoisie allergünstigster Kriegsausgang, der keineswegs wahrscheinlich ist, würde ihr keine lange Atempause gewähren. Die Grundlagen des kapitalistischen Gleichgewichts sind zerrüttet, der Weltkrieg, wie immer er ausgeht, zerrüttet sie noch mehr. Entweder kommt die siegreiche proletarische Revolution, der wirkliche proletarische Sozialismus – oder es kommt in nicht

langer Zeit unvermeidlich ein dritter imperialistischer Weltkrieg, noch furchtbarer als der zweite und so fort: Untergang der gesamten Gesellschaft oder Übergang zum proletarischen Sozialismus – zwangsläufig wird der Gang der Dinge diese Frage immer schärfer, unerbittlicher stellen. Vor uns steht eine wahrscheinlich jahrzehntelange revolutionäre Epoche, in der immer wieder Krieg, Revolution, Konterrevolution und wieder Krieg und Revolution einander ablösen werden, mit kurzen Zwischenpausen eines Waffenstillstandes, eines sogenannten „Friedens“. Solange die proletarische Revolution nicht auf dem ganzen Erdball endgültig siegt, solange werden kapitalistische, imperialistische Kriege immer wiederkehren, alles andere ist Schwindel. Solange das Banner der internationalen proletarischen Demokratie nicht siegreich über allen Ländern der Erde weht, solange wird die kapitalistische Gegenrevolution immer wieder kommen, auch die faschistische, in neuen Formen, mit neuen Namen, neuen Masken. Wer dem Krieg der demokratisch aufgeputzten Imperialisten hilft gegen die faschistischen Imperialisten, legt den Grund und Boden zum Faschismus in den noch demokratisch-kapitalistischen Ländern. Nicht die einen imperialistischen Räuber gegen die andern zu unterstützen, sondern ihren Kampf zu Gunsten der proletarischen Revolution ausnützen, um sie alle zu stürzen, um mit dem ganzen kapitalistischen System überhaupt aufzuräumen, – das ist die Aufgabe, die die Arbeiterklasse bewältigen, durchführen muss, sonst würde sie selbst mit der ganzen menschlichen Gesellschaft immer mehr dem sichern Untergang entgegengehen.

Die Weltbourgeoisie und alle ihre Helfer, auch die stalinistischen, labouristischen, sozialdemokratischen Bürokraten inbegriffen, wissen, was für sie auf dem Spiel. Sie haben aus dem ersten Weltkrieg gelernt. Sie wollen „den Frieden gewinnen“, sie wollen „das Chaos, die Anarchie vermeiden“, mit einem Wort, sie arbeiten der proletarischen Revolution entgegen, sie wollen den revolutionären Sieg der Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger verhindern, auf deren Kosten die Kapitalisten schwelgen, deren Helfer mitschmarotzen. Sie werden der Arbeiterklasse bis zu deren revolutionärem Sieg noch manche Niederlage beibringen. Aber die proletarischen Kernelemente und mit ihrer Hilfe die Massen der Arbeiter werden trotz alledem und alledem aus den Erfahrungen immer wieder und immer mehr lernen, werden immer bewusster werden ihrer proletarischen Klasseninteressen. Diesmal gräbt der Maulwurf der Geschichte besonders gründlich und er wird immer gründlicher graben. Die objektiven Bedingungen für den revolutionären Sieg verbessern sich durch die zwangsläufige Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche immer mehr und werden trotz dieser oder jener Niederlagen immer wieder noch besser werden. In der Hand der Arbeiterklasse liegt es, diesen überreifen, je weiter desto schmerzhaftern Prozess abzukürzen, die siegreiche Wende für das gesamte Geschick der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger, der ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonialvölker, für die ganze Menschheit herbeizuführen. Auf die ***revolutionäre Erkenntnis*** der besten Elemente der Arbeiterklasse kommt es entscheidend an, darauf, dass sie die proletarische Strategie und Taktik meistern, darauf, dass sie sich zur proletarischen Revolutionspartei zusammenschliessen, die den Massen die unumgänglich notwendige Führerin wird und so die Arbeiterklasse instand setzt, ihre weltgeschichtliche Rolle tatsächlich zu erfüllen: der menschlichen Gesellschaft der revolutionäre Chirurg zu sein, der sie von der immer tötlicher werdenden kapitalistischen Eiterbeule befreit, und dann der revolutionäre Organisator, der die Wunden, welche die vieltausendjährige Klassenspaltung der Menschheit geschlagen, heilt und ein neues, wahrhaft gesundes, sozialistisches, kommunistisches Gesellschaftsleben aufbaut, allen Arbeitern, allen Ausgebeuteten, allen Unterdrückten, ja schliesslich allen Menschen ohne Unterschied, ohne Klassen, als Freien unter Freien, als Brüdern unter Brüdern, nicht dem blossen Worte nach, nicht mit Almosen, sondern in der lebendigen tagtäglichen Tat.

Lissabon, im Februar 1944. T.J. Melt

Abkürzungen

AFL	American Federation of Labour
CIO	Committee for Industrial Organization
EKKI	Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale
1.I	Erste Internationale
2.I	Zweite Internationale
I.2½	Zweieinhalbte Internationale
3.I	Dritte Internationale
4.I	Vierte Internationale
IGB	Internationaler Gewerkschaftsbund
ILP	Independent Labour Party
IWW	Industrial Workers of the World
KAPD	Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands
KI	Kommunistische Internationale
KJI	Kommunistische Jugend-Internationale
KJV	Kommunistischer Jugend-Verband
KP	Kommunistische Partei
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPF	Kommunistische Partei Frankreichs
KPR	Kommunistische Partei Russlands
LP	Labour Party
POUM	Partido Obrero del Unificacion Marxista
RGI	Rote Gewerkschafts-Internationale
SAP	Sozialistische Arbeiterpartei
SI	Sozialistische Internationale – 2.I
SP	Sozialdemokratische Partei
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPF	Sozialdemokratische Partei Frankreichs
	(Section française de l'Internationale ouvrière – SFIO)
StP	Stalinpartei
StL	Stalin-Internationale

Quellenangaben: Abkürzungen

Lenin: *Der Kampf um die soziale Revolution, Ausgewählte Werke*, *Sammelband*, Wien,1925
– abgekürzt: Lenin: *Sammelband*, 1925

Lenin: *Der „Radikalismus“ die Kinderkrankheit des Kommunismus*, 1920
– abgekürzt: Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920

Trotzki: *Geschichte der russischen Revolution* (*Februarrevolution*), 1931
– abgekürzt: Trotzki: *Februarrevolution*, 1931

Trotzki: *Geschichte der russischen Revolution* (*Oktoberrevolution*), 1933
– abgekürzt:Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933

ERSTES HEFT

DIE KLASSE

DIE KLASSE

Seit dem Untergang des Urkommunismus, seit dem Entstehen des Privateigentums an den Produktionsmitteln zerfällt die menschliche Gesellschaft in Klassen, in Ausbeuter und Ausgebeutete, in Unterdrücker und Unterdrückte. Um den Gegensatz der Sklavenhalter und Sklaven, der Feudalherren und Fronarbeiter (der Leibeigenen, Hörigen), der Kapitalisten und Lohnarbeiter als Achse dreht sich in den aufeinanderfolgenden Hauptepochen der Klassengesellschaft die Geschichte. So wie die einfache (bäuerliche, handwerkliche, kurz kleinbürgerliche) Warenproduktion sich durch alle der Ausbeutung dienenden Produktionsweisen hinzieht, so die Hauptklasse der einfachen Warenproduktion, die Kleinbauern, Handwerker, schliesslich auch die Kleinhändler, mit einem Wort die Kleinbürger, durch alle ausbeuterischen Gesellschaftsformen.

Alle Menschen, die in der Ausbeuterwirtschaft die gleiche Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, der auch die Zirkulation in sich begreift, erfüllen – eine Rolle, die grundlegend bestimmt wird durch ihr gleiches Verhältnis zu den Produktionsmitteln – gehören zu einer Klasse, bilden eine ***Klasse.*** Sie ist die zusammenfassende Bezeichnung für diejenige Gruppe von Menschen, die im Gesamtprozess der Ausbeuterwirtschaft infolge ihres gleichen Verhältnisses zu den Produktionsmitteln die gleiche ökonomische Funktion ausüben. Alle Merkmale, die sonst zum Kennzeichen der Klassenzugehörigkeit angeführt werden, wie Einkommen, Lebensweise, Bildung usw., sind im Grundmerkmal der Produktionsrolle entweder schon enthalten oder letzten Endes durch sie bedingt.

I. DIE KLASSENGLIEDERUNG DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Die grossen, für den Lebensprozess der menschlichen Gesellschaft entscheidenden Produktionsmittel, diese Quellen des menschlichen Lebens – Grund und Boden, Bergwerke, Fabriken, Maschinen und Werkzeuge, Verkehrsmittel, Häuser, Rohstoffe, Hilfsstoffe, Lebensmittel usw. – eignen; sie durch Lohnarbeiter in Schwung setzen, in Schwung halten; diese mit einem Lohn abfertigen, der die Arbeiter als Klasse in für das Kapital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität erhält, fortpflanzt und den Profit nicht gefährdet; möglichst hohen, immer höhern Mehrwert aus ihnen pressen; die von den Lohnarbeitern erzeugten Waren immer wieder verkaufen, so auch den Mehrwert in Geld verwandeln und als möglichst hohen, immer höhern Profit aneignen; bestimmen, was und wieviel zu produzieren, ob, wann, um wieviel, wo, in welchen Artikeln die Erzeugung auszudehnen oder einzuschränken; die Produktion, wenn sie dem Kapitalisten keinen Profit abwirft, einstellen; kurz den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess kommandieren, für ihre Interessen ausnützen, ausbeuten, alle seine Früchte immer wieder an sich reissen – das ist die ***Produktionsrolle der Kapitalistenklasse***.

Keine Produktionsmittel eignen; nichts eignen als die Arbeitskraft, gezwungen, sie stückweise zu verkaufen, um leben zu können; die grossen, für den Lebensprozess der Menschheit ausschlaggebenden Produktionsmittel in gesellschaftlicher Zusammenarbeit in Gang setzen, in Gang halten; einen immer riesigern Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, einen immer riesigern Mehrwert für die Kapitalistenklasse erzeugen; abgefertigt mit einem Lohn, der gerade ausreicht, die Lohnarbeiter als Klasse in für das Kapital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität zu erhalten, fortzupflanzen, ohne den Profit zu gefährden; durch alle Schwankungen hindurch, trotz wachsender Arbeitsleistung, Arbeitsqual heruntergepresst auf einen immer kleinern Anteil am gesellschaftlichen Neuwert – das ist am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, Gesamtwert nach Ersatz der vernutzten Produktionsmittel – in allen Fällen und unter allen Umständen zumindest im Verhältnis zu dem immer mehr anschwellenden Anteil der Kapitalistenklasse daran; in immer grössere Unsicherheit getrieben; immer mehr bedroht durch das Gespenst der Arbeitslosigkeit, an dieses Sklavenschicksal gekettet, unausweichlich, dauernd, lebenslang – das ist die ***Produktionsrolle der Arbeiterklasse.***

Die kleinen, für den Lebensprozess der Gesellschaft immer weniger bedeutsamen Produktionsmittel eignen; sie mit eigner und der Familie Arbeitskraft in individueller Vereinzelung in Bewegung setzen, in Bewegung halten; keine fremde Arbeitskraft ausbeuten, höchstens einen Lehrling, einen Gesellen für verhältnismässig kurze Lehrzeit, Gesellenzeit beschäftigen; trotz immer wachsender Arbeitsanspannung einen immer kleinern Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts erzeugen, einen immer geringern Abschnitt vom gesamten Neuwert der menschlichen Gesellschaft erhalten, immer geringer in allen Fällen und unter allen Umständen zumindest im Verhältnis zu dem immer riesiger werdenden Anteil der Bourgeoisie daran; an realem Einkommen also immer tiefer sinken, woran vorübergehende Schwankungen da und dort zum Bessern nichts ändern; bei äusserer wirtschaftlicher Unabhängigkeit tatsächlich in immer grössere Abhängigkeit von der Kapitalistenklasse geraten und dennoch vor allem sich mühen, in die Kapitalistenklasse aufzusteigen – das ist die ***Produktionsrolle der kleinbürgerlichen Klasse,*** des Kleinbauerntums inbegriffen.

Aus seiner Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess erwachsen also dem Kleinbürgertum zwei einander widerstreitende wirtschaftliche Grundtendenzen, Grundantriebe: als einfache Warenproduzenten, Warenhändler sind die Kleinbürger dem Druck, dem immer stärkern Druck der kapitalistischen Proletarisierungstendenz unterworfen – als Privateigentümer von Produktionsmitteln werden sie getrieben, durch wachsende Überarbeit und Hunger („Sparen“) ihr kleines, einfaches Privateigentum möglichst zu grösserem, kapitalistischem Privateigentum zu steigern, sich in die Klasse der

kapitalistischen Ausbeuter hinaufzuarbeiten; die zweite Grundtendenz wirkt im allgemeinen stärker als die erste. Durch ihre widerspruchsvolle wirtschaftliche Rolle wird daher die kleinbürgerliche Klasse unvermeidlich hin und her gerissen zu einer schwankenden, wankelmütigen Grundhaltung, die sie ***zu einer selbständigen geschichtlichen Rolle unfähig macht, selbst schon unter erst wenig entwickelten kapitalistischen Verhältnissen***; notwendigerweise folgen die kleinbürgerlichen Massen der Führung entweder der Bourgeoisie oder des Proletariats, zwischen beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft hin und her schwankend.

> „Ihre (der kleinbürgerlichen Klasse; d.Verf.) Zwischenstellung zwischen der Klasse der grösseren Kapitalisten, Kaufleute und Industriellen, der eigentlichen Bourgeoisie, und der Klasse des Proletariats bestimmt ihren Charakter. Sie strebt nach der Stellung der ersteren, aber das geringste Missgeschick schleudert die Individuen dieser Klasse in die Reihen der letzteren. [...] So schwanken sie beständig zwischen der Hoffnung, in die Reihen der wohlhabenderen Klasse einzutreten, und der Furcht, zu Proletariern oder sogar zu Paupers herabgedrückt zu werden; [...] gering sind die Mittel, die sie besitzen, und die Unsicherheit ihres Besitzes steht im umgekehrten Verhältnis zur Grösse desselben: diese Klasse ist in ihren Anschauungen höchst wankelmütig“ (Marx[1]: *Revolution und Konterrevolution in Deutschland*, 1851/52, Stuttgart, 1896, S.7/8).

Dass er Lohnarbeiter ausbeutet, das vor allem unterscheidet den Kapitalisten, den Bourgeois, vom ***echten*** Kleinbürger, (Kleinbauern). Wohl bilden sich aus den einfachen, kleinbürgerlichen Warenproduzenten immer wieder kapitalistische Warenproduzenten heraus, doch nur dann und dadurch, dass sie zum Ausbeuten fremder Arbeitskraft übergehen, Ausbeuter werden. Solange der kleine Warenerzeuger, der Kleinbesitzer, keine fremde Arbeitskraft ausbeutet, solange ist er wirklicher, echter Kleinbürger, gehört zur ***nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelklasse***. Unter dem Kapitalismus unterscheidet sich die Ausbeutung der Bauern

> „von der Exploitation des industriellen Proletariats [...] nur durch die ***Form***. Der Exploiteur ist derselbe: ***das Kapital.*** Die einzelnen Kapitalisten exploitieren die einzelnen Bauern durch die ***Hypotheke*** und den ***Wucher***, die Kapitalistenklasse exploitiert die Bauernklasse durch die ***Staatssteuer***“ (Marx: *Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848 bis 1850*, 1850, Berlin, 1895, S.89/90).

> „Die Parzelle des Bauern ist nur noch der Vorwand, der dem Kapitalisten erlaubt, Profit, Zinsen und Rente von dem Acker zu ziehen und den Ackerbauer selbst zusehen zu lassen, wie er seinen Arbeitslohn herausschlägt“ (Marx: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, 1852, Stuttgart, 1914, S.105).

Die Schraube der kapitalistischen Preise, Steuern, Mietzinse usw., die zyklische kapitalistische Wirtschaftskrise, der periodische imperialistsche Krieg, all dies sorgt dafür, dass auch der echte städtische Kleinbürger, der Handwerker, Krämer usw. – trotz seiner wachsenden Überarbeit – sich faktisch um Arbeitslohn rackert, tatsächlich ausgebeutet ist.

Sobald der Kleinbürger (Kleinbauer) mit dem Ausbeuten von Lohnarbeitern beginnt, beginnt er sich in einen Ausbeuter, in einen Kapitalisten zu wandeln. Der rein kapitalistische Ausbeuter, der Kapitalist in Reinkultur, beutet eine solche Zahl von Arbeitern aus, erzielt so grosse Mehrwertsmasse, dass er es nicht mehr nötig hat ***Handarbeit*** zu leisten. Das bedeutet keineswegs, dass jene Ausbeuter, die nur einige oder nur einen Lohnarbeiter

[1] Ursprünglich Marx zugeschrieben, wurde es später entdeckt, dass Engels der Hauptauthor dieses Buches war; die Red.

ausbeuten, die also Handarbeit leisten müssen, weil die von ihnen erzielte Mehrwertsmasse zu klein ist, um sie davon zu befreien, ihrer objektiven Klassenlage nach rein kleinbürgerliche Warenproduzenten wären. Die Opportunisten werfen die ***unechten*** Kleinbürger, die in Wirklichkeit kleine, kleinste kapitalistische Ausbeuterelemente, ***Kleinkapitalisten*** sind, mit den echten Kleinbürgern zusammen, um den linken Flügel der Kapitalistenklasse leichter als Kleinbürgertum, die Koalition mit der ausbeutenden Linksbourgeoisie leichter als Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelschichten ausgeben zu können. Alle diese kleinen, kleinsten, allerkleinsten Ausbeuter sind Zwitterformen, Zwischenstufen, in denen der Reinkapitalist sich mehr oder weniger im unentwickelten Verpuppungszustand befindet, sie sind Übergangsstufen, Übergangsformen, aus denen heraus sich die kapitalistische Ausbeuterfunktion immer wieder entpuppt, entfaltet, entwickelt in die Richtung zum Bourgeois in Reinkultur.

Auf einer höheren Stufe, wo er noch mehr Arbeiter ausbeutet, noch grössere Mehrwertsmasse erzielt, so dass er selbst die Arbeit des unmittelbaren ***Leitens*** und ***Beaufsichtigens*** der einzelnen Arbeiter und Arbeitergruppen bezahlten Kräften überträgt, Dirigenten und Aufsehern, wird der ***Reinkapitalist*** zum entwickelten Kapitalisten, zum ***Rentnerkapitalisten***, zum blossen Kuponschneider, zum reinen kapitalistischen Parasiten, zum kapitalistischen Schmarotzer in Reinkultur.

In den höheren Phasen dieses Entwicklungsprozesses wächst die ökonomische Abhängigkeit der kleinen und kleinsten Kapitalisten von den grossen, von den monopolistischen Kapitalisten besonders stark. Sie beuten Arbeiter aus und werden gleichzeitig immer mehr selbst „ausgebeutet“, das heisst sie müssen einen wachsenden Teil des aus ihren Arbeitern herausgeholten Mehrwerts den grossen, monopolistischen Kapitalisten abführen. Auf diesem Wege werden vereinzelte von ihnen objektiv, zwar nicht der Form, aber der realen Klassenlage nach, zu echten, nichtausbeutenden, schliesslich selbst ausgebeuteten Kleinbürgern rückgebildet. Wenn auch die Zahl dieser Fälle zunimmt, so ändert das nichts an der Regel, dass der kapitalistische Ausbeuter bereits dort beginnt, wo das Ausbeuten fremder Arbeitskraft gegen Lohn, wenn auch in kleinem, kleinstem zahlenmässigen Umfang, regelmässigen Charakter annimmt. Die unechten, ausbeutenden „Kleinbürger“ sind objektiv allerkleinste, kleinste, kleine kapitalistische Ausbeuter, Teile der Kapitalistenklasse, der Bourgeoisie. (Dem ***Bewusstsein*** nach stellt sich ein Teil von ihnen auf kleinbürgerlichen Boden, schliesst sich z.B. kleinbürgerlich-demokratischen Parteien an; das ändert jedoch nicht ihre objektive Klassenlage, sie verstärken die kapitalistischen Tendenzen in der kleinbürgerlichen Demokratie, wie Sozialdemokratie und dergleichen.)

Richtiges Einschätzen der Klassen, Klassenverhältnisse, Klassenbeziehungen, der Wechselverhältnisse, Wechselbeziehungen der Klassen ist eine der ersten Grundbedingungen richtiger Klassenpolitik. Beim Bestimmen des Klassencharakters einer Schichte werden oft zwei Fragen durcheinandergeworfen: die ***Klassenzugehörigkeit***, die objektiv gegeben ist durch das Verhältnis zu den Produktionsmitteln, durch die sich daraus ergebende Produktionsrolle, und die subjektive Seite, die Vorstellungen, welche sich diese oder jene Personen, diese oder jene Schichten darüber und über ihre daraus erwachsenden Interessen machen, das ist die Frage nach dem ***Klassenbewusstsein***. Deren zeitweises Auseinandergehen bei breiten ausgebeuteten Massen für eine mehr oder weniger lange, oft sehr lange Zeit, ist eine Grundtatsache, ohne welche die kapitalistische Gesellschaft sich nicht behaupten könnte. Das Niederhalten des Klassenbewusstseins der Ausgebeuteten ist eine dauernde Grundbedingung des Bestehens aller Klassengesellschaft überhaupt. Jedoch wie schwierig immer der Prozess des Bewusstwerdens der Ausgebeuteten, von welchen Irrtümern, Illusionen, Entstellungen, Verkümmerungen, Rückbildungen, Rückfällen, Entartungen immer er begleitet sein mag und in der Tat begleitet ist, das ändert nichts an der Tatsache, dass – der grossen Masse nach – das Klassenbewusstsein letzten Endes, auf die Dauer, schlussendlich bestimmt wird durch die objektive Klassenzugehörigkeit, die ja nur der soziale Ausdruck der Funktion in der Wirtschaft, der Stellung in den Produktionsverhältnissen ist; das ist in den Beziehungen,

welche die Menschen in der Produktion ihres materiellen Lebens eingehen, die ihrerseits bestimmt sind durch die eigentümlichen, eigenartigen Verhältnisse der Menschen in ihrer Beziehung zu den Produktionsmitteln, also durch die besondere Art und Weise der Produktion. Auch für das Verhältnis zwischen Klassenbewusstsein und Klassenzugehörigkeit gilt Marxens historisch-materialistische Grundthese: „Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt“ (Marx: *Zur Kritik der Politischen Ökonomie*, 1859, im Vorwort zur 3.Aufl., 1909, S.LV). Die Klassenzugehörigkeit ist ein rein sozialer, das Klassenbewusstsein hingegen schon ein politischer Begriff; auf die Dauer bestimmt, in letzter Instanz, durch die Klassenzugehörigkeit, wird es während dieser mehr oder weniger langen Zeit geformt, gehemmt, gefördert, vielfach zurückgeworfen, immer wieder entfaltet und schliesslich immer wieder höher entfaltet durch die politische Erfahrung, durch die politischen Faktoren, durch das Handeln der wirtschaftlichen, politischen, religiösen, kulturellen Organisationen, der Wissenschaft, Literatur, Kunst, durch alle ihre Einrichtungen, Instrumente, Behelfe, Produkte.

Die Unklarheit im Einschätzen der Klassenzugehörigkeit ermöglicht, erleichtert es den Opportunisten, die Arbeiterschaft in Fragen von allergrösster Tragweite irrezuführen. So haben Sozialdemokratie, Stalinpartei, Brandlerianer, SAP, ILP, POUM in Bezug auf die „Volks“front der SP und StP Frankreichs 1936-38 mit der Partei der französischen Linkskapitalisten (der Radikal„sozialistischen“ Partei), 1936-39 in Bezug auf die „Volks“front der SP, StP, POUM, Anarchisten mit der Partei der spanischen Linkskapitalisten (der Radikal„sozialistischen“ Partei[2]) folgendes Manöver aufgeführt, um die Arbeiter über den Klassencharakter des kapitalistischen Bundesgenossen und damit über den Charakter des Bündnisses zu täuschen: sie operierten mit der verschwommenen Losung des „antifaschistischen Bündnisses“, worin der kapitalistische Klassencharakter des Bündnisses einfach unterschlagen war – oder sie stellten die Linkskapitalisten als Kleinbürger hin, die Koalition mit der Linksbourgeoisie als „Bündnis mit dem Kleinbürgertum“.

Eine besonders verhängnisvolle Irreführung im klassenmässigen Einschätzen war der stalinsche ***Sozialfaschismus*** unseligen Gedenken (1928 bis 1933 und auch noch nachher). Die SP wurde als sozialfaschistische, also als eine Art faschistische Partei ausgegeben, das heisst als eine Partei der Bourgeoisie. Darauf gestützt hat die Stalinpartei das Bündnis, die Einheitsfront mit der SP gegen die Nazi grundsätzlich verworfen. Gerade diese Einheitsfront war in diesen entscheidenden Jahren das einzige Mittel, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland zu verhindern, den Faschismus zu liquidieren. Unter der Losung des Sozialfaschismus sabotierte die Stalinpartei vollkommen bewusst das Zustandekommen der proletarischen Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie und arbeitete damit tatsächlich der SP in die Hände, die ebenso bewusst die proletarische Kampfeinheitsfront sabotierte und die ihr dazu vor den Arbeitern erwünschte Ausrede auf diese Weise immer wieder von der Stalinpartei kostenlos geliefert bekam. Beide Parteien waren durch die Wirkung dieser ihrer Politik tatsächlich Bundesgenossen der Nazipartei, durch diese ihre Politik haben sie Hitler den Weg zur Macht geebnet, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland ermöglicht, der Weltbourgeoisie das Tor zum zweiten imperialistischen Weltkrieg aufgemacht. Wohl hatten beide Parteien die Absicht, den Faschismus zu bekämpfen, und in Worten taten sie es auch, aber, durch die zwangsläufigen Auswirkungen ihrer tatsächlichen Politik arbeiteten sie gerade im Gegenteil dem Faschismus, der faschistischen Partei, der Bourgeoisie Deutschlands, der Weltbourgeoisie

[2] Als die „Volks“front 1936 in Spanien gebildet wurde, hatte sich die Radikal„sozialistische“ Partei schon gespalten. Einer ihrer Teile – *Partido Radical-„Socialiste“ Independiente* (Unabhängige Radikal„sozialistische“ Partei) – fusionierte 1934 mit zwei anderen linkskapitalistischen Gruppen und diese drei Gruppen bildeten die *Izquierda Republicana* (Republikanische Links). Es war die *Izquierda Republicana* – die sich grundsätzlich auf derselben linksbürgerlichen Linie wie die Radikal„sozialistische“ Partei bewegte – die 1936 der „Volks“front in Spanien beitrat; die Red.

in die Hände. Der Wirkung nach betrieb die SP allerdings eine bürgerliche Politik, die letzten Endes dem Kapital zugute kam – genau dasselbe tat auch die Stalinpartei – doch ihrem Klassencharakter nach war die SP nicht eine faschistische Partei, nicht eine Partei der Bourgeoisie, sondern die Partei einer bestimmten kleinbürgerlichen Schichte, nämlich der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, welche grosse Massen von Arbeitern hinter sich schleppt und für sich politisch ausschmarotzt – was, wie wir später sehen werden, in etwas anderer Form, dem Wesen nach auch von der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie gilt. Diese Politik, die die beiden Parteien, SP und StP, in tatsächlichem Zusammenspiel betrieben, hat das Bewusstsein der Arbeiter derart zersetzt, ihre Kampfkraft derart geschwächt, dass die Weltbourgeoisie den zweiten Weltkrieg wagen konnte. Diese Politik des tatsächlichen Bündnisses mit den Nazis gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution, 1939 von der Stalinbürokratie noch ergänzt und auf die Spitze getrieben durch das revolutionsschädliche Staatsbündnis mit Nazideutschland, all das hat die Bedingungen für die wirksame Verteidigung der Sowjetunion als eines proletarischen Staates und für die revolutionäre Erhebung der Massen gegen den ausgebrochenen imperialistischen Weltkrieg so überaus verschlechtert.

Jede Politik ist falsch, die das Verhältnis der Klassen untereinander falsch bewertet, „also jenes wichtigste, grundlegendste Moment, ohne das es keinen Marxismus geben kann“ (Lenin: Rede über die Einheit der Partei und über die anarcho-syndikalistische „Abweichung“, *Sammelband*, 1925, S.633). –

Ihrem Ausgangspunkt nach entspringt die ***Arbeiteraristokratie*** der dünnen Schichte der höchstbezahlten Arbeiter, die, sich immer wieder aus neuen Elementen rekrutierend, immer wieder einem kapitalistischen Umbildungsprozess unterzogen werden, der immer wieder drei Phasen durchläuft. In der ersten Phase gelangen automatisch die leistungsmässig tüchtigsten Arbeiter in die Spitzenschicht der Bestverdiener. Die zweite Phase beginnt mit dem Eingreifen der Bourgeoisie. Sie findet daraus diejenigen heraus, die ganz besonders zu Selbstsucht neigen, befördert sie, macht sie zu Aufsehern, Antreibern, Werkmeistern usw., zu Feldwebeln und Subalternoffizieren der Industriearmee, kurz zu Unterorganen der Unternehmer gegen die Arbeiter. Gleichzeitig trachtet sie diese ganze Oberschicht über die proletarische Masse möglichst zu heben, durch höhere Löhne, Vorteile, Vorrechte, sie von der Masse möglichst zu entfernen, ihr zu entfremden, die egoistischen Tendenzen in ihr möglichst zu verstärken, sie überhaupt gegen die Arbeiterklasse zu wenden, wirtschaftlich und politisch. Bewusst, mit den raffiniertesten Mitteln betreibt die Kapitalistenklasse eines jeden Landes mehr oder minder dieses planmässige Verfahren zum Korrumpieren, Verkleinbürgerlichen der proletarischen Spitzenverdiener. In Ländern vollends, deren Bourgeoisie riesige Überprofite erzielt, besonders aus dem Ausbeuten anderer Völker, namentlich der kolonialen und halbkolonialen, zum Beispiel in England, USA, wird diese Politik des Bestechens, Korrumpierens der proletarischen Oberschicht auf grösster Stufenleiter und mit grösstem Erfolg betrieben. Dies erklärt das Rätsel, warum die englische und amerikanische Arbeiteraristokratie, ihre politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und sonstigen Organisationen in allen entscheidenden Fragen durch dick und dünn mit ihren Kapitalisten, Imperialisten gehen, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. Die so entartenden, ***verkleinbürgerlichenden*** Arbeiteraristokraten treten schliesslich in die dritte Phase ein. Im Verlaufe eines genügend langen Entartungs-, Verkleinbürgerlichungsprozesses haben sie ein durchaus kleinbürgerliches Bewusstsein angenommen: ihre eigensüchtigen Interessen gehen ihnen über die Interessen der Arbeiterklasse, sie suchen ihre bevorzugte Stellung auf Kosten der Arbeiterschaft zu behaupten, zu festigen, auszubauen und geben die eigennützigen Interessen der Arbeiteraristokratie heuchlerisch als Klasseninteressen des Proletariats, sich selbst als Arbeiterklasse aus. Ihrer Rolle in der Produktion nach Arbeiter, werden sie so dem Bewusstsein nach immer mehr Kleinbürger. Diese ideologische Einstellung schlägt in ihnen je weiter desto tiefer wirtschaftliche Wurzel. Ihr höheres Einkommen ermöglicht ihnen grössere Rücklagen, sie sammeln etwas Vermögen an,

geringfügig im Vergleich zur Bourgeoisie, immerhin bedeutsam im Vergleich zum Durchschnittsarbeiter, der fast nichts oder gar nichts besitzt. Dem Behaupten, Festigen, Ausbauen dieser bescheidenen Vermögensposition, die nicht nur Geldform, sondern oft auch die Form eines kleinen Hauses oder eines kleinen Geschäftes annimmt, das nebenbei etwa von der Frau betrieben wird, wenden sie ein immer grösseres Interesse zu. So wachsen sich die verkleinbürgerlichenden schliesslich zu immer mehr ***verkleinbürgerlichten*** Arbeiteraristokraten aus, immer mehr zu regelrechten ***Kleinbürgern***. Wohl gibt es ab und zu, da und dort unter den proletarischen Spitzenverdienern Aufrechte, die der Entartung nicht erliegen, die durch alle Verlockungen hindurch der Arbeiterklasse Treue bewahren und ihr manchmal grosse Dienste leisten. Doch sind das Ausnahmen und bleiben Ausnahmen, wo und solang die Kapitalistenklasse genügend grosse Profite bezieht, um die Kosten des andauernden Korrumpierungsprozesses, dem sie die proletarische Oberschicht unterzieht, tragen und doch im Konkurrenzkampf bestehen zu können. Es ist ein dauernder kapitalistischer Prozess, der immer wieder von neuem beginnt, immer wieder die in die Bestverdienerschicht aufsteigenden Arbeiter erfasst, einbezieht. Getreu dem kapitalistischen Vorbild betreibt auch die Stalinbürokratie das systematische Korrumpieren, Verkleinbürgerlichen der Bestverdiener unter den russischen Arbeitern. Sie züchtet bewusst eine immer mehr verkleinbürgerlichende, schliesslich immer mehr verkleinbürgerlichte Arbeiteraristokratie. Siehe die Stossbrigadler, dann die Stachanowisten.

Je mehr das Proletariat an Zahl wächst, je mehr es zu organisierten Formen seines Kampfes übergeht, desto mehr muss es – durch die kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen gezwungen – berufsmässige Klassenorgane aussondern, beamtete Personen, ***Proletariatsbeamte***. Von der Arbeit im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess durch die Arbeiterschaft freigesetzt, besorgen sie beruflich jene Klassengeschäfte, die der Arbeiterklasse und ihren verschiedenen Schichtungen, Gruppierungen, Fraktionen in immer grösserem Umfang und immer mannigfaltiger erstehen. Solange die Arbeiter von früh bis abends auf das angespannteste schinden müssen, um auch nur ihr kärgliches Dasein zu fristen, haben sie ihrer Masse nach weder die Zeit, derartige Funktionen dauernd auszuüben, noch die Möglichkeit, sich jenes Wissen, jene Schulung anzueignen, die zum Erfüllen solcher Funktionen immer mehr erforderlich wird. Die vollkommene Liquidierung der Proletariatsbeamtenschaft hat eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit und eine bedeutende Hebung des Bewusstseins der gesamten Arbeiterschaft zur Vorbedingung; erst dann wird das Bestehen einer eignen Schichte von beamteten Personen, die diese Funktionen als Beruf ausüben, überflüssig, erst dann werden alle Arbeiter ohne Unterschied imstande sein, einander abwechselnd diese Funktionen neben ihrer Tätigkeit im Produktionsprozess wirksam zu erfüllen. Das setzt die Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie voraus und eine von ihr verhältnismassig bereits hoch durchorganisierte, ausgebaute sozialistische Produktion, Bedingungen, die nach der Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse keineswegs im Handumdrehen zu verwirklichen sind. Die anarchistische Parole der ***sofortigen*** Beseitigung alles Beamtentums überhaupt drückt nur in spezialisierter Weise den anarchistischen Generalunsinn aus der sofortigen Aufhebung von Partei und Staat schlechthin.

Die Proletariatsbeamten erfüllen keine Rolle in der Produktion, sie sind keine selbständige Klasse, sondern ein aus der Arbeiterschaft abgeleitetes gesellschaftliches Element, im Ausgangspunkt durchaus zur Arbeiterklasse gehörig. (Soweit die Wirtschaftsbeamten im entarteten proletarischen Staat im Produktionsprozess fungieren, bilden sie ihrer objektiven Klassenlage nach die Spitze der Arbeiteraristokratie.) Meist der Arbeiterschaft entstammend, sind sie von ihr ausgesondert zum beruflichen Besorgen der proletarischen Klassengeschäfte. Herrscht in der proletarischen Partei wirkliche, ehrliche, lebendige Parteidemokratie und in den proletarischen Massenorganisationen und auch im proletarischen Staat und dessen Betrieben wirkliche, ehrliche, lebendige

Arbeiterdemokratie; arbeiten Partei und Massenorganisationen unausgesetzt daran, das Bewusstsein ihrer Mitglieder, darüber hinaus der Arbeiter überhaupt immer höher zu heben und insbesondere deren selbständiges revolutionäres Denken, Urteilen immer mehr zu stärken; sind schliesslich noch andere Sicherungen gegen das Entarten getroffen – dann werden die mit dem Bestehen der Proletariatsbeamtenschaft unvermeidlich verbundenen Gefahren im Schach gehalten, dann werden die damit unweigerlich verbundenen Nachteile auf einem tragbaren Mindestmass niedergehalten und bei weitem durch die Vorteile dieser Einrichtung übertroffen. Sind diese Bedingungen jedoch nicht vorhanden, so beginnen die Proletariatsbeamten unter dem Einfluss der kapitalistischen Umgebung zu entarten, zu verbürokratisieren, zu verkleinbürgerlichen.

Eine höhere Bezahlung der Proletariatsbeamten ist nicht zu umgehen. Sie sind hoch- und höchstqualifizierte Arbeiter, die dementsprechend bezahlt werden müssen. Selbstverständlich muss es eine Grenze geben. Sie dürfen nicht so hoch bezahlt sein, dass sie in ihrer Lebenshaltung, ihrem Lebensniveau über die Arbeiterklasse hinauswachsen, ihr Gehalt darf den Lohn eines guten Arbeiters nicht übersteigen. Manche sehen in der Gehaltsgrenze die wichtigste Garantie gegen die Verbürokratisierung und die damit verbundenen Gefahren. Das ist zweifellos eine Überschätzung. Die Frage hat keineswegs eine so übertriebene Bedeutung. Für sich allein ist die Begrenzung der Gehälter eine schwache Garantie, zusammen mit andern Sicherungen gewinnt sie eine höhere Bedeutung, aber selbst da nur eine sekundäre. Man darf bei der Gehaltsgrenze auch die Kehrseite nicht ausser Acht lassen. Die Proletariatsbeamten üben sehr wichtige Funktionen aus, sie erfahren oft sehr vertrauliche Dinge über Partei, Gewerkschaft, Staat der Arbeiterklasse. Sie schlecht bezahlen, das hiesse – die Dinge vollkommen nüchtern betrachtet – dem kapitalistischen Klassenfeind das Verführen erleichtern.

Das tagtägliche Besorgen der Klassengeschäfte schafft dem Proletariatsbeamten eine gewisse Machtstellung, die mit Umfang und Wichtigkeit der Geschäfte wächst. Dem entspringen Verlockungen, diese Macht um der Macht, schliesslich auch um des persönlichen Vorteils willen zu gebrauchen, also zu missbrauchen, woraus sich jene Tendenzen entwickeln, die den Proletariatsbeamten – wenn keine genügend starken Sicherungen entgegenwirken –, zum ***Arbeiterbürokraten*** wandeln. All dies lenkt die erhöhte Aufmerksamkeit des Klassenfeindes auf die Frage, die proletarischen Organisationen und dadurch das Proletariat auf dem Wege über die Arbeiterbürokratie im kapitalistischen Sinne zu beeinflussen.

Allmählich werden die proletarischen Organisationen grösser, auch finanziell stärker, haben regelmässige, grössere Einnahmen, Fonde, Vermögenschaften. Ursprünglich kärglich bezahlt, ja unterbezahlt, verbessert sich im weitern Verlauf die materielle Lage der Proletariatsbeamten. Hand in Hand mit dem Wachstum der Organisationen geht das Eindringen der proletarischen Klassenvertreter in die Vertretungskörperschaften des kapitalistischen Staates, in die Gemeindevertretungen, Parlamente usw. Dadurch wird die Oberschichte der Proletariatsbeamtenschaft merklich gehoben, besonders wenn für keine Gehaltsgrenze gesorgt ist. In einem wachsenden Teil der Proletariatsbeamtenschaft entsteht so allmählich die zunächst unbewusste, später dann mehr und mehr bewusste Tendenz, die der Revisionist Bernstein in die Worte gekleidet hat: „Das Endziel ist mir nichts, die Bewegung alles“[3]. Sie beginnen mehr und mehr kleinbürgerliches Bewusstsein zu entwickeln. Nichts riskieren, nichts wagen, was das Erreichte und damit auch die Basis ihrer materiellen Stellung gefährden könnte, wird ihr Leitgedanke. Aber eine wirklich revolutionäre Politik, die durchaus realistisch und mit Putschen, Ultra„radikalismus“ nichts

[3] Das Zitat, das der Verfasser hier in prägnanter Form bringt, lautet: „Ich gestehe es offen, ich habe für das, was man gemeinhin unter ‚Endziel des Sozialismus‘ versteht, ausserordentlich wenig Sinn und Interesse. Dieses Ziel, was immer es sei, ist mir gar nichts, die Bewegung alles“ (Bernstein: Der Kampf der Sozialdemokratie und die Revolution der Gesellschaft, *Neue Zeit: Revue des geistigen und öffentlichen Lebens*, 16. 1897-98, Bd.1 (1898), S.556); die Red.

zu tun hat, ist nicht möglich, ohne zu riskieren, ohne zu wagen. Während Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, Staat nur Mittel sind für das kommunistische Ziel, diesem stets untergeordnet, eingeordnet sein müssen, sucht jene Tendenz das sozialistische, kommunistische Ziel in den Hintergrund zu schieben, indem sie es im besten Falle nur noch in der Phrase als Höchstziel behandeln; das tatsächliche, mehr oder minder bewusste Ziel wird ihr, die erreichten Positionen – und die darauf aufgebaute machtmässige und materielle Position der Arbeiterbürokratie – um jeden Preis zu behaupten, zu festigen, auszubauen, sei es auch um den Preis der Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen, des revolutionären Endziels, der proletarischen Revolution. Das Übergehen von der Grundlinie des revolutionären Klassenkampfes gegen den Klassenfeind auf die Grundlinie der Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- usw. – Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution drückt diese Tendenz am deutlichsten aus. Weiterwirkend führt das dazu, dass wachsende Teile der proletarischen Beamtenschaft, die man nun schon als entartende, ***verkleinbürgerlichende*** Arbeiterbürokratie bezeichnen kann, das Bewusstsein der Mitglieder, der Anhänger, der Massen überhaupt, immer mehr im opportunistischen Sinne beeinflussen und diese Beeinflussung beharrlich, planmässig immer mehr steigern.

Auf einem gewissen Punkt führt diese Entwicklung in gewissen Lagen zum Eintritt in hohe, höchste, sehr gut bezahlte kapitalistische Ämter, ja zur Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben in der Regierung, also zur weitern Erhöhung der Macht- und materiellen Position der verkleinbürgerlichenden Arbeiterbürokraten. Dies, mit all seinen Auswirkungen, wird noch verstärkt durch die Bourgeoisie, die diese Entwicklung mit allen Mitteln fördert, solange die Linie der Zusammenarbeit für sie tragbar. Im Bewusstsein bereits verkleinbürgerlicht, gewinnen diese Arbeiterbürokraten immer stärkere wirtschaftliche Grundlagen: bedeutendes Einkommen, ein im Verhältnis zum Durchschnittsarbeiter ansehnliches Vermögen in Geld und andern Formen. Sie werden so auch ihren wirtschaftlichen Interessen nach immer mehr entartete, verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokraten, wachsen sich immer mehr zu einer regelrechten ***kleinbürgerlichen*** Schicht aus.

Nun wird die Gefahr, die früher nur von kleinen Gruppen erkannt wurde, den vorgeschrittenen Arbeitern sichtbar, die Opposition dagegen entsteht, beginnt zu wachsen. Die Arbeiterbürokratie, um ihre Position und ihre damit verbundenen bedeutenden Vorteile zu behaupten, möglichst noch auszubauen, greift zum Beschneiden der Parteidemokratie, der Arbeiterdemokratie, in Gewerkschaften, Genossenschaften usw., schliesslich auch im proletarischen Staat. Je weiter sie den proletarischen Weg verlässt, je mehr sich in ihren Händen Macht, Ehren und persönliche Vorteile häufen, desto grösser wird für sie die Gefahr der Opposition, desto schärfer drosselt sie die Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie, Sowjetdemokratie und liquidiert sie schliesslich im Verlauf des Prozesses völlig, nur eine Scheinhülle übrig lassend, die den Arbeitern und selbst den Mitgliedern keine reale Kontrolle mehr lässt und nur noch zu deren Täuschung bestimmt ist. Hand in Hand damit steigert die Arbeiterbürokratie ihre Bemühungen immer mehr, die Mitglieder, die Arbeiter überhaupt geistig zu täuschen, zu verwirren, irre zu führen. Unter besondern Umständen erreicht schliesslich der Grad der Entartung der Arbeiterbürokratie, die Grösse des Verrats, den sie an der Arbeiterschaft betreibt, eine Stufe, dass sie planmässig bewusst zu Gewalt, Verbrechen, Mord, Meuchelmord greift gegen die vorgeschrittensten Arbeiter, die ihr verräterisches Spiel am klarsten durchschauen, besonders gegen deren Führer. Siehe die Stalinbürokratie.

Der Form nach etwas verschieden, ist dieser Prozess bei den ausserrussischen Stalinparteien dem Wesen nach derselbe. Er spielt zunächst im Zentrum der stalinschen Weltorganisation. Hier wächst in Staat, Staatswirtschaft, Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw. eine riesige, turmhoch über das Proletariat gehobene, bevorrechtete, verkleinbürgerlichende, schliesslich immer mehr verkleinbürgerlichte Stalinbürokratie

heran. An der Peripherie – in den ausländischen Stalinparteien – tritt dieser Prozess zunächst nur schwach in Erscheinung. Doch auch hier sind die Beamten der Stalinbewegung von der zentralen Stalinbürokratie materiell vollkommen abhängig und gerade zu diesem Zweck materiell entsprechend über das proletarische Niveau gehoben. Wo die Stalinpartei wächst, dringt die Stalinbürokratie in die Vertretungskörper des kapitalistischen Staates. Der Prozess spielt sich ähnlich ab, wie bei der Sozialbürokratie, obwohl der Form nach eine Gehaltsgrenze besteht, die zu umgehen die Stalinbürokratie tausend Umwege findet. Schliesslich betreten die Stalinparteien des Auslandes den Weg der offenen oder versteckten Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, sie werden sozialpatriotisch, die Türen zu verschiedenen gut bezahlten hohen Posten beginnen sich auch ihnen zu öffnen, so wie früher den SP-Bürokraten. Siehe zum Beispiel die stalinschen Bürokraten seinerzeit im republikanischen Spanien. Dem Verkleinbürgerlichen im stalinschen Zentrum folgt unvermeidlich der Verkleinbürgerlich-ungsprozess der Stalinbürokratie der Peripherie. Die Stalinbürokratie ist entartete Arbeiterbürokratie auf dem Boden des durch sie entartenden proletarischen Staates – die Sozialbürokratie, die labouristische Bürokratie ist entartete Arbeiterbürokratie auf dem Boden des kapitalistischen Staates – die Stalinbürokraten ausserhalb der Sowjetunion sind eine Kreuzung beider. –

So durchläuft der Prozess, ähnlich wie bei der Arbeiteraristokratie, auch hier drei Phasen, immer von neuem beginnend, weil ja immer neue Kandidaten in die Proletariatsbeamtenschaft aufsteigen. Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie stützen einander, verfilzen sich bis zu einem gewissen Grad, indem besonders einflussreiche Arbeiteraristokraten in dieser oder jener Form, ganz oder teilweise in die Arbeiterbürokratie hineinwachsen. Sie übernehmen politisch die Rolle, welche 1848 die kleinbürgerlichen Demokraten spielten: sie ergreifen die Partei der Arbeiter vom Standpunkt des Kleinbürgertums, vom Standpunkt der kleinbürgerlichen Interessen der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Zum Unterschied von der Bourgeoisie, die als ***ökonomischer Parasit*** das Proletariat ökonomisch ausbeutet, beuten sie als ***politische Parasiten*** die Arbeiterschaft politisch aus. Mehr oder minder bewusst betreiben sie das politische Ausnützen der Kampfkraft der Arbeiter, um sich Machtstellungen und materielle Vorteile für ihre Person zu verschaffen, sich sozial über die Arbeiterklasse zu erheben, all dies auf Kosten der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Klassenposition der Arbeiter; woran nichts geändert wird durch die Brocken, die dabei die Bourgeoisie als Köder für diesen oder jenen Teil des Proletariats mitabfallen lässt. Zwangsläufig schlägt dieses politische Ausschmarotzen der Arbeiterschaft letzten Endes aus zum Nutzen der Bourgeoisie. In der Tat wirkt jede entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie als Diener der Bourgeoisie ihres Landes, letzten Endes der Weltbourgeoisie. Das gilt auch von den deutschen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, sowohl sozialdemokratischer als auch stalinistischer Färbung; denn indem sie für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie in Deutschland, aber gegen die proletarische Revolution kämpfen, suchen sie die Herrschaft der deutschen Bourgeoisie selbst für die Zeit nach dem Zusammenbruch der faschistischen Diktatur zu konservieren. Auch die stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie in der Sowjetunion arbeitet den neuen kapitalistischen Elementen, die sie selbst in Russland heranzüchtet, letzten Endes der Weltbourgeoisie immer mehr in die Hände.

Unter kapitalistischen Bedingungen, in kapitalistischer Umgebung – auch die Sowjetunion lebt in kapitalistischer Umgebung – ist das Entstehen dieser Tendenzen in der Proletariatsbeamtenschaft unvermeidlich. Die Anarchisten ziehen daraus den Schluss, das Proletariat müsse, um diesen gefährlichen Tendenzen zu entgehen, auf Proletariatsbeamte überhaupt verzichten. Das hiesse, das Kind mit dem Bad ausschütten. Wo eine ihrer Organisationen einigermassen grössern Umfang gewinnt, sind die Anarchisten in Wirklichkeit selbst gezwungen, unter irgendeiner Form Proletariatsbeamte anzustellen. Siehe zum Beispiel seinerzeit die anarchistischen Gewerkschaften in Spanien. Das

Proletariat kann unter kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen grosse Organisationen überhaupt nicht am Leben, nicht in Gang halten, ohne sich der Proletariatsbeamten als Mittel zu bedienen, es kann sie vorwärts bewegen nur durch dieses Mittel. Die Aufrichtung der proletarischen Macht ändert diese Bedingungen nicht mit einem Schlag, sondern sie schafft nur die tatsächliche Möglichkeit, sie in einem Prozess zu überwinden, der in diesem gigantischen Ausmass selbstverständlich lange Zeit braucht. Wer unter kapitalistischen Bedingungen auf Proletariatsbeamte überhaupt verzichtet, verzichtet in Wirklichkeit auf die Bildung grosser, mächtiger Organisationen, letzten Endes auch auf die Bildung des proletarischen Staates, auf den Aufbau, Ausbau der proletarischen Staatswirtschaft. Die Proletariatsbeamten sind ein, für eine vorübergehende, freilich beträchtlich lange Übergangszeit unumgänglich notwendiges und höchst nützliches Mittel, aber sie müssen Mittel sein und bleiben, dürfen sich nicht zum Selbstzweck auswachsen! Die mit ihnen verbundenen gefährlichen Tendenzen sind eine Tatsache. Zwar erliegt nicht jeder von ihnen, es gibt sehr rühmliche Ausnahmen, doch es sind Ausnahmen. Die gefährlichen Tendenzen lassen sich durch keine Kunststücke aus der Welt schaffen, es muss für Gegentendenzen gesorgt werden, die dauernd stärker sind und bleiben.

Von Haus aus müssen proletarische Partei, proletarischer Staat unausgesetzt daran arbeiten, die beamteten Personen überhaupt überflüssig zu machen, das heisst Vorbedingungen zu schaffen, die es allen Arbeitern ohne Unterschied tatsächlich ermöglichen, einander abwechselnd, alle leitenden Funktionen in Staat und Wirtschaft, aber auch in Partei, Gewerkschaft usw. wirksam zu erfüllen. Dass dieser Übergangsprozess lange Zeit braucht und nur allmählich zu dem erwünschten Ergebnis führt, liegt auf der Hand, nicht zuletzt angesichts der mehr als 6000-jährigen Klassenunterdrückung und ihrer Folgen. Aber es muss mit dem Prozess jedenfalls sofort begonnen und er muss beharrlich fortgesetzt werden. Und es müssen sofort Vorkehrungen, Sicherungen getroffen werden gegen das Entarten der Proletariatsbeamten zu Arbeiterbürokraten, die den Massen entfremden, sich über sie stellen, sich in irgendwie bevorrechtete Personen verwandeln. Die Arbeiterräte dürfen nicht nur beratende, beschliessende, sondern sie müssen zugleich auch ausführende Körperschaften sein, damit die Arbeiter von allem Anfang an teilnehmen an den laufenden Staatsgeschäften, an ihrer Durchführung, überhaupt an der leitenden Verwaltungsarbeit in Staat und Wirtschaft. Die Partei, die Massenorganisationen müssen es als eine der ernstesten Aufgaben unausgesetzt betreiben, das Bewusstsein der Mitglieder, der Arbeiter überhaupt immer höher zu heben, sie müssen sie beharrlich zum selbständigen proletarischen Denken, Urteilen erziehen, das ist die Hauptsache; denn so erst werden sie in die Lage versetzt, von den Möglichkeiten, die ihnen Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie, Sowjetdemokratie eröffnen, den richtigen, den proletarisch klassenmässigen Gebrauch zu machen. Tatsächliche, ehrliche Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie, Sowjetdemokratie, Betriebsdemokratie müssen die Grundlage sein und bleiben in Partei, Massenorganisation, proletarischem Staat. Die Beamten in Staat, Staatswirtschaft müssen jederzeit absetzbar sein durch die Arbeiterräte, analog die Beamten der Partei, der proletarischen Massenorganisationen durch die Mitgliedschaft. Eine Gehaltsgrenze muss Geltung haben und es müssen noch andere Sicherungen getroffen sein. Eine absolute Garantie jedoch, darüber muss man sich klar sein, gibt es nicht. Wer wartet, bis er eine solche findet, landet unvermeidlich in Passivität, im Nichtstun, dem grössten aller Fehler. Es genügt, wenn die Arbeiter die Gefahr kennen; wenn sie – aus der bittern sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen und gewerkschaftsbürokratischen Erfahrung lernend – immer das Maximum dessen tun, dessen sie fähig sind, um diese Gefahr niederzuhalten, und sich bestreben, dieses Maximum immer wieder zu steigern, zu verbessern. Wenn sie sich dabei bewusst bleiben, dass es absolute Sicherungen nicht gibt, nicht geben kann, dass die Arbeiter nicht so weit gehen dürfen, dass sie nichts sehen als diese Gefahr, dass sie sich nicht so weit versteigen dürfen, die proletarischen Organisationen handlungsunfähig zu machen oder gar zu negieren vor lauter Mauern, die sie gegen diese gefährlichen Tendenzen aufführen. Partei, Massenorganisationen, Staat sind Mittel für das kommunistische Endziel. Wie diese Mittel

selbst, so müssen auch alle Vorkehrungen, Garantien, die deren proletarischen Klassencharakter, deren proletarische Klassenlinie dauernd sichern sollen, dem kommunistischen Ziel untergeordnet, eingeordnet sein und bleiben. Die Arbeiter dürfen nicht so weit gehen, dass sie die unumgänglich notwendigen Mittel zum Erreichen des höchsten Zieles, die proletarische Partei, die proletarischen Massenorganisationen, den proletarischen Staat verneinen oder auch nur handlungsunfähig machen. –

Für die echten ***Lehrlinge, Gesellen*** ist die Lehrlings-, Gesellenzeit nur der Übergang zum Handwerksmeister; sie gehören zu den Mittelschichten, werden aber eine immer seltenere Erscheinung. Tatsächlich werden die gewerblichen und kommerziellen Lehrlinge immer mehr zu gewerblichen oder kommerziellen ***Gehilfen,*** die keine Aussicht haben, selbständig, Meister zu werden; sie bleiben an diese ihre Rolle lebenslänglich gekettet, im besten Falle kommen sie in der kapitalistischen Industrie, im kapitalistischen Handel unter, in beiden Fällen sind sie ausgebeutete, echte Proletarier.

Die Lohnform der Bezüge der ***Direktoren*** darf nicht darüber täuschen, dass nur ein kleiner Teil ihres „Lohnes“ (Gehalt, Naturalbezüge, wie Wohnung, Auto usw.; Tantièmen, Remunerationen; Gewinnbeteiligungen und dergleichen) wirklicher Lohn ist für leitende Tätigkeit. In Wirklichkeit beziehen die Direktoren in Lohnform einen ausgiebigen Anteil am Profit, sie sind an der Ausbeutung beteiligt, gehören also zur kapitalistischen Klasse. Dies ganz abgesehen davon, dass sie in der Regel auch sonst bedeutendes Vermögen haben, das sich überwiegend in kapitalistischer Ausbeutung betätigt. Die Direktoren verfügen über die grossen Produktionsmittel formell nur im Namen der kapitalistischen Eigentümer, doch in diesem Rahmen verfügen sie darüber tatsächlich in hohem Masse sogar selbständig.

Das ***Lumpenproletariat*** (Bettler, Prostituierte, Zuhälter, Landstreicher, Spieler, Hochstapler, Verbrecher usw.) erfüllt überhaupt keine Produktionsrolle. Es ist weder eine selbständige Klasse, noch gehört es zur Arbeiterklasse. Wie die kapitalistischen Parasiten auf der Höhe, so leben die Lumpenproletarier, dieser Abfall, Abhub, Abschaum aller Klassen, in der Tiefe der Gesellschaft auf Kosten der gesellschaftlichen Arbeit. Opfer der Wucht der klassengesellschaftlichen Widersprüche, die sie zerdrückt, ihnen die moralischen Knochen gebrochen hat, werden sie von ihrem Schicksal in vollem Masse erst erlöst werden, bis der siegreiche Kommunismus die Zerklüftung der Menschheit in Klassen in hohem Masse überwunden haben wird. Doch im Kampf um das Verwirklichen der kommunistischen Gesellschaft ist das Lumpenproletariat gegenüber der revolutionären Arbeiterklasse der Regel nach ein Helfer der Gegenrevolution. So hat der Bonapartismus Napoleon III, sich unter anderm gestützt auf einen aus Lumpenproletariern gebildeten nebenstaatlichen Machtapparat, die „Mobilgarde“; so auch das bonapartistische System der Dollfuss-Schuschnigg in Österreich auf die aus lumpenproletarischen Elementen gebildete „Heimwehr“. Auch dem Faschismus leisten Lumpenproletarier vielfach Dienste.

> „Das Lumpenproletariat, diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft, wird durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert, seiner ganzen Lebenslage nach wird es bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben erkaufen zu lassen“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.17).

> „Das *Lumpenproletariat*, dieser Abhub der verkommenen Subjekte aller Klassen, der sein Hauptquartier in den grossen Städten aufschlägt, ist von allen möglichen Bundesgenossen der schlimmste. Dies Gesindel ist absolut käuflich und absolut zudringlich. Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser schrieben: *Mort aux voleurs*! Tod den Dieben! und auch manche erschossen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, sondern in der richtigen Erkenntnis, dass man vor Allem sich diese Bande vom Halse halten müsse. Jeder Arbeiterführer, der diese Lumpen als Garde verwendet oder sich auf sie stützt, beweist sich schon dadurch als Verräter an der Bewegung“ (Engels: *Der deutsche Bauernkrieg*,

1850, Vorbemerkung von 1874 zum 3. Abdruck, 1875, S.9/10).

Dass Bakunin im Lumpenproletariat einen Hauptsturmbock der sozialen Revolution erblickte, das kennzeichnet ganz besonders die Verworrenheit und tiefe Rückständigkeit seiner anarchistischen Theorie und Praxis.

Die ***Halbproletarier*** stehen mit einem Fuss in der Mittelklasse, mit dem andern in der Arbeiterklasse. Sie sind besonders auf dem flachen Land anzutreffen und bilden dort den wichtigsten Teil der armen, nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten bäuerlichen Bevölkerung. Als Häusler, Keuschler zum Beispiel eignen sie ein Häuschen, einen winzigen Streifen Acker- oder Gartenlandes, eine Ziege und dergleichen, doch all dies reicht nicht aus, um sie samt Familie auch nur kümmerlich über Wasser zu halten. Sie beuten keine fremden Arbeitskräfte aus, sind im Gegenteil stets zum Verkauf wenigstens eines Teiles ihrer Arbeitskraft gezwungen; sie sind nebenbei entweder als Taglöhner im Dorf bei Grossgrundbesitzern, Grossbauern, auch bei der Oberschicht der Mittelbauern, überhaupt bei der Dorfbourgeoisie tätig oder nebenberuflich als Lohnarbeiter in Bergwerken, Fabriken, Ziegeleien, auf Bauten usw. Lenin nennt sie die ***ärmsten Bauern***, „die ihre Existenz teilweise durch Lohnarbeit fristen, weil sie nicht genügend Land, Vieh und Werkzeuge besitzen“ (Lenin: Entwurf einer Resolution zur Agrarfrage, 1917, in Lenin: *Zur Agrarpolitik der Bolshewiki*, 1921, S.43).

Die ***Intellektuellen*** sind, so wie der „***neue Mittelstand***“ überhaupt, ein klassenmässig verschwommener, vielfach irreführender Begriff. Schon das ist falsch, dass die Intellektuellen reine Kopfarbeiter seien. In Wirklichkeit leisten auch sie Handarbeit – die sitzende Beschäftigungsweise vieler Intellektueller ist alles andere als gesund, ja vielfach aufreibend, besonders die Tätigkeit der vielen Bureauangestellten, die eine eintönige, geisttötende Arbeit zu verrichten haben – wie umgekehrt die Handarbeiter sehr viel Kopfarbeit zu leisten haben, die höchste Aufmerksamkeit der Sinne, des Geistes erfordert und ausserordentlich an der Nervenkraft zehrt. Gerade weil darin die Klassenzugehörigkeit verdeckt ist, werden diese Ausdrücke von der Bourgeoisie und ihren Helfern mit besonderer Vorliebe gebraucht, um die in Wirklichkeit zum Grossteil dem Proletariat zugehörigen, ökonomisch, sozial wichtigen „neuen Mittelständler“, „Intellektuellen“ der Arbeiterklasse fernzuhalten und diese zugleich über den gewaltigen Umfang der proletarischen Klasse, über das Riesenausmass ihrer ökenomischen, sozialen Kraft zu täuschen. In Wirklichkeit ist jeder „neue Mittelständler“, jeder „Intellektuelle“ seiner objektiven Klassenlage nach je nachdem Lohnarbeiter oder Kleinbürger oder Kapitalist. Nehmen wir einen Arzt. Viele Ärzte sind in Spitälern, Sanatorien gegen Gehalt in Anstellung tätig. Ein wachsender Teil von ihnen ist materiell zu schwach, um sich je selbständig machen zu können; diese Ärzte sind ihrer Produktionsrolle nach echte Lohnarbeiter, gehören objektiv zur Arbeiterklasse, mag es in ihrem Bewusstsein klassenmässig wie immer ausschauen. (Dabei leisten die ärztlichen Lohnarbeiter wirklich produktive Arbeit; denn wie die Reparatur der sachlichen Produktionsbedingungen, der Maschinen usw., so bildet erst recht die „Reparatur“ der persönlichen Produktionsbedingungen, eben der Lohnarbeiter, einen wesentlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses.) Ist der Arzt selbständig, so ist er je nachdem echter Kleinbürger, wenn er keine fremden Arbeitskräfte ausbeutet (oder nur einen echten Lehrling, Gesellen beschäftigt) – oder Kleinkapitalist, der Arbeitskraft in geringem Umfang, aber regelmässig ausbeutet. Schliesslich als Eigentümer eines Sanatoriums zum Beispiel, worin so und so viel Ärzte, Pfleger, Pflegerinnen, Köche, Köchinnen, Heizer, Büroangestellte, Stubenmädchen, Masseure usw. ausgebeutet werden, ist er ein ausgewachsener kapitalistischer Ausbeuter. Ähnlich ist es bei allen „Intelligenzlern“, bei allen Arten von „neuem Mittelstand“. Dass die proletarischen Intellektuellen, „neuen Mittelständler“ infolge Abstammung, Tradition, gesellschaftlicher Beziehungen usw. noch immer zumeist bürgerliches oder kleinbürgerliches Bewusstsein haben und daran vielfach zäh festhalten, bedingt für mehr oder weniger lange ihr politisches Verhalten, ändert aber nicht ihre Klassenlage, die durch ihre Produktionsrolle bestimmt ist.

Im Verhältnis zur Industrie geht die kapitalistische Entwicklung in der Landwirtschaft im Schneckentempo vor sich, darum auch die Klassenaufspaltung der Landbevölkerung. Die einfache Warenproduktion hat sich im Dorf in viel grösserem Umfang erhalten als in der Stadt und verliert dort nur allmählich an Gewicht. Doch hart aufeinander stossen die Klassengegensätze schliesslich auch im Dorf und verschärfen sich auch hier, wenn auch langsamer. Darum sind die Grenzen zwischen den Schichtungen im Dorf noch nicht so scharf ausgeprägt, es gibt hier mehr Übergänge; darum sind auch die Begriffe der ***agrarischen Klassengliederung*** noch etwas verschwommen. Das erleichtert es der Bourgeoisie und ihren Helfern, die Arbeiter nach vielen wichtigen Beziehungen irre zu führen. Umso notwendiger, die Gliederung der Klassen auf dem flachen Land möglichst genau zu erfassen.

Alle, die darauf ausgehen, die Arbeiterschaft planmässig zu täuschen, benützen mit besonderer Vorliebe dazu den „Bauern“ („Farmer“) überhaupt. Die Bourgeoisie vom äussersten rechten Flügel ihrer Front her, den Faschisten, über ihren linken Klassenflügel, die Linksbourgeoisie, bis hinab zu ihren linkesten Helfern aller Grade, wozu auch SP, LP, StP, Brandlerianer, Zentristen, Ultra„linke“, Anarchisten gehören, sie alle operieren besonders gern mit den „Bauern“ schlechthin. „Bauern“ überhaupt finden wir als Leibeigene, Hörige in der feudalen Produktion, sie sind Fronbauern, Fronarbeiter, geknechtete, ausgebeutete, naturalentlohnte Arbeiter. „Bauern“ überhaupt, nicht oder noch nicht differenzierte Bauern (echte Kleinbürger), finden wir in der einfachen Warenproduktion; sie besitzen ein Stück Feld, arbeiten mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft, beuten keine fremden Arbeitskräfte aus und fristen so schlecht und recht ihr und ihrer Angehörigen Dasein. Indem die kapitalistische Warenproduktion in die Landwirtschaft eindringt, differenziert sie fortschreitend die ursprünglich klassenmässig einheitliche, nicht differenzierte Bauernschaft. Echte Bauern, Bauern im strengen Klassensinn, die keine fremden Arbeitskräfte ausbeuten – also „Bauern“ überhaupt, „Bauern“ schlechthin – sind im Kapitalismus nur noch die ***Kleinbauern*** (Kleinpächter) und die ***Halbbauern*** – Halbproletarier. Dagegen heben sich aus der bäuerlichen Masse heraus die ***Mittelbauern*** – sie arbeiten zwar selbst, aber bedienen sich schon mehr oder weniger regelmässig der Arbeit von Taglöhnern, ja manchmal beschäftigen sie auch schon dauernd einen Knecht, eine Magd – und die ***Grossbauern***, die bereits durchwegs und ständig Knechte und Mägde ausbeuten und vielfach daneben auch noch stellenweise Taglöhner, woran nichts geändert wird dadurch, dass der Grossbauer und seine Familie mitarbeitet. Jedenfalls zählt die mittelbäuerliche Oberschicht zur Ausbeuterklasse, nur die Unterschicht der Mittelbauern besteht aus nichtausbeutenden bäuerlichen Elementen; während aber die Klein- und Halbbauern nicht nur nicht ausbeuten, sondern selbst ausgebeutet werden, ist die nichtausbeuterische mittelbäuerliche Unterschicht wirtschaftlich verhältnismässig noch gut fundiert, doch wird auch sie vom Kapital allmählich im Verhältnis zur Bourgeoisie immer tiefer gedrückt. Wo und wann die Klassenscheidung im Dorf bereits begonnen hat oder gar schon entwickelt ist, muss man es streng vermeiden von „Bauern“ schlechthin zu sprechen; man muss jedem genau auf die Finger schauen, der das tut, statt sorgfältig Halb-, Klein-, Mittel-, Grossbauern und unter den Mittelbauern die nichtausbeutende Unterschicht von der ausbeuterischen Oberschicht zu unterscheiden.

Oft wird die agrarische Klassengliederung nach dem Umfang des Flächenbesitzes vorgenommen, insbesondere in den amtlichen Statistiken. Danach werden etwa die Besitzer bis zu 2ha als Zwergbauern bezeichnet, über 2–5ha als Kleinbauern, über 5–20ha als Mittelbauern, über 20–100ha als Grossbauern, über 100ha als Grossgrundbesitzer. Gewiss ist das Ausmass an Flächenbesitz (und an Viehbesitz) ein bedeutsamer Behelf, aber für sich allein nicht ausreichend. Modern gartenmässig betriebener Grund von 5ha kann unter Umständen ein bedeutender kapitalistischer Betrieb sein. Umgekehrt kann ein 60ha Grundstück magern Bodens, extensiv bewirtschaftet, einen Kleinbetrieb einfacher Warenproduktion darstellen, dessen Eigner Kleinbauer, Kleinfarmer ist. Das entscheidende Kennzeichen, nach dem im Imperialismus die Klassen auf dem Land leitend gegliedert

werden müssen, ist und bleibt die Frage, ob die betreffende Schichte Lohnarbeiter ausbeutet oder ob sie selbst ausgebeutet wird. Danach ergibt sich folgende Klassengliederung des Landvolkes im entwickelten Kapitalismus. (Der nicht differenzierte feudale, der wenig differenzierte halbfeudale Bauer ist hier beiseite gelassen, diese Formen sind noch von Bedeutung in zurückgebliebenen Ländern, spielen dagegen gar keine Rolle in den entwickelten kapitalistisch reifen Ländern):

1. Das ***Landproletariat***: Die land- und forstwirtschaftlichen Lohnarbeiter, die (lebenslänglichen) Knechte, Mägde, sowie die Taglöhner beiderlei Geschlechts.

2. Das ***Halbproletariat*** (die ***ärmsten Bauern*** oder Halbbauern): Die Zwergbesitzer (Zwergpächter), Häusler, Keuschler; sie sind gezwungen, sich zu bedeutendem Teil als Taglöhner oder Lohnarbeiter zu verdingen, um das Leben zu fristen, weil das winzige Landstückchen, worüber sie verfügen, zu klein ist, um sie und ihre Familie zu ernähren.

3. Die ***Kleinbauern*** (Kleinpächter) oder die ***armen Bauern***: Die Kleinbesitzer, die nur über ein kleines Landstück verfügen, das sie mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft bebauen, ohne fremde Arbeitskraft auszubeuten, und das seiner Grösse nach ausreicht, um sie und ihre Familie schlecht und recht zu ernähren. „Bauern, die selbst während der Zeit der Ernte usw. keine Lohnarbeiter verwenden, wenig oder gar kein Getreide verkaufen“ (Lenin: Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen „Unabhängigen“ über die Aufnahme von Verhandlungen, *Sämtliche Werke*, Bd.XXV, *Das Jahr 1920*, 1930, S.379). Sie sind echte Kleinbürger, zeitweise, stellenweise nehmen sie an Zahl zu – durch Verkleinerung der Bodenparzellen, insbesondere infolge Erbteilung. In jedem Fall wächst unter allen möglichen Formen ihre Abhängigkeit von der Dorfbourgeoisie, vom Agrarkapital, vom Kapital überhaupt. Diese Grundtendenz ist auf die Dauer stärker als alle möglichen Gegentendenzen, die diesen Prozess durchkreuzen, hemmen, verlangsamen. Dass er unter der Oberfläche viel weiter gediehen ist, als es äusserlich schien und scheint, zeigen die tollwütigen Anstrengungen der deutschen Bourgeoisie mittels ihrer nazistischen Bluthunde einen Ausweg für längere Zeit zu finden durch direkten Raub von Grund und Boden in Polen, Russland usw., wovon der Grossteil Privat- oder Kollektiveigentum von nichtausbeutenden Bauern, Werktätigen überhaupt. Auf diese Weise soll ein Bauernwall aufgerichtet werden vor allem gegen die deutschen Arbeiter. Selbst wenn dieser Versuch gelänge, wäre es selbst für die deutsche Bourgeoisie nur ein vorübergehender Ausweg, die Aufspaltung der Klassen im Dorf würde im vollmonopolistischen Deutschland noch viel gründlicher vor sich gehen als bisher. Und zugleich würden auf der andern Seite die in Polen, Russland usw. beraubten Bauern umso gründlicher ins Proletariat oder doch auf die Seite des Proletariats gestossen werden.

4. Die ***Mittelbauern***: Sie beschäftigen Taglöhner, Lohnarbeiter, zwar nur vorübergehend, aber doch schon einen gewissen Teil des Jahres, manchmal haben sie auch schon einen ständigen Knecht, eine ständige Magd; sie erzeugen schon mehr oder weniger grosse Überschüsse über den Familienbedarf hinaus. Wo sie fremde Arbeitskraft in geringem Umfang und nur ausnahmsweise verwenden, kann man sie noch mehr oder weniger als eine nichtausbeutende, zwischen Kleinbürgertum und Kleinkapitalisten stehende Schichte betrachten. Wo sie aber Taglöhner in grösserem Umfang regelmässig oder überhaupt fremde Arbeitskraft, wenn auch in kleinster Zahl, aber ständig ausbeuten, bilden sie eine mittelbäuerliche Oberschichte, die bereits echte Kleinkapitalisten darstellt. Im strengen Sinn nichtausbeutende Mittelbauern sind unter entwickelten, reifen kapitalistischen Bedingungen verhältnismässig selten. Dagegen im proletarischen Staat werden sie von einer gewissen Stufe ab für eine mehr oder weniger lange Phase die Regel.

5. Die ***Grossbauern***: Sie beuten ständig fremde Arbeitskräfte aus, erzeugen bedeutende Überschüsse, sind echte und zwar sehr verbissene kapitalistische Ausbeuter. Die Grossbauern (und auch die Oberschicht der Mittelbauern) entwickeln sich immer mehr ins Kapitalistische. Man darf dabei nicht nach der Grösse und Qualität ihrer Grundfläche allein urteilen. Nennt man nach Marx den für die persönlichen Produktionsbedingungen

verausgabten Kapitalteil v (das variable Kapital, das Lohnkapital) und den für die sachlichen Produktionsbedingungen aufgewendeten Kapitalteil c (das konstante Kapital, das Sachkapital), so zeigt die fortgesetzte Untersuchung, dass im Gesamtkapital C der Grossbauern und der mittelbäuerlichen Oberschicht, c (ihre Aufwendungen für Maschinen, Werkzeuge, bauliche Anlagen und sonstige Behelfe, elektrische Kraft, Anlagen für Entwässerung, Bewässerung, für Verarbeitung von Milch usw., für Rohstoffe, Zuchtvieh, verbesserte Samen usw., für Hilfsstoffe wie Kunstdünger, Kohlen, Benzin und dergleichen) immer grösser, dagegen v (ihre Ausgaben an Arbeitslöhnen) im Vergleich dazu immer kleiner werden. Diese Entwicklung zur höhern organischen Zusammensetzung des Kapitals geht langsamer vor sich als in der Industrie, aber sie geht auch in der Landwirtschaft vor sich, ja in schnellerem Tempo als früher und zwar nicht nur im landwirtschaftlichen Grossbetrieb, sondern auch im landwirtschaftlichen Mittelbetrieb, dem Betrieb der Grossbauern und der grössern Mittelbauern. Das bedeutet die fortschreitende und zwar beschleunigt fortschreitende Kapitalisierung der landwirtschaftlichen Produktion mit allen Grundtendenzen des Kapitalismus, wie Zentralisation und Konzentration, auch wenn diese in der Landwirtschaft andere Formen annehmen, wie in der Industrie, zum Beispiel die Form der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

6. Die ***Grossgrundbesitzer*** (Gutsbesitzer): Sie sind echte Grosskapitalisten. Im entwickelten, reifen Kapitalismus verwachsen sie immer mehr mit der Grossbourgeoisie, werden richtige Bourgeois. Die Riesengrundbesitzer verfilzen immer mehr mit der Monopolbourgeoisie. Nicht nur besitzen sie Grossbetriebe der landwirtschaftlichen Industrie (Molkereien, Spiritus-, Zuckerfabriken, Sämereien usw.) oder sind daran leitend beteiligt, wachsen damit in kartell-, trustartige Gebilde hinein, sondern sie haben auch sonst bedeutende Beteiligungen an Grossindustrie, Grossbanken, sitzen in deren leitenden Körperschaften. Umgekehrt verfilzen sich viele Industrie- und Bankkapitalisten mit den Grossgrundbesitzern, sozial durch Heiraten, wirtschaftlich durch Beteiligungen an den agrarindustriellen Grossbetrieben und vielfach auch, indem sie selbst Grossgrundbesitzer werden. (Dagegen gibt es noch immer reine Gutsbesitzer – feudale, halbfeudale, auch schon ins Kapitalistische, das heisst zum Betrieb mit Lohnarbeitern übergehende – in den mehr oder weniger zurückgebliebenen Ländern.) –

Die kapitalistische Produktion, längst schon Weltproduktion, ***Weltwirtschaft,*** wird immer mehr ***zentralisierte*** Weltwirtschaft. Diese Grundtendenz pflanzt sich fort in der Klassengliederung der kapitalistischen Gesellschaft. Mit zahllosen Fäden hängt jeder nationale Markt, jede nationale Wirtschaft mit dem Weltmarkt, mit der Weltwirtschaft zusammen, und diese Fäden werden täglich zahlreicher, dichter, fester, unlöslicher. Kein Land kann sich dem entziehen, auch das grösste nicht, kein Land ist selbstgenügsam, jedes Land ist und wird in immer höherem Masse abhängig vom Weltmarkt, von der Weltwirtschaft, ist und wird immer mehr eine grosse Unterabteilung des Weltmarktes, der Weltwirtschaft. Unausweichlich sind die nationalen Märkte, die nationalen Wirtschaften in ihrer Bewegung von Grund aus bedingt durch die Bewegung, durch die Bewegungsgesetze des Weltmarktes, der Weltwirtschaft. Jeder National„sozialismus“, jede Autarkie, jeder „Sozialismus“ in einem Land ist ein reines Phantom und deckt in Wirklichkeit wie in Nazideutschland, nur die imperialistischen Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie oder, wie in Sowjetrussland, das selbstsüchtige Macht- und Bereicherungsstreben der Stalinbürokratie und der in ihr und um sie herum einstweilen noch im Dunkeln sich herausbildenden Elemente einer neuen russischen Bourgeoisie.

Dem Zentralisierungs- und Konzentrationsprozess der kapitalistischen Wirtschaft im Weltmasstab entspricht der analoge Prozess im Gefüge der kapitalistischen Klasse. Sie beginnt als bescheidenes Stadtbürgertum. Kräftiger geworden wird sie nationales Bürgertum, kämpft für die Überwindung der feudalen Zersplitterung und des kleinbürgerlichen, spiessbürgerlichen Partikularismus, verwirklicht den nationalen Markt, den nationalen Staat. Noch kräftiger geworden wird ihr das nationale Kleid zu eng. Sie schweisst sich zusammen in wirtschaftlichen Zusammenballungen, Verbänden, die über die

Landesgrenzen greifen, in überstaatlichen, übernationalen, internationalen Kartellen, Syndikaten, Trusts. Dem folgt zwangsläufig ihr Streben nach überstaatlichen, übernationalen, politischen Zusammenballungen unter dem Titel von grösserem „Lebensraum“, lies: Ausbeutungsraum, und dergleichen. Alle Mittel des kapitalistischen Konkurrenzkampfes spielen in diese Richtung, vom einfachsten Reklamezettel über die Zölle bis zu den Kanonen, Tanks, Schlachtschiffen, Bomben, Giftgasen, bis zum Weltkrieg. Es geht dabei nicht um blosse Zusammenfassung (Zentralisation), sondern zugleich um Konzentration auf der Grundlage von Zentralisation, das ist um Aneignung und Unterordnung, zugleich Einordnung, Eingliederung des Absatz- und Anlagemarktes, der Rohstoffquellen, der Wirtschaft (vor allem des Produktionsapparates) der besiegten Länder, kapitalistischer und nichtkapitalistischer, in Absatz- und Anlagemarkt, Rohstoffquellen, Produktion, Wirtschaft der Siegerkapitalisten, Hand in Hand mit Höherorganisation der ökonomischen Zusammensetzung des Siegerkapitals auf Kosten der Besiegten. Die kapitalistische Klasse wird immer mehr ***Weltbourgeoisie*** und ihre nationalen Abteilungen in den einzelnen Ländern sinken tatsächlich immer mehr herunter zu Sektionen, Abschnitten der grossen kapitalistischen Weltausbeuterklasse.

Dass die Kapitalisten grundlegende, dauernd gemeinsame Interessen haben, hebt die Tatsache nicht auf, dass sie in allen möglichen andern Interessen sich gegeneinanderstellen im tagtäglichen kapitalistischen Konkurrenzkampf, der schliesslich zwangsläufig immer wieder in imperialistischen Krieg münden muss. Doch welche Differenzen, Gegensätze immer die Weltbourgeoisie zerreissen, und seien sie selbst die allerblutigsten, sie sind ***über alle Gegensätze hinweg unverbrüchlich eins gegen das Weltproletariat***. Die Arbeiterklasse auf der ganzen Welt niederzuhalten, ihr dauernd die Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung, Knechtschaft auferlegen, aufzwingen, dauernd die Bedingungen der kapitalistischen Profitmacherei aufrecht erhalten, dauernd das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln sichern – diese Grundinteressen schmieden die Kapitalisten der ganzen Welt über alle Differenzen, Gegensätze hinweg immer fester zusammen als Weltbourgeoisie. Wo immer, wann immer, in welcher Form immer:

DER KLASSENGEGENSATZ ZWISCHEN WELTBOURGEOISIE UND WELTPROLETARIAT IST UND BLEIBT DER FÜR DIE KAPITALISTISCHE GESELLSCHAFT GRUNDLEGENDE, ENTSCHEIDENDE, JEDEN ANDERN ÜBERRAGENDE SOZIALE GEGENSATZ.

Der erste Weltkrieg war möglich nur, weil die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie sich auf die Seite der Bourgeoisie stellten, in allen Ländern das revolutionäre Bewusstsein, den Kampfgeist, den Kampfwillen der Massen zersetzten, ihr revolutionäres Erheben gegen den ausgebrochenen imperialistischen Weltkrieg nicht förderten, sondern hemmten, hinderten. Die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse entwickelten sich ohne, trotz und gegen die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie. Der zweite Weltkrieg wurde möglich nur, weil nun in tatsächlichem Zusammenspiel mit SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie die Stalinbürokratie, die Stalinparteien durch fast 20 Jahre hindurch das Zersetzen des revolutionären Bewusstseins, des Kampfgeistes, Kampfwillens der Massen systematisch betrieben, dies auch fortsetzten, nachdem der Krieg ausgebrochen und so das revolutionäre Erheben der Massen gegen den imperialistischen Krieg hemmen, hindern. Der kapitalistische Weltkrieg spielt auf dem Boden der Entmachtung des Weltproletariats, verschuldet durch die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie im ersten, verschuldet durch die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie und die Stalinparteien im zweiten Weltkrieg. Ohne, trotz und gegen die sozialdemokratische, labouristische und stalinistische Partei und Gewerkschaftsbürokratie entfalten sich in der Tiefe die revolutionären Kräfte des Weltproletariats. Diese Kräfte zum lebendigen Kampf erwacht, wird sich das Bild im kapitalistischen Lager ändern. Im Verhältnis zum Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen) war und ist die kapitalistische Welteinheit eine felsenfeste Tatsache, verwurzelt in den kapitalistischen Klasseninteressen, in der bewussten, antiproletarischen, anti-revolutionären Einstellung

der Bourgeoisie aller Länder über alle Unterschiede, Differenzen, Gegensätze hinweg. Wohl wird diese Klasseneinheit immer wieder durch die innerkapitalistischen, mehr oder weniger heftigen Reibungen, Konflikte erschüttert, doch selbst ihre schwersten inneren Differenzen, Konflikte unterordnen die Kapitalisten ihren gemeinsamen, ihren Klasseninteressen gegenüber Weltproletariat, proletarischem Staat, Weltrevolution; vollends gegen das revolutionär auftretende Proletariat, findet sich die Weltbourgeoisie immer wieder schnell zusammen als geschlossene, durch und durch einheitliche, einig handelnde Klasse.

Diesem Prozess entspricht auf dem proletarischem Pol das Herausbilden der proletarischen Klasse zum ***Weltproletariat.*** Allerdings geht dieser Prozess langsamer vor sich als im Lager der Bourgeoisie. Denn er wird gehemmt, gehindert mit allen Mitteln der List und Gewalt, worüber die kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker verfügen. Eines ihrer Hauptmittel dabei sind die Agenten, deren sie sich im Lager der Arbeiterklasse bedienen, sind die falschen Freunde der Arbeiter, die Verräter aller Grade, die Green, Murray, Lewis & Co. in USA, die Labour Party in England, Australien, Neuseeland, die Sozialdemokratie, die Stalinbürökratie, die Stalinparteien, die anarchistische Bürokratie, die Gewerkschaftsbürokratie, sie alle, die in Worten von „Sozialismus“, „Kommunismus“, „Revolution“, „Freiheit“, „Brüderlichkeit“, „Gleichheit“, „Gerechtigkeit“, „Menschlichkeit“ und dergleichen triefen und dabei nur ihre eigenen schäbigen, selbstsüchtigen Vorteile im Auge haben; die nur darauf ausgehen, die proletarische Klassenkraft für ihre egoistischen Zwecke auszuschmarotzen, in ihren Anteil an Macht, Ehren, Einkommen, Reichtum, parasitischem Dasein der Weltbourgeoisie umzumünzen, die immer wieder Teile der Arbeiterschaft durch Beschränken auf nationale, berufliche, branchenmässige und sonstige Teilzwecke vom Weltproletariat absondern, das internationale Proletariat so immer wieder spalten, schwächen. Schwere, schwerste Katastrophen sind die Folgen dieser unausgesetzten Verrätereien. Doch deren Wirkungen öffnen zunächst den fortgeschrittenen Arbeitern und mit ihrer Hilfe schliesslich der grossen Masse des Proletariats die Augen über die Ursachen der furchtbaren Niederlagen, über die –bei Strafe des Untergangs – unumgängliche Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter über alle Unterschiede hinweg zur internationalen Einheit des Proletariats auf dem Boden des Kampfes gegen den Feind aller Arbeiter, gegen die Weltbourgeoisie und gegen deren Helfer, Mitschmarotzer. So, durch die Niederlagen, durch die Katastrophen hindurch, zwangsläufig – bei sonstigem Untergang – werden die Arbeiter durch die schrecklichsten Erfahrungen am eigenen Leib gedrängt, getrieben, sich über alle Unterschiede hinweg zusammenzufinden, zusammenzuschliessen, zusammenzu-schweissen zu einer einzigen gegen die Weltbourgeoisie revolutionär kämpfenden Arbeiterklasse, zum revolutionären Weltproletariat.

Die Entwicklung der Mittelschichten als Klasse unter kapitalistischen Bedingungen verläuft in gerade entgegengesetzter Richtung. Keine Rede ist da von Zentralisation, Konzentration zu einer Weltmittelklasse. Immer seltener gelingt es da und dort, dann und wann, einem Kleinbürger in die kapitalistische Klasse aufzusteigen. Allerdings wird ein immer grösserer Teil der Mittelschichten „zentralisiert“, „konzentriert“, nämlich im Magen der Weltbourgeoisie, wird so oder so eingegliedert, vielfach verschluckt – oder er sinkt, was nur der soziale Ausdruck dieses ökonomischen Aufsaugungsprozesses, ins Proletariat, unmittelbar oder mittelbar, in allen möglichen mehr oder weniger verschleierten Formen, wie immer sich dies im Bewusstsein der Betroffenen spiegelt.

Im Gang des kapitalistischen Reproduktionsprozesses werden die Mittelschichten immer wieder reproduziert, zeitweise, stellenweise schnellt ihr zahlenmässiger Umfang sogar in die Höhe. Jedoch sie ziehen sich nicht zusammen zu einer internationalen einheitlichen Mittelklasse, im Gegenteil sie differenzieren sich immer mehr. Denn sie vertreten eine überholte Produktionsweise, die einfache (handwerksmässige, kleinbäuerliche) Art der Warenproduktion. Kleinbäuerlich produzieren, das heisst agrarische Produkte handwerksmässig erzeugen. Je mehr sich die kapitalistische Produktion entfaltet, desto

mehr schrumpft zwangsläufig der Anteil der einfachen (handwerklichen, kleinbäuerlichen) Warenproduktion – der Produktion von Waren ohne Ausbeuten von Lohnarbeitern – am Gesamtprodukt der menschlichen Gesellschaft immer mehr. Ein immer grösserer Teil dessen, was die Menschheit braucht, um sich zu erhalten, fortzupflanzen, zu entwickeln, wird kapitalistisch erzeugt und zum Teil auch schon, wie in der Sowjetunion, in Formen, die – der objektiven Tendenz nach, trotz des stalinschen Verrates – noch immer erste, wenn auch unzulängliche, doch infolge des Stalinismus höchst unsichere und immer unsicherer werdende Schritte zu einem Übergang in die Richtung zum Sozialismus verkörpern. Die Abhängigkeit der handwerklichen, kleinbäuerlichen Warenproduzenten vom Kapital wird immer intensiver, ihre Selbständigkeit immer geringer, immer fraglicher, ihr Eigentum an den kleinen Produktionsmitteln wird immer mehr ausgehöhlt, wird immer mehr blosser Schein. Sie verdoppeln, verdreifachen ihre Anstrengungen, um sich als selbständige Warenproduzenten zu behaupten. So verdoppeln, verdreifachen sie ihre Arbeitsplage, sie beuten sich selbst immer mehr aus zum Nutzen der kapitalistischen Klasse. Infolge ihrer unterlegenen Arbeitsmittel, ihrer zurückgebliebenen Produktionsmethoden erhalten sie trotz wachsender Arbeitsqual einen sinkenden Anteil am gesellschaftlichen Neuwert, Reineinkommen, – das ist am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, Gesamtwert, Gesamtbruttoeinkommen nach Abzug der verbrauchten Produktionsmittel – im Verhältnis zu dem Anteil, den die Kapitalistenklasse daraus in immer grösserm Umfang an sich reisst. Vielfach werden sie auf blossen Arbeitslohn und selbst unter diesen herabgedrückt. Ihr Lebensstandard sinkt zumindest relativ, d.h. im Verhältnis zum Lebensniveau der kapitalistischen Klasse, immer tiefer, da und dort auch absolut. Gar manche sinken unter das Niveau des Proletariats. Jedenfalls gehören die echten Mittelschichten in Dorf und Stadt zur Riesenarmee der ausgebeuteten, unterdrückten Massen.

Ein ähnlicher Prozess, – auf höherer Stufenleiter – geht unter den Kleinkapitalisten, den kleinen, überhaupt schwächern Kapitalisten vor sich. Ihre Selbständigkeit schwindet, wird immer mehr blosser Schein. Tatsächlich nimmt ihre Abhängigkeit vom Grosskapital, letzten Endes vom Monopolkapital stetig zu. Sie betreiben das Ausbeuten mehr und mehr im Dienste und für Rechnung irgendeines grossen, des eigentlichen Kapitalisten, werden zusehends mehr oder weniger „Schwitzmeister“; der Mehrwert, den sie aus ihren Arbeitern herausholen, verschwindet immer mehr in der Tasche des Grosskapitalisten. Vielfach werden sie von ihm im weitern Verlauf dem Wesen nach auf blossen Arbeitslohn reduziert, tatsächlich in blosse Filialleiter verwandelt und ihr Gehalt manchmal selbst unter den Wert der Arbeitskraft herabgedrückt. Der äussern Form nach schwache, meist sehr kleine Kapitalisten, verwandeln sie sich in diesem Rückbildungsprozess der wirklichen ökonomischen Rolle nach wieder in echte, nichtausbeutende, manchmal sogar selbst ausgebeutete Kleinbürger, ja sinken schliesslich in das Proletariat, beziehen in Profitform nur Arbeitslohn, diesen oft in höchst bescheidenem Ausmass and bei höchst unsicherer Beschäftigung. Siehe zum Beispiel die vielen Tischlermeister in den Grosstädten, die gar manchen Tischlergehilfen verwenden, dabei aber vollkommen vom grossen Möbelhandlungskapital abhängen. Ähnlich sind viele kleine Gastwirte, die manchen Kellner beschäftigen, tatsächlich vollkommen in den Händen des grossen Braukapitals. (Überhaupt geht die kapitalistische Entwicklung in diese Richtung. Schuhmacherwerkstätten und mittlere Schuhgeschäfte verwandeln sich in Filialen grosser Schuhfabriken für Schuhverkauf und -reparatur; Lebensmittelgeschäfte werden Verkaufsstellen riesiger Lebensmittelhandlungen oder Lebensmittelfabriken; gewaltige Brotfabriken, auch Konditorenwaren erzeugend, machen Bäckereien, Zuckerbäckereien zu ihren Vertriebsstellen, usw.)

Krieg, Teuerung, steigende Agrarpreise bringen den kleinbäuerlichen Warenproduzenten Erleichterungen, doch nur vorübergehend. Einige Jahre später geht es mit ihnen durch das zwangsläufige Spiel des kapitalistischen Mechanismus unwiderstehlich immer wieder abwärts. So war es auch nach dem ersten Weltkrieg, so wird es auch nach dem zweiten Weltkrieg sein. Handwerker und Kleinbauern führen einen heroischen Kampf,

aber gegen die andauernde, stetig anschwellende Wucht der kapitalistischen Produktivkräfte ist und bleibt ihr übermenschliches Ringen auf die Dauer aussichtslos, sie sind eine untergehende Klasse. Entweder müsste die menschliche Gesellschaft zurückgeschraubt werden zur einfachen Warenproduktion: das wäre eine ungeheure Rückbildung, rund 8/10 der Menschheit müssten untergehen, weil die handwerkliche, kleinbäuerliche Warenproduktion 2,2 Milliarden Menschen nicht ernähren, geschweige denn weiter entwickeln könnte – oder die Menschheit muss übergehen zur Beseitigung der kapitalistischen und zum allmählichen Liquidieren auch der einfachen Warenproduktion zur gemeinsamen, für gemeinsame Rechnung, also kommunistisch betriebenen Produktion, zur klassenlosen Gesellschaft, zur kommunistischen Gesellschaft. Das allein ist die Rettung für die Handwerker, Kleinbauern, wozu der Übergangsprozess in seinen konkreten Übergangsstufen, Übergangsformen, in seinem Tempo, stets im Einvernehmen mit den Kleinbauern, Handwerkern, Kleinhändlern, stets im Einklang mit ihren Interessen, stets zu ihrem klaren, handgreiflichen Vorteil immer wieder gesucht, gefunden werden muss. Als Warenproduzenten haben sie auf die Dauer keine Zukunft, wohl aber als Produzenten, als Produzenten zusammen mit allen arbeitenden Menschen, vereinigt in der genossenschaftlich produzierenden, sich in Freiheit und Gleichheit selbst verwaltenden Weltproduktivgenossenschaft der vom kapitalistischen Joch freien, kommunistischen Gesellschaft.

Das allgemeine Bewegungsgesetz der Mittelschichten in der kapitalistischen Gesellschaft lässt sich in groben Zügen so umreissen:

Im aufsteigenden Ast der kapitalistischen Entwicklung: in den Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs – zahlenmässige Vermehrung. In den periodischen Krisen – ein Teil geht zugrunde, fällt ins Proletariat; viele betreten den Weg der Auswanderung; hier leben neu kleinbäuerliche, handwerkliche Schichten auf. In den alten Ländern werden im Zuge der periodischen Aufschwungszeiten immer wieder neue kleinbäuerliche, handwerkliche, kleinhändlerische Elemente reproduziert.

In der Niedergangsepoche des Kapitalismus: jetzt spielt das periodische Auf und Ab des industriellen Zyklus nicht mehr auf der Basis des sich erweiternden, aufsteigenden, sondern des niedergehenden, verfallenden, verfaulenden Kapitalismus, auf der Grundlage einer andauernden, immer akuter werdenden Krise des gesamten kapitalistischen Systems. Das Ventil der Auswanderung steht dem Wesen nach nicht mehr offen. Dem Monopolkapital wird der zahlungsfähige Markt immer enger, es ist nicht mehr in der Lage und darum auch nicht mehr bereit, den handwerklichen Warenproduzenten, den kleinhändlerischen Warenverkäufern ihren Absatzmarkt zu lassen, es reisst ihn immer mehr an sich, indem es sie mit allerdrastischsten Mitteln zwangsweise, massenhaft in Fabriksarbeiter verwandelt, siehe Nazideutschland. Doch selbst in der Niedergangsepoche findet stellenweise, zeitweise, zahlenmässige Vermehrung der Mittelschichten statt durch Rückverwandlung von hunderttausenden Arbeitern in Ganz-, Dreiviertel-, Halb-, Viertel-Kleinbürger durch die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinschen usw. Bürokraten, um sie der proletarischen Revolution fernzuhalten (Flucht abgebauter Angestellter in den Kleinbetrieb, Kleinhandel, wo sie ihre letzten Ersparnisse verlieren, ruiniert werden; Verwandlung von Arbeitslosen in Kleinsiedler, von Betriebsarbeitern in Schrebergärtner usw.). Auch wo und wann das Steigen der Agrarpreise den kleinbäuerlichen Warenproduzenten hilft, ist dies nur vorübergehend; die niederdrückenden, die Unabhängigkeit der Kleinbauern immer weiter einengenden Tendenzen des Kapitals (Sinken der Agrarpreise und Steigen der Industriepreise im Verhältnis zueinander, Erbteilung, Hypotheken, Steuern usw.) erweisen sich auf die Dauer als viel stärker, ihr Gewicht nimmt im Fortgang der kapitalistischen Verfallsepoche noch bedeutend mehr und rascher zu als ehedem in der Aufstiegsepoche.

Die kapitalistische Aktion gegenüber den Mittelschichten bewegt sich auf einer widerspruchsvollen Linie. Ökonomisch entwickelt das Kapital die Tendenz, die handwerklichen, kleinbäuerlichen, kleinhändlerischen Warenproduzenten, Warenverkäufer

aufzusaugen. Sozial jedoch hat die Bourgeoisie, je mehr sich im Fortgang der kapitalistischen Entwicklung der Klassengegensatz zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie verschärft, das desto mehr gesteigerte Interesse, eine möglichst starke Barrière der Mittelschichten zwischen sich und die proletarischen Massen zu stellen, zu halten; zu diesem Behufe macht sie ihnen von Zeit zu Zeit ökonomische Konzessionen auf Kosten der Arbeiterklasse.

Im Zuge der zyklischen Prosperität und Krise auf Grundlage der kapitalistischen Niedergangsepoche bewegen sich daher die Mittelschichten auf einer im ganzen niedergehenden Wellenlinie, in der die Wellenberge – die Zeiten der ökonomischen Besserung, Erleichterung für die Kleinbauern, Handwerker, Kleinhändler – immer niedriger und kürzer, die Wellentäler jedoch – die Zeiten des ökonomischen Drucks, der wachsenden Abhängigkeit, des sinkenden Lebensstandards – immer länger, tiefer werde

II. DIE KLASSENINTERESSEN

In jeder Klasse gibt es zahllose Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Beruf, Nation, Rasse, Familie, Individualität usw., zahllose Sonderinteressen, Teilinteressen, Interessen von Teilen, Fraktionen der Klasse, wie Schichten-, Berufs-, Branchen-, Gruppen-, Familien-, Einzelinteressen usw. Über alle mehr oder weniger besondern, unterschiedlichen Teilinteressen hinweg haben jedoch alle zu einer Klasse Gehörigen aus ihrer gleichen Produktionsrolle heraus, ihnen allen gleiche, allgemeine, ***gemeinsame Interessen***. Die gemeinsamen Interessen sind entweder von Tag zu Tag veränderliche, variable Interessen, Augenblicks-, Tagesinteressen, zeitweilige, ***vorübergehende Interessen***, das heisst solche, die Bestand haben bloss für eine mehr oder weniger lange Zeitspanne – oder sie sind konstante, ***dauernde Interessen***, das heisst sie leben solange, solange die Klasse als Klasse lebt, sie haben Bestand, solange die Klasse als Klasse Bestand hat, besteht, bestehen wird.

Die ***Klasseninteressen*** sind die grossen, entscheidenden, ausschlaggebenden, allen Angehörigen einer Klasse über alle wie immer gearteten Unterschiede hinweg aus ihrer gleichen Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess erwachsenden gemeinsamen, dauernden Interessen. Als gleiche, allgemeine, gemeinsame Interessen sind die Klasseninteressen gegenüber allen Sonderinteressen, gegenüber allen Teilinteressen, als dauernde Interessen sind sie gegenüber allen bloss vorübergehenden, zeitweiligen Interessen die grundlegenden, grundsätzlichen, ***prinzipiellen Interessen*** jedes einzelnen Klassenangehörigen, jedes ihrer Teile und der Klasse als ganzer für die ganze Dauer ihres Bestehens. Gegenüber den Klasseninteressen als den höchsten, allumfassenden Interessen der Gesamtklasse, die sich in den höchsten Klassenzielen, den Endzielen der Klasse ausdrücken, bezeichnet man als Teilinteressen auch die begrenzten, eingeschränkten Interessen der Gesamtklasse, die in begrenzten, eingeschränkten Interessen und eben darum – im Verhältnis zu den Endzielen – vorübergehenden, zeitweiligen Kampfzielen der gesamten Klasse ihren Ausdruck finden. ***Teilinteressen*** sind also entweder Sonderinteressen von Klassenteilen oder – im Verhältnis zu den Endzielen der Klasse – beschränkte Interessen der Gesamtklasse.

Die ***Klassenprinzipien,*** Klassengrundsätze sind nichts anderes als theoretische Sätze, welche die Klasseninteressen ideologisch, gedanklich ausdrücken. Die proletarischen Klassenprinzipien heissen auch proletarisch-revolutionäre, kurz proletarische oder ***revolutionäre Prinzipien.*** Diese haben nichts zu tun mit den utopischen „Prinzipien“. Bei voller Anerkennung mancher genialer Voraussicht, die der eine oder andere unter ihnen bewies, waren die ***Utopisten*** Weltverbesserer, die aus ihrer Phantasie heraus Allheilmittel, „Prinzipien“ ausklügelten, wonach sich die menschliche Gesellschaft zu modeln habe, um ihrer Übel los zu werden. Dem gegenüber sind die proletarischen Prinzipien theoretische Sätze, abgeleitet aus den tatsächlichen kapitalistischen Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnissen, aus der tatsächlichen Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft, aus der tatsächlichen Rolle der Arbeiterklasse im kapitalistischen Reproduktionsprozess – abgeleitet zwar mittels des Kopfes, doch abgeleitet aus den tatsächlichen Verhältnissen, in welchen die Lohnarbeiter tatsächlich wirken, leben, abgeleitet also aus den ***Tatsachen.*** Sie sind also nichts als der allgemeine Ausdruck bestimmter Tatsachen, bestimmter tatsächlicher Verhältnisse, eben der kapitalistischen Verhältnisse, Tatsachen.

> „Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind. Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfs, einer unter unsern Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.18/19).

Der ***wissenschaftliche Sozialismus*** geht nicht aus von Phantasien, von Hirngespinsten, sondern von den Tatsachen, vor allem von den kapitalistischen Tatsachen, von den tatsächlichen kapitalistischen Verhältnissen, von ihrer tatsächlichen Bewegung, Veränderung, Entwicklung, von den Gesetzen, Regeln, nach denen sich diese Bewegung, Entwicklung tatsächlich vollzieht. „Kommunismus hiess nun nicht mehr: Ausheckung, vermittelst der Phantasie, eines möglichst vollkommenen Gesellschaftsideals, sondern: Einsicht in die Natur, die Bedingungen und die daraus sich ergebenden allgemeinen Ziele des vom Proletariat geführten Kampfes“ (Engels: Zur Geschichte des ‚Bundes der Kommunisten‘, 1885, in Marx: *Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, 1853, Hottingen-Zürich, 1885, S.8).

Die proletarischen Prinzipien sind keine Glaubenssätze, Dogmen, blind zu glauben. Jeder kann sie überprüfen, jeder kann sie ableiten, insbesondere jeder Arbeiter aus den tatsächlichen Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnissen, in die jeder Lohnarbeiter ohne Unterschied gestellt ist, aus der proletarischen Produktionsrolle, die er tagtäglich erlebt, aus der kapitalistischen Produktionsrolle, die ihm tagtäglich lebendig im Kapitalisten und dessen Organen entgegentritt. Die revolutionären Prinzipien erheben keinen Anspruch auf Ewigkeit, sie sind nicht Dogmen, Glaubenssätze, ein für allemal, für alle Zeiten, für alle wie immer gearteten Verhältnisse geltend, sie gelten nur für die kapitalistischen Bedingungen, Verhältnisse, aber für deren Gesamtdauer bis zu ihrer vollständigen, endgültigen Liquidierung auf dem gesamten Erdball.

Die revolutionären Prinzipien sind keine Axiome. Das sind Sätze, die, allen Tatsachen angeblich vorausgehend, unser ganzes Denken bestimmen, keines Beweises fähig seien, auch keines Beweises bedürftig, weil sie so einfach seien, dass ihre Richtigkeit ohne weiteres jedem von selbst einleuchte. In Wirklichkeit sind die Axiome durchwegs aus den Tatsachen abgeleitet und fast durchwegs Tautologien, das heisst: das, was sie als funkelnagelneue weltbestimmende Grundwahrheit verkünden, ist darin als alte, gut bekannte, einfache Erkenntnis von vornherein enthalten. Das Prädikat des axiomatischen Satzes sagt in andern Worten zumeist nur, was im Subjekt desselben Satzes bereits enthalten ist. Zum Beispiel wird uns der Satz: „Das Ganze ist grösser als der Teil“ hochtrabend als Axiom verkündet. Aus Milliarden tatsächlicher Erfahrungen erkannten die Menschen und erkennen sie immer wieder, dass der Teil kleiner ist als das Ganze. Diese immer wieder erfahrene Tatsache haben sie in den Begriff „das Ganze“ und „der Teil“ zusammengefasst. Das, was das Axiom als weltbestimmende Wahrheit des Verhältnisses des Teils zum Ganzen ausposaunt, ist – aus den Tatsachen abgezogen, abgeleitet – von vornherein im Begriff „das Ganze“ bereits enthalten. Die revolutionären Prinzipien sind nicht Axiome, sondern allgemein Widerspiegelungen bestimmter Tatsachen in unsern Köpfen, nämlich der kapitalistischen Tatsachen, Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnisse; sie sind beweisbar, sie sind bewiesen, jedermann kann die Beweise an der Hand der kapitalistischen Tatsachen, ihrer tatsächlichen Bewegung tagtäglich nach-prüfen.

Über die grossen, entscheidenden Produktionsmittel als Eigentum nach ihrem Belieben tatsächlich verfügen; sie durch Lohnarbeiter in Schwung setzen, in Schwung halten; sie mit einem Lohn abfertigen, der die Arbeiter als Klasse in für das Kapital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität gerade erhält, fortpflanzt und den Profit nicht gefährdet; sie zu möglichst geeigneten Ausbeutungsobjekten abrichten, immer grössern, jeweils maximalen Mehrwert aus den Arbeitern pressen; die von den Lohnarbeitern erzeugten Waren immer wieder verkaufen, absetzen, zu Preisen, die ihnen immer wieder den Ersatz des verbrauchten Kapitals und zugleich die Verwandlung des Mehrwertes in Geld und so das Aneignen immer höhern, jeweils maximalen Profits sichern; nach ihrem Belieben erzeugen, was und wieviel sie nach ihrem privaten Ermessen für zweckmässig erachten; nach ihrem Belieben die Produktion ausdehnen, drosseln, ja einstellen, wenn sie ihnen keinen Profit abwirft, und die Arbeiter als Arbeitslose aufs Pflaster werfen; kurz den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess kommandieren, für ihre Interessen ausbeuten, alle seine Früchte immer wieder an sich reissen; die kapitalistischen Produktionsbedingungen vermittels der

kapitalistischen Staatsgewalt dauernd sichern, dauernd die Lohnarbeiter niederhalten, vor allem das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, diesen Springquellen des Lebens der gesamten menschlichen Gesellschaft, der Kapitalistenklasse dauernd erhalten – das ist das Klasseninteresse der Kapitalistenklasse, ***das kapitalistische Klasseninteresse***.

Über die grossen, entscheidenden Produktionsmittel als Eigentum des proletarischen Staates vermittels der proletarischen Demokratie tatsächlich verfügen; die grossen, für den Lebensprozess der Menschheit ausschlaggebenden Produktionsmittel in gesellschaftlicher Zusammenarbeit in Gang setzen, in Gang halten, in immer ausgiebigerem Masse all das erzeugen, was die menschliche Gesellschaft braucht, um zunächst den werktätigen ausgebeuteten Massen, schliesslich allen Menschen ohne Unterschied ein wahrhaft menschenwürdiges Dasein zu sichern und dieses immer höher zu entfalten; den Reallohn, die gesamte Lebenshaltung, das kulturelle Dasein der Arbeiter und aller nichtausbeutenden Werktätigen immer höher heben, also auch die Arbeitszeit – ohne die Arbeitsintensität zu überspannen – immer mehr verkürzen; jeden Arbeiter, jede Arbeiterin, jeden ausgebeuteten Werktätigen, letzten Endes alle Menschen allseitig, auf der Höhe der Wissenschaft, bilden und zu selbständigem Denken, Urteilen in allen lebenswichtigen Fragen erziehen; die gesamten Arbeitsbedingungen immer mehr verbessern, die Arbeiter- und die Mittelschichten gegen alle Wechselfälle der Produktion in menschenwürdiger Weise und immer besser sicherstellen, eine dauernde Beschäftigung, dauernden Verdienst und einen menschenwürdigen, immer bessern Lebensabend sichern; alle diese Lebensbedingungen vermittels der proletarisch-demokratischen Staatsgewalt dauernd sichern, dauernd die kapitalistischen Ausbeuter, Parasiten niederhalten; dauernd die grossen, entscheidenden Produktionsmittel der gesamten Gesellschaft zu immer planvollern Produktion zusammenfassen; sie schliesslich aus dem Eigentum des proletarisch-demokratischen Staates – die Spaltung der Menschheit in Klassen überwindend, den Staat, die Partei überflüssig machend – in das tatsächliche Verfügen der in Freiheit und Gleichheit als brüderliche Welt-genossenschaft organisierten menschlichen Gesellschaft überleiten – das ist das Klasseninteresse der Arbeiterklasse, ***das proletarische Klasseninteresse***.

Über die kleinen Produktionsmittel als ihr Privateigentum tatsächlich verfügen; sie mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft in individueller Vereinzelung in Bewegung setzen, in Bewegung halten, ohne fremde Arbeitskraft auszubeuten; die so erzeugten Waren immer wieder zu Preisen verkaufen, die ihnen immer wieder den Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel, das Ersetzen und Fortpflanzen ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft und darüber hinaus einen, wenn auch bescheidenen, so doch möglichst hohen, möglichst immer höhern Reingewinn sichern; ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit als Klein-produzenten, Kleinverkäufer, vor allem ihr Privateigentum an den kleinen Produktions-mitteln dauernd aufrecht erhalten, sicherstellen; den Umfang ihrer Produktion, ihrer Produktionsmittel möglichst erweitern; sie möglichst in Kapital verwandeln, das heisst in Produktionsmittel zu Profitzwecken verwandeln, bedient von ausgebeuteten Lohnarbeitern, mit einem Wort: in die Kapitalistenklasse aufzusteigen – das ist das Klasseninteresse des Kleinbürgertums (des Kleinbauerntums inbegriffen), ***das kleinbürgerliche Klasseninteresse***.

Der ausschlaggebende Absatzmarkt für die Waren der kleinbürgerlichen Produzenten, Verkäufer, unmittelbar und mittelbar, sind die Arbeitermassen. Das gilt nicht nur für die Handwerker, Kleinhändler, Kleinwirte usw., sondern auch für die Kleinbauern. Die direkten und vor allem indirekten Abnehmer der kleinbäuerlichen Erzeugnisse sind weitaus überwiegend die Riesenmassen der Arbeiter. Sinkt deren Kaufkraft, so sinkt unvermeidlicherweise zugleich auch das Einkommen der kleinbürgerlichen Schichten, der Kleinbauern inbegriffen. Das Kleinbürgertum ist also objektiv in hohem Masse daran interessiert, dass der Reallohn der Arbeiterklasse möglichst hoch sei. Dazu kommt, dass die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Mittelschichten von der Bourgeoisie unter allen

möglichen Formen immer wieder und immer stärker bedroht wird, dass die kapitalistische Proletarisierungstendenz sie immer stärker, härter und immer tiefer drückt. Diese und andere ähnliche Tendenzen drängen das Kleinbürgertum in die Richtung der Arbeiterklasse. – Andererseits jedoch ist der Kleinbürger interessiert, möglichst hohe Preise für seine Ware zu erzielen. Obwohl seine winzigen Produktionsmittel eine immer fragwürdigere Quelle seines Bestehens, Fortkommens bilden; obwohl seine Existenz sich immer unsicherer gestaltet; obwohl der wachsende kapitalistische Druck ihn treibt, zwingt, sich und seine Familie immer mehr auszubeuten; obwohl er selbst indirekt and direkt von der kapitalistischen Klasse immer mehr ausgesogen wird – trotz alledem und alledem klammert sich der Kleinbürger auf das äusserste an das Privateigentum, an seine zwerghaften Produktionsmittel, die er allerdings mit seiner eignen Arbeitskraft erworben hat. Sich ins grosse Bürgertum, in die Bourgeoisie, in die Klasse der kapitalistischen Ausbeuter empor zu arbeiten, selber Lohnarbeiter auszubeuten, ist sein höchster Wunsch, sein Höchstziel. Aus all dem fühlt sich das kleine Bürgertum wieder umgekehrt gegen die Lebensforderungen der Arbeiter getrieben, gegen deren Kampf um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw. Ganz besonders dort, wo der echte in den unechten Kleinbürger, in den Kleinkapitalisten, übergeht, wo er, wenn auch in kleinem Umfang, fremde Arbeitskraft auszubeuten beginnt, gewinnt diese Gegentendenz in ihm an Kraft.

So wird das Kleinbürgertum durch die innern Widersprüche seiner Klasseninteressen zwischen Bourgeoisie und Proletariat hin und her geworfen. Einerseits haben die Kleinbürger gemeinsame Interessen mit den Arbeitern – andererseits haben sie gemeinsame Interessen mit den Kapitalisten: so schwanken sie immer wieder zwischen den beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft hin und her, her und hin. Den Ausschlag gibt das kleinbürgerliche Privateigentum, für das ihnen die Bourgeoisie (mit ihrem kapitalistischen Staat) ein sicherer Schutz zu sein scheint als die Arbeiterklasse, und die sie mehr oder weniger beherrschende Tendenz, Hoffnung, sich hinaufzuarbeiten, in die Kapitalistenklasse aufzusteigen. Es ist eine ständige Aufgabe der proletarischen Politik, alle Schwankungen, Tendenzen, die das Kleinbürgertum oder Teile desselben da und dort, dann und wann der Arbeiterklasse nähern, für die proletarische Revolution auszunützen.

.Nur diejenigen echten Kleinbürger, welche die Hoffnung, sich in die Bourgeoisie empor zu arbeiten, endgültig aufgegeben haben und erkennen, dass der Kapitalismus ihr Privateigentum immer mehr aushöhlt, ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit immer mehr erschüttert, untergräbt, zu blossem Schein macht, ihre Existenz immer mehr bedroht, sie immer mehr proletarisiert, nur diese echten Kleinbürger tendieren ernstlich, überwiegend – auch sie stets schwankend – zum Proletariat. Erst eine proletarische Politik, die durch entschlossenstes Handeln; durch dessen Ergebnisse beweist, dass sie imstande ist, die kapitalistische Klasse entscheidend zu schlagen und den Sieg zu behaupten; die zugleich den kleinbürgerlichen Schichten in Dorf und Stadt immer wieder zeigt, dass sie nicht im Traum daran denkt, ihnen ihr Arbeitseigentum, ihr durch eigne Arbeit sauer erworbenes Privateigentum, mit Gewalt zu nehmen; die durch ihre geduldige Praxis erkennen lässt, dass es ihr darauf ankommt, die kleinbürgerlichen Produzenten nur durch die Mittel des Überzeugens für Übergangsschritte zum Sozialismus zu gewinnen; die die grösste Festigkeit gegenüber dem ewigen kleinbürgerlichen Schwanken verbindet mit grossem Entgegenkommen gegenüber den kleinbürgerlichen Nöten, mit handgreiflichen Vorteilen für die nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Kleinbauern, Kleinbürger – erst diese proletarisch-revolutionäre Politik vermag wachsende kleinbürgerliche Massen dauernd auf die Seite des Proletariats zu ziehen, sie auf der Seite des Proletariats zu halten und allmählich – stets im Einvernehmen mit den Kleinbauern, Kleinbürgern – in die sozialistische Produktion einzureihen.

Infolge seiner widerspruchsvollen Klasseninteressen, infolge seines sich daraus unvermeidlich ergebenden ständigen Schwankens zwischen Bourgeoisie und Proletariat – bei der Bauernschaft wird dieser Hauptgrund noch verstärkt durch ihre territoriale Zersplitterung und bei allen kleinbürgerlichen Schichten durch ihre mit der kapitalistischen

Entwicklung immer mehr zunehmende Differenzierung, Zerrissenheit – ist ***das Kleinbürgertum zu einer selbstständigen Machtrolle objektiv unfähig***. Das schliesst nicht aus, dass die Kleinbürger, dass diese oder jene kleinbürgerlichen Schichten zur Macht gelangen, doch infolge ihrer kleinbürgerlichen Klassenlage vermögen sie, selbst unter erst wenig entwickelten kapitalistischen Verhältnissen, die Macht objektiv – der Wirkung nach – nur auszuüben zugunsten einer andern Klasse nämlich der kapitalistischen Klasse. Wohl schwanken auch die kleinbürgerlichen Regierungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat und, wo und wann sie sich der Arbeiterklasse nähern, müssen diese Schwankungen für den proletarisch-revolutionären Kampf ausgenützt werden. Doch die grundlegende Tendenz ihrer kleinbürgerlichen Interessen zieht sie zur Bourgeoisie: der Gesamtwirkung nach dient ihr Handeln und Nichthandeln dem Aufrechterhalten des Kapitals, dem Stärken der Bourgeoisie, sogar wenn sie sich das gerade Gegenteil einbilden. Vollkommen deutlich tritt dies immer wieder und zwar ausnahmslos zu Tage im ganzen kapitalistischen Zeitalter, selbst in den rückständigen Ländern (Kolonien, Halbkolonien), nachdem der Imperialismus die kapitalistische Produktionsweise dahin zu übertragen begonnen hat. Das gilt von der äusserst radikalen, kleinbürgerlichen Jakobinerpartei, der Regierung Robespierres 1793/94 in Frankreich – damals war das Kleinbürgertum zusammen mit den vom Feudalismus eben befreiten Bauern noch die weitaus grösste Klasse der Gesellschaft, die Bourgeoisie erst eine kleine Schicht und das moderne Proletariat nach Umfang und Bewusstsein höchst unentwickelt. Das gilt von allen spätern kleinbürgerlich radikalen, kleinbürgerlich „sozialistischen“, kleinbürgerlich „kommunistischen“ Regierungen sozialdemokratischer, labouristischer, stalinscher oder sonstiger Färbung, mögen sie sich „Arbeiterregierung“, „Arbeiter- und Bauernregierung“, „Diktatur der Demokratie“, „(demokratische) Diktatur der Arbeiter und Bauern“, „sowjetische Regierung“ oder wie immer nennen. Die kleinbürgerlichen Regierungen der Sozialdemokratie, Labour Party, des Stalinismus (auch die Stalinregierung in Russland) stärken im nationalen Masstab die kapitalistischen Tendenzen, die bourgeoisen Elemente im eigenen Land, im internationalen Masstab dienen sie dem Aufrechterhalten des Weltkapitalismus, dem Stärken der Weltbourgeoisie. Dasselbe Bild zeigt die Geschichte in den von der kapitalistischen Entwicklung erfassten zurückgebliebenen Ländern, insbesondere zum Beispiel in China. In der Kuomintang, als Partei und Regierung, standen Bauern und Kleinbürger und die von Stalin hineingepressten Arbeiter unter direkter Führung der chinesischen Bourgeoisie. Die kleinbürgerliche Wuhan-Regierung war in ihrem tatsächlichen Handeln, im Ergebnis ihres Wirkens, Diener, Vollstrecker der chinesischen Bourgeoisie, wie ihre schliessliche Selbsteinreihung hinter Tschangkaischek unwiderleglich bewiesen hat. Die chinesischen Bauern und Kleinbürger waren niemals imstande, eine selbständige, selbständig führende Partei, Regierung zu bilden, genau sowenig wie heute die chinesischen Kleinbauern und Kleinbürger dazu fähig sind oder künftig fähig sein werden. Wie überall, so auch in China und, wie in China, so überall, haben sie nur die Wahl zwischen der Führung durch die Bourgeoisie oder die Führung durch das revolutionäre Proletariat. Das beweist die ganze geschichtliche Erfahrung und ergibt sich unvermeidlicherweise letzten Endes aus der eigentümlichen Klassenlage der Mittelschichten. Die Kleinbürger und erst recht die Bauern sind im besten Falle fähig, eine der äussern Form nach selbständige Partei zu bilden, aber diese Parteien sind unfähig zu einer selbständigen politischen Führung, selbst nicht in ruhigen Zeiten, geschweige denn in Perioden der Revolution oder Gegenrevolution. Soweit sie nicht unter direkter kapitalistischer Führung stehen, wie manche bäuerliche Partei unter ihren grossbäuerlichen, überhaupt kapitalistischen Führern, segeln sie ausnahmslos – dem Auswirken ihrer Politik nach – im kapitalistischen Fahrwasser, wirken, arbeiten also unter tatsächlicher Führung der kapitalistischen Klasse, letzten Endes der Weltbourgeoisie, deren tatsächliche politische Gefolgschaft bildend. Noch weniger sind sie fähig, eine von der Bourgeoisie unabhängige Regierung zu bilden; vielmehr sind alle wie immer gearteten, wie immer sich verbrämenden, unter welcher Firma immer auftretenden, wie immer „radikal“, „revolutionär“, „sozialistisch“, „kommunistisch“, „sowjetistisch“ auftrumpfenden kleinbürgerlichen Regierungen – ob sie nun kleinbürgerlich liberal, kleinbürgerlich demokratisch, kleinbürgerlich sozialdemokratisch, kleinbürgerlich labouristisch,

kleinbürgerlich stalinistisch sind – tatsächliche Vollzugsorgane der Bourgeoisie, letzten Endes der Weltbourgeoisie. Wirklich revolutionär handeln vermag das Kleinbürgertum, das dörfische und das städtische, im entwickelten Weltkapitalismus nur unter der Führung der revolutionären Arbeiterklasse: nur unter der Führung des revolutionären Proletariats vermag die Bauernschaft – solange der Klassengegensatz im Dorfe noch nicht zutage tritt – in ihrer Gesamtheit (und das städtische Kleinbürgertum) die bürgerlich-demokratische Revolution konsequent zu Ende zu führen, restlos zu vollenden; nur unter der Führung des revolutionären Proletariats vermag – nach dem Auftreten der Klassengegensätze im Dorf – das ärmste und arme Bauerntum, das sind die Halbproletarier und die Kleinbauern (und das städtische nichtausbeutende, selbst ausgebeutete Kleinbürgertum) die proletarische, sozialistische Revolution zum Sieg zu führen und siegreich weiter zu führen.

Die Klasseninteressen sind die grundlegenden Existenz-, Entwicklungs-, Aufstiegsinteressen aller Angehörigen einer Klasse, und zwar für die ganze Dauer des Bestehens der Klasse, sie sind daher übergeordnet allen Teilinteressen (den begrenzten Interessen inbegriffen), allen vorübergehenden Interessen. Jeder Teil der Klasse kann, soll seine Teilinteressen, Gruppeninteressen, Einzelinteressen vertreten, aber er kann, soll, muss alle diese Sonderinteressen so verfechten, dass er seinen Teilkampf, Gruppenkampf, Einzelkampf, Sonderkampf stets unterordnet dem Interesse der gesamten Klasse, stets im Einklang hält mit dem Kampf der ganzen Klasse. Tut er das nicht, sucht er seinen Vorteil auf Kosten der Klasse, so schädigt, schwächt er nicht nur diese, sondern eben dadurch letzten Endes auch sich, auch wenn er sich darüber eine Zeitlang täuscht oder täuschen lässt, und verliert den so etwa gezogenen Vorteil und oft noch mehr. ***Klassensolidarisches Handeln*** heisst keineswegs, jeder einzelne Klassenangehörige müsse auf das Vertreten anderer als der Klasseninteressen überhaupt verzichten; im Gegenteil, jeder Einzelne soll seine besondern Interessen wahren, aber er soll, muss dies so tun, dass er die andern Klassengenossen nicht schädigt, so dass er seinen Vorteil stets in Übereinstimmung mit dem Vorteil aller andern Klassenglieder sucht; mit einem Wort, dass er ***jedes Teil-, Gruppen-, Einzel-, Sonderinteresse unterordnet, einordnet dem Klasseninteresse und immer damit in Einklang hält***.

Genau dasselbe gilt von den Tagesinteressen, den vorübergehenden Interessen (den begrenzten Interessen inbegriffen). Die Klasse kann, soll, muss für ihre alltäglichen, zeitweiligen (begrenzten) Interessen kämpfen, aber sie darf das nicht so tun, dass sie um vorübergehender (begrenzter) Vorteile willen ihre dauernden, grundlegenden, ihre Klasseninteressen vergisst, preisgibt. Tut sie das, so schädigt sie sich, geht schliesslich selbst der vorübergehend (begrenzt) erzielten Vorteile verlustig. Wenn eine Schichte der Klasse vorübergehende Vorteile sucht, zieht auf Kosten der Klasse, so schwächt sie nicht nur die gesamte Klasse, sondern eben dadurch zwangsläufig auch ihre eigene Position und verliert schlussendlich nicht nur die gezogenen Vorteile, sondern unter Umständen alles. Besonders deutlich zeigt sich das bei der Koalitionspolitik („Volks“front) und jeder national beschränkten Politik. Die ihrem Ursprung nach zum Proletariat gehörigen Arbeiterbürokraten in Deutschland, Österreich usw., die sich auf Kosten der Arbeiterschaft zu einem kleinbürgerlichen Dasein emporgeschraubt hatten, bauten felsenfest auf den „Realismus“ ihrer eiskalten Rechnung, dass ihr anhaltendes Verraten der Klasseninteressen der Arbeiter ihnen anhaltenden Vorteil bringen, sichern werde. Doch ihre Sondervorteile erwiesen sich als höchst vorübergehend; sie hatten die auf Kosten der Arbeiterschaft erworben, eben dadurch hatten sie ihre eigene Machtgrundlage untergraben, so wurde sie ihnen zum Schluss wieder genommen, ja sie verloren überhaupt alles. Siegt die kapitalistische Gegenrevolution in Russland, der Stalin mit seiner Clique so gründlich den Boden bereitet, so blüht der Stalinbürokratie von der sich in und um sie herum herausbildenden neuen russischen (monopolkapitalistischen) Bourgeoisie dasselbe Schicksal. Letzten Endes ist jeder Teil der Arbeiterklasse, selbst wenn seine Entartung noch so vorgeschritten – ob er es will oder nicht will – auf Gedeih und Verderben zwangsläufig mit dem Schicksal der Gesamtklasse verbunden; bis auf jene freilich, die sich

selbst endgültig in kapitalistische Ausbeuter verwandeln. ***Die Klasse – und jeder Klassenteil – muss die Dauerinteressen der Klasse stets den vorübergehenden (begrenzten) Interessen überordnen, den Kampf für diese dem Kampf für jene immer unterordnen, einordnen***.

Innerhalb jeder Klasse gibt es eine Unmenge von Unterschiedlichkeiten und daher auch alle möglichen Reibungen. Das gilt auch von der Arbeiterklasse. Demjenigen, der auf diese innern Unterschiede, Reibereien der Klasse oberflächlich blickt und nur auf sie starrt, dem entsteht zeitweise der trügerische Schein, als gäbe es überhaupt keine Klasseninteressen. Allein schärfer als alle Unterschiede und Reibungen im Innern der Klasse sind die Gegensätze zwischen den Klassen selbst; zwangsläufig werden im Fortgang der kapitalistischen Bewegung, Entwicklung diese Gegensätze, die ***Klassengegensätze***, immer breiter, immer tiefer, immer heftiger. Je schärfer die Klassen aufeinander prallen – das Erleben dieser Tatsache bleibt keinem einzigen erspart, mag er für seine Person noch so sehr ausweichen wollen – desto deutlicher, handgreiflicher bekommen immer grössere Teile der Klasse das überragende, entscheidende, ausschlaggebende Gewicht der Klasseninteressen immer wieder zu fühlen, sie werden sich ihrer nach wiederholten, mehr oder weniger schweren Erfahrungen, nach mehr oder weniger schwerem Lehrgeld, nach mehr oder weniger schmerzlichem Leidensprozess schliesslich bewusst.

Die Auflösung der Stalininternationale begründet die Stalinbürokratie (22. Mai 1943) wie folgt: In den verschiedenen Ländern seien die Aufgaben der Bewegung komplizierter geworden; der Weltkrieg habe die Verschiedenheiten in der Lage der einzelnen Länder verschärft und eine tiefe Trennung zwischen den Ländern geschaffen, die Instrumente der Hitlertyrannei geworden, und den freiheitlichen Völkern, die in der mächtigen Anti-Hitler-Koalition geeinigt wurden. ***Die Stalinbürokratie verschweigt, leugnet tatsächlich die proletarischen Klasseninteressen***. Sie verschweigt und leugnet eben dadurch, dass es über alle wie immer gearteten Unterschiede, auch über die von ihr genannten Verschiedenheiten hinweg entscheidende, ausschlaggebende, grundlegende, ***prinzipielle, den Arbeitern aller Länder dauernd gemeinsame Interessen*** gibt, die eben darum eine ***dauernd gemeinsame Aktion*** und dazu eine ***dauernd gemeinsame internationale Führungsorganisation*** unumgänglich erfordern, das ist ***die proletarische Internationale***. Politisch hat die Stalinbürokratie die Kommunistische Internationale schon längst liquidiert, indem sie sie aus einem Instrument für, zu einem Werkzeug gegen die internationale proletarische Revolution machte. Die organisatorische Liquidierung, das Begräbnis in aller Form, erfolgte als Tauschgeschäft gegen die Zustimmung der imperialistischen Räuber von Amerika und England zu Stalins Annexionen, die die Stalinbürokratie braucht, um die Riesenkatastrophe, in die sie den Sowjetstaat durch ihre Bankrottpolitik gestürzt, vor den Massen zu bemänteln.

In jeder Klasse gibt es mehr oder minder bedeutsame ***Gruppierungen.*** Die Bourgeoisie (das Grossbürgertum oder kurz das Bürgertum) gruppiert sich je nach der Grösse des Kapitals in die Klein-, Mittel-, Grossbourgeoisie, in die ***Klein-, Mittel-, Grosskapitalisten***. Die Kleinbourgeoisie, das sind heute nicht mehr die Kleinbürger, sondern die Kleinkapitalisten. In der Epoche des kapitalistischen Aufstiegs gliedern sich die Kapitalisten arbeitsteilig in ***Handels-, Geld-, Industriekapitalisten, Grund-eigentümer***, die den Gesamtmehrwert als Handelsprofit, Zins, Industrieprofit, Grundrente (Rente) unter sich teilen. In England hat sich die kapitalistische Klassenfunktion der Grundeigentümer zur vollen Reinheit entwickelt. Die grosse Landwirtschaft wird durch die kapitalistischen Pächter betrieben; vermöge der Macht über den Boden zwacken ihnen die Grundeigentümer einen bedeutenden, wachsenden Teil von agrikolem Mehrwert in Form des Pachtschillings ab, sie sind Nichts-als-Rentenbezieher. Ausserhalb Englands betreiben die Grossgrundbesitzer die Landwirtschaft zumeist in kapitalistischer Eigenregie durch Verwalter; Rente wird auch hier bezogen (auch durch die Hausbesitzer, Terraingesellschaften usw.), aber die Nichts-als-Grundeigentümer haben sich hier nicht zu einer so klar abgesonderten kapitalistischen Gesellschaftsschicht herausgebildet wie in

England. In der kapitalistischen Niedergangsepoche überschneidet, verwischt der fortschreitende kapitalistische Zentralisierungs- und Konzentrationsprozess diese Begrenzungen immer mehr. Das Geldkapital wandelt sich ins Bankkapital. Die Wucher-, Geldkapitalisten werden ***Bankkapitalisten***, die durch den Bankkredit eine immer grössere Kontrolle, Macht über immer grössere Teile von Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft gewinnen. Im weitern Verlauf des kapitalistischen Konkurrenzkampfes gelingt es dem in Kartellen, Syndikaten, Trusts sich zusammenschliessenden Industriekapital, das von einer verhältnismässig immer dünner werdenden Schichte allergrösster Industriemagnaten beherrscht wird, in besonders wichtigen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Schwerindustrie, ein tatsächliches Monopol herzustellen, den ganzen Wirtschaftszweig zu kontrollieren, kommandieren. Indem das monopolistische Industriekapital schliesslich mit dem Bankkapital verwächst, verschmilzt, entsteht das Finanzkapital, die ***Finanzbourgeoisie,*** das Monopolkapital, die ***Monopol-bourgeoisie,*** eine zahlenmässig winzige Schichte kapitalistischer Riesenraubtiere, die nicht nur diesen oder jenen Wirtschaftszweig, sondern immer mehr alle Zweige der Wirtschaft, immer mehr die Gesamtwirtschaft überhaupt, und zwar nicht bloss in einem, sondern in mehreren Ländern und darüber hinaus im Weltmasstab nach ihrem Privatinteresse tatsächlich kontrollieren, beherrschen, kommandieren, ausbeuten. In den Trusts, insbesondere sobald sie sich zu monopolistischen Gebilden auswachsen, geht mit der horizontalen Hand in Hand die vertikale Konzentration vor sich: sie haben ihre eigenen Transporteinrichtungen, ihre eigenen Verkaufsorganisationen und Einkaufs-organisationen, besorgen ihre Geldoperationen durch ihre eigene Bank, ihren eigenen Bankkonzern und sind ihre eigenen Grundeigentümer. Industrieller und kommerzieller Profit, Zins, Rente, fliessen immer weniger gesonderten kapitalistischen Fraktionen zu, sondern immer mehr der kleinen, aber immer mächtigern Räuberbande der Monopolkapitalisten, in deren blosse Vollzugsorgane sich immer mehr die andern Kapitalisten verwandeln.

Diesem wirtschaftlichen entspricht der ***politische Umgruppierungsprozess in der Bourgeoisie***. Im Kampf gegen den Feudalismus, als es galt, die Feudalherrschaft zu stürzen, die Feudalwirtschaft zu liquidieren, war die Bourgeoisie zunächst ihrer Masse nach bürgerlich-radikal, bürgerlich-demokratisch, bürgerlich-republikanisch, ***bürgerlich-revolutiönär***; nur die kleine Schicht der allerreichsten Bourgeois, insbesondere die grossen Geldkapitalisten, hielt es von Haus aus mit der feudalen Reaktion, Gegenrevolution. Die bürgerliche Demokratie war der Hebel, womit sie für sich die Massen mobilisierte, in Schwung versetzte. In dieser Periode ist das Proletariat zahlenmässig noch verhältnismässig schwach, ohne proletarisches Bewusstsein, sodass es für den bürgerlichen Klassenkampf leicht eingefangen und ausgenützt werden kann. Mit dem kapitalistischen Aufstieg schwillt die Masse des Proletariats; im Zuge der einander ablösenden Kämpfe beginnen wachsende Teile des Proletariats allmählich, mehr oder weniger klar, für ihre eigenen proletarischen, den kapitalistischen gerade entgegen-gesetzten Interessen einzutreten. Die Masse der Bourgeoisie verschiebt sich nach rechts: die gemässigten bürgerlich-revolutionären Elemente werden ***konservativ*** – die radikale, bürgerlich revolutionär-demokratische Bourgeoisie aber wird immer mehr liberal-monarchistisch, konstitutionell-liberal, liberal-demokratisch, mit einem Wort ***liberal***, sie beginnt im Kampf gegen den Feudalismus immer mehr zu schwanken, zu zögern, inkonsequent zu werden. Fortgesetzt verschärft sich der Konkurrenzkampf unter den Kapitalisten, Hand in Hand damit gewinnt der kapitalistische Zentralisierungs- und Konzentrierungsprozess an Breite und Tiefe. Die schwächern Kapitalisten, die fürchten von ihren kapitalstärkern Artgenossen niederkonkurriert, aufgesogen, verschluckt zu werden, sammeln sich zu einem linken Flügel, zur ***Linksbourgeoisie***; die kapitalstärkern Ausbeuter ihrerseits fassen sich zu einem rechten Flügel zusammen, zur ***Rechts-bourgeoisie***, um ihre überlegene Position zu behaupten, auszubauen. Immer mehr entschwindet die Zeit, wo die Bourgeoisie ihrer Masse nach demokratisch auftritt; nun beginnt selbst ihr Liberalismus immer mehr zu verblassen. Es wird immer mehr die Linksbourgeoisie, die sich der bürgerlichen Demokratie bedient; sie sucht so die Volksmassen, kleinbürgerliche und

proletarische, gegen die Rechtsbourgeoisie zu mobilisieren, für linkskapitalistische Zwecke auszunützen. Die Rechtsbourgeoisie versöhnt sich mit den Resten der Feudalen, sie beginnen miteinander zu verschmelzen. Während die Linksbourgeoisie zu Konzessionen an die Massen neigt, um diese für den linkskapitalistischen Kampf leichter zu ködern, und eben darum für eine demokratisch verhüllte Bourgeois-Diktatur eintritt, bekämpft die Rechtsbourgeoisie dem Wesen nach jede Konzession an die Massen, sie arbeitet grundlegend in die Richtung auf die offene kapitalistische Diktatur. Je mehr das Proletariat an Zahl schwillt, je mehr es seine selbständigen proletarischen Klasseninteressen hervorzukehren beginnt, desto mehr beginnt auch die Linksbourgeoisie die proletarische Revolution zu fürchten, ihr Liberalismus, Demokratismus verflacht immer mehr zu einer hohlen Phrase; auch die Linksbourgeoisie wird immer mehr eine gegenrevolutionäre Kraft und zwar sogar vom bürgerlich-revolutionären Standpunkt aus.

In der kapitalistischen Niedergangsepoche wird die Rechtsbourgeoisie immer mehr zur ***Monopolbourgeoisie***, die Linksbourgeoisie zur ***nichtmonopolistischen Bourgeoisie***. Diese umfasst die schwächern Kapitalisten, die sich fürchten, von den Monopolkapitalisten niederkonkurriert, eingegliedert, verschlungen zu werden. Der Feudalismus ist liquidiert, die Feudalen sind längst waschechte kapitalistische Ausbeuter geworden, ihren Traditionen entsprechend verfilzen, verwachsen sie überwiegend mit dem rechten Flügel der Bourgeoisie. ***DER KAMPF DER NICHTMONOPOLISTISCHEN KAPITALISTEN GEHT KEINESWEGS GEGEN DEN NICHT MEHR EXISTIERENDEN FEUDALISMUS, SONDERN LEDIGLICH UM DAS AUFRECHTERHALTEN IHRER KAPITALISTISCHEN AUSBEUTERPOSITION, WOMÖGLICH UM DEN AUFSTIEG IN DIE REIHEN DER MONOPOLKAPITALISTEN.*** Je mehr sich mit dem Fortgang der kapitalistischen Verfallsepoche die Gesamtkrise des Kapitalismus verbreitert, vertieft, desto mehr wird der linke Flügel der Bourgeoisie zersetzt, zwischendurch zwar immer wieder reproduziert, aber auf absteigender Stufenleiter. Ein Teil der schwächern Kapitalisten wird durch die monopolkapitalistische Offensive in immer wiederkehrenden Stössen direkt ruiniert, sinkt ins Kleinbürgertum, ins Proletariat oder gar ins Lumpenproletariat. Ein andrer Teil wird stossweise aufgesogen, der monopol-kapitalistischen Wirtschaftsmaschine als tatsächlich dienendes Glied eingefügt. Diejenigen, die noch eine gewisse wirtschaftliche Unabhängigkeit behaupten, werden durch die überlegene Konkurrenz der Monopolkapitalisten immer mehr in ihrer kapitalistischen Existenz bedroht. Trotz allem Widerstand werden auch sie allmählich von der Monopolbourgeoisie wirtschaftlich immer abhängiger, und auch politisch. Denn die immer schärfer vorgetriebene kapitalistische Ausbeutung treibt zugleich den Klassengegensatz zwischen Proletariat und Gesamtbourgeoisie immer mehr zum Äussersten. Um ihr kapitalistisches Eigentum zitternd gegenüber der proletarischen Revolution, deren dumpfes Heranrollen aus der Tiefe sie besser hören als manche Arbeiter, sehen und suchen die Nichtmonopolkapitalisten durch alle Schwankungen hindurch ihren letzten Schutz für ihre kapitalistische Ausbeuterposition gegenüber den Arbeitern immer wieder bei der Monopolbourgeoisie. Klar gegenrevolutionär geworden, beginnt die Linksbourgeoisie immer mehr zu verschwinden, sie geht mit der Monopolbourgeoisie in allen entscheidenden Fragen tatsächlich durch dick und dünn. Von ihrem Liberalismus behält sie nur noch einige liberale Phrasen in Reserve, um für den äussersten Fall eines grossen Rückschlages, wieder unter (bürgerlich-) demokratischer Firma auftretend, den revolutionären Stoss der Massen aufzufangen, mittels liberaler Scheinkonzessionen und Schaumschlägereien die Massen zu zerteilen, zersetzen, Zeit zu gewinnen und auf diese Weise die gesamtkapitalistische Position zu retten, so wie 1918–23 in Deutschland, Österreich. Sie weiss, dass sie diese Rolle nicht erfüllen kann ohne die Hilfe der kapitalistischen Agenten in der Arbeiterbewegung, der Green, Murray, Lewis & Co., der Gewerkschaftsbürokratie überhaupt, der Labour Party, Sozial-demokratie, der Stalinparteien, der Zentristen, Anarchisten usw. Als Programm einer Bewegung existiert der bürgerliche Liberalismus nur noch im tatsächlichen Programm, in der tatsächlichen Politik der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie, das ist der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, unter einer Flut von

scheinsozialistischen Phrasen. Die Labour Party, Sozialdemokratie ist die Partei des bürgerlichen Liberalismus unter vorgeschrittenen kapitalistischen Bedingungen, die den Liberalismus kapitalistischer Schichten ökonomisch und darum auch politisch nicht mehr zulassen. Bereit, zu jedem Mittel zu greifen, wenn es nur ihr Bleiben in Macht und Pfründen wieder für eine Zeitlang verlängert, macht die verkleinbürgerlichte stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie, die Stalinpartei zeitweise in bürgerlichem Liberalismus, ihre reaktionäre Position nach Bedarf vernebelnd mit einem Schwall von scheinkommunistischen Phrasen.

In taktischer Beziehung drehen sich die Differenzen zwischen rechter und linker, monopolistischer und nichtmonopolistischer Bourgeoisie um die Frage, mit welcher Art kapitalistischer Taktik die Arbeiterklasse am besten niederzuhalten, auszubeuten: mit Peitsche und Zuckerbrot – oder mit Zuckerbrot und Peitsche. Die linkskapitalistische Politik vollzieht die Bourgeoisie auf dem Wege über ihren linken, nichtmonopolistischen Flügel vermittels der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich dazu der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien und der von ihr kleinbürgerlich verführten, missbrauchten proletarischen Massenorganisationen bedient. An die degenerierte, demoralisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie übergeht die politische Rolle der linken, nichtmonopolistischen Bourgeoisie im selben Masse als diese an Gewicht für die Gesamtkapitalistenklasse, an Einfluss auf die Arbeitermassen verliert.

Dem geschichtlichen Werdegang des kapitalistischen Konkurrenzkampfes entsprechend gruppiert sich die Bourgeoisie, nachdem sie die Enge des städtischen Marktes überwunden, nach nationalen Märkten, ist als national, richtiger staatlich ausgerichtet. Wie mit der Entwicklung des kapitalistischen Weltmarktes die monopolkapitalistische Zentralisation und Konzentration immer mehr auf die Schranken der nationalen, staatlichen Gruppierungen der Bourgeoisie stösst, wie das Monopolkapital die Weltbourgeoisie immer mehr zu zentralisieren, zu konzentrieren sucht, darauf wurde schon früher verwiesen.

Alle Schichtungen, Gruppen, Gruppierungen innerhalb der Kapitalistenklasse – dasselbe gilt für die Arbeiterklasse, für das Kleinbürgertum – wachsen hervor aus der besondern wirtschaftlichen Lage jeder dieser Gruppen im Rahmen des Lebens ihrer Klasse; auch sie wurzeln letzten Endes in der widerspruchsvollen Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, die ausserdem noch mehr oder weniger grosse Reste früherer, überholter Wirtschaftsweisen, allerdings in abnehmenden Masse, mit sich schleppt: die einfache Warenproduktion, Reste feudaler (zum Beispiel in Indien), ja sklavenmässiger Produktion (zum Beispiel in Abessinien, wo ihre Liquidation auf der Tagesordnung steht, und bei verschiedenen Negerstämmen Inner-Afrikas), sogar Reste urkommunistischer Produktionsweise (zum Beispiel bei vielen Indianerstämmen Inner-Brasiliens).

Die Herausbildung der Arbeiteraristokratie und Arbeiterbürokratie, ihr Werdegang, ihre Rolle haben wir schon an anderer Stelle behandelt. Sieht man von ihnen ab, so geht die ***Gruppierung der Arbeiterklasse*** zunächst nach ***Branchen***, ***Berufen***, was seinen organisatorischen Niederschlag in den Berufsgewerkschaften findet. Die fortschreitende kapitalistische Zentralisation und Konzentration treibt, zwingt auch die Arbeiter, sich auf allen Gebieten (politisch, gewerkschaftlich, genossenschaftlich usw.) zu zentralisieren, zu konzentrieren. Die beruflichen Unterschiede in der Arbeiterschaft verlieren an Gewicht; gegenüber den immer heftiger gegen die Arbeiter ohne Unterschied des Berufes vorangetragenen Stössen der kapitalistischen Offensive gewinnen die zusammenfassenden Tendenzen immer mehr an Kraft. Gewerkschaftlich drückt sich das aus im Verdrängen der Berufsgewerkschaften durch die Industrieverbände. Dasselbe gilt von der Gruppierung in ***gelernte*** (qualifizierte) und ***ungelernte*** (nichtqualifizierte) Arbeiter. Die schweren Schläge der andauernden, immer rücksichtsloseren kapitalistischen Offensive schleifen diesen Unterschied ab; über die Unterschiede in der Qualifikation hinweg beginnen sich die Arbeiter zu Industrieverbänden zusammenzuschliessen. Überhaupt

werden im Fortgang der kapitalistischen Entwicklung alle Unterschiedlichkeiten innerhalb der Arbeiterklasse, auch die national- und rassenmässigen, immer mehr abgeschwächt, im Verhältnis nämlich zu ihren gemeinsamen, dauernden, das ist zu ihren Klasseninteressen, im Verhältnis zu den darauf beruhenden zusammenfassenden Tendenzen. Diese Entwicklung geht keineswegs gradlinig vor sich. Je mehr der Verfallskapitalismus fortschreitet, desto krampfhafter die Versuche der Bourgeoisie, den Prozess aufzuhalten. Mit teuflischer List, Gewalt, Grausamkeit nützt die Bourgeoisie alle Unterschiedlichkeiten im Lager des Proletariats aus, sie ködert, hetzt die einen Proletarier gegen die andern. Stellenweise, zeitweise hat sie Erfolg. Doch nur vorübergehend. Durch die schweren und schwersten Rückschläge hindurch erkennen zuerst die vorgeschrittenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe immer grössere Teile der Arbeitermassen die wirklichen Freunde, die wirklichen Feinde und deren Helfer. Durch alle Rückschläge hindurch klären, vertiefen die Arbeiter das Bewusstsein ihrer gemeinsamen Interessen, verdichten es immer mehr zu solidarisch geschlossenem, einheitlichem, internationalem, proletarisch-revolutionärem Kampf und dadurch schliesslich zum Sieg. In dem Masse als dieser Prozess fortschreitet, verlieren die Unterschiede innerhalb der Klasse an Gewicht im Vergleich zu dem, was allen Klassenangehörigen gemeinsam.

Die meisten Gruppen, Gruppierungen entwickeln die Mittelschichten. Keine Klasse ist innerlich so zerrissen, zerklüftet, wie die Mittelklasse. Das Kleinbürgertum repräsentiert eine überholte Produktionsweise, es ist eine untergehende Klasse. Darum werden innerhalb der Mittelschichten die differenzierenden Tendenzen immer stärker, die zusammenfassenden Tendenzen aber immer schwächer. Immer mehr treten die kleinbürgerlichen Schichten in Dorf und Stadt politisch, organisatorisch nur als Gefolge der beiden Hauptklassen der Gesellschaft auf, einstweilen vor allem der Bourgeoisie, je mehr sich aber das Proletariat als tatsächliche Macht siegreich aufrichtet, desto mehr im Gefolge der Arbeiterklasse

III. DAS KLASSENBEWUSSTSEIN

Dass alle zu einer Klasse Gehörigen dauernd gemeinsame Interessen, das heisst gleiche Klasseninteressen, haben, das besagt keineswegs, dass sich dieser grundlegenden Tatsache alle Klassenzugehörigen auch wirklich bewusst sind. Nur derjenige ist ***klassenbewusst***, hat ***Klassenbewusstsein,*** nur derjenige ist wirklich ***Kommunist,*** der in vollem Bewusstsein der proletarischen Klasseninteressen darnach tatsächlich stets handelt. Proletarisches Bewusstsein ist proletarisch-revolutionäres, ist kommunistisches Bewusstsein.

Die proletarisch-revolutionären Prinzipien sind nur der ideologische, gedankliche Ausdruck der proletarischen Klasseninteressen. Klassenbewusst handeln heisst daher, anders ausgedrückt, stets sein Handeln richten tatsächlich nach den proletarischen Klasseninteressen, nach den revolutionären Prinzipien. Nur eine Politik, Strategie, Taktik, die immer die Linie der proletarischen Klasseninteressen, der proletarisch-revolutionären Prinzipien in der Tat einhält, bewegt sich auf der proletarischen ***Klassenlinie***, auf der proletarisch-revolutionären Linie, auf der ***prinzipiellen Linie*** der Arbeiterklasse. Proletarisch-revolutionäre Politik, proletarische ***Klassenpolitik*** ist die Politik und nur die Politik, welche sich – für die ganze Dauer des Kapitalismus – unbedingt und unter allen Umständen im Rahmen der proletarischen Klassenprinzipien hält, ist die Politik und nur die Politik, welche – solange die kapitalistischen Bedingungen auf unserm ganzen Planeten nicht restlos beseitigt sind – bedingungslos und unter allen Umständen den proletarisch-revolutionären Prinzipien Treue hält, mit einem Wort: ***SIE IST DIE POLITIK DER UNBEDINGTEN TREUE ZU DEN REVOLUTIONÄREN PRINZIPIEN*** des Handelns gegenüber allem Kapitalismus, gegenüber allen Feinden der Arbeiterklasse, der nichtausbeutenden, ausgebeuteten Völker, der menschlichen Gesellschaft überhaupt, solange das Kapital nicht vollkommen, endgültig überwunden ist, im Weltmasstab, in allen Ländern. Das Gegenteil davon, das Preisgeben der proletarischen Klassengrundsätze, heisst ***Opportunismus.*** Jede Politik, die ihrem Auswirken nach den proletarischen Klasseninteressen, den proletarisch-revolutionären Grundsätzen zuwiderläuft, jede der Wirkung nach prinzipienlose Politik ist ***opportunistisch***, zum Unterschied von aller prinzipiell ausgerichteten ***grundsätzlichen*** Politik. Immer und ausnahmslos nach den proletarischen Klassengrundsätzen handeln oder negativ ausgedrückt: ***GRUNDSÄTZLICHER KAMPF JEDEM OPPORTUNISMUS***! – das ist der erste fundamentale Satz aller marxistischen, das ist aller proletarisch-revolutionären Politik, Strategie, Taktik, der seinerseits entspringt aus dem dialektischen Materialismus.

> „Sie [die Kommunisten] kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der ***gegenwärtigen*** Bewegung ***zugleich*** die ***Zukunft*** der Bewegung“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.31; die Hervorhebungen in dieser wie in allen Belegstellen stammen vom Verfasser).

> „Dies Vergessen der grossen Hauptgesichtspunkte über den augenblicklichen Interessen des Tages, dies Ringen und Trachten nach dem Augenblickserfolg ohne Rücksicht auf die spätern Folgen, dies Preisgeben der Zukunft der Bewegung um der Gegenwart der Bewegung willen, mag ehrlich gemeint sein, aber Opportunismus ist und bleibt es, und der ‚ehrliche‘ Opportunismus ist vielleicht der gefährlichste von allen“ (Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes 1891, in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Bd.12., 1928, S.65).

Die Kommunisten unterscheiden sich von den Parteien, die vermeinen oder vorgeben, proletarische Klasseninteressen zu vertreten, dadurch,

> „dass sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der

> Proletarier die ***gemeinsamen***, von der Nationalität unabhängigen Interessen des ***gesamten*** Proletariats ***hervorheben und zur Geltung bringen***, andererseits dadurch, dass sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, ***stets*** das Interesse der ***Gesamt***bewegung vertreten“ (*Das Kommunistisches Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.18).
>
> „Der Opportunismus bedeutet die Opferung der grundsätzlichen Interessen der Massen zugunsten der vorübergehenden Interessen einer geringen Anzahl von Arbeitern, oder mit anderen Worten, das Bündnis eines ***Teiles*** der Arbeiter mit der Bourgeoisie ***gegen die Masse*** des Proletariats“ (Lenin: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.157).

Jeder Opportunismus ***spaltet*** die Arbeiterklasse, weil er – bewusst oder unbewusst – Interessen eines ***Teiles*** der Arbeiter stellt über die gemeinsamen, dauernden Interessen aller Arbeiter der ganzen Welt, über die Interessen der Arbeiter als ***Klasse***.

Das prinzipienlose, grundsatzlose Handeln, mit einem Wort der Opportunismus, tritt in zwei Hauptformen auf. Der eigentliche Opportunismus vertritt ***nur vorübergehende Interessen*** – meist eines Teiles der Klasse, zum Beispiel der Oberschicht der bestbezahlten Arbeiter, er stellt die Tagesinteressen über die Dauerinteressen der Gesamtklasse, gibt diese preis zugunsten zeitweiliger Interessen. Im Auswirken tut dasselbe der Über„radikalismus“ (Phrasenrevolutionarismus, Scheinradikalismus, auch Ultra„linkstum“ genannt), der ***nur die Dauerinteressen, nur die Klassenprinzipien*** verficht, die vorübergehenden, zeitweiligen Interessen aber nicht beachtet, missachtet, über sie hinwegsieht, hinweggleitet, als ob sie nicht vorhanden wären. In der Wirkung dem eigentlichen Opportunismus, dem ***Rechtsopportunismus*** gleich, nennt man ihn ***Linksopportunismus***, um den verschiedenen Ursprung anzudeuten, kenntlich zu machen. – ***Nur Teilinterressen*** vertreten oder sie den gemeinsamen, dauernden Interessen der Gesamtklasse überordnen, das ist die zweite Form des Opportunismus, ob es sich nun um Gruppen-, Schichten-, Berufs-, Branchen-, Einzel-, um Orts-, Bezirks-, Landes-, National-, oder um die Interessen sonst irgendeines Teiles handelt. – Im Verhältnis zu den Klasseninteressen, als über das ganze Zeitalter des Kapitalismus dauernd gemeinsamen Interessen aller Klassenangehörigen, ist jedes Teilinteresse, sogar wenn es die gesamte Klasse erfasst, (begrenzte, eingeschränkte Interessen) notwendigerweise nur vorübergehend, daher die Bezeichnung auch dieses Handelns, Verhaltens als Opportunismus durchaus gerechtfertigt. ***NUR WENN DER KAMPF FÜR VORÜBERGEHENDE INTERESSEN, TEILINTERESSEN, EINGESCHRÄNKTE INTERESSEN VERKNÜPFT WIRD MIT DEM KAMPF FÜR DIE REVOLUTIONÄREN ENDLOSUNGEN UND DIESEM STETS UNTERGEORDNET***, ***EINGEORDNET BLEIBT***, ***IST ER REVOLUTIONÄR.*** Das gilt in vollem Umfang auch für jede ***Übergangslosung***, sei sie noch so gesteigert, ja für alle Übergangslosungen zusammen; denn die Übergangslosungen, wie immer untereinander kombiniert, drücken nur vorübergehende Interessen, nur Teilinteressen, nur begrenzte Interessen aus; der Kampf für jede Art, Summe von Übergangslosungen muss mit dem Kampf für die proletarischen Dauerinteressen, für die revolutionären Endlosungen verknüpft werden, muss diesem stets untergeordnet, eingeordnet bleiben, sonst ist er opportunistisch.

Jede Politik, die nur die Interessen der Arbeiter eines Landes (einer Nation, eines Staates) vertritt, als leitenden Gedanken im Auge hat oder sie den Interessen der Weltarbeiterklasse überordnet, mit einem Wort: ***JEDE NATIONAL ODER LEITEND NATIONAL AUSGERICHTETE POLITIK IST OPPORTUNISTISCH***; sie enthält im Keim jene „nationale Politik“, die sich „realistisch“ auf den Boden der (kapitalistisch oder zum Kapitalismus geführten) Nation stellt, auf diesem Boden Vorteile sucht – angeblich – für die Arbeiterschaft des Landes, in Wahrheit für deren Oberschichte, noch dazu höchst vorübergehende

Vorteile, Vorteile sucht in Partei-, Gewerkschaftszusammenarbeit mit der Bourgeoisie, das ist durch Preisgabe, Ausliefern der proletarischen Klasseninteressen, indem sie freiwillig die Arbeiter dem Kommando der kapitalistischen Ausbeuter tatsächlich unterordnet.

Proletarische Klassenpolitik, proletarisch-revolutionäre Politik muss stets das Ganze, die ***Gesamtarbeiterschaft der Welt,*** das internationale Proletariat über jeden wie immer gearteten Teil stellen, muss die Interessen jedes Teiles stets und ausnahmslos unterordnen, einordnen, dem Interesse der Gesamtklasse, muss alle Teilinteressen immer im Einklang halten mit den Interessen des Weltproletariats oder anders ausgedrückt: jede Politik, für welchen Teil immer, muss stets untergeordnet, eingeordnet sein, in ihrem Auswirken dienen ***der proletarischen Weltrevolution***, muss ausgerichtetsein, ausgehen auf die internationale proletarische Revolution, sonst ist sie opportunistisch, stellt den Teil über das Ganze. Das gilt in vollem Masse auch von jeder Politik, die den proletarischen Staat – mag dieser auch 1/6 der Erdoberfläche umfassen – über die Interessen des Weltproletariats, über die Weltrevolution stellt.

„Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder, ist eine der ersten Bedingungen seiner (des Proletariats; d.Verf.) Befreiung. [...] ***Proletarier aller Länder vereinigt Euch***!“, so umreisst das *Kommunistische Manifest* (1848, 5.Ausg., 1891, S.22, 32) das Prinzip des proletarischen Internationalismus und brandmarkt vorweg den stalinschen „Sozialismus in einem Lande“ als Verrat. Marx hat dieses Urteil noch deutlicher herausgearbeitet:

> „Es versteht sich ganz von selbst, dass, um überhaupt kämpfen zu können, die Arbeiterklasse sich bei sich zu Hause organisieren muss als ***Klasse***, und dass das Inland der unmittelbare Schauplatz ihres Kampfes. Insofern ist ihr Klassenkampf, nicht dem Inhalt, sondern, wie das Kommunistische Manifest sagt, ‚der Form nach‘ national. Aber der ‚Rahmen des heutigen nationalen Staates‘, z.B. des Deutschen Reichs, steht selbst wieder ökonomisch ‚im Rahmen‘ des Weltmarkts, politisch ‚im Rahmen‘ des Staatensystems. [...]
>
> Internationale Verbrüderung der Arbeiterklassen im gemeinschaftlichen Kampf gegen die herrschenden Klassen und ihre Regierungen“, so formuliert Marx 1875 den revolutionären Internationalismus (Karl Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei (1875) (Gothaer Programm), in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Bd.12, 1928, S.30).

Seither ist der Weltmarkt in noch viel durchdringender Weise zur beherrschenden Tatsache geworden als vor 70 Jahren, da Marx diese Worte schrieb und wird es immer mehr. ***PROLETARISCHE POLITIK MUSS INTERNATIONAL SEIN ODER SIE IST NICHT PROLETARISCH, NICHT REVOLUTIONÄR, IST NICHT PROLETARISCHE KLASSENPOLITIK, SONDERN DAS GEGENTEIL DAVON.***

> „Der proletarische Internationalismus fordert: erstens die Unterordnung der Interessen des proletarischen Kampfes des einen Landes unter die Interessen dieses Kampfes im Weltmasstabe; zweitens die Fähigkeit und Bereitwilligkeit von seiten einer Nation, die ihre Siege über die Bourgeoisie durchführt, die grössten nationalen Opfer zu bringen, um den internationalen Kapitalismus zu stürzen“ (Lenin: Ursprünglicher Entwurf der Leitsätze zur nationalen und Kolonialfrage, Juni 1920, *Sammelband*, 1925, S.567).

Alle proletarische Klassenpolitik, alle proletarisch-revolutionäre Politik muss sich immer und ausnahmslos ausrichten nach dem Prinzip des revolutionären Internationalismus, muss sich unter allen wie immer gearteten Umständen ohne jede Ausnahme bewegen auf der Linie des ***proletarischen Internationalismus,*** sonst ist sie nicht Politik für, sondern gegen

die Arbeiterklasse. Dieses Prinzip der proletarisch-revolutionären Politik, Strategie, Taktik fliesst aus dem marxistischen Fundamentalsatz: Grundsätzlich gegen jeden Opportunismus! Unbedingte Treue den proletarischen Klasseninteressen, Klassenprinzipien!

Das proletarische Klassenbewusstsein kommt keineswegs als fix und fertige Tatsache zur Welt, noch entwickelt sich das Massenbewusstsein gradlinig, gleichmässig, automatisch. Seine Entwicklung wird – der Masse nach – letzten Endes bestimmt durch das gleiche Verhältnis zu den Produktionsmitteln, durch die gleiche Rolle im Produktionsprozess, durch die sich daraus ergebenden proletarischen Klasseninteressen, unter dem gefühlsmässig und gedanklich nachwirkenden Einfluss früherer Produktionsweisen, Produktionsverhältnisse (unter dem Einfluss also der Umgebung, der Tradition, des überkommenen gefühlsmässigen und gedanklichen Erbes), insbesondere aber unter dem Einfluss der wechselseitigen Aktion der Klassen. ***Es bildet sich vor allem heraus im Klassenkampf***. Die Bourgeoisie tut alles, um das Entstehen, Entfalten des Klassenbewusstseins im Proletariat zu verhindern, aufzuhalten, zu hemmen, um das aufgekommene, aufsteigende Klassenbewusstsein in der Arbeiterschaft niederzuhalten, zu zermürben, zu zersetzen, zu zerstören. (Auch das Bewusstsein der Kleinbauern, Handwerker, Kleinhändler, kurz der Mittelklassen in Dorf und Stadt, sowie der unterdrückten, ausgebeuteten kolonialen, halbkolonialen Volksmassen hält sie mit allen Mitteln nieder, führt sie immer wieder irre; sie verwirrt, zersetzt, ja vergiftet deren Fühlen und Denken, um diese Massen leichter beherrschen, ausbeuten, ausnützen, missbrauchen, zum Beispiel gegen die Arbeiterschaft ausspielen zu können.) Zuckerbrot und Peitsche, List, Schlauheit, Verschlagenheit aller Art und aller Grade, Köder, Verlockungen, Korruption in immer neuen Formen kombiniert sie mit Einschüchterung, Gewalt, verhüllt und unverhüllt, in allen möglichen Gestalten und Abstufungen, zu diesem ihrem entscheidend wichtigen Zweck. Wäre die Arbeiterschaft klassenbewusst, würde sie ihre Klasseninteressen klar erkennen und bewusst, planmässig tatsächlich darnach handeln, so wäre die Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuter bald ausgespielt, trotz ihrer Kanonen und all ihrer Machtmittel. „Die Bourgeoisie [hält] sich ***nicht*** durch Gewalt allein [...], sondern auch kraft des mangelnden Bewusstseins, der Routine, der Einschüchterung, der Unorganisiertheit der Massen“ (Lenin: Briefe über Taktik, 20.4.1917, *Sammelband*, 1925, S.369). Mit allen Mitteln arbeitet die Bourgeoisie daran, das Bewusstwerden der Arbeiter zu verhindern. Dazu vor allem hat sie den kapitalistischen Staat mit allen ihren Einrichtungen wie Kirche, Schule, Radio, Kino, Presse, Theater, Literatur, alle möglichen Organisationen usw., usw. Dabei bedient sie sich auch Gehilfen aller Art, zum Beispiel besonderer Agenten im Lager der Arbeiterklasse, wie der gewerkschaftsbürokratischen, labouristischen, sozialdemokratischen, stalinschen und dergleichen Bürokraten, nicht zu reden von den kapitalistischen Bluthunden, Folterknechten aller Art, den Pinkerton-Detektivbanden, Ku-Klux-Klan, Faschisten und dergleichen. Abstammung, Tradition, Erziehung, die Einflüsse der bürgerlichen, kleinbürgerlichen Umgebung in tausenderlei Gestalt, kurz das gesamte Milieu wirken hemmend, verzögernd auf das Entstehen, Entfalten des proletarischen Klassen-bewusstseins. Um proletarische Schichten, Elemente hinter sich zu ziehen, hinter sich zu halten, müssen Grossbürgertum, Kleinbürgertum, deren Helfer unausgesetzt am Vernebeln des proletarischen Bewusstseins arbeiten, das ist die unumgängliche Grundbedingung des bürgerlichen Beherrschens, Ausbeutens der Arbeiterklasse, des kleinbürgerlich politischen Ausschmarotzens möglichst breiter Arbeitermassen, möglichst vieler zur Arbeiterklasse gehöriger Schichten, Elemente.

Der Übergang proletarischer Schichten, Elemente von bürgerlichem, kleinbürgerlichem zu proletarischem Bewusstsein, von ungeklärtem, wenig geklärtem, schwachem, nicht gefestigtem, unentschlossenem Arbeiterbewusstsein zu klarem, festem, entschlossenem, proletarischem Bewusstsein ist ein Prozess, der zunächst unterirdisch, molekular, unsichtbar vor sich geht. Unzählige Erfahrungen aller Art, scheinbar wirkungslos häufen sich immer mehr, bis sie nach mehr oder weniger zahlreichen Schwankungen, nach mehr

oder minder grossen Rückfällen schliesslich den Nebel durchbrechen, den Bourgeoisie, kleines Bürgertum, die Helfer der Bourgeoisie unausgesetzt streuen. Entscheidend für das Bewusstwerden der noch unbewussten, noch nicht genügend bewussten Klassenelemente, Klassenschichten ist das Verhalten der bewussten Elemente der Klasse, vor allem die zielbewusste, konsequente, beharrliche, klare, entschlossene, kühne Aktion der proletarischen Klassenpartei.

Unter kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen vermag die grosse Masse der Arbeiter aus sich selbst heraus, auf sich selbst gestellt, spontan nur ihre nächsten, dringendsten, brennendsten Interessen, die Tagesinteressen, zu erfassen, vermag sie höchstens ***gewerkschaftliches Bewusstsein*** zu entwickeln. Nur die vorgeschrittensten, besten Arbeiterelemente, also nur eine Minderheit der Arbeiterschaft, vermag unter kapitalistischen Verhältnissen sich zu proletarischem Bewusstsein durchzuarbeiten, ***Klassenbewusstsein*** zu entfalten und darnach bewusst, konsequent, zielstrebig zu handeln. Nur die klassenbewusste Minderheit des Proletariats ist imstande, durch die proletarische Massenaktion das Bewusstsein der Arbeitermassen fortschreitend immer höher, schliesslich auf die Höhe des Klassenbewusstseins zu heben, indem sie dem auf die Tagesinteressen der Massen gerichteten Massenkampf stets die Grundrichtung der allgemeinen dauernden Interessen aller Arbeiter ohne Unterschied, stets die Grundrichtung der proletarischen Klasseninteressen gibt, indem sie den Tageskampf der Massen stets verknüpft mit dem Kampf für die proletarischen Grundinteressen, Klasseninteressen, die sich zusammenfassen in der obersten Haupt- und Sammellosung der internationalen proletarischen Revolution. Das Kampfmittel, wodurch sie das unter nichtrevolutionären, vorrevolutionären Bedingungen verwirklicht, ist ***die revolutionäre Kritik und Propaganda.***

Da der kapitalistische Betriebsmechanismus immer verwickelter wird, ist die Bourgeoisie durch ihr Profitinteresse gezwungen, das Bewusstsein der Arbeiter bis zu einem gewissen Grad zu heben. Das Bedienen der Maschinen, überhaupt das Arbeiten in dem fortgesetzt komplizierter werdenden Getriebe, erfordert nicht nur eine gewisse allgemeine Handfertigkeit, Geschicklichkeit, sondern doch auch gewisse Mindestkenntnisse in Lesen, Schreiben, Rechnen usw.; das sind nicht zu umgehende Vorbedingungen der modernen Mehrwertproduktion, Profitaneignung in ihren ungeheuren Ausmassen, also auch der gigantischen Bereicherung der Bourgeoisie. Dass dadurch der geistige Horizont der Arbeiter bis zu einem gewissen Grad geweitet, ihre Auffassungsgabe erhöht wird, ist eine der kapitalistischen Klasse höchst unerwünschte Nebenwirkung, die sie nach Kräften abzuschwächen, zu durchkreuzen sucht. Was sie will und braucht ist gut abgerichtetes menschliches Arbeitsvieh, nichts mehr. Bewusst unterbindet sie nach Kräften das Entfalten höherer geistiger Fähigkeiten der Arbeiter, wodurch sie instand gesetzt würden, das für sie Wichtige, Wichtigste, vom Unwichtigen zu unterscheiden, indem sie zugleich erkennen, von welchem Standpunkt dabei auszugehen; wodurch sie befähigt würden, verwickelte Zusammenhänge zu erfassen, tiefere Einblicke, grössere Übersicht, weitreichenden Blick zu gewinnen, sich orientieren, sich rasch orientieren zu können. Möglichst viele Fertigkeiten, gut abgerichtete menschliche Droschkengäule, das ja – aber möglichst wenig Geist, das ist die Linie der kapitalistischen Politik in Bezug auf das Bewusstsein der Arbeiterschaft. Damit all die Erfahrungen, Erkenntnisse, welche die Arbeiter dennoch sammeln, zu denen sie sich – entgegen dem Willen der Bourgeoisie, allen Hindernissen zum Trotz – dennoch durcharbeiten, durchringen, möglichst verwirrt, verschmiert, verwischt, vernichtet werden, unterhält die Kapitalistenklasse einen unausgesetzt arbeitenden riesigen Apparat zum Vernebeln, Betören, Täuschen, Irreführen des Massenbewusstseins worin kapitalistische Schule, Presse, kapitalistisches Radio, Kino, Theater und die Kirche die Hauptrolle spielen.

Unter den Bedingungen des riesigen allseitigen Aufschwungs des Kapitalismus im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wuchsen allseits die Profite, es konnten also bis zu einem gewissen Grad auch höhere Löhne, eine bessere Lebenshaltung der Arbeiter erkämpft werden. Aus dieser objektiven Lage erwuchs der Opportunismus, der diese

vorübergehenden Bedingungen ohne weiteres als ewig dauernd annahm und darauf seine Politik des „allmählichen Hineinwachsens in den Sozialismus“ – ohne revolutionären Sturz der Bourgeoisie – aufbaute. Die imperialistische (monopolkapitalistische) Epoche, die Anfang des 20. Jahrhunderts begann, setzte dem allseitigen kapitalistischen Aufschwung ein Ende, nur in den allerstärksten imperialistischen Ländern dauerte noch der Aufschwung an, mit wachsenden Profiten, Überprofiten. Hier bestanden die objektiven Bedingungen des Opportunismus für eine mehr oder weniger lange Phase noch weiter. Das hinderte, hindert die Opportunisten keineswegs, den Opportunismus sogar dort fortzusetzen, wo die Bedingungen, die ihn möglich machten, schwinden, geschwunden sind. Das Wesen gerade der sozialdemokratischen Parteien besteht darin, dass sie den Opportunismus, der in ihnen auf Basis des allseitigen kapitalistischen Aufschwungs Ende des 19. Jahrhunderts zum Siege kam, auch heute fortsetzen, nachdem ihnen die kapitalistische Entwicklung die ***objektiven Bedingungen der opportunistischen, reformistischen Politik unter den Füssen weggeschwemmt*** hat.

Es bedarf weiterer schwerer Erfahrungen durch alle möglichen Illusionen, Enttäuschungen, Kämpfe, Schläge, Niederlagen, Erfolge, Siege ***und*** der beharrlichen, andauernden, zielbewussten Arbeit der vorgeschrittensten, bewussten Elemente der Klasse, es bedarf des unausgesetzten, nie erlahmenden, systematischen, planvollen Kampfes der Klassenpartei, um allem verzweifelten Widerstand der kapitalistischen Machthaber, Ausbeuter, ihrer faschistischen Schergen und ihrer opportunistischen Helfer zum Trotz das Bewusstsein der Arbeitermassen zu heben, zu festigen, immer höher und höher zu heben. Gerade dies, das ***ERWECKEN UND ENTFALTEN DES PROLETARISCHEN KLASSENBEWUSSTSEINS IN DER ARBEITERSCHAFT, GERADE DIES, DIE PROLETARISCHEN MASSEN ZU EINER IMMER HÖHERN STUFE DER BEWUSSTHEIT ZU HEBEN, GERADE DIES IST DIE ZENTRALSTE AUFGABE DER REVOLUTIONSPARTEI. ES IST DIES DIE AUFGABE ALLER AUFGABEN; ES IST DIE AUFGABE, IN DIE ALLE ANDERN, WIE IMMER GEARTETEN AUFGABEN, EINMÜNDEN, EINMÜNDEN MÜSSEN; ES IST DIE AUFGABE, DER ALLE ANDERN AUFGABEN, GRÖSSTE UND KLEINSTE, UNBEDINGT UNTERGEORDNET SIND, UNTERGEORDNET SEIN MÜSSEN; ES IST DIE AUFGABE, DER ALLE ANDERN AUFGABEN – DER ABSICHT UND DER WIRKUNG NACH – UNTER ALLEN UMSTÄNDEN DIENEN MÜSSEN. JEDE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK, DIE DAS BEWUSSTSEIN DER ARBEITER – AUS WELCHER ABSICHT IMMER, ZU WELCHEM ZWECK IMMER – TATSÄCHLICH TRÜBT, VERWIRRT, ZERSETZT, SCHWÄCHT, SENKT, IST ANTIPROLETARISCH, ANTIREVOLUTIONÄR, TRIFFT DIE KAMPFKRAFT, DIE MACHT DER ARBEITERKLASSE IM ZENTRALNER`V`. JEDER ERFOLG, ERZIELT AUF KOSTEN DES MASSENBEWUSSTSEINS, DURCH DESSEN TRÜBUNG, MUSS SICH LETZTEN ENDES IMMER WIEDER ALS NIEDERLAGE DER ARBEITERKLASSE AUSWIRKEN. ECHTE PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK MUSS MIT VOLLEM BEWUSSTSEIN AUF DAS STETE KLÄREN, STEIGERN DER ERKENNTNISFÄHIGKEIT, DES BEWUSSTSEINSGRADES DER ARBEITERSCHAFT ALS ZENTRALSTE AUFGABE AUSGEHEN UND IN IHRER WIRKUNG TATSÄCHLICH ZU EINER IMMER HÖHERN STUFE DER BEWUSSTHEIT DER ARBEITERSCHAFT FÜHREN; DAS ALLEIN MACHT SIE WIRKLICH ZUR POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK DER ARBEITERKLASSE, DER PROLETARISCHEN REVOLUTION.***

Man vergleiche den hohen Grad des Bewusstseins der deutschen und österreichischen Arbeiter von 1918-1923, der russischen Arbeiter von 1917-1923, der englischen Arbeiter von 1925/26, der chinesischen Arbeiter 1925-27, der französischen Arbeiter 1935/36, der spanischen Arbeiter 1936/37 – eingerechnet der vielen Illusionen, Irrtümer, die begreiflicherweise auch damals in ihren Köpfen spukten – mit dem ungeheuren Tiefstand, zu dem ihr Bewusstsein gesenkt wurde, und man versteht, wie es möglich geworden ist, die offene kapitalistische Diktatur in Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich,

aufzurichten. Man prüfe das Verhalten der SP, LP, AFL seit 1914 und der Stalinpartei seit 1923/24 unter dem Gesichtspunkt, wie sie samt ihrer 2., 2½., 3. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale das Bewusstsein der Arbeiterschaft mit allen Mitteln verwirrt, gesenkt, geschwächt, zersetzt, gelähmt und wie sie alle das auch noch 1933/34 fortgesetzt haben: dann erst versteht man, wie die Katastrophe 1933/34 möglich, wie die insbesondere durch Sozialdemokratie und Stalinismus im Bewusstsein, Selbstvertrauen, im Glauben an sich selbst erschütterten gelähmten deutschen und österreichischen Arbeiter von der monopolkapitalistisch geführten Bourgeoisie vermittelst des Faschismus ans Kreuz geschlagen wurden; dann erst begreift man, wie die Katastrophe des englischen Generalstreiks, Bergarbeiterstreiks 1925/26, wie die chinesische Katastrophe 1927, die spanische Katastrophe 1938/39, die Katastrophe der Arbeiterschaft in Frankreich 1937-39 sich ereignen konnten; dann erst begreift man, wie den imperialistischen Räubern der Weg zum zweiten imperialistischen Weltkrieg geebnet wurde und wie das Erwachen der Arbeitermassen zu proletarischem Klassenbewusstsein, zu proletarisch-revolutionärem Bewusstsein, wie das Umgruppieren der proletarischen Massen zur revolutionären Erhebung gegen die imperialistische Kriegsfurie, wie das Wiederauferstehen der Massen zur proletarischen Revolution von Stalinpartei, Labour Party, Sozialdemokratie, AFL, CIO, UMW, Gewerkschaftsbürokratie usw., einander in die Hände spielend, systematisch mit allen Mitteln der Heuchelei, des Täuschens, Verwirrens, Irreleitens, aufgehalten gehemmt, niedergehalten wurde. Sieg über die Nazis, über die Faschisten – ja; doch um keinen Preis darf es zur proletarischen Revolution kommen, sondern nur zur kapitalistisch-demokratischen Restauration: das war und ist der leitende stalinsche, labouristische, sozialdemokratische, gewerkschafts-bürokratische Hauptgedanke, der Leitgedanke auch der amerikanischen Gewerkschafts-bürokraten, Arbeiteraristokraten usw. Dass der Sieg über den Faschismus überhaupt nur durch die proletarische Weltrevolution verwirklicht werden kann, das können sie nicht zugeben – sie müssten sonst sich selbst aufgeben; sie fürchten den Faschismus, aber die proletarische Revolution fürchten sie noch weit mehr.

Es wäre ein grosser Irrtum zu vermeinen, das Herausarbeiten eines immer höhern proletarischen Bewusstseins sei die Aufgabe nur der Schulungs-, Erziehungs-, ***Bildungsarbeit*** unter den Mitgliedern der Partei, der Massenorganisationen und der ***Propaganda unter den Arbeitermassen.*** Sicher trifft dies in hohem Masse zu. Doch entscheidend ist und bleibt auch hier die ***Gesamtpolitik von Partei, Massenorganisation***, ***Arbeiterstaat***: sie muss den Massen klar, verständlich sein, ihnen einleuchten, und sie muss ihnen in Absicht, Tat, Wirkung, Ergebnis immer wieder ***beweisen***, dass Wohl und Aufstieg der Arbeiterklasse wahrhaft die bleibende Achse ihres Gesamtstrebens, Handelns, Wirkens. Die beste Bildungsarbeit versagt, muss versagen, wenn die Linie der Gesamtpolitik nicht den proletarischen Klasseninteressen, nicht der proletarischen Weltrevolution entspricht. Mehr noch: eine der proletarisch-revolutionären Linie widerlaufende Gesamtpolitik muss auf die Dauer zwangsläufig auch die Bildungsarbeit verdrehen, verfälschen, vergiften, entwerten, in antiproletarische, antirevolutionäre Bildungsarbeit verwandeln.

WORT, TAT, WIRKUNG

Wir haben von Engels gehört: „Der ‚ehrliche' Opportunismus ist vielleicht der gefährlichste von allen", das ist von der besten Absicht getragene Opportunismus. Warum? Weil die Überzeugung der Arbeiter von den guten Absichten der ‚ehrlichen' Opportunisten das Proletariat viel weniger widerstandsfähig, weniger aufmerksam macht, das Bereinigen des Fehlers verzögert, das Übel grösser werden, länger wirken, viel tiefer fressen lässt.

„Suchen wir ehrliche Männer, nehmen wir Männer mit ehrlichen Absichten, das andere kann man ihnen ruhig überlassen", so denken viele Arbeiter. Ein verhängnisvoller Irrtum, den die Arbeiterklasse mit schwersten Niederlagen, bittersten Enttäuschungen bezahlt.

Natürlich ist persönliche Ehrlichkeit, die Ehrlichkeit der Absichten eine Grundbedingung der proletarischen Revolution. Wer nicht von der grundehrlichen Absicht durchdrungen ist, die Arbeiterklasse zum Sieg zu führen, wer nur oder in erster Linie an seinen Vorteil denkt, wer seinen Vorteil auf Kosten der Klasse sucht, seine Interessen über die der Klasse stellt, statt sie den Interessen der Klasse einzuordnen, unterzuordnen – nie und nimmer kann er proletarisch-revolutionär handeln, wohl aber wird er bestimmt Politik treiben gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Solche Leute müssen das Bewusstsein der Arbeiter in Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, proletarischem Staat usw., der Massen überhaupt senken, zersetzen, müssen zwangsläufig die Arbeiterklasse schliesslich immer wieder in Niederlagen führen.

Doch die gute, ehrliche Absicht genügt nicht. Im gewöhnlichen Leben versteht das der Arbeiter durchaus. Wenn ein Geigenspieler ihn einlädt: „Komm, ich habe die Absicht Dir etwas Schönes vorzuspielen“, und dann auf den Saiten entsetzlich kreischt, dass es die Ohren zerreisst – bestimmt wird ihm der Arbeiter sagen: „Ich anerkenne durchaus Deine gute, ehrliche Absicht, mir etwas Schönes vorzugeigen, aber beim Geigenspiel, lieber Freund, kommt es letzten Endes und in erster Linie nicht auf die gute, ehrliche Absicht an, sondern auf das tatsächliche Ergebnis, auf die Wirkung Deines Geigens“. Vollkommen richtig! Allein genau dasselbe gilt für den Klassenkampf, für die Politik, für die proletarisch-revolutionäre Politik!

Worte sind auch Taten, gewiss, aber sie sind die schwächste, am wenigsten verbindliche, verpflichtende Form des Tuns. Worte müssen daher stets an Hand der ***Taten*** geprüft werden. Die Worte müssen den Taten entsprechen, die Taten den Worten. Stimmen sie nicht überein, so stimmts nicht mit dieser Politik. Aber auch Taten an sich besagen noch zu wenig, es kommt darauf an, ***wohin***, ***wozu sie führen***, auf die Richtung, auf die Linie, in die sie sich objektiv auswirken, auf ihre ***Wirkung***, auf ihre ***Gesamtwirkung***. ***NUR EINE POLITIK, DIE SICH IN IHREM GESAMTERGEBNIS, IN IHREN GESAMTWIRKUNGEN TATSÄCHLICH ZUGUNSTEN DER PROLETARISCHEN <u>WELTREVOLUTION</u> AUSWIRKT, TATSÄCHLICH DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS DER KLASSEN ZUM NACHTEIL DER WELTBOURGEOISIE, ZUM VORTEIL DES <u>WELTPROLETARIATS</u> (DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN) VERSCHIEBT, NUR EINE SOLCHE POLITIK IST TATSÄCHLICH PROLETARISCHE KLASSENPOLITIK, IST WIRKLICH PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE POLITIK.***

Mag eine Politik noch so revolutionäre, sozialistische, kommunistische Worte gebrauchen; mag sie noch so „rote“ Taten setzen: noch so „rote“ Gemeindebauten, wie im „roten“ Wien; – noch so „kühne“ Putsche in Schwung setzen, wie Stalin im Dezember 1927 in Kanton, noch solche „Giganten“, wie die Stalinbürokratie in Russland – die Linie dieser Politik mit all ihren „revolutionären, sozialistischen, kommunistischen, roten“ Worten und Taten führte zur Katastrophe des englischen Generalstreiks, Bergarbeiter-streiks 1925-26, zur chinesischen Katastrophe 1927, zur deutschen Katastrophe 1933, zur österreichischen Katastrophe 1934, zur Katastrophe der Arbeiterschaft in Frankreich 1937-39, zur spanischen Katastrophe 1938/39, zur Katastrophe der Arbeiterbewegung fast in allen Ländern, ermöglichte die Katastrophe des zweiten imperialistischen Weltkriegs, führte zur Katastrophe des Stalin-Hitler-Paktes 1939, zur Katastrophe der Zerstörung von 50% des gesamten sowjetrussischen Wirtschaftsapparates – trotz der gewaltigen militärischen Leistungen und der heroischen Tapferkeit der Roten Armee, trotz grenzenloser Aufopferung der russischen Arbeiter und Bauern, führte zu der ungeheuerlichsten Stärkung der Position der Weltbourgeoisie, zur ungeheuerlichen Schwächung der Position des gesamten Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen. Diese Ergebnisse, Wirkungen ***beweisen,*** dass diese Politik, die Grundlinie dieser Politik nicht revolutionär, nicht sozialistisch, nicht kommunistisch, nicht rot war, noch ist, sondern das Gegenteil davon: antirevolutionär, antisozialistisch, anti-kommunistisch, antiproletarisch.

„Die Frage: *Was haben wir erwartet und was haben wir erhalten*? bildet das

grundsätzliche strategische Kriterium überhaupt“ (Trotzki: Die Strategie und Taktik in der imperialistischen Epoche, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.124).

Was hat Stalin erwartet? Dass er dem englischen, amerikanischen Imperialismus nicht die Kastanien aus dem Feuer holen wird; er hat angekündigt, angedroht: wer Russland angreife, der werde diesmal den Krieg mit all seinen Schrecken in seinem eigenen Lande haben, diesmal werde der Krieg nicht auf russischem, sondern auf dem Boden des Feindes ausgetragen werden! Er hat erwartet, als bewiesen erklärt, dass sein „Sozialismus in einem Land“ die kapitalistische Wirtschaft einhole, ja überhole („in kürzester Frist“) – und was hat Stalin „erhalten“, was ist die Auswirkung seiner Gesamtpolitik, mit seiner Kriegspolitik als letztem Kapitel: dass er dem englischen, amerikanischen Imperialismus tatsächlich die Kastanien aus dem Feuer holt, auf Kosten der SU, auf Kosten des Weltproletariats; dass der Krieg mit all seinen Schrecken vor allem auf russischem Boden ausgetragen wurde; dass die Sowjetwirtschaft zur Hälfte zerstört, weit zurückgeschleudert ist, während die Wirtschaft des amerikanischen Monopolkapitals intakt ist, sich ungeheuer weitet, dass die „Autarkie des Sechstels der Erdoberfläche“, der stalinsche „Sozialismus in einem Land“, sich gewandelt in eine gewaltig verstärkte, riesige Abhängigkeit von der Weltbourgeoisie.

JEDE OPPORTUNISTISCHE POLITIK FÜHRT DIE KLASSE ZWANGSLÄUFIG AUF EINE SCHIEFE EBENE AUF DER SIE IMMER TIEFER GLEITEN, FALLEN MUSS, JE LÄNGER DER OPPORTUNISTISCHE KURS FORTGESETZT WIRD. DAS IST DAS POLITISCHE GESETZ DER SCHIEFEN EBENE. KOALITIONSPOLITIK („VOLKS“FRONT), SOZIALPATRIOTISMUS, SOZIALCHAUVINISMUS, SOZIAL-IMPERIALISMUS, NATIONAL BESCHRÄNKTE POLITIK (ZUM BEISPIEL STALINS „SOZIALISMUS IN EINEM LAND“, STALINS „REVOLUTION IN EINEM LAND“), ABER AUCH ANARCHISMUS, ULTRA„RADIKALISMUS“ SIND SOLCHE SCHIEFEN EBENEN.

Selbstverständlich kann es sich nie um Ergebnisse, Wirkungen handeln von heut auf morgen. Auch der allerbesten Politik können Irrtümer, Fehler unterlaufen, sie sind bis zu einem gewissen Grad infolge der Riesenschwierigkeiten der Aufgabe unvermeidlich. Aber Misserfolge, Schläge, Niederlagen signalisieren, zeigen, beweisen, dass etwas mit der Linie nicht stimmt. Werden sie von der Klasse, von der Mitgliedschaft der Partei, Gewerkschaft usw., fortlaufend geprüft, werden die Stimmen der Kritik gehört, überprüft, so werden die Fehler immer wieder möglichst bald korrigiert. So ist der Schaden begrenzt und zugleich hat die Klasse an Erfahrung, an Bewusstsein gewonnen. Wenn aber eine politische Linie, die immer wieder zu grössten Misserfolgen, Schlägen, Niederlagen, Katastrophen der Arbeiterklasse führt, durch lange Jahre, Jahrzehnte fortgesetzt wird, trotz aller Katastrophen – so wie die Sozialdemokratie ihre Verratspolitik seit 1914; so wie die Stalinbürokratie ihre verräterische Grundlinie seit 1923/24 ununterbrochen fortsetzt – wenn diese Politik weiter geführt wird sogar nach den grössten Katastrophen; wenn die Stimmen der proletarisch-revolutionären Kritik, die sich dagegen erheben, unterdrückt, erstickt, ja gar gemeuchelt werden – so wie die stalinsche und sozialdemokratische Bürokratie das seit Jahren, seit Jahrzehnten tun: selbst für den systematischen Meuchelmord an proletarischen Revolutionären und deren giftigstes Verleumden durch die Stalingangster hatten die sozialdemokratischen Bürokraten im besten Falle nur heuchlerische Krokodilstränen, ja sie haben die Ermordung der Revolutionäre durch die Stalinbürokratie, als es ihnen später in den Kram passte, schliesslich sogar für politisch gerechtfertigt erklärt – dann ist dies der unwiderlegliche ***Beweis***: erstens, dass diese Politik objektiv gegen Revolution, Sozialismus, Kommunismus, gegen das Weltproletariat gerichtet ist, den proletarischen Staat inbegriffen; zweitens, dass diese Politik subjektiv bewusst betrieben, fortgesetzt wird, also bewusster Verrat ist an der Arbeiterklasse; drittens, dass diese Politik geführt wird zum bewusst eigennützigen Vorteil einer dünnen Schichte, nämlich der stalinschen und sozialdemokratischen Bürokratie und Arbeiteraristokratie, der Gewerkschaftsbürokratie inbegriffen. Dass sie sich – in Deutschland, Österreich usw. – gegenüber dem Kapitalismus verspekuliert haben, nämlich auch daraufgezahlt haben, hat

ihre Einstellung nicht geändert, sie setzen ihre Verratspolitik fort, die bankrotten sozialdemokratischen, stalinschen Bürokraten spekulieren auf ihr Wiederauferstehen mit Wiederherstellung all ihrer Vorteile und Privilegien samt neuen Vorteilen und Vorrechten dazu. (Sinngemäss, mit den nötigen Änderungen, gilt das auch von den amerikanischen Gewerkschaftsbürokraten, Arbeiteraristokraten und von der labouristischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie.)

WENN MAN SICH ÜBER DEN CHARAKTER EINER POLITIK KLAR WERDEN WILL, MUSS MAN IMMER DIE FRAGE STELLEN, WELCHER KLASSE, SCHICHTE, VOR ALLEM: DER MACHT WELCHER KLASSE, SCHICHTE, NÜTZT, SCHADET SIE IM GESAMTERGEBNIS: STÄRKT ODER SCHWÄCHT SIE DAS PROLETARIAT – SCHWÄCHT ODER STÄRKT SIE DIE BOURGEOISIE IN DER GESAMTWIRKUNG: VERSCHIEBT SIE IN IHREM GESAMTAUSWIRKEN DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS DER KLASSEN ZUGUNSTEN DES WELTPROLETARIATS ODER ZUGUNSTEN DER WELTBOURGEOISIE: MUSS SIE FÜHREN, FÜHRT SIE TATSÄCHLICH – IN IHREM GESAMTRESULTAT – ZUR FESTIGUNG DER POSITION, ZUR VERGRÖSSERUNG DER MACHT, ZUR VERBESSERUNG DER GESAMTLAGE DES INTERNATIONALEN PROLETARIATS, DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN, ZUR VERBESSERUNG DER BEDINGUNGEN DER INTERNATIONALEN PROLET-ARISCHEN REVOLUTION – ODER ZUM GERADEN GEGENTEIL? Von dieser ***grundlegenden Fragestellung*** im internationalen und in diesem Rahmen im nationalen Masstab darf man sich durch noch so schöne Teilerfolge nicht ablenken lassen, nicht durch die Gemeindebauten, Kindergärten usw. im „roten“ Wien, nicht durch die „roten“ Giganten der Stalinbürokratie; die schönsten Teilerfolge geraten in Gefahr, ja gehen schliesslich verloren (siehe Österreich), wenn die Politik, die zu ihnen geführt hat, gerade in der Hauptfrage, in der Machtfrage, versagt.

JEDE POLITIK MUSS – AUF LÄNGERE SICHT – IN ERSTER LINIE NACH IHRER WIRKUNG, NACH IHREM GESAMTERGEBNIS BEURTEILT WERDEN FÜR WELTPROLETARIAT, WELTREVOLUTION. IM VERGLEICH DAZU IST DIE GUTE, EHRLICHE ABSICHT VON NUR ZWEITRANGIGEM GEWICHT; sie ist in diesem oder jenem Zusammenhang taktisch von Bedeutung; je nachdem parteipolitisch nämlich für die Frage, mit welchen Mitteln der parteilichen Heilkunde die Krankheit behandelt werden soll. Der ehrlich Irrende kann geheilt, kann korrigiert werden, kann sich korrigieren. Auch wenn er schwer geirrt hat, für ihn ist weiter Platz in der Arbeiterklasse, in der revolutionären Partei; andere, leichtere Aufgaben können ihm anvertraut werden und neues Vertrauen zu seiner höhern Führungskunst kann im Zuge der Arbeit, des Kampfes wieder emporwachsen. Ganz anders, wenn die gute, ehrliche Absicht nicht vorhanden, wenn das Gegenteil davon durch Jahre, Jahrzehnte lange Fortsetzung der für die Klasse verderblichsten, katastrophalsten Politik entgegen allen Warnungen fortgesetzt, die Stimmen der revolutionären Kritik gedrosselt, unterdrückt, mit allen Mitteln beseitigt werden: hier bleibt nichts übrig als der radikale Schnitt, der ***unbedingte Bruch*** mit allen diesen verräterischen Elementen.

MAN MUSS JEDE FRAGE VOR ALLEM POLITISCH STELLEN, DAS HEISST UNABHÄNGIG VON DEN PERSONEN, VON IHREN ABSICHTEN, MAN MUSS IN ERSTER LINIE FRAGEN: WOHIN FÜHRT EINE BESTIMMTE EINSTELLUNG, EIN BESTIMMTER WEG, EINE BESTIMMTE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK – ERST AUF DIESER GRUNDLAGE KANN, SOLL, MUSS DIE FRAGE DER EHRLICHKEIT DER ABSICHTEN GESTELLT WERDEN, MAN MUSS GRUNDLEGEND IMMER FRAGEN, WOHIN EINE BESTIMMTE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK TATSÄCHLICH FÜHRT, INFOLGE IHRER INNERN MECHANIK, LOGIK, ZWANGSLÄUFIGKEIT FÜHREN MUSS, OB SIE IN IHREM GESAMTWIRKEN AUF DIE DAUER FÜR ODER GEGEN DAS WELTPROLETARIAT, FÜR ODER GEGEN DEN SOWJETSTAAT ALS PROLETARISCHEN STAAT, FÜR ODER GEGEN DIE WELTREVOLUTION WIRKT. OHNE DIESEN GRUNDGEDANKEN BIS ANS ENDE DURCHDACHT UND UNVERRÜCKBAR FEST IN SICH AUFGENOMMEN ZU HABEN, MUSS MAN IN DER

POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK UNVERMEIDLICH IMMER WIEDER SICH SELBST UND DIE MASSEN TÄUSCHEN. WER NUR ODER AUCH NUR LEITEND NACH ABSICHTEN UND NICHT NACH TATEN, NACH DEN WIRKUNGEN, ZU DENEN SIE IN DER DAUER FÜHREN, FÜHREN MÜSSEN, URTEILT, IST POLITISCH UNRETTBAR VERLOREN.

„Ich unterstelle (eine Politik, ein Verhalten; d.Verf.) mit den ‚edelsten' Absichten, aber ich pfeife auf ‚Absichten'", schreibt Marx in seinem Brief an Sorge vom 19. Oktober 1877 (*Ausgewählte Schriften*, Bd.II, 1934, S.640). Und noch deutlicher schreibt er 1851: „Unter vernünftigen Leuten ist es selbstverständlich, dass man einen Menschen nicht nach seinen Versicherungen, sondern nach seinen Handlungen beurteilt; nicht darnach, was er vorgibt zu sein, sondern darnach, was er tut und wirklich ist" (Marx: *Revolution und Konterrevolution in Deutschland*, 1851/52, Stuttgart, 1896, S.108/109). Das gilt nicht nur für das politische Verhalten von Personen, Führern, sondern auch für alle Politik, Strategie, Taktik von Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien, Gewerkschaften, Organisationen überhaupt, den Staat inbegriffen.

IV. DIE WICHTIGSTEN ERSCHEINUNGSFORMEN DES BISHERIGEN OPPORTUNISMUS

In der Epoche des aufsteigenden Kapitalismus tritt der Opportunismus in Erscheinung vor allem durch ***Beschränken des Kampfes auf Tagesforderungen*** der Arbeiter, insbesondere auf die wirtschaftlichen; die Machtstellung der Bourgeoisie wird dadurch in keiner Weise geschwächt, im Gegenteil gefestigt, weil die Arbeiter so vom Kampf um die Macht abgehalten, abgelenkt werden. In Russland trug 1894–1902 diese Richtung den Namen Ökonomismus. Im kapitalistischen West- und Mitteleuropa nahm sie besonders die Gestalt der politischen Neutralität der Gewerkschaften, Genossenschaften an, des nurgewerkschaftlichen, nurgenossenschaftlichen Kampfes. (In neuester Zeit verfallen diesem Opportunismus ehrliche Revolutionäre, indem sie den Übergangskampf irrigerweise auf den Kampf für Übergangslosungen ***an sich,*** also auf vorübergehende Interessen beschränken, statt ihn grundlegend, richtunggebend mit dem Kampf für die proletarischen Endlosungen, mit der ***revolutionären Kritik und Propaganda*** zu verknüpfen, beharrlich in einer den Massen verständlichen Weise.)

Der ***Ministerialismus*** – zuerst in Frankreich geübt und als Millerandismus, Briandismus bekannt – bezahlt verhältnismässig untergeordnete Konzessionen mit dem Unterstützen des kapitalistischen Staates gegen die Arbeiterklasse in Form des Eintritts eines „Sozialisten“ in die bürgerliche Regierung. Manche Minister„sozialisten“ wechseln offen ins Lager der Bourgeoisie, werden linkskapitalistische Führer, wie Briand, rechtskapitalistische Führer wie Millerand, MacDonald, Snowden; andere halten es für zweckmässiger, ihren Dienst für die heimische Bourgeoisie, in allen Fällen letzten Endes für die Weltbourgeoisie im Lager der Arbeiter fortzusetzen; so der Grossteil der Minister„sozialisten“, Minister„kommunisten“, Stalin mit seiner „Sowjetregierung“ inbegriffen.

Der ***Reformismus*** – in den romanischen Ländern ***Possibilismus*** genannt – predigt das „allmähliche Hineinwachsen der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft vermittels friedlicher Reformen“. In seinem Auswirken ging, geht er darauf aus, den kapitalistischen Stall für das menschliche Arbeitsvieh erträglicher zu machen, letzten Endes dem System der kapitalistischen Ausbeutung das Leben zu verlängern. Sein wirkliches Wesen besteht im Kapitulieren in der entscheidenden Frage, in der Machtfrage, vor der Bourgeoisie, im Preisgeben der proletarischen Revolution. Zum System des ***Reformismus*** wurde die reformistische Ideologie ausgebaut von Eduard Bernstein, der systematisch alle theoretischen Positionen des Marxismus „revidierte“. Aufgebaut war die revisionistische Kritik auf dem allgemeinen kapitalistischen Aufschwung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, der an den grundlegenden kapitalistischen Tendenzen in Wirklichkeit gar nichts änderte, nichts ändern konnte. So gross er war, er war durchaus vorübergehender Natur, diese „Kleinigkeit“ hatten die revisionistischen Kritiker übersehen; sie hatten ihre aus zeitweiligen oberflächlichen Erscheinungen abgeleiteten Schlussfolgerungen einfach in die Ewigkeit verlängert. Gerade dieser letzte, grosse, allgemeine Aufschwung beendete die kapitalistische Aufteilung der Welt, schloss das Hauptventil, das dem Kapital zum Liquidieren der periodischen Krisen offen stand, leitete über von der freien Konkurrenz, vom liberalen Kapitalismus, zum kapitalistischen Monopol, zum Monopolkapitalismus, zum Imperialismus. Unter den harten Schlägen der imperialistischen Entwicklung zerstoben die Theorien der Revisionisten wie Seifenblasen. Doch ihre reformistische Praxis setzten sie trotzdem fort.

In der kapitalistischen Niedergangsepoche nimmt der Opportunismus neue Formen an. Im Konkurrenzkampf der kapitalistischen Räuber, insbesondere sobald er sich zum imperialistischen Weltkrieg steigert, treten die Opportunisten auf als Sozialnationalisten, ***Sozialchauvinisten*** (Sozialisten in Worten – Nationalisten, Chauvinisten, Verfechter der kapitalistischen Landesverteidigung in der Tat), als ***Sozialimperialisten*** (Sozialisten in Worten – Imperialisten in Taten), als ***Sozialpatrioten*** (Sozialisten in Worten – kapitalistische Patrioten in Taten) und steigern all dies schliesslich zusammenfassend zur

planmässigen, systematischen ***Koalitionspolitik***, „***Volks*“*front***, Politik der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind gegen das Proletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution.

> „Unter Sozialchauvinismus verstehen wir die Anerkennung des Gedankens der Vaterlandsverteidigung im jetzigen imperialistischen Kriege, die Rechtfertigung des Paktes der Sozialisten mit der Bourgeoisie und den Regierungen ‚ihrer‘ Länder in diesem Kriege, den Verzicht auf die Propagierung und Unterstützung proletarisch-revolutionärer Aktionen gegen die eigene Bourgeoisie [...]. Der Opportunismus im Milieu des Krieges 1914/1915 ergibt den Sozialchauvinismus. ***Das Wesentliche am Opportunismus ist der Gedanke der Zusammenarbeit der Klassen***“ (Lenin: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.157).

Im ersten Weltkrieg praktiziert von der Sozialdemokratie, Labour Party, Gewerkschaftsbürokratie, wetteifern mit ihnen darin vor und im zweiten imperialistischen Weltkrieg Stalinismus, Stalinbürokratie, Stalinparteien, Stalininternationale. – Die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat hüllt sich besonders gern in den täuschenden Mantel der „Nation“, des „Volkes“, tritt als „nationale Politik“ auf, als Politik, die sich nach den Interessen der „Nation“, des „Volkes“ orientiert. Vor den Massen sucht sie durch unverbindliche Phrasen über Internationalismus zu verhüllen, dass auf dem Boden der Klassengesellschaft jede ***national beschränkte Politik*** zwangsläufig zum Vorteil der Ausbeuter, Unterdrücker ausschlägt, auf Kosten der Arbeiter, der Werktätigen, der geknechteten, ausgebeuteten Völker, weil sie die proletarisch werktätigen Massen des einen Landes ausspielt gegen die Massen der Arbeiter und Werktätigen der andern Länder. Die national beschränkte Politik der Stalinbürokratie („Sozialismus in einem Land“) – die Politik der Stalinparteien ist rein russisch national ausgerichtet, die Stalinisten sind russische Nationalisten, russische Sozialnationalisten – dient der Weltbourgeoisie, dient den neuen kapitalistischen Elementen, die sich in und um die Stalinbürokratie herum herausbilden, wobei die Stalinbeamten mitschmarotzen; die Zeche zahlen die russischen Arbeiter und Bauern, der Sowjetstaat als proletarischer Staat, das Weltproletariat, samt den werktätigen Massen und den Kolonial- und Halbkolonialvölkern, die Weltrevolution. Mit ihrem russischen Nationalismus bemäntelt die Stalinbürokratie ihre selbstsüchtigen Macht- und Pfründeninteressen. Das gilt auch von der nationalen Politik der SP, LP, AFL usw.; sie dient den heimischen Kapitalisten, letzten Endes der Weltbourgeoisie.

Neben diesen mehr oder weniger offenen Formen des Opportunismus läuft eine etwas versteckte Form, der ***Sozialpazifismus.*** Er verwirft den Krieg überhaupt, auch den proletarisch-revolutionären Krieg, den Bürgerkrieg überhaupt, auch den proletarisch-revolutionären Aufstand, auch den proletarisch-revolutionären Bürgerkrieg und auch den national-revolutionären, kolonial-revolutionären Aufstand. Er strebt die friedliche Regelung aller Streitigkeiten zwischen Staaten, Nationen an, den ewigen Frieden, alle diese schönen Dinge jedoch, ohne das kapitalistische Joch zu brechen, ohne die kapitalistische Staatsmaschine zu zertrümmern, seine impotenten Träumereien mit sozialistischen Flausen verschleiernd. Konsequenterweise ist er gegen den revolutionären Klassenkampf, nämlich „für den Klassenkampf“ ohne Aufstand, ohne Revolution ... MacDonald, Snowden machten während des ersten Weltkrieges in Sozialpazifismus.

Je schärfer mit dem Fortgang des Imperialismus die Klassengegensätze aufeinander stossen, desto raffiniertere Formen sucht der Opportunismus. Er muss sie suchen, um unter den sich immer mehr zuspitzenden Verhältnissen sein Werk zu Gunsten der Bourgeoisie dennoch wirksam fortsetzen zu können. Schon der Sozialpazifismus, der vielfach mit scheinradikalen Redensarten Hand in Hand ging, war eine dieser Formen des scheinrevolutionär verdeckten, verkappten Opportunismus, die man unter der Bezeichnung des ***Zentrismus*** zusammenfasst. Dazu gehören alle Richtungen, die der Wirkung nach

zwischen Opportunismus (Reformismus, Sozialpatriotismus usw.) und Marxismus schwanken, ihre opportunistische Grundeinstellung aber mit einem Schwall von mehr oder minder, oft höchst radikalen Phrasen begleiten, die in Wirklichkeit nur dazu dienen, die opportunistische Grundhaltung vor der Arbeiterschaft zu verschleiern. Die mehr zu der revolutionären Linie Schwankenden nennt man ***Linkszentristen***, die mehr zum Opportunismus Schwankenden ***Rechtszentristen***. Mit ihrem scheinrevolutionären Gerede, scheinradikalen Getue arbeiten sie daran, die Arbeiter fortgesetzt zu täuschen, um die opportunistische Grundlinie fortsetzen zu können und doch die Gefolgschaft der Arbeiter nicht zu verlieren.

Schon vor dem ersten Weltkrieg begann ***Kautsky*** mit dem Zentrismus. Zwischen der Rechtssozialdemokratie und dem revolutionären linken Flügel (Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Franz Mehring) schwankte er hin und her. Die revolutionäre Linke hielt er mit marxistischen Wendungen hin und machte den Scheidemann, Ebert, David, Noske, Legien tatsächlich die Mauer. Der ***Austromarxismus*** war der österreichische Ableger des Kautskyanismus; er unterschied sich von ihm nur durch die grössere Geschicklichkeit im Handhaben der scheinrevolutionären Phrase. Während des ersten Weltkriegs nahm der kautskysche Zentrismus die organisierte Form der ***USPD*** an, die zum Zwecke hatte, das Herausbilden einer proletarischen Revolutionspartei in Deutschland zu verhindern. Sie spielte unter anderm auch auf einem „revolutionär“ gestimmten sozialpazifistischen Klavier („für allgemeine Abrüstung“ – unter kapitalistischen Bedingungen ...), fleissig begleitet von den austromarxistischen Sozialpazifisten. Nach dem ersten Weltkrieg setzte der Zentrismus seine Hauptlinie, das Herausarbeiten einer starken proletarisch-revolutionären Partei zu durchkreuzen, die Arbeiter auf der opportunistischen Grundlinie, nämlich hinter der SP, LP, hinter der II. („Sozialistischen“) Internationale zu halten in der Gestalt der ***Internationale 2½*** fort, deren Führer Friedrich Adler sich vom Sozialpazifismus der Kriegszeit zu dieser neuen zentristischen Aufgabe umgestellt hatte. So wie die USPD nach reichlich getanem Werk wieder in den Schoss der Rechtssozialdemokratie zurückkehrte, so die Internationale 2½ in den Schoss der rechtssozialdemokratischen II. Internationale. Die zentristische Aufgabe überging nun zum Teil an Kräfte, die ihren Glauben an den Kommunismus, an die proletarische Weltrevolution verloren hatten, an den stalinschen Zentrismus, an die SAP (Deutschland), an die POUM (Spanien) und dergleichen. Daneben setzten zentristische Gruppierungen sozialdemokratischer Herkunft ihre Arbeit fort, wie die ILP (England), und begannen neue zentristische Gruppierungen derselben Herkunft ihr Werk, wie die „Revolutionären Sozialisten“, die nach dem Bankrott der österreichischen SP 1934 die Wiedereröffnung des sozialdemokratisch-opportunistischen Geschäftes unter neuer Firma vorbereiten.

Der Zentrismus in allen seinen Gestalten ist immer nur eine mehr oder weniger langwährende Übergangserscheinung. Immer wieder wird er durch den fortschreitenden Klassenkampf widerlegt, immer wieder ersteht er in irgendeiner Etappe von neuem, in mehr oder weniger neuer Form, in mehr oder weniger neuer Zusammensetzung. Die zentristischen Schwankungen sind eine immer wiederkehrende Begleiterscheinung der Entwicklung des Bewusstseins der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit. Steigt die Welle der proletarischen Revolution, so finden sich revolutionär gestimmte Elemente, die den Weg zur proletarischen Revolution ehrlich suchen, zunächst auf unzulänglichen, nämlich zentristischen Positionen zusammen. „Links“ aufgeputzte Opportunisten mischen sich geschickt ein, um den Übergangsprozess nach links zu hemmen, hintanzuhalten. Bei andauerndem Ansteigen der revolutionären Welle, wenn sie begleitet ist von der richtigen Taktik der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Revolutionspartei, werden die revolutionär Gestimmten geklärt, in die proletarische Klassenpartei übergeleitet. Die Opportunisten aber ziehen sich nach getanem Werk wieder dorthin zurück, wohin sie gehören, in die Partei der Opportunisten. Zwischendurch bleibt eine mehr oder minder grosse Zahl Ermüdeter auf der Strecke. – Bei sinkender Welle der proletarischen Revolution, bei Ansteigen der gegenrevolutionären Welle spielt sich ein ähnlicher Prozess

ab. Die Niederlage der Revolution, die Fehler der revolutionären Partei, rufen selbstverständlich verstärkte Kritik hervor. Ein Teil prüft, kritisiert, sucht den richtigen Weg, streng an der proletarisch-revolutionären Grundlinie festhaltend. Ein anderer Teil beginnt mit der proletarischen Niederlage mehr oder weniger bewusst den Glauben an die proletarische Klassenlinie selbst zu verlieren, also zur opportunistischen Linie hinüberzuschwenken. „Links" drapierte Opportunisten mischen sich geschickt ein, um einen möglichst grossen Teil zum vollen Opportunismus überzuleiten. Dauer und Intensität des Niedergangs, Klarheit, Festigkeit, Taktik der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Revolutionspartei, bestimmen den schliesslichen Ausgang, bei dem ein Teil zum Opportunismus wechselt, ein Teil ermüdet im Graben liegen bleibt, ein dritter Teil geklärt, gefestigt, sich den revolutionären Reihen eingliedert.

Der ***stalinsche Zentrismus*** ist eine besondere Abart der Mittelpolitik: er ist Zentrismus auf dem Boden des proletarischen Staates. Er ist die Politik der „mittleren Linie" der entartenden stalinschen Bürokratie zwischen dem Proletariat und der kleinbürgerlichen Bauernschaft, dann zwischen den Arbeitern, armen Bauern und den aufkommenden neuen kapitalistischen Elementen in Russland, wird daher auch ***bürokratischer Zentrismus*** genannt. Die scheinradikale Phrase zum Verschleiern der opportunistischen Grundlinie steigert er zeitweise, stellenweise zu skrupellosem scheinrevolutionärem Handeln (siehe zum Beispiel Stalins Putsch in Kanton im Dezember 1927). Zwischen der den offenen Opportunismus verfechtenden ***Rechtsopposition*** (Bucharin, Rykow) – sie trat zum Beispiel offen ein für das Steigern der landwirtschaftlichen Produktion durch Fördern der Grossbauern: „Mögen sich die Kulaken bereichern!", sie trat also offen ein für das Verschieben der Kräfteverhältnisse der Klassen zum Vorteil dieser kapitalistischen Schichte – und der die proletarische Klassenlinie, die proletarische Weltrevolution konsequent weiter verfechtenden proletarisch-revolutionären Opposition, der ***Linksopposition*** (Trotzki), suchte die ***Stalinfraktion***, die Mitte, die zentristische Linie einzuhalten. Der stalinsche Zentrismus schwankte zwischen dem offenen Opportunismus der Bucharin-Rykow und der proletarisch-revolutionären Linie Trotzkis hin und her. Es war ein stetes Zick-Zack, wobei die Wendungen zum offenen Opportunismus immer länger, immer nachhaltiger, die Wendungen nach links aber immer kürzer, immer schwächer wurden. Unter scheinradikalen Schlagworten, scheinrevolutionären Handlungen kämpfte der Zentrist Stalin gegen links und rechts, in Wahrheit die Linie des offenen Opportunismus gegen die Linie der proletarischen Revolution verwirklichend. – In den Stalinparteien ausserhalb der Sowjetunion nahm der zentristische Prozess eine von den Macht- und Pfründeninteressen der Stalinclique durchaus beherrschte und darum bis zur Karikatur verzerrte Gestalt an – denn bei all dem hatten die Stalinsektionen die konkreten Verhältnisse ihres Landes irgendwie mitzuberücksichtigen. Die tollen und tollsten Sprünge, die da unterliefen, sind nur zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, dass die grotesken Zick-Zacks in den ausserrussischen Stalinfilialen ganz und gar diktiert waren von den jeweiligen Bedürfnissen der russischen Stalinfraktion. –

Die ***Brandleropposition*** war ein Ableger der russischen Rechtsopposition, „eine unvollendete Brücke vom Zentrismus[4] zur Sozialdemokratie" (Trotzki: *Probleme der Entwicklung der USSR*, 1931, S.24). In Russland hat Stalin recht, aber nicht ausserhalb Russlands, das war ihre Linie. Das hinderte sie aber nicht, für Stalins „Volks"front in Frankreich, Spanien einzutreten, für die Koalition mit Bourgeois-Parteien unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen. – Auch der stalinsche Zentrismus ist eine Übergangserscheinung. Er ist ein Produkt des langen, tiefen Niedergangs der Revolution, den er selbst, mit der SP, LP tatsächlich zusammenspielend, verlängert, vertieft. Aus dem stalinschen Zentrismus wurde der ***Stalinismus,*** der offene, sich immer weiter rechts entwickelnde stalinsche Opportunismus. Aus der Linksopposition der verschiedenen Länder entstanden die proletarisch-revolutionären Gruppen, Organisationen, die für die

[4] In der ersten Ausgabe des Werkes vom T.J. Melt steht das Wort "Kommunismus" anstatt "Zentrismus". Das ist ein Druckfehler. Im Originaltext von Trotzki heisst es Zentrismus; die Red.

Vierte Internationale kämpfen.

Im Gegensatz zum Rechtsopportunismus, Rechtsdoktrinarismus, der nur die vorübergehenden Kampfbedingungen, nur die zeitweiligen Interessen beachtet, die konstanten, grundsätzlichen Kampfbedingungen, die allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Interessen der proletarischen Gesamtklasse aber missachtet, macht es der „***linke***“ ***Doktrinarismus*** (der Über„radikalismus“, das Ultra„linkstum“, der „Links“opportunismus) gerade umgekehrt: er sieht nur die bleibenden, gemeinsamen, prinzipiellen Kampfbedingungen, Interessen der Klasse, überspringt die jeweils gegebenen veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Kampfbedingungen, Interessen, ebendarum ist er abenteuerlich, Abenteurertum. Praktisch läuft alles Ultra„linkstum“, zumindest der Wirkung nach, letzten Endes in der Hauptsache hinaus auf das tatsächliche Negieren der Partei überhaupt – also auch der proletarischen Partei, des Staates überhaupt – also auch des proletarischen Staates. Jeder „ehrliche“ Opportunist, ob er nun von rechts oder von „links“ urteilt, handelt, ist doktrinär, denn er sieht nur einen, wenn auch verschiedenen Teil der Wirklichkeit, macht nur einen Teil der Wirklichkeit zur Grundlage seines politischen Verhaltens. Der äussern Form nach scheint der Über„radikalismus“ das gerade Gegenteil vom Opportunismus zu sein, seiner Wirkung, also seinem tatsächlichen Gehalt nach, ist er jedoch reinster Opportunismus. Es liegt im mehr oder minder unentwickelten Bewusstsein des Durchschnittsarbeiters, dass er die naheliegenden, unmittelbaren Kampfbedingungen, die Gegenwarts-, die Tagesinteressen leichter, früher erfasst, begreift, versteht, als die allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Bedingungen und die daraus erwachsenden Zukunftsinteressen seiner Klasse. Gerade darin liegt ja das Verführerische des Opportunismus, dass er dem unentwickelten Bewusstsein des Durchschnittsarbeiters „entgegenkommt“, sich daran klammert, den einfachen Arbeiter bei seiner Schwäche packt, ihm seine Schwäche als Tugend, als „Realismus“, als Stärke ausgibt und scheinheilig beteuert, er führe nur den Willen der Klasse aus ... Gerade dadurch arbeiten die Opportunisten dem revolutionären Entfalten des Arbeiterbewusstseins am wirksamsten entgegen, getreu ihrer Grundaufgabe, das proletarische Bewusstsein ja nicht zu heben, sondern irrezuleiten, niederzuhalten, zu senken. Der Ultra„radikalismus“ stellt nun die Arbeiter immer wieder vor folgende Alternative: Kampf für die unmittelbaren Interessen unter Berücksichtigung der unmittelbaren, variablen Kampfbedingungen, ohne Rücksicht auf die konstanten, grundsätzlichen Bedingungen des Kampfes, bei Preisgabe der dauernden, prinzipiellen Interessen, welche der einfache Arbeiter nicht sieht oder noch nicht sieht oder worüber er von den Rechtsopportunisten durch schöne Phrasen so oder so getäuscht, noch getäuscht wird – oder (wie die „Links“opportunisten vorschlagen) Kampf für die Zukunftsinteressen, für die dauernden, grundsätzlichen Interessen, auf Grundlage der konstanten, prinzipiellen Bedingungen, ohne Rücksicht auf die veränderlichen, jeweiligen Bedingungen, bei tatsächlichem Verzicht auf die unmittelbar brennenden Gegenwarts-, Tagesfragen. Dem verhältnismässig unentwickelten Bewusstsein des einfachen Arbeiters spiegelt sich, muss sich diese Fragestellung spiegeln als Notwendigkeit, zwischen einer ehrlich gemeinten, aber wirklichkeitsfremden, irrealen und einer im Vergleich dazu ihm notwendigerweise als realistisch erscheinenden Politik zu wählen. Vor diese Zwiewahl gestellt, wählt die Masse der einfachen Arbeiter nach der alten opportunistischen Regel: Lieber den Sperling in der Hand, als die Taube auf dem Dach – solange nicht die echte, proletarisch-revolutionäre Fragestellung und Antwort sie überzeugt, dass beides falsch, beides Opportunismus, sowohl der Kampf ***nur*** für den Sperling als auch der Kampf ***nur*** für die Taube, und sie gewinnt für die richtige, für die proletarische Klassenlinie, die den Kampf für ***beide*** wirksam vereinigt, den ***unmittelbaren*** Kampf für die ***Gegenwarts-***Interessen ***stets verknüpfend*** mit dem ***vorbereitenden*** Kampf für die ***Zukunfts-***Interessen, mittelst der ***revolutionären Kritik***, ***Propaganda***. Die Ultra„linken“ liefern den Rechten den Schein des Realismus. Der Ultra„radikalismus“ treibt durch sein Auswirken die einfachen Arbeiter immer wieder in die Arme der Opportunisten, erschwert das Entwickeln ihres Bewusstseins, hemmt deren Aufmarsch zur proletarischen Revolution, er wirkt opportunistisch, ist opportunistisch.

Die primitivste, gröbste Form des Ultra„linkstums“ ist der ***Anarchismus.*** Er verneint offen die Partei überhaupt – auch die proletarische Partei, den Staat überhaupt – auch den proletarischen Staat. Er verlangt ***sofortige*** Beseitigung jeder Partei, ***sofortige*** Aufhebung jedes Staates. Den gigantischen Kampf, den die Arbeiterklasse kämpfen muss, um die Vorbedingungen für die Liquidierung von Klasse, Staat, Partei zu verwirklichen, den das Proletariat wirksam nur führen kann unter Anleitung seiner Klassenpartei, den es erfolgreich bewältigen kann nur vermittelst des Riesenhebels der proletarischen Staatsgewalt, diesen Kampf, der unumgänglich notwendig ist, um den ungeheuren kapitalistischen Klassenfeind auf der ganzen Welt zu besiegen, niederzuhalten, endgültig zu liquidieren, der Anarchismus überspringt ihn. Was nur das schliessliche Ergebnis dieses grössten aller Kämpfe sein kann, der ein ganzes Zeitalter der Menschheit erfüllt, das verlangt der Anarchismus, über die kapitalistischen Kampfbedingungen hinweggleitend, sofort, augenblicklich, auf der Stelle. Für die Kapitalistenklasse ist der anarchistische Humbug ein gefundenes Fressen. Die Anarchisten sind Handlanger der Bourgeoisie von „links“ her. Das gilt – der Wirkung nach – von den Ultra„linken“ aller Grade.

Als Reaktion gegen den handgreiflichen Opportunismus der dortigen sozialistischen Parteien, sowie den besonders korrupten Charakter des dortigen bürgerlichen Parlamentarismus bildete sich in den romanischen Ländern der ***revolutionäre Syndikalismus*** heraus (in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seinerzeit durch die IWW, die *Industrial Workers of the World*, verfochten), der von einer ehrlichen revolutionären Stimmung ausgehend, die Partei schlechthin verwarf, die Teilnahme am bürgerlichen Parlament überhaupt ablehnte und die Grundeinstellung vertrat, den revolutionären Kampf um die Macht zu führen, sei einzig und allein Sache der (revolutionären) Gewerkschaften. In der Praxis läuft dies darauf hinaus, dass die revolutionär-syndikalistischen Gewerkschaften in zugespitzten Situationen, wo die Massen in den politischen Kampf gerissen werden, die Rolle der Partei spielen müssen, der sie nicht gewachsen sind, schon kraft ihrer Zusammensetzung, Einstellung nicht gewachsen sein können, woraus sich dann immer wieder schwerste Schädigung der Arbeiterschaft ergibt.

Neben dem Anarchismus gab es in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg verhältnismässig selten ultra„linke“ Erscheinungen. Wiederholt hatten Marx und Engels gegen die ultra„radikale“ Phrase von der „***einheitlichen reaktionären Masse***“ aller dem Proletariat gegenüberstehenden Klassen, Schichten, Parteien usw. anzukämpfen. Eine Phrase, die das Proletariat daran hinderte, die Unterschiede, die Differenzen, Gegensätze im feindlichen Lager zu sehen und im Interesse des revolutionären Kampfes auszunützen. Jahrzehnte später hat Stalin den ultra„linken“ Unsinn in erneuerter Form gepredigt, praktiziert, indem er die sehr verschiedenen Formen der kapitalistischen Gegenrevolution (die faschistische, bonapartistische, bürgerlich-demokratische, kleinbürgerlich-demokratische oder sozialdemokratische, labouristische) in den „einheitlichen“ faschistischen Topf warf und so das revolutionäre Ausnützen der in der gegenrevolutionären Gesamtfront bestehenden Unterschiede, Differenzen, Gegensätze erschwerte, hinderte.

In Russland traten nach der Niederlage der ersten russischen Revolution die ***Otsowisten*** und ***Ultimatisten*** auf (1907-09). In der reaktionären Phase, als die zaristische Konterrevolution alles tat, um die Revolutionäre von den Massen zu isolieren, verlangten sie den Boykott der Duma (des Parlamentes), die gerade in dieser Zeitspanne eine wichtige Tribüne der proletarischen Revolutionäre in Russland war, den breiten Kontakt mit den Massen aufrechtzuerhalten, zu vertiefen. Andere russische Ultra„linke“ gar predigten die Notwendigkeit einer neuen Religion für das Proletariat (die Gottkonstrukteure).

Je mehr der Klassenkampf fortschreitet, je mehr sich die Klassengegensätze verschärfen, je mehr die Erfahrungen der Arbeiter wachsen und damit auch der Bewusstseinsgrad der Arbeitermassen im Verhältnis zur frühkapitalistischen Zeit sich hebt, desto mehr greift der „linke“ Doktrinarismus zu immer kompliziertern, feinern, höchst

verfeinerten Formen des Über„radikalismus“.

Unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg bezog das Ultra„linkstum“ folgende Position: Verwerfen der Beteiligung am bürgerlichen Parlament überhaupt; Ablehnen der Arbeit in sozialdemokratisch geführten Gewerkschaften schlechthin; der Arbeiterrat ist das höchste Organ der Arbeiterklasse, nicht die Kommunistische Partei (das ist: Verwechseln von Klasse und Partei, Nichtverstehen der führenden Rolle der proletarischen Klassenpartei in der Revolution, also tatsächliches Negieren der Kommunistischen Partei); Verwechseln des eigenen, (höhern) Bewusstseins der revolutionären Avantgarde mit dem Massenbewusstsein; Verwerfen jedes Kompromisses überhaupt; prinzipielles Verwerfen jeder Einheitsfront mit der SP, der Leninschen Einheitsfronttaktik schlechthin; grundsätzliches Ablehnen der NEP (der Neuen Ökonomischen Politik). Hauptvertreter dieser Auffassung waren die KAPD, die holländischen Tribunisten, die russische Arbeiteropposition (Schljapnikow). Nicht zu reden von der hirnrissigsten Form des Über„radikalismus“, dem ***nationalen*** „***Bolschewismus***“ – er strebte 1919, im Jahre des stärksten Ansteigens der proletarischen Revolution in Deutschland, das Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie an zum Kampf gegen den Versailler Frieden, zum Kampf gegen die Entente, hiefür die Arbeiterräte als Vorspann und Deckung missbrauchend. Dies ging selbst dem weitaus grössten Teil der Ultra„linken“ zu weit. Viele Jahre später wurde der national„bolschewistische“ Leichnam von der Stalinbürokratie wieder belebt als „nationales und soziales Befreiungsprogramm“ in Deutschland und Österreich.

Daneben gab es ultra„linke“ Schwankungen auch im revolutionären Lager. Zum Beispiel die ***Offensivtheorie***: das Proletariat müsse unter allen Umständen Angriff auf Angriff unternehmen, jeden Rückzug, jedes Kompromiss grundsätzlich ablehnend. Auch das ultra„radikale“ Schlagwort vom „kompromisslosen Klassenkampf“, vom prinzipiellen Verwerfen jedes wie immer gearteten Kompromisses kehrte von Zeit zu Zeit wieder.

Neben diesen verhältnismässig noch immer groben Formen des Hyper„radikalismus“ entwickelte sich im weitern Verlauf ein verfeinertes Ultra„linkstum“, das besonders durch sein Verhalten in der Einheitsfronttaktik charakterisiert war. Während die KAPD Lenins Einheitsfronttaktik schlankweg ablehnte, waren die Ultra„linken“ Sinowjew–Ruth Fischer–Maslow in Worten Feuer und Flamme dafür, aber sie überspitzten die für den gemeinsamen Kampf vorgeschlagenen Losungen immer wieder derart, dass sie für die SP – zu deren höchster Befriedigung – unannehmbar waren, nicht nur für die sozial-demokratischen Spitzen, sondern auch für die sozialdemokratischen Arbeitermassen. Sie waren in Worten für, in der Tat, im Auswirken ihres Tuns jedoch tatsächlich gegen die Leninsche Taktik der proletarischen Einheitsfront. Diesen Scheinradikalismus der Ultra„linken“ Sinowjew–Ruth Fischer–Maslow verwandelte die Stalinfraktion in bewussten Schwindelradikalismus, sie verwendete ihn als „linke“ Maske ihrer opportunistischen Generallinie, die sie unter der Deckung der ultra„linken“ Losung der „Einheitsfront ***nur*** von unten“ segeln liess. Die Spitze erklomm dieser Stalinschwindel im offenen grundsätzlichen Ablehnen der proletarischen Einheitsfront mit der SP in Form der Theorie und Praxis des „Sozialfaschismus“. Die Vorarbeit und Hilfe der Sinowjew–Ruth Fischer–Maslow ebnete der Stalingaunerei die Bahn.

Mit dem weitern Sinken der revolutionären Welle, mit dem Anschwellen der gegenrevolutionären Offensive gewann der Kampf für die ***Übergangslosungen*** erhöhte Bedeutung für das revolutionäre Mobilisieren der Massen. Gleich waren die Ultra„linken“ da mit dem ***grundsätzlichen*** Ablehnen jeder wie immer gearteten Übergangslosung. Auf dem Boden des prinzipiellen Verwerfens der bürgerlichen Demokratie, des Kampfes für die proletarische Revolution spielte da die unter jenen konkreten Umständen zum revolutionären Inbewegungsetzen der Massen zweckmässige, ja notwendige taktische Parole der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie gegen die bürgerliche Konterrevolution eine erhöhte Rolle (verknüpft, versteht sich, mit der proletarisch-revolutionären Kritik an der bürgerlichen Demokratie und mit der revolutionären

Propaganda für die Herrschaft der proletarischen Demokratie, für die proletarische Diktatur; das Verteidigen verwirklicht mit proletarisch-revolutionären Methoden, infolge der entwickelten kapitalistischen Verhältnisse, also bei grundsätzlichem Verwerfen jedes Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben). Flugs waren die Ultra„linken“ da mit dem ***prinzipiellen*** Ablehnen auch des bloss taktischen Kampfes für die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie. In noch mehr verfeinerter Form bot sich diese ultra„linke“ Position auch so dar: für die Verteidigung der bürgerlich-demokratischen Rechte der Arbeiter – aber gegen das auch nur taktische Verteidigen der bürgerlichen Demokratie, Kampf „nur noch“ für die proletarische Diktatur – so kreischten die Stalinbürokraten und die sich zur Stalinfutterkrippe drängenden „linken“ Sozialdemokraten bei der rapid immer tiefer fallenden, durch ihre Mitschuld immer tiefer fallenden revolutionären Kurve. Als die bürgerliche Demokratie, auch mit Hilfe der Ultra„linken“, erledigt war – 1933 in Deutschland, 1934 in Österreich – da setzten die Ultra„linken“ und auch der Stalinsche Schwindelradikalismus, ihre Kapitulation vor dem Faschismus verdeckend, genau dasselbe Spiel fort gegen die Übergangslosung des taktischen Kampfes für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie.

Auf das Stalinsche Entarten Sowjetrusslands mit all seinen Begleiterscheinungen, auf die grossen Enttäuschungen, die dieser Prozess im revolutionären Lager notwendigerweise hervorrief, antwortete das Ultra„linkstum“ mit dem glatten ***Verneinen des proletarischen Klassencharakters der Sowjetunion***: Die Sowjetunion sei nun ein kapitalistischer Staat, wie jeder andere Bourgeois-Staat und als solcher zu behandeln. Die Verteidigung Sowjetrusslands im Kriege müsse abgelehnt werden. Vereinzelt traten solche doktrinäre Auffassungen schon 1924/25 auf. Im weitern Verlauf nahm diese Einstellung eine immer mehr verfeinerte Gestalt an: der proletarische Klassencharakter des entarteten Sowjetstaates wurde ausdrücklich anerkannt – in Worten; die Verteidigung der entarteten Sowjetunion wurde als feierliche Verpflichtung betont – in Worten; in der Praxis aber wurde eine Politik betrieben, die in ihrem tatsächlichen Auswirken die Verteidigung des proletarischen Staates schwächte, also den proletarischen Klassencharakter des Sowjetstaates tatsächlich negierte. Das spielte sich ab in allen möglichen Abstufungen vor und erst recht im zweiten imperialistischen Weltkrieg. Die generelle Form aller dieser ultra„linken“ Schattierungen, Nuancen war diese: es wurden die für ***jeden*** imperialistischen Krieg ***allgemein*** richtigen Losungen ausgegeben; an die ***besondern*** Eigentümlichkeiten gerade des vorliegenden imperialistischen Krieges in seiner ersten grossen Phase (die Periode des grossen Gefahrunterschieds) wurde aber nicht herangetreten, darüber wurde hinweggesehen, hinweggeglitten, oder sie wurden im besten Falle bis zu einem gewissen Grad angedeutet, festgestellt, in Worten nämlich, ***die sich daraus – im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien! – ergebenden taktischen Konsequenzen jedoch wurden nicht gezogen***. Gerade diejenige taktische Frage, deren Entscheidung unmittelbar auf die Finger brannte, nämlich: was können, sollen, müssen die Arbeiter und Soldaten der Armeen von England, USA usw., die tatsächlich im Bündnis mit der Roten Armee kämpfen, tun, um ihrer revolutionären Verpflichtung zur ***maximalen*** Hilfe an die Rote Armee, an den proletarischen Staat im Rahmen der proletarisch-revolutionären Grundsätze zu erfüllen, welcher die Hauptkraft des in der damals gegebenen Lage vom Standpunkt des Weltproletariats weitaus gefährlichern Teils der Weltbourgeoisie gegen sich hatte? – gerade diese Frage wurde entweder mit Schweigen übergangen oder mit bloss allgemeinen Losungen beantwortet, die an sich durchaus richtig, für sich allein aber unzulänglich, nicht erschöpfend waren: weil sie ***der bestimmten Anweisung, wie die allgemeine Parole im vorliegenden Fall konkret anzuwenden, entbehrten*** und die Entscheidung gerade dieser für den englischen, amerikanischen usw. (und russischen!) Arbeiter und Soldaten praktisch so brennenden Frage den Arbeitern, Soldaten zuschoben, das heisst die führende Rolle der Partei auf die Massen überwälzten.

Allem Über„radikalismus“ liegt, zumindest der Wirkung nach, eine falsche Einstellung zugrunde in Bezug auf das Verhältnis zu den Massen, in Bezug auf das Wechselverhältnis

zwischen Führung und Masse, Masse und Führung. Alles Ultra„linkstum“ wirkt sich aus als objektive Tendenz, die Revolutionäre von der Masse zu isolieren oder, organisatorisch ausgedrückt: aller Über„radikalismus“ wirkt, ist sektiererisch.

Fraktionsfreiheit für die Organisation der proletarischen Revolutionäre, für die proletarische Revolutionspartei zu beanspruchen oder als Losung auszugeben, sie auf diesem Prinzip aufbauen, ist organisatorischer Anarchismus, der das Herausbilden einer Revolutionspartei, fähig über die Weltbourgeoisie zu siegen und diesen Sieg zu behaupten, unmöglich machen würde.

Aus den verhängnisvollen Ergebnissen des Opportunismus zieht der Ultra„linke“ mit Recht strenge Konsequenzen, doch mit seiner ehrlichen Empörung überspringt er die proletarische Klassenlinie, er geht immer wieder zu weit, übertreibt, schüttet das Kind mit dem Bad aus, macht den Fehler des Opportunisten von der andern, umgekehrten, „linken“ Seite her und landet seinerseits, im Auswirken seines Handelns, im Opportunismus.

> „Nicht nur der ‚rechte‘ Doktrinarismus, auch der ‚linke‘ Doktrinarismus ist ein Fehler. Natürlich ist der Fehler des ‚linken‘ Doktrinarismus im gegebenen Augenblick weniger gefährlich und weniger bedeutend als der Fehler des ‚rechten‘ Doktrinarismus (d.h. des Sozialchauvinismus und des Kautskyanismus), aber dies ist doch nur deshalb so, weil der ‚radikale‘ Kommunismus eine ganz junge, eben erst entstandene Strömung ist. Nur deshalb kann die Krankheit unter gewissen Bedingungen leicht geheilt werden“ (Lenin: Aus: Der „Radikalismus“, Die Kinderkrankheit des Kommunismus, in Lenin: *Die internationale Kommunistische Bewegung*, 1924, S.27).

Die unerbittliche Kritik der geschichtlichen Tatsachen versetzt heute den sozial-demokratischen, labouristischen und stalinschen Opportunisten derartige Schläge, dass der Opportunismus im Bewusstsein breiter Massen erschüttert und kompromittiert wird, wenigstens für die nächste grosse Phase. Gleichzeitig aber sind zwei grosse Quellen aufgesprungen, die in grösstem Ausmass ultra„linke“ Stimmungen, Illusionen, Anwandlungen, Einstellungen, neue, neuartige, „radikale“ Kinderkrankheiten nähren. Besonders auf dem europäischen Festland und auch im stalinschen Russland wurde die alte Generation der revolutionären Kämpfer zum Grossteil, hier durch den Stalinismus, dort durch den Faschismus, vernichtet. Aus den Leiden der konterrevolutionären Vorkriegsphase, aus den furchtbaren Qualen des zweiten imperialistischen Kriegs kommt eine von glühendem Rache- und Tatendurst entflammte Arbeiterjugend heraus, der die marxistisch-leninistische Erkenntnis fast gänzlich mangelt. Die Gefahr, dass ihr zu den grössten Hoffnungen berechtigender revolutionärer Tatendrang zu allem möglichen scheinradikalen, nutzlosen, kraftvergeudenden, revolutionsschädlichen Handeln verführt werden kann, ist sehr gross. Diese Gefahr wird noch gewaltig gesteigert dadurch, dass der Faschismus sehr breite Schichten des Kleinbürgertums buchstäblich ruiniert, proletarisiert, deren kleinbürgerlichen Radikalismus bis zur Siedehitze emporgetrieben hat; dadurch, dass sie mit brutalster Gewalt in die Fabriken gepresst wurden, haben sie keineswegs von heute auf morgen ihre kleinbürgerliche Gedankenwelt in proletarisches Bewusstsein gewandelt. Unter diesen Umständen ist für die nächste Phase die „links“opportunistische, ultra„linke“ Gefahr keineswegs kleiner, sondern zumindest ebenso gross, wie die rechtsopportunistische Gefahr.

> „Die theoretisch-abstrakte Anerkennung dieser Wahrheiten (nämlich der Wahrheiten über den kleinbürgerlich-revolutionären Geist, über den kleinbürgerlichen ‚Radikalismus‘; d.Verf.) befreit die revolutionären Parteien durchaus nicht von den alten Fehlern (nämlich von den ‚radikalen‘ Kinderkrankheiten; d.Verf.), die immer aus unerwartetem Anlass in einer etwas neueren Form, in einer noch nicht dagewesenen Verhüllung oder Umgebung, unter originellen oder weniger originellen Umständen auftreten“

(Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.14).

Wenn etwas imstande ist, dem bankrotten Opportunismus neuerlich auf die Beine zu helfen, ihm das Leben zu verlängern, so ein Versagen der proletarischen Revolutionäre gegenüber den „radikalen“ Kinderkrankheiten. Nur wenn die proletarischen Revolutionäre und ihre Organisation vollkommen klar und fest sind in der Abgrenzung nicht nur gegen den Rechtsopportunismus, sondern auch gegen jede Abart von altem und neuem „Links“opportunismus, gegen jede Form des Über„radikalismus“, nur dann werden sie imstande sein, die kommende Welle der „radikalen“ Kinderkrankheiten, welche die Arbeiterbewegung in absehbarer Zeit unvermeidlich durchschreiten wird, möglichst abzukürzen und sie unter möglichst geringem Verlust an proletarischer Klassenkraft, Kampfkraft in proletarisch-revolutionärem Sinn zu überwinden, zu Gunsten der proletarischen Revolutionspartei, zu Gunsten der proletarischen Revolution.

> „Unsere Partei kann nicht vorwärtskommen ohne eine entschiedene Liquidierung des Liquidatorentums. Zu dem Liquidatorentum gehört nicht nur das direkte Liquidatorentum der Menschewiki und ihre opportunistische Taktik. Dazu gehört ***auch der umgestülpte Menschewismus.*** Dazu gehört der ‚Otsowismus‘ und der ‚Ultimatismus‘, die entgegenarbeiten der Erfüllung der nächstliegenden Aufgabe, die ein eigentümliches Merkmal dieses Momentes darstellt, der Aufgabe der Ausnutzung der Dumatribüne und der Schaffung von Stützpunkten aus allen halblegalen und legalen Organisationen der Arbeiterklasse. Dazu gehören auch die ‚Gottkonstrukteure‘ und die Verteidigung ihrer Tendenzen“ (Lenin: Die Liquidierung des Liquidatorentums, 1909, *Sammelband*, 1925, S.258/259).

> „Eine der unerlässlichsten Bedingungen für die Vorbereitung des Proletariats zum Siege ist ein langwieriger, beharrlicher, erbarmungsloser Kampf gegen Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und andere derartige bürgerliche Einflüsse und Richtungen, die unausbleiblich sind, insofern das Proletariat sich in kapitalistischer Umgebung befindet. Ohne diesen Kampf, ***OHNE VORHERIGE RESTLOSE BESIEGUNG DES OPPORTUNISMUS (SOWIE DES ANARCHISMUS) IN DER ARBEITER-BEWEGUNG KANN VON EINER DIKTATUR DES PROLETARIATS NICHT DIE REDE SEIN***. Der Bolschewismus hätte die Bourgeoisie in den Jahren 1917–1919 nicht besiegen können, wenn er vorher, 1903-1917, nicht gelernt hätte, die Menschewiki, d.h. die Opportunisten, Reformisten, Sozialchauvinisten zu besiegen und sie schonungslos aus der Partei der proletarischen Vorhut zu vertreiben“ (Lenin: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*, 1919, S.26).

> „Von allen geschlagenen oppositionellen und revolutionären Parteien haben die Bolschewiki den Rückzug in der grössten Ordnung angetreten, bei geringsten Verlusten für ihre ‚Armee‘, grösster Erhaltung ihres Kerns, geringsten Spaltungen (ihrer Tiefe und Unheilbarkeit nach), geringster Demoralisation, grösster Fähigkeit, die Arbeit in möglichst umfassender, richtiger und energischer Weise wieder aufzunehmen. Und erreicht haben das die Bolschewiki nur deshalb, weil *sie* ***erbarmungslos die Revolutionäre der Phrase entlarvten und fortjagten***, die nicht begreifen wollten, dass man den Rückzug antreten, dass man verstehen muss, den Rückzug durchzuführen, dass man es unbedingt lernen muss, in den reaktionärsten Parlamenten, den reaktionärsten Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Versicherungs- und sonstigen Organisationen legal zu arbeiten“ (Lenin: *Der „Radikalismus“ die Kinderkrankheit des Kommunismus*, 1920, 3.Aufl., 1930, S.14).

„Im Auslande ist es noch nicht zur Genüge bekannt, dass der Bolschewismus aufgewachsen ist, sich entwickelt hat und gestählt worden ist in langjährigem ***Kampfe gegen den kleinbürgerlichen revolutionären Geist***, ***der dem Anarchismus ähnlich ist oder manches von ihm entlehnt hat***, der in allem wesentlichen von den Bedingungen und Bedürfnissen des konsequenten proletarischen Klassenkampfes abweicht. [...]

Der Bolschewismus hat bei seiner Entstehung im Jahre 1903 die Traditionen des ***schonungslosen Kampfes gegen den kleinbürgerlichen-halbanarchistischen (oder mit dem Anarchismus liebäugelnden) revolutionären Geist übernommen***“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.13/14).

Lenin fordert den „Sieg über den Opportunismus ***und*** den linken Doktrinarismus innerhalb der Arbeiterbewegung“ (ebenda: S.70).

„Konnte die erste historische Aufgabe (das Hinüberziehen der bewussten Vorhut des Proletariats auf die Seite der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats) nicht ohne vollen, ideellen und politischen Sieg über den Opportunismus und den Sozialchauvinismus gelöst werden, so kann die zweite Aufgabe, die jetzt zur nächsten Aufgabe wird, und die in der Heranführung der Massen zur neuen Position besteht, welche fähig ist, den Sieg der Vorhut in der Revolution zu sichern, so kann diese nächste Aufgabe (nämlich: ***das Erobern der Massen für die proletarische Revolution***; d.Verf.) nicht ohne ***Liquidation des linken Doktrinarismus***, ohne ***volle Überwindung seiner Fehler***, ohne ***Befreiung von diesen Fehlern*** durchgeführt werden“ (ebenda: S.71).

Wenn die bolschewistische Partei dem Ultra„linkstum“ nicht Widerstand geleistet hätte, wäre sie nicht zur Massenpartei geworden. Erst nachdem der Bolschewismus den Kampf gegen das Linksliquidatorentum ausgefochten hatte, nahm er endgültige Gestalt an. Nur durch ihren stets unnachgiebigen Kampf gegen den Rechtsopportunismus und auf dieser Grundlage auch gegen den Über„radikalismus“ in jeder Gestalt gewann Lenins Partei jene stählerne Härte und zugleich jene Elastizität, die sie befähigte, das Proletariat zur Macht zu führen und die proletarische Macht zu behaupten. Genau dasselbe gilt für die proletarischen Revolutionäre von heute: nur im stets unnachgiebigen Kampf gegen jeden Opportunismus, gegen den Opportunismus von rechts und auf dieser Grundlage auch gegen den Opportunismus von „links“, nur im stets unnachgiebigen Kampf gegen das Ultra„linkstum“ in jeder Gestalt vermögen sie eine wirklich proletarisch-revolütionäre Partei aufzubauen, ihr die Massen zu erobern, sie zum Sieg zu führen und den Sieg zu behaupten. Nur auf dem Boden des konsequenten Kampfes gegen den Rechtsopportunismus ist das feste Abgrenzen gegen den Ultra„radikalismus“ ein Zeichen echter, bewusster proletarisch-revolutionärer Grundeinstellung. –

Eine besonders wichtige Frage des Opportunismus ist das ***Preisgeben der führenden Rolle des Proletariats, der proletarischen Partei.*** Erstens wird von den Opportunisten preisgegeben die führende Rolle des ***Proletariats:*** zum Beispiel in der bürgerlich-demokratischen Revolution, sobald schon etwas entwickeltere Bedingungen gegeben sind, wie in der bürgerlich-demokratischen Revolution in Russland seit den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts; oder im Bündnis mit den Mittelmassen, mit den Bauern, mit den kleinbürgerlich-demokratischen Parteien, mit der Sozialdemokratie usw.; oder im kolonialrevolutionären Freiheitskampf, sobald die Kolonialbourgeoisie sich von der bürgerlich-demokratischen Revolution abzukehren beginnt: Stalins Politik in China unterordnete das chinesische Proletariat der chinesischen Bourgeoisie – schon der erste Staatsstreich Tschangkaischeks im März 1926 lieferte den handgreiflichen Beweis, dass sie ihre bürgerlich-revolutionäre Rolle ausgespielt hatte, dass die bürgerlich-demokratische

Revolution in China nur noch gegen sie vollendet werden könne – eben dadurch brachte Stalins Politik das chinesische Proletariat um die Führung der chinesischen Bauernmassen, welche Führung es bei leninscher Politik leicht und sicher hätte gewinnen können. Zweitens wird von ihnen preisgegeben die führende Rolle der proletarischen ***Partei***. Diese Frage ist gerade heute von besonderer Bedeutung, weil es die raffinierteste Form ist, in welcher die Opportunisten ihre Schuld an den Katastrophen, in die sie das Proletariat geführt haben, vor der Arbeiterschaft verschleiern. Diese Frage wird an anderer Stelle gesondert behandelt.

V. DAS KLASSENVERHÄLTNIS ZWISCHEN PROLETARIAT UND BOURGEOISIE

Das Verhältnis zum Klassenfeind, zur Bourgeoisie, ist die praktische Hauptfrage aller proletarischer Politik, Strategie, Taktik überhaupt.

Das marxistische ***Klassenkampfprinzip*** – es entspringt dem historischen Materialismus – besagt allgemein: Der Kampf der Klassen bewegt die in Klassen gespaltene Gesellschaft. Auch der Kampf zwischen Staaten, Völkern, Nationen, der ***Krieg*** ist in der Klassengesellschaft in Wirklichkeit Klassenkampf: er ist bewaffneter Kampf zwischen ausbeutenden, herrschenden Klassen, die ihre ausgebeuteten, unterdrückten Klassen mit Gewalt und List zwingen, den dem Ausbeutungs-, Machtinteresse ihrer Ausbeuter, Unterdrücker dienenden Krieg auszutragen – oder er ist bewaffneter Kampf zwischen ausgebeuteten, unterdrückten Völkern, Volksteilen und den sie ausbeutenden, unterdrückenden Völkern, die in der Klassengesellschaft ihrerseits von der eigenen Ausbeuterklasse ausgebeutet, geknechtet werden (oder bewaffneter Kampf um jene zu unterjochen und der Ausbeutung dieser zu unterwerfen) – oder er ist bewaffneter Kampf zwischen der im Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Mittelmassen zum proletarisch-demokratischen Staat organisierten Arbeiterklasse und Ausbeuterstaaten. Das ***Ausbeuten, Unterdrücken von Völkern durch Völker*** ist in der Klassengesellschaft Klassenkampf; denn es ist in Wahrheit Ausplündern, Aussaugen, Knechten im Interesse der ausbeutenden, herrschenden Klasse des ausbeutenden, unterdrückenden Volkes, die ihren eigenen ausgebeuteten, unterdrückten Massen – in der Hauptsache deren Oberschichte – kleine Happen hinwirft, um sie zu bestechen, an der Stange zu halten.

Das marxistische Klassenkampfprinzip in der ***kapitalistischen*** Gesellschaft – das ergibt sich aus den Bewegungsgesetzen der kapitalistischen Produktionsweise, die Marx so meisterhaft in seinem „Kapital“ zergliedert, dargestellt hat – besagt: Der Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist ***unversöhnlich***; die allgemeinen, dauernden, grundsätzlichen, mit einem Wort, die Klasseninteressen beider Klassen widersprechen einander Punkt für Punkt, laufen einander schnurstracks zuwider, schliessen sich gegenseitig aus, sind miteinander unvereinbar, unversöhnlich. Weder mit der Kapitalistenklasse als Ganzes noch mit irgendeinem Teil derselben, hat die Arbeiterklasse irgendwelche dauernden, prinzipiellen Interessen gemeinsam. Prüfen wir das Punkt für Punkt:

1. Die Bourgeoisie, und jeder ihrer Teile, ist für das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln.

1. Das Proletariat ist für Aufhebung des Eigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln; sie sollen Eigentum sein des proletarisch-demokratischen Staates, der sie schliesslich – nach Massgabe der Liquidierung der Klassen – in Eigentum, Verfügung, Verwaltung der gesamten Gesellschaft überleitet.

2. Die Bourgeoisie ist für die Produktion durch das Ausbeuten von Lohnarbeitern.

2. Das Proletariat ist für die Abschaffung der Lohnarbeit, ist gegen jedes Ausbeuten von Menschen durch andere Menschen überhaupt.

3. Die Bourgeoisie ist für höchstmögliche Ausbeutung der Lohnarbeiter; das Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz, dem sich kein Kapitalist, keine kapitalistische Gruppe entziehen kann, treibt, zwingt die Bourgeoisie, unausgesetzt am Senken des Reallohnes zu arbeiten.

3. Das Proletariat ist für das grösstmögliche Steigern des Reallohnes; darin inbegriffen: Verkürzen der Arbeitszeit, Schranken gegen das unbegrenzte Intensivieren der Arbeit, dauernde Beschäftigung, dauernden Verdienst, wirksamen Schutz und ausgiebige

Versicherung gegen die Gefahren des Arbeitsprozesses, gesicherten menschenwürdigen Lebensabend für jeden arbeitenden, werktätigen, nichtausbeutenden Menschen.

4. Die Bourgeoisie ist für grösstmöglichen Profit.

4. Das Proletariat ist gegen jeden Profit, gegen jedes private Aneignen des gesellschaftlichen Mehrprodukts, Mehrwerts, gegen jedes Bereichern eines Privaten auf Kosten der Gesellschaft; das Proletariat ist gegen die Produktion für den Profit einer Schichte von Kapitalisten oder der Kapitalistenklasse, es ist für die zum Zwecke der Bedarfsdeckung der gesamten menschlichen Gesellschaft organisierte Produktion.

5. Die Bourgeoisie ist für das kapitalistische Kommando, für das Kommando der Einzelkapitalisten, von kapitalistischen Gruppen, kapitalistischen Staaten, der internationalen kapitalistischen Verbände über den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess; sie ist für das kapitalistische Bestimmen, ob, was, wieviel produziert, ob, was, wieviel akkumuliert, wie das Akkumulierte verwendet werden soll. Sie ist dafür, dass die Kapitalisten bestimmen, ob, wann, in welchem Umfang, für wie lang die Produktion gedrosselt, eingestellt, die Betriebsarbeiterschaft in die Arbeitslosigkeit geworfen werden soll.

Die Bourgeoisie ist für die im gesellschaftlichen Masstab anarchische, planlose Produktion, die es jedem Kapitalisten, jeder Kapitalistengruppe, jedem kapitalistischen Staat, jedem internationalen kapitalistischen Verband überlässt, nach Belieben zu produzieren oder nicht zu produzieren, dasjenige und soviel zu produzieren, was und wie es ihnen gefällt. Wenn und soweit die Bourgeoisie die Produktion organisiert, tut sie das nur, um ihren Profit, um die Ausbeutung zu steigern; dabei beseitigt sie die Planlosigkeit der kapitalistischen Produktionsweise nur in gewissen Sektoren, Gebieten, nur in bestimmtem Umfang; in Wirklichkeit beseitigt sie die Konkurrenz nicht, sondern sie zentralisiert, konzentriert die zersplitterte Konkurrenz und potenziert sie zu einer immer mehr zusammengeballten, raubgierigen, gewalttätigen, immer mehr explosiven Konkurrenz.

5. Das Proletariat ist gegen das kapitalistische Kommando über den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess; der proletarisch-demokratische Staat, schliesslich die in Freiheit und Gleichheit brüderlich sich selbst verwaltende, als Weltgenossenschaft organisierte gesamte menschliche Gesellschaft hat zu entscheiden, ob, was, wieviel produziert, ob, was, wieviel akkumuliert, wie das Akkumulierte verwendet werden soll; ob, wann, in welchem Umfang, für wie lang die Produktion gedrosselt, eingestellt werden soll. Das Proletariat ist für eine auf solche Art planvoll organisierte, von jeder Ausbeutung freie Produktion aller Menschen, für planmässiges Verkürzen der Arbeitszeit usw., sodass Arbeitslosigkeit überhaupt unmöglich gemacht wird, und bis zur restlosen Durchführung dieser Wirtschaftsorganisation für eine menschenwürdige Unterstützung der Arbeitslosen während der ganzen Zeit ihrer Arbeitslosigkeit.

Das Proletariat ist für eine im Masstab des proletarisch-demokratischen Staates, im Weltmasstab planmässig organisierte Produktion. Letzten Endes soll schliesslich die alle Menschen umfassende, in Freiheit und Gleichheit brüderlich sich selbst verwaltende Weltgenossenschaft bestimmen, was und wieviel zu produzieren und wie das gesellschaftliche Produkt, insbesondere das gesellschaftliche Mehrprodukt jeweils zu verwenden.

6. Die Bourgeoisie, und jeder ihrer Teile, ist zwecks dauerndem Betreiben der kapitalistischen Ausbeutung, Profitmacherei, zum dauernden Niederhalten der Lohnarbeiter, vor allem zum dauernden Sichern ihres Klasseneigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, kurz zum dauernden Aufrechterhalten der kapitalistischen Bedingungen der Produktion für den kapitalistischen Staat.

6. Das Proletariat ist für die Zertrümmerung des kapitalistischen Staates, welche

Form er immer habe, habe er auch (bürgerlich) demokratische Form; das Proletariat ist für den proletarisch-demokratischen Staat – für die Diktatur des Proletariats im Bündnis mit der von der Arbeiterklasse geführten Masse der nichtausbeutenden, selbst-ausgebeuteten Bauern und Kleinbürger gegen die Kapitalistenklasse – als notwendigen Übergang, um die Vorbedingungen zu schaffen für die klassen-, staaten-, parteilose Menschheit, ist letzten Endes für die als Bund freier, gleicher Menschen brüderlich sich selbst verwaltende Weltgenossenschaft der gesamten Menschheit.

Punkt für Punkt stehen einander die grundsätzlichen, allgemeinen, ***dauernden*** Interessen beider Klassen, kurz die proletarischen und die kapitalistischen Klasseninteressen gegenüber, keine wie immer geartete Versöhnung ist zwischen ihnen möglich. Zwischen Proletariat und Bourgeoisie gibt es daher ***grundsätzlich*** kein anderes Verhältnis als das des Klassenkampfes.

Wie aber steht das Verhältnis der beiden Klassen in Bezug auf die besondern, veränderlichen, zeitweiligen, ***vorübergehenden*** Interessen? Gibt es nichtgrundsätzliche Interessen, die dem Proletariat ***als Klasse*** mit der Bourgeoisie oder einem Teil der Bourgeoisie ***zeitweilig*** gemeinsam sind? Um diese Frage zu beantworten, muss man die verschiedenen Phasen des geschichtlichen Entwicklungsprozesses, muss man die drei grossen Epochen der kapitalistischen Entwicklung unterscheiden.

1. Im ***unentwickelten Kapitalismus, im allerersten Anfang der kapitalistischen Aufstiegsepoche*** haben Proletariat und Bourgeoisie tatsächlich gewisse vorübergehende, nichtprinzipielle Interessen gemeinsam. Anfangs kämpft die Bourgeoisie ihrer Masse nach für den Sturz der Feudalherrschaft, für die Beseitigung des feudalen Wirtschaftssystems, gegen die feudale Ausbeutung – für die kapitalistische Ausbeutung, für die kapitalistische Wirtschaft, für die kapitalistische Herrschaft, für die bürgerliche Demokratie und – wo diese Probleme noch nicht gelöst – für die nationale Freiheit, Unabhängigkeit, für die nationale Einheit, das ist für den nationalen Markt der nationalen Bourgeoisie. Hier sind nicht nur in negativer, sondern tatsächlich auch in ***positiver*** Beziehung sehr wichtige gemeinsame Interessen vorübergehender Natur gegeben. Das Vorproletariat und auch das moderne Proletariat auf dieser allerersten Stufe ermangelt noch des proletarischen Bewusstseins; die Arbeiter sind noch nicht zur Erkenntnis ihrer eigenen, selbständigen, der Bourgeoisie widersprechenden Interessen gekommen, nehmen daher illusionär die schönen Phrasen über Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschlichkeit usw., mit denen die Vertreter der aufsteigenden Bourgeoisie höchst freigebig herumwerfen, als bare Münze, als eben soviele positiv gemeinsame Interessen. Doch darüber hinaus ist wirklich eine zeitweilige positive Interessengemeinschaft vorhanden in der sehr wichtigen Frage des Entfaltens der durch den Feudalismus gehemmten Produktivkräfte und der Ersetzung der zu stürzenden Feudalherrschaft durch die bürgerliche Demokratie, deren Verteidigung gegen die feudale Konterrevolution. Hand in Hand damit geht, wo diese Fragen noch nicht gelöst sind, das vorübergehend gemeinsame positive Interesse des Herstellens der nationalen Freiheit, nationalen Einheit, als einem wichtigen Erfordernis des Entwickelns der Produktivkräfte, des Entfaltens, Aufsteigens der Arbeiterklasse. Die bürgerliche Demokratie bringt den Arbeitern im Vergleich zum feudalen Absolutismus in der Tat bedeutende positive Vorteile. Sie bietet ihnen bei weitem grössere Ellenbogenfreiheit, sie bietet in beträchtlichem Ausmass den Boden für das Entfalten ihres Kampfes; woran nichts geändert wird durch die Illusionen, denen die Arbeitermassen mehr oder weniger lang in Bezug auf die bürgerliche Demokratie unterliegen. Da ***die Arbeiter noch ohne proletarisches Bewusstsein, im besten Falle von höchst unentwickeltem proletarischem Bewusstsein*** sind, stellen sie ***noch keine selbständigen proletarischen Forderungen***; die Arbeiterschaft tritt noch nicht als Führer der Massen auf im revolutionären Kampf; die Bourgeoisie ist noch durchaus in der Lage, die Arbeiter als Gefolgschaft hinter sich zu schleppen, deren Kampfkraft für sich auszunützen und eben deshalb bleibt sie bürgerlich-revolutionär, bürgerlich-revolutionär-demokratisch; die Bourgeoisie fürchtet das Proletariat noch nicht, so führt sie

die bürgerliche Revolution konsequent durch, wie in Frankreich im 18. Jahrhundert. Diese Periode der ***positiven Interessengemeinschaft*** zwischen Proletariat und Bourgeoisie bewegt sich durchaus auf dem Boden des noch nicht vorhandenen proletarischen Bewusstseins der Arbeiter.

2. Mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Aufstiegs, in der ***Übergangsphase vom unentwickelten zum reifen, entwickelten Kapitalismus*** beginnen die Arbeiter ihrer selbständigen Arbeiterinteressen gewahr zu werden, für sie aufzutreten. In demselben Masse wird die Bourgeoisie stutzig, die Streiks, die revolutionären Stimmungen, Anläufe der Arbeiterschaft erfüllen sie mit Sorge. Mit wachsender Beunruhigung sieht sie erste Anzeichen, die das Proletariat in der Perspektive als revolutionären Führer der breiten werktätigen Massen zeigen, insbesondere der bäuerlichen Massen. Zwischen die feudalen Ausbeuter und Lohnarbeiter gestellt, neigen die kapitalistischen Ausbeuter schwankend immer mehr zu einem ***Kompromiss*** mit der feudalen, halbfeudalen, absolutistischen Monarchie, mit den feudalen, halbfeudalen Gutsbesitzern gegen die Arbeiterklasse. Aus Furcht vor dem ***selbständigen Auftreten der ihrer Interessen bewusst werdenden Arbeiter*** gibt die Bourgeoisie das Durchführen, Zuendeführen, Vollenden ihrer eigenen, bürgerlich-demokratischen Revolution immer mehr auf, die bürgerlich-revolutionäre, revolutionär-demokratische Rolle der Bourgeoisie geht immer mehr zu Ende, bis gar nichts mehr davon vorhanden ist: die Bourgeoisie hat ihre revolutionäre Rolle voll ausgespielt. Von Zeit zu Zeit sich dem Proletariat nähernd, sucht die Bourgeoisie, zumindest deren linker Flügel – immer wieder unterstützt durch die Opportunisten – die Arbeiter als Gefolgschaft auszunützen in dem schwankenden, abflauenden bürgerlichen Ringen gegen die feudalen, halbfeudalen Überreste. Es ist dies die Periode der ***schwankenden Interessengemeinschaft*** zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Im Bewusstsein bereits fortgeschritten, lässt sich der revolutionäre Teil des Proletariats von der Bourgeoisie nicht mehr ausnützen, auch nicht von derem linken Flügel; er fällt den Opportunisten nicht mehr herein, sondern er nützt seinerseits die Schwankungen der Bourgeoisie durch eine entsprechende Taktik aus. Wann, wo, soweit sie gegen den Absolutismus, Feudalismus, Halbfeudalismus, für nationale Freiheit, Unabhängigkeit, Einheit kämpft, „unterstützt“ das revolutionäre Proletariat ihr Handeln, das heisst es unterstützt jede derartige bürgerliche Aktion, allein es setzt zugleich die unmittelbare proletarische Aktion gegen die Bourgeoisie, zweckmässig abgestuft, konsequent fort, die unbedingte, politische und organisatorische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarischen Klassenpartei wahrend, beharrlich um das revolutionäre Bündnis mit den bäuerlichen Massen ringend.

3. Im ***entwickelten Kapitalismus***, in der ***kapitalistischen Niedergangsepoche***, verschwindet auch die schwankende Interessengemeinschaft, und zwar selbst nur mit dem linken bürgerlichen Flügel. Es ist dies die Epoche des ***vollen Interessen-gegensatzes*** zwischen Proletariat und Bourgeoisie. In den entwickelten kapitalistischen Ländern ist der Feudalismus im grossen Ganzen liquidiert, die feudalen Herren haben sich gemausert, sind mit der Bourgeoisie verwachsen; nationale Freiheit, Unabhängigkeit, Einheit sind im Grossen und Ganzen hergestellt. Die Bourgeoisie hat den revolutionären Charakter, die revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse vollkommen klar erkannt. Nach wie vor sucht sie – insbesondere ihr linker Flügel – die proletarische Kampfkraft für sich auszunützen und zu diesem Zwecke das Bewusstsein möglichst grosser Teile der Arbeiterschaft mit Hilfe der Opportunisten irre zu führen, zu schwächen, zu senken, zu zersetzen; unter besonderen Bedingungen sucht die gesamte Kapitalistenklasse unter Führung der Monopolbourgeoisie das durch die zahllosen opportunistischen Verrätereien gelähmte proletarische Bewusstsein der Arbeitermassen durch faschistische Methoden möglichst in der Wurzel zu zerstören. Irgendwelche Illusionen darüber, das seiner Interessen bewusste Proletariat einzufangen, geben sich die Kapitalisten nicht mehr hin, sie kennen keine Schwankungen mehr in dieser Richtung. Die Bourgeoisie hat ihre bürgerlich-revolutionäre Aufgabe vollkommen aufgegeben, ihre gesellschaftlich fortschrittliche Rolle endgültig ausgespielt, sie ist klar, vollkommen, ***endgültig eine gegen-revolutionäre Kraft geworden***, nicht nur

gegenüber der proletarischen Revolution, sondern selbst in Bezug auf das Vollenden der Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution, wo und soweit solche restlichen bürgerlich-demokratischen Aufgaben ausnahmsweise im reifen bourgeoisen Land noch nicht ganz zu Ende geführt sind. Klar, bewusst, ohne jedes Schwanken richtet die Kapitalistenklasse ihre Front gegen die Arbeiterklasse, die Bourgeoisie als Ganzes sowohl, als auch in allen ihren Teilen, als Monopolbourgeoisie sowohl, als auch als nichtmonopolistische Bourgeoisie. Wo sich die nichtmonopolistischen Bourgeois noch als (bürgerlich) liberal, (bürgerlich) demokratisch ausgeben, ist das dem Wesen nach nur noch ein Trick, um zurückgebliebene Teile der Arbeiterschaft zu täuschen, sie im Konkurrenzkampf gegen die Monopolbourgeoisie auszunützen, die eigene kapitalistische Ausbeuter-, Herrenposition leichter zu behaupten, festzuhalten; im besten Fall ist es eine für allerkritischste Lagen bewahrte Reserveposition, um im Falle einer proletarischen Revolution mittels des liberal, demokratisch frisch aufgeputzten linken, nichtmonopolistischen Flügels die Gesamtposition der Kapitalistenklasse in Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Agenten in der Arbeiterbewegung, den Opportunisten, zu retten, wieder herzustellen, so wie im Jahre 1918 und den folgenden Jahren. In den Ländern des reifen Kapitalismus gibt es auch in nichtgrundsätzlichen, rein taktischen Fragen keine, selbst nur schwankend vorübergehende, zeitweilige positive Interessengemeinschaft mehr des Proletariats als Klasse mit der Bourgeoisie oder mit irgendeinem Teil derselben; was die Opportunisten in ihrem unausgesetzten Bemühen nicht hindert, eine solche Interessengemeinschaft den Arbeitern immer wieder vorzuspiegeln, vorzuschwindeln. ***IN DEN LÄNDERN DES ENTWICKELTEN KAPITALISMUS GIBT ES ZWISCHEN DEM PROLETARIAT ALS KLASSE UND DER BOURGEOISIE ODER EINEM BELIEBIGEN TEIL DER BOURGEOISIE KEINE WIE IMMER GEARTETE, AUCH NUR SCHWANKEND VORÜBERGEHENDE INTERESSENGEMEINSCHAFT, SONDERN AUSNAHMSLOS IN ALLEN FRAGEN, GRUNDSÄTZLICHEN SOWOHL WIE NICHTGRUNDSÄTZLICHEN, DAUERNDEN SOWOHL WIE VORÜBERGEHENDEN, PRINZIPIELLEN SOWOHL WIE TAKTISCHEN. NUR DEN EINANDER VOLLKOMMEN ZUWIDERLAUFENDEN, EINANDER VOLLKOMMEN AUSSCHLIESSENDEN GEGENSATZ ALLER PROLETARISCHEN UND ALLER KAPITALISCHEN INTERESSEN***. Soweit da und dort, dann und wann eine vorübergehend ***negative*** Interessengemeinschaft mit diesem oder jenem ***Teil*** der Bourgeoisie und dem Proletariat ***als Klasse*** entsteht, muss sie berücksichtigt, das heisst taktisch zugunsten des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution ausgenützt werden; keineswegs jedoch genügt dies zu einem Parteibündnis (Gewerkschaftsbündnis usw.), denn dieses erfordert eine, wenn auch nur vorübergehende, so doch unumgänglich positive Interessengemeinschaft. Gewiss gibt es nach wie vor Differenzen, Interessengegensätze, Interessenkonflikte aller Art innerhalb der Kapitalistenklasse, insbesondere auch in Bezug auf die den Lohnarbeitern gegenüber anzuwendende kapitalistische Taktik; eben dadurch entsteht zeitweise eine vorübergehend negative Interessengemeinschaft zwischen diesem oder jenem Teil der Bourgeoisie und dem Proletariat als Klasse. Diese Gegensätze muss das Proletariat immer wieder durch zweckentsprechende Taktik revolutionär ausnützen. Kein einziger der innerkapitalistischen Gegensätze jedoch schafft irgendeine ***positive***, wenn auch nur schwankend zeitweilige, vorübergehende Interessengemeinschaft zwischen den Arbeitern als Klasse und irgendeinem beliebigen Teil der Kapitalistenklasse. Im entwickelten Kapitalismus nimmt das marxistische Klassenkampfprinzip seine schärfste Form an: ***IN LÄNDERN MIT REIFEM KAPITALISMUS IST JEDES WIE IMMER GEARTETE UNTERSTÜTZEN, ZUSAMMENGEHEN, ZUSAMMENARBEITEN, BÜNDNIS DER PROLETARISCHEN PARTEI (GEWERKSCHAFT USW.) MIT DER BOURGEOISIE ODER EINEM TEIL DERSELBEN, MIT IRGENDEINER IHRER WIE IMMER GEARTETEN ORGANISATION, PARTEI, SEI ES AUCH DER PARTEI DER LINKSTEN NICHTMONOPOLISTISCHEN KAPITALISTEN, ÜBERHAUPT UNZULÄSSIG***.–

Die kapitalistische Entwicklung verläuft keineswegs gleichmässig, sondern gerade im

Gegenteil höchst ungleichmässig. Neben den kapitalistisch entwickelten gibt es kapitalistisch ***zurückgebliebene*** Länder. Sie stehen auf höchst verschiedenartigen Stufen der wirtschaftlichen, sozialen Entwicklung. Für den Klassenkampf muss daher ganz besonders in jedem einzelnen rückständigen Land dessen jedesmalige Eigenart scharf ins Auge gefasst werden. Nichtsdestoweniger weisen sie als Teile der kapitalistischen Weltwirtschaft gemeinsame Grundzüge auf. Das marxistische Klassenkampfprinzip der kapitalistischen Gesellschaft gilt auch für sie. Allein das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie reproduziert sich hier unter eigentümlichen, gegenüber den alten reifen Bourgeois-Ländern immer mehr vorgeschrittenen Bedingungen.

In den zurückgebliebenen Ländern entfalten sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse unter fortschreitend immer entwickelteren Bedingungen. Der Kapitalismus wird hieher überpflanzt in seiner jeweils entwickeltsten Gestalt. Die vielen Etappen und Zwischenetappen, die er in England vom mittelalterlichen Handwerk über die Manufaktur bis zur modernen Fabrik zu durchlaufen hatte, vom kleinen Betrieb über den Mittel- zum Grossbetrieb werden hier nicht wiederholt, sondern mehr oder weniger übersprungen, die kapitalistische Produktion tritt hier wie zuletzt in Russland, China, Indien auf als moderner fabrikmässiger Grossbetrieb, ja Riesenbetrieb. Je später das Kapital auf ein zurückgebliebenes Land übergreift, auf desto höher kapitalistischer Entwicklungsstufe beginnt es seine Laufbahn. Daher entwickelt sich das Bewusstsein des Proletariats in den rückständigen Ländern verhältnismässig viel rascher als ehemals in den alten Ländern. Was dort Jahrhunderte brauchte, vollzieht sich hier in ein paar Jahrzehnten. Bei weitem rascher als dort, beginnen hier die Arbeiter, mit selbständigen, proletarischen Forderungen aufzutreten, proletarisches Bewusstsein, proletarische Organisiertheit zu entfalten. Russland, China, zeigten das mit besonderer Deutlichkeit.

Der ungleichmässige Gang der kapitalistischen Entwicklung reproduziert in den zurückgebliebenen Ländern die Bedingungen jener positiven Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie oder wenigstens dem linken Flügel der heimischen Bourgeoisie gegen feudale, halbfeudale Wirtschaft, Herrschaft, Zersplitterung, für bürgerliche Demokratie, nationale Einheit ***während der allerersten Zeit***, sowie seinerzeit in den alten entwickelten Bourgeois-Ländern. Doch ***in den rückständigen Ländern vergeht diese Phase der positiven Interessengemeinschaft bei weitem rascher***. Denn da hier die Arbeiter viel früher mit ihren selbständigen Arbeiterforderungen aufzutreten beginnen, schreckt hier die Bourgeoisie sehr bald vor dem konsequenten Durchführen der bürgerlich-demokratischen Revolution zurück, spielt sich ihre bürgerlich-revolutionäre, revolutionär-demokratische Rolle viel rascher aus, wandelt sie sich viel schneller zu einer gegenrevolutionären Kraft, gegenrevolutionär selbst vom Standpunkt ihrer, der bürgerlichen Revolution. Die Zeit der allerersten positiven Interessen-gemeinschaft, dann auch die Phase der darauffolgenden schwankenden Interessen-gemeinschaft ist in verhältnismässig viel kürzerer Frist vorbei. Wo und wann in dieser zweiten Phase der schwankenden Interessengemeinschaft Zick-Zacks nach links der immer mehr zur Gegenrevolution wechselnden Bourgeoisie vorkommen, müssen sie durch entsprechende Taktik revolutionär ausgenützt werden; in keinem Fall reicht dies, auch hier nicht, zu einem Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis und dergleichen aus.

Zur Zeit des beginnenden Aufstiegs der kapitalistischen Wirtschaft in England, Frankreich usw., war von einem kapitalistischen Weltmarkt noch keine Rede. Selbst zur Zeit der deutschen, österreichischen Revolution 1848 war er erst im Werden. Die englische, französische, ja selbst die deutsche, österreichische usw. Bourgeoisie hat sich daher damals zunächst als eine international mehr oder weniger unabhängige Kraft entwickelt. Ganz anders als die Bourgeoisie in den zurückgebliebenen Ländern. Weniger als irgendein Land, darf heute ein rückständiges Land isoliert, vielmehr muss es stets ***international***, im weltwirtschaftlichen, weltpolitischen Zusammenhang betrachtet werden. Im zurückgebliebenen Land erfolgt der kapitalistische Aufbau von Haus aus unter international viel vorgeschritteneren Bedingungen als seinerzeit in England, Frankreich oder selbst

Deutschland, Österreich. Das beschleunigt hier den Prozess des Erwachens des Proletariats zur Erkenntnis, zum Verfechten seiner eignen Interessen noch mehr. Die Handelskapitalisten sind hier von Haus aus in hohem Masse von der Auslands-bourgeoisie abhängig, sie vermitteln den Handel zwischen dem Auslandskapital und ihrem vorkapitalistischen Hinterland. Die Industriebourgeoisie des rückständigen Landes sucht die Kampfkraft der heimischen Arbeiter (und Bauern) auszunützen, um sich von der Konkurrenz des ausländischen Kapitals zu befreien, um die Unabhängigkeit des Landes vom Imperialismus herzustellen. Solange die heimischen Arbeiter entweder keine Arbeiterforderungen stellen oder sie nur gegen die ausländischen Kapitalisten richten, ist die industrielle Bourgeoisie für den antiimperialistischen Kampf. Sobald jedoch die Arbeiter selbständige proletarische Forderungen auch gegen die heimischen Kapitalisten zu erheben beginnen, lässt die Industriebourgeoisie mit dem Kampf für die bürgerlich-demokratische Revolution auch den national-revolutionären Kampf, den antiimperialistischen Kampf im Stich, sie macht Front gegen die Arbeiter, zusammen mit den heimischen Feudalen, Halbfeudalen und zusammen sogar mit den Imperialisten. Noch mehr gilt dies von den Geld-, von den Bankkapitalisten. (In China kommt noch dazu, dass die chinesischen Kapitalisten zumeist selbst Grundbesitzer sind und darum zusammen mit den halbfeudalen Grundbesitzern an der halbfeudalen Ausbeutung der Bauern interessiert sind.)

So ist in den mehr oder weniger rückständigen Ländern, vor allem in den ***kolonialen***, ***halbkolonialen Ländern,*** wie China, Indien usw. – von den allerersten Anfängen abgesehen, wo das Proletariat noch kein oder erst ein höchst unentwickeltes Bewusstsein hat: nur solange tritt die Bourgeoisie revolutionär auf – eine positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat als Klasse und der Bourgeoisie oder auch nur deren linkem Flügel nicht mehr vorhanden. Woraus sich ergibt, dass ***die bürgerlich-demokratische Revolution hier nur die Arbeiterklasse zu Ende führen kann,*** gestützt auf die Bauernschaft in ihrer Gesamtheit, solange sich der Klassengegensatz in den Dörfern noch nicht aufgetan, sobald er aber zu Tage tritt – gestützt auf die armen, nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauernmassen. Die vom Proletariat mit äusserster Konsequenz geführte bürgerlich-demokratische Revolution schlägt im weitern Verlauf schliesslich um in die ***sozialistische*** Revolution. (In ***China*** sind die Grossbauern als Dorfwucherer tatsächlich Organe des städtischen Bankkapitals, die bürgerlich-demokratische Revolution kann hier vom Proletariat nur im Bündnis mit den ***armen*** Bauern vollendet werden.) Wo daher das Proletariat, wie im rückständigen ***Spanien*** 1936-39**,** von verräterischen Parteien in das Bündnis mit Teilen der Bourgeoisie verführt, hineingezwängt wird, muss das – mangels der positiven Interessengemeinschaft – zur proletarischen Katastrophe führen. Vorher schon (1926/27) wurde dies in der ***chinesischen Katastrophe*** bewiesen, wo die Stalinbürokratie die chinesischen Arbeiter in das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie verführt, hineingezwängt hat, obwohl eine positive Interessengemeinschaft der beiden Klassen nicht mehr vorhanden war.

Der verschärfte monopolkapitalistische, imperialistische Kampf in der Niedergangsepoche des Kapitals führt zur imperialistischen Unterjochung, Unterdrückung, Ausbeutung, sogar von mehr oder weniger ***kapitalistisch entwickelten***, doch im Weltmasstab machtmässig schwächern Ländern. Flugs konstruieren hier die Opportunisten eine positive Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zumindest mit ihrem linken Flügel, als Basis für ihre Koalition, „Volks“front, ihren Sozialpatriotismus. Allein die holländische Bourgeoisie hört nicht auf imperialistisch zu sein, weil ihre Kolonien von Japan besetzt sind. Die norwegische Bourgeoisie hat wohl keine Kolonien, strebt auch keine an, aber sie ist durch ihre finanziellen Interessen mit dem Imperialismus eng verbunden, verwachsen, geht mit ihm durch dick und dünn. Der Kapitalismus ist in allen zivilisierten Ländern, auch in der Schweiz, zum imperialistischen Kapitalismus geworden, sagt Lenin (*Zwölf kurze Thesen über H. Greulichs Verteidigung der Landesverteidigung*; Januar 1917). Selbstverständlich müssen die Differenzen, Gegensätze zwischen unterjochender und

unterjochter imperialistischer Bourgeoisie durch eine zweckentsprechende Taktik revolutionär ausgenützt werden, aber bei voller Klarheit, dass keine wie immer geartete positive Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und irgendeiner, von einem mächtigeren Imperialismus unterworfenen schwächern imperialistischen Bourgeoisie (oder auch nur mit deren linkem Flügel) besteht. In allen kapitalistisch einigermassen entwickelten Ländern ist die Bourgeoisie zumindest finanziell mit dem Imperialismus eng verknüpft und wird es immer enger. Keine Unterjochung, Unterdrückung, Ausbeutung durch einen stärkern Imperialismus schafft da irgendeine positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat als Klasse und der Bourgeoisie oder einer kapitalistischen Fraktion des unterjochten, unterdrückten, ausgebeuteten Landes. Was vorliegt, ist und bleibt nur der Gegensatz zwischen schwacher und starker imperialistischer Bourgeoisie, der in geeigneter taktischer Form revolutionär ausgenützt werden muss. –

Gegen eine faschistische Diktatur mögen sich da und dort nichtmonopolistische, nichtfaschistische, antifaschistische bourgeoise Elemente aufbäumen, insbesondere wenn es mit der bestimmten monopolkapitalistischen Diktatur zu Ende zu gehen droht. Opportunisten aller Art suchen das Proletariat in ein Bündnis, in eine „Volks“front mit diesen bourgeoisen Elementen zu verführen, indem sie mittels rein ***negativer*** Losungen wie „Gegen den Faschismus!“, „Antifaschistischer Kampf!“, „Antifaschistischer Krieg!“, „Antifaschistische Regierung!“ usw. eine positive Interessengemeinschaft vorspiegeln, die in Wirklichkeit nicht besteht. Die spätere Untersuchung wird zeigen, dass hinter der gleichlautenden, negativen Losung im Munde eines Teiles der monopolistischen Weltbourgeoisie oder im Landesmasstab: der nichtmonopolistischen Bourgeoisie, oder im Munde aller ihrer Helfer und im Munde des Proletariats grundverschiedene positive Interessen, Zwecke, Ziele stehen, die jedes Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis zu Verrat stempeln, keineswegs aber ausschliessen, sondern zur Pflicht machen das „Unterstützen“, das heisst das revolutionäre Ausnützen der hier gegebenen innerkapitalistischen Gegensätze durch eine angemessene Taktik zum Vorteil des Proletariats, des proletarischen Staats inbegriffen, zum Vorteil der Weltrevolution.

Ein grosser Rückschlag in der gesellschaftlichen Entwicklung kann die Arbeiterklasse zu Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution, zur Taktik des Kampfes um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie zurückwerfen. Das ist eine Möglichkeit, die leider nicht ausgeschlossen werden kann. Nehmen wir zum Beispiel an, Deutschland würde vom amerikanisch-englischen Imperialismus niedergeworfen, unterjocht, in Stücke gerissen. Dann wäre die deutsche Arbeiterschaft zurückgeschleudert, zwar nicht zum Beseitigen des Feudalismus, der längst schon liquidiert ist, aber zur Aufgabe des Wiedererringens der nationalen Freiheit, der nationalen Einheit (im Rahmen der Losung der Vereinigten proletarisch-demokratischen, sozialistischen Staaten Europas, der Welt). Gegenüber Formen der offenen kapitalistischen Diktatur könnte da die Arbeiterklasse – solange sie und ihre Partei sich nicht wesentlich aus der Ohnmacht, in die sie zurückgeschleudert wurden, herausgearbeitet hätten – möglicherweise zu der taktischen Übergangslosung zurückgeworfen sein des Kampfes für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie (verbunden, versteht sich, mit der proletarisch-revolutionären Kritik an der bürgerlichen Demokratie und mit der Propaganda für die proletarisch-demokratische Diktatur). Das ist wie gesagt möglich. Aber das bedeutet keineswegs, dass dadurch Bedingungen für eine positive Interessengemeinschaft, für ein Zusammenarbeiten, für ein Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis mit der deutschen (italienischen usw.) Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben geschaffen würde! Doch gerade das haben die Opportunisten aller Gattungen, wie LP, SP, StP, Zentristen usw. im Auge. Es wiederholt sich hier dieselbe Differenz, die auf niedrigerer Stufenleiter schon Lenin mit den Menschewiki hatte. Die Revolution ist bürgerlich, sagten die Menschewiken, darum müsse die Arbeiterklasse die Bourgeoisie unterstützen, sich mit ihr verbünden und ihr sogar die Führung überlassen. Ja, die Revolution ist bürgerlich, erwiderte darauf Lenin, das heisst, noch ist die bürgerlich-demokratische Aufgabe zu vollenden, doch das besagt

keineswegs, dass das Proletariat die Durchführung dieser Aufgabe etwa der Bourgeoisie anzuvertrauen und ihr gar die Führung zu überlassen hätte. Gerade im Gegenteil, sagte Lenin, diese Aufgabe kann unter den jetzt (nämlich: im damaligen Russland) gegebenen Bedingungen überhaupt nicht mehr durchgeführt werden im Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben, sondern kann nur durchgeführt werden im Bündnis mit der revolutionären bürgerlichen Demokratie, das ist mit den revolutionär-demokratischen Bauern, Kleinbürgern und zwar unter Führung der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie! Die ganze Schrift Lenins *Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution* (Juli 1905) ist diesem Nachweis gewidmet. Was damals in Russland galt, das gilt heute unter wesentlich vorgeschrittenern Bedingungen erst recht und zwar verschärft: werden in Deutschland, Italien usw. durch einen grossen Rückschlag bürgerlich-demokratische Aufgaben wieder auf die Tagesordnung gesetzt, so sind dies Aufgaben, die dort heute nur noch im Bündnis mit den ***armen***, ***nichtausbeutenden***, ***selbst ausgebeuteten Bauern***, ***Kleinbürgern unter Führung der Arbeiterklasse*** durchgeführt werden können ***gegen die Bourgeoisie***, nie und nimmer jedoch in einem Bündnis mit der Bourgeoisie oder irgendeinem noch so „linken“ Flügel derselben!

Das Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis des proletarischen ***Staates*** mit kapitalistischen Staaten widerspricht an sich keineswegs dem marxistischen Klassenkampfprinzip. Erstens bestehen in bestimmten Lagen tatsächlich gewisse vorübergehend gemeinsame positive Interessen des proletarischen Staates mit diesem oder jenem Bourgeoisstaat, mit dieser oder jener kapitalistischen Staatengruppe. Zweitens aber ist der proletarische Staat das organisierte Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen und, wenn auch darin die Arbeiterklasse die Führung, die Hegemonie hat, so ist das Bündnis des proletarischen Staates mit einem kapitalistischen Staat klassenmässig streng genommen nicht ein Bündnis zwischen Arbeiterklasse und einem Teil der Bourgeoisie, sondern ein Bündnis der staatlich organisierten, von der Arbeiterklasse geführten Koalition von proletarischer Klasse und echter Mittelklasse mit einem Teil der Weltbourgeoisie. Ein solches Bündnis ist, je nach der Lage, eine zweckmässige, ja notwendige Form der Aktion, um die Gegensätze unter den kapitalistischen Mächten für den proletarischen Staat, für Weltproletariat, Weltrevolution auszunützen. Es besteht übrigens noch ein anderer grundlegender Unterschied zwischen den Bündnissen des proletarischen Staates und den Bündnissen der proletarischen Partei. Darüber an anderer Stelle.

Die Frage des Klassenverhältnisses der Arbeiterklasse zur Bourgeoisie, die Frage des Bündnisses der proletarischen Partei mit der Bourgeoisie darf nicht undialektisch, abstrakt aufgeworfen werden, das heisst ohne Rücksicht auf die Eigenart der verschiedenen Phasen der kapitalistischen Entwicklung. Hier jedoch wird die Frage dialektisch, konkret gestellt und konkret beantwortet, das heisst nach der bestimmten Eigentümlichkeit der jedesmaligen kapitalistischen Entwicklungsphase. SP, StP, LP, Zentristen usw., kurz die Opportunisten, machen es umgekehrt. Die vorübergehend positive Interessen-gemeinschaft in gewissen nichtgrundsätzlichen, rein taktischen Fragen, die in der allerersten Phase der aufsteigenden Epoche des Kapitals tatsächlich gegeben war und darum tatsächlich ein zeitweiliges Unterstützen, ein vorübergehendes Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben möglich, zulässig machte – und zwar auf dem Boden und im Rahmen des grundsätzlich unversöhnlichen Klassengegensatzes, Klassenkampfes, zwischen Proletariat und Bourgeoisie – stellen sie als abstrakt, allgemein, dauernd gegebene Tatsache hin; sie abstrahieren, sehen ab von den besondern konkreten, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Bedingungen der verschiedenen Entwicklungsstufen und machen aus dem, was unter ganz bestimmten wirtschaftlichen, sozialen, politischen Verhältnissen, nämlich in der ersten Phase der aufsteigenden Epoche des Kapitals, bestand, möglich, zulässig war, etwas, was unter allen wie immer gearteten Bedingungen, Verhältnissen bestehe, möglich, zulässig sei, auch unter Bedingungen der kapitalistischen Niedergangsepoche, des reifen, überreifen

Kapitalismus.

Man nennt die Politik der proletarischen Partei (oder derjenigen Parteien, die sich als solche ausgeben, oder der Gewerkschaften und dergleichen), welche auf ein Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, kurz auf ein Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teile derselben ausgeht, und erst recht die Politik, die dieses Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Verbündetsein tatsächlich betreibt, ***Koalitionspolitik***, „***Volks*“*frontpolitik***. Dabei macht es dem Wesen nach keinen Unterschied, ob sie sich so oder anders bezeichnet, ob sie offen oder heimlich, ausdrücklich oder stillschweigend, freiwillig oder erzwungen, ausserhalb oder innerhalb der kapitalistischen Regierung betrieben wird. Die ganze Politik der SP, LP, StP läuft seit langen Jahren darauf hinaus, die Bourgeoisie oder Teile derselben zur parteimässigen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen usw. Zusammenarbeit, Koalition, „Volks“front mit der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Bürokratie, Arbeiteraristokratie zu bringen, zu zwingen. Heute, im Hochkapitalismus, ist jede Koalition, jede „Volks“front bewusster, im besten Falle unbewusster ***Verrat*** (das gilt in vollem Masse auch vom Fördern, Unterstützen einer erzwungenen Koalition). Es ist dies der politische Ausdruck der sozialen Tatsache, dass das Kapital in seiner Bewegung alle Klassengegensätze zwangsläufig verbreitert, vertieft, vor allem den grundlegenden Gegensatz zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse, und dass gerade der Hochkapitalismus diesen Klassengegensatz derart verschärft hat, dass die Frage des Schicksals der gesamten menschlichen Gesellschaft unmittelbar auf der Tagesordnung steht, unausweichlich. Unter vollkommener Missachtung, Preisgabe der Klasseninteressen des Proletariats, vor allem seiner Machtinteressen, bringt die Koalition, die „Volks“front, immer nur vorübergehende Vorteile, noch dazu in der Hauptsache nur für die dünne ***Oberschicht*** der Klasse, und zwar auf Kosten der breiten proletarischen ***Masse***. Und auch diese Vorteile sind nur Scheinvorteile. Selbst die privilegierte Oberschicht, die um dieses Linsengerichtes willen die Grundposition der gesamten Klasse verkauft, preisgibt, verrät, geht der Vorteile, mit denen sie sich bestechen liess, schliesslich verlustig, ja verliert sogar noch viel mehr, verliert unter Umständen alles. Siehe die Sozialdemokratie und stalinsche Bürokratie 1933 in Deutschland, 1934 in Österreich, 1938/39 in Spanien, 1940 in Frankreich usw. Die Koalitionspolitik, die „Volks“front ist von einer derart grossen und zugleich verhängnisvollen Tragweite für die Geschicke der Arbeiterklasse, dass sie auf das eingehendste untersucht, dargestellt werden muss. Das wird auf das gründlichste dort durchgeführt werden, wo das Bündnis überhaupt als Form der Aktion geprüft wird, wovon das, was man als Koalition (im engern Sinne), als „Volks“front bezeichnet, nur eine Untergattung.

VI. DAS KLASSENVERHÄLTNIS ZWISCHEN BOURGEOISIE UND MITTELKLASSE

Die Bourgeoisie steht in einem höchst widerspruchsvollen Verhältnis zu den nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürgern. Ökonomisch reisst sie durch die Überlegenheit der kapitalistischen über die einfache Warenproduktion deren Markt immer mehr an sich. Immer wieder ruiniert sie einen Teil der einfachen Warenproduzenten, Warenverkäufer, schleudert sie ins Proletariat, während sie den andern Teil immer mehr seiner Selbständigkeit beraubt, in immer grössere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Kapital versetzt, zu gesteigertem Selbstausbeuten treibt, zwingt, als der einzigen Möglichkeit, den wachsenden Druck auf die eigene Lebenshaltung bis zu einem gewissen Grad zu mildern, in Wahrheit lediglich zu verlangsamen. Vor allem Eroberung des innern Marktes, das ist die leitende Linie des aufsteigenden Kapitals, von den allerersten, merkantilistischen Anfängen abgesehen, wo das Handelskapital das Schwergewicht seiner Aktion auf den äussern Markt legte. Diese Linie setzt sich um in eine wellenmässig immer weiter und tiefer greifende kapitalistische Offensive gegen die handwerklichen, kleinbäuerlichen Warenproduzenten, Warenhändler. In Zeiten der zyklischen Wirtschaftskrise nimmt sie besonders scharfe Formen an. Hand in Hand damit geht das kapitalistische Erobern des Aussenmarktes, das ist des Marktes vor allem in den zurückgebliebenen Ländern. Einer der Hauptzüge des kapitalistischen Kolonisierens besteht gerade im Niederkonkurrieren, Ruinieren der kolonialen Kleinbürger (Handwerker, Kleinhändler), im Eingliedern, Unterwerfen der kolonialen bäuerlichen Produzenten unter die Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung; es ist dieselbe Offensive, nur noch brutaler in ihrer Form.

Die Wirkungen dieses ständigen kapitalistischen Offensivprozesses verspürt am handgreiflichsten das städtische Kleinbürgertum. Gegen die kleinbäuerlichen Produzenten wird diese Offensive in andern, viel verwickeltern Formen durchgeführt; auch deren Wirkungen äussern sich in andern Formen, aber sie sind dem Wesen nach dieselben, wie bei den städtischen Handwerkern, Kleinfuhrwerkern, Krämern, Kleinhändlern, Kleingastwirten usw. Verbesserung der Wirtschaft, Ausstattung der Kinder, Erbteilung, das sind ebenso viele Anlässe, wo der kleine, nichtausbeutende Landwirt Geld ausborgen muss. Hypotheken, ständige Tribute an das Kapital in Form von Hypothekarzinsen, wellenartig zunehmende Abhängigkeit sind die zwangsläufigen Folgen. Genossenschaften aller Art, von der Bourgeoisie und den Opportunisten als ebenso viele Heilmittel gepriesen, schaffen vorübergehende, nur scheinbare Erleichterung. Bald sind die Genossenschaften völlig in den Händen der kapitalistischen Grossbauern und der überwiegend ausbeutenden Oberschicht der Mittelbauern, sind Instrumente die Abhängigkeit der nichtausbeutenden Landwirte von der Dorfbourgeoisie nur noch mehr zu steigern.

Im niedergehenden Kapitalismus werden diese zwei grundlegenden Tendenzen erst recht stärker, und zwar in wachsender Progression; stellenweise, zeitweise nehmen sie katastrophales Ausmass, brutalste Formen an. Der Weltmarkt ist aufgeteilt. Jeder Versuch, eine Neuaufteilung herbeizuführen, stösst auf den schärfsten, letzten Endes bewaffneten Widerstand der allergrössten imperialistischen Räuber. Die verschärfte kapitalistische Offensive betritt daher zunächst die Linie des geringsten Widerstandes: Aufsaugen des innern Marktes, offenes Liquidieren eines Teiles der Handwerker, Kleinhändler usw., zwangsweises Einreihen derselben in grosser Zahl als Arbeiter in die Fabriken, wie in Nazi-Deutschland – Verwandeln Einzelner in untergeordnete Leiter von kleinen Filialen der grossen kapitalistischen Betriebe. Das zeitweise Steigern der Agrarpreise – insbesondere in Kriegszeiten – vollzieht sieh durch den kapitalistischen Mechanismus letzten Endes auf Kosten der Masse der Arbeiter, Angestellten, städtischen Kleinbürger. Es bringt den Kleinbauern nur zeitweilige Erleichterung; bald erweist sich die niederdrückende Tendenz als stärker, als dauerhaft, mit einem Wort als die grundlegende Tendenz des Kapitals. Zugleich wird die Lage breiter Teile der armen Bauernschaft unter dem Monopolkapital

derart, dass die monopolistische Bourgeoisie nur noch eine Möglichkeit sieht, die in den Dörfern aufsteigende riesige soziale Gefahr auf kapitalistischem Wege zu bannen: Raub von Land im Riesenmasstab, auch von Bauernland, mittels des imperialistischen Krieges, um einen Teil davon den heimischen Kleinbauern zuzuführen zwecks „Beruhigung“ derselben für eine gewisse Zeit, um die Grossgrundbesitzer vor der Agrarrevolution zu bewahren.

Die Grundlinie der kapitalistischen Wirtschaftsbedürfnisse stellt also die Bourgeoisie immer mehr gegen die echten Mittelmassen. Gerade umgekehrt steht es mit den sozialen, politischen, den Machtbedürfnissen der Kapitalistenklasse. Je mehr die Arbeiterschaft an Masse schwillt, je mehr sie erwacht, an Bewusstheit, Kampfkraft, Kampfgeist wächst, je mehr sie revolutionär aufzutreten beginnt, desto notwendiger für die Bourgeoisie, die eine höchst schmale Schichte ist, eine möglichst breite Klassenbarrière zwischen sich und den proletarischen Massen bestehen zu lassen, eben die Mittelmassen. Sie stehen auf dem Boden des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Als Vertreter einer veralteten, überholten Produktionsweise, sind sie begreiflicherweise von politisch veralteten, überholten Anschauungen erfüllt. All dies ermöglicht, erleichtert es der Bourgeoisie, diese Schichte unter Ausnützung der opportunistischen Bankrottpolitik zu sich herüberzuziehen, in der kapitalistischen Gefolgschaft zu halten, gegen das Proletariat zu stellen, zu hetzen, ja unter Umständen blutig zu schleudern, wie sie es unter Führung des Monopolkapitals tut beim Kampf um die Aufrichtung der faschistischen Diktatur.

Zum Einfangen der Mittelmassen bedient sich die Bourgeoisie einer ununterbrochenen Kette wohl abgestufter politisch-ökonomischer Massnahmen. Zum Beispiel wirtschaftlich-politische Erleichterungen auf Kosten des Proletariats: so hält sie ihnen unter anderm eine gründliche Ausbeutungsmöglichkeit der Lehrlinge, Gesellen, Knechte und Mägde offen, indem sie diese Schichten ganz oder zum Teil von Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung usw. ausnimmt. Unmittelbar kommt dies nur den unechten, ausbeutenden „Mittelschichtlern“ zugute, aber es werden dadurch auch manche echte Kleinbürger, Kleinbauern angelockt, geködert, weil sie darin perspektivisch eine erleichterte Möglichkeit zu sehen vermeinen, sich als einfache Warenproduzenten zu behaupten, ja in die Bourgeoisie aufzusteigen. Dazu kommen diese oder jene ökonomisch-politischen Erleichterungen, Köder der verschiedensten Abstufungen; im Verhältnis zur Grösse der auf dieselbe Schichte von der Bourgeoisie gewälzten Lasten sehr gering, verfehlen sie dennoch nicht ihre Köderwirkung. Schliesslich: fast alle Mittelstufen des grossen staatlichen und noch grössern wirtschaftlichen Apparates besetzt die Kapitalistenklasse überwiegend mit Söhnen und Töchtern aus den kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Schichten. Von kleinbürgerlichem Fühlen, Denken durchdrungen, wie sie sind, verwandelt die Bourgeoisie die meisten von ihnen in gute kapitalistische Stützen. Mittels dieser relativ gut bezahlten, verhältnismässig bequemen und angesehenen Pöstchen und Posten, deren Kosten mittels der kapitalistischen Steuern, letzten Endes durch den kapitalistischen Mechanismus von Lohndruck, Preis, Arbeitszeit, Arbeitsintensität usw., aus den Lohnarbeitern herausgepresst wird, schlägt die Bourgeoisie zwei Fliegen mit einem Schlag: sie behält breite Mittelmassen hinter sich und spielt sie nach Bedarf aus gegen die Arbeiterklasse.

VII. DAS KLASSENVERHÄLTNIS ZWISCHEN PROLETARIAT UND MITTELKLASSE

Das Proletariat und die nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelschichten in Dorf und Stadt haben immer wieder gemeinsame Interessen. Beide werden von der Bourgeoisie ausgebeutet, wenn auch in verschiedener Art; beide werden von der Bourgeoisie unterdrückt, wenn auch in verschiedener Form. In manchen Fällen übersteigt der ökonomische Druck des Kapitals auf die besonders schwachen Schichten des Kleinbürgertums, Kleinbauerntums sogar den kapitalistischen Druck auf die Arbeiter. Die Mittelschichten sind derart differenziert, zersplittert, dass sie sich nur schwer zu einer gemeinsamen Aktion gegen die kapitalistische Offensive zusammenfinden; für sich allein erweisen sie sich dazu, wie die Erfahrung zeigt, überhaupt unfähig, sie vermögen es wirksam nur im Bündnis mit dem revolutionären Proletariat, unter dessen Führung. ***Negativ*** also laufen die Interessen beider Klassen gegen die kapitalistische Ausbeutung, gegen die kapitalistische Unterdrückung, gegen den kapitalistischen Staat. Diese rein negative gemeinsame Position an sich ist nicht ohne Bedeutung. Wesentlich jedoch ist, dass immer wieder zeitweilige ***positive*** Interessen, Tagesinteressen, Gegenwarts-interessen von mehr oder weniger grosser, oft sehr grosser Bedeutung aufsteigen, die beiden Klassen gemeinsam sind. Prüft man die Dauerinteressen, die Grundinteressen, so ergibt sich jedoch: insofern ein Teil der Mittelklasse seine veraltete, überholte Produktionsweise (die einfache Warenproduktion) dauernd behaupten will, sich an sie klammert, ist er reaktionär. Nur „im Hinblick auf den ihnen bevorstehenden Übergang ins Proletariat“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.16) werden Teile der Mittelmassen revolutionär. Im aufsteigenden Kapitalismus überwiegt die erste Tendenz, mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Niedergangs gewinnt die zweite Tendenz an Bedeutung.

Besonders wichtige gemeinsame positive Interessen entstehen zwischen Proletariat und Bauernschaft auf dem Boden der bürgerlich-demokratischen Revolution. Die tatsächliche Erfahrung zeigt dem Bauern, dass die Bourgeoisie insbesondere die Agrarrevolution nicht durchführen, nicht zu Ende führen will, weil sie dem Kompromiss mit den Feudalgrundbesitzern zuneigt (aus Furcht vor dem revolutionären Proletariat). So lange der Klassengegensatz im Dorf nicht auftritt, besteht die überaus wichtige positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat und der ***gesamten*** Bauernschaft zum Vollenden der bürgerlich-demokratischen Revolution. Im weitern Verlauf tut sich der Klassengegensatz auch im Dorf auf, die positive Interessengemeinschaft schrumpft so ein auf Arbeiterklasse und ***arme*** Bauern. In ***China*** waren und sind die reichen Bauern als Wucherer mit dem städtischen Bankkapital verfilzt, die Agrarrevolution musste, muss sich auch gegen sie richten. Die revolutionär-demokratische Interessengemeinschaft bestand also und besteht in China – nachdem die chinesische Bourgeoisie ihre bürgerlich-revolutionäre Aufgabe sehr bald im Stich liess – nur zwischen Proletariat und den ***armen*** Bauern.

Das kleinbürgerliche, kleinbäuerliche Eigentum an den kleinen Produktionsmitteln ist ***Arbeitseigentum***, erworben durch die eigene Arbeit der kleinbürgerlichen, klein-bäuerlichen Produzenten; also etwas wesentlich anderes als das ***Ausbeutungseigentum*** der Kapitalisten, das sie durch Ausbeuten der Lohnarbeiter und der echten Mittelmasse, sowie der geknechteten Völker erworben haben, erwerben. Mit allen Mitteln nährt die Kapitalistenklasse, und zwar mit grossem Erfolg, die Furcht der Kleinbürger, Kleinbauern, die proletarische Revolution wolle auch ihnen das Privateigentum an den Produktionsmitteln nehmen. Dieselben Kleinbürger, Kleinbauern, von ihren Interessen gegen die kapitalistische Unterdrückungsmaschine gezogen, schwenken so in der Eigentumsfrage zum kapitalistischen Staat wieder zurück. Indem die proletarischen Revolutionäre beharrlich, systematisch die echten Mittelmassen in Dorf und Stadt geduldig darüber aufklären, dass die proletarische Revolution nicht im Traum daran denkt, ihr sauer erworbenes Arbeitseigentum mit Gewalt anzutasten, sondern nur durch die Kraft des

Überzeugens von ihrem handgreiflichen eigenen Vorteil sie allmählich schrittweise zur sozialistischen Produktion überleiten will, ebnen sie den Weg zum unumgänglich notwendigen Bündnis beider Klassen. Es kann sein, es muss sein ein dauerndes Bündnis. Letzten Endes wird es verwirklicht als proletarisch-demokratischer Staat: er ist die Organisation dieses Bündnisses. Weil selbst die besten kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Schichten infolge ihrer zwischen Proletariat und Bourgeoisie verlaufenden mittleren („zentristischen“) Klassenlage unvermeidlich zeitweise schwanken, und zwar gerade in besonders kritischen Situationen, muss in diesem Bündnis das ***Proletariat***, diese einzige bis ans Ende revolutionäre Klasse, die ***Führung*** haben, als Hauptgarantie gegen das kleinbürgerliche, kleinbäuerliche Schwanken; denn Kampf und Sieg gegen die Bourgeoisie, das Behaupten dieses Sieges, all dies unumgänglich notwendig für die Befreiung nicht nur des Proletariats, sondern auch der Mittelschichten aus der kapitalistischen Knechtschaft, Ausbeutung, bedürfen der grössten Festigkeit. Dass das revolutionäre Proletariat Mittel und Wege findet, um den echten Mittelmassen zu helfen – zu helfen ***auf Kosten der Bourgeoisie***; dass es in der Lage ist, ihnen auch weiterhin grosse, wachsende, ökonomische, soziale Vorteile zu bieten; dass es also imstande ist, die Mittelmassen schliesslich auf die Seite des Proletariats zu ziehen und sie fest auf dieser Seite zu halten, darüber später.

VIII. DIE VERÄNDERLICHKEIT DER KLASSEN

Die Klasse ist nicht etwas Starres; sie lebt und verändert fortwährend ihren Umfang, ihr Gefüge, ihr gesellschaftliches Gewicht, ihren Schwerpunkt, ihr Bewusstsein. Unausgesetzt ändert jede Klasse ihren ***zahlenmässigen Bestand***. Im Anfang des kapitalistischen Aufstiegs nimmt die Zahl der Kapitalisten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stetig zu. Im weitern Verlauf verlangsamt sich dieser Wachstums-prozess relativ. In der Niedergangsepoche wird die Bourgeoisie zahlenmässig eine immer dünnere Schichte innerhalb der Gesellschaft; sogar wenn sie an Kopfzahl zunimmt. – Die an Zahl stärkste Klasse, die Mittelklasse, nimmt im Verlauf der kapitalistischen Entwicklung im Verhältnis der Gesellschaft stetig ab. Man darf sich darüber durch die Statistiken der Ausbeuter nicht täuschen lassen, die das grösste Interesse haben, das gerade Gegenteil vorzuschwindeln. Millionen und Abermillionen kleinbürgerlicher, kleinbäuerlicher Elemente, die tatsächlich bereits jede Spur ihrer Selbständigkeit verloren, nur noch den Schein eines winzigen Privateigentums haben und sich in Wirklichkeit selbst zu Nutz und Frommen der Kapitalisten immer schärfer ausbeuten, also in Wahrheit immer mehr ins Proletariat sinken, figurieren in den statistischen Tabellen und Erläuterungen der kapitalistischen Staaten, ihrer Professoren, ihrer Agenten in den Reihen der Arbeiterbewegung als ebenso viele „selbständige“ Gewerbetreibende, „unabhängige“ Landwirte. – Dagegen schwillt wellenartig die Arbeiterklasse an zahlenmässigem Umfang ständig an durch das ganze kapitalistische Zeitalter. Wieder darf man sich durch die Statistiken der Ausbeuterstaaten, durch die Kommentare der kapitalistischen Gelehrten und der opportunistischen Handlanger nicht irreführen lassen, die begreiflicherweise immer wieder das Gegenteil vorzuspiegeln suchen, indem sie Millionen und Millionen objektiv proletarischer (und halbproletarischer) Elemente statistisch in den „Mittelstand“[5] schmuggeln.

Unausgesetzt ändert sich das ***Gefüge***, die ***Zusammensetzung*** jeder Klasse. Kapitalisten fallen ins Kleinbürgertum, selbst ins Proletariat. Kleinbürger, Kleinbauern sinken in die Arbeiterklasse. Aus allen Klassen fallen die zerdrückten, geknechteten Elemente in das Lumpenproletariat. Arbeiter steigen auf in die Mittelklasse, ausnahmsweise – doch immer seltener – sogar in die Kapitalistenklasse. Kleinbürger, Kleinbauern werden Kapitalisten, auch dies immer seltener.

Unausgesetzt verändert sich das ***gesellschaftliche Gewicht*** jeder Klasse, je nach Zu- oder Abnahme ihrer Zahl, nach dem Umfang ihres Verfügens über die Produktionsmittel, nach dem Umfang ihres Beitragens zur Erzeugung des gesellschaftlichen Gesamt-produkts, nach ihrer Zusammenhäufung in den wirtschaftlich, politisch wichtigsten Punkten oder nach ihrer Zerstreuung, Zersplitterung, schliesslich nach dem Wachstum ihres Bewusstseins, ihrer Organisiertheit. Immer mehr vereinigt die Bourgeoisie in ihren Händen das tatsächliche Verfügen über einen immer grössern Teil der Produktionsmittel, der Springquellen des Lebens der gesamten Gesellschaft – ihr gesellschaftliches Gewicht steigt. Im Anfang des kapitalistischen Zeitalters waren die Kapitalisten nicht nur Ausbeuter, sondern sie verrichteten mehr oder weniger produktive Arbeit: sie schafften in dieser oder jener Form werktätig mit und leisteten die notwendige Leitungsarbeit des Produktionsprozesses. Im Zuge der kapitalistischen Entwicklung, je mehr der Umfang des kapitalistischen Einzelbetriebs zunimmt, je mehr Zentralisation und Konzentration wachsen, wird die werktätige Mitarbeit des Kapitalisten immer mehr zur Ausnahme. Selbst die leitende Funktion geht mehr und mehr in die Hand bezahlter Beamter über, Direktoren und wie sie sonst heissen. Die kapitalistischen Ausbeuter werden immer mehr zu blossen Kuponschneidern, Rentnern, profitsaugenden Nichtstuern, überflüssigen, nutzlosen, schädlichen Drohnen, Parasiten, die den Gesellschafts-Produktionsprozess ausschmarotzen und das höhere Entfalten der Produktivkräfte hemmen. – Ihr gesell-schaftliches Gewicht sinkt. Im Fortgang der kapitalistischen Bewegung stösst der

[5] T.J. Melt benützt den Ausdruck Mittelstand im ursprünglichen Sinn; er bezieht sich auf die echte Mittelklasse, d.h. das Kleinbürgertum; die Red.

kapitalistische Mechanismus zwangsläufig auf immer grössere objektive Hindernisse. Das Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz, die durch die aufkommenden Monopole zwar eingeengt aber desto mehr vertieft wird, treibt die Kapitalisten immer wieder zum Steigern der Produktivkräfte, zum Steigern der Produktion, um durch Verbilligung pro Stück die Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen und trotz der Verbilligung erhöhten Profit zu erzielen; um die so wachsenden Warenmassen, Wertmassen abzusetzen, um den Profit einzubringen, brauchen die Kapitalisten also unumgänglich einen in seiner Kaufkraft immer wieder wachsenden Markt – dasselbe Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz treibt jedoch den Kapitalisten, im Verhältnis zu den gesteigerten Produktivkräften, den Reallohn und dadurch die Kaufkraft der Massen tendenziell immer tiefer zu drücken. Gleichzeitig bleibt im Kapitalismus die Entwicklung der Landwirtschaft hinter der Entwicklung der Industrie zurück, insbesondere die der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Das bringt mit sich – zumindest relativ – ein tendenzielles Sinken der Kaufkraft der kleinbäuerlichen Millionenmassen. Das Verwandeln der wachsenden Warenmassen, Wertmassen, das Verwandeln des Mehrwerts in Geld, also das Realisieren des Profits – und Profit, immer höherer Profit ist der einzige wirkliche Leitgedanke, ist der Lebenszweck des Kapitals – stösst auf immer grössere objektive Schwierigkeiten. Zwangsläufig ergeben sich daraus zwei Folgen: Um kapitalistisch weiter zu leben, muss die Bourgeoisie ihre Anstrengungen, trotz der wachsenden Schwierigkeiten, ihren Profit einzubringen, fortgesetzt steigern, sie muss fortgesetzt auf den Reallohn der Arbeitermassen, auf das Realeinkommen der kleinbäuerlichen, klein-bürgerlichen Massen drücken. Zwangsläufig wird so der Klassengegensatz zwischen der dünnen Schichte der kapitalistischen Ausbeuter und den Riesenmillionenmassen der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger immer schroffer – das schwächt die gesellschaftliche Position der Bourgeoisie, ihr Gewicht sinkt. Dieselben Umstände verschärfen aber immer mehr auch die innern Gegensätze im Lager der Bourgeoisie selbst. Immer schärfer werden die stärksten Kapitalisten durch die Konkurrenz dazu getrieben, durch Niederkonkurrieren der schwächern Ausbeuter im Inland, durch Niederringen der schwächern Ausbeuter im Ausland die wachsenden Schwierigkeiten der Profitrealisierung für sich zu überwinden. Von immer grösserer Wirtschaftskrise zu immer grösserer Kriegskrise wankt, taumelt die kapitalistische Wirtschaft, die kapitalistische Gesellschaft in eine immer tiefere Krise des ganzen kapitalistischen Systems, keinen Ausweg sehend als den, auf der sich verengenden Spirale der kapitalistischen Zentralisation, Konzentration immer höher, immer halsbrecherischer hinaufzuklettern. Immer mehr sieht sie sich, als letzten Ausweg, getrieben, von der kapitalistischen Form zu naturalwirtschaftlichen, zu feudalen, ja sklavenmässigen, barbarischen Formen der Ausbeutung Zuflucht zu suchen, also den Weg der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Rückbildung zu betreten, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, um ja nur ihre Ausbeuterrolle aufrecht zu erhalten (was rückwirkend wiederum den Gegensatz der Bourgeoisie zu den ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiter-, Mittel-, Volksmassen erst recht verschärft). Die innern Gegen-sätze im Lager der Kapitalistenklasse werden immer schärfer – ihr gesellschaftliches Gewicht sinkt. Je mehr die Bourgeoisie auf der sozialen Waage sinkt, je mehr sie durch die der kapitalistischen Bewegung innewohnenden Tendenzen in ihrem sozialen Gewicht objektiv erschüttert, geschwächt wird, desto mehr verstärkt, steigert, potenziert sie im Fortgang des Kapitalismus, gerade in der Niedergangsepoche, die subjektive Wurzel ihrer Klassenkraft, das kapitalistische Klassenbewusstsein, ihre organisierte, ihre politische Zentralisation und Konzentration, um ihr gesellschaftliches Gewicht aufs Äusserste zu stärken, um sich trotz aller wachsenden Schwierigkeiten dennoch als kapitalistische Ausbeuterklasse, Herrenklasse zu behaupten.

Unausgesetzt verschiebt sich der ***Schwerpunkt*** in der Kapitalistenklasse. Im Anfang der kapitalistischen Entwicklung war er beim Handels- und Wucherkapital, wechselte dann zum Industriekapital, später zum Bankkapital – und verschiebt sich mit dem Beginn des kapitalistischen Niedergangs immer mehr zum Finanzkapital, Monopolkapital. –

Vom Verfügen über die Produktionsmittel ist die Klasse der Lohnarbeiter gänzlich

ausgeschaltet. Allein sie ist es, welche die entscheidenden Produktionsmittel in Bewegung setzt, in Bewegung hält; sie ist es, die einen immer grössern Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts erzeugt. Immer mehr lebt, entwickelt sich die gesamte menschliche Gesellschaft durch die Arbeit des Proletariats. Zu gleicher Zeit ballt das Kapital selbst die Arbeiter immer mehr in den wirtschaftlich und politisch entscheidenden Punkten eines jeden Landes zusammen, sie in den Betrieben immer mehr zu einer wahren Industriearmee organisierend – das gesellschaftliche Gewicht der Arbeiterklasse wird so zwangsläufig objektiv immer grösser. Doch die Erkenntnis dieser grundlegenden objektiven Tendenz in allen ihren wirtschaftlich gesellschaftlichen Zusammenhängen, in ihrer ganzen Tragweite, mit einem Wort, das proletarische Bewusstsein wächst in den Arbeitermassen viel, viel langsamer; aber es wächst im Fortgang der Erfahrung der Lohnarbeiter und unter Anleitung ihrer zur Partei des Proletariats organisierten bewussten Elemente. Wenn die Arbeiterklasse schwere Rückschläge erleidet, wenn sie machtmässig zurückgeworfen wird, so nicht kraft objektiver Ursachen – diese werden im Gegenteil dem Machtaufstieg des Proletariats immer günstiger – sondern kraft subjektiver Ursachen, letzten Endes kraft des Versagens der proletarischen Partei, richtiger: kraft des Verrates jener Parteien, die sich den Arbeitern betrügerisch als Partei der Arbeiterklasse ausgeben. Doch alle Rückschläge in der Erkenntnisfähigkeit, in der Bewusstheit der Arbeiter, so tief sie auch sein mögen – sie sind die durch die Verratsparteien herbeigeführten Hauptursachen der Niederlagen und werden ihrerseits durch die Niederlagen vertieft – sind nur vorübergehend. Die Lohnarbeiter sind unersetzlich, ohne sie kein Mehrwert, keine kapitalistische Wirtschaft, keine kapitalistische Gesellschaft. Die objektiven Tendenzen der kapitalistischen Bewegung arbeiten unausgesetzt am proletarischen Bewusstsein. Die Erfahrungen der Arbeiter häufen, vertiefen sich. Selbst aus den schwersten Niederlagen steht das proletarische Bewusstsein schliesslich vertieft, gestärkt wieder auf. Durch alle Rückschläge hindurch wächst letzten Endes der Grad der proletarischen Erkenntnisfähigkeit und damit auch seiner Organisiertheit – immer wieder, immer wieder höher – trotz aller Rückschläge – steigt das gesellschaftliche Gewicht der Arbeiterklasse. Der Prozess des Entfaltens, Wiederentfaltens des proletarischen Bewusstseins wird durch den kapitalistisch sozialen Prozess objektiv gefördert. Wir haben gesehen, dass im Fortgang der kapitalistischen Niedergangsepoche die objektiven Schwierigkeiten des kapitalistischen Mechanismus in Wirtschaft, Gesellschaft, wellenartig, zwangsläufig immer höher schnellen. Immer handgreiflicher erleben die Massen die unausweichliche Alternative des Kapitalismus: ***Zurück zur Barbarei – oder vorwärts zum Kommunismus!*** Das drückt sich sozial im Lager der Arbeiterklasse so aus, dass zwangsläufig in wellenartiger Weise, die innern Unterschiedlichkeiten, Reibungen, Differenzen unter den Lohnarbeitern (zum Beispiel auch die beruflichen Unterschiede, die Unterschiede zwischen gelernten und ungelernten, männlichen und weiblichen, jungen und alten Arbeitern usw.) von ihrem gemeinsamen Gegensatz zu den kapitalistischen Ausbeutern, Unterdrückern tendenziell immer mehr übertönt, überschattet werden. Dieser soziale Prozess erleichtert das Wachsen der Erkenntnis der eigenen Klassenlage, der eigenen Interessen, mit einem Wort das Wachstum des proletarischen Bewusstseins unter den Lohnarbeitern, für dessen subjektive Realisierung unter allen Umständen entscheidend ist und bleibt die Rolle der bewusstesten Elemente der Klasse, die Rolle ihrer Organisation, die Rolle der proletarischen Klassenpartei.

Auch innerhalb der Arbeiterklasse verschiebt sich fortwährend der ***Schwerpunkt.*** Er war zunächst bei den Buchdruckern, ging dann zu den Textilarbeitern über, dann zu den Metallarbeitern, den Bergarbeitern, den Eisenbahnern, zu denen in weiterer Folge die immer mehr an Gewicht gewinnenden chemischen Arbeiter, Elektroarbeiter, Transport-arbeiter treten. –

Die Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft stärkt also in ihrem Marsch, alles zusammen genommen, das soziale Gewicht ***beider*** Hauptklassen, der Bourgeoisie sowohl als auch des Proletariats. Es ist dies nur ein Ausdruck der grundlegenden Tatsache,

dass die Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft die ***zwangsläufige Tendenz entwickelt***, ***den unversöhnlichen Klassengegensatz zwischen ihren zwei entscheidenden Klassen immer mehr*** zu verbreitern, zu vertiefen, mit einem Wort: zu ***verschärfen***. –

Das tatsächliche Verfügen der Millionen von Kleinbürgern, Kleinbauern über ihre kleinen Produktionsmittel schrumpft im Fortgang des Kapitalismus immer mehr ein. Nicht nur wird der quantitative Umfang, der Leistungsgrad der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Produktionsmittel immer kleiner im Verhältnis zum Gesamtproduktions-mittelapparat der Gesellschaft, sondern das Kommando der Kleinbauern, Kleinbürger über ihre kleinen Produktionsmittel wird auch innerlich qualitativ immer mehr ausgehöhlt: die Verfügung über ihre Produktionsmittel gleitet auf zahllosen, mehr oder minder verschleierten Wegen faktisch immer mehr in die Hände der kapitalistischen Klasse. Trotz ihrer riesigen Kopfzahl erzeugt die Mittelklasse in Dorf und Stadt einen immer kleinern Anteil am gesellschaftlichen Gesamtprodukt. Ihre Differenzierung wächst, ihre örtliche Zersplitterung verstärkend. Objektiv also sinkt das gesellschaftliche Gewicht der Mittel-klasse im Zuge der kapitalistischen Entwicklung immer mehr. Von den Tendenzen, welche die Masse der Kleinbürger, Kleinbauern zur Bourgeoisie, und den Tendenzen, die sie zum Proletariat ziehen, immer mehr hin- und hergerissen, werden die Mittelmassen immer weniger fähig, ein eigenes, unabhängiges, selbständiges, machtmässiges Handeln zu entfalten. Sie bleiben nach wie vor ein äusserst wichtiger sozialer Faktor, aber nicht als unabhängige Machtpotenz, sondern als Gefolgsklasse, als Gefolgsschichten, im Bündnis und unter Führung je nachdem der Bourgeoisie oder des Proletariats. Ein Teil, die Oberschicht, der rechte Flügel, das konservative Kleinbürgertum neigt zur Bourgeoisie – der andere Teil, die kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Unterschichten, der linke Flügel, das radikale, demokratische Kleinbürgertum, neigt der Regel nach zum Proletariat. Der objektiven allgemeinen Grundtendenz nach wird, insbesondere im Fortgang des kapitalistischen Niedergangs, der linke Flügel immer stärker; unter grössten Schwankungen freilich, wie sie bei den Mittelmassen immer wieder vorkommen: die keinen Ausweg sehenden Mittelmassen, schwer enttäuscht von Sozialdemokratie, Stalinismus und dergleichen – sie setzen sie irrtümlicherweise dem Sozialismus, beziehungsweise dem Kommunismus gleich – sie sind der Sturmbock der vom Monopol-kapital geführten Bourgeoisie beim Aufrichten der faschistischen Diktatur. Die objektive allgemeine Grundtendenz zieht immer grössere Teile der kleinbürgerlichen, klein-bäuerlichen Millionenmassen in die Richtung zum Proletariat. Doch ob, wie weit, wann sie diesen Weg wirklich betreten, das hängt bei objektiv reifen kapitalistischen Verhältnissen ab vom Klassenbewusstsein der beiden Hauptklassen, die um die Gefolgschaft, um die Führung der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen ringen; also vom Bewusstsein, von der politischen Kunst der bewussten Elemente jeder der beiden Hauptklassen; also von der Politik, Strategie, Taktik der kapitalistischen Klassenpartei einerseits, der proletarischen Klassenpartei andererseits. –

Die Klasse lebt, verändert unaufhörlich ihren zahlenmässigen Umfang, ihre Zusammensetzung, ihren Schwerpunkt, ihren Bewusstseinsgrad, ihre Organisiertheit, ihr soziales Gewicht – jede Klasse, in jedem Land, auf der ganzen Welt. Richtige Politik, Strategie, Taktik darf nicht allein mit dem abstrakten allgemeinen Begriff der Klasse operieren, der in jedem Land, zu jeder Zeit, für die bestimmte gesellschaftliche Epoche gleich ist, sondern muss auf dieser Grundlage stets auch berücksichtigen die Klasse in ihrem jeweiligen konkreten, lebendigen Dasein mit seinen Besonderheiten. Beides ist wichtig und nur das stete Zusammenhalten beider ergibt das Richtige. Wobei sich die Politik, Strategie, Taktik bewusst bleiben muss, dass alle die besondern, veränderlichen, jeweiligen, konkreten, vorübergehenden, zeitweiligen, wechselnden Erscheinungen des Klassenlebens nur spielen auf der Grundlage, im Rahmen der abstrakten, allgemeinen, dauernden, konstanten, grundsätzlichen, prinzipiellen Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse, Produktionsverhältnisse, Produktionsbeziehungen, welche die Klassenangehörigen zur (abstrakten, allgemeinen, dauernden, konstanten) Klasse zusammen-

fassen im Rahmen der kapitalistischen Bedingungen und für deren Gesamtdauer.

Die ***Wechselbeziehungen der Klassen*** sind der soziale Ausdruck der ökonomischen Rolle der Menschen im Verhältnis zueinander im ausbeuterischen Reproduktionsprozess, der Wechselverhältnisse, die sie im Gesamtproduktionsprozess der Klassengesellschaft eingehen, also der Produktionsverhältnisse der in Klassen gespaltenen menschlichen Gesellschaft. Die Produktionsverhältnisse – also auch die Wechselverhältnisse der Klassen – sind in einem steten, stets konkreten Wandel, der sich jedoch bewegt, bewegen muss im Bett der allgemeinen kapitalistischen Bewegung, deren Gesetze Marx erforscht und dargestellt hat. Aus dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, aus der Produktionsrolle, aus den Klasseninteressen heraus setzt sich in der Bewegung, im Lebensprozess der Klassengesellschaft die ***allgemeine Linie*** der gegenseitigen Beziehungen der Klassen durch, aber sie setzt sich durch durch alle möglichen ***Schwankungen***, Schwankungen, die auch von rückläufigen Prozessen begleitet sind; sie verläuft also keineswegs gleichmässig. Richtige Politik muss sich bewegen auf der allgemeinen Linie der Klassenbeziehungen, zugleich aber muss sie auf dieser Linie immer auch diese besondern Schwingungen, Schwankungen, Veränderungen berücksichtigen, mit einem Wort, sie muss die Wechselbeziehungen der Klassen in ihrem allgemeinen Rahmen in jeder Lage möglichst konkret prüfen, einschätzen, bestimmen.

Die Klassen sind keineswegs durch starre, ein für allemal feste Grenzen voneinander geschieden. Zwischen ihnen leben, bewegen sich alle möglichen ***Zwischenelemente,*** Zwittergestalten, Übergangsstufen, ***Übergangsformen,*** die sich selbst wieder ununterbrochen verändern. Diese Übergangselemente bilden sich in verschiedene Richtung, in verschiedenem Tempo aus, um. Man kann diese Zwischenstufen klassenmässig nicht richtig bewerten, wenn man nicht die verschiedenartige Entwicklungsrichtung, das verschiedene Entwicklungstempo ihrer Herausbildung, Umbildung jeweils konkret richtig erfasst. Und dies wieder ist nur möglich bei richtigem Einschätzen, Erfassen der allgemeinen Klassenstruktur der kapitalistischen Gesellschaft.

Überhaupt: richtiges Einschätzen der Klassen, der Klassenverhältnisse, der Wechselbeziehungen der Klassen muss statisch sein ***und*** dynamisch; sie müssen in ihrem „Ruhestand“ genommen ***und*** auch in ihrem steten Fluss, in ihrem Entstehen, Vergehen, in ihrer Entwicklungsrichtung, in ihrem Entwicklungstempo, kurz in ihrer Bewegung, Entwicklung; dabei muss stets das dynamische Beurteilen die Grundlage sein des örtlich, zeitlich „fixierten“ Abschätzens. Das gilt von jeder Klasse, aber auch von allen ihren Teilen, Schichten, Fraktionen, Unterteilen, und das gilt auch von ihren gegenseitigen Beziehungen.

IX. DAS ENTSTEHEN UND VERGEHEN DER KLASSEN

Die Klasse ist nichts Ewiges. Die Klassengesellschaft ist eine Übergangsgesellschaft, die Klassen sind gesellschaftliche Übergangsgebilde. Seit ihrer Herausbildung aus der Tierheit hat die Menschheit durch Jahrhunderttausende gelebt ohne Klassen. In Klassen gespalten lebt die menschliche Gesellschaft erst seit etwa 6.000 Jahren. Diese Spaltung wird nicht viel länger dauern. Die Menschen der Zukunft werden keine Klassen kennen. Die Klassen entstehen, werden, vergehen.

Die Menschen der Urzeit kannten keine Klassen. Es gab unter den Menschen eine naturwüchsig entstandene, sich entwickelnde Arbeitsteilung, die sich traditionell von Familie zu Familie forterbte und mit ihr verwuchs. Diese Unterschiede erleichterten die spätere Entwicklung der Klassen, aber sie selbst waren noch keine Klassenunterschiede, keine Unterschiede von Menschen in der Produktionsrolle, in Bezug auf ihr Verhältnis zu den Produktionsmitteln, zu jenen entscheidenden Mitteln, womit all das erzeugt wird, was zum Erhalten, Entfalten, Entwickeln des menschlichen Lebens, des Lebens der menschlichen Gesellschaft notwendig ist.

Der urgeschichtliche Geschlechtsverband – die Gens, sich später zum Stamm erweiternd – lebte als wirklich brüderliche Gemeinschaft Blutsverwandter auf der Grundlage kommunistischer Produktionsweise. Das Produkt der Gesamtarbeit des Geschlechtsverbandes war begreiflicherweise sehr gering; es reichte gerade hin, um die Mitglieder auf allereinfachster Lebensstufe zu erhalten, die Gens fortzupflanzen, manchmal reichte es auch dazu nicht. Die Produktivkräfte, die der Urmenschheit zur Verfügung standen, waren äusserst unentwickelt und entwickelten sich überaus langsam. So führen die urzeitlichen Gemeinschaften ein durchaus kärgliches, höchst unsicheres Dasein. Nur durch ihren restlosen Kommunismus, und die ihm entsprechende voll-kommene Brüderlichkeit, konnten sich unter jenen ungeheuer schwierigen Bedingungen die Geschlechtsverbände der Urzeit, die urzeitlichen Menschen behaupten.

Im Laufe riesig langer Zeiträume erreichte die Produktivität der Arbeit schliesslich eine Stufe, wo die Durchschnittsarbeit des Menschen ein Mehrprodukt zu liefern begann, das heisst mehr erzeugte, als zum Erhalten und Fortpflanzen der Arbeitskraft nötig war. Die urzeitlichen Gemeinschaften lebten untereinander der Regel nach im Krieg. Kommunismus, Brüderlichkeit herrschten nur in der Gens, im Stamm, wer nicht dazu gehörte, stand ausserhalb des Rechts. Wer nicht blutsverwandt war, war nicht Bruder, sondern Feind. Bis dahin waren die Kriegsgefangenen gewöhnlich getötet, manchmal auch verspeist worden, weil man mit ihnen nichts anzufangen wusste. Nun wurde ihre Verwendung als Arbeitskraft zum Erzeugen von Mehrprodukt möglich und zum Vermehren der Produktivkräfte, zum Vergrössern der Produktion notwendig.

Die ***Sklaverei,*** und damit die Spaltung der Gesellschaft in ***Klassen,*** war der unvermeidlich erste[6] Schritt, um die Produktion über die Tiefstufe der Urzeit zu steigern. So wurde zunächst wenigstens ein kleiner Teil der Gesellschaft über die urzeitliche

Kärglichkeit des Daseins gehoben. Bis dahin mussten alle Stammesglieder die ganze Zeit hindurch arbeiten, um nur jene primitive Existenz zu sichern. Nunmehr, durch den

[6] Die älteste Wirtschaftsordung, die sich aus dem Urkommunismus ablöste, war die ***altasiatische Produktionsweise***. So gross ihre Bedeutung, so lang sie auch vorherrschte (insbesonere in Indien, China), sie war dem Wesen nach Übergang vom Urkommunismus zur reinen Ausbeuterwirtschaft. Noch produzierten die Produzenten kommunistisch. In einem jahrtausende-langen Prozess blutigster Kämpfe werden die kommmunistischen Produzenten immer mehr in Leibeigene verwandelt, tatsächlich in Sklaven oder Fronarbeiter. Die überaus primitive urkommunistische Produktionsweise weicht immer mehr der, ihr gegenüber, entwickelteren sklavenmässigen und feudalen Produktion, in dieser oder jener Mischung, auf dem Boden des sich festigenden Privateigentums. Aus der altasiatischen löst sich immer mehr heraus die reine Ausbeuterwirtschaft.

Einsatz von Sklaven – sie waren eines der ersten Objekte des entstehenden Privateigentums an den Produktionsmitteln – wurde ein Teil der Gesellschaft von der Notwendigkeit zu produzieren, zu arbeiten, freigesetzt. Die so aufkommenden, hochkommenden Sklavenbesitzer, Sklavenhalter waren die herrschende Klasse des Altertums. Ihre gehobene Lage setzte sie instand, im Laufe der Zeit Elemente einer höhern Kultur, die ersten Anfänge der Wissenschaft zu entfalten und so tatsächlich die Voraussetzung einer Höherentwicklung der gesamten menschlichen Gesellschaft vorzubereiten. In diese Epoche fallen die ersten Anfänge der Astronomie, Geometrie, der Mathematik überhaupt, der Physik, Geographie, Geschichte, Philosophie, der Kunst, von der sehr bedeutenden und sehr wichtigen Verbesserung der Sprache und Schrift nicht zu reden. Aus dem Drang heraus, die Produktivkräfte zu steigern, hatte sich die klassenmässige Arbeitsteilung durchgesetzt. Dieser grosse Schritt vorwärts war unvermeidlicherweise mit einem ungeheuren Nachteil verbunden. So kärglich die Urmenschen lebten, so brüderlich war das Verhältnis unter den Mitgliedern einer Gens, eines Stammes, die ja in Wahrheit Gemeinschaften waren von Blutsverwandten. Wo die Sklaverei aufkam, vorkam, wurde das alte, brüderliche Verhältnis innerhalb des Geschlechtsverbandes zersetzt, zerstört. Doch um dieses brüderliche Verhältnis wieder ins Leben zu rufen, diesmal auf breiterer Basis – innerhalb der gesamten Menschheit – und nicht bei kärglichster Lebenshaltung, sondern auf der Stufe höchster Kultur, dazu war die Sklavenwirtschaft, dazu war das Entstehen der Sklaverei, der Sklavenhaltergesellschaft, der Sklavengesellschaft, das Entstehen also der Klassen, der Klassengesellschaft, der erste, unumgänglich notwendige Schritt.

Auf einem gewissen Höhepunkt der Entwicklung begann die Sklavenwirtschaft ihren fortschrittlichen Charakter einzubüssen. Sie erwies sich immer mehr als das stärkste Hindernis einer Höherentwicklung der Technik, der Produktion, der Wirtschaft, der Gesellschaft. Es war unmöglich, einem Sklaven bessere Werkzeuge in die Hand zu geben. Er hatte gar kein Interesse an der Produktion. Er ging sowohl mit den tierischen, als auch mit den dinglichen Mitteln der Produktion schlecht um, man konnte ihm nur die gröbsten Arbeitsmittel in die Hand geben. So fehlte innerhalb der Sklavenwirtschaft der ernste Antrieb zum Verbessern der Technik, der Arbeitsmittel, der Arbeits- und Produktionsmethoden. Nur durch zahlenmässig grössern Einsatz von Sklaven konnte die Produktion gesteigert werden, wurde sie gesteigert. Allein es wurde schliesslich immer schwerer, zuletzt unmöglich, die Zahl der Sklaven zu vermehren. Der grösste Staat der Antike, das alte grosse römische Reich, hatte Kriege geführt bis an die äusserste Möglichkeit, weiter ging es nicht, das Rekrutierungsgebiet zum Beschaffen von Sklaven konnte nicht mehr vergrössert werden. Zugleich ging unter den Lebensbedingungen der Sklaverei die Fruchtbarkeit der Sklaven zwangsläufig immer mehr zurück, so wie die Fruchtbarkeit der ihrer Freiheit beraubten Tiere im Zoologischen Garten.

Derselbe Umstand, der zunächst zum ständigen und ständig wechselnden Zustrom von Sklaven geführt hatte – Krieg, Krieg und wiederum Krieg – führte in seinen Folgen im weitern Verlaufe zu einer ungeheuerlichen Verarmung der grossen Masse der Bevölkerung. Zerstörungen von Gemeinwesen und ihren Wirtschaften, Ausplünderungen lösten einander ab am laufenden Band. Dies und das Wegführen des Grossteils der Bevölkerung in die Sklaverei senkte langsam aber sicher die Kaufkraft der Massen immer mehr. Zugleich wurden die heimischen freien Bauern und Handwerker durch den ewigen Kriegsdienst fortschreitend ruiniert. Der Bauerngrund kam immer mehr in die Hände von Latifundienbesitzern, die mit ihrer sklavenmässig betriebenen Grosswirtschaft das Wiederaufkommen freier Bauernwirtschaften immer mehr erschwerten, ja verhinderten. Zwar in hohem Masse eine Produktion für den eigenen Bedarf, wurde die sklavenmässige Produktion im Laufe der Zeit in wachsendem Masse immer mehr auch Warenproduktion, das heisst Erzeugung eines immer grössern Teiles des Gesamtprodukts für den Verkauf. Der Absatzmarkt jedoch schwand der Sklavenwirtschaft durch ihre eigenen Widersprüche immer mehr unter den Füssen; immer schwerer fiel es ihr, die über den Eigenbedarf erzielten Produktionsüberschüsse abzusetzen. So lieferte die mit Sklaven betriebene

Produktion immer geringern Reinertrag. Sie wurde immer weniger rentabel. Die antike Wirtschaft begann schliesslich zu schrumpfen. Der wirtschaftliche Verfall musste sich auswirken und wirkte sich aus als gesellschaftlicher Verfall; er war die Hauptursache des Niedergangs, Untergangs des alten grossen römischen Reichs. Die fortschrittliche Rolle, welche die Sklaverei durch eine grosse Epoche gespielt, schlug durch die Bewegung der ihr innewohnenden Widersprüche schliesslich ins Gegenteil um; sie wirkte nun rückschrittlich, hemmte immer mehr die wirtschaftliche, gesellschaftliche Entwicklung.

Das führte zum Herausbilden der feudalen Produktionsweise, der feudalen Klassengesellschaft. Gegenüber der niedergehenden antiken Sklavenwirtschaft – und auch gegenüber der mehr oder weniger urzeitlichen Wirtschaft der in der Völkerwanderung eindringenden primitiven barbarischen Stämme – war der ***Feudalismus*** ein Schritt vorwärts. Bei allen Lasten an Arbeit und Produkten, die dem Feudalbauer vom Feudalgrundherrn aufgehalst waren, hatte er doch ein Stück Feld zu Leihe, als „Lehen“, auf dem er für sich schaffte. Was er da erzeugte, gehörte – ganz oder zum Teil – ihm. Auch für den Sklaven war die Einführung der Sklaverei ein Schritt vorwärts gewesen; es war immerhin besser zu leben, zu arbeiten, als getötet, eventuell gefressen zu werden. Ansonsten war der Sklave eine Sache, wie irgendeine andere Sache, wie das Arbeitsvieh, er war in buchstäblichem Sinne des Wortes Menschenvieh. Der Sklavenbesitzer konnte damit schalten und walten wie mit jedem andern Stück seines Eigentums. Nur sein Eigentumsinteresse, nur sein eigener Vorteil bewog ihn, für Futter und Stall seines Mensehenviehs zu sorgen. Dem gegenüber war der Fronarbeiter (der Leibeigene, der Hörige) zwar höchst unfrei, an den Boden gefesselt, er durfte ohne Bewilligung des Feudalherrn nicht heiraten usw., er hatte sehr viel unbezahlte Arbeit und noch dazu viele Naturalabgaben zu leisten, er stand alles in allem als Leibeigener in der Lebenshaltung kaum viel über dem Sklaven, aber er war nicht mehr ganz Sache, er war dem Wesen nach bereits ein natural entlohnter Arbeiter, dessen Freiheit stark beschnitten war, der sich aber doch etwas mehr regen konnte als der Sklave.

Die Feudalwirtschaft brachte einen verhältnismässig stärkern Antrieb zum Verbessern der Arbeitsmittel, der Arbeits- und Produktionsmethoden. Zunächst einmal, wenn auch in geringfügigem Masse in der Landwirtschaft, dann aber auch und insbesondere im ***Gewerbe***. Schon auf den Fronhöfen kam es zu einer gewissen gewerblichen Arbeitsteilung. Diese pflanzte sich über in die ersten Ansätze städtischer Siedlungen. Hier wurde die Teilung der gewerblichen Arbeit immer weiter vorgetrieben, Werkzeuge, Arbeits- und Produktionsmethoden wurden immer mehr spezialisiert. Hand in Hand damit bildeten sich hochqualifizierte Handwerker heraus, in allen möglichen Spezialisierungen und in immer grösserer Zahl. So wurde eine der Grundbedingungen der industriellen Entwicklung herausgearbeitet, die zunächst den Übergang vom Handwerk zur Manufaktur brachte. Selbst der spätere Fortschritt zum Maschinenzeitalter hätte nicht ohne die so spezialisierten Werkzeuge und Handwerker vollzogen werden können, erst sie machten die Erfindung der ersten Maschinen, deren erste Herstellung, Wiederherstellung, Reparatur möglich.

Von einer gewissen Stufe dieses Prozesses ab begann der fortschrittliche Charakter der Feudalwirtschaft zu schwinden, Das Handwerk erstarrte in der ***Zunftwirtschaft***. Mit zunehmender Zahl der Handwerker wurde die Beengtheit des Feudalmarktes immer fühlbarer. Die alten Handwerksmeister, zu Zunftmeistern geworden, verschanzten sich hinter dem Zunftmonopol. Den Gesellen wurde der Übergang zum selbständigen Gewerbebetrieb immer mehr erschwert. Zugleich wurde die Zahl der Gesellen, Lehrlinge, die ein Meister halten durfte, aufs äusserste beschränkt, was den Übergang zu fabriksmässigem, kapitalistischem Betrieb wesentlich erschwerte. Die ungeheure Zersplitterung des Marktes – jeder Feudalherr war ein kleiner König mit einem winzigen Königreich, aber vielen ausgiebigen Zöllen, Mauten usw. – die Privilegien des Feudaladels und der feudalen Geistlichkeit, die Zunftschranken, die zahllosen feudalen Fesseln aller Art hemmten auf Schritt und Tritt Handel und Industrie, die einen grössern Markt, grössern Spielraum, mit einem Wort „Freiheit“ brauchten, nämlich Ausbeutungs-freiheit, Preisfreiheit

(die Freiheit, die Preise nach Belieben festzusetzen, durch keine behördlichen Vorschriften gehemmt), die Freiheit, mit ausgiebigem Profit Waren zu verkaufen usw. Die fortschrittliche Rolle des Feudalismus schlug durch das Spiel seiner innern Widersprüche zuletzt ins Gegenteil um, seine rückschrittliche Rolle wurde immer unerträglicher, seine Liquidierung wurde zur unumgänglichen Voraussetzung eines weitern Aufstiegs der Produktion, des Herausbildens einer höhern Produktionsweise, einer höhern Form der Klassengesellschaft.

Es versteht sich, dass der Wechsel von der urzeitlichen Produktion zur ausbeuterischen Produktion, von der klassenlosen Urgesellschaft zur Klassen-gesellschaft, von einer Form zur andern Form der Klassengesellschaft, es versteht sich, dass alle diese Übergänge von allergrössten, heftigsten, blutigsten Kämpfen begleitet waren, von Klassenkämpfen, in denen dieser Übergang jedesmal ausgetragen, vollzogen wurde. Der Wechsel von der urkommunistischen zur sklavenmässigen Produktionsweise, von der klassenlosen Urgesellschaft zur Sklavenhaltergesellschaft vollzog sich in blutigsten, durch Jahrtausende gehenden Kämpfen der Sklavenherren gegen die urkommunistischen Gemeinschaften. Der Wechsel von der sklavenmässigen zur feudalen Produktionsweise, von der Sklavengesellschaft zur feudalen Gesellschaft verwirklichte sich in den gewaltigen, jahrhundertelangen Klassenkämpfen des niedergehenden Altertums, den revolutionären Kämpfen der Sklaven, im revolutionären Urchristentum und in den grossen Kämpfen, worin die verfallende antike Sklavenhaltergesellschaft und die in Völkerwanderung geratenen mehr oder minder urkommunistischen barbarischen Stämme zusammenstiessen. Der Wechsel von der feudalen zur kapitalistischen Produktionsweise, von der feudalen zur kapitalistischen Gesellschaft setzte sich durch in dem Jahrhunderte langen Riesenringen, dessen Hauptetappen waren: die Bauernkriege vom 14.-16. Jahrhundert, mit dem deutschen Bauernkrieg von 1525 als Höhepunkt; die grausame Kolonisierung Amerikas, Indiens; die deutsche Reformation; die englische Revolution des 17. Jahrhunderts; die grosse französische Revolution von 1789; die Revolutionen von 1848 in Deutschland, Österreich; zuletzt die russische Revolution von 1905, Februar 1917, sowie die chinesische Revolution von 1911 und 1925-27.

Aus den durch die Feudalherren mit der aufkommenden Geldwirtschaft von Grund und Boden vertriebenen Bauern, aus den durch das Zunftmonopol verkümmernden, später durch die kapitalistische Konkurrenz zugrundegerichteten Handwerksmeistern, Handwerksgesellen bildete sich ***das moderne Proletariat*** heraus, die Klasse der Lohnarbeiter. Gegenüber dem Leibeigenen war der Lohnarbeiter frei von allen feudalen Fesseln, aber er war frei auch von allen Produktionsmitteln: er war frei von dem Stückchen Feld, das der leibeigene Bauer für sich bebauen konnte, frei von den winzigen Produktionsmitteln des Handwerkers. Er hatte nichts als seine Arbeitskraft. Um sein Leben zu fristen, musste er diese stückweise immer wieder verkaufen wie eine Ware. Für Futter und Stall des Sklaven sorgte der Sklavenherr; der Feudalarbeiter verschaffte sich durch Bebauen seines Feldstückchens schlecht und recht Nahrung und Wohnung; der Lohnarbeiter war frei auch von all dem, für ihn sorgte niemand, er hatte und hat nur seinen kärglichen Lohn – wovon die kapitalistischen Wohlfahrtseinrichtungen, die Sozialversicherung des Kapitalismus einen Teil liefern. Das ist kein vorübergehendes Schicksal, wie bei den echten Gesellen und Lehrlingen des Handwerks, die zwar oft geschunden, schliesslich aber doch Handwerksmeister wurden, sondern das ist ein lebenslängliches Schicksal, aus dem es für die immer grösser werdende Masse der Lohnarbeiter im Kapitalismus kein Entrinnen mehr gibt. Dennoch war der Schritt vom feudalen Naturalarbeiter zum geldentlohnten kapitalistischem Arbeiter ein gewaltiger Schritt vorwärts. Um gegen die Feudalherren zu siegen, um die Feudalwirtschaft zu liquidieren, musste die aufkommende Bourgeoisie die Massen mobilisieren, in Bewegung setzen: dies geschah unter der Losung der (bürgerlichen) Demokratie, der (formalen) Gleichberechtigung, der (bürgerlichen) „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Die modernen Proletarier gewannen die Möglichkeit sich zu organisieren, ihren Kampf auf viel breiterer und viel höherer Stufe zu entfalten, als die Sklaven und selbst die Leibeigenen, Hörigen es je gekonnt. Im Vergleich zum Sklaven,

Leibeigenen ist der Lohnarbeiter frei. Er kann sogar – der Regel nach – seinen Herrn wechseln. Doch er kann der Kapitalistenklasse nicht entrinnen. Die unsichtbare Kette des Hungers zwingt ihn lebenslänglich an sein Schicksal.

Das Vordringen der ***kapitalistischen Wirtschaft*** brachte einen Riesenaufschwung der Produktivkräfte, ein ungeheures Steigen der Gesamtproduktion, bei gleichzeitig fortschreitendem Verdrängen aller überkommenen frühern Produktionsweisen. Der aufkommende, aufsteigende Kapitalismus spielte eine ausserordentlich progressive Rolle. Doch von allem Anfang an war er durchdrungen von einem innern Widerspruch, der sich mit dem Fortgang der kapitalistischen Entwicklung zwangsläufig immer mehr entfalten musste und in der Tat immer mehr entfaltet. Die wachsenden Produktivkräfte schnellen die Produktion empor. Die anschwellende Produktenmasse, Wertmasse muss in Geld verwandelt, verkauft werden. Ohne das gibt es kein Fortsetzen des kapitalistischen Produktionsprozesses, kein Realisieren des Profites; denn die kapitalistische Produktion wird nicht zum Befriedigen der Bedürfnisse der Menschen, sondern sie wird nur dann und solang betrieben, als sie den Kapitalisten Profit abwirft. Doch dieselbe Konkurrenz, die immer wieder zum Steigern der Produktivkräfte, der Produktion treibt, führt ebenso zwangsläufig zum Senken, Sinken der zahlungsfähigen Konsumkraft, der Kaufkraft immer grösserer Massen. Die Wirtschaftskrisen, die sich daraus periodisch ergeben, überwindet das Kapital letzten Endes immer wieder in der Hauptsache dadurch, dass es immer neue, bisher unerschlossene Gebiete der Erde in die kapitalistische Wirtschaft hineinreisst, sich unterwirft, eingliedert. Doch schliesslich, um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, ist der ganze Erdball dem Kapital untertan. Damit beginnt der kapitalistische Niedergang.

Aus dem stärksten Motor des Entfaltens der Produktivkräfte wurde und wird der Kapitalismus immer mehr zu einer gigantischen Bremse ihrer Weiterentwicklung. Ein allseitiger kapitalistischer Aufschwung ist nun nicht mehr möglich, sondern nur noch ein Aufschwung von Teilen der kapitalistischen Wirtschaft, von Teilen der kapitalistischen Klasse, auf Kosten aller andern Wirtschaften, auf Kosten aller andern Menschen, auf Kosten auch des andern Teiles der Bourgeoisie. Kartelle, Syndikate, Trusts, horizontale, vertikale, kombinierte, internationale, höchste Zentralisation und Konzentration durch kapitalistische Staats„planung“; politisches Zusammenballen von Bourgeoisstaaten unter einheitlichem kapitalistischem Ausbeuterkommando, wirtschaftlich und politisch immer wieder als Mittel ausgegeben, diesen Widerspruch zu überwinden, erwiesen und erweisen sich unvermeidlicherweise in Wirklichkeit schliesslich immer wieder als ebenso viele Mittel, den Widerspruch nur noch tiefer, noch breiter, noch gewaltiger aufzureissen. Nie noch waren die Produktivkräfte so gewaltig, die menschliche Gesellschaft aber kommt nicht vorwärts, ein immer riesigerer Teil der Menschheit sinkt immer tiefer, zwangsläufig, durch die ***kapitalistische*** Form der Produktion, durch das ***kapitalistische*** Anwenden der Produktionsmittel.

Nichts widerspiegelt den Widerspruch, den Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft so krass, wie ***die kapitalistischen Krisen*** und ***die kapitalistischen Kriege***. Sie sind es, die der ungeheuren Mehrheit der Menschen am sinnfälligsten klarmachen, dass der Kapitalismus das Weiterentfalten der Produktivkräfte hemmt, den Weiteraufstieg der Menschheit hindert, ja den Bestand der menschlichen Gesellschaft überhaupt bedroht. Zwischen ungeheuren Wirtschaftskrisen und ungeheuren Kriegskrisen, die immer ungeheurer werden, werden ***müssen***, taumeln die kapitalistischen Giganten, ohne einen Ausweg zu finden: denn auf ***kapitalistischer*** Basis gibt es keinen Ausweg, der Profitmacherei das Leben zu verlängern, als den Weg zurück zu den überwundenen naturalen Formen der Ausbeutung, als den Weg zurück zur Barbarei, als den Weg zum Verfall, zum fortschreitenden Niedergang, letzten Endes zum Untergang der gesamten menschlichen Wirtschaft, der gesamten menschlichen Gesellschaft. Die kapitalistische Krise legt ungeheure Produktivkräfte brach. Der kapitalistische Krieg zerstört ungeheure Produktivkräfte, das ist der einzige Weg, der dem Kapitalismus bleibt, um für einige Jahre wieder etwas Spielraum, eine Atempause zu schaffen der Profitmacherei wenigstens der

Sieger – bis eine noch grössere Wirtschaftskrise, eine noch grössere Kriegskrise das Spiel auf höherer Stufenleiter und in noch engerer Spirale wiederholt, bis der ***revolutionäre Kampf*** der ausgebeuteten, unterdrückten Milliardenmassen unter Führung des Weltproletariats dem erbarmungslosen Spiel der kapitalistischen Profitjäger unbarm-herzig ein Ende bereitet, die kapitalistische in die ***sozialistische Produktionsweise*** überleitend.

Die Spaltung der menschlichen Gesellschaft in Klassen war unvermeidlich, war notwendig, weil nur auf diesem Wege die Produktion über die Tiefstufe der urkommunistischen Wirtschaft gehoben werden konnte. Im Laufe der sklavenmässigen, feudalen, schliesslich der kapitalistischen Form der Produktion ist es der Menschheit in Anstrengungen mehrerer Jahrtausende gelungen, die Produktivkräfte zu einer solchen Stufe zu entwickeln, dass die Spaltung der Gesellschaft in Klassen nicht mehr notwendig, dass sie überflüssig geworden ist. Sie wurde schliesslich und wird immer mehr zu einem Hemmnis, Hindernis des weitern Aufstiegs der menschlichen Gesellschaft, die sie im Gegenteil mit dem Rückfall in die Barbarei, ja letzten Endes mit dem Untergang bedroht. Sie kann, muss und wird beseitigt werden, weil nur so die Weiterentwicklung der Menschheit verwirklicht werden kann. So riesenhaft sind die Produktivkräfte, dass spielend die gesamte Weltproduktion bei sehr wesentlich verkürzter Arbeitszeit gewaltig gesteigert, die Lebenshaltung und Bildung aller ohne Unterschied auf hohe Stufe gehoben werden könnten. Früher reichten die Produktivkräfte nur aus, um einen kleinen Teil der Menschheit auf höheres Niveau zu heben, nur von dieser Schichte konnte daher der wirtschaftliche, geistige Fortschritt ausgehen, nur sie konnte die Fähigkeit herausbilden, erwerben, entfalten zum Organisieren, Leiten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Lebensprozesses, nur sie die leitenden Funktionen in Wirtschaft, Gesellschaft wirksam ausüben. Jetzt aber sind die Voraussetzungen da, alle Menschen ohne Unterschied auf diese und auf eine bei weitem höhere Stufe zu heben, sodass der wirtschaftliche, geistige, gesellschaftliche Fortschritt von allen Menschen ohne Unterschied ausgehen, die leitenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Funktionen von allen Menschen ohne Unterschied, untereinander abwechselnd mit Erfolg ausgeübt werden können. Es wird nun möglich, systematisch die Fähigkeiten aller Menschen immer allseitiger zu entfalten, sodass sie nicht mehr ihr Leben lang an ein und denselben Produktionszweig, an ein und dieselbe Beschäftigung gebunden bleiben, sondern in der Art ihrer Betätigung planvoll immer mehr abwechseln können. Die Spaltung der Gesellschaft in Klassen ist überflüssig, ja ein Hindernis des weitern Aufstiegs der Wirtschaft, der menschlichen Gesellschaft überhaupt geworden. Die Klassenspaltung wird nur noch aufrechterhalten durch die Nutzniesser dieser Spaltung, durch die Kapitalistenklasse. Die Zahl derer, die darunter leiden, der Arbeiter vor allem und der armen, nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten werktätigen Massen in Dorf und Stadt, wird jedoch zwangsläufig immer grösser. Zugleich wächst trotz aller Rückschläge und gerade durch diese Rückschläge in ihnen die Erkenntnis der Notwendigkeit nicht nur der Beseitigung der Klassen, sondern auch die Einsicht in die dazu erforderlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Ziele, Mittel, Wege. Die Klassenspaltung der Gesellschaft kann überwunden werden, sie wird überwunden werden durch die ***siegreiche proletarische Weltrevolution***, durch die gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse gerichtete ***Diktatur der proletarischen Demokratie***, letzten Endes durch den ***Kommunismus.***

Es ist die Aufgabe des ***Proletariats***, die Spaltung der Gesellschaft in Klassen und damit sich selbst als Klasse aufzuheben. Alle Anstrengungen der Arbeiterklasse durch die lange Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus hindurch und darüber hinaus durch das ganze Zeitalter des Sozialismus, diese ***erste Phase des Kommunismus***, dienen letzten Endes dem ***Liquidieren der Klassen***, haben zum Grundziel die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorbedingungen zu verwirklichen, die schliesslich das Verschwinden der Klassen herbeiführen. Die klassenmässige Ungleichheit der Menschen beseitigen, das ist die Ungleichheit in ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, ist eine schwere, sehr schwere Aufgabe. Noch viel schwieriger und bei

weitem langwieriger ist es, alle die schädlichen Wirkungen zu beheben, welche die Klassenscheidung der Gesellschaft auf Fühlen und Denken, auf Sitten und Gewohnheiten, sowie auf den Charakter aller Menschen ohne Unterschied, am meisten natürlich der ausgebeuteten, unterdrückten Menschen zurückgelassen hat. Was sich in Jahrtausenden eingefressen hat, es wird die Arbeit von Jahrzehnten, wahrscheinlich von Jahrhunderten bedürfen, die Klassengesellschaft in allen ihren Spuren auszulöschen, zu überwinden auf dem ganzen Erdball. Das liquidieren der Klassen beginnt mit der Beseitigung des kapitalistischen Eigentums an den grossen, entscheidenden Produktionsmitteln; sie schafft die wirtschaftliche und rechtliche Vorraussetzung dazu. Das ist der verhältnismässig kürzeste Abschnitt dieses gewaltigen Umwälzungs-prozesses. Das Ummodeln, Auflösen der kleinen Warenproduzenten als Klasse erfordert einen bei weitem grössern Zeitraum. Um aber die ganze Hinterlassenschaft zu liquidieren, welche die 6.000-jährige Klassenspaltung in den Herzen und Hirnen, in den Gebräuchen, Gepflogenheiten, Traditionen, im Charakter der Menschen hinterlassen hat, dazu bedarf es der beharrlichen, planmässigen, grössten Anstrengungen durch viele, viele Generationen.

> „Die Klassen vernichten – das heisst nicht nur die Grundbesitzer und Kapitalisten vertreiben – das haben wir verhältnismässig leicht getan – das heisst auch die ***kleinen Warenerzeuger*** *vernichten*; die sind aber nicht zu vertreiben, sind nicht zu unterdrücken, man *muss sich* mit ihnen verständigen, man kann (und muss) [sie] durch sehr langwierige, langsame, organisatorische Arbeit [um]gestalten und neu erziehen. Sie umgeben das Proletariat von allen Seiten mit kleinbürgerlichem Element, durchtränken es damit, demoralisieren es, rufen beständig innerhalb des Proletariats Rückfälle in kleinbürgerliche Charakterlosigkeit, Zersplitterung, Individualismus, Übergänge von Begeisterung zur Mutlosigkeit hervor. Die strengste Zentralisation und Disziplin innerhalb der politischen Partei des Proletariats ist nötig, um hier zu widerstehen, um die organisatorische Rolle des Proletariats (diese aber ist seine *Hauptrolle*), richtig, erfolgreich, siegreich durchzuführen. [...] Die grosse, zentralisierte Bourgeoisie zu besiegen, ist tausendmal leichter, als Millionen und Abermillionen kleine Besitzer zu besiegen. Diese aber verwirklichen durch ihre alltägliche, werktägliche, unansehnliche, unmerklich zersetzende Tätigkeit *dieselben* Resultate, die die Bourgeoisie braucht, um ihre Herrschaft *wiederherzustellen*“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.25/26).

> „Bei der Sowjetmacht werden sich eurer und unserer proletarischen Partei noch mehr ***bürgerlich-‚intellektuelle‘*** Elemente aufdrängen. Sie werden sich in die (Arbeiter-; d.Verf.) Räte drängen und in die Gerichte und in die Administration, denn man kann den Kommunismus nur aus dem Menschenmaterial bauen, das der Kapitalismus geschaffen hat, denn man kann das bürgerliche ‚Intellektuellentum‘ nicht zertreten und vernichten, man muss es besiegen, ummodeln, umbauen, neuerziehen – wie man in langem Kampfe auf dem Boden der Diktatur des Proletariats auch das ***Proletariat*** selbst neuerziehen muss, das sich von seinen eigenen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht mit einem Mal, nicht durch ein Wunder, nicht durch Eingebung der Gottesmutter, nicht auf Befehl einer Losung, einer Resolution, eines Dekrets, sondern durch langen und schweren Massenkampf mit den kleinbürgerlichen Masseneinflüssen befreien kann“ (ebenda, S.92/93).

> „Alle Gedanken, Reden und Hypothesen über das Verschwinden der Klassen vor dem Kommunismus (das heisst vor der 2.Phase des Kommunismus, vor dem ***vollendeten*** Kommunismus; d.Verf.) sind von Marx und Engels schonungslos verspottet worden, denn sie erklärten, nur der Kommunismus kann die Klassen aufheben“ (Lenin: Rede über die Einheit

der Partei und über die anarcho-syndikalistische „Abweichung“, 1921, *Sammelband*, 1925, S.631).

Danach ermesse man die Leichtfertigkeit, ja Hochstapelei der Stalinbürokratie, die von einer fast vollendeten, abgeschlossenen Liquidierung der Klassen in der Sowjetunion faselt. Die alten russischen Grundbesitzer und Kapitalisten wurden liquidiert, nicht durch Stalin, sondern durch die Oktoberrevolution. Der so eingeleitete Prozess des Liquidierens der Klassen wurde durch Stalin nicht gefördert, wohl aber gehemmt, unterbrochen, ja gerade im Gegenteil in einen Herausbildungsprozess neuer kapitalistischer Klassenelemente umgewandelt. Die zeitweilig höchst radikale stalinsche Phraseologie darf darüber ebenso wenig täuschen, wie jene mechanischen stalinschen Massnahmen, die zwar diesen oder jenen Kulaken oder Bürokraten den Kopf kosten, doch am stalinschen Herausbilden neuer Bourgeoiselemente nicht das Geringste ändern.

> „Die Bourgeoisie ist bei uns besiegt, aber sie ist noch nicht mit den Wurzeln ausgerissen, nicht vernichtet und nicht einmal bis zu Ende niedergeworfen. Auf der Tagesordnung steht darum eine neue, höhere Form des Kampfes gegen die Bourgeoisie, der Übergang von der einfachsten Aufgabe der weiteren Expropriierung der Kapitalisten zu der erheblich komplizierteren und schwerern Aufgabe der Schaffung von solchen Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren, ***noch von neuem entstehen könnte.*** Es ist klar, dass diese Aufgabe eine unermesslich hohe und dass, ***ohne ihre Lösung der Sozialismus noch nicht vorhanden ist***“ (Lenin: *Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, Belp-Bern, 1918, S.12).

Der Stalinismus schafft in Russland Bedingungen, unter denen eine neue Bourgeoisie – eine viel gefährlichere als die alte – entsteht; um das Weltproletariat darüber zu täuschen, schwindelt die Stalinbürokratie vor, in Russland sei der Sozialismus zu mehr als 90% bereits verwirklicht.

Handgreiflich erkennbar ist das Herausbilden der stalinschen ***Arbeiteraristokratie*** mit 10–20-fachem Lohn des einfachen Lohnarbeiters, der Stossbrigadler, Stachanowisten usw. Ebenso sinnfällig ist das Herausbilden der ***Stalinbürokratie***, die – wenn man alle Vorteile und Vorrechte zusammenrechnet – insbesondere in ihrer Oberschicht, noch weit über der Arbeiteraristokratie, also turmhoch über dem Lebensniveau der Durchschnitts-arbeiter steht. In der Tiefe dieses an der Oberfläche vor sich gehenden, darum sichtbaren sozialen Umschichtungsprozesses spielen unsichtbare molekulare Umgruppierungs-vorgänge von weit grösserer Tragweite, die nur höchst ausnahmsweise zum Vorschein treten. Dann und wann, da und dort hört man, dass Stalin hohe wirtschaftliche oder staatliche Funktionäre wegen Riesenkorruption ins Jenseits befördern liess. Den zehn Köpfen, die er ab und zu der Hydra der Korruption abschlägt, wachsen schnell neue Köpfe nach in noch grösserer Zahl. Es kann nicht anders sein. Das einzige Mittel dagegen, die wirksame Kontrolle durch die Arbeiter selbst und durch die Kommunisten ist durch den Stalinismus vollkommen unterbunden. Betriebsdemokratie, Gewerkschaftsdemokratie, Sowjetdemokratie, Parteidemokratie sind durch Stalin restlos beseitigt. In der Stalinbürokratie und um sie herum bilden sich neue kapitalistische Elemente. Mittels Diebstahl, Veruntreuung, Missbrauch der Amtsgewalt, Missbrauch der leitenden Funktionen in den Betrieben, in den staatlichen Trusts usw. sammeln sie im geheimen die ersten Kapitalien. Es ist eine regelrechte ***ursprüngliche kapitalistische Akkumulation*** mittels Ausplünderns des proletarischen Staates, die da unter den Fittichen der Stalinbürokratie tatsächlich vor sich geht; es ist das Ansammeln grösserer Kapitalien in einzelnen Händen. Nach aussen hin tarnen sich die embryonal bereits entwickelten kapitalistischen Elemente höchst gerissen äusserst rot. Stalin ist ihr Instrument. Sie stossen ihn immer weiter rechts, immer schärfer gegen die proletarische Weltrevolution, gegen das Weltproletariat, gegen die proletarische Diktatur, gegen die russische Arbeiterklasse. Bis sie die stalinsche Zitrone bis aufs äusserste ausgepresst, werden sie sie auf den Mist werfen. Sie wollen das Eigentum an

den Produktionsmitteln, die der proletarische Staat namens der Arbeiterklasse eignet. Natürlich denken sie nicht daran, dieses Eigentum etwa der deutschen Monopolbourgeoisie zu überlassen. Der Zeitpunkt naht, da sie mit gegenrevolutionärer Aktion daran gehen werden, ihrem Bahnbrecher, der Stalinbürokratie, den Fusstritt zu geben, um die Früchte der stalinschen Reaktionsperiode voll und offen zu geniessen. Neukapitalistische Elemente sind in Russland in Entwicklung begriffen, in der und um die Stalinbürokratie herum, weit gerissener, weit skrupelloser noch als die alten, es sind die ***Elemente der kommenden russischen Monopolbourgeoisie***. Mag sein, dass sie, um das Täuschen der Massen noch länger fortsetzen zu können, eine Zeitlang irgendeine kollektive Form des kapitalistischen Monopoleigentums anwenden werden, schliesslich werden sie so oder so daran gehen, das Eigentum an den Produktionsmitteln unter sich aufzuteilen. Nur der revolutionäre Kampf der russischen Arbeiterschaft, deren Klassenbewusstsein, Klassenorganisation, Klassenkraft durch den Stalinismus aufs höchste geschwächt wurde, kann dies verhindern, der in hohem Masse bedingt ist durch Gang, Tempo, Schwung der revolutionären Entwicklung in den Ländern ausserhalb Russlands, die ihrerseits durch das tatsächliche Zusammenspielen von Sozialdemokratie, Labour Party, amerikanischer und sonstiger Gewerkschaftsbürokratie, Arbeiteraristokratie und der Stalinbürokratie auf das höchste gehemmt wurde und weiter gehemmt wird.

Es ist auch keine Rede davon, dass Stalin etwa die ***Kulaken*** als Klasse liquidiert hätte. Infolge des abenteuerlichen, überstürzten Tempos der Agrarkollektivierung, welches die Kraft, die tatsächlichen Möglichkeiten des russischen Proletariats bei weitem überstieg, wurden im Gegenteil sehr viele Kulaken herangezogen, weil es an der erforderlichen Zahl von Agronomen, an Kräften fehlte, die, landwirtschaftlich geschult, zu leitenden Funktionen in den grossen landwirtschaftlichen Gebilden fähig gewesen wären. Eine bedeutende Zahl von Kulaken sitzt da in Amt und Würden in den Agrarkollektiven, mit starkem, wirtschaftlichem, sozialem Einfluss, in gehobener Stellung und mit grossen Möglichkeiten, zugleich in einer durch Stalin gebotenen, vielen höchst erwünschten Deckung, Tarnung. Es sind dies wichtige Bundesgenossen der sich herausbildenden neuen russischen Monopolbourgeoisie.

Nicht am Liquidieren der Klassen, sondern am Liquidieren der proletarischen Revolution, am Liquidieren des proletarischen Staates, am Liquidieren des Kommunismus arbeiten die Stalin & Co. Tatsächlich arbeiten sie denen in die Hände, die in Russland den Kapitalismus wieder herstellen und im Weltmasstab das kapitalistische Ausbeutungs- und Herrschaftssystem für lange stabilisieren wollen: der Weltklasse der kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker. –

Ein Land, das die proletarische Revolution siegreich durchführt, kann für sich allein die klassenmässige Spaltung seiner Bevölkerung nicht voll überwinden; es kann dies nur im Zusammenhang mit dem revolutionären Sieg, mit dem Liquidieren der Klassen zumindest in mehreren, vorgeschrittenen, grossen, entscheidenden Ländern. Der Prozess der Klassenliquidierung kann in einem Land, das die proletarische Revolution siegreich durchgeführt hat, wohl begonnen, aber beendet werden kann er ***nur im Weltmasstab.***

ZWEITES HEFT

DER STAAT

DER STAAT

I. JEDER STAAT IST KLASSENSTAAT

Die Bourgeoisie ist zahlenmässig eine äusserst dünne Schichte im Vergleich zur Arbeiterklasse. Dennoch behauptet sie ihr Klasseneigentum an den Produktionsmitteln; dennoch zwingt sie den Arbeitern die dem kapitalistischen Verwertungsbedürfnis entsprechenden Arbeitsbedingungen auf; dennoch reisst sie das ganze Mehrprodukt der Arbeit des Weltproletariats an sich; dennoch verfügt sie nach ihrem Belieben, nach ihrem Interesse über das Gesamtprodukt und über die Akkumulation; dennoch also hält sie die Bedingungen der kapitalistischen Produktion, der kapitalistischen Ausbeutung aufrecht. Sie erreicht das durch eine besondere Organisation: durch die kapitalistische Staatsgewalt, durch den ***kapitalistischen Staat***. Er ist die Herrschaftsorganisation der Kapitalistenklasse zum Aufrechterhalten, Sichern der kapitalistischen Bedingungen der Produktion, vor allem zum Niederhalten der Lohnarbeiter, aber auch der ausgebeuteten Bauern, Kleinbürger.

Was vom kapitalistischen Staat, gilt von jedem Staat überhaupt. Der ***Sklavenhalterstaat*** ist die Herrschaftsorganisation der Sklavenbesitzer zum Aufrechterhalten der sklavenmässigen Bedingungen der Produktion, vor allem zum Niederhalten der Sklaven. Der ***feudale Staat*** ist die Herrschaftsorganisation der Feudalherren zum Sichern der feudalen Bedingungen der Produktion, vor allem zum Niederhalten der leibeigenen, hörigen Bauern. Staat der Sklavenhalter, der Fronherren, der Kapitalisten – das sind die drei Hauptformen des ***Ausbeuterstaates***: er ist die Herrschaftsorganisation der Ausbeuter zum Aufrechterhalten der Bedingungen der ausbeutenden Produktion, vor allem zum Niederhalten der Ausgebeuteten. Nur vermittels einer Maschine, die ständig einen organisierten Zwang ausübt, vermag die kleine Minderheit der Ausbeuter die riesige Mehrheit der Ausgebeuteten zur anhaltenden Arbeit für die Ausbeuterklasse zu verhalten. Der ***proletarische Staat*** ist der gegen die Ausbeuter gerichtete Staat der Ausgebeuteten: er ist die Herrschaftsorganisation des Bundes der Arbeiterklasse und der Klasse der nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürger, unter Führung des Proletariats, zum Niederhalten und Liquidieren der kapitalistischen Ausbeuterklasse, zum Liquidieren der kapitalistischen Produktionsbedingungen, zum Herstellen und Sichern der zum Sozialismus, letzten Endes zum Kommunismus führenden Bedingungen der Produktion. Der ***Staat*** ist die Herrschaftsorganisation einer Klasse zum Niederhalten, Unterdrücken einer andern Klasse. Jeder Staat ist Klassenstaat, muss es sein, gerade darin besteht sein Wesen.

Die Bourgeoisie sucht den Klassencharakter ihres Staates möglichst zu verwischen. Sie gibt den Klassenstaat aus als die über den Klassen schwebende Organisation der Gesamtbevölkerung des Staatsgebiets im Interesse dieser Gesamtbevölkerung, im Interesse der Allgemeinheit. Dass ihr Staat die Herrschaftsmaschine der ***verschwindenden Minderheit***, nämlich der kapitalistischen Ausbeuter, gerichtet gegen das Proletariat und die nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürger, also gegen die ***überwältigende*** Mehrheit der Bevölkerung, darüber sucht sie die von ihr ausgebeuteten, unterdrückten Klassen möglichst zu täuschen, um sich deren Beherrschen, Ausbeuten zu erleichtern.

In derselben Richtung arbeiten die kapitalistischen Helfershelfer, die Opportunisten, die Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung. Durch möglichst verschwommene Ausdrücke, wie Volkstaat, Volksrepublik – alle Opportunisten bedienen sich gern schwammiger, verschwommener Ausdrücke, Formulierungen, Formen, um die Massen leichter zu täuschen – trachten sie, die Arbeiter, die Ausgebeuteten über den Klassencharakter des (kapitalistischen) Staates irrezuführen. Sie nehmen an der (kapitalistischen) Regierung teil, sie streben diese Teilnahme an, ja in für die Bourgeoisie besonders

kritischen Lagen nehmen sie die Regierung des (kapitalistischen) Staates selbst in die Hand – all das „im Interesse der Arbeiterklasse“, wie sie sagen ... Gerade darum sind sie bemüht, ein klares Bewusstsein über die kapitalistische Klassennatur dieses Staates und worin sie entscheidend besteht unter den Arbeitern nicht festen Fuss fassen zu lassen und vor ihnen möglichst zu bemänteln, dass er ein Staat ist zum Niederhalten der Arbeiterklasse, der ausgebeuteten Werktätigen überhaupt, zum Sichern der kapitalistischen Profitwirtschaft, Ausbeuterherrschaft.

Vor Jahrzehnten hat Engels die zeitweilige Berechtigung der Losung des „freien Volksstaats“ aus agitatorischen Gründen anerkannt, trotz ihres unwissenschaftlichen, opportunistischen Charakters, den er ausdrücklich feststellte. Allein das war unter den Bedingungen eines dem Wesen nach absolutistischen Regimes, das eine andere Form der Agitation unmöglich machte. Die Sozialdemokratie jedoch benützte diese Losung sogar 1918, als die Massen mit dem Absolutismus reinen Tisch gemacht hatten und die proletarische Revolution auf der Tagesordnung stand.

Das Proletariat täuscht niemanden über die Klassennatur des proletarischen Staates, es hat auch keinen Grund dazu; denn dieser ist die Herrschaftsorganisation des Bundes der proletarischen und der nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Klasse, unter Führung der Arbeiterklasse, also die Herrschaftsorganisation der Ausgebeuteten, das ist der ***überwältigenden Mehrheit*** gegen die ***verschwindende Minderheit***. Während die Bourgeoisie den kapitalistischen Staat dauernd zu erhalten sucht, weist das Proletariat von vornherein auf den vorübergehenden Charakter des proletarischen Staates hin, dessen Aufgabe es ist, mit dem Liquidieren der Klassen sich selbst überflüssig zu machen.

II. JEDER STAAT IST KLASSENDIKTATUR

Dass die zum Unterdrücken einer Klasse bestimmte Herrschaftsorganisation einer andern Klasse mit freiwilliger Zustimmung der unterdrückten Klasse aufgerichtet worden wäre, das ist nicht vorgekommen, das kommt nicht vor, wird nicht vorkommen. Jeder Staat wurde, ist, wird aufgerichtet ohne, ja gegen den Willen der unterdrückten Klasse. Eine etwaige Zustimmung zur Staatsgründung, ein Kompromiss zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, das ihr etwa zugrunde liegt, ist letzten Endes in Wahrheit erzwungen. Jede Klasse, die ihre Herrschaftsorganisation, Unterdrückungsmaschine gegen eine andere Klasse aufrichtet, aufrechterhält, tut dies in letzter Instanz einzig und allein kraft ihres eigenen revolutionären oder gegenrevolutionären Klassenwillens, Klassenwollens: um ihre ökonomische Macht gegen eine bestimmte Klasse dauernd zu behaupten, richtet sie auf, hält sie aufrecht ihre politische Macht, vor allem ihre bewaffnete Macht gegen die unterdrückte Klasse. ***JEDER STAAT IST LETZTEN ENDES DIE AUF DIE BEWAFFNETE MACHT, AUF DIE BEWAFFNETE GEWALT GESTÜTZTE HERRSCHAFTSORGANISATION EINER KLASSE ZUM BEHERRSCHEN, UNTERDRÜCKEN EINER ANDERN KLASSE. MIT EINEM WORT, JEDER STAAT IST DIKTATUR EINER KLASSE GEGEN EINE ANDERE***. Jeder Staat ist Allein- und Allherrschaft, ist ***Diktatur***, das ist „eine durch nichts begrenzte, durch keinerlei Gesetze, absolut durch keinerlei Regeln beschränkte, unmittelbar auf Gewalt beruhende Macht“ (Lenin: *Zur Frage der Diktatur*, 1921, S.15). Das, was man ***Gesetze*** des Staates nennt, sind Vorschriften, welche die Diktatur erlässt, ausgibt, und deren Befolgung sie erzwingt. Soweit es „Schranken“ der Diktatur gibt, sind sie von der herrschenden Klasse selbst, vor allem in ihrem eigenen Interesse, aus Zweckmässigkeitsgründen eingeführt; wechselt die Zweckmässigkeit, so erweitert oder verengt sie die „Schranken“ und beseitigt diese ganz, wann die Interessen der herrschenden Klasse das erfordern. Jeder Staat ist ***Klassendiktatur***. ***IN WELCHER FORM IMMER SIE AUSGEÜBT WIRD, UND WENN SIE NOCH SO IN WATTE UND SAMT GEHÜLLT IST, UND WENN SIE NOCH SO „DEMOKRATISCH“ DIE BEHERRSCHTEN, UNTERDRÜCKTEN ODER TEILE DAVON „ZUR TEILNAHME AN DER MACHT HERANZIEHT“, DAS ÄNDERT NICHTS DARAN, DASS JEDER STAAT KLASSENDIKTATUR, DIKTATUR IST.*** Der Sklavenstaat ist die Diktatur der Sklavenherren; der Feudalstaat ist die Diktatur der Feudalherren; der kapitalistische Staat ist die Diktatur der Bourgeoisie – der proletarische Staat ist die Diktatur des Proletariats im Bunde mit den nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürgern, unter Führung der Arbeiterklasse, ist die Diktatur der ausgebeuteten Werktätigen.

Die Klassendiktatur nimmt die verschiedenartigsten ***politischen Formen*** an, je nach den Bedürfnissen der herrschenden Klassen, je nach der Entwicklungsstufe der Klassen, je nacn der Lage überhaupt, ihr ***sozialer Inhalt*** jedoch muss den Grundinteressen, den Klasseninteressen der herrschenden Klasse nach ein und derselbe sein, solang sie die Diktatur dieser bestimmten herrschenden Klasse bleiben soll. Welche politische Form der Ausbeuterstaat immer annimmt, sein sozialer Inhalt bleibt: das Sichern des Ausbeutereigentums der Ausbeuterklasse; das Niederhalten der ausgebeuteten Klasse; das Aufrechterhalten der ausbeuterisch klassenmässig aufgebauten Staatsmaschine – welche politische Form der proletarische Staat immer annimmt, sein sozialer Inhalt muss bleiben: das Sichern des Kollektiveigentums der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, verwirklicht durch das Eigentum des proletarisch-demokratischen Staates; das Niederhalten der Ausbeuterklasse; das Aufrechterhalten des proletarisch klassenmässigen Staatsapparates; proletarische Demokratie; das Befreien aller Arbeiter, aller Ausgebeuteten der ganzen Welt, also auch der unterdrückten Völker, insbesondere der Kolonial- und Halbkolonialvölker; das Hinarbeiten auf die proletarisch-demokratische Diktatur des Weltproletariats; auf den Weltsowjetstaat, mit andern Worten: das konsequente Befolgen der Linie der internationalen proletarischen Revolution; das Aufbauen des Sozialismus; das Liquidieren der Klassen, Staaten, Parteien; das

Verwirklichen der klassenlosen, staatenlosen, parteilosen, vollkommunistischen, alle Menschen ohne Unterschied umfassenden, in Freiheit und Gleichheit sich brüderlich selbst verwaltenden Weltgenossenschaft.

> „Die Formen der bürgerlichen Staaten sind ausserordentlich mannigfaltig, aber ihr Wesen ist das gleiche: alle diese Staaten sind auf die eine oder die andere Weise, aber letzten Endes unbedingt eine ***Diktatur der Bourgeoisie***. Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus muss natürlich eine ungeheure Fülle und Mannigfaltigkeit der politischen Formen hervorbringen, aber das Wesentliche wird dabei unbedingt gleich bleiben: die ***Diktatur des Proletariats***" (Lenin: Karl Marx, 1914, in *Karl Marx*: *Ausgewählte Schriften*, Bd.1, 1934, S.54).

Gegenüber den Beherrschten, Geknechteten ist der Staat immer Diktatur, welches immer seine Form. Eine ganz andere Frage ist das Verhältnis unter den Mitgliedern der herrschenden, unterdrückenden Klasse selbst. Die Diktatur einer Klasse bedeutet nicht, dass immer die ganze Masse der Klasse, dass alle Klassenangehörigen an der Diktatur unmittelbar teilhaben, sie unmittelbar ausüben. Die griechischen Staaten des Altertums waren zumeist höchst demokratisch, das heisst: gegenüber den Sklaven waren sie straffste Diktatur der Sklavenhalter, doch unter diesen selbst bestand vielfach ein mustergültig demokratisches Verhältnis; sie übten ihre Diktatur gegen die Sklaven zumeist als vorbildlich demokratisch organisierte Sklavenherren aus. Bei anderen Staaten des Altertums wurde die Klassendiktatur der Sklavenherren tatsächlich ausgeübt nur durch einen Teil der Sklavenbesitzer, zumeist die allergrössten. Das waren oligarchisch organisierte Sklavendiktaturen.

Der Feudalstaat war in allen Fällen Diktatur der Feudalherren gegen die Fronbauern. In manchen Fällen waren die Feudalbarone untereinander mehr oder weniger demokratisch, hatten ein feudales Parlament. Dass dazu später, in mehr oder minder demokratischer Weise auch Vertreter des dritten Standes, der aufkommenden Bourgeoisie, herangezogen wurden, das ändert nichts daran, dass die feudale Herrschaftsorganisation Diktatur der Feudalherren war. In anderen Fällen war die Feudaldiktatur oligarchisch organisiert, wurde tatsächlich ausgeübt nur von einer kleinen Minderheit feudaler Fronherren, meistens den allergrössten.

So auch die kapitalistische Diktatur. Die kapitalistischen Ausbeuter sind in diesem oder jenem Fall untereinander demokratisch organisiert. In andern Fällen wieder wird die kapitalistische Klassendiktatur oligarchisch nur von einer kleinen Minderheit der Kapitalisten ausgeübt; es sind dies meist die grössten Kapitalisten.

DIE PROLETARISCHE DIKTATUR IST DIKTATUR NUR GEGEN DIE KAPITALISTENKLASSE. IM VERHÄLTNIS DER ARBEITER, AUSGEBEUTETEN BAUERN, KLEINBÜRGER ZUEINANDER IST SIE DEREN STAATLICHES, DEMOKRATISCH ORGANISIERTES BÜNDNIS UNTER FÜHRUNG DER ARBEITERKLASSE; DER PROLETARISCHE STAAT, DIE PROLETARISCHE HERRSCHAFTSORGANISATION, DIE PROLETARISCHE DIKTATUR, DER PROLETARISCH-DEMOKRATISCHE STAAT IST DIKTATUR DER WERKTÄTIGEN, DIE DIKTATUR DER UNTEREINANDER DEMOKRATISCH ORGANISIERTEN WERKTÄTIGEN, IST DIE STAATLICH ORGANISIERTE DEMOKRATIE DER WERKTÄTIGEN UNTER FÜHRUNG DES PROLETARIATS.

Eine mehr oder weniger oligarchisch ausgeübte, organisierte Ausbeuterdiktatur – gesteigert unter Umständen zur Diktatur einer Person, die in Wirklichkeit Exponent einer mehr odor minder engen Oligarchie ist – widerspricht dem Wesen der Diktatur der Ausbeuterklasse ganz und gar nicht, ja sie ist ein zum Aufrechterhalten der Klassendiktatur der Ausbeuter gegen die Ausgebeuteten, Unterdrückten unter bestimmten Umständen, in bestimmter Lage sogar notwendige Form – notwendig vom Standpunkt der Ausbeutungs-,

Herrschafts-, Unterdrückungsbedürfnisse der ausbeutenden, herrschenden Klasse.

Anders bei der proletarischen Diktatur. Diese ist, ***muss*** sein Demokratie der Werktätigen, proletarische Demokratie, oder sie ist als proletarische Diktatur, als Diktatur der Werktätigen, in ihrer Wurzel bedroht. ***JEDES OLIGARCHISCHE AUSÜBEN, ORGANISIEREN DER PROLETARISCHEN DIKTATUR BEDEUTET NOTWENDIGERWEISE EIN LIQUIDIEREN DES PROLETARISCHEN KLASSENCHARAKTERS DIESER DIKTATUR, IHR TATSÄCHLICHES ÜBERGLEITEN, ÜBERLEITEN IN EINE ANTIPROLETARISCHE, ANTI-REVOLUTIONÄRE DIKTATUR***.

Wenn schon jede oligarchische Ausübung, Organisation prinzipiell der proletarischen Diktatur widerspricht, sie in ihrem Klassencharakter bedroht, so erst recht die monarchische. Die proletarische Diktatur und monarchische (oder usurpiert persönliche) Diktatur, in welcher Form immer, sind miteinander grundsätzlich unvereinbar. Jedes Hinstreben, Hinarbeiten auf eine (usurpiert) ***persönliche Diktatur***, auf eine Monarchie im proletarischen Staat ist antiproletarisch, antirevolutionär.

III. DAS WESEN DER STAATSMACHT

1. Die ökonomische Macht

Der Staat, die organisierte Gewalt der herrschenden Klasse, ist letzten Endes eine ökonomische Potenz. Nur ihre ökonomische Macht setzt die herrschende Klasse instand, ihre Staatsorganisation aufzurichten, auszubauen, aufrecht zu erhalten. In jeder Beziehung dient der Staat der herrschenden Klasse grundlegend als Hebel für ihre ökonomischen Interessen. Die gesamte Machtstellung jeder Klasse überhaupt gründet sich in letzter Instanz auf ihre ökonomische Macht.

Die wirtschaftliche Macht der Bourgeoisie entspringt der Hauptwurzel nach dem Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln. Daneben verfügt sie über ausserordentlich starke Nebenwurzeln ihrer ökonomischen Machtstellung, die letzten Endes aus ihrem Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln herauswachsen: sie vereinigt in sich das Erbe vieltausendjähriger Ausbeutererfahrungen im Leiten, Organisieren der Produktion; sie verfügt über starke internationale Wirtschaftsbeziehungen usw.

Vor Aufrichtung der proletarischen Diktatur schöpft die Arbeiterklasse ihre ökonomische Macht letzten Endes aus ihrer Unentbehrlichkeit, Unersetzlichkeit im Produktionsprozess; der einzelne Arbeiter ist ersetzbar, die Arbeiterklasse ist unersetzbar. Ferner daraus, dass der überwiegende, immer grössere Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts durch Lohnarbeiter hergestellt wird, und aus der durch die kapitalistische Produktion selbst herbeigeführten Zusammenballung der Arbeiter in den grossen, entscheidenden Betrieben und der Arbeitermassen an den wichtigsten Punkten des Landes. Auch unter der proletarischen Diktatur ist die Produktionsrolle der Arbeiterschaft nach wie vor die Hauptquelle der proletarischen Macht. Aber nur indem diese ökonomische Machtstellung verstärkt wird durch das Kollektiveigentum der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, durch das Kollektiveigentum der proletarischen Demokratie, durch das Kollektiveigentum des proletarisch-demokratischen Staates an den entscheidenden Produktionsmitteln, entsteht jenes wirtschaftliche Fundament, auf dem allein die Rede sein kann, dass das Proletariat als herrschende Klasse konstituiert sei. Dieses Kollektiveigentum ist die ***ökonomische*** Grundbedingung des proletarischen Staates.

2. Die politische Macht

Um ihre ökonomische Machtstellung zu schützen, zu sichern, dazu richtet jede Klasse auf, dazu organisiert sie ihre ***politische Macht***. Diese ist ein von der Klasse zum dauernden Sichern ihres ökonomischen Fundaments errichteter eigenartiger Überbau. Aus ihrer ökonomischen Basis gewinnt die Klasse die Mittel und dadurch die Macht, ihren politischen Überbau zu errichten, instand zu halten, auszubauen. ***LETZTEN ENDES WURZELT DIE POLITISCHE MACHT IN DER ÖKONOMISCHEN MACHT***. „Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie selbst ist eine ökonomische Potenz“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.1, 1867, Volksausgabe, 1914, S.680). Aber als zum ökonomischen Fundament von der Klasse ***hinzugefügtes*** Machtgebilde besonderer Art ist die politische Macht eine selbständige, gewaltige Kraftpotenz, insofern sie der ökonomischen Klassenmacht einen bei weitem stabilern Charakter verleiht, als sie ihn sonst hätte. Mehr noch. Bei einigermassen entwickelter Klassenspaltung der Gesellschaft, wo das Missverhältnis zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten zahlenmässig immer grösser wird, könnte die ausbeutende Minderheit gegenüber der gewaltigen und immer mehr anschwellenden ausgebeuteten Mehrheit ihre ökonomische Machtstellung ***überhaupt nicht behaupten***, wenn sie sich nicht in Gestalt der von ihr aus ihrer ökonomischen Macht heraus errichteten ausbeuterischen Staatsgewalt einen dauernd ***zusätzlichen***, ausserhalb ihres ökonomischen Fundaments gelegenen und in diesem Sinn ***selbständigen*** Schutz schaffen würde. Umgekehrt: auch nach der siegreichen proletarischen Revolution ist die niedergeworfene Bourgeoisie für lange Zeit hinaus bei

weitem mächtiger als das revolutionäre Proletariat; gerade diese Tatsache macht es unumgänglich notwendig, die proletarische Diktatur aufzurichten und zu behaupten; nur vermittels der proletarischen Staatsgewalt vermag die Arbeiterklasse (im Bunde mit den ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen) ihre Machtposition derart zu verstärken, dass sie imstande ist, die Ausbeuterklasse dauernd niederzuhalten.

Die Kampforganisationen, die sie in ihrem Kampf gegen die feudalen Mächte entwickelt, bilden die politische Macht der aufsteigenden Bourgeoisie. Der kapitalistische Staat, den sie auf den Trümmern des von ihr besiegten Feudalstaats errichtet, das ist die verstärkte, potenzierte politische Macht der Bourgeoisie, nachdem sie sich vermöge der bürgerlichen Revolution zur herrschenden Klasse erhoben hat.

Die Kampforganisationen, welche sie in ihrem Kampf gegen die kapitalistische Macht herausarbeitet, das ist die politische Macht der aufsteigenden Arbeiterklassse. Der proletarische Staat, den sie auf den Trümmern des von ihr besiegten Bourgeoisstaates errichtet, das ist ihre verstärkte, potenzierte politische Macht, nachdem sie sich vermöge der proletarischen Revolution als herrschende Klasse konstituiert hat.

Nur wenn man das, was ökonomische und politische Macht unterscheidet, klar auseinander hält, gewinnt man Klarheit über die Klassennatur des ***entartenden, entarteten Sowjetstaates***. Nach wie vor besteht die ökonomische Rolle der russischen Arbeiterschaft und besteht auch das Kollektiveigentum des Sowjetstaats an den entscheidenden Produktionsmitteln. Dieses allerdings nur noch der Form nach, denn in der politischen Macht hat sich eine bedeutsame Verschiebung und dadurch ein sehr wichtiger Formwandel vollzogen: Die Stalin & Co. haben die proletarische Demokratie erdrosselt, die Früchte des Kollektiveigentums des Sowjetstaates an den Produktionsmitteln, die Früchte der kollektiven Produktion fliessen nicht mehr der Arbeiterklasse zu, sondern der entarteten, verkleinbürgerlichten, das Proletariat ausschmarotzenden Stalinbürokratie und Arbeiteraristokratie, die den Rahm für sich abschöpfen. Die ökonomische Macht der russischen Arbeiterklasse besteht der Hauptwurzel nach weiter, wenn auch hinsichtlich des Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln nur noch der Form nach, da dessen Früchte von der entarteten stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie geerntet, an sich gerissen werden. Die politische Macht der russischen Arbeiterklasse ist aufs äusserste beschnitten – die proletarische Demokratie ist liquidiert – trotz aller stalinschen Demoralisierung jedoch behält der entartete Sowjetstaat seinen ***proletarischen*** Klassencharakter. Warum? Weil das Kollektiveigentum an den Produktionsmitteln – wenigstens der Form nach – noch weiter besteht. Doch das genügt nicht für sich allein, denn das sowjetstaatliche Kollektiveigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln ist nur Teil der ökonomischen Macht des Proletariats, seiner politischen Macht nur, insofern diese auf der wirtschaftlichen Klassenmacht aufgebaut ist, letzten Endes in ihr wurzelt. Trotzkis Formel: „Solange die von der Oktoberrevolution geschaffenen Eigentumsformen nicht umgeworfen sind, bleibt die herrschende Klasse das Proletariat“ (Trotzki: *Die 4. Internationale und die USSR* (*Die Klassennatur des Sowjetstaates*), 1933, 2.Aufl.,1934, S.6) birgt eine gewisse Gefahr in sich; nach dem Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution kann die neue russische Bourgeoisie für eine Zeitlang die kollektive Form des Eigentums an den Produktionsmitteln beibehalten, um in möglichst grossen Teilen der Massen den täuschenden Schein zu erwecken, als handle es sich gar nicht um eine Umwälzung von solcher Tragweite, um die Festigung der gegenrevolutionären Diktatur durchzuführen usw. Der entartete Sowjetstaat ist vielmehr ein ***proletarischer*** Staat, weil nicht nur das Kollektiveigentum an den Produktionsmitteln besteht, sondern auch und vor allem weil das Proletariat im offenen, gewaltsamen, blutigen Kampf noch nicht endgültig niedergeworfen ist und eben darum – selbst nach der Liquidierung der proletarischen Demokratie – noch ein letzter, wenn auch infolge des stalinschen Entartens höchst kleiner und immer mehr verschwindender Rest der gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse errichteten ***proletarischen*** Diktatur trotz aller stalinschen Entartung weiterbesteht. Heute ist dieser kleine und immer kleiner werdende Rest der proletarischen Staatsmacht, des proletarischen Staatsapparats unsichtbar – anders könnte

er sich vor den Stalingangstern gar nicht behaupten – doch in der kritischsten Stunde, bis die kapitalistische Gegenrevolution offen zur letzten Entscheidung vorstösst, wird dieser Rest zutage treten, zusammenkämpfend mit den Arbeitern gegen die kapitalistische Gegenrevolution. Noch ist der entartete Sowjetstaat proletarischer Staat trotz alledem und alledem: noch immer vermag die russische Arbeiterklasse das Schicksal zu wenden, noch immer vermag sie den endgültigen Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution zu verhindern, noch immer vermag sie die kapitalistische Gegenrevolution in offenem, blutigem Massenkampf zu besiegen – wenn die internationale proletarische Revolution ihr rechtzeitig zu Hilfe kommt.

3. Worin besteht die Staatsmacht?

Nehmen wir den ***kapitalistischen Staatszweck*** in seiner ganzen Breite, so hat der Bourgeoisstaat klassenmässig drei Aufgaben zu erfüllen. Erstens und vor allem hat er die Arbeiterklasse niederzuhalten; dies ist und bleibt unter allen Umständen seine Hauptaufgabe, sein Hauptzweck. Eben darum ist jeder kapitalistische Staat grundsätzlich eingestellt gegen jeden proletarischen Staat; mit allen Mitteln arbeitet er daran, die Wirtschaft, die der Arbeiterstaat in die Richtung zum Sozialismus organisiert, herausbildet, und den proletarischen Staat selbst zu liquidieren. Zweitens hat er die ausgebeuteten Bauern, Kleinbürger niederzuhalten und eine möglichst grosse Masse von ihnen in die Gefolgschaft der Bourgeoisie zu zwingen, darin festzuhalten. Das gilt gegenüber den vorkapitalistischen Produzenten überhaupt. Das Kapital kann nicht stillstehen, rastlos muss es sich bewegen, getrieben von unersättlicher Profitgier. Fortwährend arbeitet es daran, auch mit seiner staatlichen Organisation, alle vorkapitalistischen Produzenten, auch wenn sie staatlich organisiert sind, zu unterwerfen, sich einzuordnen, aufzusaugen. Drittens hat der Bourgeoisstaat dem kapitalistischen Klasseninteresse die Geltung zu sichern gegenüber den Sonderinteressen einzelner Kapitalisten, einzelner kapitalistischer Gruppen. Das gilt nach innen, aber auch nach aussen. Sobald dem Kapital der wirtschaftliche Spielraum zu eng, sucht es zwangsläufig immer mehr und immer systematischer, auch mit seiner staatlichen Organisation, die schwächern kapitalistischen Konkurrenten, auch wenn sie staatlich organisiert sind, niederzuringen, sich einzuverleiben, Alle drei Aufgaben fassen sich zusammen in der Gesamtaufgabe, das Bestehen, Entfalten des kapitalitischen Klasseneigentums dauernd zu sichern; kraft des Zwangsgesetzes der kapitalistischen Konkurrenz, das durch den Übergang der einzelkapitalistischen, individuellen Konkurrenz zur monopolistischen Konkurrenz nur vertieft wird, kann das kapitalistische Klasseneigentum nur dadurch bestehen, dass es sich immer weiter entfaltet.

Könnte der Bourgeoisstaat die Arbeiterschaft mit einem aus Proletariern gebildeten Staatsapparat dauernd in Lohnsklaverei niederhalten? Sicher nicht. Vermöchte der proletarische Staat die Bourgeoisie mit einer aus Kapitalisten gebildeten Staatsmaschine niederhalten? Bestimmt nicht. Der Staat, das sind, nach einem treffenden Engelsschen Wort, vor allem Abteilungen bewaffneter Menschen mit solchen Anhängseln wie Gefängnissen usw. ***DER STAAT, DAS IST DIE STAATSMASCHINE, DER STAATSAPPARAT***. „Der (Ausbeuter-; d.Verf.) Staat, im eigentlichen Sinne des Wortes, ist ein ***Apparat***, mit dessen Hilfe gewisse Formationen bewaffneter privilegierter Personen die Massen ihren Befehlen unterordnen“ (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.] 1917*, Sammelband*, 1925, S.406). Um dem Staatszweck zu entsprechen, vor allem um den staatlichen Hauptzweck zu erfüllen, muss die Staatsmaschinerie streng ***klassenmässig aufgebaut*** sein. ***DER STAAT, DIE STAATSMACHT, DAS IST DER STRENG KLASSENMÄSSIG AUFGEBAUTE STAATSAPPARAT, DIE STRENG KLASSENMÄSSIG AUFGEBAUTE STAATSMASCHINE***.

Am liebsten würde die Bourgeoisie ihre Staatsmaschine aus lauter Angehörigen der Kapitalistenklasse zusammensetzen. Allein sie braucht, ihrem Staatszweck entsprechend, einen sehr breiten Staatsapparat, bildet aber selbst eine höchst dünne Schichte der

Gesellschaft. Sie kann daher nur die Kommandohöhen, die Schlüsselpunkte, die Knotenpunkte und die allerwichtigsten Teile mit kapitalistischen Elementen besetzen. Darüber hinaus greift sie in grosser Zahl nach wohl ausgelesenen, bürgerlich eingestellten, vor allem der obern Schicht der Mittelklasse angehörigen Elementen, womit sie zugleich breite Teile der Mittelschichten hinter sich zieht. Für die niedersten Stellen schöpft sie aus den untern Schichten des Kleinbürgertums, Kleinbauerntums und aus in kleinbürgerlicher Gedankenwelt befangenen proletarischen Schichten, wobei die Kandidaten ebenfalls gut gesiebt, sorgfältig ausgesucht werden. Die in dem bürgerlichen Staatsapparat einbezogenen nichtkapitalistischen Elemente werden einer planmässigen ideologischen Bearbeitung unterzogen (in Schulen, Kursen und dergleichen), sie werden intensiv mit bürgerlichem Geist durchtränkt, imprägniert und fortgesetzt unter einer systematischen Kontrolle hinsichtlich ihrer kapitalistischen Verlässlichkeit gehalten. Besonders in ihrer bewaffneten Macht bedient sich die Kapitalistenklasse der Methode des planmässigen Mischens verschiedener nationaler, sozialer, auf unterschiedlicher Kulturstufe stehender Elemente; als äussersten Rückhalt bildet sie Spezialabteilungen, die klassenmässig besonders verlässlich zusammengestellt sind, wie zum Beispiel die „S.S.“ (Selbstschutzstaffeln) der deutschen Monopolbourgeoisie.

Die klassenmässigen Bedingungen für die Bildung des Apparats des proletarischen Staats stehen anders als für den Bourgeoisstaat, doch in der grundlegenden Frage des klassenmässigen Aufbaues der Staatsmaschine muss das Proletariat genau so handeln wie die Bourgeoisie, wie jede herrschende Klasse, natürlich in der proletarischen Klassenrichtung. ***DIE ARBEITERKLASSE MUSS DIE STAATSMASCHINERIE DES PROLETARISCHEN STAATES STRENG PROLETARISCH KLASSENMÄSSIG AUFBAUEN, WENN ER IMSTANDE SEIN SOLL, DEN PROLETARISCHEN STAATS-ZWECK ZU ERFÜLLEN; DIE KAPITALISTENKLASSE DAUERND NIEDERZUHALTEN; DIE ARBEITER, DIE AUSGEBEUTETEN, UNTERDRÜCKTEN MASSEN, DIE UNTERDRÜCKTEN VÖLKER ZU BEFREIEN; DEN WELTSOZIALISMUS AUFZUBAUEN; DIE KLASSEN ZU LIQUIDIEREN; SCHLIESSLICH DIE KLASSEN-, STAATEN-, PARTEILOSE, VOLLKOMMUNISTISCHE GESELLSCHAFT IM WELTMASSTAB HERBEIZUFÜHREN, ZU VERWIRKLICHEN.***

Die Staatsmacht, ihrem Wesen nach, das ist die streng klassenmässig aufgebaute Staatsmaschine, der streng klassenmässig aufgebaute Staatsapparat. Es ist die höchste politische Kunst einer Klasse, ihre Staatsmaschine klassenmässig derart aufzubauen, dass sie stets und unter allen Umständen zuverlässig in die Richtung der Klasseninteressen dieser Klasse arbeitet und nur in diese Richtung. Indem der proletarische Staat bewusst und wirksam in diese Richtung arbeitet, in die Richtung des Niederhaltens der Bourgeoisie, in die Richtung des Befreiens der Arbeiter, aller Ausgebeuteten, Unterdrückten, auch der unterdrückten Völker, in die Richtung des Weltsozialismus, in die Richtung des Liquidierens der Klassen, in die Richtung der Weltrevolution, arbeitet er in die Richtung des Aufstiegs der gesamten menschlichen Gesellschaft. Der Ausbeuterstaat dagegen arbeitet bewusst gegen die Interessen der Menschheit, für die Interessen der dünnen Ausbeuterschicht auf Kosten der gesamten Gesellschaft, nur objektiv, gegen seinen Willen, schafft er Vorbedingungen für die Befreiung der Menschheit.

Welches immer die geschriebene Verfassung, die geschriebenen Gesetze eines Bourgeoisstaates, vermöge seiner kapitalistisch klassenmässigen Struktur stösst der kapitalistische Staatsapparat in seinem Handeln und Nichthandeln automatisch immer wieder, täglich, stündlich, unausgesetzt in die Richtung der kapitalistischen Interessen. Das ist die ***Automatik des kapitalistischen Staatsapparats***. Darum muss sich in einem Bourgeoisstaat jedes Bündnis (Koalition, „Volks“front) einer Arbeiterpartei (oder einer Partei, die sich als solche ausgibt und der Arbeitermassen folgen) mit einer Bourgeoispartei, sei es ausserhalb oder in der Regierung, zwangsläufig gegen die Arbeiterklasse wenden; denn der kapitalistische Staatsapparat spielt automatisch in die Richtung der Bourgeoisinteressen, während die proletarische Partei (oder die sich als

solche ausgebende kleinbürgerliche Partei wie LP, SP, StP, Anarchisten, POUM usw.) keinen proletarischen Staatsapparat hat und über den kapitalistischen Staatsapparat selbst dann nicht verfügt, wenn sie in der Regierung des Bourgeoisstaates mitsitzt oder sogar alle Regierungssitze des Bourgeoisstaates besetzt hat. (Sinngemäss gilt dasselbe für das Bündnis jeder proletarischen Massenorganisation, wie Gewerkschaft usw., mit irgendeiner kapitalistischen Gruppe, Organisation.) Eben darum muss das ***Parteibündnis*** (Gewerkschaftsbündnis und dergleichen) wohl unterschieden werden vom ***Staatsbündnis***: der proletarische Staat, der mit kapitalistischen Staaten Bündnisse schliesst, stützt sich auf seinen proletarisch klassenmässigen Staatsapparat und durchkreuzt eben dadurch die kapitalistische Automatik der bürgerlichen Staatsmaschine. Die Arbeiterklasse muss einen Staatsapparat aufrichten, aufbauen von klassenmässig zuverlässiger ***proletarischer Automatik***. Nicht die Papierverfassung, keine wie immer gearteten Papiergesetze, Papierverordnungen, Papierdekrete, auch keine Sitze in der Regierung, mögen es selbst alle Regierungssitze sein, entscheiden die Klassennatur eines bestimmten Staates, sondern einzig und allein seine tatsächliche Verfassung, das ist die tatsächliche klassenmässige Struktur seines Staatsapparates.

Aus dem Wesen der Staatsmacht, aus ihrem unvermeidlicherweise klassenmässigen Gefüge, ergeben sich Folgerungen von der allergrössten Tragweite.

a) Wechsel in der Führung der Staatsmacht innerhalb derselben Klasse

Wenn die Staatsmacht aus der Hand einer Schichte in die Hand einer andern Schichte übergeht, die derselben Klasse angehört, so werden mehr oder weniger Personenwechsel, organisatorische Veränderungen vollzogen, Institutionen abgebaut, umgebaut, neu aufgebaut, Namen und Embleme abgeschafft, geändert, neu eingeführt. Äusserlich ändert sich da unter Umständen sehr viel und oft sehr Wichtiges, aber eines bleibt bei diesem Wechsel dem Wesen nach völlig unverändert: der klassenmässige Aufbau der Staatsmacht, der Klassencharakter des Staates und grundlegend die Eigentumsform, das bestimmte Verhältnis der herrschenden Klasse zu den entscheidenden Produktionsmitteln. Wenn die Macht in USA von den Republikanern auf die Demokraten, in England von den Liberalen auf die Konservativen, in Frankreich von der bürgerlichen Rechten auf die bürgerliche Linke und wieder auf die bürgerliche Rechte, in Deutschland von Brüning über Schleicher-Papen auf Hitler, in Spanien von Primo de Rivera auf die bürgerlichen Republikaner, schliesslich auf Franco übergeht, so wechselt die Staatsmacht innerhalb derselben Klasse. Genau genommen wechselt nicht die Staatsmacht, sondern bloss deren ***Führung***: welche Veränderungen immer personell, organisatorisch und sonst durchgeführt werden, der Staatsapparat bleibt in allen solchen Fällen seiner Klassenzusammensetzung nach streng kapitalistisch.

Man kann davon sprechen, in USA sei der republikanische durch den demokratischen, in England der liberale durch den konservativen, in Frankreich der rechtsbürgerliche durch den linksbürgerlichen und dann wieder durch den rechtsbürgerlichen, in Deutschland der (bürgerlich) demokratische durch den bonapartistischen, schliesslich faschistischen, in Spanien der monarchistische durch den republikanisch-demokratischen, schliesslich durch den halbfaschistischen Staatsapparat ersetzt worden – solche abgekürzte Bezeichnungen drücken bestimmte, sehr wichtige Veränderungen aus, sie sind gut und nützlich, wenn und solang man sich bewusst bleibt, dass damit keine wie immer gearteten Änderungen in der ***kapitalistischen*** Klassennatur dieser Staatsapparate, im ***kapitalistischen*** Klassencharakter dieser Staaten eingetreten ist, also auch nicht ausgedrückt ist. Doch gerade das wollen die Helfershelfer der Bourgeoisie den Arbeitern weismachen. SP, LP, StP und dergleichen erklären mit besonderer Vorliebe der ***faschistische*** Staatsapparat müsse zerstört werden; sie suchen damit die Arbeiterschaft darüber hinwegzutäuschen, dass sie nicht an das Zerbrechen der ***kapitalistischen*** Staatsmaschine denken, sondern lediglich deren faschistisch-kapitalistische Form in eine andere (kapitalistische!) Form umgiessen wollen, nämlich in die (kapitalistisch-) demokratische Form. Um das noch

besser zu bemänteln, geben sie die Losung des „***antifaschistischen***“ ***Staatsapparates***. Allein man muss jede rein negative Losung auf ihren positiven Gehalt prüfen! Die antifaschistische Staatsmaschine der SP, LP, des Stalinismus usw., das ist der ***kapitalistisch***-demokratische Staatsapparat, der sich vom faschistischen wohl in der Methode, in der Art und Weise des Unterdrückens unterscheidet, jedoch mit ihm vollkommen eins ist in der kapitalistischen Hauptaufgabe des Niederhaltens und Ausbeutens der Arbeiterklasse unter allen Umständen und darum auch – durch alle Personenwechsel hindurch – in der ***kapitalistischen*** Zusammensetzung des Staatsapparates.

Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, und bedient sich ihrer als kapitalistischer Agenten in der Arbeiterbewegung. In gewissen Lagen zieht die Bourgeoisie ihre labouristischen, sozialdemokratischen, stalinschen und sonstigen derartigen Agenten in die kapitalistische Regierung heran. Es wird eine ***Koalitionsregierung*** (oder „Volks“front-Regierung wie in Frankreich, Spanien, oder „nationale“ Regierung wie in England) gebildet, deren Aufgabe es ist, die „aufgeregten“ ***Arbeiter*** durch Versprechungen einzulullen, hinzuhalten, an der Stange zu halten, damit die Bourgeoisie über eine mehr oder weniger kritische Phase ungefährdet und möglichst billig hinwegkomme. ***EINE KOALITIONSREGIERUNG ÄNDERT AM KAPITALISTISCHEN KLASSENCHARAKTER DES BOURGEOISSTAATES GAR NICHTS***. Mögen darin labouristische, sozialdemokratische, stalinistische, zentristische, anarchistische Minister sitzen, mögen sie Oberpräsidenten, Landräte, Polizeidirektoren und was immer sein, mögen sie Papiergesetze veranlassen, Papiervorschriften erlassen, so viel sie wollen und mit welchem Inhalt immer, die Automatik des ***kapitalistischen*** Staatsapparates arbeitet, bohrt, stösst immer wieder, täglich, stündlich, unausgesetzt in die ***kapitalistische*** Richtung bis die Koalitionsregierung vermittels ihrer labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen, zentristischen, anarchistischen usw. Agenten die Arbeiter genügend eingeschläfert, zersetzt, geschwächt hat und die Koalitionsepisode liquidiert wird; wobei die Bourgeoisie, wenn nötig, mit ausserstaatlichen kapitalistischen Machtmitteln nachhilft. Das ist der zwangsläufige Verlauf ausnahmslos jeder Koalitionsregierung, sofern nicht die Aktion der durch die Koalitionsregierung verratenen, enttäuschten Massen unter Führung der proletarischen Revolutionspartei das verräterische Spiel in proletarisch-revolutionärer Richtung durchkreuzt; nur dadurch wird die Koalitionsregierung – gegen den Willen der Bourgeoisie, gegen den Willen ihrer Helfer! – zu einer Vorstufe der Machtaufrichtung der proletarischen Demokratie, der proletarischen Diktatur. Umgekehrt: weil die Gesamtpolitik der LP, SP, StP usw. in Wirklichkeit zur Grundlinie hat, mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution zusammenzuarbeiten, die Koalition herzustellen, eben darum kann und will sie nie und nimmer eine ***proletarisch*** klassenmässige Änderung des kapitalistischen Staatsapparates herbeiführen, denn die Bourgeoisie und jeder Teil der Bourgeoisie schliesst ein Bündnis mit wem immer einzig und allein unter der Grundbedingung, dass die klassenmässig kapitalistisch gefügte Staatsmaschine dem Wesen nach nicht angetastet wird. ***JEDE KOALITIONS-REGIERUNG MUSS SICH WENDEN, IST IHREM WESEN NACH GERICHTET GEGEN DIE ARBEITERKLASSE***, weil sie den kapitalistischen Staatsapparat bestehen lassen ***muss*** – eine andere Koalition schliesst die Bourgeoisie, schliesst eine bürgerliche, auch die linksbürgerlichste Fraktion nicht – und weil die kapitalistische Staatsmaschine schon in ihrem blossen Bestehen als kapitalistisches Damoklesschwert über den Köpfen der Arbeiter hängt. Jede Politik, die auf ein Bündnis der Arbeiterklasse, der proletarischen Partei (oder der sich als solche ausgebenden LP, SP, StP und dergleichen), der proletarischen Massenorganisation (Gewerkschaft, Genossenschaft, Sportverein usw.) mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben gerichtet ist, das ist ***JEDE KOALITIONSPOLITIK MUSS SICH ZWANGSLÄUFIG GEGEN DAS PROLETARIAT, GEGEN DIE PROLETARISCHE REVOLUTION WENDEN***. Der Mechanismus, der diese Zwangsläufigkeit verwirklicht, ist die automatisch wirkende klassenmässig kapitalistisch konstruierte Staatsmaschine, der die proletarische Klasse, Partei, Massenorganisation als

solche nichts Gleichwertiges entgegen setzen kann. Nur gegen den proletarischen Staat kann sich diese Automatik im Staatsbündnis nicht auswirken, weil (und so lang) er über einen klassenmässig proletarisch ausgebauten Staatsapparat verfügt.

In besonders gefährlichen Lagen, wenn der bürgerliche Staatsapparat erschüttert ist und grosse Massen in revolutionäre Gärung geraten, überlässt die Bourgeoisie für eine gewisse Zeit die ***ganze*** Regierung, die Leitung der ***kapitalistischen*** Staatsmacht ihren Agenten in der Arbeiterbewegung. Die so gebildete Labour-, sozialdemokratische, sozialdemokratisch-stalinsche Regierung – es könnte auch eine rein stalinsche Regierung sein – präsentiert sich den Arbeitern als „Arbeiterregierung", „Arbeiter- und Bauern-Regierung", „sozialistische Regierung" und dergleichen – unter Umständen wird sie sich den Titel einer „revolutionär-demokratischen Diktatur", einer „revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern" oder sonst eine revolutionäre Bezeichnung beilegen – um mit diesen noch gerisseneren Methoden denselben Zweck zu erfüllen, den die Koalitionsregierung unter für die Bourgeoisie etwas weniger gefährlichen Bedingungen zu besorgen hatte. Der Betrugscharakter aller dieser Regierungen, mit welchem Namen sie sich immer aufputzen, ist daran zu erkennen, dass sie die bürgerliche Staatsmaschine in ihrer ***kapitalistisch***-klassenmässigen Struktur dem Wesen nach unangetastet lassen und im besten Fall durch Scheinmassnahmen die Arbeiter darüber zu täuschen suchen. Genau so in Bezug auf das kapitalistische Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln. Siehe die SPD, USPD-„Arbeiterregierung", (diese „Regierung der Volksbeauftragten") 1918 in Deutschland und die „Arbeiterregierungen" in England, Australien, Neuseeland.

Irgendwelche Wahlen, mögen sie welches Ergebnis immer, mögen sie selbst die Mehrheit der Wähler, die Mehrheit im ***Parlament*** bringen, irgendwelche Abstimmungen, Beschlüsse im Parlament, mit welcher Mehrheit immer gefasst, – all das ändert am grundlegenden ***kapitalistischen*** Klassengefüge des bürgerlichen Staatsapparates gar nichts. Um ihre Klassenmacht – die ökonomische und politische – aufrecht zu erhalten, um ihre Staatsmacht aufrecht zu erhalten, ist jede herrschende Ausbeuterklasse je nach der Lage der Umstände zu diesen oder jenen Manövern, Konzessionen geneigt; unter keinen wie immer gearteten Bedingungen jedoch ist sie jemals bereit, ihren klassenmässig aufgebauten Staatsapparat preiszugeben, aufzugeben, zu opfern. Niemals in der Geschichte der Klassenkämpfe ist es vorgekommen, nie kommt das vor, nie wird es vorkommen, es kann nicht vorkommen, denn ***KEINE HERRSCHENDE AUSBEUTER-KLASSE GIBT SICH FREIWILLIG AUF***. Einzelne Ausbeuter begehen Selbstmord, eine herrschende Ausbeuterklasse niemals! Sie kann schwerste Fehler begehen, die in ihrer objektiven Auswirkung ihren Untergang befördern, beschleunigen – bewusst gibt sie sich niemals auf. Tieferschürfende Untersuchung ergibt, dass eine herrschende Klasse, deren Wirtschaftssystem im Niedergang, aus den immer grösser werdenden Widersprüchen heraus, in die sie der Verfall ihres ökonomischen Systems zwangsläufig verstrickt gegen ihren Willen, unvermeidlicherweise in immer grössere Fehler gerät, geraten muss. Je mehr der Verfall ihres Produktionssystems, ihrer Produktionsweise fortschreitet, desto weniger ist sie imstand, die Politik für ihre laufenden, tagtäglichen Interessen im Einklang zu halten mit der Politik für ihre Klasseninteressen, mit der Politik für ihre Dauerinteressen, mit der Politik für ihre Interessen auf weite Sicht. Sie wird zwangsläufig immer opportunistischer, gräbt sich selbst das Grab, indem sie letzten Endes ihre Feinde stärkt, keineswegs mit, sondern gegen ihren bewussten eigenen Willen. Denn je mehr sie verspürt, wie ihr eigener ökonomischer Boden unter ihr abwärts gleitet, desto stärker reisst sie vielmehr all ihr Bewusstsein, all ihren Klassenwillen zusammen, um die ökonomische durch die politische Macht, durch die Staatsmacht, also diese selbst unter allen Umständen zu behaupten, desto mehr hält sie an ihrer klassenmässig aufgebauten Staatsmaschine um jeden Preis fest. Besonders deutlich zeigt das in den letzten Jahren die Politik der französischen und

englischen Bourgeoisie[7].

Der Übergang der Staatsführung aus den Händen der Bourgeoisie in die Hände der LP, SP, StP ist subjektiv ein Wechsel in der Führung der Staatsmacht innerhalb der kapitalistischen Gesamtfront, von den kapitalistischen Herren auf ihre bürgerlichen Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung. Objektiv jedoch ist auch dies ein Wechsel der Staatsführung innerhalb derselben Klasse, nämlich der Kapitalistenklasse. Denn der Umstand, dass die Kapitalistenklasse die Leitung ihrer Staatsgeschäfte hier nicht selbst besorgt, sondern durch die von ihr korrumpierten kleinbürgerlichen Agenten, die sie in der Arbeiterbewegung beschäftigt, besorgen lässt, ändert nichts an der Tatsache, dass nicht nur ihre ökonomische Macht (ihr Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln), sondern auch ihre politische Macht (der klassenmässig dem Wesen nach kapitalistischzusammengesetzte Staatsapparat) weiterhin unangetastet, also im tatsächlichen Verfügen der Kapitalistenklasse bleibt. ***OB DIE BOURGEOISIE DAS LENKEN DES KAPITALISTISCHEN STAATES UNMITTELBAR DURCHFÜHRT ODER MITTELBAR, ÄNDERT NUR DIE FORM, IN DER DIE KAPITALISTENKLASSE DIE POLITISCHE MACHT AUSÜBT, KEINESWEGS ABER DEREN ENTSCHEIDENDEN KAPITALISTISCHEN KLASSENINHALT.*** Es drückt dies nur in anderer Weise aus, dass die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie kraft ihres verkleinbürgerlichten, kleinbürgerlichen Klassencharakters zu einer ***selbständigen*** Machtrolle nicht fähig ist: sie dient objektiv, zwangsläufig der heimischen Kapitalistenklasse, in jedem Fall letzten Endes der Weltbourgeoisie. Um das Staatsruder unmittelbar in ihre Hand zu bekommen, schiebt die Bourgeoisie ihre kleinbürgerlichen Agenten mehr oder weniger unsanft zur Seite; nur in den Ausnahmefällen, wo diese, gestützt auf Massen, eine selbständige (kleinbürgerliche) Machtrolle zu spielen ***versuchen***, greift die Bourgeoisie gegen sie zur gewaltsamen Aktion, um das Staatsruder aus den Händen der kleinbürgerlichen Agenten unmittelbar in die Hände ihrer kapitalistischen Herren zu bringen.

b) Wechsel der Staatsmacht von Klasse zu Klasse

Damit die Staatsmacht von einer Klasse wirklich auf eine andere Klasse übergehe, dazu muss unumgänglich die Staatsmaschine der herrschenden Klasse nicht bloss gereinigt, sondern tatsächlich ***zerstört*** und eine neue, klassenmässig gefügte Staatsmaschine von der siegreichen Klasse aufgerichtet werden. Das gilt beim Übergang der Staatsmacht von einer besitzenden Klasse auf eine andere besitzende Klasse – zum Beispiel von den Feudalherren auf die Bourgeoisie, das gilt erst recht beim Übergang der Staatsmacht von einer besitzenden, ausbeutenden auf eine nichtbesitzende, ausgebeutete Klasse und umgekehrt. ***DER ÜBERGANG DER STAATSMACHT VON EINER KLASSE AUF EINE ANDERE, ANDERS AUSGEDRÜCKT, EINE WIRKLICHE ÄNDERUNG DES KLASSENCHARAKTERS DES STAATES KANN EINZIG UND ALLEIN VOLLZOGEN WERDEN DURCH GEWALTSAME MASSENAKTION, SEI ES DURCH REVOLUTION ODER DURCH GEGENREVOLUTION***.

Putsch ist der revolutionäre oder gegenrevolutionäre Versuch, einen Wechsel in der Staatsmacht mit einer kleinen entschlossenen Gruppe, mit einer kleinen Minderheit

[7] Etwas Ähnliches gilt von der Politik der LP, SP, StP. Je mehr die ökonomischen Bedingungen für die Schmarotzpolitik der labouristischen, sozialdemokratischen, stalinschen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie schwinden, desto weniger sind sie imstand, die Politik für ihre Tagesinteressen im Einklang zu halten selbst nur mit ihren ureigensten egoistischen Interessen auf weite Sicht. Sie werden immer opportunistischer – selbst vom Standpunkt ihrer selbstsüchtigen Grundinteressen: auch wenn es ihnen gelingt, ihren endgültigen Bankrott hinauszuschieben – sie graben sich selbst – gegen ihren Willen – den Boden weg unter den Füssen. Es ist dies nur ein anderer Ausdruck dafür, dass der Gang der kapitalistischen Verfallsepoche die objektiven Bedingungen für den revolutionären Sieg der Arbeiterklasse durch alle Schwankungen, Rückfälle hindurch bessert. Das erleichtert auf die Dauer die revolutionäre Aktion, die aber nach wie vor unumgänglich notwendig bleibt zum Sturz der Bourgeoisie, zum proletarischen Sieg.

durchzuführen, es ist der Versuch einer Minderheit, ihren Willen der Mehrheit aufzuzwingen. Revolution und Gegenrevolution dagegen sind ***gewaltsame Massenaktion*** im Masstab der ganzen Klasse, zumindest der ausschlaggebenden Teile der Klasse und eines sehr bedeutenden Teiles der Masse der Klasse, verstärkt noch durch verbündete Schichten anderer Klassen.

Wenn sich der revolutionäre oder gegenrevolutionäre Prozess der Entscheidung zu nähern beginnt, so bildet sich oft ein System der tatsächlichen ***Doppelherrschaft*** heraus: die revolutionäre oder gegenrevolutionäre Klasse springt zu Formen ihrer politischen Macht über, die – der objektiven Tendenz nach – bereits den Keim der klassenmässig zu errichtenden neuen Staatsmaschine in sich enthalten. Die alte Staatsmacht besteht noch, aber neben ihr beginnt sich eine neue, werdende Staatsmacht zu entfalten. Dieses Nebeneinander, das ein Gegeneinander ist, schafft einen Schwankungszustand in der Frage der Macht, der nur ein vorübergehender sein kann. Entweder behauptet sich die alte Staatsmacht, den Gegner liquidierend – oder umgekehrt. Die Doppelherrschaft an sich bewirkt noch keinen Übergang der Staatsmacht von einer Klasse auf die andere, dazu bedarf es unumgänglich einer siegreichen revolutionären oder gegenrevolutionären Massenaktion.

Ohne Revolution, ohne Gegenrevolution gibt es im besten Fall einen Personenwechsel, eine „Reinigung", einen Ministerwechsel, einen Wechsel der Regierung, eine Änderung der staatlichen Fassade, niemals aber einen Wechsel im Klassencharakter des Staates, niemals ein tatsächliches Übergehen der Staatsmacht auf eine andere Klasse. Das Proletariat kann sich der kapitalistischen Staatsmaschine nicht bemächtigen, kann sie für sich, für seine Klasseninteressen nicht in Bewegung setzen: ***DIE ARBEITERKLASSE KANN DIE KAPITALISTISCHE STAATSGEWALT NICHT EROBERN, SONDERN SIE MUSS DIE STAATSMACHT DER BOURGEOISIE SPRENGEN, ZERBRECHEN, ZERSTÖREN UND IHRE EIGENE, PROLETARISCHE STAATSGEWALT AUFRICHTEN, AUFBAUEN, ORGANISIEREN***. Das ist die ***marxistische Staatstheorie***. Sie ist nichts anderes als das marxistische Klassenkampfprinzip der Unversöhnlichkeit, Unvereinbarkeit der kapitalistischen und der proletarischen Klasseninteressen, angewendet auf den Staat, erhärtet durch die geschichtliche Erfahrung.

> „Namentlich hat die Kommune den Beweis geliefert, dass ‚die Arbeiterklasse nicht die fertige Staatsmaschine einfach in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann'" (Marx und Engels: im Vorwort (zur deutschen Ausgabe, 1872) zum *Kommunistischen Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.3).
>
> „Wenn Du das letzte Kapitel meines ‚Achtzehnten Brumaire' nachsiehst, wirst Du finden, dass ich als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu ***zerbrechen***" (Marx: Brief an Kugelmann, 12.4.1871, in *Karl Marx*: *Ausgewählte Schriften*, Bd.II, 1934, S.544).
>
> „Die Ablösung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen ist ohne gewaltsame Revolution nicht möglich. [...]
>
> Die Arbeiter werden nach Eroberung der politischen Macht den alten bürokratischen Apparat zerschlagen, ihn bis auf den Grund zerstören, nicht einen Stein auf dem anderen lassen; sie werden ihn durch einen neuen, aus denselben Arbeitern und Angestellten gebildeten Apparat ersetzen, [...]
>
> Die Revolution besteht darin, dass das Proletariat den ‚Verwaltungsapparat', ja den ***gesamten*** Staatsapparat ***zerstört*** und ihn durch einen neuen, aus bewaffneten ***Arbeitern*** gebildeten Apparat ersetzt. [...] Die Revolution darf nicht darin bestehen, dass eine neue Klasse mit Hilfe der

> ***alten*** Staatsmaschinerie kommandiert, leitet, sondern muss darin bestehen, dass sie diese Maschine ***zerschlägt*** und mit Hilfe einer ***neuen*** Maschine kommandiert und leitet" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.14, 72, 76).
>
> „Eroberung der Staatsgewalt [...], es ist eine Formulierung [...], die den Opportunisten entgegenkommt, soweit sie die Eroberung der Macht ***ohne*** Zerstörung der Staatsmaschinerie ***zulässt***" (Lenin: ebenda, S.71).
>
> „Einen ***proletarischen Klassenapparat*** zur Verwaltung und zur Unterdrückung der sich widersetzenden Bourgeoisie schaffen, [...] heisst, die politische Macht erobern" (Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale,* 1920, S.43).

Im März 1848 siegte die bürgerlich-demokratische Revolution in Deutschland und Österreich auf der ganzen Linie. Doch statt den Herrschaftsapparat der absoluten Monarchie zu zerschmettern, hielten die bürgerlich-demokratischen Helden grossartige Reden im Frankfurter Parlament und im Kremsierer Parlament. Im Herbst 1848 wurde die Revolution blutig niedergeworfen und der feudal-monarchistische Absolutismus sass wieder im Sattel. Trotzdem wiederholte die Sozialdemokratie dasselbe 1918 in Deutschland und Österreich. Sie hat den kapitalistischen Staatsapparat dem Wesen nach nicht berührt. Wo die revolutionären Arbeitermassen selbst daran gingen, die Staatsmaschine der Bourgeoisie zu zertrümmern und neue Organe der Arbeitermacht zu schaffen, aus denen sich die proletarische Staatsgewalt entwickelt hätte, hat das die Sozialdemokratie verhindert, nötigenfalls mit bewaffneter Gewalt, gestützt auf den alten kapitalistischen Staatsapparat, dem sie es ermöglichte, sich wieder zu festigen und immer mehr zu verstärken. Mehr noch. Die Bourgeoisie begann schon 1918 nebenstaatliche bewaffnete kapitalistische Kampforganisationen, Banden zu organisieren, auszurüsten. Die Sozialdemokratie hat das nicht nur nicht gehindert, obwohl sie das mittels der Arbeitermassen spielend hätte können, im Gegenteil, sie hat die Arbeiter mit allen Mitteln gehindert, diese Liquidierung zu vollziehen; ja sie hat sogar geholfen, diese Organisationen, Banden zu bewaffnen. In Österreich zum Beispiel zog die Bourgeoisie schon 1918 die Heimwehren auf, zuerst in Form von „Flurwachen". Waffen, Munition, Ausrüstung für diese „Flurwachen" lieferte die Sozialdemokratie – „zum Schutz gegen die Anarchie" ..., dagegen wurden die von der Front heimkehrenden Arbeitersoldaten in allerhöchster Eile entwaffnet, von der Sozialdemokratie ... Wiederholt machte die Arbeiterschaft gewaltige Versuche, von sich aus eine Korrektur der verhängnisvollen Wirkungen des sozialdemokratischen Verhaltens herbeizuführen, und es bestand alle Aussicht für das Gelingen. Die Sozialdemokratie durchkreuzte das. Als zum Beispiel die deutschen Arbeiter 1920 den Kapp-Putsch niedergeworfen hatten, stützte sich die Sozialdemokratie sofort wieder auf die Generäle und verhinderte mit Gewalt jedes Ausnützen des Sieges durch die Arbeiter, diese, die sich im und durch den Kampf bewaffnet hatten, mit Hilfe der Generäle wieder entwaffnend. Als die Arbeiter Wiens am 15. Juli 1927 aufstanden (Sturm auf den Justizpalast), da verhinderte die Sozialdemokratie deren Bewaffnen, zersetzte die Massen und liess sie von der kapitalistischen Polizei zusammenknallen, ohne einen Finger zu rühren. So hat die Sozialdemokratie den Grund gelegt zu den Katastrophen von 1933 (Deutschland), 1934 (Österreich).

1936/37 vollzogen Stalinpartei und Sozialdemokratie zusammen dasselbe in Spanien. Sie entfernten wohl feudale Elemente, führten alle möglichen Veränderungen durch, aber den kapitalistischen Aufbau des Staatsapparates liessen sie dem Wesen nach unangetastet. Alle Versuche der Arbeiter, selbständige Machtorgane der Arbeiterklasse zu schaffen, wurden durch StP und SP mit allen Mitteln sabotiert, vereitelt, unterdrückt. Schliesslich machten die spanischen Arbeiter am 4. und 5. Mai 1937 in Barcelona den Versuch, die Schaffung selbständiger proletarischer Machtorgane durch gewaltsame

revolutionäre Massenaktion zu erzwingen. Mit Hilfe des von ihnen bewusst konservierten bürgerlichen Staatsapparates, vor allem der kapitalistischen Polizei, warfen Stalinpartei und Sozialdemokratie die revolutionären Arbeiter blutig nieder. So haben StP und SP den Grund gelegt zur spanischen Katastrophe von 1938/39.

Durch all dies haben sie das gesamte Weltproletariat ungeheuerlich geschwächt. Durch all dies haben sie der Weltbourgeoisie den Weg geebnet zum zweiten imperialistischen Weltkrieg. Durch all dies haben sie die Gesamtposition der Sowjetunion als eines proletarischen Staates, insbesondere für den Weltkrieg ungeheuerlich geschwächt. „Wir werden es diesmal anders machen als 1918!“, so werben diese Verratsparteien bei der Arbeiterklasse um neues Vertrauen. Traut ihnen nicht! Ihr Verrat war kein Zufall! Er war und ist die ***zwangsläufige*** Folge ihrer ***Koalitionseinstellung***, ihrer „Volks“front, ihrer nationalbeschränkten Einstellung, bei den Stalinparteien letzten Endes Folge ihrer rein russisch-nationalen Grundeinstellung. Darin hat sich gar nichts geändert. So wie die SP 1918 und in der Folge, so wie die StP im Bündnis mit der SP in der spanischen Revolution, früher schon und in der Folge immer wieder auf die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder mit Teilen derselben ausging – dasselbe tun sie auch heute, das ist tatsächlich auch heute ihre Grundlinie, welch „revolutionäre“ Phrasen immer sie gebrauchen. Wenn die Arbeiterschaft nach all den durch SP und StP verschuldeten Katastrophen den ungeheuren Fehler begehen sollte, ihnen nochmals ihr Vertrauen zu schenken, so würde sie das unvermeidlich mit neuen Katastrophen bezahlen.

Gibt es heute ausnahmsweise irgendwelche Länder, wo die Arbeiterklasse ohne Revolution, ohne gewaltsame revolutionäre Massenaktion, ohne Zerstörung der kapitalistischen Staatsmaschine die proletarische Staatsmacht aufrichten könnte? Marx und Engels hielten vor langen Jahrzehnten eine solche Ausnahme für das damalige England möglich.

> „Jetzt, im Jahre 1917, im Zeitalter des ersten grossen imperialistischen Krieges, fällt diese Einschränkung von Marx fort, und England wie Amerika, die grössten und letzten Vertreter angelsächsischer ‚Freiheit‘ in der Welt, nämlich im Sinne des Nichtvorhandenseins von Militarismus und Bürokratismus, sind vollständig in den allgemeinen europäischen schmutzigen, blutigen Sumpf der bürokratisch-militärischen Institutionen hinabgeglitten, die sich alles unterordnen, alles erdrücken. Jetzt bildet auch für England und Amerika die *Zerbrechung*, die ***Zerstörung*** der ‚fertigen Staatsmaschinerie‘ (die dort in den Jahren 1914 bis 1917 die europäische, dem Imperialismus gemeinsame Vollkommenheit erreicht hat) die ‚Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution‘“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.24).

Seit Lenin dies geschrieben, sind 25 Jahre verflossen, England, USA haben heute einen noch bei weitem stärkeren bürokratisch-militärischen Staatsapparat. Nur vermittels der Revolution, der gewaltsamen revolutionären Massenaktion, vermag die Arbeiterklasse die Macht zu erobern; die Macht erobern aber heisst, die kapitalistische Staatsmaschine zertrümmern und einen eigenen, streng proletarisch-klassenmässigen Staatsapparat errichten; das ist die heute ***ausnahmslos*** überall gültige Grundlehre der marxistischen Staatstheorie.–

Der Revolution geht die ***vorrevolutionäre*** Periode voraus, die Zeit des mehr oder weniger langen Vorbereitens der revolutionären Massenaktion. So auch der gewaltsamen gegenrevolutionären Massenaktion, der Gegenrevolution, die Periode der ***Reaktion***, die Zeit des Vorbereitens der Gegenrevolution. In der Vorbereitungsperiode wird die alte Staatsgewalt erschüttert, untergraben, unterminiert, das kann sehr weit gehen und immer weiter gehen, kann die grössten Resultate zeitigen – doch wie lang immer das dauert und wie sehr auch die alte Staatsmacht innerlich entartet, klassenmässig zersetzt sein mag, die alte Klassennatur der Staatsmaschine wird dadurch nicht beseitigt. Die Anstrengungen,

Veränderungen der Vorbereitungsperiode ändern nicht die Klassennatur des Staates, sie bereiten diese Änderung nur vor. Vollzogen wird die klassenmässige Änderung einzig und allein durch die revolutionäre Aktion der vom Standpunkt der Gesellschaft fortschrittlichen oder durch die gegenrevolutionäre Aktion der vom Standpunkt der Gesellschaft rückschrittlichen Klasse.

Das gilt in vollem Umfang auch für den ***entarteten*** proletarischen Staat. Die stalinsche Reaktion hat den Sowjetstaat als ***proletarischen*** Staat aufs äusserste untergraben und zersetzt ihn als solchen immer mehr. Sie hat den linken, den proletarisch-revolutionären, und den ultra„linken“ (den „links“opportunistischen) und den rechten (den offen opportunistischen) Flügel der alten russischen KP liquidiert, schliesslich ermordet. Das der Bourgeoisie zunächst mehr oder weniger verhüllt, mit der Ermordung der alten Bolschewiki immer offener dienende stalinsche Zentrum besteht aber noch immer weiter. Objektiv ist die Stalinbürokratie ein Instrument in der Hand der kapitalistischen Gegenrevolutionäre, der eigentlichen Antreiber und Nutzniesser des reaktionären Prozesses, sie ist das Instrument der russischen Gegenrevolution der sich in der Stalinbürokratie und um sie herum herausbildenden neuen kapitalistischen Elemente, letzten Endes das Instrument der internationalen Gegenrevolution der Weltbourgeoisie. Noch müssen die neuen russischen Bourgeoiselemente geheim arbeiten, müssen sich sorgfältig, höchst raffiniert tarnen, die Stunde ihrer Machtaufrichtung vorbereitend: denn auch ihres Wegbereiters, der Stalinbürokratie, wollen und müssen sie sich entledigen, bis sie sie genügend ausgenützt, geschwächt. Noch ist es nicht so weit, sie ist noch immer zu schärfsten Schlägen gegen äusserst rechts fähig. Dieser reaktionäre Prozess zieht sich in Russland bedeutend länger hin als vor 150 Jahren in Frankreich. Denn die Sowjetunion, das ist ein Sechstel der Erdoberfläche, bewohnt von rund 170 Millionen Menschen, die, trotz der gewaltigen Fortschritte, noch immer zu einem Grossteil unter nicht genügend entwickelten, vielfach rückständigen Wirtschaftsbedingungen leben, insbesondere was die Verkehrsverhältnisse betrifft. Im Frankreich der grossen Revolution ging der reaktionäre Prozess durchwegs unter dem Druck der akutesten gegenrevolutionären Gefahr vor sich, der feindlichen Invasion von aussen, des gegenrevolutionären Aufstands im Innern, das hat das Tempo des reaktionären Prozesses in Frankreich sprunghaft beschleunigt – in Russland dagegen vollzog sich die stalinsche Reaktion von 1923/24 bis 1939 unter relativ friedlichen Verhältnissen. Es ist zunächst dieser schleichende Charakter des in Stalinrussland vor sich gehenden reaktionären Prozesses, der den einfachen Arbeitern dessen Klassennatur verschleiert, im weitern Verlauf wird diese Täuschung noch dadurch verstärkt, dass die Durchschnittsarbeiter Russland nicht klassenmässig, sondern „an sich“ betrachten. Sie sehen an der Oberfläche ein Wachsen der russischen Macht. Das, worauf es für die Arbeiterklasse entscheidend ankommt, übersehen sie einstweilen: dass in Russland die proletarischen Elemente, die zum Sozialismus treibenden Tendenzen immer mehr geschwächt, die zum Kapitalismus drängenden Tendenzen, die neukapitalistischen Elemente dagegen immer mehr gestärkt werden; dass das stalinsche „Stärken“ der russischen Macht ein Machtsteigern bedeutet gegen das Weltproletariat, gegen das russische Proletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen Sozialismus, Kommunismus, gegen die internationale proletarische Revolution – für die Weltbourgeoisie, für die neuen Bourgeoiselemente in Russland, für die Wiederherstellung des kapitalistischen Staates in Russland, für den Kapitalismus, für die internationale kapitalistische Gegenrevolution. Gerade das ist ja der Grund, warum die Stalin & Co. den Churchill, Roosevelt und ihren sozialdemokratischen, labouristischen und sonstigen Lakaien immer mehr gefallen.

Die stalinsche Reaktion ermüdet die Arbeitermassen, zersetzt deren proletarisches Klassenbewusstsein, lähmt deren proletarisch-revolutionäre Aktivität. So isoliert sich das stalinsche Zentrum selbst immer mehr von den Massen, die gegen die Nazi-Invasion heroisch kämpfen nicht wegen, sondern trotz Stalin. Die kapitalistischen Gegenrevolutionäre lauern auf den ihnen günstigsten Zeitpunkt, wo die Schwächung der Arbeiterklasse und zugleich die Selbstisolierung des stalinschen Zentrums den Höhepunkt

erreicht haben wird. Wie in der grossen französischen Revolution, so wird auch in der noch nicht endgültig erloschenen russischen Revolution dieser reaktionäre Prozess kompliziert durch den Krieg. Erst nachdem die Invasion 1794 zurückgeschlagen war, haben die Gegenrevolutionäre Robespierre gestürzt. Die sich unter den Fittichen Stalins herausbildenden neuen russischen Bourgeois-Elemente denken nicht daran, das Riesenerbe der russischen Revolution den Auslands-Kapitalisten zu überlassen, sie selbst wollen die Erben sein. Sie wollen ihre eigene kapitalistische Diktatur über die russischen Massen aufrichten. Noch ist der reaktionäre Prozess in Russland nicht beendet. Wie weit auch immer die kapitalistischen Gegenrevolutionäre die stalinsche Reaktion treiben, durch blosses Wühlen können sie ihre Machtaufrichtung nur vorbereiten, fördern, erleichtern, aber nicht vollziehen. Wie weit sie auch das Zersetzen des revolutionären Geistes, der revolutionären Tätigkeit der Massen vortreiben, mag der Erfolg ihrer Bemühungen noch so wachsen, ein mehr oder weniger grosser Rest bleibt noch immer da, der nur in offenem, blutigem Kampf niedergeworfen werden kann. Ein Kampf, der höchste Anstrengung erfordert trotz alledem und alledem, weil in der Stunde der grössten Gefahr die in ihrer Herrschaft bedrohte, wenn auch zersetzte Arbeiterklasse die letzten revolutionären Kräfte, die ihr geblieben, aufs äusserste spannt, um ihre Herrschaft zu behaupten. Die kapitalistischen Gegenrevolutionäre sind schliesslich zu offenem Auftreten gezwungen, zu offenem, blutigem Kampf, zur Gegenrevolution. Erst wenn sie in diesem offenen Massenkampf gesiegt, können sie auf den Trümmern der von ihnen im offenen gegenrevolutionären Kampf gebrochenen proletarischen Staatsmaschine ihren Staatsapparat klassenmässig kapitalistisch aufbauen, die Staatsmaschine der neuen russischen Bourgeoisie. Allein noch immer vermag die russische Arbeiterklasse den endgültigen Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution zu verhindern, diese zu schlagen, den Sowjetstaat durch Liquidierung des Stalinregimes, durch Wiederherstellung der proletarischen Demokratie leninistisch zu reformieren – wenn die internationale proletarische Revolution dem russischen Proletariat rechtzeitig zu Hilfe kommt.

Der proletarische Staat kann nur durch proletarische Revolution aufgerichtet werden, das ist die Grundthese der marxistischen Staatstheorie. Nur durch Gegenrevolution, nur durch gegenrevolutionäre Massenaktion, nur in offenem, blutigem Kampf mit den Massen kann der proletarische Staat zerstört, vernichtet, beseitigt werden, das ist die zwangsläufige Folgerung aus Marxens Staatslehre. Das ist die Lehre der ganzen Geschichte der Klassenkämpfe, die immer wieder zeigt, dass jeder beliebige Staat in seinem Klassencharakter geändert werden konnte, geändert werden kann einzig und allein durch siegreiche Revolution oder durch siegreiche Gegenrevolution. Diese siegreiche gegenrevolutionäre Massenaktion ist in Russland ***noch nicht*** vollzogen. Darum ist der Sowjetstaat bei all seiner stalinschen Entartung noch immer ***proletarischer*** Staat, darum ist der Sowjetstaatsapparat bei all seiner stalinschen Zersetzung eine zwar immer mehr entartende, in höchstem Masse bereits entartete, aber noch immer ***proletarische*** Staatsmaschine.

Jene Ultra„linken“, die enttäuscht über die stalinsche Entartung mit all ihren verbrecherischen, verräterischen Erscheinungen den proletarischen Klassencharakter des entarteten Sowjetstaates verneinen, Sowjetrussland als kapitalistischen Staat erklären, tatsächlich so behandeln, mit all den verräterischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, haben theoretisch den Boden der marxistischen Staatstheorie verlassen, sie sind Feinde des Marxismus, in der Praxis stehen sie auf der andern Seite der Barrikade, im Lager der Weltbourgeoisie. Vor lauter Starren auf die verräterische Stalinbürokratie „übersehen“ sie, dass die russische Arbeiterklasse von der kapitalistischen Gegenrevolution endgültig noch nicht geschlagen ist, in offenem, blutigem Massenkampf überhaupt noch nicht besiegt ist, dass sie vielmehr die kapitalistische Gegenrevolution noch immer verhindern, besiegen kann. Entgegen allen Tatsachen behandeln sie das russische Proletariat als durch die kapitalistische Gegenrevolution endgültig bereits geschlagen, erledigt; sie verweigern ihm praktisch die revolutionäre politische Hilfe, sie negieren faktisch den proletarischen

Internationalismus, sie negieren faktisch das russische Proletariat und dadurch zwangsläufig das Weltproletariat überhaupt; denn wer die Arbeiterklasse eines einzigen Landes politisch im Stich lässt, der lässt tatsächlich die gesamte Weltarbeiterklasse im Stich! Nie und nimmer in der ganzen vieltausendjährigen Geschichte der Klassenkämpfe hat irgend eine beliebige Klasse, die ihre Staatsmacht revolutionär aufgerichtet, im Bürgerkrieg siegreich verteidigt, behauptet hat, nie und nimmer in der ganzen Geschichte der Klassengesellschaft hat jemals eine Klasse ihre Staatsmacht kampflos preisgegeben. Jede Auffassung, die behauptet oder darauf hinausläuft, ausgerechnet die Arbeiterklasse wäre zu solch kampfloser Preisgabe ihrer revolutionär aufgerichteten, verteidigten, siegreich behaupteten Staatsmacht fähig, jede solche Auffassung hat mit proletarischem Klassenbewusstsein überhaupt nichts zu tun. Wer behauptet oder auf dem Standpunkt steht, die russische Arbeiterklasse, die ihren Staat 1917 revolutionär aufgerichtet, ihn in dreijährigem Bürgerkrieg mit grenzenlosem Heroismus siegreich verteidigt, behauptet hat, dann unter unsäglichen Opfern die kollektive Produktion aufgebaut, ausgebaut hat und sich schliesslich im zweiten imperialistischen Weltkrieg gegen den deutschen Imperialismus, trotz der stalinschen Bankrottpolitik, siegreich behauptet hat – wer die Auffassung vertritt, die russische Arbeiterklasse habe ihren Staat kampflos preisgegeben oder werde es tun, werde letzten Endes nicht das Äusserste daran setzen, um die kapitalistische Gegenrevolution entscheidend zu schlagen, den proletarischen Staat zu behaupten und proletarisch-demokratisch zu reformieren: wer eine solche Auffassung vertritt, der steht überhaupt nicht auf proletarischem Klassenboden.

Muss es in Russland zur kapitalistischen Gegenrevolution, zur siegreichen kapitalistischen Gegenrevolution kommen? Soweit es die Stalinbürokratie betrifft, so schafft sie objektiv den kapitalistischen Gegenrevolutionären immer günstigere Bedingungen für deren Sieg. Aber der stalinsche Reaktionsprozess spielt in der Weltarena. Er wurde möglich, weil es der Weltbourgeoisie durch den sozialdemokratischen, labouristischen Verrat gelungen ist, die weltrevolutionäre Welle aufzuhalten und so die Position des Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, wesentlich zu schwächen; er wurde möglich, weil die Stalinbürokratie die proletarisch-revolutionäre Bewegung nicht nur in Russland, sondern auch in allen Ländern ausserhalb Russlands verraten und dadurch die Position der Weltarbeiterklasse, eingeschlossen die Position der Sowjetunion als eines proletarischen Staates, noch mehr geschwächt hat. Gegen den Willen, gegen alles Entgegenarbeiten von LP, SP, StP usw., reift unter den durch den 2. imperialistischen Weltkrieg herbeigeführten Erschütterungen eine neue weltrevolutionäre Welle heran, die auch die russischen Arbeiter neu beleben wird. Es ist eine Grundaufgabe der proletarischen Revolutionäre, mit allen Kräften daran zu arbeiten, dass die neue weltrevolutionäre Welle rechtzeitig komme. Auf das Tempo kommt es an! Kommt sie noch zurecht, so wird sie auch die russischen Arbeitermassen revolutionär in Schwung setzen, so wird sie den Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution verhindern und dadurch auch den Sturz der Stalinbürokratie von äusserst rechts. Ihren Sieg über die kapitalistischen Gegenrevolutionäre können die russischen Arbeiter jedoch nur besiegeln, indem sie von links her die verräterische Stalinbürokratie stürzen. Die Stalinbürokratie mag sich wenden wie sie will, ihr schliesslicher Sturz ist unausweichlich.

ZUR FRAGE DES RUSSISCHEN THERMIDORS

Der Vergleich der grossen russischen mit der grossen französischen Revolution in der Thermidorfrage lässt sich nur oberflächlich ziehen. Die französische Revolution war der Sturz der feudalen durch die kapitalistischen Ausbeuter, also einer Ausbeuterklasse durch eine andere – die russische Revolution ist der Sturz der halbfeudalen und kapitalistischen Ausbeuter durch die nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten Klassen, unter Führung des Proletariats. Dem Wesen nach handelt es sich also um zwei revolutionäre Prozesse grundverschiedenen Charakters, der Vergleich in der Frage des Thermidors kann

daher nur äussere Ähnlichkeiten ergeben. Von diesem grundlegenden Gesichtspunkt aus empfiehlt es sich, Ausdrücke wie Thermidor, Thermidorianer, thermidorianischer Prozess, die in der französischen Revolution ihren bestimmten, eindeutigen Sinn hatten, nicht auf die russische Revolution zu übertragen; wendet man sie aber an, so muss man die Unterschiede der beiden Revolutionen fest im Auge behalten.

Die verhältnismässig grösste Übereinstimmung der beiden revolutionären Prozesse, was die Thermidorfrage betrifft, ergibt sich, wenn man ihren Verlauf in der ***Parteiebene*** vergleicht. In beiden Revolutionen zeigt der reaktionäre Prozess in der äussersten, der eigentlichen Revolutionspartei drei Etappen seiner Entwicklung. In den zwei ersten Etappen werden ihre beiden Flügel liquidiert: in der französischen Revolution zuerst der rechte (Danton), dann der linke (Hébert, Chaumette), die siegreichen Zentristen (Robespierre und Genossen) werden schliesslich am 25. Juli 1794 gestürzt. Diesen Sturz der kleinbürgerlich-zentristrischen Wegbereiter des Kapitalismus durch die Bourgeoisie, der sie die Bahn geebnet, diesen katastrophalen Schlusspunkt der dritten Etappe des reaktionären Prozesses in der Revolutionspartei, nennt man den ***Thermidor***. – In Russland wurde zuerst der linke Flügel (Trotzki), dann der rechte (Bucharin) gestürzt; Sieger blieb die zentristische Stalinbürokratie, sie ist bis heute noch nicht gestürzt, in diesem Sinne ist der Thermidor in Russland noch nicht vollzogen. Erst der Sturz Stalins, des Stalinregimes durch die kapitalistische Gegenrevolution, durch die neue russische Bourgeoisie (mit Hilfe der Weltbourgeoisie), erst die Liquidation von rechts des Liquidators der proletarischen Revolutionspartei Russlands, das erst würde der russische Thermidor sein. Der Vergleich Stalins mit Robespierre in dieser Richtung stimmt durchaus – insbesondere was die Liquidierung der Revolutionspartei betrifft – und er stimmt auch heute noch, obwohl Stalin die Reaktion inzwischen viel weiter geführt hat als seinerzeit Robespierre. Die Gelegenheit dazu findet Stalin, weil im Osten alle Prozesse viel langsamer vor sich gehen, viel länger dauern als seinerzeit im Westen. Die zwei Hauptgründe wurden schon oben angeführt. Dazu kommt noch ein dritter: die französische Revolution spielt am Anfang des aufsteigenden Kapitalismus, wo die Bourgeoisie die Welt noch offen vor sich sieht – die russische Revolution dagegen spielt im niedergehenden Kapitalismus; die erste Riesenwelle der kapitalistischen Weltkrise erschüttert die Weltbourgeoisie derart, dass sie zwanzig Jahre braucht, um mit Hilfe ihrer Agenten in der Arbeiterbewegung das Weltproletariat niederzuringen und sodann die Liquidierung des proletarischen Staates als unmittelbare Aktion in Angriff zu nehmen in Form des zweiten imperialistischen Weltkriegs. – Robespierre wurde erst nach abgeschlagener Invasion gestürzt. Auch hier dürfte der Vergleich durch den Gang der Ereignisse bewahrheitet werden. Die Nazi-Invasion zwingt alle Kräfte, von denen der Stalinbürokratie Gefahr droht, sich gegen die unmittelbare Gefahr zu wenden, gegen den Nazieinbruch, und die Aktion gegen die Stalinbürokratie zwar weiter vorzubereiten, aber deren Durchführung der vorstehenden Grundaufgabe zu unterordnen. Das gilt für die Arbeiter und die nichtausbeutenden Bauern, deren Interessen die Stalinclique durch und durch verrät – das gilt aber auch für die sich herausbildenden neuen kapitalistischen Elemente, die sich Stalins als Bahnbrechers bedienen und an sich die Zeit schon als reif betrachten, um die Stalinbürokratie auf den Mist zu schleudern und sich selbst in den Sattel zu werfen, aber durch ihr eigenes Hauptinteresse gezwungen sind, die entscheidende gegenrevolutionäre Aktion zu verschieben, weil sie nicht im Traum daran denken, das Eigentum an den kollektivierten Produktionsmitteln, das sie selbst an sich reissen wollen, der deutschen (oder sonstwelcher) Bourgeoisie in die Hände fallen zu lassen.

Viel weniger deutlich ist der Vergleich in der ***sozialen Ebene***. Der rechte Flügel der französischen Bourgeoisie hielt es mit den Feudalen. Das Zentrum der Bourgeoisie arbeitete für ein konstitutionell-liberales Kompromiss mit der absoluten Monarchie. Der linke Flügel der Bourgeoisie (Danton) bildete den rechten Flügel der Jakobiner. Das Kleinbürgertum bildete die grosse Masse der damaligen Stadtbevölkerung. Eine moderne Industrie war noch nicht vorhanden, da und dort war die eine oder andere Manufaktur

aufgekommen. Die Kleinbürger hatten noch keineswegs die Aussichtslosigkeit ihrer Lage erkannt, sie waren höchst selbstbewusst. Das Proletariat bestand zumeist aus Gesellen, Taglöhnern; die modernen Industriearbeiter waren in ihrer ersten Herausbildung begriffen, noch gering an Zahl, ihr proletarisches Bewusstsein war noch durchaus unentfaltet; das ganze Proletariat bewegte sich noch vollkommen im Schlepptau des radikalen Kleinbürgertums. Die Jakobinerpartei war die Partei der radikalen Kleinbürger, die das unentwickelte Proletariat völlig hinter sich hatten und ehrlich glaubten, eine selbständige Machtrolle spielen, die Welt nach ihren kleinbürgerlichen Bedürfnissen, Idealen formen zu können. Den stärksten Ausdruck fand diese Einstellung, mit all ihren Illusionen, in Robespierre. Der linke Flügel der Jakobiner (Hébert, Chaumette) repräsentierte die ersten, verworrenen, unklar tastenden, gefühlsmässigen Versuche in die proletarisch-revolutionäre Richtung. Die Jakobinerdiktatur war also objektiv, der Wirkung nach, ***eine bürgerliche Diktatur ausgeübt unmittelbar nicht durch die Bourgeoisie***, ***sondern durch das radikale Kleinbürgertum***. Dieses versuchte, als politisch selbständige Macht aufzutreten, zu handeln. Es kämpfte nicht nur gegen die feudale, sondern gegen jede, auch gegen die kapitalistische Ausbeutung – aber vom Boden des kleinbürgerlichen Privateigentums! Doch auf diesem Boden einen Ausweg, eine Lösung zu finden aus den Riesenwidersprüchen, welche die damalige französische Gesellschaft zerrissen, war objektiv unmöglich. Der kapitalistischen Warenproduktion weit unterlegen, ausserstande, die Produktivität zu steigern, vielmehr ein Hemmschuh ihres Entfaltens, musste die einfache, handwerksmässige Warenproduktion der kapitalistischen weichen. Trotz ihres äusserst radikalen Vorgehens nicht nur gegen die feudalen Ausbeuter, sondern auch gegen die kapitalistischen Wucherer, Spekulanten, Hamsterer, Lebensmittelverteurer, Armeelieferanten usw., konnte das jakobinische Kleinbürgertum objektiv keine andere Rolle spielen als die des Bahnbrechers für das Kapital. Dies umso mehr, als für eine sozialistische Lösung die objektiven und schon gar die subjektiven Bedingungen noch überhaupt nicht vorhanden und selbst im Keim noch nicht zu erkennen waren. Nur die terroristische Diktatur des radikalen Kleinbürgertums war imstande, das revolutionäre Frankreich gegen die Invasion der feudalen Mächte Preussen, Österreich und gegen den feudalen Aufstand im Innern siegreich zu verteidigen. Solange diese Gefahren der bürgerlichen Revolution drohten, solange ertrug die Bourgeoisie die Jakobinerdiktatur der radikalen Kleinbürger. Sobald diese Aufgabe jedoch gelöst, die feudale Invasion zurückgeschlagen, der feudale Aufstand niedergeworfen, der Sieg der bürgerlichen Revolution gesichert war, stürzte die Bourgeoisie die Diktatur Robespierres und ergriff die (bürgerliche) Staatsmacht mit ihren eigenen Händen. Subjektiv war also der Thermidor ein Regimewechsel vom radikalen Kleinbürgertum zur Bourgeoisie, objektiv dagegen – und darauf kommt es an – war es ein Regimewechsel innerhalb der bürgerlichen Gesamtfront, ja innerhalb derselben (bürgerlichen) Klasse; denn objektiv, das heisst dem tatsächlichen Auswirken seines Handelns nach, handelte das radikale Kleinbürgertum als äusserst linker Flügel der kapitalistischen Gesamtfront, als linker Arm der aufsteigenden Kapitalistenklasse: es war objektiv eine Machtverschiebung nach rechts auf dem Boden der bürgerlichen Revolution, des bürgerlichen Eigentums, des bürgerlichen Staatsapparats, es war objektiv ein Wechsel in der Führung der Staatsmacht innerhalb derselben Klasse, innerhalb des Bürgertums.

Wie ist es in Russland? Der stalinsche Reaktionsprozess begann 1923/24 als ein Verschieben der Staatsmacht innerhalb der Arbeiterklasse. Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie konzentrierten die proletarische Staatsmacht in ihren Händen, beseitigten Schritt für Schritt die proletarische Demokratie, wandelten die proletarische immer mehr in die bürokratische Diktatur, die Politik der Weltrevolution ersetzend durch die Politik des russischen Sozialnationalismus („Sozialismus in einem Lande“), als Mantel, um zu verdecken, dass das Behaupten, Mehren der selbstsüchtigen Macht- und Pfründeninteressen der Stalinclique die tatsächliche Linie des vergewaltigten, missbrauchten, entarteten proletarischen Staates geworden. Die proletarische Revolutionspartei hat die gewaltigsten Aufgaben zu lösen, vor welche die Menschheit

bisher je gestellt war. Auf ihrem Marsch ins Unbekannte, der erst durch wenige Erfahrungen erhellt ist, werden der Revolutionspartei Fehler aller Art immer wieder unterlaufen, manchmal auch grosse Fehler, die in ihrer Wirkung dem Klassenfeind zugute kommen. Doch wenn diese Fehler sich häufen, andauern, immer grösser werden, wenn die Linie, deren zwangsläufige Folge sie sind, hartnäckig fortgesetzt wird, trotz grosser, grösster Niederlagen, Katastrophen, aus denen die Führenden unbedingt erkennen müssen, dass ihre Linie das Proletariat in den Abgrund führt, dann schlägt die Quantität um in neue Qualität. Hier geht es dann nicht mehr bloss um grundfalsche Politik, um ein von Grund aus irrendes Bewusstsein, das hartnäckige Festhalten, Fortsetzen der katastrophalen Linie beweist vielmehr, dass sich in den materiellen Interessen, in der sozialen Natur der führenden Schichte eine Änderung vollzogen haben muss.

Die durch Stalin und Genossen verschuldete Katastrophe der chinesischen Revolution 1927 war ein ausserordentlich schwerer Rückschlag für Weltrevolution, Weltproletariat, den Sowjetstaat inbegriffen. Immerhin, China war nach vielen Richtungen hin ein ganz neuartiges Feld. Dann aber kam nach sechs weiteren Jahren stalinscher Politik die entsetzlichste Katastrophe, die das Weltproletariat bis dahin erlitten, die Katastrophe 1933 in Deutschland, im Zentrum der Weltfront. Hand in Hand mit der Sozialdemokratie hat die stalinsche Generallinie („Sozialismus“ in einem Land, Sozialfaschismus, Verhindern der proletarischen Einheitsfront usw.) diese Katastrophe verschuldet; trotzdem setzte die Stalinbürokratie ihre Linie fort. Gerade dies schuf den unwiderleglichen Beweis, dass sie es nicht aus Irrtum tat, sondern weil sich ihre Interessen, ihre soziale Position geändert, weil die für das Proletariat katastrophale Generallinie ihren Sonderinteressen, ihrer spezifischen Sozialposition entsprach. Gerade dies Verhalten nach der Katastrophe hat politisch bewiesen, dass die stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie aus einem Teil der Arbeiterklasse bereits in hohem Masse entartet war zu kleinbürgerlichen Interessen, kleinbürgerlicher sozialer Stellung (ansehnliches Vermögen; Einkommen, turmhoch über dem Durchschnittseinkommen der Arbeiter; Privilegien aller Art). Dieser Prozess des Verkleinbürgerlichens hatte schon 1923/24 begonnen, aber erst das Fortsetzen der stalinschen Katastrophenlinie nach der deutschen Katastrophe brachte restlos Klarheit, dass dieser Prozess den Punkt überschritten hatte, wo Quantität in Qualität umschlägt. Diese Schichte stand nicht mehr auf proletarischem Klassenboden, weil sie etwa in guter Absicht irrte, sondern weil sie keine proletarische Schichte mehr war, weil sie in hohem Masse eine ***kleinbürgerliche*** Schichte geworden und es immer mehr wurde. Als Verschiebung der Staatsmacht von der Arbeiterklasse als ganzer auf eine Schichte der Arbeiterklasse, nämlich auf die entartende Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie hatte der Prozess begonnen; nun aber ging es nicht mehr um einen Wechsel in der Führung der proletarischen Staatsmacht innerhalb des Proletariats, sondern um etwas anderes. Bis dahin musste man mit Recht hoffen, dass die entartende Schichte, durch die schwerste Niederlage der Arbeiterklasse belehrt, den Weg zurück auf den proletarischen Klassenboden suchen werde. Diese Hoffnung war nun endgültig erledigt. Mit Recht ging die Linksopposition jetzt von der Losung der Gesundung der KP, der KI, von der Losung der Reform des Sowjetstaates über zu den Losungen der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der IV. Internationale, der politischen Revolution der Arbeiterklasse zum Sturz der entarteten Stalinbürokratie in dem durch sie entarteten proletarischen Staat zur proletarischen Rettung desselben.

War etwa die Staatsmacht vom Proletariat bereits auf eine andere Klasse übergegangen? Etwa auf die stalinsche Kleinbürgerschicht? Keineswegs! Weder das Kleinbürgertum als Ganzes, noch irgendeine seiner Schichten vermag objektiv eine selbständige Machtrolle zu spielen, sobald sich der Kapitalismus einigermassen zu entwickeln beginnt, geschweige denn unter halbwegs entwickelten modernen Klassenbedingungen. Das gilt auch von der stalinschen Kleinbürgerschicht. Oberflächlich mag es so scheinen, sie mag es versuchen und versucht es in der Tat, doch objektiv kann sie nur Diener, Wegbereiter sein einer der zwei Hauptklassen, entweder des Proletariats

oder der Bourgeoisie. Ihrer kleinbürgerlichen Natur entsprechend erfüllt sie diese Rolle in steten Schwankungen, Zick-Zacks, wobei die Wendungen nach rechts, zugunsten der Bourgeoisie, immer grösser, die Wendungen nach links, zugunsten des Proletariats, immer kleiner werden. Aus ihren kleinbürgerlichen Interessen heraus hat die Stalinbürokratie die proletarischen Klassenpositionen teils völlig liquidiert (wie die proletarische Demokratie), teils aufs äusserste unterwühlt, ausgehöhlt (wie den proletarischen Staatsapparat), dem Wesen nach hält sie nur noch das Eigentum des Sowjetstaates an den Produktionsmitteln aufrecht, verteidigt es. Keineswegs um der Arbeiterschaft willen. Sondern erstens: um die Kuh zu behalten, die ständig die Milch liefert, wovon die stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie ständig den Rahm abschöpft; zweitens: um sich eine letzte Tür zur Arbeiterschaft als Stütze gegen die kapitalistische Konterrevolution offen zu halten, letzten Endes um ihre politische Basis zu behalten, die Arbeiterklasse, deren Klassenkraft sie politisch für sich ausbeutet, ausschmarotzt.

Von Haus aus begann die stalinsche Reaktion die sozialistischen Tendenzen im Sowjetstaat immer mehr zu schwächen, die kapitalistischen Tendenzen immer mehr zu stärken, neue kapitalistische Elemente hervorzubringen, deren Gedeihen immer wieder zu fördern. Doch keineswegs war und ist es so, dass die Stalinbürokratie die kapitalistischen Elemente, die kapitalistische Gegenrevolution absichtlich züchtet; denn sie weiss sehr wohl, dass ihr von dort tödliche Gefahr droht. Aber das tatsächliche Auswirken der stalinschen Gesamtpolitik führt all das herbei, verstärkt es immer mehr, trotz der scharfen Schläge, die Stalin manchmal auch nach rechts austeilt. Selbst die Mittel und Methoden, womit Stalin das Eigentum des Sowjetstaates an den Produktionsmitteln verteidigt, stärken die kapitalistische Gegenrevolution. Gerade im Krieg ist das besonders deutlich geworden. Sein Pakt mit Hitler (Juni 1939) gab der deutschen Monopolbourgeoisie die Möglichkeit, Frankreich blitzartig niederzuwerfen – 1914 scheiterte das nur an der Ostfront – um sich dann rückenfrei, gestützt auf die ganze europäische Wirtschaft, mit riesiger Übermacht auf Sowjetrussland zu werfen. Als Folge dieser stalinschen Politik, als Folge des sich auf dem Boden des Sozialpatriotismus bewegenden Paktes mit England, USA hat der Sowjetstaat dem amerikanischen-englischen Imperialismus die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Vom ersten Augenblick des Krieges setzte Stalin seine Politik gegen die proletarische Weltrevolution fort, nicht nur keinen Finger für sie rührend, sondern mit allen Mitteln und Methoden gegen sie arbeitend. Chinesische Katastrophe 1927, deutsche Katastrophe 1933, spanische Katastrophe 1938/39, Pakt mit Hitler, Trotzkis Ermordung, trotz des Heldenkampfes der Roten Armee, trotz des heroischen Aufopferns der russischen Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger: schwerste Niederlage des Sowjetstaates, verschuldet durch die ungeheuren politischen Fehler der Stalin & Co. (50 Prozent des sowjetrussischen Produktionsapparates vernichtet!) – das sind die Hauptwegzeichen der Bahn Stalins. So, durch seine Politik, durch die Auswirkungen seiner Politik, stärkte, stärkt Stalin die neuen kapitalistischen Elemente innerhalb der Stalinbürokratie und um sie herum in Russland, die Weltbourgeoisie überhaupt immer mehr, so erhöht er immer mehr die Gefahr der kapitalistischen Gegenrevolution. Sowjetrussland nähert sich einem Punkt, wo Quantität in Qualität umschlägt. Die stalinsche Politik hat zusammen mit der Sozialdemokratie Hitler den Weg zur Macht geebnet, der deutschen Monopolbourgeoisie das Tor aufgetan zur faschistischen Diktatur; die stalinsche Politik nach 1933 hat erst recht Weltrevolution, Weltproletariat, den Sowjetstaat als proletarischen Staat je weiter desto mehr geschwächt, die Weltbourgeoisie, die neuen Bourgeois-Elemente in Russland je weiter desto mehr gestärkt, gerade dies – im Zusammenwirken mit der Verratspolitik der SP, LP, AFL, CIO, MWU usw. – hat es der Weltbourgeoisie erst ermöglicht, das Risiko des zweiten imperialistischen Weltkriegs zu wagen. Diese Politik setzt die Stalinclique auch heute weiter fort.

Usurpation der Macht durch das kleinbürgerliche, jakobinische Zentrum (Robespierre); dessen Sturz durch das Bürgertum; das Konsulat Napoleons, gestützt auf das Bürgertum; schliesslich das Kaisertum Napoleons, gestützt insbesondere auf die Bankiers – das waren

die Hauptetappen des reaktionären Prozesses in der grossen französischen Revolution bis zum Sturz Napoleons durch die vereinigte feudale Gegenrevolution von Europa. Im reaktionären Prozess in Russland spielt ein und dieselbe Person, Stalin, die Rolle Robespierres, die Rolle des Konsul Napoleon und bereitet sich vor, auch die Zarenrolle Napoleons zu spielen. Wie erklärt sich dieser Unterschied?

Robespierre und Napoleon waren Usurpatoren, aber keine Schmarotzer. Sie griffen nach der Macht, um ihrer Klasse zu dienen, nicht aber um die Macht um jeden Preis zu behaupten, das heisst selbst auf Kosten ihrer Klasse, durch Preisgabe der Interessen ihrer Klasse, durch Verrat an ihrer Klasse.

Dem jakobinischen Zentrum war die Macht das notwendige Mittel seiner Politik im Interesse der kleinbürgerlichen Klasse, die es repräsentierte. Robespierres Politik war illusionär, weil er eine niedergehende Klasse vertrat, die keine fortschrittliche Perspektive mehr in der Gesellschaft hatte, was damals selbst den fortgeschrittensten Vertretern des Kleinbürgertums noch nicht bewusst sein konnte. Das jakobinische Zentrum mit Robespierre an der Spitze musste fallen, weil seine illusionäre Politik der Klasse, der es gegen seinen Willen, ohne sein Bewusstsein tatsächlich diente, nämlich der aufsteigenden Bourgeoisie, untragbar war, im Wege stand. Nachdem die Diktatur des jakobinischen Zentrums Frankreich vor der feudalen Invasion gerettet hatte, wurde sie samt Robespierre für das Bürgertum überflüssig und gestürzt.

Napoleon und seine Verschworenen verwendeten die Macht, die sie an sich gerissen, stets im Dienste der Bourgeoisie, um die bürgerliche Revolution gegen die innere und äussere Gegenrevolution der Feudalen zu schützen. Napoleons Politik erschütterte den Feudalismus in Deutschland, Österreich, England, Russland, breitete die bürgerliche Revolution über Europa und sicherte dadurch das bürgerliche Regime in Frankreich. Weil er darüber hinaus gehen, die Herrschaft der französischen Bourgeoisie über den ganzen Kontinent aufrichten wollte, wozu die Kräfte des bürgerlichen Frankreich im Verhältnis zu seinen feudalen Feinden nicht ausreichten, deshalb unterlag Napoleon der feudalen Gegenrevolution.

Robespierre und Napoleon vertraten Klassen mit einer selbständigen Rolle in der Produktion, mit einer selbständigen ökonomischen Rolle, Robespierre die kleinbürgerliche, Napoleon die bürgerliche Klasse. Die Entartung der Stalinbürokratie besteht gerade darin, dass sie leitend nicht mehr die Interessen der Arbeiterklasse, sondern ihre eigenen, egoistischen Interessen vertritt. Stalin repräsentiert nicht die Arbeiterklasse, sondern die Arbeiterbürokratie, die keine selbständige Produktionsrolle erfüllt und entartet ist. Von der Arbeiterklasse ins Leben gerufen, um deren Klassengeschäfte zu besorgen, missbrauchte, missbraucht die demoralisierte Arbeiterbürokratie ihre Position, um leitend zu ihren Gunsten die Geschäfte des proletarischen Staates zu führen, sei es auch auf Kosten der Arbeiterklasse. Die Macht ist der Stalinbürokratie nicht Mittel der Politik, ausschlaggebend für die Klasseninteressen der Arbeiter, sondern Mittel für ihre eigenen, selbstsüchtigen Interessen. ***Um jeden Preis***, mit allen Mitteln sucht die Stalinbürokratie ihre usurpierte Macht, ihre usurpierten Privilegien und Pfründen zu behaupten, sei es auch durch fortgesetztes Preisgeben der proletarischen Klasseninteressen, durch ständigen Verrat an der proletarischen Revolution. So handelt nur eine entartete, ***schmarotzerische*** Schichte, die um ihres eigenen Vorteiles willen die Klasse, der sie entwachsen, die sie emporgehoben, preisgibt, verrät, ausnützt, bestiehlt, ausschmarotzt. An ihre Spitze stellte die demoralisierte Arbeiterbürokratie als vollendeten Ausdruck ihres Schmarotzertums den politischen Oberparasiten Stalin. Nicht er gibt ihr Macht, sondern er selbst ist lediglich Ausdruck ihrer usurpierten Macht: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut“. Er kann gegen einzelne Bürokraten vorgehen, gegen diese oder jene Teile der Bürokratie, ist aber und bleibt Werkzeug der entarteten Gesamtbürokratie.

Im Zuge ihrer Politik, durch deren objektive, unbeabsichtigte, aber tatsächliche Wirkungen, verschiebt die Stalinbürokratie fortgesetzt das Kräfteverhältnis der Klassen,

international und national, zum Nachteil von Weltrevolution, Weltproletariat, des proletarischen Staates inbegriffen. So sehr diese Politik der Arbeiterklasse schadet, der Stalinbürokratie bringt sie zunächst immer wieder Nutzen, verlängert immer wieder ihre Macht- und Pfründenposition, diese setzt daher die schmarotzerische Politik immer wieder fort. Der Gefahr des Sturzes, von links sucht sie zu entkommen, indem sie das Proletariat dem Wesen nach völlig entrechtet, niederhält, ihm nach Bedarf in untergeordneten Fragen zeitweise nachgebend – der Gefahr des Sturzes von rechts sucht sie auszuweichen, indem sie den Bedürfnissen der arbeiterfeindlichen Kräfte auf Kosten des Proletariats, der proletarischen Revolution immer mehr entgegenkommt. Ungewollt, doch tatsächlich stärkt sie die dem Proletariat feindlichen Klassenkräfte, unbeabsichtigt, doch tatsächlich züchtet sie allmählich in sich und um sich herum immer mehr neue kapitalistische Elemente heran. So verändert die Stalinbürokratie im Zuge ihrer fortgesetzten Schmarotzpolitik ihr eigenes Gefüge, sie zerteilt sich allmählich faktisch in zwei Teile: in den ***reaktionären, schmarotzerischen, mehr oder weniger kleinbürgerlichen Flügel*** und in den ***gegenrevolutionären, räuberischen, bürgerlichen Flügel*** (daneben der immer mehr schrumpfende, höchst getarnte ***proletarisch-revolutionäre Rest***). Zum Unterschied von Robespierre „überwindet“ Stalin immer wieder die Gefahr des Sturzes von rechts. Nicht beschwert durch proletarische Klassenprinzipien, nur ihren eigensüchtigen Macht- und Pfründen-Interessen ergeben, opfert die Stalinclique immer wieder ein Stück der proletarischen Klasseninteressen, der proletarisch-revolutionären Interessen nach dem andern zugunsten der Rechtselemente, das ist der arbeiterfeindlichen, revolutionsfeindlichen, zur Wiederherstellung des Kapitalismus in Russland tendierenden Klassenkräfte. Stalin vermag in „genialem Realismus“ nach der Rolle Robespierres die Rolle des Konsul Napoleon und schliesslich selbst die Rolle des Zaren Napoleon zu spielen, weil er sich grundlegend von ihnen unterscheidet, weil er seine politische Existenz auf das Verraten, Preisgeben, Ausschmarotzen des Proletariats, der proletarischen Revolution gegründet. Jene verfochten ihre Klasse, Robespierre das Kleinbürgertum, Napoleon das Bürgertum – Stalin schmarotzt die Arbeiterklasse aus, gibt sie preis, verrät sie durch die Wirkungen seiner Politik an die Bourgeoisie; jene verfochten die bürgerliche Revolution, erschütterten die feudale Gegenrevolution in ganz Europa, breiteten die bürgerliche Revolution über den Kontinent – Stalin kämpft tatsächlich, durch die zwangsläufigen Auswirkungen seiner Gesamtpolitik, gegen die internationale proletarische Revolution, er stärkt die kapitalistische Gegenrevolution in ganz Europa, in der ganzen Welt, er bekämpft die proletarische Weltrevolution im Weltmasstab. (Von der labouristischen, sozialdemokratischen Bürokratie, der amerikanischen Gewerkschaftsbürokratie und der ausserrussischen Stalinbürokratie unterscheidet sich die russische Stalinbürokratie dadurch, dass jene das politische Ausschmarotzen der Arbeiterklasse auf dem Boden der kapitalistischen Länder betreiben, diese auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates.)

Der stalinsche Reaktionsprozess kann nicht ins Unendliche gehen. Schliesslich muss er an die letzte grosse proletarische Klassenposition, die nach all dem stalinschen Verrat noch übrig geblieben ist, stossen, nämlich an das wenigstens der äussern Form nach noch kollektive Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln zusammen mit dem Aussenhandelsmonopol. Kann die Stalinbürokratie auch diese letzte Position der Oktoberrevolution ***freiwillig*** der Bourgeoisie ausliefern, um sich weiter an Macht und Pfründen zu behaupten? Einzelne innerhalb der Stalinbürokratie können das, wollen das, streben das an, ringen danach, ihre Zahl, ihr Einfluss wächst. Sie bilden den bürgerlichen Flügel. Diese bewussten kapitalistischen Gegenrevolutionäre können jedoch einstweilen nur höchst getarnt arbeiten, sie müssen sich aufs äusserste verstellen, denn die Stalinbürokratie als ganze, richtiger: deren reaktionärer, schmarotzerischer, mehr oder weniger verkleinbürgerlichter Teil will und muss die alte Stalinpolitik fortsetzen, die Politik des Ausschmarotzens der Arbeiterklasse. Das Kollektiveigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln samt dem Aussenhandelsmonopol preisgeben, das hiesse das letzte Band zwischen Stalinbürokratie und Arbeiterklasse endgültig zerreissen, das hiesse die

Grundlage überhaupt vernichten, von der aus allein die Stalinbürokratie das politische Ausschmarotzen der Arbeiterklasse weiterhin betreiben kann. Das kann die Stalinbürokratie als Ganzes, das kann deren reaktionärer, schmarotzerischer, mehr oder weniger verkleinbürgerlichter Flügel freiwillig nicht tun, ohne sich nicht selbst politisch endgültig als Arbeiterbürokratie aufzugeben. Kommt die siegreiche proletarische Revolution nicht zuvor, so wird die Stalinpolitik objektiv das Kräfteverhältnis der Klassen weiterhin immer mehr nach rechts verschieben. Der so schliesslich genügend erstarkte bürgerliche Flügel wird in dem ihm geeigneten Zeitpunkt an der Spitze der arbeiterfeindlichen Klassenkräfte, mit der Weltbourgeoisie im Rücken, den entscheidenden gegenrevolutionären Angriff wagen.

Wo wird in der Stunde der Entscheidung „Stalin der Grosse“ stehen? Stalin selbst weiss darauf heute noch keine bestimmte Antwort. Opportunist durch und durch – er kennt keinen andern „Grundsatz“ als die Grundsatzlosigkeit, den Opportunismus – wird er so wie bisher jedenfalls auch dann trachten, mit dem günstigsten Wind zu segeln, in diesem Falle also mit der kapitalistischen Gegenrevolution, wenn sie die grössern Chancen bietet, dass er seine persönliche Macht weiter behaupten könnte. Doch um den kapitalistischen Konterrevolutionären voll verlässlich zu sein, müsste er jetzt schon bewusst, konsequent mit ihnen gehen, zusammen mit ihnen jetzt schon den Sieg der Gegenrevolution bewusst, planmässig vorbereiten. Das tut er nicht, nicht aus Ergebenheit für die Arbeiterklasse, sondern weil er sich als durch und durch „realistischer Opportunist“ auch die andere Möglichkeit wahren will, wenn die Siegeschancen der Arbeiterklasse grösser sein sollten als die der kapitalistischen Gegenrevolution. Darum ist und bleibt er den kapitalistischen Gegenrevolutionären letzten Endes unverlässlich. Sie werden ihn ausnützen bis zum Äussersten – und ihn dann auf den Misthaufen schleudern. Genau so unvermeidlich umgekehrt, wenn er nach 20-jähriger Reaktionsarbeit im tatsächlichen Dienst der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution in der entscheidenden Stunde „realistisch“ die Fahne der internationalen proletarischen Revolution aufstecken, schwenken sollte. Niemals mehr können Leute dieses Schlages, an deren Verräterhänden das Blut hunderttausender und aberhunderttausender proletarisch-revolutionärer Kämpfer, das Blut unzähliger proletarisch-revolutionärer Führer klebt, das Vertrauen des revolutionären Proletariats wieder gewinnen. Sie müssen, sie werden zur Rechenschaft gezogen werden. Stalins Sturz ist unausweichlich. Dieselbe opportunistische Grundhaltung, die ihn auf dem Rücken der niedergehenden Wellen der Weltrevolution hinauftrug und oben hielt, führt unvermeidlicherweise schliesslich zu seinem Sturz, entweder von rechts – oder von links.

Gegen den Willen von Stalinbürokratie, Labour Party, amerikanischer Gewerkschafts-bürokratie, Sozialdemokratie usw., beginnt sich die weltrevolutionäre Welle wieder zu heben, in der Tiefe des Weltproletariats beginnt das revolutionäre Erwachen. Einstweilen geht dieser Prozess noch immer langsam vor sich, er wird im weitern Verlauf sprunghaft wachsen, schliesslich zu einer Springflut emporschnellen viel riesenhafter, viel reissender als 1917–19. Kommt die revolutionäre Flut rechtzeitig, so wird die Stalinbürokratie von links her, vom Proletariat, kommt sie zu spät, so wird sie von rechts her erledigt werden, von den neuen kapitalistischen Elementen, denen sie den Weg bereitet, von der kapitalistischen Gegenrevolution, der sie die Bahn bricht. Der Sturz der Stalinbürokratie von rechts durch die von ihr selbst gezüchteten neuen kapitalistischen Elemente, das wäre der ***russische Thermidor***. Allein erst müsste die bürgerliche Konterrevolution im offenen blutigen Kampf die Massen besiegen, dann erst würde die Staatsmacht wirklich auf eine andere Klasse übergehen, auf die neue russische Bourgeoisie, erst dann würde sie die Staatsmacht wirklich an sich reissen. Erst dies wäre wirklich Übergang der Staatsmacht von einer Klasse auf eine andere Klasse, von der Arbeiterklasse auf die Kapitalistenklasse. Mit dem blossen Wegschmeissen der von ihr ausgepressten stalinbürokratischen Zitrone hätte die Bourgeoisie noch nicht die Staatsmacht, zum Sieg der kapitalistischen Gegenrevolution würde die kapitalistische Liquidierung der Stalinbürokratie erst durch den kapitalistischen Sieg über die Massen im offenen Kampf, weil erst dieser den Übergang der Staatsmacht

auf die Kapitalistenklasse verwirklichen würde. Der russische Thermidor wäre keine Machtverschiebung nach rechts auf dem Boden der proletarischen Revolution, sondern er würde – falls die bürgerliche Konterrevolution durch den revolutionären Massenkampf nicht niedergerungen, sondern die Massen in offenem Kampf besiegen würde – in eine Machtverschiebung nach rechts vom proletarischen auf den kapitalistischen Boden ausmünden.

In der sozialen Ebene stimmt also der Vergleich insofern, als es sich in beiden Fällen um den Versuch dort des radikalen Kleinbürgertums, hier der verkleinbürgerlichten Stalinbürokratie handelt, eine selbständige Machtrolle zu spielen, die sich aber objektiv hier wie dort tatsächtlich zugunsten der Bourgeoisie auswirkt, dort der aufkommenden französischen Bourgeoisie – hier der neu aufkommenden russischen Bourgeoisie, der es danach gelüstet, die Rolle einer russischen Monopolbourgeoisie zu spielen. In diesem Sinne kann man sagen, dass der russische Thermidor noch nicht vollzogen ist, denn die zentristische, usurpatorische, schmarotzerische, verkleinbürgerlichte Stalinbürokratie ist noch immer oben.

Könnte man den Sturz der Stalinclique von links her, durch das Proletariat, als Thermidor bezeichnen? Nein, denn der Thermidor besteht gerade darin, dass der kleinbürgerliche Wegbereiter durch die Klasse gestürzt wird, der er selbst den Weg bereitet. Stalin ist Wegbereiter der Bourgeoisie, ist Bahnbrecher der kapitalistischen Gegenrevolution. Die Thermidorianer, das sind die bürgerlich-gegenrevolutionären Elemente innerhalb der Stalinbürokratie und um sie herum, der thermidorianische Prozess, das ist die Kette ihrer kapitalistisch-gegenrevolutionären Aktivität, die sich einstweilen noch unterirdisch oder raffiniert getarnt vollzieht.

In der ***wirtschaftlichen*** Ebene lässt sich ein ernster Vergleich überhaupt nicht ziehen. Die französische Revolution ersetzte die feudale durch die kapitalistische Form des Eigentums, der Produktion, der Ausbeutung. Robespierre und seine Freunde bekämpften nicht nur die feudale sondern auch die kapitalistische Ausbeutung, also nicht nur die feudale, sondern auch – jedenfalls der Wirkung nach – die kapitalistische Form des Eigentums, und zwar vom Standpunkt der einfachen Warenproduktion, vom Standpunkt des nichtausbeutenden kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Privateigentums, vom Standpunkt des Kleinbürgertums. Die Bourgeoisie beseitigte in dem ihr geeigneten Zeitpunkt dieses kleinbürgerliche Hindernis, das sich dem Entfalten der kapitalistischen Produktionsweise in den Weg stellte, darin bestand der wirtschaftliche Sinn des französischen Thermidor. Der Jakobinismus Robespierres sicherte die bürgerliche Revolution gegen die feudale Konterrevolution, der Thermidor sicherte die kapitalistischen Ergebnisse der Revolution gegen die kleinbürgerlichen Illusionen Robespierres und der Seinen.

Die russische Revolution dagegen beseitigte sowohl die feudale als auch die kapitalistische Form des Eigentums und ersetzte sie nicht durch eine andere Form des ausbeuterischen Eigentums, sondern durch das Gemeineigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln. Stalin und die Seinen bekämpfen nicht, sondern verteidigen dieses Gemeineigentum gegen die kapitalistische Konterrevolution. Doch infolge ihrer klassenmässigen Entartung reissen sie den Hauptnutzen der Gemeinproduktion an sich; sie verteidigen das Gemeineigentum, um es als Melkkuh schmarotzerisch für sich zu behaupten, sie verteidigen es also nicht vom proletarischen Klassenstandpunkt, nicht mit proletarischer Klassenpolitik, sondern vom selbstsüchtigen, parasitischen, kleinbürgerlichen Standpunkt, mit kleinbürgerlicher Politik, arbeiten infolgedessen objektiv, der Wirkung nach, tatsächlich denen in die Hände, welche die kapitalistische Form des Eigentums, der Produktion wiederherstellen wollen. Sie stärken nicht, sondern schwächen das Gemeineigentum, sie bringen es in immer grössere Gefahr, sie stehen dem Entfalten der wirklich sozialistischen Produktionsweise im Weg. Aber sie stehen im Weg auch dem Wiedererstehen der kapitalistischen Produktionsweise in Russland, ihrem Entfalten zu

vollentwickelter (vorherrschend monopolkapitalistischer) Gestalt. Um das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, um die kapitalistische Produktionsweise wieder herzustellen, voll zu entfalten, muss die kapitalistische Gegenrevolution – das sind die in der und um die Stalinbürokratie herum sich neu herausbildenden kapitalistischen Elemente und die Weltbourgeoisie überhaupt – in dem ihr geeigneten Zeitpunkt die sich ihr kleinbürgerlich entgegenstellenden Stalinbürokraten beseitigen und die Massen in offenem Kampf niederwerfen. Von der wirtschaftlichen Seite her besteht also zwischen dem reaktionären Prozess in der französischen Revolution und dem reaktionären Prozess in der russischen Revolution nur eine höchst oberflächliche Ähnlichkeit, die dem Wesen der Dinge nach einen ernsthaften Vergleich nicht zulässt. Der französische Thermidor war wirtschaftlich unvermeidlich, weil die Widersprüche der damaligen französischen Gesellschaft vom Boden des kleinbürgerlichen (nichtausbeuterischen) Privateigentums nicht zu lösen waren, auf dessen Grundlinie Robespierre und die Seinen sich bewegten. Ganz anders in der russischen Revolution. Nicht das Gemeineigentum an den Produktionsmitteln verursacht und steigert die Thermidorgefahr, sondern der parasitische Missbrauch des Gemeineigentums durch die entartete, verkleinbürgerlichte stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie und die dadurch zwangsläufig herbeigeführte kleinbürgerliche Stalinpolitik. Der russische Thermidor kann daher vermieden werden, wenn die russische Arbeiterklasse, belebt durch die aufsteigende revolutionäre Wiedererhebung des Weltproletariats, der schmarotzerischen Stalinbürokratie das Steuer rechtzeitig entreisst oder wenn sie spätestens, aufgerüttelt durch den entscheidenden Stoss der kapitalistischen Gegenrevolution, diese im offenen Kampf niederwirft, in beiden Fällen um das russische Staats- und Wirtschaftsschiff wieder auf die Linie Marx-Lenin zu steuern.

Beschränkt man sich nicht auf den reaktionären Prozess in der Revolutionspartei, sondern zieht den Vergleich zwischen dem Gesamtverlauf der beiden grossen Revolutionen, so kann man sagen: bis zum Sturz Robespierres, trotz des reaktionären Prozesses in der Jakobinerpartei, das war im grossen Ganzen der aufsteigende Ast der französischen Revolution; vom Sturz Robespierres, vom Thermidor ab, beginnt der Niedergang der Revolution – dagegen in Russland beginnt der Niedergang der proletarischen Revolution klar mit dem Sturz des linken Flügels, der seinerzeit beginnend 1923/24 ins Werk gesetzt wurde: in diesem und nur in diesem Sinne kann man sagen, der Thermidor in Russland sei bereits vorüber.

IV. DIE GLIEDERUNG DES STAATSAPPARATS

In ihren organisatorischen Einzelheiten weichen die kapitalistischen Staaten voneinander ab, die Grundzüge ihrer Organisation jedoch sind überall die gleichen. Jede Staatsmaschinerie setzt sich – dem Querschnitt nach – zusammen aus dem eigentlichen Machtapparat, der Verwaltungsmaschine und dem Immunisierungsapparat.

Der ***Machtapparat***, das ist die staatlich organisierte bewaffnete Gewalt, besteht aus der Armee (Landheer, Seemacht, Luftflotte); dem Geheimdienst (dazu gehört unter anderem Nachrichtendienst; militärischer, politischer, wirtschaftlicher Kundschaftsdienst, offensiv und defensiv; unter Umständen auch eine Femeorganisation); der Polizei und Gendarmerie (samt Spitzelapparat), und der Justiz (samt den Gefängnissen usw.). Die Folterkammern des Sklaven- und Feudalstaates hat die liberale Bourgeoisie abgeschafft, der monopolkapitalistische Staat hat sie wieder eingeführt (auch die Stalinbande bedient sich der Folter im Kampf gegen die proletarischen Revolutionäre).

Die ***Verwaltungsmaschinerie*** erfasst apparatmässig alle Seiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, die der herrschenden Klasse wichtig sind. Zunächst umfasst sie alle Gebiete, die das Interesse der Bourgeoisie unmittelbar berühren, wie Bankverwaltung (Geldwesen, Staatsschulden, Staatskredit), Industrie-, Landwirtschafts-, Gewerbe-, Handels-, Verkehrsverwaltung (Strassen, Brücken, Eisenbahnen, Schiffahrt, Kanäle, Luftfahrt, Post samt Telegraph, Telephon, Autobus, Autowesen usw.), Zoll-, Steuerverwaltung, Staatsmonopole (Tabak, Salz und dergleichen). Viele Teile, Seiten der Verwaltungsmaschine – dasselbe gilt vom Immunisierungsapparat – haben grosse machtmässige Bedeutung, wie zum Beispiel die Eisenbahnen. Zugleich dient der Verwaltungsapparat mehr oder weniger dem kapitalistischen Staatszweck, möglichst grosse Teile der Mittelmassen hinter der Bourgeoisie zu halten und auch möglichst grosse Teile der proletarischen Masse zu ködern. Besonders die Agrarverwaltung bezweckt das kapitalistische Einfangen der nichtausbeutenden, ausgebeuteten Klein- und Zwergbauern, Klein- und Zwergpächter, Halbproletarier, Schrebergärtner usw., während zum Beispiel Gewerbe-, Handelsverwaltung unter anderm auch den Zweck haben, die nichtausbeutenden, ausgebeuteten Handwerker, Kleinhändler usw. hinter der Bourgeoisie herzuziehen. Die soziale Verwaltung (Krankenkassen, Unfall-, Pensions-, Witwen- und Waisen-, Alters-, Arbeitslosenversicherung usw.), dient vor allem dem Ködern und Einlullen möglichst grosser Teile der Arbeiterschaft. Wo aus diesem oder jenem Grund irgend ein Wirtschaftszweig verstaatlicht, also Teil der staatlichen Verwaltungs-maschinerie ist, wird er vom Staatsapparat auf rein kapitalistischer Linie nach den Interessen der Kapitalistenklasse betrieben, was die kapitalistischen Professoren und die Opportunisten durch Geflunker über Staats„sozialismus“, „Planwirtschaft“ und dergleichen zu verdecken oder zu verwischen suchen. Die Gemeindeverwaltung, auch die autonome, ist faktisch ein Teil des Staatsapparats, der Bourgeoisstaat wacht darüber, dass sie die kapitalistische Grundlinie nicht verletzt, sich im Rahmen der kapitalistischen Interessen bewegt.

Der letzte Rückhalt des Bourgeoisstaates ist und bleibt die kapitalistische Gewaltmaschine. Allein die Ausbeuterklasse herrscht nicht bloss durch Gewalt, Einschüchterung, sondern zugleich durch ständiges Beeinflussen der Köpfe, Geister, Gemüter. Der ***Immunisierungsapparat*** hat den Zweck, das Bewusstsein, das Denken, Fühlen, Wollen der nichtkapitalistischen, vor allem der proletarischen Massen in den mit den kapitalistischen Interessen verträglichen Schranken zu halten, also irrezuleiten, zu verkümmern, niederzudrücken, niederzuhalten, fortgesetzt im bürgerlichen Sinne zu bearbeiten, es kapitalistisch zu durchtränken.

Dem dient in erster Linie die ***Schule***. Die Mittel- und Hochschule hat die Beamten abzurichten, welche die Bourgeoisie braucht. Die Volksschule samt den nebengeordneten Spezialschulen (Gewerbe-, Handelsschulen usw.) haben tüchtige Ausbeutungsobjekte zu liefern, haben den Unterschichten jene Kenntnisse, Fähigkeiten beizubringen, die zum

Betreiben, Funktionieren der Profitmaschinerie selbst der gewöhnliche Industriesoldat haben muss. Alles, was darüber hinausgeht, ein Herausbilden des Geistes zum selbständigen Denken, Urteilen, zum Erfassen grösserer, tieferer Zusammenhänge, liegt nicht im Programm der kapitalistischen Schule. Im Gegenteil, sie hat zum bewussten Zweck, gerade diese Fähigkeiten möglichst nicht aufkommen zu lassen, ja möglichst zu unterbinden. Das gilt sinngemäss auch für die Landwirtschaftsschulen und dergleichen. Das gilt selbst für die kapitalistischen Hochschulen. Besonders der kapitalistische Unterricht in der politischen Ökonomie, Wirtschaftsgeschichte, den Staats- und Gesellschaftswissenschaften, Geschichte, Philosophie, ist ein systematisches Belügen, Irreführen der jungen Generation mit dem ständigen Hauptziel, ein solches Weltbild, eine solche Weltanschauung in ihre Hirne zu versenken, dass sie geistig möglichst im Banne der kapitalistischen Profitinteressen gehalten werden und es ihnen möglichst erschwert wird, sich zu einer Auffassung der Welt und Gesellschaft selbständig durchzuringen, die den Interessen der kapitalistischen Ausbeuterklasse widerspricht, möge sie noch so richtig sein. (Auch auf dem Gebiet der Naturwissenschaft sucht der kapitalistische Unterricht in den Grundfragen möglichst irrezuführen, vor allem über das Verhältnis des Denkens zum Sein, über den dialektischen Materialismus usw.). Alle kapitalistischen Schulen, in den verschiedenen Ebenen, arbeiten bewusst, planmässig nach ein und derselben Richtung, nämlich in die Richtung der kapitalistischen Klasseninteressen. Schon der Kindergarten beginnt mit dem systematischen Einflössen des kapitalistischen Patriotismus usw. Wie alle Gebiete der Gemeindeautonomie, so wird auch das Gemeindeschulwesen vom Bourgeoisstaat ständig kontrolliert und auf der kapitalistischen Klassenlinie gehalten.

Dem dient auch die ***Kirche***. Äusserlich selbständig, als katholische Kirche sogar international organisiert, ist sie in Wirklichkeit und unter allen Umständen ein Instrument der herrschenden Ausbeuterklasse zum Beeinflüssen der Herzen und Hirne der ausgebeuteten, unterdrückten Massen im Interesse der Ausbeuter, Unterdrücker. Sie selbst ist streng klassenmässig organisiert unter dem Gesichtspunkt, die Ausbeuterwirtschaft, Ausbeuterherrschaft, das Ausbeutereigentum an den Produktionsmitteln zu verteidigen. Wo sie die Möglichkeit hatte, hat sie sich zu diesem Zwecke auch der Folter und des Scheiterhaufens bedient, ihr Hauptmittel jedoch unter allen Verhältnissen ist das bewusste, planmässig betriebene Chloroformieren der Hirne der ausgebeuteten, unterdrückten Schichten, vor allem der Lohnarbeiter, aber auch der Kleinbauern, Kleinbürger und der zurückgebliebenen, kolonialen, halbkolonialen Volksmassen. Das Weltbild, das Gesellschaftsbild, das sich die Menschheit in ihrem Kindheitszeitalter vor Jahrtausenden herausgebildet hat, das hämmern die Kirchen aller Konfessionen systematisch in die Hirne, um die ausgebeuteten, geknechteten Menschen geistig auf kindlicher Stufe zu erhalten, damit sie gleich kleinen Kindern von den Ausbeutern möglichst leicht gegängelt, beherrscht, ausgebeutet werden können. Auch als die Kirche den Staat beherrschte, herrschte sie im Interesse der Ausbeuterklasse, war sie ein Herrschaftsinstrument der Ausbeuter, war sie tatsächlich ein Teil des Ausbeuterstaates. Tatsächlich sind die Kirchen aller Konfessionen ausnahmslos ein Teil der kapitalistischen Staatsmaschine; ihre äusserliche Unabhängigkeit oder Autonomie, auch die internationale Organisation der katholischen Kirche ändert nichts an dieser Tatsache. Durch ein kindliches Bild von Welt, Gesellschaft, von den Beziehungen in der Natur, insbesondere von den gesellschaftlichen Beziehungen, die Ausgebeuteten, Unterdrückten möglichst in kindlicher Unwissenheit zu halten; selbständiges Denken, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein in ihnen nicht aufkommen zu lassen oder es in der Bourgeoisie ungefährliche Bahnen abzulenken; sie im Erkennen, Wollen, Handeln in Bezug auf ihre eigenen Interessen möglichst geistesschwach, willensschwach zu erhalten und allen solchen Drang in ihnen, in für die Kapitalisten ungefährliche Richtung abzubiegen, abzulenken, verpuffen zu lassen; in ihnen überhaupt den Geist der Untertänigkeit, Unterwürfigkeit zu verwurzeln, der die Ausbeutung, Unterdrückung willig, geduldig trägt, ohne sich dagegen aufzubäumen, den Geist, der mit dem den Ausgebeuteten von der Ausbeuterklasse auf Erden auferlegten Schicksal sich abfindet gegen Phantasie-Wechsel aufs Phantasie-Himmelreich – das ist

der eigentliche Hauptzweck des kapitalistischen Immunisierungsapparats überhaupt und der kirchlichen Immunisierungsmaschine insbesondere.

Kapitalistisches ***Radio, Presse, Kino, Theater*** usw., arbeiten planmässig bewusst in dieselbe Richtung. Nur jene Nachrichten, die den Ausbeutern passen, werden verbreitet, immer zugestutzt, aufgeputzt nach den kapitalistischen Klasseninteressen. Jedes selbständige Orientieren der unterdrückten, ausgebeuteten Massen suchen sie zu unterbinden, jedenfalls möglichst zu erschweren. Systematisch lenken sie die Aufmerksamkeit der Massen auf Nebensachen, diese als Hauptsachen aufbauschend. All das aber, was für die geknechteten, ausgebeuteten Massen von entscheidender Bedeutung ist zum Erkennen des für sie, für ihre eigenen Interessen richtigen Weges, all das wird planmässig bewusst verschwiegen oder verdreht, entstellt. Sowie das Monopol der Waffen, so besitzt die Bourgeoisie tatsächlich das ***Informationsmonopol***. Die Überzeugung in den niedergehaltenen, ausgesogenen Massen zu erwecken, zu vertiefen, dauernd zu erhalten, dass die kapitalistische Welt die beste aller Welten, dass es keine andere geben kann, dass die kapitalistische Herrschaft- und Profitwirtschaft eine ewige, für alle Menschen unumgänglich notwendige Einrichtung der Gesellschaft sei, dem dienen letzten Endes Radio, Presse, Kino, Theater, Literatur, Kunst der Kapitalistenklasse. Insbesondere stellen Radio und Kino in der Hand der Kapitalistenklasse einen riesigen Verdummungsapparat, eine gigantische, raffinierte Verblödungsmaschine dar, die Tag für Tag, geistigen Fusel aller möglichen Abarten, Abstufungen in Riesenquantitäten in die Herzen und Hirne der Massen spritzt. Man muss der Wahrheit die Ehre geben, dass der stalinsche Fusel auf allen diesen Gebieten den kapitalistischen Fusel hundertprozentig eingeholt hat. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, dass die Zeitungen, Kinos, Theater usw., selbständige Unternehmungen sind. Nicht nur sind die Eigentümer Kapitalisten, sondern sie werden vom kapitalistischen Staat überwacht, kontrolliert, auf der kapitalistischen Linie gehalten. Die Dichter, Maler, Musiker, Literaten, Journalisten, sie alle hängen vom kapitalistischen Geldsack ab und müssen im grossen und ganzen nach der kapitalistischen Pfeife tanzen, schaffen.

Wo nichtkapitalistische Elemente solche Einrichtungen zu betreiben suchen, weiss die kapitalistische Staatsmaschine fein zu unterscheiden. Alles, was tatsächlich revolutionär ist, bekämpft sie systematisch mit allen, dem kapitalistischen Bedürfnis jeweils angepassten Mitteln. Handelt es sich dagegen um scheinrevolutionäres Phrasengedresch auf tatsächlich opportunistischer, nationalistischer Grundlinie, dann ist die Bourgeoisie in bestimmten Lagen, in gewissen mehr oder weniger langen Zeitabschnitten „weitherzig“, weil der geringe Schaden der scheinrevolutionären Schaumschlägerei durch den Nutzen der Grundhaltung der Opportunisten, Nationalisten für die Bourgeoisie weit überwogen wird.

Die staatliche Organisation erfasst zunächst das Staatsgebiet. Doch greift sie auch darüber hinaus (diplomatische Vertretungen, Konsulate, Nachrichtendienst, Kundschaftsdienst, Femedienst; geheime Reservepositionen im Ausland an Waffen, Finanzen usw., angelegt und aufrecht erhalten für den Fall einer siegreichen revolutionären Umwälzung, um die Gegenrevolution schneller organisieren, rascher in Bewegung setzen zu können usw.). Die Staatsmaschine gleicht einem riesigen, allumfassenden, allgegenwärtigen, über das ganze Staatsgebiet gebreiteten stählernen, höchst elastischen Netz. Die Maschen dieses Stahlnetzes, hier weiter, dort enger, je nach der Anhäufung der proletarischen, ausgebeuteten Massen, je nach den Verkehrsbedingungen usw., sind sorgfältig berechnet, angelegt nach den Herrschaftsbedürfnissen der Bourgeoisie. Das Netz ist überaus beweglich konstruiert, derart, dass es im Bedarfsfall an kritischen Stellen schnell verengt, verdichtet, verstärkt werden kann. Der kapitalistischen Initiative, Eigenbeweglichkeit der mittleren und unteren Stellen des Apparats steht ein mehr oder weniger weiter Spielraum offen; in allen Fällen aber ist der gesamte kapitalistische Staatsapparat auf das allerstrengste zentralisiert, sodass er von einer Stelle aus gelenkt, geleitet werden kann, hier blitzartig zuschlagend, dort mit Versprechungen, kleineren oder

grösseren Präsenten lockend, dort wieder lauernd, so wie es dem kapitalistischen Klasseninteresse je nach der Lage, je nach den Umständen entspricht.

Nach Bedarf organisiert die Bourgeoisie in bestimmten Lagen, für gewisse kritische Phasen – besonders wenn in Teilen der kapitalistischen Staatsmaschine ein Schwanken auftritt – einen ***nebenstaatlichen*** Machtapparat (Werkspolizei, Betriebspolizei, Streikbrecherabteilungen, technische Nothilfe, Spione, Saboteure, Spitzel, Provokateure, bewaffnete Banden, Bürgerkriegstruppen usw.). Sie arbeiten mit dem Apparat des Bourgeoisiestaates planmässig zusammen, bilden tatsächlich einen Teil desselben. Die Zweiteilung entspringt nur einer den besonderen Umständen entsprechenden organisatorischen Zweckmässigkeit. Die Opportunisten belieben, den offiziellen Machtapparat des kapitalistischen Staates um Hilfe gegen den kapitalistischen nebenstaatlichen Machtapparat anzurufen; einerseits um den Massen „Kampf" vorzuspiegeln, anderseits um die Massen von dem einzigen Weg, der hilft, abzulenken, vom Weg des revolutionären Massenkampfes.

In ihrer vertikalen Gliederung besteht die Staatsmaschine aus einem gewaltigen stabilen Mechanismus und einer kleinen auswechselbaren Spitze. Ein zentraler Beamtenkörper, sachlich in Ministerien gegliedert, leitet vermittelst der Mittelbehörden (Landes-, Kreis-, Bezirksbehörden und dergleichen) die Lokalbehörden. Der Apparat der Hoheitsverwaltung, auch politische Verwaltung genannt, gelenkt vom Ministerium des Innern, bildet die Achse der gesamten innern Zivilverwaltung und ist zugleich das stabile Verbindungsglied mit dem staatlichen Gewaltapparat; Polizei und Gendarmerie sind in der Regel dem Innenministerium unterstellt. Die Armee wird gelenkt, was die Heeresverwaltung betrifft, vom Kriegsministerium, in operativer Hinsicht vom Generalstab. Der Aussenapparat – soweit er nicht dem Generalstab, dem Geheimdienst usw. untersteht – wird vom Ministerium des Äussern dirigiert.

Die oberste Leitung der gesamten Staatsmaschine liegt in der Hand der ***Regierung***. Dies ist ein zentraler Ausschuss der herrschenden Klasse, von dieser je nach ihren Bedürfnissen, je nach ihrer Lage gebildet. Wie immer dieser Ausschuss zusammengesetzt ist, ob nur aus der gerade einflussreichsten Schichte der herrschenden Klasse oder aus einer Koalition mehrerer oder aller Schichten derselben, ob nichtkapitalistische Agenten einbezogen sind oder ob der regierende Ausschuss gar aus lauter nichtkapitalistischen Helfershelfern formiert ist – das ändert nichts daran, dass er immer ein Ausschuss ist, der tatsächlich im Interesse der herrschenden Klasse regiert, welche Bezeichnung er immer sich beilegen mag und was immer er sonst anstellt, vorgibt, vorspiegelt, vorschwindelt, vorgaunert, um die Beherrschten, Ausgebeuteten über diese grundlegende Tatsache zu täuschen. ***SOLANGE DER STAATSAPPARAT KLASSENMÄSSIG KAPITALISTISCH AUFGEBAUT IST, KANN DER REGIERENDE AUSSCHUSS DEM WESEN NACH NICHT ANDERS HANDELN ALS AUF DER KAPITALISTISCHEN KLASSENLINIE. WER IMMER AN EINER KAPITALISTISCHEN REGIERUNG TEILNIMMT, MAG ER SICH „SOZIALIST", „KOMMUNIST" ODER WIE IMMER NENNEN, IST EIN AGENT IM DIENSTE DER BOURGEOISIE GEGEN DIE ARBEITERKLASSE, MUSS ES SEIN. DARIN WIRD NICHTS GEÄNDERT, WENN DIE DEN KAPITALISTISCHEN STAATSAPPARAT LENKENDE REGIERUNG AUS LAUTER „SOZIALISTEN", „KOMMUNISTEN" UND DERGLEICHEN ZUSAMMEN-GESETZT IST: AUCH EINE SOLCHE REGIERUNG IST UND BLEIBT EIN REGIERENDER AUSSCHUSS KAPITALISTISCHER AGENTEN GEGEN DAS PROLETARIAT, GEGEN DIE PROLETARISCHE REVOLUTION.***

Ausser dieser jederzeit auswechselbaren Spitze hat der Bourgeoisiestaat eine mehr oder weniger stabile höchste Spitze, je nach dem einen ***Monarchen*** oder einen ***Präsidenten***. In der Regel haben sie sehr grosse Befugnisse. Auch dort, wo ihr nur beschränkte Funktionen zugewiesen sind, hat diese höchste Spitze im Bourgeoisiestaat die organisatorische Zweckbestimmung, der herrschenden Klasse den Übergang von einer

Form ihrer Klassendiktatur zu anderen Formen zu erleichtern, insbesondere wenn es sich darum handelt, in einer mehr oder weniger verschleierten Weise zu den allerschärfsten Formen der kapitalistischen Diktatur überzugehen.

Die Ausbeuterdiktatur kann der Regierungsform nach organisiert sein als ***Monarchie*** oder ***Republik***. Als Monarchie hat sie einen, je nachdem erblichen oder gewählten Monarchen an der Spitze der Herrschaftsorganisation, der von der herrschenden Klasse parlamentarisch kontrolliert wird (parlamentarische oder konstitutionelle Monarchie) oder die Klassendiktatur mehr oder weniger in Form einer monarchisch persönlichen Diktatur ausübt (unter den Bedingungen eines gewissen Klassengleichgewichts zwischen Feudalherren und Bourgeoisie als absolute Monarchie). Der Unterschied zwischen Monarchie und Republik ist keineswegs so gross, wie er äusserlich zu sein scheint. Der Präsident der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Beispiel hat bedeutend grössere Befugnisse als die meisten Monarchen. Der Thron verdeckt die Klassenfront, versteckt mehr oder minder die in Wirklichkeit herrschende Klasse vor den Augen der Beherrschten. Den Unterdrückten scheint der Monarch mit seinen Hofschranzen der eigentliche Gegner. Erst nach dem Sturz der Monarchie erkennen sie – meist zu spät – dass nur die Fassade gewechselt hat, dass ihnen nun der Klassenfeind selbst gegenüber steht, der bisher hinter dem Thron verborgen war. Die monarchische Organisation der Ausbeuterdiktatur erschwert den Unterdrückten die Erkenntnis ihrer Klassenlage, hemmt deren Klärung, revolutionäre Mobilisierung, ist ein Hemmnis des revolutionären Klassenkampfes. Darum ist die Arbeiterklasse für die Republik. LP, SP haben sich mit der Monarchie längst schon abgefunden, sie anerkennen sie tatsächlich an. Ja die Leitung der SP Schwedens schlägt dem Parteitag vor, die Losung der Republik aus dem sozialdemokratischen Programm zu streichen und die Monarchie programmatisch anzuerkennen! Auch daran finden die sozialdemokratischen Parteien der andern Länder, die Labour Party inbegriffen, nichts auszusetzen ...

Zentralistischer Einheitsstaat, zentralistisch straff organisierter militärischer und bürokratischer Apparat, das ist die Organisation, der jeder kapitalistische Staat zustrebt, zustreben muss. In diesem Rahmen haben in der Entwicklungsgeschichte des Bourgeoisiestaates auch andere Organisationsprinzipien Platz gefunden. Manche kapitalistischen Staaten sind aus der Zusammenfassung mehrerer Staaten, mehrerer staatsartiger Gebilde entstanden. Sie organisierten sich zunächst als lose Föderation, als ***Staatenbund***, wobei das Schwergewicht bei der Eigenstaatlichkeit der Gliedstaaten liegt. Die Zentralisations- und Konzentrationstendenz der kapitalistischen Wirtschaft wandelt im Laufe der Zeit das lockere Gefüge zu einem ***Bundesstaat***, wo die zentrale Staatsgewalt die Eigenstaatlichkeit der Teilstaaten bereits überwiegt, diese aber noch immer eine mehr oder weniger beschränkte Eigenbeweglichkeit behalten. Die fortschreitende ökonomische Zentralisation führt auch da zum ***Einheitsstaat***. Doch ist selbst der Einheitsstaat mit einer mehr oder minder grossen ***Autonomie***, ***Selbstverwaltung*** dieser oder jener Gebiete verbunden, insbesondere der Gemeinden.

Wie locker oder elastisch das staatliche organisatorische Verhältnis sein mag, wie gross immer der Spielraum, der dem Prinzip des Föderalismus, der Landes-, oder sonstigen Autonomie, der kommunalen oder sonstigen Selbstverwaltung eingeräumt ist, ***ALLER FÖDERALISMUS, ALLE AUTONOMIE, ALLE SELBSTVERWALTUNG BEWEGT SICH IM BOURGEOISIESTAAT IM RAHMEN DER KAPITALISTISCHEN KLASSENINTERESSEN, DAFÜR SORGT DIE KLASSENMÄSSIG KAPITALISTISCH GEFÜGTE STAATSMASCHINE***.

Beseitigung der engen, örtlichen Schranken der vielen kleinen feudalen Herrschaftsgebilde mit ihren zahllosen Grenzen, Zöllen, Gebühren, Mauten, Herstellung eines innern Marktes, eines ***nationalen Staates***, das war der staatliche Leitgedanke der aufsteigenden Bourgeoisie. Dem Hochkapitalismus mit seinen Trusts, seinem Luftverkehr usw., sind auch diese Grenzen zu eng, er schreit nach Überwindung der nationalen Schranken, nach

„grösserem Lebensraum“, nach Herstellung ***übernationaler***, ***überstaatlicher Gebilde***, mit einem starken Monopolkapitalismus als Zentrum, dem die kleinern Völker, Staatsgebilde dienend untergeordnet, eingeordnet sein sollen. Das ist die Staatsidee der Monopolbourgeoisie. So schreit das deutsche Monopolkapital nach einem „Neuen Europa“ mit dem „deutschen Herrenvolk“, lies: der deutschen Monopolbourgeoisie, als Mittelpunkt. Der „Völkerbund“ war ein Werkzeug der englischen, französischen Bourgeoisie nach dem ersten Weltkrieg, womit diese in unauffälligerer Weise dasselbe Ziel zu erreichen suchten. Nunmehr planen die amerikanischen, englischen Imperialisten, ihn unter neuem Namen, aber in viel strafferer Form wieder erstehen zu lassen, als Instrument, um den „grösseren Lebensraum“ für sich zu monopolisieren, zu kontrollieren, auszubeuten, auszusaugen. Der allgemeine kapitalistische Drang, die durch die Wirtschaftsentwicklung zu eng gewordenen Grenzen der bürgerlich nationalen Staaten zu überwinden, drückt sich im europäischen Masstab aus in der bürgerlichen Losung der „***Vereinigten Staaten von Europa***“. In den übernationalen Zusammenballungen, überstaatlichen Zusammenfassungen der Monopolbourgeoisie gewinnen die ältern staatlichen Organisationsprobleme Staatenbund – Bundesstaat – Einheitsstaat, Föderalismus – Autonomie – Selbstverwaltung neue Bedeutung.

Der Staatsapparat, der Staat, das ist der riesige organisatorisch, politische Hebel, womit die herrschende Klasse durch alle wechselnden Lagen hindurch ihre Herrschaft, das fortgesetzte Verwirklichen ihrer Klasseninteressen sichert, ihren Staatszweck durchführt. Der proletarische Staat unterscheidet sich vom Ausbeuterstaat nicht so sehr in der organisatorischen Gliederung der Staatsmaschine, aber vollkommen durch seinen klassenmässig gerade ***entgegengesetzten Staatszweck***: der Apparat des Ausbeuterstaats dient dem Sichern des Ausbeutens, dem Unterdrücken, Niederhalten der Ausgebeuteten – der Apparat des proletarischen Staates dient dem Unterdrücken, Niederhalten der Ausbeuter, dem Liquidieren alles Ausbeutens, alles Unterdrückens, dem Liquidieren aller Klassen überhaupt, auf der ganzen Welt. Es versteht sich, dass infolge dieser entgegengesetzten Zweckbestimmung die proletarische Staatsmaschine nach manchen Beziehungen anders organisiert, anders gegliedert sein muss, als die kapitalistische Staatsmaschine.

V. DIE FORMEN DES KAPITALISTISCHEN STAATES

Die Bourgeoisie übt ihre Klassendiktatur jeweils in derjenigen Form aus, die vom Standpunkt ihrer Klasseninteressen die zweckentsprechendste ist mit Rücksicht auf die bestimmte Epoche, Periode, Phase der wirtschaftlichen, sozialen, politischen Entwicklung, die sie gerade durchschreitet insbesondere mit Rücksicht auf die jeweilige Gestaltung der Klassenverhältnisse. So handeln überhaupt alle herrschenden Klassen, auch das Proletariat, sobald es seine Klassenherrschaft aufgerichtet hat. Die Kapitalisten trachten, ihrer Klassendiktatur möglichst eine solche Form zu geben, die das Ausüben ihrer Ausbeuterherrschaft am meisten erleichtert und zugleich mit dem geringsten Klassenrisiko verbunden ist. Der sehr elastische Rahmen, innerhalb dessen sich dieses Formgestalten der Bourgeoisie bewegt, wird durch die jeweiligen Möglichkeiten des kapitalistischen Wirtschaftssystems bestimmt. Daraus ergeben sich zwei Grundformen der Bourgeoisdiktatur: die verhüllte und die unverhüllte oder offene kapitalistische Diktatur.

A. Die verhüllte kapitalistische Diktatur (*Die bürgerliche Demokratie*)

Die kapitalistische Diktatur so ausüben, dass der trügerische Schein entsteht, es sei keine Diktatur der Kapitalistenklasse, sondern eine vom Gesamtvolk über sich selbst ausgeübte Selbstregierung, wodurch es seine gemeinsamen Angelegenheiten selbst verwaltet; die Ausgebeuteten mit eisernen Ketten niederhalten, diese aber fein in Watte und Samt hüllen, sodass der täuschende Schein besteht, es gäbe keine Sklavenketten, es gäbe kein Unterdrücken, sondern ein in freier Selbstbestimmung gewolltes Einordnen in gemeinsam festgesetzte Pflichten und Rechte – das ist die Lieblingsform, welche die Bourgeoisie ihrer Klassendiktatur wünscht, sucht und nach kapitalistischer Möglichkeit verwirklicht. Das ist die verhüllte Form der Diktatur der Kapitalistenklasse, die ***bürgerliche*** Demokratie. Die Hauptmittel, wodurch die Bourgeoisie und deren Lakaien diesen betrügerischen Schein erzeugen, sind das Parlament, die (bürgerlich) demokratischen Rechte und die (bürgerlichen) Reformen.

Inbesondere das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht erweckt den irreführenden Eindruck, als ob der Staatswille aus dem Wollen des Volkes heraus erstehe; als ob der Staat durch den sich als Gesetz verdichtenden Volkswillen gelenkt werde, zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit; als ob die Volksgesamtheit selbst – auf dem Wege über die Wahlen – die Staatsangelegenheiten entscheide. Im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehend, alle Aufmerksamkeit auf sich vereinigend, scheint das Parlament den Massen das Zentrum der Staatsmacht zu verkörpern, die Staatsmacht selbst zu sein, und so scheinen den Massen die Wahlen, der Kampf mit dem Stimmzettel, der Weg zu sein, um die Mehrheit im Parlament und dadurch die Staatsmacht zu erobern, ohne den revolutionären Kampf auf Tod und Leben wagen, sich darauf vorbereiten zu müssen. Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit und andere Freiheiten mehr; Gleichheit vor dem Gesetz, gleiches Recht für alle; Selbstverwaltung in Gemeinde, Bezirk, Kreis usw. – fein säuberlich zusammengestellt, feierlich verkündet, grossartig niedergedruckt in Staatsgrundgesetzen, Verfassungsgesetzen, all dies zaubert ein Reich vor der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Reformen schliesslich – Verbesserungen auf verschiedenen Lebensgebieten der Massen, richtiger eines Teiles der Massen, im Rahmen des Kapitalismus, wie Krankenkasse, Unfall-, Witwen-, Waisen-, Pensions-, Alters-, Arbeitslosenversicherung usw. – züchten, nähren die berückende Illusion, dass diese Verbesserungen allmählich den gesamten Massen zugute kommen und immer mehr alle ihre Lebensgebiete erfassen werden, sodass es überflüssig sei, zwecks fortschreitender, ernster Verbesserung der Lage der Massen das Wagnis schwerer, opferreicher, revolutionärer Kämpfe auf sich zu nehmen.

Das ***Parlament*** ist in allen Fällen, auch dort, wo es aus dem allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht hervorgeht, ein Teil der kapitalistischen Staatsmaschine, und zwar dem Wesen nach ein Teil des bürgerlichen Immunisierungsapparates. Die Ausgebeuteten,

Unterdrückten vom revolutionären Weg abzulenken, sie mit der Einbildung zu erfüllen, sie, die werktätigen Massen, hätten einen gewissen Anteil an der staatlichen Willensbildung und die Möglichkeit, allmählich im Lauf der Zeit immer mehr an Macht im Staat und schliesslich die Staatsmacht selbst zu gewinnen – das ist der politische Hauptzweck der parlamentarischen Maschinerie. Allein, ***WAS IM PARLAMENT GEREDET, BEANTRAGT, BESCHLOSSEN WIRD, AN DER KAPITALISTISCHEN ZUSAMMENSETZUNG DER STAATSMASCHINE, AM KAPITALISTISCHEN CHARAKTER DES STAATES, AN DER TATSACHE, DASS DIE STAATSMACHT IN DEN HÄNDEN DER BOURGEOISIE, ÄNDERT DAS GAR NICHTS***.

Einmal in mehreren Jahren werden die Massen aufgerufen zur Entscheidung, wer sie im Parlament vertreten soll. Die grossen Mittel, die „öffentliche Meinung“ zu machen, sind in der Hand der Bourgeoisie; sie verfügt über das Radio, über die grossen Zeitungen usw.; sie hat Geld in Hülle und Fülle: sie kann Flugzettel streuen, Wahlbroschüren verbreiten, Redner, Agitatoren, Schlepper mieten, soviel sie will; sie kann bestechen, Stimmen kaufen; sie hat die (kapitalistische) Polizei, überhaupt den gesamten (kapitalistischen) Machtapparat hinter sich (was das bei einer Wahl, bei einer Abstimmung ausmacht, das hat schon die Wahl Napoleon III. zum Präsidenten der französischen Republik im Dezember 1848 und in neuester Zeit die Abstimmung über den Anschluss Österreichs an Nazideutschland 1938 nach dem Einmarsch der Truppen des deutschen Imperialismus bewiesen) – kurz alle Mittel der List, des Täuschens, Verführens, aber auch des Drucks, der Gewalt sind in ihrer Hand. Die Wahlen werden durchgeführt unter dem übermächtigen Druck der Bourgeoisie, unter dem Druck der grundlegenden Tatsache der Lohnsklaverei in allen ihren Ausstrahlungen. Es gibt keine Machteroberung, richtiger Machtaufrichtung für die Arbeiterklasse auf dem vom kapitalistischen Klassenfeind erlaubten Wege. Nie und nimmer können Wahlen unter der Herrschaft der Bourgeoisie, das heisst bei kapitalistischem Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, bei klassenmässig kapitalistischer Zusammensetzung des Staatsapparates, dem Klassenwillen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, Ausdruck geben, obwohl diese die überlegene Mehrheit der Bevölkerung bilden, nie und nimmer können die für ihre Klasseninteressen kämpfenden Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger die Mehrheit im Parlament des kapitalistischen Staates erobern (eine Mehrheit der LP, SP, StP und dergleichen ist nie und nimmer eine Mehrheit für die Arbeiterklasse und die mit dieser verbündeten armen Bauern, Kleinbürger; siehe Schweden, wo die SP die Mehrheit in den Wahlen, die Mehrheit im bürgerlichen Parlament errungen hat und dennoch ***bürgerliche*** Politik macht, das heisst, Politik auf der Grundlinie der ***kapitalistischen*** Klasseninteressen, Politik, die das kapitalistische Eigentum, den kapitalistischen Profit aufrecht erhält, sichert; ähnlich die LP in Neuseeland, Australien). Hat die Bourgeoisie mit solcher Klassengefahr ernstlich zu rechnen, so ändert sie das Wahlrecht, schränkt die parlamentarischen Befugnisse ein, bewaffnet Banden, die unter dem Schutz der kapitalistischen Wehrmacht, Polizei die Versammlungen der Arbeiter sprengen, ihre Führer, Redner, Agitatoren täglich misshandeln, ja morden, und beseitigt schliesslich wenn nötig das ganze Parlament. Wird sie in ausserordentlicher Lage durch eine Massenspringflut überrascht, welche die tatsächlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen droht, dass der Klassenwille der ausgebeuteten, unterdrückten Volksmehrheit wirklich zum Staatswillen werde, so bedient sie sich solcher Verratsparteien wie der Menschewiken, Sozialrevolutionäre, LP, SP, StP, Anarchisten, Zentristen usw., um die Massen zu zersetzen und schliesslich mittels offener, blutiger konterrevolutionärer Aktion die kapitalistische Diktatur wieder für eine gewisse Zeit mehr oder weniger zu stabilisieren. Selbst eine parlamentarische Mehrheit des Proletariats wäre nicht imstande, durch ihren parlamentarischen Beschluss die kapitalistische Staatsmaschine zu zerbrechen. Niemals würde sich die Bourgeoisie einem solchen Beschluss, einem solchen Gesetz freiwillig beugen. Nur die revolutionäre Massenaktion, nur die proletarische Revolution vermag das zu erzwingen, durchzuführen, nie und nimmer jedoch ein Parlamentsbeschluss einer etwaigen proletarischen Mehrheit im Parlament. Die proletarische Revolutionspartei braucht zum revolutionären Sieg über die Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Staatsmacht der

proletarischen Demokratie unbedingt der Sympathie, der Unterstützung der Mehrheit der Massen, allein ob diese Mehrheit tatsächlich gegeben ist, das kann niemals durch eine Abstimmung im Parlament entschieden werden, sondern dafür gibt es solche Anhaltspunkte wie Streiks, Betriebsrätewahlen, Arbeiterratswahlen, Aufstände der ausgebeuteten, unterdrückten Dorfmassen gegen Grossgrundbesitz und Kapital, und dergleichen.

Das besagt keineswegs, dass das Parlament für den proletarisch-revolutionären Kampf etwa bedeutungslos wäre. Der prinzipielle Antiparlamentarismus, der vielfach der berechtigten Entrüstung über die parlamentarische Korruption entspringt und dem Kuhhandel, dem Scheingefecht, dem Verrat, den die LP, SP, StP, Zentristen usw. dort betreiben, ist anarchistischer, syndikalistischer, ultra„radikaler“ Unsinn. Wahlen und Parlament bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger mit der revolutionären Kritik, mit den praktischen Vorschlägen der Revolutionäre, mit der revolutionären Propaganda vertraut zu machen, ihnen das wahre Gesicht der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien aller Abstufungen aufzuzeigen, und zwar all dies fortgesetzt an der Hand der aktuellsten Lebensfragen, mit einem Wort eine ausgezeichnete Gelegenheit für das Mobilisierung der Massen in die Richtung auf die proletarische Revolution und zugleich eine gute Gelegenheit, sich über den Anhang der Revolutionspartei und den Anhang der andern Parteien zu unterrichten.

> „Solange die unterdrückte Klasse, also in unserm Fall das Proletariat, noch nicht reif ist zu seiner Selbstbefreiung, solange wird sie, der Mehrzahl nach, die bestehende Gesellschaftsordnung als die einzig mögliche erkennen und politisch der Schwanz der Kapitalistenklasse, ihr äusserster linker Flügel sein. In dem Mass aber, worin sie ihrer Selbstemanzipation entgegenreift, in dem Mass konstituiert sie sich als eigne Partei, wählt ihre eignen Vertreter, nicht die der Kapitalisten. Das allgemeine Stimmrecht ist so der Gradmesser der Reife der Arbeiterklasse. Mehr kann und wird es nie sein im heutigen Staat; aber das genügt auch“ (Engels: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 1884, 22.Aufl., 1922, S.181/182).
>
> „Solange wir noch nicht stark genug sind, um das bürgerliche Parlament auseinanderzujagen, müssen wir sowohl von aussen wie von innen gegen dieses Parlament arbeiten. Solange eine halbwegs bedeutende Zahl von Werktätigen – nicht nur Proletarier, sondern auch Halbproletarier und Kleinbauern – noch Vertrauen hat zu den bürgerlich-demokratischen Werkzeugen des Betrugs der Bourgeoisie an den Arbeitern, müssen wir den Betrug ***gerade von jener Tribüne*** aus aufdecken, die die rückständigen Schichten der Arbeiterschaft und insbesondere der nichtproletarischen werktätigen Massen für die wichtigste, autoritativste halten.
>
> Solange wir Kommunisten noch nicht stark genug sind, um die Staatsmacht zu ergreifen und ausschliesslich die Werktätigen ***ihre*** Sowjets wählen zu lassen, gegen die Bourgeoisie; solange noch die Bourgeoisie über die Staatsgewalt verfügt und die verschiedenen Bevölkerungsklassen zu den Wahlen ruft, solange sind wir verpflichtet, an den Wahlen teilzunehmen, um unter allen Werktätigen, nicht nur unter den Proletariern, Agitation zu treiben. Solange man im bürgerlichen Parlament die Arbeiter betrügt, Finanzschwindeleien und jede Art von Bestechung mit Phrasen über ‚Demokratie‘ bemäntelt (nirgendwo wird eine raffiniertere Bestechung der Schriftsteller, Abgeordneten, Advokaten usw. von der Bourgeoisie in so grossem Umfange betrieben, wie im bürgerlichen Parlament), – solange sind wir Kommunisten verpflichtet, gerade in dieser Institution, die ***angeblich*** den *Willen des Volkes zum Ausdruck bringt*, in Wirklichkeit aber den ***Betrug des Volkes durch die Reichen verhüllt***, unaufhörlich den Betrug zu

entlarven, jeden Fall zu entlarven, wo sich die Renner und Konsorten (lies: die labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen, zentristischen, anarchistischen usw. Abgeordneten; d.Verf.) auf die Seite der Kapitalisten schlagen und gegen die Arbeiter auftreten. Die Beziehungen zwischen den bürgerlichen Parteien und Fraktionen offenbaren sich am häufigsten gerade im Parlament und spiegeln die Beziehungen zwischen allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft wider. Daher müssen wir Kommunisten gerade im bürgerlichen Parlament, von innen heraus, dem Volke die ***Wahrheit*** sagen über das Verhältnis der Klassen zu den Parteien, über das Verhältnis der Gutsbesitzer zu den Landarbeitern, der reichen Bauern zu den armen Bauern, des Grosskapitals zu den Angestellten und Kleinproduzenten usw.

Das alles ***muss*** das Proletariat wissen, damit es lerne, alle niederträchtigen und raffinierten Machenschaften des Kapitals zu durchschauen und die kleinbürgerlichen, nichtproletarischen werktätigen Massen zu beeinflussen. Ohne diese ‚Wissenschaft' wird das Proletariat nicht imstande sein, die Aufgaben der ***proletarischen Diktatur*** erfolgreich zu lösen" (Lenin: Brief an die österreichischen Kommunisten, 1920, *Sämtliche Werke*, Bd.XXV, *Das Jahr 1920*, Wien-Berlin, 1930, S.461/462).

„Es ist bewiesen, dass sogar einige Wochen vor dem Siege der Sowjetrepublik, sogar ***nach*** einem solchen Siege die Beteiligung am bürgerlich-demokratischen Parlament dem revolutionären Proletariat nicht nur nicht schadet, sondern ihm die Möglichkeit erleichtert, den rückständigen Massen zu beweisen, warum solche Parlamente auseinandergejagt werden müssen, warum sie den Erfolg dieses Auseinanderjagens ***erleichtern***, warum sie die ‚politische Überwindung' des bürgerlichen Parlamentarismus ***erleichtern***" (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.40).

„Wir waren gezwungen, bereits nach dem Sieg des Proletariats die Konstituante einzuberufen, um dem rückständigen Proletariat zu beweisen, dass es durch sie nichts erreichen wird. Damit das Proletariat das eine mit dem anderen vergleichen konnte, mussten wir die Sowjets der Konstituante konkret gegenüberstellen und ihm die Sowjets als den einzigen Ausweg vor Augen führen. [...]

Aber Sie (zu einem revolutionären Syndikalisten; d.Verf.) haben die Tatsache ausser acht gelassen, [...] dass es in den meisten Ländern noch nicht möglich ist, das Parlament mit einem Schlag zu vernichten. Wir müssen auch innerhalb des Parlaments den Kampf für die Zerstörung des Parlaments führen. [...] Wir haben die Periode der Diktatur der bürgerlichen Demokratie durchgemacht. Wir haben diese Periode schnell durchgemacht zu einer Zeit, wo wir gezwungen waren, für die Wahlen zur Konstituante zu agitieren. Und später, als die Arbeiterklasse schon die Möglichkeit erlangte, die Macht zu ergreifen, glaubte die Bauernschaft noch an die Notwendigkeit eines bürgerlichen Parlaments.

Mit Rücksicht auf diese rückständigen Elemente mussten wir die Wahlen festsetzen und den Massen durch das Beispiel, durch die Tatsachen zeigen, dass diese Konstituante, die gewählt wurde, als die allgemeine Not am grössten war, die Hoffnungen und Forderungen der ausgebeuteten Klassen nicht zum Ausdruck bringt. Auf diese Weise wurde der Konflikt zwischen der Staatsmacht der Sowjets und der Staatsmacht der Bourgeoisie vollkommen klar, nicht nur für uns, für die Avantgarde der Arbeiterklasse, sondern auch für die gewaltige Mehrheit der Bauernschaft, für die kleinen Angestellten, das Kleinbürgertum usw. [...] Die Geschichte der russischen Revolution hat bewiesen, dass man die breiten Massen der Arbeiterklasse, der

> Bauernschaft, der kleinen Angestellten durch keinerlei Argumente überzeugen kann, wenn sie nicht durch ihre eigenen Erfahrungen belehrt werden“ (Lenin: Rede über den Parlamentarismus auf dem II. Kongress der KI, 1920, *Ausgewählte Werke*, Bd.X, *Die Kommunistische Internationale*, 1937, S.240/242).
>
> „***Boykott der Wahlen oder der Parlamente***, [...] ist hauptsächlich dann zulässig, wenn die Vorbedingungen unmittelbaren Überganges zum bewaffneten Kampf und zur Machtergreifung schon vorhanden sind“ (Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.45/46).
>
> „Dem Parlament darf eine revolutionäre Partei nur dann den Rücken kehren, wenn sie sich zur unmittelbaren Aufgabe den Sturz des bestehenden Regimes stellt“ (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.314).

Und, muss man hinzufügen: wenn die ernste Gefahr besteht, dass das Beschreiten oder Fortsetzen des parlamentarischen Weges in der bestimmten Lage infolge der damit verbundenen Illusionen das Mobilisieren der Massen zum revolutionären Ansturm erschwert. Umgekehrt: bei niedergehender revolutionärer Welle, wo die Konterrevolution die proletarischen Revolutionäre von den Massen zu isolieren trachtet, wäre ein solcher Boykott ein schwerer ultra„linker“ Fehler, der der Gegenrevolution nützt und nicht dem Proletariat. „Solange als der Kampf der Arbeiterklasse um die volle Macht nicht auf der Tagesordnung ist, ist es unsere Pflicht, jede Form der bürgerlichen Demokratie auszunützen“ (Lenin: Rede auf dem II. Allrussischen Gewerkschaftskongress, 20.1.1919, in: *Sobranie Sochinenii* [*Gesamtwerke*], Bd.XX, 2.Teil, *Die Jahre 1917–1922*, 1927, S.297).

Ihre parlamentarische Tätigkeit muss die Partei der Arbeiterklasse bedingungslos unterordnen dem Vorbereiten, Durchführen der proletarischen Revolution und eben darum dem ***ausserparlamentarischen*** Kampf der Partei, der ausserparlamentarischen Massenaktion.

> „Den Klassenkampf auf einen Kampf innerhalb des Parlaments beschränken oder einen derartigen Kampf als höchsten, entscheidenden, sich alle anderen Formen unterordnenden betrachten, hiesse tatsächlich zur Bourgeoisie übergehen gegen das Proletariat“ (Lenin: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*, 1919, KI, 1920, S.23).
>
> „Der Schwerpunkt des politischen Lebens ist gegenwärtig ganz und endgültig über die Grenzen des Parlaments hinausverlegt. [...]
>
> Diese Tätigkeit (der Revolutionspartei im Parlament; d.Verf.) [...] soll ganz und gar den Zielen [...] des Massenkampfes ausserhalb des Parlaments untergeordnet sein. [...]
>
> Die Wahlkampagne selbst soll nicht im Geiste der Jagd auf eine Höchstzahl von Parlamentsmandaten geführt werden, sondern im Geiste revolutionärer Mobilisierung der Massen für die Losung der proletarischen Revolution“ (Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen* Internationale, 1920, S.41, 44).

Als allgemeine Anleitung hat Marxens Wort vom März 1850 (in der Ansprache des Zentralkomitees an den Bund der Kommunisten) weiterhin volle Geltung:

> „Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer [...] [Wahl] vorhanden ist, müssen

> die Arbeiter ihre ***eigenen Kandidaten*** aufstellen, um ihre ***Selbstständigkeit*** zu bewahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionäre Stellung und Parteistandpunkte vor die Öffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten der Demokraten bestechen lassen, wie z.B. dadurch spalte man die demokratische Partei (heute: die SP, LP, StP und dergleichen; d.Verf.) und gebe der Reaktion die Möglichkeit zum Siege. Bei allen solchen Phrasen kommt es schliesslich darauf hinaus, dass das Proletariat geprellt werden soll. Die Fortschritte, die die proletarische Partei durch ein solches ***unabhängiges Auftreten*** machen muss, sind unendlich wichtiger als der Nachteil, den die Gegenwart einiger Reaktionäre in der Vertretung erzeugen könnte“ (*Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, 1853, Hottingen-Zürich, 1885, S.81).

Nur in ganz ausserordentlichen Lagen und bei entsprechender Taktik kann eine Ausnahme von dieser Regel gemacht werden; dann nämlich, wenn gerade durch solche Taktik in solcher Lage die revolutionäre Klärung, das ***Loslösen der Arbeitermassen von den Schmarotzparteien***, ihr Überleiten auf die Linie der proletarischen Revolution gefördert, beschleunigt wird; siehe zum Beispiel die Anleitung Lenins für die Taktik der englischen KP in den Wahlen 1920 (Lenin: *Die Kinderkrankkeiten*, 1920, S.64/65).

Was für das zentrale Parlament, gilt auch für das ***Gemeindeparlament***. Gilt selbst dann, wenn proletarische Revolutionäre in dieser oder jener Gemeindevertretung des bürgerlichen Staates die Mehrheit haben.

> „Falls die Kommunisten die Mehrheit in Kommunaleinrichtungen haben, so sollen sie a) revolutionäre Opposition gegen die bürgerliche Zentralgewalt treiben; b) alles tun, um der ärmeren Bevölkerung Dienste zu leisten (wirtschaftliche Massnahmen, Durchführung oder Versuche der Durchführung der bewaffneten Arbeitermiliz usw.); c) bei jeder Gelegenheit die Schranken zeigen, die die bürgerliche Staatsgewalt wirklich grossen Veränderungen entgegensetzt; d) auf dieser Grundlage schärfste revolutionäre Propaganda entwickeln, ohne den Konflikt mit der Staatsgewalt zu fürchten; e) unter gewissen Bedingungen die Gemeindeverwaltungen usw. durch lokale Arbeiterräte ersetzen. – Die ganze Tätigkeit der Kommunisten in der Kommunalverwaltung muss als ein Bestandteil der allgemeinen Zersetzungsarbeit des kapitalistischen Systems sein“ (Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, in *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.44).

Prüfen wir nun einige der wichtigsten (***bürgerlich***) ***demokratischen Rechte*** im engern Sinn (im weitern Sinn gehören dazu auch das Wahlrecht und die bürgerlichen Reformen). ***Die Pressefreiheit***: die grossen Nachrichtenorganisationen (*Associated Press*, *United Press*, Reuter, Deutsches Nachrichtenbüro, *Agence Havas*, *Agencia Stefani* usw.) sind in den Händen der Bourgeoisie; es sind dies gigantische Lügenfabriken, welche die für die Massen wichtigsten Nachrichten verschweigen oder verfälschen; in jedem Fall unterrichten sie die Arbeiterpresse später als die Bourgeoisie. Die grossen Druckereien, Papierfabriken usw. sind Eigentum der Kapitalisten. Die winzige Schichte der Kapitalisten hat eine viel hundertmal grössere Presse als die Arbeiterschaft, die an Zahl viel hundertmal grösser ist als die Bourgeoisie. – ***Die Versammlungsfreiheit***: Die Versammlungssäle sind fast durchwegs Eigentum der Bourgeoisie; wenn die Kapitalisten wollen, erhält die Arbeiterschaft bei voller „Versammlungsfreiheit“ fast keine Säle für ihre Versammlungen. Die Versammlungspolizei liegt beim bürgerlichen Staatsapparat. Die kapitalistische Polizei kann das Abhalten von Versammlungen untersagen wegen „Gefahr der Störung der Ruhe“ (der Ruhe nämlich des kapitalistischen Ausbeutens, Unterdrückens), sie kann eine in Gang befindliche Versammlung schliessen wegen „Ruhestörung“ (der Störung nämlich der

kapitalistischen Ausbeuterordnung). – ***Das gleiche Recht für alle***: der Kapitalist kann sich die besten Advokaten mieten, kann Prozesse bis zur letzten Instanz führen, hat das Geld dazu – der Arbeiter kann das nicht. Überall treten dem Arbeiter kapitalistische Richter gegenüber, die die Bestimmungen der (kapitalistischen) Gesetze nach Wind und Wetter drehen, immer nach den kapitalistischen Klasseninteressen. Die „Gleichheit vor dem Gesetze", wie die bürgerliche Gleichheit überhaupt, ist die Gleichheit zwischen dem Satten und dem Hungrigen, zwischen dem Tiger und dem Lämmlein. ***Die Selbstverwaltung*** in Gemeinde, Bezirk, Kreis usw.: sie ist durch die Gesetze des bürgerlichen Staates an die Schranken der kapitalistischen Klasseninteressen gebunden, die kapitalistische Staatsmaschine sorgt für das Einhalten dieser Grenzen. – Übrigens zeigt auch das Wahlrecht in den verschiedenen bürgerlich-demokratischen Staaten eine ganze Abstufung von Schlichen und Kniffen, (durch Bestimmungen über die Ansässigkeit usw.), die Wahlrechtsdemokratie möglichst zu beschränken.

Alles Gerede von Freiheit, Gleichheit, Gleichberechtigung in der bürgerlichen Demokratie dient nur dem Betrug an den Massen. Denn auf dem Boden, wo das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln in den Händen der Bourgeoisie und die Staatsmaschine klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzt ist, kann es nichts dergleichen für die Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger geben: „In Wirklichkeit schliesst die Demokratie die Freiheit aus" (Brief von Engels an Bebel, angeführt in Lenin: Über die „Kritik des Gothaer Programms", 1917, in Marx: *Kritik des Gothaer Programms*, 1875, Zürich, 1934, S.57).

> „Solange die Klassen nicht aufgehoben sind, ist alles Gerede von Freiheit und Gleichheit überhaupt Selbstbetrug oder Betrug an den Arbeitern sowie an allen Werktätigen und vom Kapital Ausgebeuteten, jedenfalls eine Verteidigung der Interessen der Bourgeoisie. Solange die Klassen nicht aufgehoben sind, muss bei jeder Betrachtung über Freiheit und Gleichheit die Frage gestellt werden: ***FREIHEIT FÜR WELCHE KLASSE? ZU WELCHEM GEBRAUCH? GLEICHHEIT WELCHER KLASSE MIT WELCHER? UND IN WELCHER HINSICHT***? Das direkte oder indirekte, bewusste oder unbewusste Umgehen dieser Fragen ist unvermeidlich eine Verteidigung der Interessen der Bourgeoisie, der Interessen des Kapitals, der Interessen der Ausbeuter. Die Losung der Freiheit und Gleichheit unter Verschweigung dieser Fragen und der Frage des Privateigentums an den Produktionsmitteln (und der Frage der kapitalistischen Klassenzusammensetzung des Staatsapparats; d.Verf.) ist eine Lüge und Heuchelei der bürgerlichen Gesellschaft, die mit der formalen Anerkennung der Freiheit und Gleichheit die tatsächliche, wirtschaftliche Unfreiheit und Ungleichheit für die Arbeiter, für alle Werktätigen und vom Kapital Ausgebeuteten, d.h. für die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung aller kapitalistischen Länder verdeckt" (Lenin: Falsche Reden über Freiheit, 1920, *Ausgewählte Werke*, Bd.X, Moskau, 1937, S.261).

Dennoch sind die bürgerlich-demokratischen („Freiheits"-) Rechte für die Arbeiterklasse sehr wichtig. Erstens ermöglichen sie dem Proletariat, seinen Kampf gegen die kapitalistischen Verelendungstendenzen auf breiter Grundlage zu organisieren, zu führen – soweit dies innerhalb der kapitalistischen Schranken (kapitalistisches Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, kapitalistischer Staatsapparat) überhaupt möglich! Zweitens aber ermöglichen sie – stets in Verbindung mit der proletarisch-revolutionären Kritik und Propaganda! – das Klären, Mobilisieren der Massen in die Richtung zur proletarischen Revolution: weil sich die Massen nur in der Praxis dieses ihres Kampfes durch eigene Erfahrung schliesslich selbst davon überzeugen, dass ihr in die Grenzen der bürgerlich-demokratischen „Freiheiten", Rechte gebannter Kampf zur Befreiung der Arbeiterklasse von der kapitalistischen Ausbeutung, zum Sturz der kapitalistischen Macht, zur Aufrichtung der proletarischen Macht nie und nimmer führen kann, nie und nimmer führt.

Die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, ob sozialdemokratisch, labouristisch, stalinistischer oder sonstiger Färbung, ob in Partei oder Gewerkschaft und dergleichen tätig, züchten dem gegenüber in der Arbeiterschaft die ***bürgerlich-demokratischen Illusionen***, bewusst, in allen Fällen aber objektiv durch die Auswirkungen ihrer Politik: einerseits die Illusion des fortschreitenden Besserns der Lage der Arbeiter im Rahmen der kapitalistischen Bedingungen – anderseits, sobald das verfängt, die Illusion der „Machteroberung" der Arbeiterklasse auf dem Wege der (bürgerlichen!) Demokratie, des Vormarsches zum Sozialismus vermittels der (bürgerlich) demokratischen Rechte.

Alle Gesetze über die demokratischen Grundrechte, Freiheiten, Gleichheiten sind Papiergesetze, auch wenn sie Staatsgrundgesetze, Verfassungsgesetze heissen. Die geschriebene, gedruckte Verfassung ist eine ***Papierverfassung*** – die klassenmässig kapitalistisch gefügte Staatsmaschine, das ist die ***tatsächliche Verfassung***. Auf das tatsächliche Anwenden der Gesetze, täglich, stündlich, in jedem Augenblick, kommt es an; dieses liegt in der Hand des kapitalistischen Staatsapparats, er ist es, der durch seine Praxis den ***tatsächlichen*** Inhalt der Gesetze bestimmt.

Reformen sind – übrigens: vorübergehende – Konzessionen der Bourgeoisie in diesen oder jenen, mehr oder minder bedeutsamen, doch im Vergleich zur Machtfrage unwesentliche Fragen, um in bestimmten geschichtlichen Situationen die „aufgeregten" Massen zu „beruhigen", einzuschläfern, vom revolutionären Kampf um die Macht abzulenken, Zeit zu gewinnen, die Massen zu zerteilen, zu zersetzen, niederzuhalten und schliesslich nötigenfalls niederzuschlagen. Dieselben Reformen, die die Bourgeoisie aus Furcht vor der revolutionären Arbeiterbewegung, vor der revolutionären Gärung der Massen zugesteht, um die Massen zu beschwichtigen, einzulullen, in Schach zu halten, geben die SP, LP, StP, überhaupt die Schmarotzparteien und die Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokratie aus als Kampferfolge ihrer (reformistischen) „Arbeiter"politik. „Eine reformistische Änderung ist eine solche, die die Basis der Macht der herrschenden Klassen nicht zerstört, sondern nur eines ihrer Zugeständnisse ist, bei völliger Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, 1916, *Gegen den Strom*, 1921, S.402). Den Reformisten sind die Reformen alles. Darin erschöpft sich ihr berühmter „Klassenkampf", den sie auf ihrem „Hauptschlachtfeld", im Parlament aufführen. Mittels ihrer Reformen arbeiten sie am Reformieren, Verbessern, ***FESTIGEN DER KAPITALISTISCHEN AUSBEUTER-WIRTSCHAFT, AUSBEUTERHERRSCHAFT***. Um der Reformen willen verraten sie die proletarische Revolution, den Sozialismus. Den kapitalistischen Stall dem menschlichen Arbeitsvieh erträglicher, wohnlicher zu machen, darin besteht die gesamte reformistische Tätigkeit, aber kapitalistisches Arbeitsvieh für die Profitschinderei sollen sie bleiben, die Lohnarbeiter, Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger. Die ***Reformisten*** sind Leute, „denen, einer allgemeinen Regel zufolge, in dieser oder jener Form dafür ***gezahlt*** wird, damit sie die Herrschaft des Kapitals mittels kleiner Reparaturen, die sie ausführen, festigen, damit sie die Volksmassen beschwichtigen und sie vom revolutionären Kampfe ablenken" (Lenin: Eine Wendung in der Weltpolitik, 31.1.1917, *Gegen den Strom*, 1921, S.381). Die proletarischen Revolutionäre lehnen den Kampf um Reformen keineswegs ab, aber sie unterordnen ihn ganz und gar dem Kampf für die proletarische Revolution. Die Reformen sind ihnen „***NEBENPRODUKTE DES REVOLUTIONÄREN KLASSENKAMPFES***" (Lenin).

Gerade der von ihnen konsequent geführte revolutionäre Kampf um die Macht zwingt die Bourgeoisie bei aufsteigender Massenbewegung immer wieder zu dem Versuch, möglichst grosse Teile der Massen durch Zugeständnisse, Reformen einzufangen, zu ködern, einzulullen, vom revolutionären Kampf abzuhalten, fernzuhalten. Doch die Revolutionäre fallen ihnen auf den kapitalistischen Trick nicht herein: ohne auf die durch den revolutionären Kampf herbeigeführten, erzwungenen Reformen zu verzichten, setzen sie das Mobilisieren der Massen für den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, für die Aufrichtung der proletarisch-demokratischen Diktatur gegen die Bourgeoisie konsequent

fort.

> „Es wäre ganz und gar falsch, anzunehmen, dass wir, um für die sozialistische Revolution unmittelbar zu kämpfen, den Kampf für Reformen fallen lassen müssen oder dürfen. Nicht im geringsten. Wir können nicht wissen, wie bald es gelingen wird, wie bald die objektiven Verhältnisse es zulassen werden, dass ***die*** Revolution ausbreche. Jede Besserung, jede wirkliche Besserung in der Lage der Massen, sei es eine ökonomische oder eine politische, müssen wir unterstützen. Der Unterschied zwischen uns und den Reformisten [...] wird nicht darin bestehen, dass wir gegen die Reformen, sie dafür sind. Mitnichten. Sie beschränken sich auf Reformen und degradieren sich dadurch, [...] zu blossen ‚Krankenwärtern des Kapitalismus'. Wir sagen den Arbeitern: Stimmt für den Proporz und dergleichen, beschränkt aber nicht eure Tätigkeit darauf, sondern stellt auf den ersten Platz die systematische Verbreitung des Gedankens der sofortigen sozialistischen Revolution, bereitet euch dazu vor, [...]" (Lenin: Prinzipielles zur Militärfrage, Dezember 1916, in der Broschüre: *Über den Kampf gegen die Kriegsgefahr*, 1932, S.26/27).

Wer zahlt die ***Kosten der Reformen***? Einen Teil zahlen die Arbeiter direkt aus ihrem Lohn. Den andern Teil zahlen der Form nach die Kapitalisten und zwar vor allem aus den Überprofiten, die sie so oder so, zumeist aus der Ausbeutung der zurückgebliebenen Völker, der kolonialen und halbkolonialen Massen, erzielen; in bedeutendem Ausmass entstammen diese Überprofite den Hungerlöhnen der Arbeiter der zurückgebliebenen, kolonialen, halbkolonialen Völker. Soweit der (bürgerliche) Staat einen Teil der Reformen bezahlt, zahlt er sie aus den Steuern, deren Grossteil er letzten Endes aus den Arbeitern, aus dem Lohn herausholt. Im Weltmasstab gesehen zeigt sich mit voller Deutlichkeit, dass die Kosten der Reformen in der Hauptsache das Weltproletariat selbst trägt, sie sind in der Hauptsache ein Teil des Reallohnes. Die Bourgeoisie aber trägt gar nichts von den Kosten der Reformen: sie behält ihren ungeschmälerten Profit, nur einen kleinen Teil ihrer Überprofite „opfert" sie – auch das nur vorübergehend – um sich möglichst ungestörte Ruhe und Ordnung des kapitalistischen Ausbeutens, Herrschens zu sichern. Obwohl die Reformen das kapitalistische System festigen und die Kapitalistenklasse letzten Endes nichts kosten, setzt sie deren Einführung in der Regel dennoch hartnäckigsten Widerstand entgegen. Warum? Erstens, weil sie die Kosten nicht sofort auf den Lohn überwälzen kann; es bedarf dazu eines mehr oder weniger langen Prozesses, Kampfes, in dem sie durch Kombinieren solcher Mittel wie Lohndruck, Intensivieren der Arbeit, Überstunden, Preise, Steuern, technische Verbesserungen, Entlassungen, Arbeits-losigkeit, Kurzarbeit usw. die Kosten der Reformen schliesslich immer wieder durch gesteigertes Ausbeuten aus den Arbeitern herausbringt. Zweitens, weil das, was für die Weltbourgeoisie als Gesamtheit, keineswegs für jeden Kapitalisten, jede kapitalistische Gruppe gilt. Das Abwälzen der Kosten der Reformen vollzieht sich nicht nur durch den Kampf der Gesamtbourgeoisie gegen das Gesamtproletariat, sondern zugleich durch den Konkurrenzkampf zwischen den Kapitalisten selbst, im nationalen und internationalen Masstab, wobei die schwächeren Kapitalisten, Kapitalistengruppen das Überwälzen viel schwerer haben als ihre starken Konkurrenten.

Das aus dem Griechischen stammende Wort Demokratie bedeutet Volksherrschaft. Der äusseren Form nach scheint die bürgerliche Demokratie eine Selbstregierung des Volkes zu sein. Dass sie es in der Tat nicht ist, wurde oben gezeigt. ***JEDE DEMOKRATIE IST KLASSENDEMOKRATIE***; denn jede Demokratie ist nur eine bestimmte Form der Herrschaft, des Staates dieser oder jener Klasse: solange die Gesellschaft in Klassen gespalten, solange ist und bleibt jede Demokratie nur eine Form des Unterdrückens einer Klasse durch eine andere – sobald einmal aber die Klassen vollständig liquidiert sind, dann ist der Staat abgestorben, dann gibt es auch keine demokratische Form des Staates, keine Demokratie, weil keine Unterdrückung, keine Herrschaft. Es gibt keine Demokratie an sich,

keine über den Klassen schwebende Demokratie, sondern nur Klassendemokratie. Die bürgerliche Demokratie ist kapitalistische Klassendemokratie, sie ist in Wirklichkeit Demokratie für eine verschwindende Minderheit, sie ist eine Demokratie für die Reichen, maskiert durch den Schwindel, dass die ausgebeuteten, unterdrückten Massen an der Macht und Herrschaft beteiligt seien.

Um die Massen über den Klassencharakter der bürgerlichen Demokratie zu täuschen, wird sie, insbesondere von SP, LP, stalinistischen, zentristischen, anarchistischen „Volks"fröntlern, Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokraten und dergleichen als „die Demokratie" oder als „Volksstaat", „Volksrepublik" bezeichnet. Sowie sie den kapitalistischen Staat als „Staat" schlechthin, so geben sie die kapitalistische Demokratie als „Demokratie" schlechthin aus, um die Massen über deren kapitalistischen Klassencharakter zu foppen. Man muss jedem auf die Finger schauen, der nur von der „Demokratie" spricht und sich über deren Klassencharakter ausschweigt. Die Demokratie, die „reine" Demokratie kann

> „im Moment der Revolution, [...] als letzter Rettungsanker der ganzen bürgerlichen, selbst feudalen Wirtschaft momentan Bedeutung bekommen. [...] So verstärkte die gesamte feudal-bureaukratische Masse 1848 März bis September die Liberalen, um die revolutionären Massen niederzuhalten, [...]
>
> Jedenfalls ist unser einziger Gegner am Tage der Krise und am Tage nachher – ***DIE UM DIE REINE DEMOKRATIE SICH GRUPPIERENDE GESAMTREAKTION*** und, das glaube ich, darf nicht aus den Augen verloren werden", so schrieb Friedrich Engels in seinem Brief an Bebel, 11.12.1884 (Engels: *Politisches Vermächtnis*, 1920, S.18/19).

Die Losung des „Volks"staates ist durch und durch opportunistisch, sie bemäntelt den Klassencharakter des (bürgerlich) demokratischen Staates, „sie brachte nicht nur eine Beschönigung der bürgerlichen Demokratie, sondern auch die Verkennung der sozialistischen Kritik jedweden Staates überhaupt zum Ausdruck" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.12). Nur für eine Phase, wo die legale Agitation in anderer Form unmöglich gewesen wäre, hat Engels die Losung des „freien Volksstaats", insofern in ihr die demokratische Republik in legaler Weise angedeutet wurde, aus agitatorischen Gründen gelten lassen, nur vorübergehend, und indem er den opportunistischen Charakter der Losung ausdrücklich unterstrich.

Es ist für die Arbeiterklasse ganz und gar nicht gleichgültig, in welcher ***Form*** die Unterdrückung ausgeübt wird. Gegenüber dem Mittelalter, ***gegenüber dem feudal-absolutistischen Staat*** ist die kapitalistische Demokratie ein beträchtlicher Schritt vorwärts, weil sie der Arbeiterklasse, den Unterdrückten, Ausgebeuteten überhaupt bedeutend günstigere Bedingungen für ihren Kampf bietet, obwohl dieser Vorteil mit dem Nachteil verbunden ist, dass der bürgerlich-demokratische Staat „in den Oberschichten des Proletariats opportunistische Gewohnheiten und legalistische Vorurteile künstlich anhäuft und befestigt" (Trotzki: *Terrorismus und Kommunismus*, 1920, S.17/18). Die bürgerliche Demokratie ist die „beste Form für den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie" (Lenin: Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutionsregierung, 1905, *Sammelband*, 1925, S.131).

> „Die Sozialdemokratie kehrt dem Kampfe um die politische Freiheit nicht den Rücken, weil es eine bürgerliche politische Freiheit ist. Die Sozial-demokratie betrachtet die ‚Billigung' des bürgerlichen Regimes vom historischen Standpunkt aus. [...] Sie fürchtete sich niemals und wird sich niemals zu sagen fürchten, dass sie das republikanisch-demokratische bürgerliche Regime billigt im Vergleich zu dem absolutistisch feudalen bürgerlichen Regime. Aber sie ‚billigt' die bürgerliche Republik bloss als letzte Form der Klassenherrschaft, als geeignetesten Schauplatz für den

> Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, billigt sie nicht wegen der Gefängnisse und der Polizei, des Eigentums und der Prostitution, sondern im Namen eines breiten und freien Kampfes gegen diese netten Einrichtungen“ (Lenin: Revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, 1905, *Sammelband*, 1925, S.148).
>
> Die bürgerliche Demokratie ist „die für das Proletariat unter dem Kapitalismus beste Staatsform [...]. Sie ist „der nächste Zugang zur Diktatur des Proletariats“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.12, 45).
>
> „Die demokratische Republik und das allgemeine Wahlrecht waren im Vergleich mit dem Leibeigenschaftssystem ein gewaltiger Fortschritt: sie gaben dem Proletariat die Möglichkeit, den jetzigen Grad von Vereinigung, von Geschlossenheit zu erreichen, jene wohlorganisierten, disziplinierten Reihen zu bilden, die den systematischen Kampf gegen das Kapital führen. Nichts auch nur annähernd gleiches gab es bei den leibeigenen Bauern, von den Sklaven gar nicht zu sprechen“ (Lenin: Über den Staat. Vorlesung, gehalten in der Swerdlow-Universität am 11. Juli 1919, *Ausgewählte Werke*, Bd.XI, *Die theoretischen Grundlagen des Marxismus*, 1938, S.392).

Allein die beste Bourgeoisiedemokratie ist Demokratie auf dem Boden der Lohnsklaverei, ist bloss verhüllte Bourgeoisiediktatur, in der die Bewegungsfreiheit der Massen eingepfercht bleibt in die durch die kapitalistischen Profitinteressen gesetzten Schranken. Die allerbeste bürgerlich-demokratisch-parlamentarische Republik wird bei weitem übertroffen durch die ***proletarische Demokratie***, den proletarisch-demokratischen Staat, die proletarisch-demokratische Diktatur.

> „Die parlamentarische bürgerliche Republik beengt und erdrosselt das selbständige politische Leben der *Massen* und deren unmittelbare Teilnahme am *demokratischen* Aufbau des ganzen Staatslebens von oben bis unten“ (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.390).
>
> „Die allerdemokratischste bürgerliche Republik war niemals etwas anderes als eine Maschinerie zur Unterdrückung der Arbeitenden durch das Kapital, ein Werkzeug der politischen Macht des Kapitals, die Diktatur der Bourgeoisie, – und konnte auch nichts anderes sein. Die demokratische bürgerliche Republik verhiess die Gewalt der Majorität, proklamierte sie, aber konnte sie doch niemals verwirklichen, solange das Privateigentum an Grund und Boden und anderen Produktionsmitteln bestand“ (Lenin: Die III. Internationale und ihr Platz in der Geschichte, 1919, *Sammelband*, 1925, S.548).

Erst im proletarischen Staat, das ist im proletarisch-demokratischen Staat, setzt sich das Wollen der Massen tatsächlich durch als lebendiger Staatswille. Indem die stalinsche Entartung die proletarische Demokratie untergraben, beseitigt hat, ebnet sie in Russland die Bahn für die kapitalistische Ausbeuterdiktatur, die auch in demokratischer Maske gegenrevolutionär, antiproletarisch bliebe.

Darum kämpft die Revolutionspartei der Arbeiterklasse gegen Feudalismus, gegen Absolutismus – für die bürgerliche Demokratie, gegen eine siegreiche feudale, absolutistische Konterrevolution – für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie, zugleich mit der revolutionären Kritik und Propaganda die Aufrichtung des Staates der proletarischen Demokratie vorbereitend. Sie unterstützt das demokratische Kleinbürgertum, die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie inbegriffen, ja

sogar die Bourgeoisie, solange sie den Kampf gegen den Feudalstaat – für die bürgerliche Demokratie konsequent kämpfen.

Solange die Bedingungen für die proletarische Revolution noch nicht reif, insbesondere das Bewusstsein der Massen dafür noch nicht genügend entfaltet, verteidigt die Revolutionspartei des Proletariats die bürgerliche Demokratie, kämpft für deren Wiederherstellung ***gegen die Bourgeoisie***, die sich von der demokratisch verhüllten zur unverhüllten, offenen Form der kapitalistischen Diktatur wendet; zugleich bereitet sie die Aufrichtung des Staates der proletarischen Demokratie vor durch beharrliche revolutionäre Kritik und Propaganda. In diesem Kampf zur Verteidigung, Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie gegen den Faschismus, gegen die offene kapitalistische Diktatur überhaupt ist die Revolutionspartei zum Bündnis mit der kleinbürgerlichen SP, LP, StP usw. bereit, wobei sie deren Unzuverlässigkeit scharf im Auge behält und den Massen aufzeigt: denn selbst in solcher Lage hören diese Parteien des politischen Ausschmarotzens der proletarischen Kampfkraft nicht auf, nach dem Bündnis, der Koalition, der „Volks"front mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben zu schielen, zu streben.

> „Es wäre ein grosser Irrtum zu glauben, dass der Kampf um die Demokratie imstande wäre, das Proletariat von der sozialistischen Revolution abzulenken oder auch nur diese Revolution in den Hintergrund zu schieben, zu verhüllen und dergleichen. Im Gegenteil, wie der siegreiche Sozialismus, der nicht die vollständige Demokratie verwirklicht, unmöglich ist, so kann das Proletariat, das den in jeder Hinsicht konsequenten, revolutionären Kampf um die Demokratie nicht führt, sich nicht zum Siege über die Bourgeoisie vorbereiten" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: *Über die nationale Frage*, 2. Teil, 1931, S.6).

Diese Taktik ablehnen, heisst dem Kampf für die proletarische Demokratie tatsächlich den Rücken kehren. So handeln in der Tat Doktrinäre, die höchst „radikal" deklamieren, das prinzipielle Verwerfen der bürgerlichen Demokratie lasse den taktischen Kampf für das Verteidigen, Wiederherstellen der bürgerlichen Demokratie nicht zu. Manche ehrliche Revolutionäre geben diesem grundfalschen, scheinradikalen Argument nach, indem sie den Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie gegen die Bourgeoisie, gegen den Faschismus ablehnen und erklären, „nur noch" für das Verteidigen, Wiederherstellen der demokratischen Rechte der Arbeiter, der ausgebeuteten, unterdrückten Kleinbauern, Kleinbürger zu kämpfen. Doch die Summe aller bürgerlich-demokratischen Rechte der Arbeiter, der ausgebeuteten, unterdrückten Massen überhaupt, das ist eben die bürgerliche Demokratie. Durch solche „Nachgiebigkeit" überzeugt man keine Linksopportunisten, die, wenn überhaupt, nur durch grösste Festigkeit überzeugt werden können, wohl aber öffnet man so Spalten, durch welche ultra„linke" Verwirrung in die Reihen der proletarischen Revolutionäre Zutritt findet.

B. Die offene kapitalistische Diktatur

Sobald die Bewegung, das Bewusstsein der Massen einen Grad anzunehmen drohen, der der kapitalistischen Herrschaft ernstlich gefährlich werden könnte, greift die Bourgeoisie zur unverhüllten kapitalistischen Diktatur. In der aufsteigenden Epoche des Kapitals verfügt sie über einen mehr oder minder regelmässigen Zufluss ausgiebiger Überprofite; sie ist daher in der Lage, mittels der Politik der bürgerlich-demokratischen Reformen und des planmässigen Korrumpierens der Oberschicht des Proletariats – der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie – das Proletariat in bürgerlich-demokratischer Weise zu beherrschen, auszubeuten. Mit dem kapitalistischen Niedergang, mit dem Fortschreiten der Krise des gesamten kapitalistischen Systems werden die Überprofite spärlicher, unsicherer, immer niedriger, verschwinden ganz, ja das Realisieren des Profits selbst stösst auf immer grössere Hindernisse.

> „Die parlamentarische Demokratie ist unlösbar an die Epoche der freien Konkurrenz und des internationalen Freihandels geknüpft. Die Bourgeoisie konnte Streik-, Versammlungs-, Pressfreiheit solange dulden, wie die Produktivkräfte sich aufwärts bewegten, die Absatzmärkte sich erweiterten, der Wohlstand der Massen sich, wenigstens teilweise, hob, und die kapitalistischen Nationen leben und leben lassen konnten. Nicht so heute. Die Sowjetunion ausgenommen, ist die imperialistische Epoche charakterisiert durch Stillstand oder Rückgang des Nationaleinkommens, chronische Agrarkrise und organische Arbeitslosigkeit. Diese Erscheinungen sind der heutigen Phase des Kapitalismus so innerlich eigen, wie Podagra und Aderverkalkung einem bestimmten Alter des Menschen“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich?*, 1936, S.75/76).
>
> Es ist dies die „Epoche des faulenden Kapitalismus, wo von systematischen Sozialreformen und von einer Hebung des Lebenstandards der Massen überhaupt keine Rede sein kann, wo die Bourgeoisie mit der rechten Hand jedesmal das Doppelte von dem wieder wegnimmt, was sie mit der linken gewährte (Steuern, Zölle, Inflation, ‚Deflation‘, hohe Preise, Arbeitslosigkeit, polizeiliche Reglementierung der Streiks usw.), wo jede ernste Forderung des Proletariats und sogar jede progressive Forderung des Kleinbürgertums unvermeidbar über die Grenzen des kapitalistischen Eigentums und des bürgerlichen Staates hinausgeht“ (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.4).

Der Übergang von der verhüllten zur unverhüllten Bourgeoisiediktatur geht keineswegs gleichmässig vor sich. Ein Teil der Weltbourgeoisie ist im Besitze des Grossteils der Kolonien, Halbkolonien, hat noch gewaltige Reserven, bezieht weiter riesige Überprofite, wie USA, England: hier verfügt die Bourgeoisie noch weiterhin über die nötigen Mittel, um die Ausbeuterdiktatur in demokratischen Formen vorzuführen. Jedoch in Ländern mit wenig oder keinen Kolonien, mit wenig oder keinen Reserven, wie Deutschland, Italien verfügt die Bourgeoisie über diese Mittel nicht mehr, hier beginnt ihr Übergehen von der verhüllten zur unverhüllten kapitalistischen Diktatur. Den Übergangsprozess bereitet sie sorgfältig vor, führt ihn schlau und energisch Etappe um Etappe durch, bis der Punkt erreicht ist, wo sie den von ihr allmählich immer mehr durchlöcherten demokratischen Mantel wegschleudert und offen ihre Klassendiktatur aufrichtet. Die klassenmässigen Voraussetzungen dazu schaffen ihr die SP, LP, StP, die entarteten Bürokraten der Gewerkschaften, Genossenschaften und dergleichen. Sie sind es, die der Bourgeoisie den entscheidenden Doppeldienst leisten, indem sie das Proletariat zersetzen, indem sie die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen auf das schwerste enttäuschen, vom Proletariat weg der Bourgeoisie in die Arme stossen.

Wenn die Bourgeoisie von der verhüllten zur unverhüllten Form ihrer Diktatur, von einer zur andern Form ihrer offenen Diktatur wechselt, hat sie es nicht nötig, den Staatsapparat zu zertrümmern, denn er ist kapitalistisch, sie kann sich damit begnügen, ihn zu „reinigen“ und durch entsprechenden Personenwechsel, organisatorische Veränderungen, Ergänzungen ihren jedesmaligen besonderen Zwecken anzupassen.

Warum konnte die deutsche Bourgeoisie ihre faschistische Diktatur auf „legalem“ Wege errichten? Weil der Staatsapparat kapitalistisch geblieben war, ihr nicht im Wege stand, sondern sie unterstützte; sie musste ihn nicht zerstören, sondern konnte sich seiner vor und nach der Änderung der „demokratischen“ Fassade der bürgerlichen Diktatur gegen die Arbeiterklasse bedienen. Es war für sie genügend, ihn von den sozialdemokratischen Elementen zu reinigen, die sie in der bürgerlich-demokratischen Phase der kapitalistischen Diktatur hereingenommen hatte. (Als echter Lakai setze sich die Sozialdemokratie dagegen nicht einmal zur Wehr. Nur in Österreich gab es Widerstand, aber beileibe nicht durch die SP und die von ihr geführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw., sondern ohne und

trotz der sozialdemokratischen Partei, ohne und trotz der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer usw. durch den Schutzbund.)

Es gibt drei Hauptformen der offenen Bourgeoisiediktatur, zu denen die Bourgeoisie greift, je nach der Entwicklungsstufe der Klassenverhältnisse, Klassengegensätze, insbesondere je nach dem Entwicklungsgrad, der Bedeutung, des Bewusstseins der Arbeiterschaft, je nach der Grösse der von dieser dem kapitalistischen System drohenden Gefahr: die Militär-Polizei-Diktatur, die bonapartistische und die faschistische Diktatur.

1. Die Militär-Polizei-Diktatur

Sie stützt sich auf den kapitalistischen Militär-, Polizei-, Bürokratenapparat. Solch eine Diktatur war das Regime der französischen Bourgeoisie nach dem Niederwerfen des Proletariats in der Junischlacht 1848 bis zum Staatsstreich Napoleons III. (Dez. l851). Die konterrevolutionäre Diktatur nach dem Niederschlagen der 1848er Revolution in Deutschland und Österreich war vom gleichen Typus, doch hatte sie halbfeudalen Charakter. Tschangkaischeks Regime in China nach dem Blutbad in Kanton (Dez.1927) war eine – nach aktiver Vorarbeit durch den Niederlagenstrategen Stalin – errichtete Militär-Polizei-Diktatur. So auch das Regime der republikanischen Bourgeoisie in Spanien nach dem blutigen Niederschlagen des proletarischen Aufstandes in Barcelona (4. und 5. Mai 1937), aufgerichtet und aufrechterhalten mit Hilfe der Stalinpartei, der Sozialdemokratie und der anarchistischen Gewerkschaften. Nur unter verhältnismassig wenig entwickelten Klassenverhältnissen begnügt sich die Bourgeoisie mit dieser Form ihrer offenen Klassendiktatur, denn bei diesen Bedingungen kommt sie mit ihrem militärischen, polizeilichen, bürokratischen Machtapparat als Stütze und Werkzeug ihrer unverhüllten Klassenherrschaft aus.

2. Die bonapartistische Diktatur

Sobald das Proletariat an Kraft, insbesondere an Bewusstsein gewinnt, benötigt, benützt die Bourgeoisie zusätzliche Stützen ihrer offenen Diktatur. In manchen Fällen verstärkt sie ihren staatlichen durch einen nebenstaatlichen Machtapparat, zum Beispiel auch durch Bewaffnung lumpenproletarischer Banden. Vor allem aber sucht sie zwei gegensätzliche Klassen gegeneinander auszuspielen, gegenseitig in Schach zu halten und so beide zu neutralisieren. Mit wirklichem Erfolg lässt sich dies durchführen nur unter gesellschaftlichen Bedingungen, wo zwei grosse gegensätzliche Klassen einander ein gewisses Gleichgewicht halten. Nur in solchen geschichtlichen Phasen tritt diese Form der Klassendiktatur auf, die dann scheinbar unabhängig über den Klassen schwebt. Die grosse, scheinbar selbständige Macht der feudal-absolutistischen Monarchie (zum Beispiel unter Ludwig XIV. in Frankreich) beruhte auf einem solchen Gleichgewicht zwischen der bereits niedergehenden Klasse der feudalen Grundherren und der aufsteigenden jungen Bourgeoisie. Das Regime Napoleon III. (vom Dezember 1851 bis zur Katastrophe von Sedan 1870) stützte sich auf das gegensätzliche Gleichgewicht zwischen dem demokratischen Flügel der Bourgeoisie und dem Proletariat, so wie auf den durch die lumpenproletarische Mobilgarde verstärkten Apparat von Militär, Polizei, Bürokratie. Es war eine offene kapitalistische Diktatur, deren Hauptnutzniesser der konservative Flügel der Bourgeoisie war, in dem die Feudalen immer mehr aufgingen. Die ungeheuerliche Bankrottpolitik der kleinbürgerlichen Demokratie (der Sozialdemokratie) bahnte Napoleon III. den Weg; sie führte die französischen Arbeiter von Niederlage zu Niederlage, sie enttäuschte auf das höchste die Bauern, deren sich Napoleon dann als Sprungbrett bediente, um sie nach getanem Werk zu prellen.

Über die Rolle der damaligen Sozialdemokratie Näheres zu lesen in Marxens ausgezeichneten Schriften: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ und „Der 18. Brumaire“. Nach Napoleon III. wird diese Form der offenen Bourgeoisiediktatur als bonapartistische Diktatur bezeichnet. In den sechziger Jahren nützte Bismarck das gegensätzliche Gleichgewicht, das damals zwischen liberaler Bourgeoisie und Proletariat

in Deutschland herrschte, zu einer Diktatur aus, vorwiegend zum Nutzen der Junker und der Rechtsbourgeoisie; es war eine bonapartistische Diktatur halbfeudalen Charakters.

> „Ausnahmsweise indes kommen Perioden vor, wo die kämpfenden Klassen einander so nahe das Gleichgewicht halten, dass die Staatsgewalt als scheinbare Vermittlerin momentan eine gewisse Selbständigkeit gegenüber Beiden erhält“ (Engels: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 1884, 22.Aufl., 1922, S.180).

> „So die absolute Monarchie des 17. und 18. Jahrhunderts, so der Bonapartismus des ersten und des zweiten Kaiserreichs in Frankreich, so Bismarck in Deutschland. Und so – fügen wir hinzu – die Regierung Kerenskis im republikanischen Russland nach dem Übergang zur Verfolgung des revolutionären Proletariats, in einem Moment, wo die Räte dank der Führung durch die kleinbürgerlichen Demokraten ***schon*** machtlos sind und die Bourgeoisie ***noch*** nicht genügend stark ist, sie einfach auseinanderzujagen“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.8).

Nach der Niederlage der Mittelmächte im ersten imperialistischen Weltkrieg schufen Sozialdemokratie und Stalinismus die Bedingungen für eine bonapartistische Diktatur in Deutschland (Brüning, dann Schleicher, dann Papen) und Österreich (Dollfuss, Schuschnigg, die sich zugleich auf die lumpenproletarische Heimwehr stützten). Die Sozialdemokratie, 1918 von den revolutionären Massen emporgehoben, rührte das Eigentum der Kapitalisten, ja selbst nur der Grossgrundbesitzer, nicht an. Den Staatsapparat (Militär, Polizei, Gendarmerie, Justiz, Verwaltung) liess sie in kapitalistischer Zusammensetzung weiter bestehen. Statt die Diktatur der proletarischen Demokratie aufzurichten, nach der die revolutionären Massen drängten, und das Bündnis mit der Sowjetmacht zu schliessen, warf sie mit Hilfe der kapitalistischen Generäle, der kapitalistischen Polizei die revolutionären Massen blutig nieder. Unter ihr wurde Liebknecht und Rosa Luxemburg durch kapitalistische Handlanger ermordet, unter ihr sprachen die Gerichte, deren kapitalistische Richter sie in Amt und Würden liess, die Mörder frei. Unter der Hülle der (kapitalistischen) Demokratie schloss sie die Koalition mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse. So begann das sozialdemokratische Zersetzen der Kampfkraft des Proletariats. Da ihr das Bündnis mit der Kapitalistenklasse über alles ging, konnte und wollte sie das kapitalistische Eigentum an Banken, Fabriken, Bergwerken, Grossgrundbesitz, den kapitalistischen Staatsapparat nicht antasten, darum war sie ökonomisch und politisch ausserstande, den armen bäuerlichen Massen im Dorf, den armen kleinbürgerlichen Massen in der Stadt irgendwie wirksam zu helfen. Stattdessen gab sie ihnen „sozialistische“ Phrasen. Die ausgebeuteten, unterdrückten Mittelmassen, die von der Revolution eine entscheidende Wendung ihrer Lage erwartet hatten, sahen sich in kürzester Zeit in ihren Hoffnungen aufs schwerste enttäuscht. Hier hakte die Monopolbourgeoisie ein, um die durch die Sozialdemokratie schwer enttäuschten Mittelmassen zu „faschisieren“, das heisst immer schärfer gegen das Proletariat zu wenden. Hätte die kommunistische Partei ihre historische Aufgabe erfüllt, so wäre – trotz des sozialdemokratischen Verrats – das Steuer der Politik der Arbeiterklasse noch immer rechtzeitig umgerissen worden. Aber kaum hatte sich die KP aus den bis zu einem gewissen Grad unvermeidlichen Fehlern ihrer Kindeszeit herauszuarbeiten begonnen, geriet sie in die Hände der verräterischen Stalinbürokratie. Einheitsfront nur von unten – chinesische Katastrophe – Spaltung der Gewerkschaften – Übertrumpfen der Nazis im Nationalismus („nationales und soziales Befreiungsprogramm“) – Sozialfaschismus, die Sozialdemokratie ist objektiv ein gemässigter Flügel des Faschismus und stellt keinen Gegensatz zu ihm dar, die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind, mit ihr gibt es prinzipiell keine Einheitsfront – zwischen Brüning und Hitler ist kein Unterschied, Brüning schon ist die faschistische Diktatur – das waren die Hauptetappen der stalinschen Generallinie, ihre Hauptsorge war und ist, den „Sozialismus in einem Land“, die Macht- und Pfründenposition

der Stalinbürokratie ja nicht durch eine Revolution stören zu lassen, und ginge dabei die deutsche, die internationale Arbeiterklasse zugrunde. Stalins „Generallinie“ war es, die der Sozialdemokratie das Fortsetzen ihrer Verratspolitik ermöglichte, die mit ihren Severing, Zörrgiebel, Graczynski jede revolutionäre Regung der Arbeitermasse blutig niederschlug, den Faschisten aber kein Haar krümmte.

Stalins „Generallinie“ war es, die das sozialdemokratische Zurücksetzen der Arbeiterklasse, das sozialdemokratische Enttäuschen der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Masse immer mehr verstärkte. Die beiden Parteien betrieben tatsächlich kapitalistische Politik gegenüber der Bourgeoisie, gegenüber dem Faschismus. Durch die fortschreitende kapitalistische Gesamtkrise in immer verzweifeltere Lage getrieben, sahen die Mittelmassen in der durch Sozialdemokratie und Stalinismus immer mehr zermürbten Arbeiterklasse keine Klassenkraft mehr, von der sie eine Wendung ihres Schicksals erhoffen konnten. Sie erlagen immer mehr der faschistischen Demagogie der Monopolbourgeoisie. So begann sich das labile Gleichgewicht zu entwickeln zwischen dem Proletariat, dessen Kraft sich immer mehr zersetzte und der verzweifelten, immer mehr wild werdenden, immer mehr faschisierten Mittelklasse. So entstand in Deutschland, Österreich die soziale Basis für die bonapartistische Diktatur.

3. Die faschistische Diktatur

Die zyklische Krise treibt in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs die Krise des kapitalistischen Systems zu katastrophalem Umfang, der mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Verfalls immer katastrophaler werden muss, nach Breite und Tiefe. Die Zeiten der periodischen Krisen werden bei weitem kritischer als im Zeitalter des kapitalistischen Aufstiegs und zwar in gewaltig ansteigender Progression. Immer mehr Betriebe drosseln, sperren in diesen kritischen Phasen. Die Zahl der Arbeitslosen schwillt in die Millionen und Abermillionen und auch die Kurzarbeit. Immer verzweifelter, immer wilder, wütender werden die Mittelmassen ob ihrer aussichtslosen Lage. In einem jahrelangen Krampf windet sich der ganze gesellschaftliche Körper, seine Zuckungen werden immer heftiger. Der Kapitalismus wankt in seinen Fundamenten. Als tatsächlicher Kopf der Kapitalistenklasse fühlt, erkennt die Monopolbourgeoisie in den Ländern, die dadurch am meisten erschüttert sind, dass sie das alleräusserste wagen muss, um das kapitalistische System zu retten. Restlose Niederschlagung der Arbeiterklasse, derart, dass sie für lange Zeit unfähig bleibe sich zu erheben, sich aufzulehnen; äusserstes Ansichreissen des innern Marktes, also Liquidierung eines bedeutenden Teiles des Kleinbürgertums und selbst der schwächeren Kapitalisten – das ist ihr nächstes innerpolitisches Programm. Doch von vornherein sieht sie viel weiter. Rationalisierung, Kartellierung, Syndizierung, Trustifizierung, Monopolisierung, all das hat die Produktivkräfte aufs äusserste gesteigert, zugleich die heimische Massenkaufkraft aufs äusserste gesenkt. Mit voller Deutlichkeit erkennt sie, dass das radikalste Ausschmarotzen, Aussaugen, Ausplündern der Arbeiter, Kleinbürger, schwächeren Kapitalisten des Inlands diesen Riesenwiderspruch kapitalistisch – das heisst mit dauernd fliessendem Profit – höchstens für ein paar Jahre zu überbrücken vermag. In der Tat, eine Lösung für längere Zeitspanne ist nur auf dem Weltmarkt, in der Weltarena möglich, durch Ansichreissen grosser ausländischer Warenabsatz-, Kapitalsanlagemärkte, Rohstoffquellen: nur ein siegreicher imperialistischer Riesenkrieg vermag den Sieger-kapitalisten solche Atempause für längere Zeitspanne zu schaffen, und dafür ist die unverhüllte, schrankenlose Raubdiktatur, der rücksichtslose, gründlichste Raubzug im Inland Voraussetzung und Mittel zugleich. So musste die deutsche, italienische Bourgeoisie, von den kapitalistischen Widersprüchen am schwersten betroffen, zur faschistischen Form der Bourgeoisiediktatur schreiten.

Nicht einheitlich mit einem Ruck vollzieht die Bourgeoisie solchen Übergang, sondern in einem mehr oder weniger heftigen Ringen zwischen monopolistischen und nichtmonopolistischen Kapitalisten. Diese fürchten, von jenen verschlungen zu werden; zur eigenen Abwehr bedürfen sie der mittleren und unteren Volksschichten als Stütze. Allein

die Wucht der kapitalistischen Systemkrise droht, die Arbeiter- und die Mittelmassen schliesslich als Riesenwoge gegen die Grundpfeiler des Kapitalismus zu schleudern, also auch die nichtmonopolistische Bourgeoisie hinwegzuspülen. So, unter dem Druck der kapitalistischen Gesamtkrise und der mehr oder minder sanft nachhelfenden Massage der Mcnopolbourgeoisie, die alle Kommandohöhen der Wirtschaft in ihren Händen vereinigt, fügen sich die nichtmonopolistischen Kapitalisten immer mehr, schliessen sich immer mehr der von der Monopolbourgeoisie organisierten, geführten faschistischen Front an zur Aufrichtung der faschistischen Diktatur. Selbst unter den Monopolkapitalisten führt der Weg dahin, das damit verbundene ungeheure Wagnis, über Schwankungen.–

> „Gegenwärtig schwankt ***die deutsche Grossbourgeoisie*** und ist zersplittert. Ihre Zwiespältigkeit besteht in der Frage, welche von den beiden Heilmethoden sie bei der gegenwärtigen sozialen Krise anwenden soll. Die sozialdemokratische Therapie (Heilmethode) stösst den einen Teil der Grossbourgeoisie durch die Unbestimmtheit ihrer Ergebnisse und durch die Gefahr allzugrosser Unkosten zurück (Steuer, soziale Gesetzgebung, Arbeitslohn usw). Der chirurgische Eingriff der Faschisten scheint dem andern Teil der Lage nicht entsprechend und allzu riskant“ (Trotzki: *Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland,* 1930, S.3).
>
> „Der Gedanke, die ganze Macht an Hitler abzutreten, der sich auf die gierigen und entfesselten Banden des Kleinbürgertums stützt, ist für sie durchaus nicht beglückend. Sie bezweifeln natürlich nicht, dass Hitler zu guter Letzt ein gefügiges Werkzeug ihrer Herrschaft sein würde. Doch ist dies verbunden mit Erschütterungen, mit dem Risiko eines langwierigen Bürgerkrieges und grosser Unkosten“ (Trotzki: *Der einzige Weg*, 1932, S.9).
>
> „Der Kapitalismus nimmt nicht aus Laune seine Zuflucht zum Faschismus, sondern kraft seiner Ausweglosigkeit“ (Trotzki: *Österreich an der Reihe*, 1933, S.7).
>
> „Die Kapitalisten kommen zum Faschismus nicht weil es ihnen so gefällt, sondern weil sie müssen: sie können das Privateigentum an den Produktionsmitteln nur aufrechterhalten durch eine Offensive gegen die Arbeiter, durch verschärfte Unterdrückung, durch Verbreitung von Elend und Verzweiflung. [...]
>
> Der Übergang von der Demokratie zum Faschismus ist jedoch schwanger mit der Gefahr sozialer Erschütterungen. Daher das taktische Schwanken und die Meinungsverschiedenheiten bei den Spitzen der Bourgeoisie“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich?*, 1936, S.47, 76).

Zerschmetterung aller wie immer gearteter Organisationen, auf die sich die Arbeiter irgendwie stützen, nicht bloss der proletarisch-revolutionären, sondern selbst der kleinbürgerlich-demokratisch reformistischen; physische Vernichtung aller Elemente, die der Arbeiterschaft irgendwie Führer sein könnten, der proletarischen Revolutionäre vor allem, ja sogar der Reformisten; Zerstäubung der Arbeiterschaft zu einer völlig unorganisierten, zusammenhanglosen, haltlosen Masse; Vergiftung durch und durch ihres infolge des sozialdemokratischen und stalinistischen Verrats gelähmten Bewusstseins, damit sie überhaupt nicht fähig sei, sich auszukennen, sich zu orientieren – das für möglichst lange Zeit zu leisten, ist das erste, hauptsächlichste, grundlegende Ziel der faschistischen Diktatur.

> „Der Faschismus ist nicht einfach ein System von Repressionen, Gewalttaten, Polizeiterror. Der Faschismus ist ein besonderes Staatssystem, begründet auf der Ausrottung aller Elemente proletarischer Demokratie in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Aufgabe des Faschismus

besteht nicht allein in der Zerschlagung der proletarischen Avantgarde, sondern auch darin, die ganze Klasse im Zustand erzwungener Zersplitterung zu halten. Hierzu ist die physische Vertilgung der revolutionärsten Arbeiterschicht ungenügend. Es heisst, alle selbständigen und freiwilligen Organisationen zu zertrümmern, alle Stützpunkte des Proletariats zu vernichten und die Ergebnisse von dreiviertel Jahrhundert Arbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften auszurotten. Denn auf diese Arbeit stützt sich in letzter Instanz auch die Kommunistische Partei. [...]

Vom Faschismus fordert die Bourgeoisie ganze Arbeit: hat sie einmal die Methoden des Bürgerkriegs zugelassen, will sie für lange Jahre Ruhe haben. [...] Der Sieg des Faschismus führt dazu, dass das Finanzkapital direkt und unmittelbar alle Organe und Einrichtungen der Herrschaft, Verwaltung und Erziehung in stählerne Zangen zwängt: Staatsapparat und Armee, Gemeindeverwaltungen, Universitäten, Schulen, Presse, Gewerkschaften, Genossenschaften. Die Faschisierung des Staates bedeutet nicht nur Mussolinisierung der Verwaltungsformen und -griffe – auf diesem Gebiete sind die Veränderungen letzten Endes von zweitrangigem Charakter – sondern vor allem und hauptsächlich Zertrümmerung der Arbeiterorganisationen, Zurückwerfung des Proletariats in amorphen Zustand, Schaffung eines Systems tief in die Massen dringender Organe, die die selbständige Kristallisierung des Proletariats unterbinden sollen. Eben darin besteht das Wesen des faschistischen Regimes. [...]

Wesen und Bestimmung des Faschismus bestehen in der vollständigen Aufhebung der Arbeiterorganisationen und in der Verhinderung ihres Entstehens“ (Trotzki: *Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*, 1932, S.5, 16/17, 18).

Als Sturmbock zum Aufrichten der faschistischen Diktatur bedient sich die Bourgeoisie des Kleinbürgertums. Dass sie das kann, das verdankt sie den sozialdemokratischen und stalinistischen Parteien, der entarteten Bürokratie der Gewerkschaften, Genossen-schaften und dergleichen.

Die durch Sozialdemokratie und Stalinismus aufs tiefste enttäuschten kleinbürgerlichen Massen hetzt sie mehr und mehr gegen die Arbeiter, treibt sie zur Raserei und schleudert sie schliesslich tollwütig zum blutigen Angriff gegen das durch Reformismus, Zentrismus, Ultralinkstum, Stalinismus zersetzte, gelähmte Proletariat, wobei kapitalistische Wehrmacht, Polizei, Bürokratie den Faschisten, den faschisierten Mittelmassen den Rücken decken. Nachdem der kleinbürgerliche Mohr die faschistische Vernichtungsarbeit zur Genüge erfüllt hat, wird er selbst Opfer des Faschismus: die Monopolbourgeoisie liquidiert die sich aufbäumenden kleinbürgerlichen faschistischen Führer (Ermordung Röhms und Genossen, Juni 1934), dann beginnt sie en masse das Kleinbürgertum selbst zu liquidieren, schickt die Kleinbürger massenweise, zwangsweise als Lohnarbeiter in die Munitionsfabriken und dergleichen.

„Die Reihe ist ans faschistische Regime gekommen, sobald die ‚normalen‘ militärisch-polizeilichen Mittel der bürgerlichen Diktatur mitsamt ihrer parlamentarischen Hülle für die (kapitalistische; d.Verf.) Gleichgewichts-erhaltung der Gesellschaft nicht mehr ausreichen. Durch die faschistische Agentur setzt das Kapital die Massen des verdummten Kleinbürgertums in Bewegung, die Banden deklassierter, demoralisierter Lumpenproletarier und all die zahllosen Menschenexistenzen, die das gleiche Finanzkapital in Verzweiflung und Elend gestürzt“ (Trotzki: ebenda, S.16).

„Das Kleinbürgertum wäre bereit, sich vorübergehend mit den wachsenden

> Entbehrungen abzufinden, wenn es durch die Erfahrung zur Überzeugung käme, dass das Proletariat imstande ist, es auf eine neue Bahn hinauszuführen. Erweist sich aber die revolutionäre Partei trotz des ununterbrochen zunehmenden Klassenkampfs immer wieder von neuem unfähig, die Arbeiterklasse um sich zu scharen, schwankt sie, ist sie verwirrt, widerspricht sie sich selbst, dann verliert das Kleinbürgertum die Geduld und beginnt in den revolutionären Arbeitern die Urheber seines eigenen Elends zu sehen. Nach dieser Seite hin stossen seinen Gedanken alle bürgerlichen Parteien, darunter auch die Sozialdemokratie. Beginnt nun die soziale Krise unerträgliche Schärfe anzunehmen, so tritt eine besondere Partei auf, deren direktes Ziel es ist, das Kleinbürgertum bis zur Weissglut zu bringen und dessen Hass und Verzweiflung gegen das Proletariat zu richten. Diese historische Rolle erfüllt in Deutschland der Nationalsozialismus, eine breite Strömung, deren Ideologie sich aus allen Fäulnisausdünstungen der verfallenden bürgerlichen Gesellschaft zusammensetzt“ (Trotzki: *Der einzige Weg*, l932, S.16).

Unfähig, die Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Offensive zu verteidigen, waren SP, StP auch nicht fähig, die bürgerliche Demokratie gegen die zur faschistischen Diktatur strebende Bourgeoisie zu verteidigen. Sie spielten Betriebsarbeiter gegen Arbeitslose, Arbeitslose gegen Betriebsarbeiter, gelernte gegen ungelernte, ungelernte gegen gelernte Arbeiter aus, sie verhinderten auf jede Weise, mit allen Mitteln, die proletarische Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie. National eingestellt – die SP deutschnational, die StP russischnational – kamen sie beide, wenn auch von verschiedener Seite her zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie: die SP offen, die StP rein tatsachlich, in zwangsläufiger Auswirkung ihres „Sozialismus in einem Land“. Parteien, Gewerkschaften, Genossenschaften, die mit der Bourgeoisie oder auch nur einem Teil derselben unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen zusammenarbeiten, sind unfähig, gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, sind unfähig, das Proletariat gegen die kapitalistischen Angriffe zu schützen, sind unfähig, auch nur die bürgerliche Demokratie gegen die Bourgeoisie zu verteidigen. Als die Bourgeoisie ihre faschistische Diktatur aufgerichtet hatte, boten SPD und Gewerkschaftsbürokratie ihr die Zusammenarbeit an ... „Hitler wird bald abwirtschaften – dann kommt der Kommunismus!“ so rief die Stalinbürokratie, die Aufgaben der kommunistischen Partei dem Faschismus, dem Monopolkapital, der Bourgeoisie übertragend ...

Dieselbe Politik, womit sie dem Bonapartismus die Vorbedingungen geschaffen, setzen SP und stalinsche KP auch unter der bonapartistischen Diktatur fort. Die SP, die zur Verteidigung der (kapitalistischen) Demokratie das revolutionäre Proletariat mit Blut und Eisen niedergekämpft hatte – immer wohlgedeckt durch kapitalistische Armee, Polizei, Bürokratie – wich jedem ernsten Kampf zum Schutz der (bürgerlichen) Demokratie aus, wofür zu leben und zu sterben sie so oft verkündet hatte, nun, da dieser Kampf hätte geführt werden müssen ***gegen die Bourgeoisie***.

Noch immer stand das unter den gegebenen Umständen einzige aber sichere Mittel zur Verfügung, den Faschismus zu zerschlagen, die (bürgerliche) Demokratie wirksam zu verteidigen: ***die Einheitsfront der Arbeiter gegen die Bourgeoisie***. Allein die sozialdemokratische Partei fürchtete, der Kampf der einigen Arbeiterschaft zur Verteidigung der (bürgerlichen) Demokratie gegen die Faschisten werde in proletarisch-***revolutionären*** Kampf umschlagen, sie aber wollte, suchte das Bündnis mit der nichtmonopolistischen Bourgeoisie gegen den Faschismus ***und*** – gegen die proletarische Revolution, darum sabotierte sie mit allen Mitteln die proletarische Einheitsfront. Die nichtmonopolistischen Kapitalisten jedoch verzogen sich mehr und mehr auf die Seite der Monopolkapitalisten ... Gleichzeitig sabotierte die Stalinpartei die proletarische Einheitsfront von ultra„links“ her, nur auf Manöver bedacht, um sich Ausreden, Alibis für diese Niedertracht zu schaffen; denn sie wollte keine Störung des russischen

Wirtschaftsaufbaues durch die proletarische Revolution in Deutschland, Europa. ***IM TATSÄCHLICHEN ZUSAMMENSPIEL ARBEITETEN DIE BEIDEN PARTEIEN DES POLITISCHEN AUSSCHMAROTZENS DER ARBEITERKLASSE TATSÄCHLICH DER BOURGEOISIE IN DIE HÄNDE***. In eiserner Einheitsfront der Passivität sich mit „radikalstem" Phrasengebrüll gegenseitig übertrumpfend, stolperten beide Parteien von Kapitulation zu Kapitulation, die Arbeiterschaft ihrem Schicksal überlassend – so leicht machten sie dem Faschismus das blutig grausige Spiel***. NICHT KRAFT SEINER MACHT, SONDERN KRAFT DER DURCH SOZIALDEMOKRATIE UND STALINISMUS VERSCHULDETEN OHNMACHT DER MASSEN HAT DER FASCHISMUS GESIEGT***: sie haben die Massen enttäuscht, zersetzt, ihnen jeden Ausblick, jedes Vertrauen, jede Hoffnung genommen, ihnen den letzten Ausweg, statt ihn zu öffnen, verrammelt: die proletarische Einheitsfront gegen die Bourgeoisie. So, durch die Schuld der Sozialdemokratie und der Stalinparteien kam die Katastrophe.

Die sozialdemokratischen und stalinschen Verratsparteien und deren zentristische und sonstige Helfer geben die faschistische Diktatur aus als die Diktatur der aus dem Kleinbürgertum hochgekommenen faschistischen Abenteurer, ***gerichtet auch gegen die Bourgeoisie***, die ihnen empor geholfen – oder als Diktatur der Monopolbourgeoisie, ***gerichtet auch gegen die nichtmonopolistische Bourgeoisie***. Diese grundfalsche Klassencharakteristik ist bewusster Schwindel, der zwangsläufig aus der verräterischen Grundeinstellung aller dieser Parteien fliesst: ihren antifaschistischen Kampf, ihre antifaschistische Regierung oder „antifaschistische Diktatur" wollen sie nämlich zusammen mit der Bourgeoisie oder wenigstens zusammen mit der nichtmonopolistischen Bourgeoisie machen. Dieselbe Grundlinie, womit die Verratsparteien die faschistische Katastrophe über die Arbeiterschaft, über die Menschheit gebracht – die faschistische Katastrophe führte zur Katastrophe des zweiten imperialistischen Weltkriegs – dieselbe Grundlinie setzen sie heute fort und wollen sie nach dem Sturz der faschistischen Diktatur weiter fortsetzen: die Koalition, die „Volks"front, die Arbeitsgemeinschaft, die Zusammenarbeit, das Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, ***gegen Proletariat, gegen proletarische Revolution***. Sie kämpfen gegen die faschistische Diktatur, aber nicht vom Standpunkt der Arteiterklasse, sondern – vom Standpunkt der Bourgeoisie! ... Den Faschismus bezeichnen sie als ***die*** Gegenrevolution, um zu verhüllen, dass sie die faschistische Diktatur nicht vom Standpunkt der ***proletarischen*** Demokratie, sondern vom Standpunkt der ***bürgerlichen*** Demokratie bekämpfen, die in Wirklichkeit nur eine andere, nämlich verschleierte Form der Diktatur der Kapitalistenklasse ist, gegen Proletariat, gegen proletarische Revolution. Ihr „Kampf" gegen den Faschismus ist in Wahrheit ein Unterstützen der Bourgeoisie, um die schliesslich abgenützte, für die Kapitalistenklasse in bestimmter Situation unzweckmässig gewordene, offene, faschistische in die demokratisch verhüllte Form der kapitalistischen Diktatur umzuwandeln. Ihr „Kampf" gegen die faschistische Diktatur ist in Wahrheit Kampf in Einheitsfront mit der Bourgeoisie für das Behaupten, Konservieren der kapitalistischen Diktatur nach dem Bankrott deren faschistischer Form, ist in Wahrheit Kampf in ***Einheitsfront mit der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat***, ***gegen die proletarische Revolution***. Dieselbe Lumperei verbirgt sich hinter der sozialdemokratischen, stalinistischen Formel: zuerst den Faschismus besiegen – dann den Kapitalismus ... Die faschistische Diktatur ist aber gerade diejenige Form des kapitalistischen Staates, womit die Bourgeoisie den Kapitalismus auf das allerschärfste verteidigt.

In Wirklichkeit dient diese Formel der sozialdemokratischen, stalinistischen und labouristischen Bürokratie dazu, um ihre Einstellung zu vernebeln: dass sie für den Kapitalismus, für die Kapitalistenklasse sind und nur eine andere Form der Bourgeoisieherrschaft anstreben, nämlich jene Form, bei der sie einen Anteil haben an dem so einträglichen Geschäft des kapitalistischen Ausbeutens, Beherrschens der Massen.

DIE FASCHISTISCHE DIKTATUR IST DIE OFFENE DIKTATUR DER GESAMTEN KAPITALISTENKLASSE UNTER FÜHRUNG DER MONOPOLBOURGEOISIE. In diesem

Sinne kann man die faschistische Diktatur als ***Diktatur der Monopolbourgeoisie***, als monopolkapitalistische Diktatur bezeichnen, aber auch nur in diesem Sinn. Die SA, SS, die faschistische Bürokratie samt den Hitler und Co. sind nicht die Herren, sondern die Diener, die Werkzeuge, sind nur die Folter-, Henkersknechte, Vollzugsorgane der Monopolkapitalisten, letzten Endes der Gesamtbourgeoisie. Daran wird nichts geändert dadurch, dass ein Teil der faschistischen Führer sich mit der Bourgeoisie verfilzt, verschwägert, selbst Kapitalist wird: das beseitigt nicht, sondern festigt den kapitalistischen Klassencharakter der faschistischen Diktatur. Daran wird nichts geändert, auch wenn Hitler dann und wann dem einen oder andern Kapitalisten auf die Hühneraugen tritt. Bis sie ihn nicht mehr brauchen, bis sie die Fassade ihrer Diktatur wechseln werden, werden sie die Hitler und Co. auf den Misthaufen werfen, nötigenfalls glatt opfern. Als die italienische Bourgeoisie für ihre Politik ihren Folterknecht Mussolini nicht mehr brauchen konnte, schob sie ihn im Juli 1943 kurzerhand zur Seite, um ihre sozialdemokratischen, stalinistischen Lakaien von „links“ vor den kapitalistischen Wagen zu spannen. Nachdem der erste Versuch der deutschen Monopolbourgeoisie, einen zeitweisen Ausweg aus den kapitalistischen Widersprüchen zu finden, im ersten Weltkrieg 1914–18 gescheitert war, konnte nach dem Bankrott des gesalbten Kaisers der zweite Versuch nur mit einem Ersatzkaiser gewagt werden, der mangels der Salbung von Gottes Gnaden „ein Mann aus dem Volk“ sein musste, um die Massen zu täuschen, zu ködern. Auf ihn wurden und werden alle Strahlenkegel, worüber die Bourgeoisie verfügt, unausgesetzt vereinigt, der hohle Hampelmann wurde und wird zum strahlenden Übermenschen aufgeblasen, bengalisch beleuchtet, wobei jede Kritik niedergehalten wird, um die Massen leichter irreführen, betören, über den ***kapitalistischen*** Klassencharakter der faschistischen Diktatur täuschen zu können. Demselben Zweck dient der bewusste Schwindel, die faschistische Partei, dieses Instrument der Monopolbourgeoisie, als national „sozialistische“ Partei auszugeben. Zu hundert Prozent, vollkommen eingeteilt, ist die ökonomische und politische Macht in der Hand der Bourgeoisie, sie allein ist der Herr, der wirkliche Diktator: das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln ist in den Händen der Kapitalistenklasse; der gesamte Staatsapparat in allen leitenden Stellen, Schlüssel-, Knotenpunkten ist ausnahmslos besetzt mit kapitalistischen oder der Kapitalistenklasse absolut ergebenen Elementen. Ob die Monopolbourgeoisie in den Vordergrund der politischen Bühne diese oder jene Marionette als Blickfang schiebt, das ändert gar nichts am kapitalistischen Klassencharakter der faschistischen Diktatur. Ganz abgesehen davon, dass die Hitler, Mussolini und Konsorten eben darum von der Monopolbourgeoisie aus der Hefe auserlesen wurden, weil sie der Kapitalistenklasse als ganzer und deren führender Schicht, der Monopolbourgeoisie, absolut ergeben sind. Es gehört zum wirksamen Spiel dieser Rolle, die Aussenwelt, insbesondere die Massen durch alle möglichen Manöver, Tricks, die das Gegenteil vorspiegeln, zu täuschen. Der Hampelmann-Knecht, hinter dem sich die Bourgeoisie und deren monopolistische Führerschicht fein verstecken, wird als Diktator vorgegaukelt, der auch die arme Bourgeoisie selbst, ja sogar die durch ihn angeblich genarrte Monopolbourgeoisie vergewaltige. Die kapitalistischen Herrschaften sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet: wenn das Wagnis scheitert, wollen sie die Hände in Unschuld waschen, den im voraus für diesen Fall als Sündenbock ausersehenen faschistischen „Diktator“ opfern und ihre Ausbeuter-, Herrscherrolle in irgend einer andern, eventuell „demokratischen“ Form fortsetzen ...

Die ***Judenwalze*** dient dem Zweck, die faschistische als ***antikapitalistische*** Diktatur vorzutäuschen, damit die Massen, insbesonders die Mittelmassen sie als Diktatur der Kapitalistenklasse möglichst lange nicht erkennen.

Die im Vergleich zur Gesamtbourgeoisie dünne Schicht der jüdischen Kapitalisten wird umso leichter geopfert, als ihre Enteignung diesen Betrug nicht nur erleichtert, sondern zugleich die Mittel liefert, um Elemente aus den verschiedensten Klassen, Parteien verführen, korrumpieren, an den Faschismus ketten, für ihn mobilisieren, einspannen zu können. So wie den Juden, so wird es euch ergehen, wenn ihr muckt, so sprechen die

Faschisten vermittels der Judenwalze zur Masse des eigenen Volkes, zu den kleinen, schwächern Völkern, zu allen von ihnen Unterworfenen. Die deutsche Bourgeoisie hat zu ihrer faschistischen Judenpolitik nicht gegriffen aus Judenhass, sondern weil sie unumgänglich ein geeignetes Mittel brauchte, ihre Raub- und Morddiktatur den Massen als ein ernstlich antikapitalistisches System vorzutäuschen. Auf Grund kalter Berechnung erachtete sie infolge der fast 2000 jährigen gründlichen Vorarbeit durch die Kirche die Judenwalze als das beste, zweckmässigste Mittel, um den faschistischen Terror gegen alle von ihr Unterworfenen auf der Linie des geringsten Widerstandes in die Wege zu leiten. Diejenigen, die sich und andern einreden, dass zum Beispiel die amerikanische Bourgeoisie solchen Handelns überhaupt nicht fähig sei – sie sei doch viel zu demokratisch, viel zu sehr human usw. – die werden ihre Wunder erleben. Bis der amerikanische Kapitalismus ins Wanken kommt, wie der deutsche, dann werden die Morgan, Rockefeller, Ford und Co. zeigen, dass die Krupp und Genossen samt ihrem Hitler kleine Kinder sind, dann werden die Juden- und die Negerwalze und manches mehr über Amerika ziehen, bei weitem ärger noch als die Nazidiktatur in Deutschland-Europa. Wenn eine Ausbeuterklasse in kritische Lage gerät oder eine kritische Lage für sich aufkommen sieht, greift sie mit Vorliebe zur Judenwalze, um die durch das Wirtschafts- und Unterdrückungssystem der Ausbeuterklasse in grösste Not, Verzweiflung, in Wut geratenden, geratenen Massen von der Ausbeuterklasse abzulenken, auf die Juden hinzulenken, die Massen so zu verwirren, zu teilen und über die kritische Lage leichter hinwegzukommen.

> „Die Diktatur einer Klasse bedeutet bei weitem nicht immer die ***unmittelbare*** Teilnahme aller ihrer Massen an der Staatsverwaltung.“ [...]
>
> Die faschistische Bürokratie ist keine „***selbständige*** herrschende Klasse. Sie ist ein Kommis der Bourgeoisie. Zwar sitzt dieser Kommis seinem Herrn auf den Buckel, schnappt ihm mitunter fette Bissen vom Mund weg und spuckt ihm obendrein auf die Glatze“ (Trotzki: *Die 4. Internationale und die USSR (Die Klassennatur des Sowjetstaates)*, 1933, 2.Aufl., 1934, S.5, 14).
>
> „Die zweihundert Familien schweben nicht in der Luft, sondern sind die organische Krönung des Systems des Finanzkapitals. Um mit den zweihundert Familien fertig zu werden, muss man das wirtschaftliche und politische Regime stürzen, an dessen Erhaltung Herriot und Daladier nicht weniger interessiert sind als Flandin und de La Rocque. Es handelt sich nicht um den Kampf der ‚Nation‘ gegen einige wenige Magnaten, wie die (stalinsche; d.Verf.) Humanité es darstellt, sondern um den Kampf des Proletariats gegen die ***Bourgeoisie***, um Klassenkampf, der nur durch die Revolution entschieden werden kann. [...]
>
> Da aber die Ordnung in Frankreich gleichbedeutend ist mit ***HERRSCHAFT DES FINANZKAPITALS ÜBER DIE MITTLERE UND KLEINE BOURGEOISIE, UND HERRSCHAFT DER BOURGEOISIE ALS GANZES ÜBER DAS PROLETARIAT UND DIE IHM NAHESTEHENDEN SCHICHTEN***, so sind de La Rocques Abteilungen nichts weiter als bewaffnete Stosstrupps des Finanzkapitals“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich?*, 1936, S.82, 75).

Nach der deutschen Katastrophe 1933 wuschen SP, StP ihre Hände in Unschuld, einander die Schuld zuschiebend. Die Stalinpartei gar suchte die Massen zu betrügen, indem sie die Katastrophe weglog. In Wirklichkeit setzten sie auch jetzt genau dieselbe Verratspolitik fort. Mit einem Unterschied jedoch: offen mit der Bourgeoisie zusammengearbeitet hatte bis dahin nur die SP, die StP hatte das in ultra„radikaler“ Weise „bekämpft“, in Wirklichkeit jedoch hatte sie im Auswirken ihres Handelns dasselbe getan, in ultra„linker“ Maske. Nun aber begann der Stalinismus mit dem demokratischen Sozialismus offen am selben Strick zu ziehen: die Einheitsfront mit der sozialdemokratischen Partei, die sie bisher als sozialfaschistisch grundsätzlich abgelehnt hatte, ging sie nun plötzlich im Handumdrehen

ein, aber nicht zum Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern – ***zum Bündnis mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution***.

In riesigem revolutionärem Schwung hatten sich 1936 die Arbeiter Frankreichs erhoben. Nach dem Muster der deutschen und österreichischen SP von 1918/19 schlossen SPF und die stalinsche KPF die „Volks“front mit der Linksbourgeoisie und warfen der Masse den Köder der 40-Stundenwoche hin, um sie einzulullen. Das kapitalistische Eigentum an den Grossbetrieben, den kapitalistischen Staatsapparat rührten sie nicht an. Den Versuchen der Arbeiter den Kampf weiter zu führen, zu steigern, traten sie mit allen Mitteln entgegen, so enttäuschten, zersetzten sie die Massen. Nach getanem Dienst warf die Bourgeoisie (1938) die Blum, Thorez und Co. samt ihrer „Volks"front auf den Misthaufen, die 40 Stundenwoche war erledigt, die Bahn war frei für den Sieg des Faschismus in Frankreich, für den Sieg Hitlers über die französischen Volksmassen, dank Sozialdemokratie und Stalinismus.

1936 erhoben sich in ungeheurem revolutionärem Elan die Arbeiter Spaniens. Sie begannen Organe der selbständigen proletarischen Klassenmacht aufzurichten, Arbeiterräte, bewaffnete Arbeitermilizen usw. Die geschundenen blutarmen Bauernmassen in den Dörfern Spaniens erhoben sich, begannen sich des Grossgrundbesitzes von Adel und Kirche zu bemächtigen. Statt sich an die Spitze der revolutionären Arbeiter und armen Bauern zu stellen gegen die Bourgeoisie, schlossen Stalinpartei und Sozialdemokratie die „Volks“front mit der spanischen Linksbourgeoisie ***gegen die Arbeiterklasse, gegen die armen Bauern, gegen die geknechteten, ausgebeuteten Volksmassen von Spanisch-Marokko, gegen die spanische Revolution.*** Die kapitalistische Polizei liessen sie unangetastet, die kapitalistischen Offiziere und Bürokraten behielten ihre Kommandostellen im Militärapparat, in der Verwaltungsmaschinerie. Statt den Grossgrundbesitz von Adel, Kirche usw. entschädigungslos zu enteignen und angesichts der besonderen Verhältnisse in Spanien einen beträchtlichen Teil davon auf die armen Bauern entschädigungslos aufzuteilen, unterdrückten sie mit allen Mitteln die agrarrevolutionären Anläufe der geknechteten, ausgesogenen Bauernmassen. Statt den spanischen Imperialismus zu liquidieren, verweigerten sie den Marokkanern das Selbstbestimmungsrecht, so dass Franco sie bewaffnen und für sich verwenden konnte. Fabriken, Bergwerke usw. beliessen sie dem Wesen nach den Kapitalisten. Arbeiterräte, Rätemilizen liquidierten sie mit allen Mitteln, auch mit Gewalt. Alle revolutionären Führer der Arbeiter oder solche, die es hätten werden können, beseitigte Stalins GPU mittels Meuchelmord. Als sich die revolutionären Arbeiter von Barcelona am 4. und 5. Mai 1937 zum Aufstand erhoben, um diesem gegen-revolutionären Treiben ein Ende zu setzen, wurden sie von der „Volks“front mit Hilfe der von ihr konservierten, rasch herbeigeholten kapitalistischen Polizei in blutigem Kampf niedergeworfen, mehr als 2000 Arbeiter wurden dabei niedergemetzelt. Mit einem Heldenmut ohnegleichen hatten die Arbeiter Spaniens 1936 sich erhoben, mit einem Opfermut sondergleichen schlugen sie die Schlachten, ihr grenzenloser Heroismus reichte aus, um drei Revolutionen damit zu gewinnen – aber die spanische „Volks“front entäuschte die Massen, zersetzte deren ungeheure Kampfkraft. Gleichzeitig verhinderte die französische „Volks“front jedes Unterstützen der Kämpfenden mittels Waffen, Munition usw. unter dem Titel der „Nichtintervention“. So, durch die Schuld von Stalinpartei und Sozialdemokratie wurde dem faschistischen Sieg der Franco-Hitler-Mussolini der Weg bereitet. Es wurden jene Bedingungen geschaffen, die es dem deutschen Imperialismus ermöglichten, den zweiten imperialistischen Weltkrieg unter für sich so überaus günstigen, für Sowjetrussland so überaus ungünstigen Bedingungen zu eröffnen.

In allen Ländern ohne Ausnahme setzen Sozialdemokratie und Stalinpartei – von der Labour Party in England, der Gewerkschaftsbürokratie der AFL, der CIO, MWU in USA usw. nicht zu reden – genau dieselbe Politik fort: die Politik der Zusammenarbeit mit dem Todfeind der Arbeiterschaft, mit der Bourgeoisie, zumindest mit der Linksbourgeoisie; die Politik der nationalen Beschränktheit – sie bereiten neuerliche Katastrophen für die Arbeiterschaft vor, sofern nicht, entgegen ihrer Verratspolitik die proletarische Revolution

siegreich zuvorkommt. Hoch entwickelter Kapitalismus, das heisst vorgeschrittener Niedergang des Kapitalismus, das ist die allgemeine Vorbedingung der faschistischen Diktatur. Damit diese jedoch zur Wirklichkeit werde, dazu müssen noch zwei besondere Vorbedingungen erfüllt sein: die volle Zersetzung der Kampfkraft der Arbeiterklasse und das völlige Verzweifeln der armen Mittelmassen an der Arbeiterschaft. Es sind SP, StP, LP, die entartete Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw., die diese speziellen Vorbedingungen immer wieder schaffen: indem sie beide Klassen auf das gründlichste enttäuschen, indem sie die Arbeiterklasse lähmen, ihr den Ausblick, die Perspektive, das Selbstvertrauen und dadurch den Mittelschichten die Hoffnung, das Vertrauen nehmen auf Rettung durch das Proletariat. Nicht seiner eigenen Kraft in erster Linie verdankt der Faschismus seinen Sieg, sondern der durch sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen Verrat bewirkten Lähmung der Kampfkraft der Massen; nicht dank seiner eigenen Kraft in erster Linie vermag sich die faschistische Diktatur solange zu behaupten, sondern dank dem auch nach dem faschistischen Sieg ununterbrochenen fortgesetzten sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen, gewerkschaftsbürokratischen Verrat ausnahmslos in allen Ländern und der dadurch fortgesetzt bewirkten Lähmung der Massen.

In den hochkapitalistisch weniger entwickelten Ländern treten Diktaturen halbfaschistischen Charakters auf aller möglichen Übergangsstufen.

Einmal an der Macht, durchläuft die faschistische Diktatur im grossen und ganzen folgende Entwicklungsetappen. Mit Hilfe der faschisierten Mittelmassen bringt das Monopolkapital die Bourgeoisie zur offenen kapitalistischen Diktatur faschistischer Formen. Allein sie vermag die grundlegenden Bedürfnisse der Mittelschichten nicht zu befriedigen, sie muss sie enttäuschen. Nach einem mehr oder minder langen Prozess beginnt das den vom faschistischen Blutrausch hingerissenen kleinbürgerlichen Massen allmählich aufzudämmern. Sie beginnen sich von der Bourgeoisie langsam wieder zu entfernen und in eine Richtung umzugruppieren, die sie schliesslich dem Proletariat wieder nähern muss. Von vornherein hat die Monopolbourgeoisie diesen zwangsläufigen Gang der Dinge vorausgesehen, da sie ja nicht ausgeht den Mittelmassen ernstlich zu helfen, sondern sie lediglich auszunützen gegen die Arbeiterklasse. Eben darum hat sie das stählerne Netz des kapitalistischen Machtapparates äusserst verdichtet, mehr als verdreifacht, damit sie ihre Diktatur trotz schwindendem Massenanhang behaupten kann, gestützt auf den gewaltig verstärkten Machtapparat. Die faschistische Diktatur wandelt sich so in eine Militär-Polizei-Diktatur höherer Stufenleiter, gestützt auf den mächtig angeschwollenen faschistischen Gewaltapparat. Dieser soziale Umgruppierungsprozess würde die faschistische Diktatur in den Abgrund führen, hätte die von der Monopolbourgeoisie geführte Kapitalistenklasse überhaupt keinen Ausweg mehr. Doch eben diesen Ausweg, zwar einen nur höchst waghalsigen, verzweifelten, im besten Falle vorübergehenden, aber doch zeitweiligen Ausweg hat sie von Haus aus ins Auge gefasst, eben diesen Ausweg sucht sie, hofft sie zu finden in einem neuen noch gigantischeren imperialistischen Weltkrieg. Die Frage des profitablen Warenabsatzes, der rentablen Kapitalsanlagen, der Rohstoffquellen, der Arbeitslosigkeit, die Agrarfrage usw., all das will sie lösen durch Krieg, Morden, Rauben auf potenzierter Stufenleiter. Der imperialistische Krieg stösst die Mittelmassen noch mehr nach links, beschleunigt ihr Annähern an die Arbeiterklasse, deren Beleben. So beginnen die besonderen sozialen Bedingungen, die der Bourgeoisie die faschistische Form ihrer Diktatur ermöglicht und zweckmässig macht, immer mehr zu schwinden: die Möglichkeit, die Mittelmassen tollwütig gegen des gelähmte Proletariat zu schleudern können. Die Zeit ist gekommen, wo die Bourgeoisie wieder den Übergang zur demokratisch verhüllten Form ihrer Diktatur vorbereiten, durchführen muss, indem sie sich ihrer faschistischen Folterknechte so oder so entledigt, alle Schuld vor den Massen auf sie überwälzend, und ihre sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen und dergleichen Lakaien zur Mitarbeit heranzieht, um mit deren Hilfe die Millionen der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger von der proletarischen Revolution abzuhalten oder zu zersetzen und schliesslich wieder niederzuwerfen. So kommen die bankrotten Verratsparteien trotz

ihrer Schuld an den vorausgegangenen proletarischen Katastrophen für eine gewisse Zeit wieder in die Höhe. Sobald die Lakaien ihren Dienst wieder geleistet, sobald das Proletariat durch sie wieder gelähmt, neuerlich zu Boden geschlagen, wechselt die Bourgeoisie neuerlich zur offenen kapitalistischen Diktatur, schliesslich auch faschistischen Charakters, mit neuen Schlag-worten, Verkleidungen, Emblemen, Versprechungen, Schwindeleien, Gaunereien.

Die Form der Bourgeoisiediktatur wechselt immer wieder, die Diktatur der Kapitalistenklasse aber bleibt so lange, als die Massen der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger den mit der Bourgeoisie unter der Decke zusammenspielenden Parteien, Organisationen der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, wie SP, StP, LP und dergleichen folgen.

Man kann den Faschismus nicht besiegen im Parteibündnis mit dem Kapital, mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben. Wer den italienischen, deutschen Faschismus bekämpft im Parteibündnis mit englischen, amerikanischen Imperialisten, bereitet dem Faschismus den Weg in England, USA. Nur indem sich die Arbeitermassen von den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien, von der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie loslösen, sich um ihre Klassenpartei sammeln, nur durch den siegreichen Kampf auf der Linie der proletarischen Revolution vermögen sie dem Formenwandel der Bourgeoisiediktatur ein Ende zu setzen, indem sie die Bedingungen ***jeder*** kapitalistischen Diktatur beseitigen: indem sie den kapitalistischen Staatsapparat zerstören, die Kapitalistenklasse enteignen und auf den Trümmern des Bourgeoisiestaates aufrichten die Diktatur der proletarischen Demokratie gegen die Bourgeoisie.

Die faschistische Diktatur macht alles, was in den riesigen Kräften der Bourgeoisie steht, vor keinem Mittel zurückschreckend, um die proletarische Revolution endgültig zu liquidieren. Doch gegen seinen Willen lehrt der Faschismus in einem ungeheuerlichen Anschauungsunterricht den besten Elementen in den Massen ein Doppeltes: erstens die vollkommene Untauglichkeit der sozialdemokratischen Politik – der sozialdemokratischen Partei, der Stalinpolitik – der Stalinpartei, der labouristischen Politik – der Labour Party und dergleichen, die die faschistische Katastrophe verschuldet haben; zweitens lehrt er die Massen mit lebender blutigster Lehre, besser als alle Bücher, mit welchen Methoden sie ihre kapitalistischen Peiniger anpacken müssen, um mit ihnen, mit der kapitalistischen Unterdrückerei, Ausbeuterei ein für alle mal, endgültig fertig zu werden.

> „Nicht in seinen unmittelbaren tragikomischen Errungenschaften brach sich der revolutionäre Fortschritt Bahn, sondern umgekehrt in der Erzeugung einer geschlossenen, mächtigen Konterrevolution, in der Erzeugung eines Gegners, durch dessen Bekämpfung erst die Umsturzpartei zu einer wirklich revolutionären Partei heranreifte" (Marx: *Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848 bis 1850*, 1895, S.20).

Gegen seinen Willen schafft der Faschismus wichtige Vorbedingungen des proletarisch-revolutionären Sieges: indem er immer grössern Massen handgreiflich zeigt, welcher Schwächen, welcher Fehler, welcher Hemmnisse, dass sie sich vor allem der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Verratsparteien entledigen müssen, dass sie aufbauen müssen ihre Partei, ihre Internationale, die proletarische Revolutions-partei, die proletarisch-revolutionäre Internationale, die Vierte Internationale und zwar auf Grundlage all dieser grausamen Lehren, damit sich nicht zum dritten Mal wiederhole das kleinbürgerliche Entarten, die kleinbürgerliche Verräterei.

VI. DIE PERSPEKTIVEN DER KAPITALISTISCHEN DIKTATUR

A. Auf weite Sicht

Wir gehen aus von den für das Kapital allergünstigsten Bedingungen, ohne zunächst zu fragen, ob sie praktisch im Bereich einer ernsten Möglichkeit. Wir nehmen also an, die Weltmonopolbourgeoisie fände keinen Widerstand von seiten der Massen oder sie wäre in der Lage, deren revolutionären Aufstand immer wieder niederzuwerfen. Wir nehmen weiter an, die Weltmonopolisten hätten sich so oder so zu einem einheitlichen, die gesamte Erde umfassenden Welttrust zusammengefunden, sie seien, nach Grösse ihres Kapitals, als Weltaktiengesellschaft organisiert; ja wir wollen annehmen, sie hätten sich schliesslich zu einem kapitalistischen Kollektivismus durchgerungen, zu einem „Kommunismus“ der Monopolkapitalisten untereinander, so wie ihn Plato als vollkommenste Organisationsform den antiken Sklavenherren gepriesen hat und wie ihn – auf niedriger Stufenleiter – die Jesuiten in Paraguay im 17. und l8. Jahrhundert praktiziert haben; der Anarchismus der kapitalistischen Produktion wäre beseitigt: die Kommune der weltmonopolistischen Riesenräuber würde über den streng durchorganisierten, zentralistisch geleiteten Weltwirtschaftsbetrieb verfügen zum systematischen, einheitlich geleiteten Ausbeuten, Aussaugen, Ausplündern der gesamten Menschheit; die Disproportionalität zwischen den Wirtschaftszweigen wäre beseitigt, Landwirtschaft und Industrie, Produktionsmittel- und Konsumationsmittel-Industrie samt Verteilungsapparat, Transportwesen wären im Ganzen und in allen ihren Teilen sorgfältig aufeinander abgestimmt. Unter den in Form eines Vereins, als Weltaktiengesellschaft, Weltgenossenschaft oder sonstwie „kommunistisch“ organisierten Monopolkapitalisten gäbe es keinen Konkurrenzkampf.

Als Eigentümer der Weltproduktionsmittel, als Herren des Weltbourgeoisiestaates würden sie nach ihren Interessen bestimmen, was und wieviel zu produzieren; zwei grosse Möglichkeiten stünden vor ihnen: entweder Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter oder einfache Reproduktion.

Nehmen wir an, sie entschlössen sich, die Weltwirtschaft in vorsichtigster Weise auf der Linie einer sich erweiternden Reproduktion fortzuführen; selbstverständlich kapitalistisch, das heisst mit Profit. Das würde zwangsläufig immer wieder folgende Prozesse nach sich ziehen: erstens, eine Zunahme der Produktion; zweitens, ein ansteigendes Freisetzen von Arbeitskräften oder zumindest ein Anschwellen der Kurzarbeit, also ein Sinken des Gesamtreallohns der Weltarbeiterschaft, ein Sinken demnach der Kaufkraft der gesamten Weltmassen, die nur einen immer wieder sinkenden Teil des gesellschaftlichen Gesamtproduktes kaufen könnten; denn erweiterte Reproduktion auf kapitalistischer Grundlage bedeutet fortschreitendes Verringern des gesellschaftlichen Lohnkapitals im Verhältnis zum gesellschaftlichen Sachkapital. Irgend ein unerschlossener Markt, der heute schon nicht mehr gegeben ist, wäre dann erst recht nicht vorhanden. Der Verkauf der Waren, das Verwandeln des Wertes, des Mehrwertes inbegriffen, in Geldform, wäre bei weitem schwerer als schon heute, ja wäre immer weniger möglich. Der Ausweg einer zeitweiligen Lösung durch Auffressen eines Teiles durch den andern Teil der Monopolkapitalisten wäre nach unserer Annahme infolge ihrer „kommunistischen“ Organisation nicht mehr gangbar; der Durchschnittsprofit käme nicht auf dem Wege der Konkurrenz zustande, sondern würde von der kapitalistischen Weltstaatsbuchhaltung periodisch berechnet. Wohl könnten und würden die Weltmonopolisten fortschreitend die Ausbeutung, den Mehrwert immer mehr steigern, aber zwangsläufig würden sie eben dadurch das Realeinkommen der Weltmassen zumindest relativ senken, diese könnten mit dem Fortschreiten des Prozesses nur einen im Vergleich zum gesellschaftlichen Gesamtprodukt, Gesamtwert immer wieder sinkenden Teil desselben kaufen. Das Realisieren des Wertes der Waren – ihres Mehrwertes inbegriffen – in Geld, würde also in potenzierter Progression immer schwieriger werden, immer schwerer wäre der Profit – das ist der Mehrwert in Geldform – aus dem gesellschaftlichen Reproduktionsprozess herauszuholen.

> „Die gesamte Warenmasse, das Gesamtprodukt, sowohl der Teil, der das konstante und variable Kapital ersetzt, wie der, der den Mehrwert darstellt, ***muss verkauft*** werden. Geschieht das nicht, oder nur zum Teil, oder nur zu Preisen, die unter den Produktionspreisen stehen, so ist der Arbeiter zwar exploitiert, aber seine Exploitation realisiert sich nicht als solche für den Kapitalisten“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.III/1, 1894, 4.Aufl., 1919, S.225).

Selbst wenn also die ausgebeuteten Massen gar keinen Widerstand leisten würden, selbst wenn deren Aufbäumen, Auflehnen, Aufstehen immer wieder niedergeworfen würde, das Fortsetzen der Produktion in ***kapitalistischer*** Form, das heisst mit Profit, würde progressiv immer schwerer, immer weniger möglich. Um die Produktion weltmonopolistisch weiter betreiben zu können, müsste die Weltmonopolbourgeoisie unvermeidlich immer mehr greifen zu Naturalformen der Ausbeutungswirtschaft, die das Verwandeln des Mehrwerts, des Wertes in die Geldform nicht zwingend verlangen, zu ***feudalen*** (leibeigenschaftsartigen) und selbst ***sklavenmässigen*** Formen des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses, wie sie ja in der Tat erste Schritte in diese Richtung schon heute macht. Zwangsläufig müsste demnach die Weltmonopolbourgeoisie immer mehr den Weg eines ***Rückbildungsprozesses*** der menschlichen Wirtschaft, der menschlichen Gesellschaft beschreiten, mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen, eines Rückbildungsprozesses, wie er ja tatsächlich schon heute vor unsern Augen begonnen hat.

Um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, bliebe der untereinander „kommunistisch“ organisierten monopolkapitalistischen Welträuberbande nur noch der Weg, sich auf die Linie der einfachen Reproduktion zu beschränken. Sie würde sich also begnügen, den kapitalistischen Reproduktionsprozess im Weltmasstab immer wieder in ein und denselben Dimensionen, Proportionen zu wiederholen, ohne die ökonomische Zusammensetzung in der Weltwirtschaft zu ändern. Vollkommen würde dann zu Tage treten, dass jedes Entwickeln der Produktivkräfte überhaupt aufgehört hat, dass die Gesamtwirtschaft, die gesamte menschliche Gesellschaft vollkommen ***stagniert***.

Stagnationserscheinungen, gerade was das Entwickeln der Produktivkräfte betrifft, treten schon unter dem heutigen Monopolkapitalismus auf, und zwar wellenartig zunehmend.

In beiden Fällen würde der Reproduktionsprozess immer wieder den industriellen Zyklus durchlaufen, und zwar im Falle der erweiterten Reproduktion mit periodisch verschärfter zyklischer Krise. In beiden Fällen gäbe es periodisch einen gewissen Aufschwung, was aber nichts ändern würde an der den Gesamtprozess beherrschenden Grundtendenz der Rückbildung oder der Stagnation.

Selbst ein vollkommener Welttrust, der weder durch die Massen, noch durch die Kämpfe der Monopolkapitalisten untereinander gestört, würde also den dem Eigentum an den Produktionsmitteln entspringenden, tiefsten, grundlegenden Widerspruch nicht beseitigen, der zwischen Produktivkräften und Massenkaufkraft unter kapitalistischen Bedingungen klafft und sich unvermeidlich immer mehr verschärft, denn kapitalistische Produktion ist Produktion nicht für den Bedarf der Menschen, sondern für den Profit der kapitalistischen Ausbeuter. Die allervollkommenste monopolkapitalistische „Planwirtschaft“ kann diesen Widerspruch nicht beseitigen, auch wenn sie die gesamte Weltproduktion umfasst, und müsste, von Rückbildung zu Stagnation, von dieser zu neuer Rückbildung und so weiter torkelnd, die menschliche Wirtschaft, die menschliche Gesellschaft wirtschaftlich immer tiefer und tiefer führen.

Ist es praktisch möglich, dass ein solches Wirtschaftssystem keinen Massenwiderstand fände oder dass die monopolistische Weltbourgeoisie den Widerstand, das Auflehnen, den Aufstand der Massen immer wieder brechen könnte? Gehen wir von den heutigen Verhältnissen aus. Von den rund 2200 Millionen der Gesamtbevölkerung der Erde zählen die Kapitalisten, auch die allerkleinsten kapitalistischen Ausbeuter eingerechnet, sehr hoch

gegriffen, mit Kind und Kegel, 10%, also etwa 200 Millionen Menschen. Bis zum Erstehen des allumfassenden Welttrusts könnte die Gesamtbevölkerung zunehmen, wahrscheinlich würde sie bis dahin abnehmen, aber für unsern rein illustrativen Zweck können wir der Einfachheit halber eine im grossen und ganzen stabile Gesamtbevölkerung annehmen. Die Verwirklichung dieses Welttruste brächte unvermeidlich mit sich das Proletarisieren der gesamten Mittelschichten, das völlige Niederkonkurrieren aller schwachen, mittleren und sogar der meisten Grosskapitalisten, die Zentralisation der gesamten kapitalistischen Wirtschaft in den Händen der allergrössten kapitalistischen Giganten, eben der Weltmonopolkapitalisten. Die im Welttrust vereinigte Weltmonopolbourgeoisie würde also schliesslich, mit Kind und Kegel, höchstens eine Million Köpfe zählen, wahrscheinlich noch viel weniger. Das zahlenmässige Verhältnis der Ausgebeuteten zu den Ausbeutern wäre also rund 2200 Millionen Ausgebeutete – 1 Million Ausbeuter.

Wir haben oben gesehen, dass der kapitalistische Welttrust auf der Linie der erweiterten Reproduktion zwangsläufig das Realeinkommen der 2200 Millionen fortgesetzt senken müsste; Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Verelendung, der Klassengegensatz zwischen den 2200 Millionen Ausgebeuteten und der einen Million Ausbeuter müssten auf der Basis der fortschreitenden Rückbildung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft in steigender Progression wachsen. Der Niedergang der antiken Sklaverei führte zu keiner Revolution, sondern – unter zahlosen Kämpfen – zu wachsender Verzweiflung, Mutlosigkeit, Hoffnungslosigkeit der Massen. Der urchristliche Kommunismus bot im besten Falle eine bessere Verteilung des verhältnismässig geringen gesellschaftlichen Gesamtproduktes, er konnte Armut, Elend nicht beheben, sondern nur lindern, er hatte keine Lösung für das Grundproblem der Gesellschaft. Bei dem unentwickelten Stand der Produktivkräfte konnten selbst die allervorgeschrittensten Elemente der damaligen ausgebeuteten, geknechteten, gepeinigten Massen eine sozialistische Lösung, die eine Lösung verbunden mit wachsender Produktion hätte sein müssen, nicht finden. So suchten und fanden die geistlichen Bürokraten der urchristlichen Organisation, der Klerus, die „christliche“ Lösung schliesslich in der Koalition, Arbeitsgemeinschaft, Zusammenarbeit, „Volks“front mit den Sklavenausbeutern gegen die Sklaven, gegen die Armen und Gedrückten, die urchristliche Lehre ins Gegenteil verkehrend, die Massen für das leibhaftige Himmelreich auf Erden abfertigend, vertröstend auf das Nebelreich im Himmel, das revolutionäre Urchristentum mit Feuer und Schwert ausrottend als „Ketzerei“.

Der Niedergang der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft spielt jedoch, und erst recht würde die Rückbildung unter dem kapitalistischen Welttrust spielen, auf dem Boden der allermodernsten Produktionskräfte, die schlagend jedem einzelnen Arbeiter zeigen, beweisen, dass es so nicht sein müsste, dass die Springquellen des menschlichen Lebens in Hülle und Fülle fliessen, in Überfluss spenden könnten, wenn sie befreit wären von der kapitalistischen Form ihrer Anwendung, von der Verfügung, vom Eigentum, von der Staatsmacht der kapitalistischen Riesenparasiten. Würde sich der Weltrust auf einfache Reproduktion beschränken, so wären die Widersprüche zwar etwas weniger krass, desto krasser aber würde von Tag zu Tag der schreiende Riesenkontrast zwischen den gigantischen Produktivkräften und dem ewigen Einerlei der sich im gleichen Geleise, im gleichen Ausmass wiederholenden Reproduktion mit allen ihren kapitalistischen Begleiterscheinungen. Würden sich die 2200 Millionenmassen demgegenüber ruhig verhalten? Bestimmt nicht. Würden sie sich erheben? Bestimmt. Würden sie siegen? Sie würden schliesslich bestimmt siegen. Ihr Sieg wäre nur noch eine Frage des Massenbewusstseins, was er ja auch heute schon ist. Nicht Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit, sondern reissend anschwellende Wut, äusserste Kampf-entschlossenheit würde die 2200 Millionenmassen erfassen und die überaus vereinfachten Verhältnisse würden ihnen auch rasch sich vertiefende Einsicht, Klarheit bringen. Die Produktionsverhältnisse, Klassenbeziehungen, politischen Verhältnisse wären so eindeutig, so durchsichtig und zugleich so krass, dass selbst das kapitalistische Schaukeln von Peitsche zu Zuckerbrot, von Gewalt zu List, von Faschismus zu Labour Party,

Sozialdemokratie, Stalinismus, Zentrismus, „Ultraradikalismus“, Anarchismus und umgekehrt von Zuckerbrot zu Peitsche, all dies unterstützt durch die Riesenverdummungsmaschine des kapitalistischen Kino, Radio, der kapitalistischen Kirche, Schule, Presse usw. nicht imstande wären, das sprunghafte, ja das blitzschnelle Entfalten des revolutionären Bewusstseins der Massen, ihre zielbewusste, schliesslich siegreiche revolutionäre Massenaktion zu verhindern.

In Wirklichkeit ist es praktisch unmöglich, dass die Monopolkapitalisten zu einem allumfassenden Welttrust gelangen können. Der Zentralisationsprozess der kapitalistischen Wirtschaft geht nicht gleichmässig vor sich. Wo und wann sich Kapitalisten zu Kartellen, Syndikaten, Trusts zusammenschliessen, kommen sie dazu nicht anders als auf dem Wege des allerschärfsten Konkurrenzkampfes. Einmal geschaffen, beseitigen die Kartelle, Syndikate, Trusts nicht die Konkurrenz, sondern vertiefen sie noch mehr, machen sie immer explosiver; sie verwandeln nur die freie Konkurrenz der Einzelkapitalisten immer mehr in die monopolistische Konkurrenz der monopolistischen Zusammenballungen, der Monopolorganisationen, die sich den Staat unterwerfen und ihren Konkurrenzkampf letzten Endes immer wieder mit Kanonen, Schlachtschiffen, Luftbombern usw. austragen.

> „Im Kapitalismus ist jedes andere Prinzip, jede andere Grundlage der Teilung als die Macht unmöglich. [...] Kapitalismus bedeutet Privateigentum an den Produktionsmitteln und Anarchie der Produktion. Auf dieser Grundlage eine ‚gerechte‘ Teilung der Einnahmen predigen, ist Proudhonismus, kleinbürgerlicher und philiströser Stumpfsinn. Man kann nicht anders teilen, als entsprechend der Macht. [...] Um die tatsächliche Macht eines kapitalistischen Landes zu prüfen, gibt es kein anderes Mittel, als Krieg, und kann es auch nicht geben. [...] Unter dem Kapitalismus ist ein gleichmässiges Wachstum der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Wirtschaften und der einzelnen Staaten unmöglich“ (Lenin: Über die Losung der Vereinigten Staaten Europas, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.125).
>
> „Die Kapitalisten teilen die Welt unter sich nicht etwa aus besonderer Boshaftigkeit, sondern weil die erreichte Stufe der Konzentration sie zwingt, diesen Weg zu beschreiten, um überhaupt Profite herausschlagen zu können; dabei wird die Teilung ‚nach dem Kapital‘, ‚nach der Macht‘ vorgenommen – eine andere Teilungsmethode kann es ja im System der Warenproduktion und des Kapitalismus auch nicht geben. Die Macht aber wechselt mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung; [...]
>
> Das Finanzkapital und die Trusts schwächen die Unterschiede im Tempo des Wachstums der verschiedenen Teile der Weltwirtschaft nicht ab, sondern verstärken sie. Sobald aber die Kräfteverhältnisse sich geändert haben – wie sollen denn ***unter dem Kapitalismus*** die Gegensätze anders ausgetragen werden, als durch ***Gewalt***?" (Lenin: *Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus*. Geschrieben 1916, hgg. 1917, Wien-Berlin, 1926, S.67/68, 86/87).
>
> „Theoretisch kann man sich zwar eine Lage vorstellen, wo die Bourgeoisie als Ganzes sich als Aktiengesellschaft etabliert, die vermittels ihres Staates die ganze Volkswirtschaft verwaltet. [...] Bei integralem (allumfassenden; d.Verf.) ‚Staatskapitalismus‘ käme das Gesetz der gleichmässigen Profitrate nicht auf Umwegen, d.h. durch Konkurrenz zwischen den Kapitalisten zur Anwendung, sondern direkt und unmittelbar durch die Staatsbuchhaltung. Ein solches Regime hat jedoch nie existiert, und wird infolge der schweren Gegensätze unter den Besitzenden auch nie existieren, – umso weniger, als der Staat als Universalvertreter des kapitalistischen Eigentums für die soziale Revolution ein allzu verlockendes Objekt wäre“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.239).

Unvermeidlich ist die fortschreitende kapitalistische Zentralisation und Konzentration, die zwangsläufig zu immer umfassenderer Kartellierung, Syndizierung, Trustifizierung der kapitalistischen Wirtschaft führt, mit folgenden Prozessen verbunden:

1. Sinken des Realeinkommens der Arbeitermassen, der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Massen, der kolonialen und halbkolonialen Volksmassen, also wachsendes Verelenden des weitaus grössten Teiles der Menschheit, der nur einen immer kleinern Teil des gesellschaftlichen Gesamterzeugnisses kaufen kann;

2. Die periodischen Krisen werden an Umfang, Dauer, insbesondere was Arbeitslosigkeit betrifft, immer katastrophaler; sie richten Millionen Mittelexistenzen zugrunde und auch eine immer grössere Zahl von schwachen, mittlern und selbst grossen Kapitalisten; dadurch wird die Kluft zwischen Produktivkräften und zahlungsfähigem Massenkonsum sprunghaft immer breiter und tiefer aufgerissen;

3. Nur imperialistische Kriege mit immer gewaltigern Rüstungen, immer vernichtender in ihren Zerstörungen, schaffen neue Atempausen den Siegerkapitalisten, die den Absatz- und Anlagemarkt, die Rohstoffquellen, den Produktionsapparat der besiegten Kapitalisten unter verschiedenartigen Formen gewaltsam aneignen, welchen Produktionsapparat sie zwangsläufig einschränken, die besiegten Länder mehr oder weniger in Agrarländer rückverwandelnd; die Atempausen müssen sich immer mehr verkürzen; neue, unerschlossene Märkte stehen nicht mehr zur Verfügung und in noch gewaltigerem Umfang als die kapitalistische Wirtschaftskrise ruiniert der imperialistische Krieg die mittlern Existenzen, die kleinen, grössern und selbst die grossen Kapitalisten, vor allem in den besiegten Ländern, und potenziert jenen Widerspruch zwischen Produktivkräften und Massenkaufkraft erst recht, führt daher zwangsläufig zu noch riesigern kapitalistischen Wirtschaftskrisen, zu noch vernichtenderen imperialistischen Kriegen. Zwar bewegt sich auch der Gesamtprozess der kapitalistischen Niedergangsbewegung wellenartig: es gibt Phasen eines zeitweiligen Aufschwungs, einer teilweisen Besserung; doch jener grundlegende Widerspruch mit all seinen Konsequenzen setzt sich immer wieder durch, und zwar immer wieder in sprunghaft steigender Progression.

> „Wie aber die Dinge liegen, hängt der Ersatz der in der Produktion angelegten Kapitale grossenteils ab von der Konsumtionsfähigkeit der nicht produktiven Klassen; während die Konsumtionsfähigkeit der Arbeiter teils durch die Gesetze des Arbeitslohns, teils dadurch beschränkt ist, dass sie nur solange angewandt werden, als sie mit Profit für die Kapitalistenklasse angewandt werden können. Der letzte Grund aller wirklichen Krisen bleibt immer die Armut und Konsumtionsbeschränkung der Massen gegenüber dem Trieb der kapitalistischen Produktion, die Produktivkräfte so zu entwickeln, als ob nur die absolute Konsumtionsfähigkeit der Gesellschaft ihre Grenze bilde“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.III/2, 1894, 4.Aufl., 1919, S.21).

Lange bevor die Monopolkapitalisten sich einem allumfassenden Welttrust ernstlich nähern würden, müssten demnach alle diese Prozesse die hundertmillionenmassen zwangsläufig – bei Strafe sonstigen Rückfalls in die Barbarei, ja schliesslich des Untergangs überhaupt – zum Aufbäumen, Auflehnen, Aufstehen treiben, um das ihnen, der gesamten menschlichen Gesellschaft drohende Schicksal zu wenden. Alle diese Prozesse müssten zwangsläufig – bei Strafe des sonstigen Untergehens – das Bewusstsein der Massen, vor allem ihrer besten Elemente, immer mehr revolutionieren und so die subjektiven Bedingungen des proletarisch-revolutionären Sieges herbeiführen, für den die objektiven Bedingungen heute schon längst reif sind.

B. AUF NAHE SICHT

Ein langwährender Kompromiss zwischen den zwei kriegführenden imperialistischen Mächtegruppen ist ökonomisch unmöglich, selbst auf Kosten Sowjetrusslands, des

französischen und italienischen Imperialismus ist es nicht möglich. Die Produktivkräfte von USA, England, Deutschland, Japan sind so ungeheuer, dass die sinkende Kaufkraft der gesamten Volksmassen der Erde bei weitem nicht mehr ausreicht, um ihnen allen zusammen ein kapitalistisches, d.h. rentables, profitables Betreiben der Produktion zu ermöglichen.

Die Erde ist viel zu eng geworden für die kapitalistischen Riesenraubtiere. Die Raubkonzessionen, welche die englische und französische Monopolbourgeoisie in München (Okt. 1938) einräumte, reichten nicht aus für die Profitbedürfnisse des deutschen Monopolkapitals; dessen Raubansprüche – ihm diktiert durch die Tatsache, dass es nur bei einer bestimmten Mindestbeschäftigung seines riesigen Produktionsapparates, nur bei einem bestimmten Mindestabsatz seiner Produkte kapitalistisch rentabel produzieren kann – überstiegen bei weitem, was das englische, französische, amerikanische Monopolkapital zugestehen konnte, ohne die eigenen Profitbedürfnisse ernstlich zu gefährden. Im weitern Verlauf hat die englische Monopolbourgeoisie von ihrem Riesenraubbesitz wichtige Happen dem amerikanischen Monopolkapital überlassen müssen. Ein Kompromiss, aus ökonomischen Gründen von Haus aus nicht möglich, ist jetzt noch weniger möglich. Nur indem der entartete proletarische Staat durch siegreiche kapitalistische Gegenrevolution liquidiert, in einen wirtschaftlich wesentlich schwächern kapitalistischen Staat verwandelt und die eine imperialistische Gruppe vollständig niedergerungen wird, kann die imperialistische Siegergruppe hoffen, für eine gewisse Zeit einen grössern Spielraum zu gewinnen, das Wirtschaften in kapitalistischer Form wieder eine Zeitlang fortsetzen zu können. Im allerbesten Falle wäre ein Kompromiss höchstens ein Waffenstillstand für kurze Zeit; nach einigen Jahren müsste der imperialistische Weltkrieg von neuem losgehen, noch wütender, grausamer, zerstörender als bisher – sofern nicht die siegreiche proletarische Revolution zuvor käme.

Wir gehen aus von dem für das Kapital allergünstigsten Ausgang des zweiten imperialistischen Weltkrieges: Der Krieg werde liquidiert auf Kosten des in einen wirtschaftlich bedeutend schwächern kapitalistischen Staat umgewandelten, entarteten proletarischen Staates und auf Kosten der besiegten kapitalistischen Mächtegruppe, Frankreichs, Italiens inbegriffen; es gelinge den Siegern, mit der, durch den zweiten imperialistischen Weltkrieg vor allem in den besiegten Ländern hervorgerufenen proletarischen Revolution fertig zu werden; das faschistische Gewaltregime, der stalinsche, sozialdemokratische, zentristische, ultra„linke“, anarchistische Verrat, der Verrat durch Labour Party, AFL, CIO, MWU usw. habe das Proletariat zu sehr geschwächt; die Herausbildung der proletarischen Revolutionspartei habe sich zu sehr verzögert oder sie habe sich als nicht fähig genug erwiesen, die Massen rechtzeitig zu revolutionärem Kampf zu sammeln, sie siegreich vorwärts zu führen. Welche der zwei Mächtegruppen immer wir als Sieger annehmen, das Bild wäre dem Wesen nach gleich. (Ein voller Sieg der deutsch-japanischen Mächtegruppe würde für den amerikanisch-englischen Imperialismus bedeuten: den gänzlichen Verlust des europäischen Marktes; den Verlust des Grossteils des asiatischen, afrikanischen und selbst südamerikanischen Warenabsatz- und Kapitalsanlage-Marktes, sowie der dortigen Rohstoffquellen; den Verlust der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Der riesige Wirtschaftsapparat von USA und England könnte kapitalistisch, das heisst mit Profit, nicht mehr weiter betrieben werden, er müsste katastrophal schrumpfen; Dauerarbeitslosigkeit ungeheurer Massen, eine tiefgreifende, rasche, revolutionäre Entwicklung in England und USA wäre die zwangsläufige Folge.) Zur leichtern Verdeutlichung gehen wir aus vom vollen Sieg der von der amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie geführten imperialistischen Mächtegruppe. Der Absatzmarkt, Anlagemarkt, die Rohstoffquellen, der Produktionsapparat von Deutschland, Japan, Italien und ihrer Vasallen, ferner Frankreichs und auch des liquidierten entarteten proletarischen Staates würde der tatsächlichen Verfügung der Siegerkapitalisten anheim fallen (die mehr oder weniger schlauen, verschleierten Methoden dieser gewaltigen Expropriationen stehen hier nicht zur Behandlung). Zugleich würde der

Industrieapparat in allen besiegten Ländern durch die Siegerkapitalisten mehr oder weniger verkleinert und in die Richtung zur vorwiegenden Agrar-, Rohstoffproduktion rückgebildet werden. China wäre diesem System mittels der „offenen Tür“ als Ausbeutungsobjekt eingeordnet, Indien bliebe – mit einer gewissen Änderung seiner Fassade – in dieser oder jener Form tatsächliche Kolonie oder Halbkolonie. Die Siegerbourgeoisie hätte also in natura gewaltigen Spielraum gewonnen. Gemessen allerdings nach der eroberten tatsächlichen Massenkaufkraft wäre der gewonnene Spielraum wesentlich kleiner. Selbstverständlich würden die Siegerkapitalisten ihre einige hundert Milliarden Dollars betragenden Kriegsausgaben den Massen zur Zahlung auferlegen, sie würden die Zinsen für ihre ungeheuren Kriegsanleihen aus den Massen herauspressen. Das würde den gewonnenen zahlungsfähigen Spielraum noch mehr verringern, doch wäre er immer noch bedeutend.

Nach verhältnismässig kurzer Demobilisierungskrise würde ein beträchtlicher Aufschwung einsetzen: die Kriegszerstörungen sind zu beheben, die entleerten Warenmagazine wieder aufzufüllen; die Siegerkapitalisten würden ihren ökonomischen Spielraum auf Kosten des liquidierten entarteten proletarischen Staates und der besiegten kapitalistischen Gruppen bedeutend vergrössern; sie würden so ihre Profite beträchtlich steigern, neue gewaltige Überprofite einheimsen; das böte ihnen neuerlich die Möglichkeit, wozu die Bedingungen auch ihnen schon zu schwinden begannen, einen kleinen Teil ihrer erhöhten Überprofite zu benützen, um auf Kosten der Massen der besiegten Länder, der Kolonien, Halbkolonien inbegriffen, die Arbeiterklasse des eigenen Landes mittels „grosszügiger neuer Sozialreformen“ weiter zu korrumpieren (siehe den Beveridge-Plan in England), insbesondere die Oberschicht des heimischen Proletariats, die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie mittels „grosszügigem Liberalismus“ (gut bezahlten, angesehenen Posten usw.) weiter zu bestechen und so die Bedingungen für eine Zeitspanne zu sichern, um die kapitalistische Diktatur im eigenen Lande für eine gewisse Zeit weiterhin in demokratischer Form auszuüben. (Die deutsche, japanische, italienische Monopolbourgeoisie könnte im Siegesfalle a) agrarrevolutionäre Tendenzen im eigenen Land für eine gewisse Zeit stoppen durch Beteilung eines Teiles ihrer Kleinbauern mit Land, geraubt den Bauern anderer Länder, wobei den Hauptteil des geraubten Bodens die Grossgrundbesitzer an sich reissen würden; b) sie könnte aus der Beute die Oberschicht ihres Kleinbürgertums für eine Zeitlang wirtschaftlich konsolidieren; c) sie könnte schliesslich die Oberschicht des Proletariats im grossen Stil bestechen, das heimische Proletariat korrumpieren, nach dem Muster und mit denselben Methoden, welche die Kapitalisten in England, USA, anwenden und könnte im eigenen Land zu mehr oder minder parlamentarisch demokratischen Formen der Bourgeoisiediktatur übergehen.)

Die Siegerbourgeoisie würde natürlich alle möglichen Massnahmen ergreifen, um eine Wiederholung des verhängnisvollen Laufs, den die Dinge von 1917/18 bis 1939 genommen, zu vermeiden. Auf ökonomischem Gebiet würde sie eine weitgehende, eventuell staatlich gelenkte kapitalistische „Planwirtschaft“ organisieren, das heisst eine planmässig organisierte, geleitete Wirtschaft auf dem Boden des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, des kapitalistischen Staates, in den durch das oberste Gesetz des kapitalistischen Profits gezogenen Grenzen, das ganze vernebelt als Wirtschaftsplanung „zum Wohle der gesamten Menschheit“. Es könnte sich also nur um Wirtschaftsorganisatorische Massnahmen handeln, wie sie schon heute jeder Trust in seinem Trustbereich durchführt, nur wäre das Trustgebilde bei weitem gewaltiger und darum auch die Reichweite seiner Wirtschaftsorganisation. Diese allerneuste Trustorganisation, mit allem möglichen „sozialistischen“ Klimbim aufgeputzt, hätte nach wie vor zum Hauptzweck, wachsenden Mehrwert aus den Arbeitern herauszuschinden, wachsende Profite zu realisieren: der grundlegende kapitalistische Widerspruch zwischen Produktivkräften und Massenkaufkraft würde also nicht nur nicht überwunden, nicht behoben, sondern nur noch gründlicher, noch tiefer aufgerissen.

Das ökonomische Zentralisieren, Konzentrieren würde vom politischen

Zusammenballen begleitet sein. Ob sie sich nun „Herrenvolk“ nennen würden oder nicht, die Siegerkapitalisten wären tatsächlich Herren der Welt, mit allen andern Menschen, Völkern als ihren Knechten. Sie würden eine politische Weltorganisation aufziehen, die diesen Zustand zu sichern hätte. Nach aussen würden sie sich ausgeben als „Friedensorganisation“, als eine Weltorganisation, um den Frieden der Menschen gegen Friedensstörer zu schützen; ihr wahrer Zweck wäre, den Siegerkapitalisten das friedliche, ungestörte Ausbeuten, Aussaugen, Ausmergeln, Ausplündern, Ausschinden aller Menschen in Ruhe und Ordnung zu garantieren. Zum dauernden Aufrechterhalten dieses „Friedens“ würde die „Weltfriedensorganisation“ mit einer genügenden Luftarmee ausgestattet sein, um jeden „Friedensstörer“ auf das rascheste zusammenzubombardieren. Über den Namen dieser „Weltfriedensorganisation“ zerbrechen sich die imperialistischen Räuber und ihre labouristischen, sozialistischen, stalinistischen und sonstigen Helfershelfer jetzt schon den Kopf. Der Name „Völkerbund“ scheint ihnen nicht zweckmässig, denn zu viele Menschen wissen, dass er nichts war, als eine Organisation, um den Bestand der durch den ersten imperialistischen Weltkrieg geschaffenen Raubordnung zu Gunsten der englischen, französischen Monopolbourgeoisie und ihrer Vasallen zu sichern.

Wie immer sie heissen wird, Räuber und Helfer werden alles daran setzen, um durch möglichst viel Weihrauch, die Massen über den wahren, nämlich räuberischen Charakter dieser „Friedensorganisation“ zu täuschen. Von einer selbständigen wirtschaftlichen und politischen Einheit Europas wäre keine Rede; diese, in welcher Form immer, zu verhindern, ist einer der Hauptkriegszwecke des amerikanischen und englischen Monopolkapitals; sie fürchten die Konkurrenzkraft eines einheitlich organisierten europäischen Kapitals und erst recht die Wirtschafts- und Anziehungskraft eines einheitlichen sozialistischen Europas. (Das „Neue Europa“ der Nazi wäre ein einheitlich organisiertes Sklaveneuropa mit der deutschen Monopolbourgeoisie als Sklavenherren.) Auf ideologischem Gebiet würde die Siegerbourgeoisie einen einheitlich zentralisierten Riesenverblödungsapparat im Weltmasstab organisieren, der ununterbrochen geistigen Fusel in Riesenströmen unter allen möglichen Formen über die Menschheit giessen würde.

Es würde also alles, was im Rahmen des Kapitalismus möglich ist, vorgekehrt, um einen stabilen Gang der Ausbeuterwirtschaft, um stabile gesellschaftliche Verhältnisse zu sichern. Doch alle diese Vorkehrungen bewegen sich nach wie vor auf dem Boden des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, dem der Profit der Kapitalisten Ziel und Zweck der Produktion ist, und damit auf dem Boden des grundlegenden kapitalistischen Widerspruchs zwischen Produktivkräften und Massenkaufkraft. Nach einigen Jahren des Aufschwungs käme zwangsläufig eine noch grössere Wirtschaftskrise als jene die 1929 begann, 40 Millionen Arbeiter aufs Pflaster warf und jahrelang dauerte: sie würde 60-80 Millionen Arbeiter arbeitslos machen und noch länger dauern.

Wie hat die Bourgeoisie die letzte Wirtschaftskrise „überwunden“? In USA hat sie Milliarden aus ihren Profitreserven „vorgestreckt“, um die Massen mittels eines Systems von Sozialreformen (Notstandsarbeiten, Arbeitslosenversicherung usw.) zu „beruhigen“ (New Deal). Es ist dies dieselbe Politik sozialer Reformen (Kranken-, Unfallversicherung usw.), zu der die deutsche und österreichische Bourgeoisie in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts gegriffen hatte, um die Arbeiterschaft vom revolutionären Weg zu entfernen, wegzulocken. Ausserdem suchte der „Neue Kurs“ Roosevelts mittels freiwilliger Vereinbarungen der Kapitalisten auf dem Boden des Privateigentums zu einer Art wirtschaftlicher „Planung“ zu gelangen, worin er vollkommen Schiffbruch erlitt, erleiden musste. Deutschland, Japan, Italien usw. „überwanden“ die Arbeitslosigkeit, die Krise, indem sie „Markt“ schufen mittels gigantischer Kriegsrüstungen; ein Mittel, zu dem immer mehr auch die Bourgeoisie der andern kapitalistischen Länder griff, selbst die amerikanische, als der Bankrott des „New Deal“ immer offenkundiger wurde. Schliesslich war für die Bourgeoisie aller Länder der zweite imperialistische Weltkrieg der einzige (vorübergehende) kapitalistische Ausweg aus der Krise. In Wirklichkeit ist der zweite

imperialistische Weltkrieg die Fortsetzung der Wirtschaftskrise von 1929 in anderer Form. Um der kapitalistischen Wirtschaftskrise zu entgehen, die daraus entstand, dass der riesige Strom der kapitalistischen Produktion sich für immer mehr Kapitalisten nicht mehr in klingenden Profit umsetzte, wurde der kapitalistische Produktionsprozess umgestellt vom Produzieren von für das menschliche Leben nützlicher Waren auf das Produzieren von Waren zum Zerstören des menschlichen Lebens, der menschlichen Güter. In der Wirtschaftskrise wird die Produktion gedrosselt, es wird weniger erzeugt – in der Rüstungs-„Konjunktur", in der Kriegs-„Konjunktur" wird mit Volldampf produziert, aber erzeugt werden Waren ohne Gebrauchswert für den einzelnen Menschen, ohne Nutzen für die Menschheit, Waren, die nutzlos in Pulverdampf zergehen und überdies ungeheure Zerstörung anderer Waren vollbringen. In beiden Fällen werden keine Waren für das Versorgen der Menschen, für das Aufrechterhalten, Entfalten, Aufsteigen der menschlichen Gesellschaft erzeugt, in beiden Fällen wird in Wahrheit nichts erzeugt, in beiden Fällen stockt die Produktion, es sind nur zwei verschiedene Formen ein und derselben Krise.

Gegenüber der ***neuen, noch grösseren Wirtschaftskrise*** hätte die Weltbourgeoisie kein anderes Mittel als schliesslich zu neuen, noch gewaltigern Kriegsrüstungen zu greifen, zu einem neuen, noch gewaltigern ***dritten imperialistischen Weltkrieg***.

Nach etwa 20 Jahren wäre er da, vielleicht früher, vielleicht später. Eher früher, denn das Wiederherstellen der zerstörten Häuser, Schiffe, das Wiederauffüllen der Vorratslager usw. würde unter vorgeschrittenen Produktionsbedingungen vor sich gehen, die deren Reproduktion in verkürzter Zeit ermöglichen. Trotz aller kapitalistischer Gegenanstrengungen würden sich also die objektiven Bedingungen für die proletarische Revolution schliesslich noch bedeutend günstiger gestalten, als schon im und durch den zweiten imperialistischem Weltkrieg. All das, was die Massen so schwer durchblicken, stünde bei weitem klarer vor ihnen als heute, die Bedingungen für das revolutionäre Klären, für das Revolutionieren der Massen würden immer besser werden.

Wie würde die Bourgeoisie darauf mit ihrer Diktatur reagieren? Sie würde ihre ***Politik der grossen kapitalistischen Schaukel*** anwenden. Wenn das kapitalistische Ausbeutungssystem nicht anders behauptet werden kann, greift sie zu den Formen der unverhüllten, offenen Bourgeoisiediktatur, nötigenfalls in ihrer äussersten, in der faschistischen Zuspitzung. Wenn sie kann, wenn es für sie zweckmässig ist, wechselt sie wieder zur verhüllten Form der kapitalistischen Diktatur, zur (bürgerlich) demokratischen Diktatur, zur (bürgerlichen) „Demokratie" – und sie greift dazu erst recht, wenn ihr keine andere Wahl als diese übrig bleibt. „Die Bourgeoisie geht von der einen Methode zur anderen über (von Gewalt zu List und umgekehrt; d.Verf.) nicht aus bösartiger Berechnung von Einzelpersonen und nicht aus Zufall, sondern entsprechend den grundlegenden Widersprüchen ihrer eigenen Lage" (Lenin: Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung, 1910, *Ausgewählte Werke*, Bd.XI, *Die theoretischen Grundlagen des Marxismus*, 1938, S.477). Auch in der kapitalistischen Niedergangsepoche bewegt sich die kapitalistische Produktion im Auf und Ab des industriellen Zyklus. Die periodische Krise wird von einem periodischen Aufschwung abgelöst. Zwar wird die zyklische Krisenphase immer länger, immer heftiger, die Aufschwungsphase dagegen immer kürzer, mässiger. Doch auch im kapitalistischen Niedergang gibt es Zeiten der relativen Prosperität. Für die Siegerkapitalisten des zweiten imperialistischen Weltkriegs würde der Aufschwung sogar ein verhältnismässig beträchtliches Ausmass annehmen, mit riesigen Profiten, Überprofiten, die Bedingungen zum Bestechen der proletarischen Oberschicht, zum Korrumpieren von Teilen der Masse wären gegeben. Wenn es der Bourgeoisie zweckmässig sein wird, wird sie zu demokratischen Formen ihrer Diktatur hinüberwechseln. Und es wird ihr zweckmässig sein, wenn es sich zeigt, dass der Faschismus nicht imstande ist, die Wurzeln des revolutionären Bewusstseins in der Arbeiterschaft dauernd auszurotten, wenn es sich zeigt, dass der faschistische Anschauungsunterricht, das revolutionäre Bewusstsein breiter Schichten der Arbeiterschaft geklärt, vertieft hat. Dann wird die Bourgeoisie wieder ihre sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen

Verratsparteien und dergleichen – unter neuen Formen, in neuartiger Weise, mehr oder weniger offen – „zur Zusammenarbeit heranziehen“, die „im Interesse des Landes, des Volkes, der Arbeiterklasse“, „im Interesse der Revolution“, „im Interesse des Sozialismus, Kommunismus“ alles daran setzen werden, um die Arbeiterschaft neuerlich einzuseifen, vor den Wagen der Bourgeoisie zu spannen, einzulullen, zu zersetzen, bis so die Bourgeoisie aus der gefährlichen Phase wieder heraus ist und zugleich für sie neuerlich Bedingungen geschaffen sind, um wieder zu Formen der offenen kapitalistischen Diktatur hinüberschaukeln zu können und so fort. Erst recht aber wird die Bourgeoisie zu demokratischen Formen ihrer Diktatur hinüberwechseln, wenn sie muss, wenn sie mit ihrer durch die Niederlage im Krieg erschütterten faschistischen Diktatur in Gefahr gerät, dem unmittelbaren revolutionären Ansturm der Massen zu erliegen. Dann wird sie ihre faschistischen Folterknechte fallen lassen, opfern und, die Kulissen wechselnd, zur (bürgerlichen) „Demokratie“ hinüberspringen, mit Hilfe der sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen und so weiter Verratsparteien, die sich dazu mit Begeisterung bereithalten, und mit Hilfe der Siegerkapitalisten, die alles tun werden, um die proletarische Revolution zu verhindern oder niederzuwerfen. Die Revolution in Deutschland, Österreich, die revolutionäre Gärung in Frankreich, Italien, England hat nach dem ersten Weltkrieg die Weltbourgeoisie gehindert, der russischen Revolution wirksam an den Leib zu gehen. Diesmal gräbt der Maulwurf der Geschichte noch gründlicher. Die englisch-amerikanische Bourgeoisie, die sich schon heute vorbereitet, die Revolution in Europa zu verhindern, zu ersticken, niederzuhalten, niederzuwerfen, wird mit dem Aufflammen der revolutionären Gärung im eigenen Land die Hände voll zu tun haben, vor allem in England.

Viel günstiger als am Ende des ersten werden die objektiven Bedingungen für die proletarische Revolution sein am Ende des zweiten imperialistischen Weltkriegs. Auf den subjektiven Faktor kommt es an! Mag es da äusserlich schlecht ausschauen – die kapitalistischen Diktaturen und die Stalindiktatur unterdrücken die geringste revolutionäre Gärung mit allen Mitteln, von AFL, CIO, MWU, LP, SP usw., der entarteten Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften und dergleichen unterstützt – in der Tiefe des Proletariats gehen molekulare Prozesse vor sich, die es den vorgeschrittenen Arbeitern ermöglichen, erleichtern werden, sprunghaft nachzuholen, woran sie die offenen kapitalistischen Diktaturen und die Stalindiktatur mit ihren Helfern bis jetzt in hohem Masse hindern: den Aufbau der proletarischen Revolutionspartei, das Sammeln der Massen um die Partei der Revolution, das Vorwärtsführen der Massen zum Sturz auch der Stalinbürokratie, für die Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie in den kapitalistischen Staaten, für die Wiederherstellung des proletarisch-demokratischen Staates in Russland, für die Befreiung der kolonialen und halbkolonialen Völker, für die Weltrevolution.

Mag die Bourgeoisie ihr System der grossen kapitalistischen Schaukel anwenden, mag sie sich drehen und wenden wie sie will, mag sie von Peitsche zu Zuckerbrot, von satanischer Grausamkeit zu teuflischer List übergehen oder umgekehrt und mag sie beides mischen wie sie will, sie wird der proletarisch-demokratischen Diktatur schliesslich nicht entgehen, sie ist unvermeidlich: weil die Menschheit nicht zur Barbarei zurückkehren, nicht untergehen, sondern aufwärts, vorwärts will.

VII. DER PROLETARISCHE STAAT

Der proletarische Staat ist das „als herrschende Klasse organisierte Proletariat“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.23), ist die Herrschaft, die Herrschaftsorganisation, die ***Diktatur der proletarischen Demokratie***. Der proletarische Staat ist die sich gegenseitig durchdringende ***Einheit von proletarischer Demokratie und proletarischer Diktatur***; diese sind nur zwei Seiten ein und desselben proletarischen Staates, dessen Innen- und Aussenseite. Betrachtet vom Standpunkt der inneren Organisation der in ihm herrschenden Klassen, nämlich der Arbeiterklasse und der ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Klasse, ist der proletarische Staat ***proletarische Demokratie*** – betrachtet als nach aussen gekehrte Organisation, als Herrschaftsinstrument der herrschenden ausgebeuteten Klassen gegen alle Ausbeuter ist er ***proletarische Diktatur***.

Der proletarische Staat kann und wird die verschiedenartigsten Formen annehmen. Je nach Lage und Zweckmässigkeit verändert er seine Organisation. Allein alle diese unzähligen Änderungen müssen sich bewegen in den Grenzen der proletarischen Klasseninteressen. Welche Form immer der proletarische Staat annimmt, sein Klasseninhalt muss proletarisch sein und bleiben. Mit andern Worten, jeder proletarische Staat, welches immer seine Form, muss entsprechen dem durch die gemeinsamen dauernden Interessen der Arbeiter der ganzen Welt bestimmten ***proletarischen Staatszweck***. Dieser umfasst: das Sichern des Kollektiveigentums der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, verwirklicht durch das Eigentum des proletarisch-demokratischen Staates; das Niederhalten der Ausbeuter; das Aufrechterhalten des proletarisch klassenmässigen Staatsapparats; die proletarische Demokratie; das konsequente Fortführen des sozialistischen Aufbaus; das Befreien aller Arbeiter, aller Unterdrückten, Ausgebeuteten überhaupt, also auch der unterdrückten ausgebeuteten Völker, insbesondere der kolonialen Völker auf der ganzen Erde; die Diktatur der proletarischen Demokratie im Weltmasstab, die proletarische Weltdemokratie, die proletarische Weltdiktatur, die Weltsowjetrepublik; das Liquidieren aller Klassen, Staaten, Parteien; das Verwirklichen der alle Menschen ohne Unterschied umfassenden, in Freiheit und Gleichheit sich brüderlich selbst verwaltenden Weltgenossenschaft.

Ob man den Körper eines Menschen von aussen oder innen betrachtet, es ist – bei aller Verschiedenheit – ein und derselbe Körper. Innen- und Aussenorganisation des Körpers durchdringen einander, sie können ohne einander nicht funktionieren. Wenn die inneren Organe des Körpers nicht richtig arbeiten, so können auch dessen Aussenorgane nicht richtig wirken und umgekehrt. Genau so ist es mit dem proletarischen Staat. Funktioniert der proletarische Staat nicht richtig von innen, das heisst lebt und wirkt in ihm nicht eine echte, gesunde proletarische Demokratie, so kann er zwar nach aussen hin sehr diktatorisch handeln, aber er wirkt immer weniger als ***proletarische*** und immer mehr als ***antiproletarische*** Diktatur. Funktioniert die proletarische Diktatur nicht richtig nach aussen, das heisst betreibt sie immer weniger eine proletarische und immer mehr eine antiproletarische Politik, so führt dies zwangsläufig zum Liquidieren der proletarischen Demokratie und bereitet die Bahn im besten Falle einer antiproletarischen Demokratie. ***Jeder echte, gesunde proletarische Staat muss proletarische Demokratie sein und proletarische Diktatur. Proletarische Diktatur ist zu verwirklichen nur bei echter, gesunder proletarischer Demokratie – proletarische Demokratie ist lebensfähig, bleibt lebendig, lebt nur unter echter, gesunder proletarischer Diktatur***. Daraus folgt: Monarchie, usurpierte Diktatur einer Person, einer Klique, einer Oligarchie, einer Schichte wie der Bürokratie widerspricht dem Wesen des proletarischen Staates; sie widersprechen der proletarischen Demokratie und führen eben darum zum zwangsläufigen Liquidieren der proletarischen Diktatur; sie gefährden den proletarischen Staat immer mehr, erhöhen fortschreitend die Chancen für die Bourgeoisie, den proletarischen Staat zu stürzen, den kapitalistischen Staat in irgend einer Form wieder herzustellen. Die Diktatur der Stalinbürokratie, der oligarchischen Stalinklique, Stalins persönliche Diktatur sind Formen,

unter denen die sich unter und durch den Stalinismus herausbildende neue russische Bourgeoisie, die Weltbourgeoisie überhaupt mittelst der entarteten, verkleinbürgerlichten Stalinbürokratie, Arbeiteraristokratie und des Judas Stalin den proletarischen Klassencharakter des Sowjetstaates immer gründlicher untergraben, aushöhlen, mit dem Ziel, ihn schliesslich durch konterrevolutionäres Niederwerfen des russischen Proletariats in offenem Kampf zu zertrümmern und auf seinen Trümmern einen neuen kapitalistischen Staat in Russland aufzurichten.

Sind ***diktatorische Rechte im proletarisch-demokratischen*** Staat überhaupt ausgeschlossen? Keineswegs. Unter besonderen Umständen – je nach der Lage und Zweckmässigkeit – wird die ***proletarische Demokratie*** diese oder jene Person, diesen oder jenen Ausschuss, unter Umständen die Regierung, den Regierungschef des proletarischen Staates oder den Feldherrn des proletarisch-revolutionären Heeres oder sonstwen mit diktatorischen Befugnissen ausstatten. Allein 1. die proletarische Demokratie tut dies ***aus freien Stücken in voller Freiheit*** kraft ihres Selbstbestimmungsrechtes, wenn sie es für zweckmässig, für notwendig erachtet; 2. sie bestimmt den genau umschriebenen ***Umfang*** und die ***Dauer*** dieser diktatorischen Rechte; 3. sie ***kehrt Garantien vor gegen den Missbrauch*** und für volle Verantwortung bei Missbrauch; 4. sie sorgt für angemessene Formen der ***Kontrolle*** dessen oder deren, dem oder denen sie diktatorische Vollmachten erteilt. Solche Fälle der Erteilung diktatorischer Vollmachten können und werden bestimmt vorkommen, insbesondere im Bürgerkrieg und Krieg, wo raschestes Handeln und grösste Geheimhaltung besonders wichtig. ***Der von der proletarischen Demokratie in gewissen Rahmen, für gewisse Zeit eingesetzte Diktator ist und bleibt Diener, die proletarische Demokratie aber ist und bleibt Herr, Herrscher***: sie kann ihn jederzeit absetzen, seine Befugnisse einschränken oder erweitern, kann ihn jederzeit kontrollieren, zur Rechenschaft ziehen, sich jederzeit neue, verstärkte Sicherungen gegen Missbrauch schaffen.

Unter allen Umständen jedoch ist und bleibt mit dem Wesen des proletarischen Staates absolut unvereinbar, dass sich eine Person, eine Klique, eine Oligarchie, eine Schicht oder sonstwer, die proletarische Demokratie liquidierend, diktatorische Rechte erschleicht, erschwindelt, erpresst, ergaunert mit Tücke und Gewalt, Mordprozessen, Meuchelmorden usw. aufrecht hält.

Ebenso widerspricht die ***Monarchie*** dem Wesen des proletarischen Staates. Denn entweder ist es eine Erbmonarchie oder eine Wahlmonarchie. Dass die proletarische Demokratie irgend jemandem staatsleitende Rechte oder auch nur staatsrepräsentierende Rechte zuerkennt, die er kraft Erbrechtes oder auch nur für Lebenszeit ausüben kann, das hiesse dem Wesen nach die proletarische Demokratie kastrieren, ihr tatsächlich entsagen, und zwar selbst dann, wenn es sich um eine konstitutionelle Monarchie handeln würde.

Dagegen ist ein für eine begrenzte Zahl von Jahren von der proletarischen Demokratie (vom zentralen Arbeiter- und Kleinbauernrat) gewählter ***Präsident*** der proletarischen Republik, dem sie aus freien Ermessen nach Lage und Zweckmässigkeit bestimmte repräsentative Befugnisse zuerkennt, mit dem Wesen des proletarischen Staates durchaus vereinbar und gerade für repräsentative Zwecke durchaus zweckmässig.

A. Die proletarische Demokratie

Nur indem die Arbeiterklasse ihre volle, äusserste Kampfkraft auf allen Gebieten entfaltet und immer höher entfaltet und zwar nicht nur für einen Augenblick, nicht für eine kurze Zeitspanne, sondern für eine lange, gewaltige Epoche der Menschheitsgeschichte, eben für das ganze Übergangszeitalter von der Liquidierung der kapitalistischen bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft auf der ganzen Erde, nur so ist die Arbeiterklasse imstande, mit sich selbst die ganze Menschheit aus Knechtschaft und Elend zu befreien, vorwärts zu führen.

„Zur Durchführung einer grandiosen sozialen Revolution bedarf das

> Proletariat der höchsten Offenbarung all seiner Kräfte und Fähigkeiten: es organisiert sich demokratisch, gerade um seine Feinde zu bezwingen. [...] Das Schwert der Diktatur ist gegen die Klassenfeinde gerichtet. ***Grundlage der Diktatur bildet die proletarische Demokratie***“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich?*, 1936, S.68).

Zur höchsten, dauernden, immer grössern, immer umfassendern, immer tiefer greifenden Kraftäusserung ist das Proletariat nur fähig, indem es sich so organisiert, dass es als Klasse sein Schicksal tatsächlich selbst bestimmt und dass zugleich jeder einzelne Arbeiter, jede einzelne Arbeiterin tatsächlich das Geschick der Arbeiterklasse mitbestimmt. Nur so vermag die Arbeiterklasse ihre führende Rolle im Befreiungskampf aller ausgebeuteten Klassen, Schichten wirksam in die Tat umzusetzen, diese Führerrolle, die aus ihrer entscheidenden ökonomischen, sozialen Rolle herauswächst – vorausgesetzt natürlich, dass sie sich immer konsequent auf der proletarischen Klassenlinie bewegt. Die politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche ***Selbstbestimmung der Arbeiterklasse*** verwirklicht sich organisatorisch in der demokratischen Organisation der Arbeiterklasse auf allen Gebieten ihres politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Kampfes, in der Arbeiterdemokratie, im Regime der Arbeiterdemokratie, in der ***proletarischen Demokratie***. Diese umfasst vor allem die ***Parteidemokratie***, die ***Gewerkschaftsdemokratie***, ***Genossenschaftsdemokratie***, kurz die ***Demokratie der proletarischen Massenorganisationen***, die ***Betriebsdemokratie*** und die ***Sowjetdemokratie*** (die proletarische Staatsdemokratie im engern Sinne). Nur mit dieser letzten befassen wir uns hier, die andern behandeln wir an andern Stellen.

Die proletarische Staatsdemokratie erstreckt sich nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf die Halbproletarier, überhaupt die nichtausbeutende, selbst unterdrückte, ausgebeutete bäuerliche, kleinbürgerliche Klasse. Nur im Bunde mit ihr vermag das Proletariat über die Bourgeoisie zu siegen und den Sieg zu behaupten; nur im Bunde und unter Führung der Arbeiterklasse vermögen sich die ausgebeuteten Bauern, Kleinbürger von der kapitalistischen Ausbeutung, Unterdrückung zu befreien. Obwohl zum Beispiel in England die Arbeiterschaft für sich allein die überlegene Mehrheit der Gesamtbevölkerung bildet, so wird sie die nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten englischen Bauern, Kleinbürger dennoch in die proletarische Staatsdemokratie einbeziehen. Erstens, weil es ausgebeutete, unterdrückte, werktätige Schichten sind und die Arbeiterklasse die geschichtliche Aufgabe hat, alle Ausgebeuteten, Unterdrückten zu befreien, und sich selbst nur befreien kann, indem sie jedes Ausbeuten, Unterdrücken, mag es welche Form immer haben, beseitigt. Zweitens, weil diese Aufgabe nicht im englischen, nicht im nationalen, sondern nur im internationalen Masstab gelöst wird: um die Arbeiterschaft eines beliebigen Landes zu befreien, muss die Knechtschaft, Ausbeuterwirtschaft in jeglicher Gestalt auf unserem ganzen Planeten abgeschafft werden, und eben dazu müssen die Arbeiter eines jeden Landes das Bündnis suchen, verwirklichen mit den ausgebeuteten bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen aller Länder, also auch des eigenen Landes. Seinen organisatorischen Ausdruck findet das Bündnis der Arbeiter und der ausgebeuteten Bauern, Kleinbürgern im Arbeiterrat, im ***Arbeiter- und Kleinbauernrat***.

Im bürgerlich-demokratischen Staat sind die entscheidenden Produktionsmittel in der Hand der Kapitalistenklasse – im proletarisch-demokratischen Staat sind sie im Eigentum der proletarischen Demokratie, das ist der Demokratie der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger; im bürgerlich-demokratischen Staat ist der Staatsapparat klassenmässig kapitalistisch – im proletarisch-demokratischen Staat ist er klassenmässig proletarisch zusammengesetzt.

Der bürgerlich-demokratische Staat verwirklicht in Wahrheit nur eine Scheindemokratie, der proletarisch-demokratische Staat dagegen ist die wahrhafte Demokratie, die wirkliche, lebendige Volksherrschaft, weil die Herrschaft tatsächlich der Volksmassen (der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger), nicht nur der Form, sondern auch dem Inhalt nach: sie

verfügen über die entscheidenden Produktionsmittel, über die Staatsmacht, Schule, Presse, Versammlungssäle, das Radio, und überhaupt über all die entscheidenden Behelfe der geistigen Klärung und Willensbildung, worüber in der bürgerlichen „Demokratie“, in der kapitalistischen „Volksherrschaft“ in Wirklichkeit entscheidend nur die Bourgeoisie verfügt. In der proletarischen Demokratie bestimmen letzten Endes sie über Lohn, Arbeitszeit usw., während in der bürgerlichen Demokratie darüber die Kapitalistenklasse bestimmt. ***Proletarische und bürgerliche Demokratie*** stehen in unversöhnlichem Gegensatz gegeneinander. Gerade darum sprechen alle, die die Arbeiterklasse betrügen, wie insbesondere die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien nur von der „Demokratie“ schlechthin um vor den Massen zu verschleiern, dass sie in Wirklichkeit einzig und allein für die bürgerliche – gegen die proletarische Demokratie kämpfen.

Die proletarische Staatsdemokratie umfasst die Arbeiterklasse und die Mittelklasse ***unter Führung des Proletariats***. Warum? Weil das Proletariat ökonomisch, seiner Produktionsrolle nach, die für den Bestand und das Aufsteigen der gesamten Menschheit entscheidende Klasse ist, die einen immer grössern Teil alles dessen erzeugt, was die menschliche Gesellschaft braucht, um sich am Leben zu erhalten und ihr Leben zu entfalten. Zweitens, weil die proletarischen Klasseninteressen notwendigerweise das Befreien der ausgebeuteten Mittelklasse mitinbegreifen, während umgekehrt die kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Klasseninteressen keineswegs das Befreien der Arbeiterklasse beinhalten.

> „Die Diktatur des Proletariats setzt voraus und bedeutet eine klare Erkenntnis der Wahrheit, dass das Proletariat dank seiner objektiven, wirtschaftlichen Lage in jeder kapitalistischen Gesellschaft die Interessen der ***gesamten*** Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten, aller Halbproletarier (d.h. jener, die teilweise vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben), aller Kleinbauern usw. ***richtig*** zum Ausdruck bringt“ (Lenin: Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen „Unabhängigen“ über die Aufnahme von Verhandlungen, *Sämtliche Werke*, Bd.XXV, *Das Jahr 1920*, 1930, S.380).

Drittens, weil das Proletariat die einzige bis ans Ende konsequent revolutionäre Klasse ist, während die ausgebeuteten Mittelschichten, die sich auf das Privateigentum an den kleinen Produktionsmitteln stützen, der Masse nach notwendigerweise Schwankungen, oft grossen, gefährlichen Schwankungen unterworfen sind, die sie dem Hauptfeind der Befreiung der Menschheit, der Kapitalistenklasse, vielfach nähern. Die ungeheure Macht der kapitalistischen Ausbeuter kann besiegt und dieser Sieg behauptet werden nur durch den unbeugsamen, konsequenten Kampf aller nichtausbeutenden, ausgebeuteten Klassen. Solch einen Kampf vermag die proletarische Demokratie, welche die Arbeiterklasse und die ausgebeutete Mittelklasse umfasst, nur zu kämpfen unter der Hegemonie, unter der richtungsgebenden Leitung des Proletariats. Organisatorisch drückt sich die führende Rolle der Arbeiterklasse in ihrem Bündnis mit den ausgebeuteten Mittelschichten aus in der proletarischen Klassenzusammensetzung der Staatsmaschine, der proletarischen Staatsdemokratie. Von einem Bündnis der beiden Klassen ***in*** der proletarischen Revolutionspartei ist keine Rede; wohl sind auch Kleinbauern, Kleinbürger insbesondere Halbproletarier Mitglieder der proletarischen Klassenpartei, doch sind sie es darum, weil sie sich bewusst und ehrlich vollkommen auf den proletarischen Klassenstandpunkt stellen und an ihm festhalten.

Mit Recht nennen wir den proletarisch-demokratischen Staat, die Diktatur der proletarischen Demokratie, die proletarisch-demokratische Diktatur auch den ***Arbeiter- und Kleinbauernstaat***, die ***Arbeiter- und Kleinbauernrepublik***, diese Ausdrücke sind durchaus identisch mit jenen, nur bringen sie deutlicher und populärer zum Ausdruck, dass die Herrschaft im proletarischen Staat von zwei Klassen ausgeübt wird, von der Arbeiterklasse und der ausgebeuteten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Mittelklasse unter der Führung

des Proletariats.

Dagegen zählen die Ausbeuter, welcher Art immer, keineswegs zu den im proletarischen Staat Herrschenden, im Gegenteil, sie sind von den Rechten der proletarischen Demokratie ausgeschlossen. Die bürgerliche Demokratie heuchelt, sie gäbe den Arbeitern, armen Bauern, Kleinbürgern Freiheit, gleiches Recht. „Die proletarische Demokratie hält die Ausbeuter, die Bourgeoisie nieder und heuchelt also nicht, verspricht ihr auch gar keine Freiheit und Demokratie. Den Werktätigen aber gibt sie *wirkliche Demokratie*“ (Lenin: *Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky*, 1918, Wien, 1919, S.8) „Als die bürgerlichen Republikaner Throne stürzten, hielt man an der formalen Gleichberechtigung der Monarchisten mit den Republikanern auch nicht fest“ (Lenin: *Ein Brief an die amerikanischen Arbeiter!*, Belp-Bern, 1918, S.7).

Die bürgerliche Demokratie ist Papierdemokratie, gibt gleiches Recht, Freiheit nur auf dem Papier – die proletarische Demokratie gibt den Arbeitern, Halbproletariern, Kleinbauern, Kleinbürgern die tatsächliche Möglichkeit, die demokratischen Rechte, Freiheiten auszuüben in einem Umfang, wie ihn selbst der allerbeste bürgerlich-demokratische Staat nicht bietet, nicht bieten kann. Dies schon durch die grosse Tatsache ihrer Befreiung vom kapitalistischen Joch. Unter der Herrschaft der Bourgeoisie führen die Arbeiterorganisationen nur ein kümmerliches Dasein, auf Schritt und Tritt steht ihr Leben, Wirken unter der Kontrolle der kapitalistischen Polizei, unter den Einschränkungen und Verboten der kapitalistischen Gesetze usw. Erst in der proletarischen Demokratie können sie sich voll entfalten. Gerade dadurch wird die ***demokratische Selbstbestimmung der Arbeiterschaft*** in hohem Masse ermöglicht, gefördert, verwirklicht. Mehr noch: erst die proletarische Demokratie schafft die Vorbedingungen einer ***wirklichen Demokratie***, einer wirklichen Herrschaft der Volksmassen, nämlich der Arbeiter (darunter selbstverständlich stets auch die Arbeiterinnen, die Angestellten, Beamten, die Jungarbeiter und die alten Arbeiter, die Arbeitslosen usw. inbegriffen), Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger, indem sie zielbewusst auf eine grundlegende materielle und kulturelle Hebung ihrer Lage, auf die Verkürzung ihrer Arbeitszeit usw. hinarbeitet und Stufe für Stufe in die Tat umsetzt.

Die proletarische Demokratie beschränkt die Arbeiter, Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger nicht auf das Recht, Gesetze zu beraten, zu beschliessen, sondern sie bringt sie zugleich in ein ganz anderes Verhältnis zur Verwaltungsorganisation, zum Verwalten, zum Staatsapparat, zur Kontrolle, zur Leitung des Staates selbst. Schon dadurch dass nicht nach gebietsmässigen Wahlkreisen, sondern aus den Betrieben heraus gewählt wird, sind sie mit dem Arbeiter- und Kleinbauernrat (dem Sowjet) bei weitem enger verknüpft, denn als Wähler mit dem bürgerlichen Parlament. Dies umsomehr, als sie den von ihnen Gewählten, jederzeit abberufen, absetzen und durch einen andern ersetzen können. Der Sowjet vereinigt gesetzgebende und vollziehende Gewalt. Nicht nur dass er den Staatsapparat (also auch den staatlichen Wirtschaftsapparat) kontrolliert und zwar wirksam kontrolliert, indem er ungetreue oder untüchtige Beamte jederzeit absetzen kann, greift er in fortgesetzter Tätigkeit unmittelbar in die Verwaltung ein, zum Beispiel durch besondere Ausschüsse, welche diese oder jene Verwaltungsaufgabe erfüllen. Sehr viele Arbeiter, Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger lernen auf dem Wege über die Sowjets die Kunst des Verwaltens, von der sie im bürgerlichen Staat ferngehalten werden. Von vorn herein wird die proletarische Staatsmaschine streng klassenmässig vor allem aus der Arbeiterklasse heraus aufgebaut; dadurch ist sie von Haus aus in ganz anderem Ausmass demokratisch als der Staatsapparat der denkbar besten bürgerlich-demokratischen Republik. Dass der Staatsapparat der proletarischen Demokratie sich insbesondere aus den Sowjets heraus rekrutiert und jedenfalls unter deren fortgesetzter Mitarbeit und Kontrolle aufgebaut wird liegt auf der Hand. Indem die proletarische Demokratie ununterbrochen daran arbeitet, alle Werktätigen wirtschaftlich immer höher zu heben, ihre freie Zeit durch Verkürzen der Arbeitszeit immer mehr zu erweitern, ihre geistigen Fähigkeiten, ihr kulturelles Leben, ihre Fähigkeit selbständig revolutionär zu denken, selbständig revolutionär zu urteilen immer mehr zu steigern, immer mehr zu vertiefen,

arbeitet sie an den tatsächlichen Voraussetzungen dafür, dass die Werktätigen in immer grösserer Zahl an der Verwaltung teilnehmen, sodass die Verwaltung schliesslich von allen Werktätigen zusammen – einander planmässig abwechselnd – besorgt wird. Der Sowjet wählt die Regierung des proletarischen Staates, kann sie jederzeit absetzen, durch eine andere ihm genehme ersetzen.

Der zentrale Sowjet wird aus den niedern Sowjets herausgewählt. Die niedern Sowjets – unmittelbar gewählt von den Arbeitern, Halbproletariern, Kleinbauern, Kleinbürgern – können ihrerseits die von ihnen in die höhern Sowjets entsendeten Vertreter jederzeit abberufen, absetzen, durch andere, ihnen genehme Vertreter ersetzen. Darüber hinaus geniessen die niederen Sowjets in hohem Masse Selbstverwaltung. Jeder Sowjet kann den leitenden Ausschuss seiner zuständigen Selbstverwaltungskörperschaft (Orts-, Bezirks-, Kreis-Sowjet usw.) jederzeit absetzen und durch einen andern, ihm genehmen ersetzen. So nehmen alle Werktätigen am zentralen Leiten der proletarischen Demokratie engen Anteil: sie können die von ihnen gewählten Deputierten des zentralen Sowjets jederzeit auswechseln und der zentrale Sowjet kann jederzeit die Regierung auswechseln. Das ist und bleibt kein formales Recht. Dieselbe proletarische Demokratie arbeitet ununterbrochen daran, die Lebenshaltung aller Arbeiter, Halbproletarier, Kleinbauern, Kleinbürger zu steigern, ihre Freizeit zu erweitern, ihr Bewusstsein auf immer höhere Stufe zu heben, sodass sie immer mehr befähigt werden, die Staatsgeschäfte zu verstehen und sie verständnisvoll kontrollieren, leiten zu können. So hebt die proletarische Demokratie mit allen ihren Gliedern sich selbst auf eine immer höhere Stufe. Die Gesetze der proletarischen Demokratie werden ***mehrheitlich*** beschlossen unter aktiver Mitwirkung der jedesmaligen Minderheit, die im Rahmen der Grundlagen der proletarischen Demokratie Kritik übt, Vorschläge Macht, Anträge stellt, mitbeschliesst. Diese Gesetze binden alle Glieder der proletarischen Demokratie, auch diejenigen, die bei der Beschlussfassung in der Minderheit geblieben. ***In diesem Sinne herrscht Zwang*** auch innerhalb der proletarischen Demokratie: es ist dies nicht Zwang von Ausbeutern gegen Ausgebeutete, wie in der kapitalistischen Demokratie, sondern selbstverständliche, notwendige Bindung aller Glieder der proletarischen Demokratie an ihre eigenen wirtschaftlich und politisch unerzwungenen, ***aus ihrem freien Willen*** erstandenen Beschlüsse, Gesetze. Durch die Aufrichtung der proletarischen Demokratie gewinnen nicht alle Arbeiter auf einmal volles Klassenbewusstsein; insbesondere in ihrem Anfang hat sie mit zurückgebliebenen Arbeiterschichten zu rechnen, die dazu neigen, Teilinteressen, Sonderinteressen, Augenblicksinteressen vor die proletarischen Klasseninteressen zu stellen. Die allseitige Verbindlichkeit der Beschlüsse, Gesetze der proletarischen Demokratie gilt auch für sie; sie wirken mit vollwertigem Recht an den Beschlüssen, Gesetzen mit, zugleich ist die proletarische Demokratie bemüht, ihre Zurückgebliebenheit zu überwinden, sie nach jeder Richtung hin zu heben, insbesondere auch im Bewusstsein. Zwang im Sinne der kapitalistischen Demokratie gibt es in der proletarischen Demokratie einzig und allein gegen die Ausbeuterklasse, gegen die Ausbeuter.

Der Arbeiterrat (***oder Arbeiter- und Kleinbauernrat oder Sowjet***)

> „Der Arbeiter-Delegiertenrat entstand als die Erfüllung eines objektiven, durch den Gang der Ereignisse erzeugten Bedürfnisses nach einer Organisation, die die Autorität darstellen könnte, ohne Traditionen zu haben, einer Organisation, die mit einem Male die zerstreuten, nach Hunderttausenden zählenden Massen umfassen könnte, ohne ihnen viele organisatorische Hemmung aufzuerlegen, nach einer Organisation, die die revolutionären Strömungen innerhalb des Proletariats vereinigen, die einer Initiative fähig und automatisch sich selbst kontrollieren könnte und, was die Hauptsache ist, einer Organisation, die man innerhalb 24 Stunden ins Leben rufen könnte. Die sozialdemokratische Organisation, die im Geheimen einige hundert Arbeiter eng zusammenhielt und ausserdem auf einige tausend Petersburger Arbeiter bedeutenden politischen Einfluss ausübte,

hatte es verstanden, den Massen die Parole zu geben, indem sie ihre elementare Erfahrung mit dem Blitzlicht des politischen Gedankens beleuchtete, – aber die hunderttausendköpfigen Massen durch ein lebendiges Band einer ***Organisation*** zu vereinigen, dazu reichte ihre Kraft schon deswegen nicht aus, weil sie den Hauptteil ihrer Arbeit stets in den vor der Masse verborgenen konspirativen Laboratorien vollbrachte. [...] Die Reibungen zwischen den zwei gleich starken Fraktionen der Sozialdemokratie untereinander einerseits, der Kampf beider Fraktionen mit den Sozialrevolutionären andererseits, machten die Schaffung einer ***parteilosen*** Organisation absolut unentbehrlich. Schon am zweiten Tage nach ihrer Entstehung, um noch in den Augen der Masse als Autorität zu gelten, musste sie auf der Grundlage des allerweitesten Vertretungsmodus organisiert werden. [...]

So blieb nur übrig, die Vertretung den Fabriken und Werkstätten anzupassen. (Auf je 500 Arbeiter kam ein Delegierter. Die kleinen gewerblichen Unternehmungen vereinigten sich zu Gruppen zum Zwecke der Wahlen. Das Recht auf Vertretung erhielten auch die jungen Gewerkschaften. – Es muss jedoch bemerkt werden, dass die zahlenmässigen Normen nicht allzu streng gehandhabt wurden: es waren hie und da auch Delegierte von hundert oder zweihundert Arbeitern vorhanden, sogar von einer noch geringeren Anzahl.[8]) [...] Bereits am 26. (Oktober; d.Verf.) abends fand [...] die erste Sitzung des zukünftigen Delegiertenrates statt. Es waren nicht mehr als 30 bis 40 Delegierte anwesend, und es wurde beschlossen, das Proletariat der Hauptstadt zu einem politischen Generalstreik aufzufordern, sowie Vorschläge zur Wahl von Delegierten zu machen. [...]

Dieser so ungeheuer wichtige Beschluss wurde einstimmig gefasst [...]. Der Rat stand von dem Moment seines Entstehens bis zum Augenblicke seines Unterganges unter dem mächtigen Drucke der revolutionären Elementargewalt, die ohne jede Rücksicht die Arbeit des politischen Bewusstseins überholte. Jeder Schritt der Arbeitervertretung war im vorhinein bestimmt und die ‚Taktik' eine selbstverständliche. Kampfmethoden brauchten nicht beraten zu werden, man hatte kaum Zeit genug, sie unter eine Formel zu bringen [...]

Der Oktoberstreik näherte sich sicheren Schrittes seinem Höhepunkte". So schildert Trotzki das Entstehen des ersten Arbeiterrates in der ersten russischen Revolution 1905 (Trotzki: *Russland in der Revolution*, 1909, S.82, 83).

In den faschistischen Ländern wo alle, wie immer gearteten Organisationen der Arbeiter zerschlagen sind, die Massen bewusst in äusserster Zersplitterung niedergehalten werden, wird die springflutartig emporschnellende Revolution dieselben Bedürfnisse reproduzieren, die 1905 im revolutionären Kampf gegen den russischen Zarismus den Arbeiterrat zur Welt gebracht haben. Eine auch nur bürgerlich-demokratische Revolution in den Kolonien, Halbkolonien, die soweit herangereift sind, dass sich die heimische Bourgeoisie aus Furcht vor dem revolutionären kolonialen, halbkolonialen Proletariat, von den bürgerlich-demokratischen Aufgaben abzukehren beginnt, ruft dasselbe Bedürfnis hervor nach einer Riesenmassenorganisation, die die Aufgabe des konsequenten Durchführens, Zuendeführens der bürgerlich-demokratischen Revolution und des schliesslichen Überleitens in die sozialistische Revolution auf ihre Schultern nimmt, gegen die heimische Bourgeoisie und gegen den Imperialismus. Von einer geringen Minderheit abgesehen, sind

[8] Fussnote im Originaltext von Trotzki; die Red.

hier die Massen ebenso unorganisiert, wie im zaristischen Russland 1905. Siehe China, wo spätestens im Frühjahr 1926 – nach dem ersten gegenrevolutionären Vorstoss Tschangkaischeks, des Agenten der chinesischen Bourgeoisie – mit der Bildung von Sowjets hätte begonnen werden müssen. Ja man hätte zweckmässigerweise schon 1925 während des grossen Hongkong-Streiks Sowjets schaffen sollen als Organe des offenen revolutionären Massenkampfs mit der Perspektive, sie später, auf höherer Stufe, zu Organen des unmittelbaren Machtkampfes zu machen. In den bürgerlich-demokratischen Ländern sind proletarische Massenorganisationen verschiedener Art vorhanden. Aber selbst die englischen, amerikanischen Gewerkschaften, so gross sie sind, sie umfassen nur einen kleinen Teil der gesamten proletarischen Masse. Und gerade eine Organisation, die die Riesenmassen erfasst, ist in der Revolution unumgänglich notwendig. Gewerkschaften, Betriebsräte oder dergleichen können, um Zeit zu gewinnen, im ersten revolutionären Anlauf genügen, früher oder später jedoch ist das Übergehen zur Form des Arbeiterrates notwendig. Erstens, um tatsächlich die ganzen Massen zu erfassen. Zweitens, wegen der politischen Zerrissenheit des Proletariats, die eine Form der Organisation unbedingt notwendig macht, welche das geschlossene Handeln der Riesenmassen gegen die Kapitalistenklasse ermöglicht, trotz Differenzen in diesen oder jenen Fragen. Gerade eine solche Organisation ist der Arbeiterrat: er ist eine ***Einheitsfrontorganisation***, die höchste Form der proletarischen Einheitsfront, das oberste Einheitsfrontorgan der Arbeiterklasse. Wie jede Einheitsfront, Einheitsfrontorganisation, entsteht daher auch der Arbeiterrat aus der Vereinbarung, aus dem gemeinsamen, übereinstimmenden Entschluss der verschiedenen Parteien und Organisationen der Arbeiterschaft, die unter dem Druck einer revolutionären Situation seine Schaffung als notwendig erkennen und zugleich die Art seiner Bildung, Zusammensetzung, den Beginn seines Wirkens bestimmen. Wurde eine echte proletarische Einheitsfront, nämlich eine tatsächlich zum Kampf gegen die Bourgeoisie bestimmte, schon in der vorrevolutionären Periode erkämpft, so erleichtert dies wesentlich die schnelle Schaffung eines Arbeiterrates in der akutrevolutionären Lage.

Ist das Proletariat nicht gespalten, so entsteht der Arbeiterrat aus dem Entschluss der proletarischen Revolutionspartei allein, wenn sie mit den Massen genügend verbunden ist. So hätten während der aufsteigenden Bewegung der chinesischen Revolution Sowjets von der KP Chinas mit Aussicht auf Erfolg ins Leben gerufen werden können, woran sie durch Stalins antirevolutionäre Politik gehindert wurde. (Auch aus der Initiative einer kleinbürgerlichen „Arbeiter“partei kann ein Arbeiterrat entstehen; doch nur als ***Schwindel-Arbeiterrat***, der den Arbeitern durch seinen Namen eine Wendung zur Revolution vorspiegelt, während er in Wirklichkeit gerade dazu ins Leben gerufen wird, um die Arbeiter von der Revolution fernzuhalten. So schuf die österreichische SP ihren „Arbeiterrat“ im Jännerstreik 1918).

Keine Organisationsform ist so elastisch, wie die der Arbeiterräte. Mit dem Fortgang der Revolution breitet sich ständig, oft sprunghaft, der Umkreis der in sie hineingerissenen Massen; vom Arbeiterrat werden sie ohne Mühe erfasst. Gerade in der Revolution entfaltet sich das Massenbewusstsein bei weitem schneller als sonst, oft blitzartig, sodass vielfach die Gefahr entsteht, dass das Bewusstsein der vorgeschrittenen proletarischen Elemente, ja selbst das Parteibewusstsein hinter dem revolutionären Strom zurückbleibt. Es ist von allergrösster Wichtigkeit, dass das sich rasch entwickelnde Bewusstsein der Massen, ihr Massenwille sich möglichst schnell in Massenenergie umsetzt, immer in die jeweils entscheidende Richtung wirkend. Indem die Massen ihre Delegierten jederzeit abberufen, durch ihnen genehme Vertreter ersetzen können, passen sie die Zusammensetzung des Arbeiterrats der jeweiligen Entwicklungsstufe des Massenbewusstseins, Massenwollens an, verleihen ihr organisierten Ausdruck, mit der geringstmöglichen Verspätung. Die proletarische Partei gewinnt so einen ausserordentlich wichtigen Barometer, der ihr erlaubt, Richtung und Stärke des Massenwollens, den jeweiligen Bewusstseinsgrad des für den revolutionären Sieg so entscheidenden Massenfaktors für ihre strategischen, taktischen

Entschlüsse ziemlich genau „abzulesen“. Auch nach dem Sieg der Revolution behält der Arbeiterrat diese Vorzüge.

> „Eben darum sind ja die Sowjets ein unersetzlicher Apparat der Proletarierherrschaft, weil ihr Rahmen elastisch und biegsam ist, so dass nicht nur soziale, sondern auch politische Veränderungen im gegenwärtigen Verhältnis der Klassen und Schichten im Sowjetapparat unverzüglich Ausdruck finden können. Mit den grössten Betrieben beginnend, ziehen die Sowjets dann die Arbeiter der Werkstätten und die Handelsangestellten in ihre Organisation hinein, greifen aufs Dorf hinüber, organisieren die Bauern gegen die Gutsbesitzer und dann die unteren und mittleren Schichten der Bauernschaft gegen die Kulaks (Dorfwucherer) (Grossbauern; d.Verf.). Der Arbeiterstaat wählt sich zahlreiche Bestände von Angestellten, in bedeutendem Masse aus den Kreisen der Bourgeoisie und der bürgerlichen Intelligenz. Nach Massgabe ihrer Disziplinierung durch das Sowjetregime finden sie ihre Vertretung im Sowjetsystem. Indem es sich erweitert – oder zuweilen verengert – entsprechend der Erweiterung oder Verengerung der vom Proletariat eroberten sozialen Stellungen, bleibt das Sowjetsystem der Staatsapparat der sozialen Revolution, in ihrer inneren Dynamik, ihrer Ebbe und Flut, ihren Fehlern und Errungenschaften. Gleichzeitig mit dem endgültigen Siege der sozialen Revolution wird sich das Sowjetsystem auf die ganze Bevölkerung ausdehnen, um somit die Züge eines Staatswesens zu verlieren und in einer mächtigen Produktions- und Konsumgenossenschaft aufzugehen“ (Trotzki: *Terrorismus und Kommunismus*, 1920, S.86/87).

> „Die Sowjetform enthält keinerlei mystische Kraft. Sie ist durchaus nicht von den Fehlern einer jeden Vertretungsform frei, die unvermeidlich bleiben, solange diese selbst unvermeidlich ist. Aber ihre Stärke besteht darin, dass sie diese Fehler auf das äusserste herabmindert. Man kann mit Bestimmtheit sagen – und die Erfahrung wird das bald bestätigen –, das jede andere die Massen atomisierende Vertretung in der Revolution deren wirklichen Willen unvergleichlich schlechter und mit weitaus grösserer Verspätung zum Ausdruck gebracht haben würde. Von allen revolutionären Vertretungsformen ist der Sowjet die biegsamste, unmittelbarste und klarste. Aber, doch ist es nur eine Form. Sie kann nicht mehr geben, als die Massen in jedem gegebenen Augenblick fähig sind, in sie hineinzulegen. Dafür aber kann sie den Massen das Verständnis für die begangenen Fehler und deren Richtigstellung erleichtern“ (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.241).

Die Arbeiterräte sind Kampforganisationen, Organisationen des Kampfes der Arbeiterklasse um die Macht und, nach Aufrichtung der proletarischen Macht, Organe der Machtausübung durch die Massen. Das ist ihre Grundaufgabe; ihr müssen alle andern Aufgaben der Arbeiterräte untergeordnet, eingeordnet werden.

> „Die Aufgabe des (Arbeiter-; d.Verf.) Rats bestand nicht darin, sich in die Parodie eines Parlaments zu verwandeln, sondern darin, die Bedingungen für den Parlamentarismus zu schaffen; nicht darin, die gleichmässige Vertretung der Interessen verschiedener sozialer Gruppen zu organisieren, sondern darin, in den revolutionären Kampf des Proletariats Einheit zu bringen“ (Trotzki: *Russland in der Revolution*, 1909, S.234).

> „Aus Kontrollorganen verwandelten sich die Sowjets in Verwaltungsorgane. Sie wollten von keiner Theorie der Machtteilung etwas wissen und mischten sich in die Verwaltung der Armee ein, in Wirtschaftskonflikte, Ernährungs- und Transportfragen und sogar Gerichtsangelegenheiten. Unter dem Druck der Arbeiter dekretierten die Sowjets den Achtstundentag, setzten

übereifrige reaktionäre Administratoren ab, entliessen die unerträglichsten Kommissare der Provisorischen Regierung, nahmen Verhaftungen und Haussuchungen vor, untersagten das Erscheinen feindlicher Zeitungen. Unter dem Einfluss der ständig anwachsenden Ernährungsschwierigkeiten und des Warenhungers griffen die Provinzsowjets zu Preisregulierungen, Ausfuhrverboten für bestimmte Gouvernements und zu Requisition von Vorräten. Dabei standen überall an der Spitze der Sowjets Sozialrevolutionäre und Menschewiki, die mit Entrüstung die bolschewistische Parole ‚Alle Macht den Sowjets' ablehnten" (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.344).

„Man darf nicht vergessen, dass die Sowjets sich bei uns in der ‚demokratischen' Etappe der Revolution befunden haben, dass sie auf dieser Etappe sozusagen legalisiert waren und dass wir sie dann geerbt und ausgenützt haben. Das wird sich nicht in den proletarischen Revolutionen des Westens wiederholen. Die Sowjets werden dort in der Mehrzahl der Fälle auf die Aufforderung der Kommunisten gebildet werden, folglich also als direkte Organe des proletarischen Aufstandes. Natürlich ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der Zerfall des bürgerlichen Staatsapparates ziemlich weit vorgeschritten sein wird, bevor noch das Proletariat die Macht wird erobern können, und das würde dann die Voraussetzung schaffen, Sowjets als ***offene Organe der Vorbereitung des Aufstandes*** ins Leben zu rufen. Das wird aber kaum die allgemeine Regel sein. Sehr wahrscheinlich sind die Fälle, wo es nur in den allerletzten Tagen gelingen wird, Sowjets zu schaffen als unmittelbare Organe der aufständischen Massen" (Trotzki: Die Lehren des Oktober, 1924, in Trotzki u.a.: *Um den Oktober*, c.1925, S.43/44).

„Die Aufgabe der Sowjets besteht nicht einfach nur darin, zum Aufstand aufzurufen und ihn durchzuführen, sondern darin, ***die Massen über die notwendigen Etappen bis zum Aufstand heranzuführen***. Am Anfang umfassen die Sowjets die Massen ganz und gar nicht unter der Parole des bewaffneten Aufstandes, sondern unter den verschiedensten Teilparolen, um erst im weiteren Verlauf Schritt für Schritt die Massen an diese Parole heranzuführen, [...] Ein Sowjet entsteht zu allererst und am häufigsten bei Streikbewegungen, die eine revolutionäre Entwicklungsmöglichkeit haben, sich aber im Augenblick nur auf rein wirtschaftliche Forderungen beschränken. Die Masse muss bei der Aktion fühlen und begreifen, dass der Sowjet ***ihre*** Organisation ist, dass er ihre Kräfte zum Kampfe zur Abwehr, zur Selbstverteidigung und zum Angriff sammelt. Sie kann das fühlen und begreifen, nicht bei einer alltäglichen oder überhaupt einmaligen Handlung, sondern durch die Erfahrung einer ganzen Reihe von Wochen, Monaten und vielleicht auch Jahren – mit oder ohne Unterbrechungen. [...] Wir schätzen die Sowjets als jene breite und elastische Organisationsform, die bereits für eine kaum erwachte Masse in der ersten Etappe verständlich ist und die fähig ist, die Arbeiterklasse als Ganzes zu vereinigen, unabhängig davon, welcher Teil derselben in dem gegenwärtigen Stadium bereits bis zum Verständnis der Aufgabe der Machtergreifung herangereift ist" (Trotzki: Die Ergebnisse und Perspektiven der chinesischen Revolution und ihre Lehren für die Länder des Ostens und die gesamte Komintern, 1928, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.183).

„Der Arbeitersowjet bedeutet nicht den sofortigen Kampf um die Macht. Dies ist zweifellos die Perspektive, zu der aber die Masse nicht anders kommen kann, als durch eigene schwere Erfahrung ***und mit Hilfe der***

Aufklärungsarbeit der Kommunisten. Der Arbeitersowjet bedeutet heute die Sammlung der zersplitterten Kräfte des Proletariats, den Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, um ihre Selbständigkeit. Der Arbeitersowjet sorgt für Streikunterstützungen, für Speisung der Arbeitslosen, für die Verbindung mit den Soldaten, um blutigen Zusammenstösse zwischen ihnen vorzubeugen, für die Verbindung zwischen Stadt und Dorf, um damit das Bündnis der Arbeiter mit den armen Bauern zu sichern. Der Arbeitersowjet zieht Vertreter von Truppenteilen hinzu. So, und nur so, wird der Sowjet ein Organ des proletarischen Aufstandes werden, und später auch das Organ der Macht" (Trotzki: Zehn Gebote des spanischen Kommunisten, in Trotzki: *Die spanische Revolution*, 1931, S.19/20).

„Die Sowjets sind Organe der Vorbereitung der Massen für den Aufstand, Organe des Aufstandes, und nach dem Siege – Organe der Macht" (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.485).

„Die Sowjets werden am häufigsten als Organe des Machtkampfes definiert, als Aufstandsorgane, schliesslich als Organe der Diktatur. [...] Wie die Gewerkschaften Elementarform der Einheitsfront im wirtschaftlichen Kampf, so ist der ***Sowjet die höchste Form der Einheitsfront*** unter Bedingungen, wo das Proletariat die Epoche des Machtkampfes betritt" (Trotzki: *Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*, 1932, S.53/54).

Die Arbeiterräte sind ihrer Grundaufgabe nach Kampforganisationen, sie sind daher kein Parlament der Arbeiterklasse, kein Organ der proletarischen Selbstverständigung oder der proletarischen Selbstverwaltung. „Die Kommune sollte nicht eine parlamentarische, sondern eine arbeitende Körperschaft sein, vollziehend und gesetzgebend zu gleicher Zeit" (Marx: Adresse des Generalrats über den Bürgerkrieg in Frankreich 1871, in Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, 3.Aufl., 1891, S.46).

„Man sehe sich irgendein parlamentarisch regiertes Land, von Amerika bis zur Schweiz, von Frankreich bis England, Norwegen usw. an: die eigentliche ‚Staats'arbeit wird hinter den Kulissen von den Departements, Kanzleien, Stäben verrichtet. In den Parlamenten wird nur geschwatzt, und zwar mit dem besonderen Zweck, das ‚gemeine Volk' zu betölpeln. [...]

Der Ausweg aus dem Parlamentarismus liegt natürlich nicht in der Aufhebung der Vertretungskörperschaften und der Wählbarkeit, sondern in der Umwandlung der Vertretungskörperschaften aus Schwatzbuden in ‚arbeitende' Körperschaften" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.30).

„Der Sowjet der Arbeiterdeputierten ist kein Arbeiterparlament und kein Organ der proletarischen Selbstverwaltung, überhaupt kein Organ der Selbstverwaltung, sondern eine Kampforganisation zur Erreichung bestimmter Ziele" (Lenin: Sozialismus und Anarchismus, 1905, *Sammelband*, 1925, S.170/1).

Den Arbeiterrat dem wirklichen Machtkampf fernhalten, ihn zu allem möglichen machen, nur nicht zu einem Organ des proletarischen Kampfes um die Macht, das ist die allgemeine Linie der Opportunisten, sobald sie sein Entstehen nicht verhindern können. Menschewiken, Sozialrevolutionäre, Sozialdemokratie, Stalinbürokratie missbrauchen den Arbeiterrat, um ihre verräterische Koalition mit der Bourgeoisie, ihre nationalbeschränkte, antiproletarische, antirevolutionäre, antisozialistische, antikommunistische Politik mittels der Autorität des Arbeiterrates zu stützen, zu decken; sie suchen den proletarischen Revolutionären mittels des opportunistisch geleiteten Arbeiterrats die Hände möglichst zu binden zu selbständigem, revolutionärem Handeln. Die österreichische SP machte den

Arbeiterrat zu einer Diskussionsgesellschaft, zu einer reinen Schwatzbude. Alle Opportunisten streben dahin, den Arbeiterrat mit bedeutungslosen, nebensächlichen Kleinarbeiten aufzureiben, die Massen damit zu ermüden, ihn immer mehr aufs Nebengeleise zu schieben und schliesslich eines sanften Todes sterben zu lassen, zu Nutz und Frommen des kapitalistischen Parlaments, des kapitalistischen Staates. Der Plan der sozialdemokratischen Zentristen (USPD, Austro-„Marxisten"), die Arbeiterräte in der kapitalistischen Staatsverfassung zu verankern, lief darauf hinaus, die Arbeiterräte in ein Instrument des Bourgeoisiestaates zu verwandeln, gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution.

Solange die Opportunisten den Arbeiterrat für ihr Bündnis mit der Bourgeoisie, für ihre nationalbeschränkte, antiproletarische, antirevolutionäre Politik ausnützen können, gefällt er ihnen ausgezeichnet. Solange der Arbeiterrat eine reformistische, antirevolutionäre Mehrheit hat, sind die Opportunisten für die straffste ***Disziplin*** des Arbeiterrats. Sobald er jedoch eine revolutionäre Mehrheit hat, beginnt er ihnen immer weniger zu gefallen, wollen sie davon immer weniger wissen, sie suchen ihn vielmehr möglichst zu boykottieren. Als Einheitsfrontorganisation verlangt der Arbeiterrat Disziplin im Rahmen der Einheitsfront, das heisst im Rahmen der ihr zu Grunde liegenden Kampfvereinbarung. Ausserhalb dieser Kampfvereinbarung besteht natürlich volle politische Handlungsfreiheit der die Einheitsfront schliessenden Parteien, Organisationen. Ohne jene Disziplin und diese Handlungsfreiheit wäre das Kampfziel der Einheitsfront nicht zu erreichen.

Die proletarischen Revolutionäre halten daher dem Arbeiterrat im Rahmen der Sowjettätigkeit Disziplin, auch wenn diese Mehrheit sozialdemokratisch, überhaupt opportunistisch ist, selbstverständlich ohne auch nur für einen Augenblick lang auf ihr selbständiges revolutionäres Handeln ausserhalb des Rahmens jener Kampfvereinbarung zu verzichten, die sie freiwillig geschlossen. Das haben die Bolschewiki in den sechs Monaten der menschewistisch-sozialrevolutionären Sowjetmehrheit deutlich bewiesen.

In ein Kampfbündnis gehören natürlich nur diejenigen, die für die Ziele dieses Bündnisses kämpfen. Aus diesem Grunde waren zum Beispiel im Jahre 1905 die Anarchisten vom russischen Arbeiterrat ausgeschlossen, da sie den Kampf um die Staatsmacht grundsätzlich ablehnten (siehe Lenin: Sozialismus und Anarchismus, 1905, *Sammelband*, 1925, S.170/171). Ehrlich revolutionär gestimmte Arbeiter, die aus Unklarheit noch dem Anarchismus anhängen, jedoch am revolutionären Kampf für das Aufrichten, Behaupten der proletarisch-demokratischen Staatsmacht aktiv teilnehmen, haben selbstverständlich Anteil auch am Arbeiterrat.

Ist die Diktatur der proletarischen Demokratie, ist der proletarisch-demokratische Staat mit dem Bestehen, mit dem Wirken von ***Oppositionsparteien*** unvereinbar? Ganz und gar nicht. Die Entwicklung des Klassenbewusstseins vollzieht sich nicht gleichmässig in allen Schichten der Arbeiterklasse. Dass die Mehrheit der Arbeiterschaft von revolutionärem Geist und Willen erfüllt sei, ist die Grundvoraussetzung für das Aufrichten der Macht der Arbeiterklasse. Doch ein Teil der Arbeiterschaft ist auch nach dem Sieg der proletarischen Revolution mehr oder weniger von kleinbürgerlichem Geist, kleinbürgerlichem Wollen erfüllt, sieht daher seine politische Vertretung in der Sozialdemokratie und dergleichen Parteien. Diese Arbeiterschichten von der proletarischen Demokratie auszuschliessen, sie vom Arbeiterrat fernzuhalten, ihnen die Möglichkeit der Organisation, Agitation, Propaganda, der Presse zu nehmen, das würde den revolutionären Entwicklungsprozess jener Arbeiterschichten nicht erleichtern, nicht beschleunigen, sondern im Gegenteil erschweren, verlangsamen. Indem ihre Partei oder Parteien als Opposition an der proletarischen Demokratie teilhaben, wird deren kleinbürgerliche Einstellung im Lichte der brennenden Fragen, die jeder Tag bringt, immer wieder mit der revolutionären Politik, mit der Politik der den proletarischen Staat führenden Partei der proletarischen Revolution konfrontiert. Dass diese Oppositionsparteien den sich herausbildenden proletarischen Staatsapparat in seinem Wirken kritisieren, hat – gegen deren Willen – einen gewissen

Vorteil unter dem Gesichtspunkt, dass die führende Revolutionspartei dadurch manche Mängel im Aufbau, in der Gliederung, im Wirken der proletarischen Staatsmaschine, die ihr etwa entgangen sind, früher bemerken, beheben kann, als sonst, wodurch ihr Kampf gegen die Gefahr der Verbürokratisierung der Proletariatsbeamten (in Staat, Staatswirtschaft), erleichtert wird.

Dass das Bestehen, Wirken dieser Oppositionsparteien für die proletarische Demokratie auch mit Schäden, ja Gefahren verbunden ist, ist ausser Zweifel. Ihr rechter Flügel wirkt bewusst, ihr linker Flügel jedenfalls objektiv, im Auswirken seines Handelns, zu Gunsten des Todfeinds der proletarischen Demokratie, zu Gunsten der heimischen kapitalistischen Elemente, letzten Endes zu Gunsten der Weltbourgeoisie. Im allgemeinen ist der proletarische Staat stark genug, diesen Gefahren zu begegnen, in der Regel sind daher die Vorteile für die Entwicklung der proletarischen Revolution grösser als die Nachteile. Doch gibt es zweifellos zwei ***Grenzen*** der Zulassung oder wenigstens des Wirkens solcher Oppositionsparteien. In kritischesten Zeiten wie Bürgerkrieg, Krieg, besonders wenn die proletarische Staatsmaschine noch nicht genügend ausgebaut, noch nicht genügend konsolidiert ist, wird die vorübergehende Einschränkung, ja Einstellung der Tätigkeit solcher Oppositionsparteien ernstlich ins Auge gefasst werden müssen, wenn sie den Kampf zur Verteidigung des proletarisch-demokratischen Staates gegen die Bourgeoisie, gegen die kapitalistische Konterrevolution, statt ihn mitzukämpfen, durch passives oder gar aktives Verhalten erschweren, immer auf Grundlage einer strengen Prüfung der konkreten Lage. So hat das allrussische Zentral-Exekutivkomitee der Räte am 14. Januar 1918 den Ausschluss der Vertreter der Partei der Menschewiki und der rechten Sozialrevolutionäre beschlossen. In normalen Zeiten aber wird sich die Tätigkeit solcher Oppositionsparteien im Rahmen der Gesetze des proletarischen Staats bewegen müssen.

Rein formell genommen: in demselben Masse, als der Staat der kapitalistischen Ausbeuter – unterstützt darin von SP, LP, StP und dergleichen Parteien, Organisationen – die legale Tätigkeit einer proletarisch-revolutionären Partei, einer proletarisch-revolutionären Organisation zulässt, in demselben Masse, in demselben Rahmen, in demselben Umfang, nach denselben Regeln, Zweckmässigkeitserwägungen lässt der Staat der Ausgebeuteten, Unterdrückten die legale Tätigkeit kleinbürgerlich-reformistischer, kleinbürgerlich „sozialistischer“, kleinbürgerlich „kommunistischer“ usw. Parteien, Organisationen zu, also von Parteien, Organisationen, die vom Standpunkt der proletarischen Revolution zumindest objektiv ***reaktionär*** sind. Gewiss stellen sich in gewisser Lage Teile von ihnen, trotz Differenzen in manchen Fragen, auf die Seite der revolutionär kämpfenden, proletarischen Macht. So die linken Sozialrevolutionäre 1917/18, die eben deshalb sogar zur Zusammenarbeit in die Sowjetregierung herangezogen wurden. Doch schlägt selbst in solchen allergünstigsten Fällen schliesslich die kleinbürgerliche Grundeinstellung wenigstens bei Teilen dieses Teils wieder durch, wie auch der Werdegang der linken Sozialrevolutionäre beweist.

Von der proletarischen Demokratie vollkommen ausgeschlossen sind alle ***Ausbeuter***.

> „Zu bemerken ist, dass die Frage der Entziehung des Wahlrechts gegenüber den Ausbeutern eine *rein russische* Frage und nicht eine Frage der Diktatur im allgemeinen ist. [...]
>
> An die Frage der Beschränkung des Wahlrechts muss man durch Studium der ***besonderen Verhältnisse*** der russischen Revolution, ihren ***besonderen Entwicklungsweg*** herangehen. [...] Es wäre jedoch ein Fehler, vorweg dafür garantieren zu wollen, dass die kommenden proletarischen Revolutionen in Europa, alle oder die Mehrzahl derselben, unbedingt eine Beschränkung des Wahlrechts für die Bourgeoisie bringen werden. Es kann so kommen. Nach dem Kriege und nach den Erfahrungen der russischen Revolution wird dies wahrscheinlich auch so kommen, aber es ist nicht ***unbedingt notwendig*** zur Verwirklichung der Diktatur, es bildet

kein ***durchaus notwendiges*** Kennzeichen des logischen Begriffs der Diktatur, es bildet keine ***unerlässliche*** Vorbedingung zu dem historischen und Klassenbegriff von der Diktatur.

Das durchaus notwendige Kennzeichen, die unerlässliche Vorbedingung der Diktatur ist die ***gewaltsame*** Unterdrückung der Ausbeuter als Klasse und somit eine ***Verletzung*** der ‚reinen Demokratie', d.h. der Gleichheit und Freiheit ***gegenüber dieser Klasse***. [...]

Auch in Russland haben die Bolschewiki, die schon lange vor dem Oktober-Monat die Losung einer solchen Diktatur proklamiert hatten, nicht von vornherein von einer Entziehung des Stimmrechtes der Ausbeuter gesprochen. ***Dieser*** Bestandteil der Diktatur ist nicht dem Plane irgend einer Partei entsprungen, sondern ist im Kampfe ***selbst entstanden***. [...] Die Wut der Bourgeoisie auf die selbständige und allmächtige (weil allumfassende) Organisation der Unterdrückten, der Kampf, noch dazu der allerschamloseste, eigennützigste, schmutzigste Kampf der Bourgeoisie gegen die Räte, schliesslich die offene Teilnahme der Bourgeoisie (von den Kadetten bis zu den rechten Sozialisten-Revolutionären, von Miljukow bis zu Kerenski) an der Kornilowiade, – alles das hat dann zu dem formellen Ausschluss der Bourgeoisie aus den Räten geführt. [...]

Die Rätekonstitution [nimmt] das Stimmrecht allen denen, die ‚Lohnarbeiter zum Zwecke des Gewinnes' beschäftigen. [...]

Wenn den Ausbeutern das Stimmrecht von den Räten nach einer einjährigen ‚Praxis' der Räte entzogen wurde, ***so heisst das***, dass diese Räte wirklich die Organisationen der unterdrückten Masse sind, und nicht der Sozial-Imperialisten und Sozial-Pazifisten, die sich der Bourgeoisie verkauft haben. ***Wenn*** diese Räte den Ausbeutern das Stimmrecht entzogen haben, ***so heisst das***, dass die Räte keine Organisationen für kleinbürgerliche Kompromisspolitik mit den Kapitalisten, keine Organe parlamentarischen Geschwätzes [...], sondern Organe des wirklich revolutionären Proletariats sind, das einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Ausbeuter führt. [...]

Plechanow war 1903 bekanntlich ein revolutionärer Marxist (vor seiner bedauerlichen Abkehr, die ihn zu einem russischen Scheidemann machte). Und Plechanow erklärte damals auf dem Parteitag, auf dem das Programm zur Annahme gelangte, dass das Proletariat in der Revolution, wenn es nötig sein sollte, den Kapitalisten das Stimmrecht entziehen und ***jedes beliebige Parlament*** auseinanderjagen würde, wenn es sich als gegenrevolutionär erweisen sollte" (Lenin: *Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, 1918, Leipzig, 1919, S.23, 23/24, 39, 44, 45, 46).

Die so bemerkenswerten Worte Plechanows (auf dem 2. Kongress der SP Russlands im Jahre 1903) lauteten:

„Wir stellen natürlich gegenwärtig das allgemeine Wahlrecht in den Vordergrund, aber als Revolutionäre müssen wir offen sagen, dass wir es nicht in einen Fetisch verwandeln wollen. Es lässt sich ja doch sehr gut eine Situation denken, da die siegreiche Arbeiterklasse für eine Zeitlang ihrem Gegner – der Bourgeoisie – das Wahlrecht entzieht. [...]

Wenn das gegebene Parlament für die Arbeiterklasse vorteilhaft sein wird, so werden wir uns natürlich bemühen, dasselbe zu verlängern; wenn es aber gegen die Arbeiterklasse sein wird, so werden wir es, wenn wir dazu in der Lage sein werden, im Laufe von zwei Wochen zu sprengen trachten"

(Sinowjew: *Geschichte der KP Russlands (Bolschewiki)*, 1923, S.91/92).

Die Erfahrungen seit 1918 haben bewiesen, dass man die Ausbeuter in ***allen Ländern*** von der proletarischen Demokratie ausschliessen ***muss***, und zwar nicht nur für die Zeit des Bürgerkriegs, sondern ***dauernd***. Die Ausbeuter ausnahmslos aller kapitalistischen Länder haben mit einem Riesenstrom von Blut unterstrichen, dass sie sich einem Staat der proletarischen Demokratie nie und nimmer beugen, sondern Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um ihn zu verhindern, zu stürzen. Dasselbe hat die sowjetrussische Erfahrung gezeigt: die ausbeuterischen Elemente aller Art waren und sind die Hauptstütze und Hauptnutzniesser der stalinschen Reaktion, die ihnen unter anderm auch das Wahlrecht in den Sowjet gab. Mit Recht schrieb Trotzki: „Keinerlei Wahlrechte unter irgendwelchen Umständen für ausbeutende Elemente“ (*Die wirkliche Lage in Russland*, 1927, S.94). Erst bis die Diktatur des Proletariats konsolidiert ist, können ehemals kapitalistische Elemente, die nicht nur in ihrem kapitalistischen Privateigentum, sondern auch in ihrer kapitalistischen Raubtiereinstellung auf das allergründlichste geheilt sind und nützliche Dienste im proletarischen Staat leisten, zum Wahlrecht zugelassen werden; sie sind dann in der Tat klassenmässig gewandelt, sind nicht mehr Kapitalisten, sondern Proletarier unter Proletariern.

Das Wahlrecht der ***ausgebeuteten Bauern und Kleinbürgern*** versteht sich von selbst. Sollen sie ***gleiches*** Wahlrecht mit den Arbeitern haben? In Russland war das Wahlrecht zwischen Arbeitern und ausgebeuteten Bauern zugunsten der ersten abgestuft. Das war durchaus richtig. Die bäuerliche Masse stand kulturell sehr weit hinter den Arbeitern zurück. Die Arbeiterschaft zählte – samt Familien – rund 10 Millionen in einem bäuerlichen Meer von 160 Millionen. Ohne die eiserne, feste, proletarische Führung hätte die russische Revolution nicht siegen und erst recht den Sieg nicht behaupten können. Eine solche Führung zu sichern, dazu war unter diesen Umständen das Abstufen des Wahlrechts zu Gunsten des Proletariats eine unumgängliche Notwendigkeit.

> „Die Philister der Demokratie sind empört über die Ungleichheit der Vertretung der Arbeiter und der Bauern, die in der Sowjetverfassung den Unterschied in der revolutionären Rolle von Stadt und Land widerspiegelt. Marx schreibt: ‚Die Kommunalverfassung wollte die ländlichen Produzenten unter die geistige Führung der Bezirkshauptstädte bringen und ihnen dort, in den städtischen Arbeitern, die natürlichen Vertreter ihrer Interessen sichern‘. Die Aufgabe besteht nicht darin, den Bauer auf dem Papier mit dem Arbeiter gleichzusetzen, sondern darin, den Bauer geistig auf den Stand des Arbeiters zu heben“ (Trotzki: *Terrorismus und Kommunismus*, 1920, S.76).

Als die Zahl der Arbeiter sich gewaltig gehoben und die bäuerliche Kultur sich bedeutend gebessert hatte, konnte zu gleichem Wahlrecht übergegangen werden; Stalin missbrauchte dies um unter dem Mantel des Herstellens der Wahlrechtsgleichheit zwischen Arbeitern und nichtausbeutenden Bauern das Wahlrecht den ausbeuterischen, wucherischen, kulakischen, grossbäuerlichen und den kapitalistischen Elementen überhaupt zuzuschanzen. In den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern liegen die Verhältnisse so, dass von vornherein ein gleiches Wahlrecht für Arbeiter, Halbproletarier ausgebeutete Bauern, Kleinbürger ins Auge gefasst werden kann.

Die ***Arbeitslosen*** nehmen nach jeder Richtung hin an der proletarischen Demokratie mit gleichen Rechten teil. Es entsteht nur die organisatorische Frage, wo sie zum Ausüben des Wahlrechtes einzugliedern sind, da ja von den Produktionsstätten aus zu wählen. Man wird sie also ebenfalls den Betrieben angliedern, am zweckmässigsten dort, wo sie zuletzt gearbeitet haben, an dem Betrieb, mit dem sie noch einen gewissen Zusammenhang haben.–

Der revolutionären Losung „Alle Macht den Arbeiterräten!“ gab die KAPD den doktrinären Sinn: für die Arbeiterräte – gegen die Kommunistische Partei; für die Sowjets –

gegen die Partei. Es war dies ein anarchistisches Negieren der Partei überhaupt.

Manche ehrlich revolutionär gestimmte Elemente glaubten, jene Losung bedeute, der Arbeiterrat stehe an Bedeutung über der proletarischen Revolutionspartei. Auch darin steckte – in abgeschwächter Form – eine ultra„linke“ Abweichung, der ein Missverstehen des Verhältnisses zwischen Klasse (Masse) und Führung zu Grunde lag. Der Arbeiterrat ist die umfassendste Kampforganisation der proletarischen Masse, er ist die breiteste proletarische Massenorganisation. Er umfasst alle Arbeiter ohne Ausnahme, wenn sie nur den Gedanken in sich aufgenommen haben der Notwendigkeit des Kampfes gegen die kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker; er umfasst auf dieser Grundlage Arbeiter aller möglichen Stufen des proletarischen Bewusstseins, also in bedeutendem Masse auch die zurückgebliebenen, zurückgebliebensten Schichten der Arbeiterklasse. Darin liegt ein riesiger Vorzug. Doch darin wurzelt zugleich sein unumgängliches Bedürfnis nach einer Führung. Der Arbeiterrat ist der grösste, beste, mächtigste Massenhebel der Arbeiterklasse, aber er kann nicht führen, er bedarf eines Kopfes, der den Hebel lenkt. Diese Rolle fällt den ***klassenbewussten*** Elementen der Arbeiterklasse zu, ihrer Organisation, der proletarischen Revolutionspartei. Ohne diese ist der Arbeiterrat revolutionär handlungsunfähig. Unter Führung einer reformistischen, zentristischen, stalinistischen, ultra„linken“, anarchistischen Partei oder einer beliebigen Kombination von ihnen kann er wohl handeln, doch unvermeidlich nur als Instrument der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben gegen die proletarische Revolution. Stalins „***Räte in China***“ sind bewusster Schwindel, sind nur revolutionäre Bauernräte, also nur kleinbürgerlich-revolutionäre „Räte“, keineswegs jedoch proletarisch-revolutionäre Arbeiter- und Bauernräte. In der durch Stalin herbeigeführten Kantoner Katastrophe (Dezember 1927) wurde die KP Chinas in buchstäblichem Sinn vernichtet; Tschangkaischek liess über 25.000 aktive chinesische Kommunisten hinrichten, ermorden. Die revolutionären Kämpfe der verelendeten, aufständischen chinesischen Bauern gingen weiter, doch ohne jeden Rückhalt in den Städten, wo die Kommunistische Partei infolge der stalinschen Bankrottpolitik zu bestehen aufgehört hatte. „Räte“ aufständischer Bauern, die der Führung durch die Räte der Städte (durch die Arbeiterräte), durch die dort verankerte Kommunistische Partei entbehren, sind keine Sowjets, keine Arbeiter- und Bauernräte, sondern ein „kommunistisches Mäntelchen“ umgehängt einer verräterischen, durch und durch bankrotten Politik, eben dem Stalinismus. Genau dasselbe gilt von Stalins angeblicher „***Roter*** ***Armee in China,*** wo nur von einer revolutionären Bauernarmee, also bloss von einer bäuerlich, kleinbürgerlich-revolutionären Armee, keineswegs aber von einer proletarisch-revolutionären Arbeiter- und Bauernarmee gesprochen werden kann: es gibt keine rote Armee ohne den führenden Einfluss der Arbeiter in den Städten, ohne die Führung durch die in der städtischen Arbeiterschaft, in den städtischen Massen verankerte Kommunistische Partei. „Notwendig ist ein entschlossener Kampf gegen den Versuch, der nicht wirklich kommunistischen revolutionären Freiheitsbewegung in den zurückgebliebenen Ländern ein kommunistisches Mäntelchen umzuhängen“ (Leitsätze und Ergänzungsthesen über die National- und die Kolonialfrage, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen* Internationale, 1920, S.65).

In einem seiner letzten Artikel verweist Lenin darauf, dass „man den Typus des Sowjetstaates nur durch die praktische Erfahrung der Arbeiterklasse ***mehrerer*** Länder vollenden kann“ (Lenin: Über das Besteigen hoher Berge usw., 1922/23, in: *Der „Radikalismus“ die Kinderkrankheit des Kommunismus*, 3.Aufl.prozess auss, 1930, S.116).

B. Die proletarische Diktatur

> „Die ‚besondere Repressionsgewalt‘ der Bourgeoisie zur Unterdrückung des Proletariats, der Millionen Werktätiger durch eine Handvoll reicher Leute, muss ersetzt werden durch eine ‚besondere Repressionsgewalt‘ des Proletariats zur Unterdrückung der Bourgeoisie (Diktatur des Proletariats)“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.11).

Sie ist gerichtet ***nur*** gegen die Ausbeuter.

> „Der Staat ist eine besondere Gewaltorganisation, eine Organisation der Gewalt zur Unterdrückung irgendeiner Klasse. Welche Klasse aber muss das Proletariat unterdrücken? Natürlich ***nur*** die ausbeutende Klasse, d.h. die Bourgeoisie. Die Werktätigen brauchen den Staat ***nur***, um den Widerstand der Ausbeuter zu unterdrücken. Diese Unterdrückung zu leiten, sie in die Tat umzusetzen, ist aber nur das Proletariat imstande als die einzige bis zu Ende revolutionäre Klasse, als einzige Klasse, die fähig ist, alle Werktätigen und Ausgebeuteten im Kampfe gegen die Bourgeoisie, zu deren völligen Beseitigung zu vereinigen“ (ebenda, S.15).

Die proletarische Diktatur stützt sich auf kein wie immer geartetes Gesetz der Kapitalistenklasse, sondern einzig und allein auf die unmittelbare revolutionäre Gewalt des Proletariats und, unter seiner Führung, der werktätigen Massen.

> „Revolutionäre Diktatur, d.h. die Macht, die sich unmittelbar auf die revolutionäre Eroberung, auf die unmittelbare Initiative der Volksmassen von unten stützt und ***nicht auf das Gesetz***, das von der zentralisierten Staatsgewalt diktiert wurde. [...]
>
> Der Ursprung der Macht ist nicht das Gesetz, das vorerst vom Parlament beraten und gutgeheissen wird, sondern die direkte Initiative der Volksmassen unten und ... die direkte ‚Machteroberung‘“ (Lenin: Über Doppelherrschaft, 1917, *Sammelband*, 1925, S.361/362).
>
> „Eine Diktatur (d.h. eine Gewalt, die sich nicht auf das Gesetz, sondern auf die unmittelbare Macht der bewaffneten Volksmassen stützt) [...].
>
> Eine Diktatur, d.h. eine Regierung, die sich nicht auf das Gesetz und die vorherige Kundmachung des Volkswillens stützt, sondern auf die gewaltsame Machtergreifung, wobei diese Machtergreifung durch eine bestimmte Klasse verwirklicht worden ist“ (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.381, 381/382).
>
> „Die revolutionäre Diktatur des Proletariats ist eine von dem Proletariat erkämpfte und auf der Gewalt des Proletariats gegenüber der Bourgeoisie begründete Herrschaft, die an keinerlei Gesetze gebunden ist“ (Lenin: *Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, 1918, Leipzig, 1919, S.5).

Die Diktatur ist die als Staat organisierte Gewalt, die proletarische Diktatur ist proletarische Gewalt organisiert als Staat gegen die Bourgeoisie.

Kapitalistischer Staat und proletarischer Staat, beide sind Diktatur, aber die erste ist Diktatur der ausbeuterischen Minderheit gegen die ungeheure Mehrheit der Ausgebeuteten, Unterdrückten, der zweite ist die Diktatur der ungeheuren ausgebeuteten Mehrheit gegen die winzige ausbeutende Minderheit.

> „Die ausbeutenden Klassen brauchen die politische Herrschaft im Interesse der Aufrechterhaltung der Ausbeutung, d.h. im eigennützigen Interesse einer verschwindenden Minderheit gegen die ungeheure Mehrheit des Volkes. Die ausgebeuteten Klassen brauchen die politische Herrschaft im Interesse der völligen Aufhebung jeglicher Ausbeutung, d.h. im Interesse der ungeheuren Mehrheit des Volkes gegen die verschwindende Minderheit der modernen Sklavenhalter, d.h. der Grundbesitzer und Kapitalisten" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.15).

> „Der grundlegende Unterschied der Diktatur des Proletariats von der Diktatur der anderen Klassen [...] besteht darin, dass die Diktatur der Grossgrundbesitzer und der Bourgeoisie eine gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, nämlich der arbeitenden Massen, war, während im Gegensatz dazu die Diktatur des Proletariats die gewaltsame Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter, d.h. der ausgesprochenen Minderheit der Bevölkerung, der Grossgrundbesitzer und Kapitalisten ist“ (Thesen über Demokratie und Diktatur, I.Kongress der KI, 1919, *Sammelband*, 1925, S.519/520).

Die Diktatur der proletarischen Demokratie ist unumgänglich notwendig. Erstens, weil selbst nach Aufrichtung der Staatsmacht der proletarischen Demokratie in einem Land die daselbst geschlagene Bourgeoisie, nachdem sie ihren kapitalistischen Staatsapparat, ihr kapitalistisches Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln restlos verloren hat, für lange Zeit sehr gefährlich, mächtiger bleibt als das siegreiche Proletariat: sie vereinigt in sich die Erfahrungen 6000jähriger Klassenherrschaft im Herrschen, Leiten, Organisieren, politisch und wirtschaftlich, und ist durch tausende Fäden international verknüpft mit der Weltbourgeoisie. Zweitens, weil das Erbe der 6000jährigen Klassenunterdrückung, Klassenausbeutung auch nach dem revolutionären Sieg noch durch lange Zeit lasten bleibt auf den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen, ja selbst auf den proletarischen Massen, weil die Klassengesellschaft im Laufe der 6000 Jahre ihnen viele, höchst gefährliche Schwächen aller möglichen Grade aufgezwungen, vielfach als Gewohnheit tief eingeimpft hat.

> „Was ich neu tat, war, nachzuweisen: 1. dass die Existenz der Klassen bloss an bestimmte, historische Entwicklungskämpfe der Produktion gebunden sei, 2. dass der Klassenkampf ***notwendig*** zur Diktatur des Proletariats führe, 3. dass diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bilde“ (Aus Marxens Brief an Weydemeyer, 5.März 1852, „Neue Zeit“, XXV/2, S.164, zitiert in Lenin, W.I.: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933.

> „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat ***nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats***“ (Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei (1875) (Gothaer Programm), in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Bd.12, 1928, S.37).

> „Wenn etwas feststeht, so ist es dies, dass unsere Partei und die Arbeiterklasse nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der demokratischen Republik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die grosse französische Revolution gezeigt hat“ (Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes 1891, in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Bd.12, 1928, S.65).

Besonders auf diesen Satz berufen sich die Opportunisten, um die Arbeiter am Wagen der demokratisch verhüllten kapitalistischen Diktatur festzuhalten. In Wirklichkeit bedeutet der erste Satz nur, dass die bürgerliche Demokratie „der nächste Zugang zur Diktatur des Proletariats ist“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.45). Der zweite Satz aber spricht mit besonderer Deutlichkeit aus, dass die spezifische Form der Diktatur des Proletariats – welche eine Diktatur der Arbeiterklasse ist gegen die Kapitalistenklasse, wie gerade Marx immer wieder unterstrich – die demokratische Republik

ist, das heisst, dass die proletarische Diktatur nichts anderes ist als die ***proletarisch***-demokratische Republik, das ist die Diktatur der ***proletarischen*** Demokratie.

> „Die Notwendigkeit dieser Gewaltherrschaft ist, wie Marx und Engels wiederholt und ausführlich (besonders in ‚der Bürgerkrieg in Frankreich' und im Vorwort dazu) dargelegt haben, ***insbesondere auf das Vorhandensein des Militarismus und der Bürokratie*** zurückzuführen. Zu der Zeit, als Marx diese Bemerkung machte, in den 70er Jahren des 19.Jahrhunderts, waren gerade in England und Amerika diese Institutionen *nicht vorhanden*! (Jetzt dagegen befinden sie sich sowohl in England als auch in Amerika)" (Lenin: *Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, 1918, Leipzig, 1919, S.7).
>
> „Die Diktatur des Proletariats ist der härteste, heftigste, schonungsloseste Krieg der neuen Klasse gegen den ***mächtigeren*** Feind, gegen die Bourgeoisie, deren Widerstand durch ihren Sturz (wenn auch nur in einem Lande) ***verzehnfacht*** wird, und deren Macht nicht nur in der Macht des internationalen Kapitals, in der Stärke und der Festigkeit der internationalen Beziehungen der Bourgeoisie, sondern auch in der ***Macht der Gewohnheit***, in der Macht des ***Kleinbetriebes*** besteht, denn Kleinbetrieb ist auf der Welt leider noch sehr, sehr viel vorhanden, der Kleinbetrieb aber ***erzeugt*** den Kapitalismus und die Bourgeoisie unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenmasstab. Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig, und der Sieg (des Proletariats; d.Verf.) über die Bourgeoisie ist unmöglich ohne langen, beharrlichen, verzweifelten Kampf auf Leben und Tod – einen Kampf, der Selbstbeherrschung, Disziplin, Festigkeit, Unbeugsamkeit und Willenseinheit erfordert. [...]
>
> Die Diktatur des Proletariats ist ein hartnäckiger Kampf, ein blutiger und unblutiger, ein gewaltsamer und friedlicher, ein militärischer und wirtschaftlicher, ein pädagogischer und administratorischer, ein Kampf gegen die Kräfte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von vielen Millionen und Abermillionen – das ist die fürchterlichste Macht" (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.5/6 und 25/26).
>
> [Es wäre] „die grösste Dummheit und die sinnloseste Utopisterei, anzunehmen, dass der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ohne Zwang und ohne Diktatur möglich sei. [...]
>
> Wenn wir keine Anarchisten sind, müssen wir die Notwendigkeit des Staates, d.h. ***des Zwanges*** für den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus annehmen. Die Form des Zwanges wird durch den Entwicklungsgrad der gegebenen revolutionären Klasse, dann durch solche besonderen Umstände, wie zum Beispiel die Erbschaft eines langen und reaktionären Krieges, und weiter durch die Widerstandsformen der Bourgeoisie oder des Kleinbürgertums bestimmt" (Lenin: *Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, Belp-Bern, 1918, S.42, 50).
>
> „Die Diktatur des Proletariats ist ein Klassenkampf des Proletariats vermittels der Staatsmacht als Waffe; ein Klassenkampf, zu dessen Aufgaben es gehört, durch lange Erfahrung, durch eine lange Reihe von praktischen Beispielen den nichtproletarischen werktätigen Bevölkerungsschichten zu beweisen, dass es vorteilhafter für sie ist, auf seiten der proletarischen Diktatur zu sein, als auf seiten der bürgerlichen Diktatur, und dass es ein Drittes nicht geben kann" (Lenin: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*, 1919. KI, 1920, S.20).

> „Diktatur bedeutet soviel wie Führung, Zusammenfassung der zersplitterten, zerstreuten werktätigen Massen zu einer geschlossenen, kompakten Einheit, zum Siege über die Kapitalisten“ (Lenin: Rede auf dem 1. allrussischen Kongress der werktätigen Kosaken, 1. März 1920, *Sämtliche Werke* Bd.XXV, *Das Jahr 1920*, Wien-Berlin, 1930, S.71).

Die Diktatur der proletarischen Demokratie, die als Staat organisierte revolutionäre Gewalt, vermag Ungeheures, doch nicht an und für sich, doch nur wenn und solange sie sich bewegt auf der ***proletarischen*** Klassenlinie. „Gewalt kann eine ungeheure Rolle in einer Revolution spielen, aber nur unter einer Bedingung – wenn sie einer ehrlichen Klassenpolitik unterworfen bleibt (Trotzki: *Die wirkliche Lage in Russland*, 1927, S.11). Ihre letzte, geschichtliche Rechtfertigung findet die proletarische Diktatur darin, dass sie eine der kapitalistischen Gesellschaftsorganisation nach jeder Beziehung überlegene Organisation der Gesellschaft aufbaut.

> „Die Diktatur des Proletariats ist [...] Gewalt über die Ausbeuter, und nicht einmal hauptsächlich Gewalt. Die ökonomische Grundlage dieser revolutionären Gewaltausübung, das Unterpfand ihrer Lebensfähigkeit und ihres Gedeihens besteht darin, dass das Proletariat einen höheren Typus der gesellschaftlichen Arbeitsorganisation schafft und verwirklicht als der Kapitalismus. Das ist das Wesentliche. Darin ist die Quelle der Kraft und die Bürgschaft für den unausbleiblichen endgültigen Sieg des Kommunismus“ (Lenin: *Die grosse Initiative*, 1919, Bern, 1920, S.14).

Die Anarchisten leugnen die Notwendigkeit der proletarischen Diktatur, weil sie den proletarischen Staat, weil sie grundsätzlich jeden Staat verwerfen.

> „Der ***Unterschied zwischen Marxisten und Anarchisten*** (in Bezug auf den Staat; d.Verf.) besteht darin, dass 1. die Marxisten, die sich die völlige Aufhebung des Staates zum Ziele setzen, dieses Ziel für durchführbar halten erst nach der Aufhebung der Klassen durch die sozialistische Revolution, als Resultat der Aufrichtung des Sozialismus, der zum Absterben des Staates führt; die Anarchisten wollen die völlige Aufhebung des Staates von heute auf morgen, ohne die Bedingungen für die Durchführbarkeit einer solchen Aufhebung zu begreifen. 2. Die Marxisten erachten es für notwendig, dass das Proletariat nach Eroberung der politischen Macht die alte Staatsmaschinerie völlig zerstört, um sie durch eine neue, nach dem Typus der Kommune gebildete Organisation der bewaffneten Arbeiter zu ersetzen; die Anarchisten, die für die Zerstörung der Staatsmaschinerie eintreten, sind sich völlig unklar darüber, ***was*** das Proletariat an ihre Stelle setzen und ***wie*** es die revolutionäre Macht gebrauchen wird; die Anarchisten lehnen sogar die Ausnutzung der Staatsgewalt durch das revolutionäre Proletariat, dessen revolutionäre Diktatur, ab. 3. Die Marxisten fordern die Vorbereitung des Proletariats auf die Revolution durch Ausnutzung des gegenwärtigen Staates; die Anarchisten lehnen das ab“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.75).

Man muss allerdings die anarchistische Theorie, das anarchistische Gerede sehr wohl unterscheiden vom tatsächlichen Handeln der Anarchisten. Wo und wann der Gang der Geschichte den revolutionären Klassenkampf ernst zuspitzt, tun die anarchistischen Organisationen in ihrer Praxis das gerade Gegenteil von dem, was sie jahrzehntelang gepredigt: sie stellen sich auf den Boden des kapitalistischen Staates, treten sogar in die kapitalistische Regierung ein, gegen die proletarische Revolution, gegen die Diktatur der proletarischen Demokratie. Siehe die anarchistischen Gewerkschaften 1936–39, die mit Linkskapitalisten, Stalinpartei, Sozialdemokratie in der „Volks“frontregierung sassen, die spanische Revolution verrieten, mit in die Katastrophe führten.

Der proletarische Staatsapparat

Es ist eine Hauptaufgabe der siegreichen proletarischen Revolution,

> „die bürgerliche, auch die bürgerlich-republikanische Staatsmaschine – stehendes Heer, Polizei, Beamtentum – zu zerbrechen, in Scherben zu schlagen, sie aus der Welt zu schaffen und durch eine ***demokratischere*** Staatsmaschine, aber immerhin doch eine Staatsmaschine, zu ersetzen, die von den bewaffneten Arbeitermassen gebildet wird und auf eine Beteiligung des gesamten Volkes an der Miliz hinausläuft“ (ebenda, S.65).

> „Nur der gewaltsame Sturz der Bourgeoisie, die Beschlagnahme ihres Eigentums, die Zerstörung des gesamten bürgerlichen Staatsapparates von oben bis unten – des parlamentarischen, gerichtlichen, militärischen, bürokratischen, administrativen, kommunalen Apparates usw. – bis zur völligen Vertreibung oder Internierung der gefährlichsten und hartnäckigsten Ausbeuter, ihre strenge Überwachung zwecks Bekämpfung der unausbleiblichen Versuche des Widerstandes und der Wiederherstellung der kapitalistischen Sklaverei – nur derartige Massregeln sind imstande, die tatsächliche Unterwerfung der ganzen Ausbeuterklasse zu sichern“ (Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.12).

> „In Wirklichkeit sind sie (die ***Kommunaleinrichtungen***; d.Verf.) ähnliche Apparate des Staatsmechanismus der Bourgeoisie, die von dem revolutionären Proletariat vernichtet und durch örtliche Sowjets der Arbeiter-deputierten ersetzt werden müssen“ (Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.43).

> „Die Arbeiter werden nach Eroberung der politischen Macht den alten bürokratischen Apparat zerschlagen, ihn bis auf den Grund zerstören, nicht einen Stein auf dem anderen lassen; sie werden ihn durch einen neuen, aus denselben ***Arbeitern*** und ***Angestellten*** gebildeten Apparat ersetzen“, nämlich aus denselben revolutionären Arbeitern und Angestellten, welche die proletarische Revolution zum Siege geführt haben (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich,1933, S.72).

Die Thesen des Gründungskongresses der KI verlangen

> „nicht kapitalistische Bürokratie, sondern Verwaltungsorgane, die von den Massen selbst geschaffen worden sind, unter der wirklichen Beteiligung dieser Massen an der Verwaltung des Landes und an der Tätigkeit des sozialistischen Aufbaues“ (Thesen über Die Ziele und die Taktik, in: *Die Gründung der Dritten Internationale, Erste Konferenz der Kommunistischen Internationale in Moskau,* 1919, S.4).

> „***Fehler*** des Volkes selbst im neuen organisatorischen Aufbau des Staates sind im Anfang unvermeidlich, aber es ist besser, Irrtümer zu begehen und dennoch vorwärts zu kommen, als ***abzuwarten***, bis die von Herrn Lwow versammelten Professoren und Juristen Gesetze über die Einberufung der Nationalversammlung, über die Verewigung der parlamentarischen bürgerlichen Republik und die Erdrosselung der Sowjets [...] verfasst haben“ (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.391).

> „Wir sind keine Utopisten. Wir wissen, dass ein beliebiger Hilfsarbeiter und eine beliebige Köchin nicht imstande sind, sofort die Staatsverwaltung zu

übernehmen. [...] Aber [...] wir verlangen, dass die ***Unterweisung*** in der Staatsverwaltung von fortgeschrittenen Arbeitern und Soldaten geleitet und unverzüglich in Angriff genommen werden soll, das heisst, dass man sofort ***beginne***, alle Werktätigen, die ganze arme Bevölkerung, in diesen Unterricht hineinzuziehen“ (Lenin: *Werden die Bolschewiki die* ***Staatsmacht*** *behaupten?*, 1.10.1917, Wien, 1921, S.38).

„Mögen alle Kleingläubigen an diesem historischen Beispiele lernen. Möge es alle die beschämen, die da erklären: ‚Wir haben keinen Apparat, um den alten Apparat, den es immer wieder zur Verteidigung der Bourgeoisie ziehen wird, zu ersetzen‘, denn ein solcher Apparat existiert. Ihn verkörpern ja gerade die ***Räte***. Fürchtet nicht die Initiative und die Selbständigkeit der Massen, verlasst euch auf die revolutionären Massenorganisationen, – und ihr werdet ***auf allen*** Gebieten des staatlichen Lebens dieselbe Kraft gewahr werden, dieselbe Erhabenheit, dieselbe Unüberwindlichkeit der Arbeiter und Bauern, die sie in ihrer Einigkeit und ihrem begeisterten Gegenstoss gegen den Kornilow-Putsch gezeigt haben!“ (Lenin: Eine der Grundfragen der russischen Revolution, September 1917, in Lenin: *Die Lehren der Revolution*, 1921, S.29).

„Kommt in die Partei, Genossen, parteilose Arbeiter und werktätige Bauern! Wir verheissen euch davon keine Vorteile, wir rufen euch zu einer schwierigen Arbeit auf, zur Arbeit des Staatsaufbaus. Packt die Arbeit tapfer an, wenn ihr aufrichtige Anhänger des Kommunismus seid, fürchtet weder ihre Neuheit noch ihre Schwierigkeiten, lasst euch von dem alten Vorurteil, mit dieser Arbeit könnten nur diejenigen fertig werden, die die offizielle Bildung erworben haben, nicht verwirren.

Das ist nicht wahr. Einfache Arbeiter und werktätige Bauern sind es, die in immer zunehmender Menge die sozialistische Aufbauarbeit leiten können und müssen“ (Lenin: Der Staat der Arbeiter und die Parteiwoche, 1919, in Lenin: *Über die Parteireinigung*, 1933, S.15).

„Wir haben in Russland Tausende von Fehlern gemacht, wir haben Tausende von Niederlagen, Verlusten usw. erlitten wegen der Untüchtigkeit der Neulinge und unkompetenten Personen in den Genossenschaften, Kommunen, Gewerkschaften usw. [...] Ungeachtet dieser Fehler haben wir das Hauptziel erreicht: die Eroberung der Macht durch das Proletariat. Und diese Macht haben wir drei Jahre lang gehalten“ (Lenin: Falsche Reden über Freiheit, 1920, *Sammelband*, 1925, S.575).

„Die Diktatur des Proletariats wird die ***Ernennung solcher unerfahrener Arbeiter*** auf die verantwortlichsten Posten im Staat erforderlich machen, sonst wird die Macht der Arbeiterregierung ohnmächtig sein und von der Masse nicht unterstützt werden“ (Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen* Internationale, 1920, S.16).

Ein Verwenden geeigneter, brauchbarer Elemente der zerstörten kapitalistischen Staatsmaschine beim Aufbau des proletarischen Staatsapparats ist nicht ausgeschlossen; doch werden sie jedenfalls aus ihrem alten Gefüge vollkommen herausgerissen und in den völlig neuen Zusammenhang des proletarischen Staatsapparats eingefügt.

Der proletarische Staatsapparat unterscheidet sich vom kapitalistischen Staatsmechanismus vor allem durch seine streng proletarisch klassenmässige Zusammensetzung und infolgedessen durch die konstante proletarisch klassenmässige Richtung seines bewussten und unbewussten Wirkens. Dagegen weist die

organisatorische Gliederung viele Ähnlichkeiten auf, doch gibt es auch hier viele wesentliche Unterschiede. Die proletarische Demokratie verlangt einen vor allem mit der Arbeiterklasse, aber auch mit den kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Massen aufs engste verbundenen, ihnen dienenden, von ihnen fortgesetzt wirksam kontrollierten Staatsapparat, während die Bourgeoisiestaatsmaschine derart organisiert ist, dass sie über den Massen steht, mit ihnen nicht verbunden ist, von ihnen nicht kontrolliert wird, sie vielmehr beherrscht. Darum organisiert der proletarische Staat die Rote Armee, ***die Armee der proletarischen Revolution***, nicht nach dem Muster des kasernierten, von den Massen möglichst abgesondert stehenden Heeres des kapitalistischen Staates, sondern als ***Volksmiliz***, das heisst als eine vor allem mit der Arbeiterklasse, aber auch mit den ärmsten, armen Bauern, Kleinbürgern auf das allerengste verbundene Heeresorganisation. Der proletarische Staat kann nicht mit einem Schlag die für die Rote Armee erforderlichen Kommandanten in der erforderlichen Zahl und Qualität aus dem Boden zaubern; er muss daher bis zu einem gewissen Grad Offiziere der alten kapitalistischen Staatsmaschine verwenden. Um sich zu sichern, schafft er ***Soldaten-räte***, ***politische Kommissare*** bei der Armee. Sie sind unumgänglich notwendige revolutionäre Organe, jedoch nur ***vorübergehenden*** Charakters. Sobald ein der ***internationalen proletarischen Revolution*** durch und durch verlässlicher Kommandantenkader von genügendem Umfang aufgebaut ist, wird die Funktion der Soldatenräte, politischen Kommissare überflüssig, ja militärisch hinderlich. Die politischen Kommissare liquidieren, weil die sowjetrussische Zuverlässigkeit der Offiziere im rein ***nationalen*** Sinne verbürgt ist, ist nur ein weiterer Schritt der stalinschen Reaktion im Dienste der kapitalistischen Gegenrevolution. Den Milizcharakter der Roten Armee hat die Stalinbürokratie völlig beseitigt und sie, insbesondere durch Umwandlung der Kommandanten in ein über die Mannschaft sozial gehobenes, von der Mannschaft abgesondertes Offizierskorps, zu einer stehenden, kasernierten Armee gemacht, um sie gegen die Massen verwenden zu können, ganz nach dem Muster der gegen die Massen gerichteten kapitalistischen Heere. Von einer Roten Armee kann nur gesprochen werden: wenn sie tatsächlich ein Instrument der proletarischen Weltrevolution ist; wenn in ihr vor allem im Bestand ihrer Kommandanten und Unterkommandanten, der Zusammensetzung nach, die Arbeiterschaft dominiert; wenn die Arbeiterklasse nach jeder Beziehung hin die tatsächliche, dauernde, wirksame Kontrolle über die Armee ausübt; und wenn schliesslich der Kopf der Arbeiterklasse, der Kopf des proletarischen Staates, das ist die gesunde, demokratisch organisierte Partei der Arbeiterklasse, die politische Leitung der Armee bedingungslos und dauernd fest in ihrer Hand hat; mit einem Wort, wenn die Armee Instrument ist der Diktatur der proletarischen Demokratie. Von all dem ist bei Stalins „***Roter***“ ***Armee in China*** nicht die geringste Spur; sie besteht aus bewaffneten aufständischen Bauern, die mit den Arbeitern der chinesischen Städte nicht den geringsten Zusammenhang haben, wo infolge der stalinschen Bankrottpolitik eine kommunistische Partei seit Dezember 1927 überhaupt nicht mehr besteht. Ununterbrochen arbeitet die Stalinbürokratie am klassenmässigen Unterminieren der russischen Roten Armee: sie vergewaltigt sie zu einem Instrument rein russischnationaler, gegen die Weltrevolution wirkender Politik; sie züchtet bewusst eine über die Massen gehobene, sich über sie immer höher erhebende Militäraristokratie; indem die Stalinbürokratie die russische Arbeiterklasse politisch vollkommen entrechtet, indem sie die Parteidemokratie beseitigt, indem sie die Partei der Arbeiterklasse in eine Partei der Stalinbürokratie gegen die Arbeiterklasse verwandelt hat, hat sie jede Kontrolle des russischen Proletariats über die Armee beseitigt; mit einem Wort, die Stalinbürokratie vergewaltigt die Armee der Sowjetunion immer mehr zu einem Instrument gegen die proletarische Demokratie.

Im einzelnen umfasst die proletarische Staatsmaschine: die Arbeiter- und Kleinbauernräte; Rote Armee, Rote Polizei, Rote Gendarmerie, Roten Geheimdienst, Rote Justiz, Roten Verwaltungsapparat, staatlichen und staatswirtschaftlichen. Um seine Aufgabe zu erfüllen muss der Staatsapparat der proletarischen Demokratie straff zentralistisch organisiert sein, bei grösstmöglicher Selbstverwaltung der niedern und mittlern Arbeiterräte

innerhalb des zentralistischen Gesamtrahmens im Orts-, Bezirks-, Kreismasstab usw.

Aus der Zurückgebliebenheit Russlands und aus dem nach kurzem Aufschwung einsetzenden Niedergang der Weltrevolution – in erster Linie verschuldet durch den ungeheuren Verrat der Sozialdemokratie, die sich in allen Ländern mit der Bourgeoisie zum Kampf gegen die proletarische Revolution zusammenschloss – erwuchsen die Grundursachen der bürokratischen Entartung in Sowjetrussland, die den stalinschen Verrat ermöglicht hat, der Hand in Hand mit der Sozialdemokratie, Labour Party usw. unausgesetzt den weltrevolutionären Niedergang vertiefte, vertieft. Bis zu einem gewissen Grad muss auch in den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern – sogar bei fortschreitendem Aufschwung der Weltrevolution – die ***Gefahr des Bürokratismus*** ins Auge gefasst werden. Die proletarische Demokratie muss alles daran setzen, einen klassenmässig proletarisch zusammengesetzten Staatsapparat so rasch als möglich zur Verfügung zu haben, das führt unvermeidlicherweise dazu, dass nach dem Sieg der Revolution fast alle aktiven, tüchtigen Elemente der proletarischen Partei, der proletarischen Massenorganisationen, wie Gewerkschaften, Genossenschaften usw., der Arbeiterklasse überhaupt sich in Proletariatsbeamte verwandeln, in Beamte des proletarischen Staats – oder Staatswirtschaftsapparates. Diese Kehrseite des unbedingt notwendigen klassenmässigen Aufbaues des Apparats der proletarischen Demokratie ist durch kein Kunststück zu umgehen. Wir haben die Bedingungen für die vollständige, endgültige Liquidierung der bürokratischen Gefahr, die Bedingungen für das Beheben jeder Bürokratie überhaupt bereits an früherer Stelle aufgezeigt. Wiederholen wir sie mit Lenins Worten:

> „Die Möglichkeit einer solchen Vernichtung (des Bürokratismus; d.Verf.) ist dadurch gesichert, dass der Sozialismus den ***Arbeitstag*** verkürzen, die ***Massen*** zu neuem Leben emporheben, für die ***Mehrheit*** der Bevölkerung Bedingungen schaffen wird, die ***allen*** ohne Ausnahme gestatten werden ‚Staatsfunktionen' auszuüben. Das aber führt zum ***völligen Absterben*** jeden Staates überhaupt" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.78).

Für die lange Übergangszeit bis dahin handelt es sich praktisch darum, dass die proletarische Demokratie von vornherein Sicherungen schafft und dauernd aufrecht erhält, welche die bürokratische Gefahr stets auf einer erträglichen Stufe niederhalten, sie im Schach halten. Hören wir darüber Marx, Engels, Lenin.

> „Von den Mitgliedern der Kommune an abwärts, musste der öffentliche Dienst für ***Arbeiterlohn*** besorgt werden" (Marx: Adresse des Generalrats über den Bürgerkrieg in Frankreich 1871, in Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, 3.Aufl., 1891, S.46).

> „Die Kommune musste gleich von vorn herein anerkennen, dass die Arbeiterklasse, einmal zur Herrschaft gekommen, nicht fortwirtschaften könne mit der alten Staatsmaschine; dass diese Arbeiterklasse, um nicht ihrer eignen, erst eben eroberten Herrschaft wieder verlustig zu gehen, einerseits alle die alte, bisher gegen sie selbst ausgenutzte Unterdrückungsmaschinerie beseitigen, andrerseits aber ***sich sichern müsse gegen ihre eignen Abgeordneten und Beamten***, indem sie diese, ohne alle Ausnahme, für jederzeit absetzbar erklärte. [...]
>
> Gegen diese, in allen bisherigen Staaten unumgängliche Verwandlung des Staats und der Staatsorgane aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft wandte die Kommune zwei unfehlbare Mittel an. Erstens besetzte sie alle Stellen, verwaltende, richtende, lehrende, durch Wahl nach allgemeinem Stimmrecht der Beteiligten, und zwar auf jederzeitigen Widerruf durch dieselben Beteiligten. Und zweitens zahlte sie für alle

Dienste, hohe wie niedrige, nur den Lohn, den andre Arbeiter empfingen. Das höchste Gehalt, das sie überhaupt zahlte, war 6000 Franken. Damit war der Stellenjägerei und dem Strebertum ein sicherer Riegel vorgeschoben, auch ohne die gebundenen Mandate bei Delegierten zu Vertretungskörpern, die noch zum Überfluss hinzugefügt wurden“ (Engels: in der Einleitung zu der vorstehenden Marx'schen Schrift, 1891, S.12,13).

„Ersetzung des stehenden Heeres durch die allgemeine Volksbewaffnung. Beseitigung der Polizei und des Beamtentums.

Entlohnung aller Beamten, die gewählt sein müssen und jederzeit abgesetzt werden dürfen, nicht über den Durchschnittslohn guter Arbeiter“ (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution [Thesen vom 4.4.1917; d.Verf.], in Lenin: *Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution*, 1921, S. 60).

„Die Ersetzung der Polizei und der Armee als Institutionen, die vom Volke getrennt und dem Volke entgegengestellt werden, durch die direkte Bewaffnung des gesamten Volkes; die Staatsordnung wird dabei von den bewaffneten Arbeitern und Bauern ***selbst***, vom bewaffneten Volke ***selbst*** geschützt; [...] das Beamtentum und die Bürokratie werden entweder durch die unmittelbare Herrschaft des Volkes selbst ersetzt oder zumindest unter eine besondere Kontrolle gestellt, verwandeln sich in Körperschaften, die nicht nur wählbar, sondern auf die erste Forderung des Volkes hin ***absetzbar*** sind, werden zu einfachen Beauftragten; sie verwandeln sich aus der privilegierten Schicht mit ihren hohen bürgerlichen gutbezahlten Ämtern in Arbeiter einer besonderen ‚Waffengattung‘, die ***nicht höher*** besoldet werden, als ein guter Arbeiter Arbeitslohn erhält" (Lenin: Über Doppelherrschaft, 1917, *Sammelband*, 1925, S. 362).

„Die völlige Wählbarkeit und Absetzbarkeit aller beamteten Personen ohne Ausnahme ***zu jeder beliebigen Zeit***, die Reduzierung ihrer Gehälter auf den gewöhnlichen ‚Arbeiterlohn‘, diese einfachen und ‚selbstverständlichen‘ demokratischen Massnahmen verbinden durchaus die Interessen der Arbeiterschaft mit denen der Mehrheit der Bauern und dienen gleichzeitig als Brücke, die vom Kapitalismus zum Sozialismus führt. [...]

Die Arbeiter werden [...] den alten bürokratischen Apparat [...] durch einen neuen, aus denselben Arbeitern und Angestellten gebildeten Apparat ersetzen, wobei man ***gegen*** deren Verwandlung in Bürokraten sofort die von Marx und Engels eingehend besprochenen Massnahmen treffen wird: 1. nicht nur ***Wählbarkeit***, sondern auch ***jederzeitige Absetzbarkeit***; 2. eine den ***Arbeiterlohn*** nicht übersteigende Bezahlung; 3. sofortiger Übergang dazu, dass ***alle*** die Funktionen der Kontrolle und Aufsicht verrichten, dass alle eine Zeitlang ‚Bürokraten‘ werden, so dass gerade dadurch ***niemand*** zum ‚Bürokraten‘ werden kann“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.28, 72).

Warum diese Garantien im zurückgebliebenen Russland – infolge des Ausbleibens des weitern Aufschwungs, infolge des Niedergehens der Weltrevolution – nicht genügten, das werden wir an anderer Stelle der ausgezeichneten Analyse Trotzkis entnehmen. Sicher ist, dass nach den Erfahrungen mit der Stalinbürokratie die Garantien gegen den Bürokratismus selbst in den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern noch über das von Marx, Engels, Lenin geforderte Mass werden verstärkt werden müssen. Darauf werden wir noch an verschiedenen Stellen zurückkommen. Hier begnügen wir uns damit, neuerlich zu unterstreichen, dass gerade unter diesem Gesichtspunkt das andauernde Erziehen der Arbeiter, Arbeiterinnen, insbesondere der Parteimitglieder zu ***selbständigem***

revolutionärem Denken, ***Urteilen*** mit gesteigerter Konsequenz in den Mittelpunkt der gesamten Parteitätigkeit gestellt werden muss. Vor allem das Verbürokratisieren des Parteiapparats, das bürokratische Entarten der Partei muss verhindert werden; bleibt der Kopf der Arbeiterklasse, bleibt der Kopf der proletarischen Demokratie gesund, eben die proletarische Klassenpartei, die proletarische Revolutionspartei, so bleibt die Hauptwaffe intakt zum Kampf gegen die bürokratische Gefahr auf allen andern Gebieten. Darüber hinaus wird geprüft werden müssen, ob und inwieweit die ***Bewaffnung der Arbeiterschaft*** über ihren eigentlichen Zweck hinaus, äusserster Rückhalt zu sein gegen die kapitalistische Gegenrevolution, sich derart organisieren lässt, dass Arbeiterdemokratie in Betrieb, Gewerkschaft, Genossenschaft, proletarischen Massenorganisationen überhaupt, Sowjetdemokratie, Parteidemokratie, mit einem Wort die proletarische Demokratie in den bewaffneten Arbeitern einen erhöhten Schutz hat auch gegen die bürokratische Gefahr, gegen selbstsüchtige, machtgierige, usurpatorische, schmarotzerische Bürokraten, die es gelüstet, sich aus Dienern der Volksmassen zu deren Herren aufzuschwingen und sich auf Kosten der Massen die Taschen vollzufüllen.

Klassendiktatur – Parteidiktatur

Die Diktatur der proletarischen Demokratie sei in Wirklichkeit eine Diktatur der kommunistischen Partei, sei eine Parteidiktatur, nicht aber eine Klassendiktatur, kreischen SP, LP und dergleichen, um die Arbeiter zu verwirren.

Die Arbeiterklasse bedarf in ihrem Kampfe der Führung durch die besten, vorgeschrittensten, klassenbewussten Elemente, durch deren Organisation, das ist durch die proletarische Klassenpartei. Die Diktatur der proletarischen Demokratie ist der Haupthebel der Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen die heimischen Kapitalisten, gegen die Weltbourgeoisie; der proletarische Staat bedarf also derselben Führung. Es ist ein grundlegender Unterschied zwischen Führen und Kommandieren, Diktieren. Die Revolutionspartei ***führt*** die Arbeiterklasse, den Arbeiter- und Kleinbauernrat, den Staat der proletarischen Demokratie, aber sie diktiert, kommandiert nicht, sie wirkt ausschliesslich durch ***Überzeugen.*** Dagegen die revolutionär siegreiche proletarische Demokratie ***diktiert*** den besiegten kapitalistischen Räubern kraft der revolutionären Souveränität der siegreichen Volksmassen. Und im Heer der proletarischen Revolution zum Beispiel wird ***kommandiert***, muss kommandiert werden, allein dies Kommandieren, Diktieren stützt sich auf ganz bestimmte, von der proletarischen Demokratie beschlossene Gesetze, erteilte Vollmachten, auf proletarisch-demokratische Beschlüsse, proletarisch-demokratische Kontrolle.

Erst wenn Partei-, Gewerkschafts-, Betriebs-, Genossenschafts-, Sowjetdemokratie usw. tatsächlich beseitigt sind, dann erst ist das Führen, Überzeugen ersetzt durch das Kommando, Diktat der bürokratisch entarteten Partei, durch die ***bürokratische Diktatur,*** die ein Instrument ist nicht der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, für Weltrevolution, für Sozialismus, Kommunismus, sondern ein Werkzeug der entarteten, schmarotzerischen Bürokratie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution in und ausserhalb Russlands, für die in Russland sich neu herausbildenden kapitalistischen Elemente, für die Weltbourgeoisie; die ein Werkzeug ist der verkleinbürgerlichten Bürokratie zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat, ein Werkzeug zum Aufrechterhalten, Festigen, Ausbauen der usurpierten Macht- und Pfründenpositionen der bürokratischen Parasiten, die von den Früchten der kollektiven proletarischen Arbeit den Hauptteil an sich reissen und das „Sozialismus“ in einem Land nennen. Diesen für die Taschen dar Stalinbürokratie so einträglichen „Sozialismus“ mit seinem Niederhalten, Kommandieren, Niedertrampeln der Arbeiter nach Bürokratenlaune, Bürokratengier, der gefällt den sozialdemokratischen, labouristischen Bürokraten ausgezeichnet, für eine solche Diktatur sind sie begeistert, die möchten auch sie gerne einführen, betreiben.

Proletarische Diktatur – bürgerliche Revolution, ***sozialistische Revolution***

Die Diktatur der proletarischen Demokratie ist die proletarische Herrschaftsform nicht nur für das Zeitalter der sozialistischen Revolution, sondern – unter gewissen Bedingungen: nämlich in rückständigen Ländern, sobald die heimische Bourgeoisie von den Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution sich abzuwenden begonnen hat – auch für die Phase des Zuendeführens, Vollendens der bürgerlichen Revolution.

> „***Eine sich unmittelbar auf das Proletariat und durch das Proletariat auf die revolutionäre Bauernschaft stützende Regierung bedeutet noch nicht die sozialistische Diktatur***. [...] Vielleicht ist das Proletariat zum Sturze verurteilt, wie die jakobinische Demokratie stürzte, um der Herrschaft der Bourgeoisie Platz zu machen. [...] Wenn die revolutionäre Bewegung, wie Plechanow das vorausgesagt hat, bei uns (in Russland; d.Verf.) als Arbeiterbewegung triumphiert, so ist der Sieg der Revolution bei uns nur als der revolutionäre Sieg des Proletariats möglich – oder er ist überhaupt unmöglich“ (Trotzki: *Die permanente Revolution*, 1930, S.99/100).
>
> „Was bedeutet dann bei Lenin das ‚***Hineinwachsen der demokratischen Revolution in die sozialistische***‘? [...]
>
> Die Diktatur des Proletariats fällt durchaus nicht mechanisch mit dem Begriff der sozialistischen Revolution zusammen. Die Machteroberung durch die Arbeiterklasse geschieht in einem bestimmten nationalen Milieu und in einer bestimmten Periode, zur Lösung bestimmter Aufgaben. Bei ***rückständigen Nationen*** sind solche unmittelbaren Aufgaben – Aufgaben (bürgerlich-; d.Verf.) demokratischen Charakters: Nationale Befreiung vom imperialistischen Joch und Agrarumwälzung, wie in China; Agrarumwälzung und Befreiung der unterdrückten Nationalitäten, wie in Russland. Dasselbe, wenn auch in anderer Verbindung, sehen wir jetzt in Spanien. Lenin sagte sogar, dass das russische Proletariat im Oktober 1917 zur Macht gekommen sei vor allem als ***Agent der bürgerlich-demokratischen Revolution***. Das siegreiche Proletariat begann mit der Lösung demokratischer Aufgaben und erst allmählich, durch die Logik seiner Herrschaft, ging es an die sozialistischen Aufgaben heran: an die Kollektivisierung der Landwirtschaft schritt es ernstlich erst im zwölften Jahr seiner Herrschaft. Dies eben nannte Lenin Hineinwachsen der demokratischen Revolution in die sozialistische. Nicht die bürgerliche Herrschaft wächst hinein in die Arbeiter- und Bauern- und später in die proletarische Herrschaft; nein, die Macht einer Klasse wächst nicht hinein in die Macht einer anderen Klasse, sondern wird mit der Waffe in der Hand entrissen. Nachdem aber die Arbeiterklasse die Macht erobert hat, wachsen die demokratischen Aufgaben des proletarischen Regimes unvermeidlich in sozialistische hinein. Der ***evolutionäre***, organische Übergang von Demokratie zu Sozialismus ist denkbar ***nur*** unter der ***Diktatur des Proletariats***“ (Trotzki: *Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren!*, 1931, S.11).

C. Der internationale Charakter des proletarischen Staates

Der proletarische Staat ist ein Instrument der proletarischen Weltrevolution, er ist der Ausgangspunkt zum Erkämpfen, Aufrichten des die ganze Welt umfassenden Weltbundes der Sowjetrepubliken, er ist der aktive, kämpfende ***Kristallisationspunkt der Weltsowjetrepublik***. Als solchen muss er sich betrachten, als solcher muss er handeln oder er wird seinem proletarischen Klassencharakter untreu, er beginnt seine proletarische Klassennatur zu verlieren. Stalins „Sozialismus“ in einem Land will von dieser revolutionären Grundaufgabe prinzipiell nichts wissen. Sein leitendes Ziel sind die Macht- und materiellen Interessen der Stalinbürokratie, durch seine rein russisch national beschränkte Politik sucht er ihnen zu entsprechen. So richtet er den Sowjetstaat in seinem ***proletarischen*** Klassencharakter immer mehr zugrunde; der Stalinbürokratie verlängert er

auf Kosten des proletarischen Staates, des Weltproletariats das Leben, ohne sie vor ihrem schliesslichen Schicksal zu bewahren.

Lenin's Thesen zur nationalen und kolonialen Frage (II. Weltkongress der KI, 1920) fordern das Umwandeln der Diktatur des Proletariats aus einer

> „***nationalen Diktatur*** (d.h. einer in einem Lande bestehenden und zur Führung einer Weltpolitik unfähigen) in eine ***internationale Diktatur*** [...] (d.h. in eine Diktatur des Proletariats ***wenigstens in einigen fortgeschrittenen Ländern***, die fähig ist, einen ***entscheidenden Einfluss auf die ganze Weltpolitik*** auszuüben)",

versteht sich: einen entscheidenden Einfluss in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen, in die Richtung der proletarischen Weltrevolution. Und in denselben Thesen unterstreicht er:

> „Der proletarische Internationalismus fordert: erstens die Unterordnung der Interessen des proletarischen Kampfes des einen Landes unter die Interessen dieses Kampfes im Weltmasstabe; zweitens die Fähigkeit und Bereitwilligkeit von seiten einer Nation, die ihre Siege über die Bourgeoisie durchführt, die grössten nationalen Opfer zu bringen, um den internationalen Kapitalismus zu stürzen" (Ursprünglicher Entwurf der Leitsätze zur nationalen und Kolonialfrage, 1920, *Sammelband*, 1925, S.566/567).

Der internationale Charakter der Diktatur der proletarischen Demokratie ergibt sich aus dem proletarischen Staatszweck, fliesst letzten Endes aus den proletarischen Klasseninteressen. Diese verlangen gebieterisch das Schaffen des Weltsowjetstaates, denn nur in ihm und durch ihn sind die Vorbedingungen vollkommen zu verwirklichen für die vollkommunistische Gesellschaft, nämlich für das völlige, endgültige Liquidieren aller Klassen, Staaten, Parteien, restlos, auf dem ganzen Erdball.

Das schliesst Kompromisse, ja Bündnisse mit kapitalistischen Staaten nicht aus, sondern ein. Der Riesenweg zur Weltsowjetrepublik kann nicht in einem Sprung, in einem Zug zurückgelegt werden. Grundsätzlich steht der proletarische Staat zur gesamten Weltbourgeoisie in unversöhnlichem Klassengegensatz. Doch gerade das Umsetzen dieser grundsätzlichen Kampfeinstellung in die lebendige Tat erfordert – je nach der konkreten Kampflage – da und dort, dann und wann einen zeitweiligen Waffenstillstand, ein Kompromiss, ja selbst ein Bündnis mit diesen oder jenen kapitalistischen Staaten, um die Gegensätze innerhalb der Weltbourgeoisie auszunützen, im Interesse des proletarischen Staates, des Weltproletariats, der Weltrevolution. Unter Umständen kann – versteht sich: im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien! – ein *modus vivendi*, eine Art Waffenstillstand, also ein Kompromiss, für eine gewisse Zeit zweckmässig, ja notwendig sein mit allen kapitalistischen Staaten, mit der gesamten Weltbourgeoisie.

VIII. ANGEBLICHE ÜBERGANGSSTUFEN VOM KAPITALISTISCHEN ZUM PROLETARISCHEN STAAT

Gibt es Formen des Staates, die in irgend einer Art einen Übergang bilden vom kapitalistischen zum proletarischen Staat? Die Opportunisten, ihre Parteien behaupten das oder suchen diesen Anschein wenigstens zu erwecken, ja sie verwenden diese angeblichen staatlichen Übergangsstufen immer mehr als bewussten Schwindel, um die Massen irre zu führen. Alle diese Schwindeldiktaturen legen sich höchst revolutionär klingende Bezeichnungen bei – sie nennen sich „Arbeiterregierung", unter Umständen sogar „sozialistische Regierung", „sozialistisch-kommunistische Regierung", „kommunistische Regierung" usw. – trumpfen in ihrem äussern Gebaren höchst revolutionär auf, mit Phrasengedresch und verhältnismässig untergeordneten Konzessionen, lassen aber dem Wesen nach das Ausbeutereigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und die Staatsmaschine der Ausbeuter in ihrer klassenmässigen Zusammensetzung unangetastet; sie sind also in Wirklichkeit Diktaturen zu Gunsten der Ausbeuterklasse, ***kapitalistische*** Diktaturen, Formen des Bourgeoisiestaates, welche Klasse, Schichte immer die Staatsmacht der äussern Form nach ausübt.

Die ***demokratische Diktatur*** (richtig: die bürgerlich-demokratische Diktatur), die ***Diktatur der Demokratie*** (richtig: die Diktatur der kapitalistischen Demokratie) ist eine sich auf den bürgerlich-demokratischen Staat, auf dessen kapitalistischen Staatsapparat und auf das kapitalistische Eigentum stützende, durch die bürgerliche Demokratie formell oder rein tatsächlich „legalisierte" bürgerliche Diktatur, also eine keineswegs über den Klassen schwebende Diktatur, als welche die Bourgeoisie und deren Helfershelfer, um die Massen irrezuführen, sie hinzustellen suchen. Das bürgerliche Parlament erteilt durch seine parlamentarische Mehrheit einer bürgerlich-demokratischen Regierung diktatorische Vollmachten oder es lässt die Ausübung offen diktatorischer Handlungen rein tatsächlich zu, toleriert sie. Es ist eine Form der Diktatur, zu der die demokratische Bourgeoisie greift, um die aufständischen Arbeiter blutig niederzuschlagen.

> „Wir wissen wohl aus der Geschichte, dass die Diktatur der demokratischen Bourgeoisie nichts anderes bedeutete als das Fertigwerden mit den rebellischen Arbeitern. So war es seit 1848 – jedenfalls nicht später –, aber vereinzelte Beispiele kann man auch früher schon finden" (Lenin: Über die Arbeit auf dem Lande, 1919, *Sammelband*, 1925, S.526).

> „Die ‚***demokratische Diktatur***' ist ihrem Wesen nach die ***Diktatur der Bourgeoisie über das Proletariat***; eine solche ‚demokratische Diktatur' ablösen kann nur die Diktatur des Proletariats. Wer zwischenstufliche Mittel-Formeln ausdenkt, sei ein kläglicher Illusionist oder ein Charlatan. Dies ist die Schlussfolgerung, die Lenin aus der lebendigen Erfahrung der Februar- und der Oktoberrevolution gezogen hatte" (Trotzki: *Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren!*, 1931, S.11).

Wenn nun die „demokratische Diktatur" nicht unmittelbar vom Bürgertum selbst ausgeübt wird, sondern vom Kleinbürgertum, einer kleinbürgerlichen Schichte, etwa der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, von der sozialdemokratischen (labouristischen) oder stalinistischen Partei oder von beiden zusammen – wobei etwa auch Zentristen, Anarchisten und dergleichen mittun können – so ändert das ganz und gar nichts an dem ***kapitalistischen*** Charakter der ***kleinbürgerlich-demokratischen Diktatur***, denn der kapitalistische Staatsapparat und das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln bleiben dabei dem Wesen nach weiter bestehen; wir haben schon an anderer Stelle aufgezeigt, dass das Kleinbürgertum, dass jede beliebige kleinbürgerliche Schichte unter einigermassen entwickelten kapitalistischen Verhältnissen zu einer selbständigen Machtrolle ausserstande ist.

Ein solches Regime lässt die Bourgeoisie zu, duldet es, ja sie setzt es unter Umständen selbst ein, um in einer bestimmten, für sie gefährlichen Lage, möglichst breite Teile der Massen mit der Illusion zu erfüllen, erfüllen zu lassen, als seien sie rein evolutionär bereits auf dem sichern Weg zur vollen Macht, es bedürfe dazu keiner revolutionären Anstrengungen, keiner revolutionären Kämpfe, keiner Opfer mehr. So teilt, zersetzt die Bourgeoisie durch die Verratsparteien das Lager der Revolution, gewinnt Zeit und erhöht so ihre Chancen, die revolutionäre Arbeiterschaft blutig niederzuwerfen. Unter Umständen greift die Kapitalistenklasse präventiv zu Formen der kleinbürgerlich-demokratischen Diktatur.

> „Was ist ***Kerenskiade***? Das ist ein Regime, bei dem die Bourgeoisie nicht mehr oder noch nicht hofft, in offenem Bürgerkriege zu siegen, daher die äussersten und riskantesten Zugeständnisse macht und die Macht an die ‚radikalsten' Elemente der bürgerlichen Demokratie abtritt. Es ist ein Regime, bei dem der Repressalienapparat den Händen der Bourgeoisie de facto entgleitet oder schon entglitten ist. Es ist einleuchtend, dass das Kerenskiregime kein anhaltender Zustand der Gesellschaft sein kann. Es muss entweder in den Sieg der Kornilowleute (in Europa – der Faschisten), oder in den Sieg der Kommunisten einmünden" (Trotzki: Aussichten der Weltentwicklung, 1924, in Trotzki: *Europa und Amerika*, 1926, S.18).

Sieht sie eine gefährliche Situation herankommen, so überlässt die Bourgeoisie unter Umständen die Alleinregierung einer kleinbürgerlichen „Arbeiter"partei. Da diese dem Wesen nach den kapitalistischen Staatsapparat, das Eigentum der Kapitalistenklasse an den Produktionsmitteln nicht anrührt, kann sie den Massen ernstlich nicht helfen, muss also unvermeidlich Bankrott erleiden. Ist zugleich die proletarische Partei durch eine tödliche Krebskrankheit, wie zum Beispiel den Stalinismus, gelähmt, ausserstande, diese Lage auszunützen, so werden die Massen durch das kapitalistische Manöver so verwirrt, zersetzt, dass die Bourgeoisie mit Leichtigkeit über die ihr gefährliche Stromschnelle hinwegkommt und nachher noch stärker dasteht als vorher, ohne viel gewagt zu haben. So war es mit der ***liberalen*** (***Arbeiter***) ***Regierung*** MacDonalds. ***Sozialdemokratische (Arbeiter) Regierung***, sozialdemokratisch-stalinsche (Arbeiter) Regierung, stalinsche (Arbeiter) Regierung und dergleichen dienen demselben Zweck, ob ihnen nun die Bourgeoisie in aller Form offen diktatorische Rechte zuerkennt oder nicht; denn die stillschweigende kapitalistische Generalvollmacht, mit allen wie immer gearteten Mitteln gegen das revolutionäre Proletariat vorzugehen, und zwar mit voller Unterstützung durch die kapitalistische Staatsmaschine und durch den kapitalistischen Geldsack, haben sie von vornherein; davon machen sie gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse weidlichen Gebrauch, das ist die Quelle „ihrer" Macht gegen links.

Ihren Kampf um die (kleinbürgerlich-demokratische, in Wahrheit bürgerlich-demokratische) Diktatur putzen die Verratsparteien manchmal auf als Kampf um die ***revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern***, besonders in den rückständigen Ländern, wie China, Indien usw., wobei sie ihren Verrat durch „Berufung auf Lenin" zu decken suchen. In der Tat hat Lenin diese Losung durch lange Jahre bis zur Februarrevolution 1917 angewendet, und zwar unter folgenden klassenmässigen Bedingungen: Die Bourgeoisie hatte sich – aus Furcht vor dem revolutionären Proletariat – vom konsequenten Kampf um die bürgerliche Demokratie abgewendet und neigte immer mehr einem Kompromiss mit dem feudalen Grundbesitz und dessen Regime zu; nur durch das Bündnis der Arbeiter mit der gesamten Bauernmasse gegen den Zarismus und gegen die einem Kompromiss mit ihm zuneigende Bourgeoisie konnte die bürgerlich-demokratische Revolution vollendet werden; aber wie sich das Verhältnis zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft voraussichtlich gestalten werde, das liess sich damals noch nicht mit voller Sicherheit erkennen, daher begnügte sich Lenin zunächst, einstweilen mit der allgemeinen Formel „revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern".

Die siegreiche Februarrevolution 1917 bewies unzweideutig, dass die bürgerlich-demokratische Revolution, insbesondere die Agrarrevolution, nur gegen die Bourgeoisie zu Ende geführt werden konnte, und zwar vermittelst der ***Diktatur des Proletariats***, gestützt auf die Bauernschaft als ***Ganzes***; sie bewies mit voller Sicherheit, dass die Bauerschaft zu einer selbständigen Machtrolle nicht fähig war, dass sie zwischen Bourgeoisie und Proletariat wählen und sich für das Proletariat entscheiden musste, da dieses für die Agrarrevolution, jene aber gegen sie kämpfte. Sie bewies zweitens, dass die Arbeiterklasse zum Sichern, Ausbauen ihres Sieges fortschreitend zur sozialistischen Revolution und darum zur Diktatur des Proletariats gestützt auf die ***armen*** Bauernmassen übergehen musste, ***nachdem der Klassengegensatz sich auch in den Dörfern aufgetan.*** Statt dem stalinschen Bündnis mit der Bourgeoisie in der Kuomintang, wobei die KP Chinas der Disziplin dieser kapitalistischen Nationalpartei unterworfen wurde, hätte sich bis ins Frühjahr 1926 die Losung der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern im revolutionären China noch nützlich anwenden lassen.

Der Kampf der KP Chinas unter dieser Losung hätte zwei wichtige Zwecke erfüllt: er hätte das revolutionäre Bündnis der chinesischen Arbeiter mit den ***armen*** Bauernmassen Chinas in die Wege geleitet, schliesslich in Gang gesetzt, und zwar unter Führung der selbständigen, unabhängigen KP Chinas, denn als Dorfwucherer gingen und gehen die reichen Bauern Chinas mit dem städtischen Bankkapital, mit der Kapitalistenklasse; und er hätte zugleich durch seinen Druck die chinesische Bourgeoisie, deren bürgerlich-revolutionäre Phase bereits dem Ende entgegenging, die bereits dem Kompromiss mit den Feudalen entgegenzuschwanken begann, vielleicht noch ein Stück weiter auf der bürgerlich-revolutionären Bahn vorwärts getrieben. Der erste gegenrevolutionäre Vorstoss Tschangkaischeks im März 1926 bewies jedoch, dass die chinesische Bourgeoisie der bürgerlich-demokratischen Revolution endgültig den Rücken gekehrt, ja dass sie sich gegen sie gewendet hatte. Von da ab konnten und können die Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution in China nur noch durch die Diktatur des Proletariats verwirklicht werden, und zwar gestützt auf die ***arme*** Bauernschaft. Die klassenmässigen Bedingungen des Anwendens jener leninschen Losung, die im Zeitabschnitt 1905 bis Februar 1917 in Russland ihre bedingte Berechtigung hatte, sind heute nirgends mehr gegeben, weil die seitherige kapitalistische Entwicklung für jedes, auch für das rückständigste Land, volle Klarheit geschaffen hat: erstens, dass die bürgerlich-demokratische Revolution überall nur noch gegen die Bourgeoisie vollendet werden kann und dass hiezu unumgänglich notwendig ist das Bündnis der Arbeiterklasse mit der ganzen Bauernschaft – solange der Klassengegensatz im Dorf noch nicht aufgetreten – unter Führung des Proletariats, also die ***proletarische Diktatur*** gestützt auf die ***gesamten*** Bauernmassen; und zweitens, dass die Arbeiterklasse zum Sichern und Entfalten der so erzielten Ergebnisse unumgänglich zur sozialistischen Revolution übergehen muss, also zur ***Diktatur des Proletariats*** gestützt auf die ***armen*** Bauernmassen, sobald der Klassengegensatz auch in den Dörfern in Erscheinung tritt.

Hören wir darüber Trotzki, der gerade diese Frage auf das eingehendste untersucht und geklärt hat, in seinem Werk: *Die permanente Revolution*, 1930.

> „Die grosse historische Bedeutung der leninschen Formel bestand darin, dass sie unter den Bedingungen einer neuen historischen Epoche eine der wichtigsten theoretischen und politischen Tagesfragen erschöpft hatte, und zwar die Frage nach der erreichbaren Stufe der politischen Selbständigkeit der verschiedenen kleinbürgerlichen Gruppierungen, vor allem der Bauernschaft. Durch ihre Vollständigkeit hat die bolschewistische Erfahrung von 1905–1917 der ‚demokratischen Diktatur' die Türe fest verrammelt. Eigenhändig hat Lenin über diese Türe die Aufschrift gemacht: Weder Eingang noch Ausgang. Er hat es mit solchen Worten formuliert: ***Der Bauer geht entweder mit dem Bürger oder mit dem Arbeiter***. [...]

Den Stand der Gutsbesitzer gibt es in China fast nicht, die Grundbesitzer sind mit den Kapitalisten viel enger verbunden als im zaristischen Russland, das spezifische Gewicht der Agrarfrage ist deshalb in China viel geringer als im zaristischen Russland; dafür aber nimmt die Frage der nationalen Befreiung einen grossen Platz ein. Dementsprechend kann die Fähigkeit der chinesischen Bauernschaft zum ***selbständigen*** revolutionär-politischen Kampf um die demokratische Erneuerung des Landes keinesfalls grösser sein als bei der russischen Bauernschaft. [...] Das alles zusammen beweist, dass für China, welches die Erfahrung von 1925–1927 bereits hinter sich gelassen hat, die Formel der demokratischen Diktatur eine noch gefährlichere reaktionäre Falle darstellt als bei uns nach der Februar-Revolution. [...]

Wann und unter welchen Bedingungen das eine oder das andere Kolonialland für die wirklich revolutionäre Lösung seiner Agrarfrage und seiner nationalen Frage reif wird, lässt sich nicht voraussagen. Jedenfalls aber können wir heute mit voller Sicherheit aussprechen, dass nicht nur ***China***, sondern auch ***Indien*** nur durch die Diktatur des Proletariats zur wahren Volksdemokratie, d.h. zur Arbeiter- und Bauerndemokratie kommen werden. Auf dem Wege dahin können sich noch viele Etappen, Stufen und Stadien ergeben. Unter dem Druck der Volksmassen wird die Bourgeoisie noch verschiedene Schritte nach links tun, um sich dann um so erbarmungsloser gegen das Volk zu wenden. Perioden der Doppelherrschaft sind möglich und wahrscheinlich. ***Was es aber nicht geben wird, nicht geben kann, das ist eine wirkliche demokratische Diktatur***, ***die nicht die Diktatur des Proletariats wäre***. Eine ‚selbständige' demokratische Diktatur kann nur in der Art der Kuomintang, d.h. völlig ***gegen*** die Arbeiter und Bauern gerichtet sein. [...]

Stalin und Bucharin predigten, in China könne die Bourgeoisie dank dem Joch des Imperialismus die nationale Revolution durchführen. Der Versuch wurde gemacht. Mit welchem Resultat? Das Proletariat ist ans Messer geliefert worden. Dann wurde gesagt: die demokratische Diktatur sei an der Reihe. Die kleinbürgerliche Diktatur erwies sich als eine maskierte Diktatur des Kapitals. Zufällig? Nein. ‚Der Bauer geht entweder mit dem Arbeiter oder mit dem Bourgeois' (Lenin; d.Verf.). In dem einen Falle entsteht die Diktatur des Proletariats, in dem anderen die Diktatur der Bourgeoisie. [...]

Die ‚demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft' im ***Gegensatz*** zu der Diktatur des Proletariats, das die Bauernschaft führt und das Programm der Demokratie verwirklicht – ist eine Fiktion, ein Selbstbetrug, oder was noch schlimmer ist – eine Kerenskiade oder ein Kuomintang-Abenteuer.

Zwischen dem Regime Kerenski und Tschangkaischek einerseits und der Diktatur des Proletariats andererseits gibt es kein revolutionäres Übergangsregime und kann es ein solches nicht geben; wer etwas anderes behauptet, der betrügt die Arbeiter des Ostens schändlich und bereitet neue Katastrophen vor.

Die Opposition sagt den Arbeitern des Ostens: [...] Einerseits schwächt man euch angesichts der nackten bürgerlichen Diktatur, indem man euch verbietet, den Kampf um (die bürgerliche; d.Verf.) Demokratie zu entfalten; andererseits malt man euch Perspektiven irgendeiner rettenden, ***unproletarischen*** Diktatur vor, und unterstützt damit weitere Verwandlungen der Kuomintang, d.h. weitere Niederschlagungen der Arbeiter- und Bauernrevolution. [...]

Historisch betrachtet, ist die alte Parole des Bolschewismus ‚demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft' ein Ausdruck des oben charakterisierten Verhältnisses zwischen Proletariat, Bauernschaft und liberaler Bourgeoisie. Das hat die Erfahrung des Oktober bestätigt. [...] Der Bauer geht entweder mit dem Arbeiter oder mit dem Bourgeois. Das bedeutet, dass die ‚demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft' nur als ***Diktatur des Proletariats, das die Bauernmassen führt***, denkbar ist" (S.120, 129, 139/140, 157, 159).

Ausdrücklich hebt der I. Weltkongress der KI hervor,

„dass in der kapitalistischen Gesellschaft bei einiger Verschärfung des ihr zugrunde liegenden Klassenkampfes es ***kein Mittelding geben kann zwischen Diktatur der Bourgeoisie und Diktatur des Proletariats***. Jeder Traum von irgendeinem Dritten ist eine reaktionäre kleinbürgerliche Lamentation" (Thesen über Demokratie und Diktatur, I.Kongress der KI, 1919, *Sammelband*, 1925, S.519).

Lenin unterstreicht dies: „Wen sogar der Gang der russischen Revolution von 1917–18 darüber, dass ***mittlere Entscheidungen unmöglich*** sind, nicht belehrt hat, den muss man endgültig fallen lassen" (*Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, Belp-Bern, 1918, S.43).

Und nochmals: „Wer aus der Lektüre von Marx nicht begriffen hat, dass in der kapitalistischen Gesellschaft in jedem kritischen Moment, bei jedem ernsten Zusammenstoss der Klassen entweder die Diktatur der Bourgeoisie oder die Diktatur des Proletariats möglich ist, der hat weder von der ökonomischen noch von der politischen Lehre Marx' etwas kapiert" (Die III.Internationale und ihr Platz in der Geschichte, 1919, *Sammelband*, 1925, S.550).

Die chinesische Revolution hat das neuerlich blutig unterstrichen:

„Als Lenin im Jahre 1919, besonders im Zusammenhang mit der Organisierung der Kommunistischen Internationale, aus der abgelaufenen Periode die Schlussfolgerungen zu einer Einheit verband und ihnen eine immer abgeschlossenere theoretische Formulierung gab, hat er die Erfahrung der Kerenskiade und des Oktobers folgendermassen gedeutet: In einer bürgerlichen Gesellschaft mit bereits entwickelten Klassengegensätzen kann es nur entweder eine offene oder eine verhüllte Diktatur der Bourgeoisie geben oder aber die Diktatur des Proletariats. Von einem Übergangsregime kann nicht die Rede sein. Jede Demokratie, jede ‚Diktatur der Demokratie' (die ironischen Anführungsstriche sind von Lenin) wird nur eine Verschleierung der Herrschaft der Bourgeoisie sein, wie die Erfahrung des zurückgebliebensten europäischen Landes, Russlands, in der Epoche der bürgerlichen Revolution, d.h. in einer für die ‚Diktatur der Demokratie' günstigsten Epoche, gezeigt hat. Diese Schlussfolgerung nahm Lenin als Basis für seine Thesen über Demokratie, die erst aus der Summe der Erfahrungen der Februar- und Oktoberrevolution entstanden sind. [...]

Die ‚demokratische Diktatur' kann [...] nur die maskierte Herrschaft der Bourgeoisie in der Revolution sein. Dies lehrt sowohl die Erfahrung unserer ‚Doppelherrschaft' von 1917 wie die Erfahrung der chinesischen Kuomintang. [...]

Ist heute, unter den Bedingungen der Weltherrschaft des Imperialismus,

die Kleinbourgeoisie[9] fähig, in kapitalistischen Ländern eine führende revolutionäre Rolle zu spielen, auch wenn es sich um zurückgebliebene Länder handelt, denen die Lösung ihrer (bürgerlich-; d.Verf.) demokratischen Aufgaben noch bevorsteht? [...]

Die grundlegende Schlussfolgerung bestätigt und befestigt restlos die Lehren des Oktober: ***Das Kleinbürgertum mitsamt der Bauernschaft ist für die Führerrolle in der modernen, wenn auch zurückgebliebenen bürgerlichen Gesellschaft unfähig, sowohl in revolutionären wie in reaktionären Epochen. Die Bauernschaft kann entweder die Diktatur der Bourgeoisie stützen oder der Diktatur des Proletariats Deckung leisten. Übergangsformen sind eine Verschleierung der Diktatur der Bourgeoisie, die ins Schwanken geraten oder nach einer Erschütterung wieder auf die Beine gekommen ist*** [...].

Die Bauernschaft kann entweder mit der Bourgeoisie oder mit dem Proletariat gehen. Wenn aber das Proletariat versucht, um jeden Preis mit der Bauernschaft zu gehen, die ihm noch nicht Gefolgschaft leistet, so erweist sich das Proletariat unvermeidlich im Schlepptau des Finanzkapitals: Arbeiter als Landesverteidiger im Jahre 1917 in Russland; Arbeiter, darunter auch die Kommunisten, in der Kuomintang in China; Arbeiter, teilweise auch Kommunisten, in der PPS (die polnische SP; die Red.) im Jahre 1926 in Polen usw. [...]

Folgendes hat Lenin seit 1918 nicht nur einmal wiederholt:

> Die ganze politische Ökonomie [...], die ganze Geschichte der Revolution, die ganze Geschichte der politischen Entwicklung während des XIX. Jahrhunderts lehren uns, dass der Bauer entweder mit dem Arbeiter oder mit dem Bourgeois geht. Wenn Ihrs nicht wisst, [...] dann denkt über die Entwicklung irgendeiner grösseren Revolution des XVIII. oder XIX. Jahrhunderts, über die politische Geschichte irgendeines Landes im XIX. Jahrhundert nach. Sie wird Euch antworten, weshalb. ***Die Ökonomie der kapitalistischen Gesellschaft ist derart, dass die herrschende Macht nur entweder das Kapital oder das es stürzende Proletariat sein kann. Andere Kräfte gibt es in der Ökonomik dieser Gesellschaft nicht*** (Bd.XVI[10], S.217).

Nicht von dem heutigen England oder Deutschland ist hier die Rede. Auf Grund der Lehren irgendeiner grösseren Revolution des XVIII. oder XIX. Jahrhunderts, d.h. der bürgerlichen ***Revolutionen*** in den ***zurückgebliebenen*** Ländern kommt Lenin zu dem Ergebnis, dass nur die Diktatur der Bourgeoisie oder die Diktatur des Proletariats möglich ist. Eine ‚demokratische', d.h. zwischenstufliche Diktatur kann es nicht geben [...]

Die Politik der Epigonen in China [...] ist die Fortsetzung und Weiterentwicklung der menschewistischen Maskerade von 1917. Das Verbleiben der Kommunistischen Partei in der Kuomintang wurde nicht nur von Stalin, sondern auch von Radek mit dem gleichen Hinweis auf die Notwendigkeit des Bündnisses der Arbeiter und Bauern verteidigt. Als es sich aber ‚zufällig'

[9] Es ist klar von dem Zusammenhang, dass Trotzki sich in diesen Zitaten auf das Kleinbürgertum bezieht, nicht auf die Kleinkapitalisten; die Red.
[10] Das bezieht sich auf die russische Ausgabe von Lenin's *Gesamtwerke* (*Sobranie Sochinenii*); die Red.

zeigte, dass die Kuomintang eine bürgerliche Partei ist, wurde der Versuch mit der ‚linken' Kuomintang wiederholt. Mit gleichen Resultaten. Danach wurde über diese traurige Wirklichkeit, die die hohen Hoffnungen nicht erfüllt hatte, die Abstraktion der demokratischen Diktatur gestellt, als Gegensatz zur Diktatur des Proletariats. Eine neue Wiederholung des Gehabten. [...]

Eine demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft als Regime, das sich nach seinem Klasseninhalt von der Diktatur des Proletariats unterscheidet, könnte nur in dem Falle verwirklicht werden, wenn die Verwirklichung einer ***selbständigen*** revolutionären Partei als Ausdruck der Interessen der Bauernschaft und der kleinbürgerlichen Demokratie überhaupt denkbar wäre, d.h. einer Partei, die mit Unterstützung des Proletariats fähig wäre, die Macht zu erobern und ihr revolutionäres Programm zu bestimmen. Wie die gesamte Erfahrung der neueren Geschichte, besonders die Erfahrung des letzten Vierteljahrhunderts in Russland, beweist, bildet ein unüberwindliches Hindernis für die Schaffung einer Bauernpartei die ökonomische und politische Unselbständigkeit der Kleinbourgeoisie und ihre tiefgehende innere Differenzierung, kraft derer die oberen Schichten der Kleinbourgeoisie (der Bauernschaft) in allen entscheidenden Fällen, besonders bei Krieg und Revolution, mit der Grossbourgeoisie, während die unteren Schichten der Kleinbourgeoisie mit dem Proletariat gehen und damit die Zwischenschicht zwingen, zwischen den zwei äussersten Polen eine Wahl zu treffen. Zwischen der Kerenskiade und der bolschewistischen Macht, zwischen der Kuomintang und der Diktatur des Proletariats gibt es keine Zwischenstufe und kann es keine geben, d.h. es gibt keine demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern.

Das Bestreben der Komintern, den Ländern des Ostens heute die von der Geschichte längst und endgültig überholte Losung der demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft aufzuzwingen, kann nur eine reaktionäre Wirkung haben. Insofern diese Losung der Losung der Diktatur des Proletariats entgegengestellt wird, trägt sie politisch zur Auflösung des Proletariats in den kleinbürgerlichen Massen bei und schafft dadurch die günstigsten Bedingungen für die Hegemonie der nationalen Bourgeoisie, folglich auch für das Fiasko der demokratischen Revolution. Die Aufnahme dieser Losung in das Programm der Komintern ist ein direkter Verrat am Marxismus und an den Oktobertraditionen des Bolschewismus" (Trotzki: *Die permanente Revolution*, 1930, S.131/132, 132, 132/133, 134, 135, 142, 159/160).

Eine besonders beliebte Form, unter der die Verratsparteien, überhaupt die Opportunisten aller Art das Proletariat für ihre (kleinbürgerlich-demokratische) Diktatur einzufangen suchen, ist die Formel der ***Arbeiter- und Bauernregierung***. Es ist dies in ihrem Mund nur eine gerissene Bezeichnung für denselben Schwindel, den sie den Arbeitern einmal als „Diktatur der Demokratie" oder „(kleinbürgerlich-)demokratische Diktatur" oder als „(revolutionär-) demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern" ausgeben, unter welcher Bezeichnung sich nichts anderes verbirgt als eine besonders raffinierte Form der ***kapitalistischen*** Diktatur, die sie den Arbeitern als eine Form des friedlichen, evolutionären Übergangs zur vollen Macht des Proletariats vorschwindeln.

„Nach dem Oktoberumsturz (1917; d.Verf.) [...] stellte [...] die Formel der ‚Arbeiter- und Bauernregierung' [...] nichts anderes dar als eine ***populäre Benennung der bereits errichteten Diktatur des Proletariats***. [...] sie [schob] den Gedanken des ***Bündnisses von Proletariat und Bauernschaft***, das der Sowjetmacht zugrunde lag, in den Vordergrund [...].

Die ‚Komintern der Epigonen [...] gab [...] der Formel der ‚Arbeiter- und

Bauernregierung‘ einen ganz anderen, rein ‚demokratischen‘, d.h. ***bürgerlichen*** Inhalt, indem sie sie der Diktatur des Proletariats ***entgegen-stellte***. Die Bolschewiki-Leninisten haben die Parole der ‚Arbeiter- und Bauernregierung‘ in ihrer bürgerlich-demokratischen Auslegung entschieden verworfen. Sie behaupteten und behaupten, dass insoferne die Partei des Proletariats darauf verzichtet, über den Rahmen der bürgerlichen Demokratie hinauszugehen, ihr Bündnis mit der Bauernschaft sich ganz einfach in eine Stütze des Kapitals verwandelt, wie es mit den Menschewiki und Sozialrevolutionären 1917 und mit der chinesischen Kompartei (KP; d.Verf.) 1925–27 der Fall war, und wie es heute mit den ‚Volksfronten‘ in Spanien, Frankreich und anderen Ländern geschieht. [...]

Die Parole der ‚Arbeiter- und Bauernregierung‘ gebrauchen wir nur in dem Sinn, den sie 1917 im Munde der Bolschewiki hatte, d.h. als antibürgerliche, antimperialistische Parole, aber keinesfalls in ihrem ‚demokratischen‘ Sinn, den ihr später die Epigonen gaben. [...]

Von allen Parteien und Organisationen, die sich auf die Arbeiter und Bauern stützen und in ihrem Namen sprechen, fordern wir, ***politisch mit der Bourgeoisie zu brechen und den Weg des Kampfes um die Macht der Arbeiter und Bauern zu beschreiten. Auf diesem Wege versprechen wir ihnen unsere volle Unterstützung gegen die kapitalistische Reaktion.*** Gleichzeitig entfalten wir unermüdlich eine Agitation fur die Übergangsparolen, die unserer Meinung nach das Programm der ‚Arbeiter- und Bauernregierung‘ ausmachen sollen.

Ist die Bildung einer solchen Regierung durch die traditionellen[11] Arbeiterorganisationen möglich? Die bisherige Erfahrung zeigt [...], dass es mindestens recht unwahrscheinlich ist. Jedoch darf man nicht im voraus die theoretische Möglichkeit ausschliessen, dass die kleinbürgerlichen Parteien inclusive der Stalinisten durch den Einfluss einer ganz aussergewöhnlichen Fügung der Umstände (Krieg, Niederlage, Finanzkrach, revolutionärer Massensturm usw.) auf dem Wege des Bruchs mit der Bourgeoisie weiter gehen können als sie selber möchten. Eines steht jedenfalls ausser Zweifel: selbst wenn diese unwahrscheinliche Variante sich irgendwo und irgendwann einmal verwirklichen sollte, und selbst wenn die ‚Arbeiter- und Bauernregierung‘ im oben angegebenen Sinne wirklich zustande kommen sollte, würde sie doch nur eine kurze Episode auf dem Wege zur echten Diktatur des Proletariats darstellen“ (gegen den Willen nämlich der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Verräter; jedenfalls würde auch diese ‚Arbeiter- und Bauernregierung‘ der Verratsparteien nur eine Form der ***kapitalistischen*** Diktatur sein, denn sie würde den kapitalistischen Staatsapparat, das kapitalistische Eigentum dem Wesen nach weiter bestehen lassen; d.Verf.).

Es ist jedoch unnütz, Rätsel zu raten. Die Agitation mit der Parole der Arbeiter- und Bauernregierung behält unter allen Umständen eine grosse erzieherische Bedeutung. Und dies nicht zufällig: diese verallgemeinernde Parole liegt ganz in der Linie der politischen Entwicklung unserer Epoche (Bankrott und Zersetzung der alten bürgerlichen Parteien, Zusammenbruch der Demokratie, Wachsen des Faschismus, zunehmendes Streben der Werktätigen nach aktiver und aggressiver Politik). Jede unserer

[11] Dieser Ausdruck wurde von Trotzki benützt, um folgende Organisationen zu beschreiben: die verkleinbürgerlichten Massenorganisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften usw.) und die Verratsparteien (SPs, LPs und KPs); die Red.

> Übergangsforderungen muss daher mit ein und derselben politischen Schlussfolgerung enden: ***die Arbeiter müssen mit allen traditionellen Parteien der Bourgeoisie brechen, um mit den*** (***Klein-***; d.Verf.) ***Bauern ihre eigene Macht zu errichten***" (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.16-18).

Die Losung der Arbeiter- und Bauernregierung bedeutet also im Mund der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Revolutionspartei etwas ganz anderes, etwas gerade Entgegengesetztes als im Munde der SP, LP, StP, der Brandlerianer, der SAP und sonstiger Zentristen. Ein und dieselbe Losung wird nebeneinander gebraucht von Revolutionären und Opportunisten mit grundverschiedenem, einander völlig widersprechendem Inhalt. Dass dies nicht zum Klären, sondern zum Verwirren der Arbeiterschaft beiträgt, liegt auf der Hand. Den Vorteil davon haben die Verratsparteien und deren Helfer, denn je trüber das proletarische Bewusstsein, desto besser können sie im Trüben fischen. Die proletarische Revolutionspartei dagegen hat davon weitaus überwiegenden Nachteil, sie ist grundsätzlich interessiert an der grösstmöglichen Klarheit der Arbeiter; das revolutionäre Bewusstsein der Arbeiter zu steigern, dem unterordnet sie ausnahmslos ihre gesamte Politik. Man könnte die zeitweilige Benützung der Losung durch die Revolutionäre bis zu einem gewissen Grad aus denselben Gründen zulassen, denen seinerzeit Engels eine zeitweilige Berechtigung für das Anwenden der (opportunistischen) Losung „Volksstaat" zuerkannt hatte; insofern nämlich in der Formel „Volksstaat" die Losung der demokratischen Republik angedeutet und infolge der kapitalistischen Verfolgungen in jener Ära die legale Agitation in einer andern Form nicht möglich war (siehe Engels: *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, 1852, 5.Aufl., 1907, S.49 und Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.12). Doch bleibt der grosse verwirrende Nachteil der Doppelbedeutung der Formel, der Missbrauch durch die Opportunisten. Dies umsomehr, als die Dorfbevölkerung sich je weiter desto mehr differenziert. Eine Koalition mit den ***Grossbauern***, Grossfarmern, liegt durchaus auf der Linie der Verratsparteien und ihrer Helfer. Es ist nicht Aufgabe der proletarischen Revolutionäre, ihnen diesen Schwindel, die ***kapitalistischen*** Grossbauern vor den Arbeitern als einfache Bauern, als „Bauern" überhaupt aufmarschieren zu lassen, wobei deren ausbeuterische Klassennatur verwischt wird, zu erleichtern, sondern es ist ihre Pflicht, diesen Schwindel zu erschweren, zu durchkreuzen. Darum empfiehlt es sich, die (revolutionäre) Formel der Arbeiter- und Bauernregierung, Arbeiter- und Farmerregierung zu ersetzen durch die Formel: Regierung der Arbeiter und der ***armen*** Bauern, Regierung der Arbeiter und der ***armen*** Farmer oder noch kürzer: Arbeiter- und ***Klein***bauernregierung, Arbeiter- und ***Klein***farmerregierung. Darin ist klar zum Ausdruck gebracht, dass es sich um die Aufrichtung einer ***proletarischen*** Klassenmacht handelt, die sich auf die Arbeiter und die nichtausbeutenden, vom Kapital unterdrückten, ***ausgebeuteten*** Bauernschichten, Farmerschichten stützt, und zwar unter Führung des Proletariats, dass es also um die Errichtung der Staatsmacht der ***proletarischen*** Demokratie geht, die nur auf dem Wege der proletarischen Revolution erfolgt, nie und nimmer aber auf dem Wege der kapitalistischen Demokratie.

IX. DIE VERÄNDERLICHKEIT DES STAATES

Jeder Staat ist ein lebendiger Organismus, der sich ununterbrochen verändert. Für die praktische Innen- und Aussenpolitik genügt es nicht, die allgemeinen, grundsätzlichen, abstrakten Seiten eines bestimmten Staates ins Auge zu fassen, sondern man muss innerhalb des prinzipiellen staatlichen Rahmens immer zugleich die besondern, konkreten Seiten eines jeden Staates möglichst genau berücksichtigen. Zum Beispiel Organisation, Umfang, Ausrüstung, Dislokation seiner Armee in ihrer jeweiligen Verfassung; Zustand und Veränderungen seines Verkehrsnetzes (Eisenbahn, Schiffahrt, Flugverkehr, Auto-, Autobusverkehr, Strassen, Radio, Telephon, Telegraph, Post); Lage und Veränderungen der Staatsfinanzen (Steuern, Zölle, Staatsmonopole, Staatsbetriebe, Staatseigentum überhaupt, Staatsschulden); Stand und Veränderungen seiner Industrie, Landwirtschaft, seines Handels usw.; Zusammensetzung der Regierung, des Parlaments, wichtige Veränderungen in der Bürokratie, im Gebiet der Presse, der Depeschenagenturen usw., usw.

X. DAS ENTSTEHEN UND VERGEHEN DES STAATES

Es hat Zeiten gegeben ohne Staat. Die urkommunistische Gesellschaft, durch die Jahrhunderttausende ihres Bestehens, brauchte keinen Staat, hatte ihn nicht, kannte ihn nicht, es gab keine Klassen, es gab nichts zu unterdrücken; es gab ein ***Gemeinwesen***, aber es gab keine Unterdrückungsmaschine, es gab keinen Staat. Die in der Urgesellschaft entstandene Arbeitsteilung führte naturwüchsig dazu, dass sich die leitenden Funktionen immer mehr mit gewissen Familien, in denen sich die Erfahrungen im Verwalten, Leiten häuften, zunächst rein tatsächlich, zuletzt erblich verknüpften. Das hat das Herausbilden des Staates erleichtert, doch entstanden ist der Staat erst mit dem Erstehen der Klassen, mit dem Entstehen des Privateigentums an den Produktionsmitteln, vor allem an Menschen, an den Sklaven. Nun erst wurde eine ständige, organisierte, bewaffnete Autorität, Macht, Herrschaft, Unterdrückungsmaschine unumgänglich notwendig, um die wachsenden Sklavenmassen niederzuhalten und zu fortgesetzter Arbeit zu zwingen.

> „Der Staat ist also nicht von Ewigkeit her. Es hat Gesellschaften gegeben, die ohne ihn fertig wurden, die von Staat und Staatsgewalt keine Ahnung hatten. Auf einer bestimmten Stufe der ökonomischen Entwicklung, die mit Spaltung der Gesellschaft in Klassen notwendig verbunden war, wurde durch diese Spaltung der Staat eine Notwendigkeit“ (Engels: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 1884, 22.Aufl., 1922, S.182).

> „Ohne einen ständigen Apparat des Zwanges kann der eine, der überwiegende Teil der Gesellschaft nicht zur systematischen Arbeit für den anderen Teil gezwungen werden. Solange es keine Klassen gab, gab es auch keinen solchen Apparat“ (Lenin: Über den Staat. Vorlesung, gehalten in der Swerdlow-Universität am 11.Juli 1919, *Ausgewählte Werke*, Bd.XI, *Die theoretischen Grundlagen des Marxismus*, 1938, S.385).

Solange es Klassen gibt, solange nicht alle Klassen restlos liquidiert sind, solange ist der Staat notwendig. Da die Klassen auch nach der Errichtung der proletarischen Staatsmacht durch lange Zeit weiter bestehen, so ist der proletarische Staat durch lange Zeit eine nicht zu umgehende Notwendigkeit.

> „Das Wesen der Marxschen Staatstheorie hat sich nur der angeeignet, der begriffen hat, dass die Diktatur ***einer*** Klasse nicht nur für jede Klassengesellschaft überhaupt notwendig ist, nicht nur für das ***Proletariat***, das die Bourgeoisie gestürzt hat, sondern auch ***für eine ganze historische Periode***, die den Kapitalismus von der ‚klassenlosen Gesellschaft‘, vom Kommunismus, trennt“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.22).

Während der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus besteht Herrschaft (der Werktätigen), besteht Unterdrückung (der kapitalistischen Ausbeuter), aber mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats ***beginnt*** bereits eine grundsätzliche Änderung.

> „Beim ***Übergang*** vom Kapitalismus zum Kommunismus ist die Unterdrückung ***noch*** notwendig, aber bereits die ***Unterdrückung*** der ***Minderheit der Ausbeuter*** durch die ***Mehrheit*** der ***Ausgebeuteten***. Ein besonderer Apparat, eine besondere Unterdrückungsmaschine, ein ‚Staat‚, ist ***noch*** notwendig, aber es ist ***bereits*** ein ***Übergangsstaat***, kein Staat im eigentlichen Sinne mehr, denn die Niederhaltung der Minderheit der Ausbeuter durch die Mehrheit der Lohnsklaven ***von gestern*** ist eine verhältnismässig so leichte, einfache und natürliche Sache, dass sie viel weniger Blut kosten wird als die Unterdrückung von Aufständen der Sklaven, Leibeigenen, Lohnarbeiter, dass sie der Menschheit viel billiger zu stehen

kommen wird“ (ebenda, S.58/59).

„Es ist immer noch notwendig, die Bourgeoisie und ihren Widerstand zu unterdrücken. [...] Aber das unterdrückende Organ ist hier bereits die ***Mehrheit*** und nicht, wie dies bisher immer [...] der Fall war, die Minderheit der Bevölkerung. Wenn aber die Mehrheit des Volkes ***selbst*** ihre eigenen Bedrücker unterdrückt, so ist eine besondere Repressionsgewalt ***schon nicht mehr nötig***. In diesem Sinne ***beginnt*** der Staat ***abzusterben***. An Stelle besonderer Institutionen einer bevorzugten Minderheit (privilegiertes Beamtentum, Kommandostab des stehenden Heeres) kann das die Mehrheit selbst unmittelbar besorgen, und je grösseren Anteil das gesamte Volk an der Ausübung der Funktionen der Staatsmacht hat, um so weniger benötigt es diese Macht“ (Lenin: ebenda, S.27).

„Die Sowjetmacht oder die proletarische Demokratie [...] ***beginnt*** sofort das völlige Absterben jeglicher Staatsorganisation ***vorzubereiten*** dadurch, dass sie die Massenorganisationen des werktätigen Volkes zur dauernden und unbedingten Anteilnahme an der Staatsverwaltung heranzieht“ (Thesen über Demokratie und Diktatur, I.Kongress der KI, 1919, *Sammelband*, 1925, S.522).

„Von dem Augenblick an, wo alle Mitglieder der Gesellschaft oder wenigstens ihre übergrosse Mehrzahl ***selbst*** gelernt haben, den Staat zu regieren, ***selbst*** diese Angelegenheit in ihre Hände genommen haben, die Kontrolle ‚in Gang gebracht‘ haben über die verschwindende Minderheit der Kapitalisten, über die Herrchen, die die kapitalistischen Allüren gern bewahren möchten, über die Arbeiter, die durch den Kapitalismus tief demoralisiert worden sind, von diesem Augenblick an ***beginnt*** die Notwendigkeit irgendeines Regierens überhaupt zu schwinden. Je vollständiger die Demokratie, um so näher der Augenblick, in dem sie überflüssig wird. ***Je demokratischer der ‚Staat‘, der aus bewaffneten Arbeitern besteht*** und der ‚schon kein Staat im eigentlichen Sinne mehr‘ ist, um so rascher beginnt ***jeder*** Staat abzusterben.

Denn wenn ***alle*** gelernt haben werden, ***selbständig*** die gesellschaftliche Produktion zu leiten und sie in der Tat leiten werden, ***selbständig*** die Registrierung und Kontrolle der Schmarotzer, der Herrensöhnchen, der Gauner und ähnlicher ‚Traditionshüter des Kapitalismus‘ verwirklichen werden, so wird die Umgehung dieser vom ganzen Volke durchgeführten Registrierung und Kontrolle unvermeidlich so ungeheuer schwierig werden, eine so höchst seltene Ausnahme bilden [...], dass die ***Notwendigkeit*** der Einhaltung der unkomplizierten Grundregeln für jedes menschliche Zusammenleben sehr bald ***zur Gewohnheit*** werden wird.

Und dann wird das Tor zum Übergang von der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft zu der höheren Phase und damit auch zum völligen Absterben des Staates sperrangelweit geöffnet stehen“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.67).

Das Absterben des Staates schreitet also in demselben Masse fort, als der sozialistische Aufbau, als das Liquidieren der Klassen ***tatsächlich*** vorschreitet.

„Die Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln beseitigt die Hauptaufgabe des Staates, wie er geschichtlich entstand: den Schutz der Besitzvorrechte der Minderheit gegen die überwiegende Mehrheit.

Das Absterben des Staates ***beginnt*** nach Lenin bereits am Tage nach der Expropriierung der Expropriateure, d.h. noch bevor das neue Regime an

seine wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben würde herangehen können. Jeder Fortschritt auf dem Wege der Lösung dieser Aufgaben bedeutet somit eine neue Etappe in der Liquidierung des Staates, seiner Auflösung in der sozialistischen Gesellschaft. Der Grad dieser Auflösung ist das beste Merkmal für die Tiefe und das Gelingen des sozialistischen Aufbaus“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.106).

Welches sind also die ***Voraussetzungen*** des Absterbens des Staates?

„Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf.

An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines Jeden die Bedingung für die freie Entwicklung Aller ist“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.24).

Der Staat verwandelt sich dann in eine „blosse Verwaltung der Produktion“ (ebenda, S.30).

„Sobald es ***keine Gesellschaftsklasse mehr in der Unterdrückung zu halten*** gibt, sobald mit der Klassenherrschaft und dem in der bisherigen Anarchie der Produktion begründeten ***Kampf ums Einzeldasein*** auch die daraus entspringenden Kollisionen und Exzesse ***beseitigt*** sind, gibt es nichts mehr zu reprimieren, das eine besondere Repressionsgewalt, einen Staat, nötig machte. [...] Das Eingreifen einer Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiete nach dem anderen überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht ‚abgeschafft‘, ***er stirbt ab***. [...]

In dem Masse, wie die Anarchie der gesellschaftlichen Produktion schwindet, schläft auch die politische Autorität des Staates ein. Die Menschen, endlich Herren ihrer eigenen Art der Vergesellschaftung, werden damit zugleich Herren der Natur, Herren ihrer selbst – frei“ (Engels: *Die Entwicklung des Sozalismus von der Utopie zur Wissenschaft*, 1882, 5.Aufl., 1907, S.49, 53).

„Wir nähern uns jetzt mit raschen Schritten einer Entwicklungsstufe der Produktion, auf der das Dasein dieser Klassen nicht nur aufgehört hat, eine Notwendigkeit zu sein, sondern ein positives Hindernis der Produktion wird. Sie werden fallen, ebenso unvermeidlich, wie sie früher entstanden sind. Mit ihnen fällt unvermeidlich der Staat. Die Gesellschaft, die die Produktion auf Grundlage freier und gleicher Association der Produzenten neu organisiert, versetzt die ganze Staatsmaschine dahin, wohin sie dann gehören wird: ins Museum der Altertümer, neben das Spinnrad und die bronzene Axt“ (Engels: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 1884, 22.Aufl., 1922, S.182).

Hören wir Lenin: „Zur Aufhebung des Staates ist die Umwandlung der Funktionen des Staatsdienstes in solche einfachen Operationen der Kontrolle und Registrierung notwendig, die die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung und später die gesamte Bevölkerung ohne Ausnahme auszuführen in der Lage ist. [...]

Wir setzen uns als Endziel die Vernichtung des Staates, d.h. jeder organisierten und systematischen Gewalt, jeder Vergewaltigung von Menschen überhaupt. [...] Indem wir zum Sozialismus streben, sind wir überzeugt, dass er in den Kommunismus hineinwachsen wird, und im Zusammenhang damit wird jede Notwendigkeit der Gewaltanwendung gegen Menschen überhaupt, der ***Unterordnung*** eines Menschen unter den anderen, eines Teiles der Bevölkerung unter den anderen, verschwinden, denn die Menschen werden sich ***gewöhnen***, die elementaren Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens ***ohne Gewalt*** und ***ohne Unterordnung*** einzuhalten. [...]

Erst in der kommunistischen Gesellschaft, wo der Widerstand der Kapitalisten endgültig gebrochen ist, wo die Kapitalisten verschwunden sind, wo es keine Klassen mehr gibt (d.h. wo es keinen Unterschied mehr gibt zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln) – ***erst da*** ‚hört der Staat auf zu bestehen', und ‚***kann von Freiheit die Rede sein***'. Erst da ist die Demokratie möglich und wird eine wirklich vollständige Demokratie, wirklich ohne irgendwelche Ausnahmen durchgeführt werden können. Und ***erst da beginnt die Demokratie abzusterben***, aus dem einfachen Grunde, weil die von der kapitalistischen Sklaverei, von den ungezählten Greueln, Brutalitäten, Widersinnigkeiten, Gemeinheiten der kapitalistischen Ausbeutung befreiten Menschen sich allmählich ***gewöhnen*** werden, die elementarsten, von alters her bekannten und seit Jahrtausenden in allen Vorschriften wiederholten Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens einzuhalten, einzuhalten ohne Gewalt, ohne Zwang, ohne Unterordnung, ***ohne besonderen*** Zwangs***apparat***, der sich Staat nennt. [...]

Schliesslich, nur der Kommunismus schafft den Zustand, unter dem der Staat völlig unnötig wird, denn es ist ***niemand*** da, der niedergehalten werden müsste, ‚niemand' im Sinne einer ***Klasse***. [...]

Die ***ökonomische*** Grundlage für das vollkommene Absterben des Staates ist eine so hohe Entwicklung des Kommunismus, dass der Gegensatz zwischen geistiger und körperlicher Arbeit verschwindet, damit also eine der wichtigsten Quellen der heutigen ***gesellschaftlichen*** Ungleichheit beseitigt wird, und zwar eine Quelle, die durch den blossen Übergang der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum, durch die blosse Expropriation der Kapitalisten ***keinesfalls mit einemmal*** aus der Welt geschafft werden kann.

Diese Expropriation wird eine gigantische Entwicklung der Produktivkräfte ***ermöglichen***. [...] Wie rasch aber diese Entwicklung weitergehen wird, wie schnell sie zur Aufhebung der Arbeitsteilung, zur Beseitigung des Gegensatzes von geistiger und körperlicher Arbeit, zur Verwandlung der Arbeit in ‚das erste Lebensbedürfnis' führen wird, das wissen wir nicht und ***können es nicht wissen***. [...]

Der Staat wird dann völlig absterben können, wenn die Gesellschaft den Grundsatz: ‚***Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen***' verwirklicht haben wird, d.h. wenn die Menschen sich so an

die Befolgung der Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens ***gewöhnt*** haben werden und ihre Arbeit so produktiv sein wird, dass sie freiwillig ***nach ihren Fähigkeiten*** tätig sein werden (siehe Marx: *Kritik des Gothaer Programms*, 1875, Zürich, 1934; d.Verf.) [...]

Bis zum Eintritt der ‚höheren' Phase des Kommunismus fordern die Sozialisten die ***strengste*** Kontrolle seitens der Gesellschaft und ***seitens des Staates*** über das ***Mass der Arbeit*** und das ***Mass der Konsumtion***, aber diese Kontrolle muss ***beginnen*** mit der Expropriation der Kapitalisten, mit der Kontrolle der Arbeiter über die Kapitalisten, und durchgeführt soll sie werden nicht durch den bürokratischen Staat, sondern durch den Staat der ***bewaffneten Arbeiter***. [...]

Die Möglichkeit einer solchen Vernichtung (des Bürokratismus nämlich; d.Verf.) ist dadurch gesichert, dass der Sozialismus ***den Arbeitstag verkürzen***, die ***Massen*** zu neuem Leben emporheben, für die ***Mehrheit*** der Bevölkerung Bedingungen schaffen wird, die ***allen*** ohne Ausnahme gestatten werden, ‚Staatsfunktionen' auszuüben. Das aber führt zum ***völligen Absterben*** jeden Staates überhaupt" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich,1933, S.50, 53, 58, 59, 62, 63, 78).

„Damit der Staat verschwinde, ist nötig, dass die ‚Klassenherrschaft ***und*** der [...] ***Kampf ums Einzeldasein***' verschwinde. [...] Die Sache ist eben die, dass die Vergesellschaftung der Produktionsmittel noch nicht automatisch den ‚Kampf ums Einzeldasein' beseitigt" (Trotzki: *Verratene Revolution*, l936, S.55).

Die Voraussetzungen des Absterbens des Staates sind also: das Aufrichten der Diktatur der proletarischen Demokratie; die Enteignung der Kapitalisten; der tatsächliche Aufbau des Sozialismus unter ständiger aktiver Teilnahme aller Werktätigen an der Kontrolle, an der Leitung des proletarischen Staates, der proletarischen Staatswirtschaft; das dauernde Heben der Massen materiell – der „Kampf ums Einzeldasein" muss behoben sein – und geistig, wozu insbesondere das systematische Verkürzen ihrer Arbeitszeit gehört; ihr planmässig gesteigertes Erziehen, derart, dass jeder Einzelne mehrere Arbeitsverrichtungen gut beherrscht, von einer zur andern ohne weiteres wechseln kann, von industrieller zu landwirtschaftlicher, von körperlicher zu geistiger, von der wissenschaftlichen zur staatsfunktionellen Arbeit; auf diese Weise systematisches, allmähliches Überwinden der Klassenunterschiede, Klassengegensätze, Klassen, sodass die Klassengesellschaft schliesslich in die klassenlose und damit auch staatenlose Gesellschaft übergeht.

Indem der Staat abstirbt, stirbt auch die Demokratie ab, die ja nur eine Form der Herrschaft, des Staates ist. Im vollendeten Kommunismus gibt es keine Demokratie, weil keinen Staat, keine Herrschaft, keine Unterdrückung, auch nicht die Unterdrückung der Minderheit durch die Mehrheit.

„Vom ‚Absterben' und – sogar noch plastischer und farbiger – vom ‚Einschlafen' spricht Engels ganz klar und bestimmt in bezug auf die Epoche ***nach*** der ‚Besitzergreifung der Produktionsmittel (durch den Staat) im Namen der Gesellschaft', d.h. ***nach*** der sozialistischen Revolution. Wir alle wissen, dass die politische Form des ‚Staates' in dieser Zeit die vollkommenste Demokratie ist. Aber keinem der Opportunisten [...] kommt es in den Sinn, dass es sich hier also bei Engels um das ‚Einschlafen' und ‚Absterben' der ***Demokratie*** handelt. [...] Aber ‚unverständlich' bleibt das nur dem, der nicht überlegt hat, dass die Demokratie ***auch*** ein Staat ist, und dass somit ***auch die Demokratie verschwinden wird, sobald der Staat verschwunden sein wird***. Den bürgerlichen Staat kann nur die Revolution

‚aufheben'. Der Staat überhaupt, d.h. die vollkommenste Demokratie, kann nur ‚absterben'" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.11).

Ausnahmslos ***alle*** Klassenunterschiede, Klassengegensätze, Klassen müssen verschwinden, damit jeder Staat absterbe: das heisst, alle Klassenunterschiede, Klassengegensätze, Klassen auf dem ***gesamten*** Erdball müssen verschwinden. Daraus folgt: das volle endgültige Absterben des Staates, die staatenlose Gesellschaft kann verwirklicht werden ***nur international***, einzig und allein im ***Weltmasstab***.

DRITTES HEFT

DIE PARTEI

DIE PARTEI

Das Proletariat ist die einzige bis ans Ende konsequent revolutionäre Klasse; das Proletariat allein drückt in seinen Klasseninteressen die Interessen aus aller Ausgebeuteten, Unterdrückten überhaupt, auch der ausgebeuteten, unterdrückten Völker, das Proletariat allein kämpft in seinem Kampf zugleich für die Interessen der ausgebeuteten, geknechteten Massen, Völker; das Proletariat allein vermag daher, den Kampf der gesamten ausgebeuteten, unterdrückten Milliardenmassen um die Befreiung von jeglicher Ausbeutung, Unterdrückung zu führen: nur unter der richtunggebenden, leitenden Rolle, nur unter der ***Hegemonie des Proletariats*** führt dieser Kampf zum schliesslichen Sieg, indem er konsequent auf der Linie der Klasseninteressen der Arbeiter geführt wird, auf der proletarischen Klassenlinie.

Solange das Proletariat ohne Bewusstsein seiner Klasseninteressen, solange es nur spontan handelt, vermag es um diese oder jene Tagesinteressen, um diese oder jene Teilinteressen zu kämpfen; auch wenn es da und dort, dann und wann erfolgreich kämpft, der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft, des kapitalistischen Staates lässt jeden solchen Erfolg nur zeitweilig, nur vorübergehend zu, die erzielten Tageserfolge, Teilerfolge werden von der Bourgeoisie dem Wesen nach schliesslich so oder so immer wieder liquidiert. Solange das Proletariat ohne Klassenbewusstsein, kämpft es tatsächlich als Gefolge, Diener, Gehilfe anderer Klassen, holt ihnen die Kastanien aus dem Feuer. Es kann im elementaren, spontanen Aufstand unter günstigen Umständen siegen, aber siegen nicht für ***sich***, nicht für die Ausgebeuteten, Unterdrückten, sondern nur ***für andere***, letzten Endes für die Ausbeuter, Unterdrücker. So war es zum Beispiel im März 1848 in Deutschland, Österreich. Für sich selbst, für ihre eigenen Klasseninteressen, für die ausgebeutete, unterdrückte Menschheit vermag die Arbeiterschaft nur zu handeln, wenn sie ***klassenbewusst*** handelt.

Unter kapitalistischen Lebensbedingungen – lange Arbeitszeit, intensive Arbeit, ungesunde Arbeitsbedingungen überhaupt, Abspannung, Erschöpfung, kümmerlicher Lebensunterhalt, mangelnde Bildung, ewige Sorge um Arbeitsstelle und Verdienst, Arbeitslosigkeit, ewiger Druck der durchs Kapital geschaffenen Unsicherheit, aller Verhältnisse des Arbeiterlebens, systematisches Irreführen der Massen durch die Bourgeoisie und deren Helfer aller Art – vermag nur eine kleine ***Minderheit*** des Proletariats Klassenbewusstsein zu entwickeln, zu entfalten.

> „Es wäre eine weltfremde Sentimentalität [...], zu glauben, dass fast die ganze Klasse oder die ganze Klasse überhaupt jemals imstande sein wird, unter dem Kapitalismus sich bis zur Bewusstheit und Aktivität ihres Vortrupps, ihrer sozialdemokratischen Partei zu erheben“ (Lenin: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts, 1904, in Lenin: *Über Organisationsfragen*, 1924, S.66).
>
> „Ernsthaft zu glauben, dass man unter dem Kapitalismus die Majorität der Proletarier Organisationen zuführen könne, ist ein Ding der Unmöglichkeit“ (Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, 1916, *Sammelband*, 1925, S.340).

Erst die sehr weit fortgeschrittene Diktatur der proletarischen Demokratie wird durch sehr wesentliches Verkürzen der Arbeitszeit, durch gewaltiges Steigern des materiellen und geistigen Niveaus der gesamten Arbeiterschaft Bedingungen schaffen, die es ermöglichen werden, alle Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Ausnahme von den überkommenen Schwächen vieltausendjähriger Sklaverei zu befreien und mit proletarischem Klassenbewusstsein zu erfüllen. Nur indem sich seine klassenbewussten Elemente zu einer Organisation zusammenschliessen, nur vermittels der planmässigen, beharrlichen Tätigkeit seiner organisierten klassenbewussten Minderheit vermag die proletarische

Masse Klassenbewusstsein zu erringen. Die Organisation der klassenbewussten Minderheit der Arbeiterklasse, das ist die ***proletarische Klassenpartei,*** kurz die ***Partei***. Sie ist der „bewusste Teil", die „Vorhut", die „*Avant-Garde*" des Proletariats (Lenin).

> „Die Klasse an und für sich genommen ist lediglich Ausbeutungsmaterial. Die selbständige Rolle des Proletariats beginnt dort, wo es aus einer sozialen Klasse ***an sich*** eine politische Klasse ***für sich*** wird. Das vollzieht sich nicht anders als durch das Mittel der Partei. Die Partei ist jenes historische Organ, durch dessen Vermittlung die Klasse das ***Selbstbewusstsein*** erlangt. [...]
>
> In Wirklichkeit fallen die richtig verstandenen Interessen der Klasse mit den richtig formulierten Aufgaben der Partei zusammen" (Trotzki: *Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*, 1932, S.24, 25).

Die gesamte Arbeiterschaft mit dem Bewusstsein ihrer Klasseninteressen zu erfüllen, das ist die Grundaufgabe der proletarischen Klassenpartei, der sie alle ihre andern wie immer gearteten Aufgaben bedingungslos und unter allen Umständen unterordnen, einordnen muss; jeder noch so grosse „Erfolg", „Sieg", der erzielt ist auf Kosten des Bewusstseins der Masse der proletarischen Klasse, durch Verwirren, Trüben des Bewusstseins der Arbeiter, ist letzten Endes in Wahrheit, Misserfolg, Niederlage. Nur wenn sie sich selbst auf der Höhe des proletarischen Klassenbewusstseins hält – was zu verwirklichen nur durch ständige, beharrliche, unausgesetzte, unermüdliche, nie erlahmende, gesteigerte Arbeit an sich selbst, vermag die Partei die Masse der proletarischen Klasse klassenbewusst zu machen, klassenbewusst zu erhalten. Unbedingte Treue in allem und jeglichem Handeln zu den proletarischen Klassenprinzipien ist darum das Grunderfordernis, das Grundmerkmal der Partei, ohne das sie aufhört, die Partei der Arbeiterklasse, die Klassenpartei des Proletariats zu sein. „Ohne den *revolutionären Teil* des Proletariats ernst und allseitig zur Ausrottung und Unterdrückung des Opportunismus vorbereitet zu haben, wäre es lächerlich, an eine Diktatur des Proletariats auch nur zu denken" (Lenin: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*, 1919, KI, 1920, S.8); wobei wir dessen eingedenk bleiben müssen, dass dazu nicht nur der rechte, sondern auch der „linke" Opportunismus, der Ultra„radikalismus", gehört.

Aus sich selbst heraus sind die Arbeitermassen nicht imstande, die proletarischen Klasseninteressen zur grundlegenden Richtschnur ihres gesamten Handelns zu machen. Nur die organisierte klassenbewusste Minderheit vermag das Handeln der Masse des Proletariats auf der Linie seiner Klasseninteressen zu verwirklichen, es dazu anzuleiten, zu lenken, zu führen. ***DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, DIE PARTEI, DAS IST DIE ORGANISATION DES KLASSENBEWUSSTEN TEILS DES PROLETARIATS ZUM LENKEN, LEITEN, FÜHREN DER GESAMTEN AKTION DER MASSE DER ARBEITER-KLASSE AUF DER GRUNDLINIE DER PROLETARISCHEN KLASSENINTERESSEN***. Das ***Prinzip der führenden Rolle der Partei*** fliesst aus dem Klassenkampfprinzip, aus den Notwendigkeiten des Klassenkampfes: ohne zielbewusste Leitung, Lenkung, Führung des proletarischen Kampfes kein Sieg der Arbeiterklasse, kein Behaupten dieses Sieges im Kampf der Klassen.

> „Die Kommunistische Partei ist ein Teil der Arbeiterklasse, und zwar der vorgeschrittenste, klassenbewussteste und daher revolutionärste. Die Kommunistische Partei wird auf dem Wege der natürlichen Auslese der besten klassenbewussten, selbstaufopfernden, weitsichtigsten Arbeiter geschaffen. Die Kommunistische Partei hat keine von den Interessen der gesamten Arbeiterklasse abweichenden Interesse. Die Kommunistische Partei unterscheidet sich von der gesamten Arbeitermasse dadurch, dass sie eine Übersicht über den ganzen historischen Weg der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit hat und bestrebt ist, auf allen Biegungen dieses Weges nicht die Interessen einzelner Gruppen oder einzelner Berufe zu verteidigen,

sondern die Interessen der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit. Die Kommunistische Partei ist der organisatorisch-politische Hebel, mit dessen Hilfe der fortgeschrittenste Teil der Arbeiterklasse die gesamte Masse des Proletariats und des Halbproletariats auf den richtigen Weg lenkt“ (Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.31).

„Sie [die Kommunisten] haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.18).

„*Die revolutionäre Partei des Proletariats* [ist] die *höchste* Form der Klassenvereinigung der Proletarier“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.31).

Weil die proletarischen Klasseninteressen, die proletarischen Prinzipien zum Siege geführt werden nur durch die proletarische Revolution, weil die proletarische Revolution siegen und den Sieg dauernd behaupten kann nur unter Führung der Partei, darum nennen wir die proletarische Klassenpartei auch die ***proletarische Revolutionspartei*** – weil die proletarischen Klasseninteressen verwirklicht werden nur durch den Kommunismus und der Kommunismus durch das Proletariat verwirklicht werden kann nur unter Führung der Partei, darum nennen wir sie auch die ***Kommunistische Partei***. Dieser Name ist durch die stalinsche Entartung, durch die Verrätereien der Stalinbürokratie derart besudelt, entehrt, diskreditiert, kompromittiert, prostituiert, dass die proletarische Partei ihn erst wieder annehmen, tragen kann, wenn die stalinschen Verbrechen gesühnt, der stalinsche Schmutz entfernt, die stalinsche Demoralisation überwunden ist.

Nur unter Führung der proletarischen Klassenpartei vermag die Arbeiterklasse ihre leitende Rolle, ihre Hegemonie im Kampf der menschlichen Gesellschaft um Befreiung von jeglicher Ausbeutung, Knechtschaft zu verwirklichen, zu erfüllen.

I. PARTEI UND KLASSE, PARTEI UND MASSE

Die Partei, das ist das organisierte Bewusstsein der Klasse, doch ohne die Masse der proletarischen Klasse wäre die Partei ohne Kraft, könnte sie, obwohl sie den Weg zum Siege kennt, die proletarischen Klasseninteressen dennoch nicht zum Siege führen. Die Partei kann, soll, muss das infolge der kapitalistischen Lebensbedingungen mangelnde Klassenbewusstsein der Massen – bis zu einem gewissen Grad – ersetzen; sie vermag dies nur, indem sie ununterbrochen daran arbeitet, den Grad des proletarischen Massenbewusstseins zu heben. Doch nie und nimmer kann die Partei die Klasse selbst, die Masse der Klasse, die Kampfkraft der Klasse ersetzen. Das übersehen die ***Sektierer***, die sich mühen, eine Partei aufzubauen, ohne sie mit den Massen zu verbinden, ja die im Gegenteil alles tun, um die Massen von der Partei abzustossen, um die Partei von den Massen fernzuhalten. Das übersehen die ***Putschisten***, die die proletarische Macht aufrichten wollen – ohne die Massen. Nur wenn sich die ***Partei*** mit den Massen auf das allerengste verknüpft: indem sie deren Vertrauen erwirbt, indem sie sich möglichst eng, möglichst fest auch organisatorisch mit den Massen verbindet, gewinnt sie ***Klassenkraft*** – nur indem sich die ***Arbeitermassen*** auf das allerengste mit der proletarischen Klassenpartei verbinden: indem sie Vertrauen zu ihr fassen, indem sie sich auch organisatorisch mit der Partei möglichst eng verknüpfen, gewinnen sie immer mehr ***Klassenbewusstsein***. Nur durch wiederholtes, fortgesetztes Überprüfen im Kampf verwurzelt sich in den Massen das Vertrauen zur proletarischen Revolutionspartei, nur durch und in der Aktion gewinnt sie das Vertrauen der Massen.

> „Wenn die Minderheit [die vorgeschrittene Minderheit der englischen Arbeiterklasse] es nicht versteht, die Massen zu leiten und eine enge Fühlung mit ihnen herzustellen, so ist sie keine Partei und ist überhaupt nichts wert, mag sie sich auch als Partei oder als Landesausschuss der Shop-Stewards [Betriebs-Vertrauensmänner] bezeichnen“ (Lenin: Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution auf dem II.Kongress der KI, 23.7.1920, *Ausgewählte Werke*, Bd.X, *Die Kommunistische Internationale*, 1937, S.209).

Bildlich ausgedrückt ist das Verhältnis zwischen Partei und Klasse das Verhältnis zwischen ***Kopf und Körper***. Der Kopf ist derjenige Teil des Körpers, der die gesamten Aktionen des Körpers zu lenken, leiten, führen hat. Gerade zu diesem Zweck hat der Körper in Jahrmillionen währendem Daseinskampf Zellen des Bewusstseins, Hirnzellen, Kopfzellen herausgearbeitet, herausentwickelt, ausgeschieden, ausgesondert, damit sie den gesamten Körper im Kampf ums Dasein lenken, leiten, führen. Wohl haben die Körperzellen kein Bewusstsein, wahrend die „Zellen“ der proletarischen Masse, die einzelnen Arbeiter, ein Bewusstsein haben, das sie befähigt, sich zum Klassenbewusstsein emporzuringen, zu erheben; doch dieses Bewusstsein wird von der kapitalistischen Ausbeuter-, Unterdrückerklasse zwangsweise auf niederer Stufe gehalten, es ist blosses Massenbewusstsein, aber noch kein Klassenbewusstsein. In Bezug auf den Klassenkampf ist also das Verhältnis zwischen Partei und Klasse dem Verhältnis zwischen Kopf und Körper dem Wesen nach durchaus gleich. So wie der Körper zielbewusst für sich handeln kann nur vermittelst des Kopfes, so kann die Klasse zielbewusst ***für sich***, das heisst klassenbewusst handeln nur vermittelst der Partei. Gerade darum sucht die Monopolbourgeoisie, vermittelst der faschistischen Diktatur die Arbeiterklasse vor allem zu „köpfen“: sie sucht in erster Linie möglichst alle proletarisch klassenbewussten Elemente physisch zu vernichten, sie sucht mit allen Mitteln zu verhindern, dass die Arbeitermasse neue klassenbewusste Elemente aus sich heraus aussondere, dass diese miteinander Fühlung gewinnen, sich organisieren, dass sie sich mit der Masse verknüpfen und diese mit ihnen; gerade dadurch sucht sie, die Arbeitermassen dauernd unfähig zu machen, nach den proletarischen Klasseninteressen zu handeln, um so die kapitalistische Ausbeuterherrschaft, Ausbeuterwirtschaft trotz der Gesamtkrise des Kapitalismus zu verewigen.

Von einer gewissen Höhe der gesellschaftlichen Entwicklung ab bringt die Arbeitermasse selbsttätig immer wieder aus sich vorgeschrittene Elemente heraus, die sich zu klassenbewussten Elementen, Kopfelementen entwickeln können und schliesslich in der Tat entwickeln (auch zieht sie aus andern Klassen, Schichten immer wieder solche Elemente an sich) – die Klassenbewussten jedoch vermögen aus sich selbst heraus nie und nimmer die Masse zu reproduzieren. Der Körper entwickelt aus sich den Kopf – der Kopf jedoch vermag aus sich heraus nie und nimmer den Körper herauszubilden. Die Masse bildet die Ausgangsbasis, das dauernd lebendige Fundament der Entwicklung, Entfaltung des subjektiven revolutionären Faktors im gesellschaftlichen Umwälzungsprozess überhaupt. Nur aus dem Massendasein, nur aus dem selbsttätigen Massenkampf als dem dauernd lebendigen Boden wachsen klassenbewusste Elemente, Kopfelemente der Klasse hervor. Doch nur vermöge dieser Kopfelemente, ihrer Organisation, der proletarischen Klassenpartei, vermag sich die Arbeitermasse über die niedrige Stufe ihres spontanen, höchstens gewerkschaftlichen Bewusstseins zum Klassenbewusstsein zu erheben und darnach konsequent zu handeln, vermag die Masse der Arbeiter ihre Massenkraft schliesslich zum revolutionären Sieg zu potenzieren. Das spontane Bewusstsein der Massen, der spontane Kampf der Massen reicht nicht aus zum Sieg für die Arbeitermasse, für die Arbeiterklasse. Unklarheit in Bezug auf das Wechselverhältnis zwischen Partei und Masse, Masse und Partei, Unterschätzen der führenden Rolle der Partei, samt den parteipolitischen und politischen Konsequenzen, die sich daraus ergaben, war eine Schwäche der von der grossen Revolutionärin Rosa Luxemburg geführten deutschen Linken vor und im ersten Weltkrieg. Das war letzten Endes die Hauptursache, warum die proletarische Revolutionspartei in Deutschland so spät erstand, mit all den Folgen die dies hatte.

> „Eine wirklich revolutionäre Partei hatten die deutschen Arbeiter im Augenblick der Krise noch nicht, infolge des ***Verspätens der Spaltung***, infolge des Druckes der verfluchten Tradition der ‚Einheit' mit der korrupten (die Scheidemann, Legien, David und Co.) und charakterlosen (die Kautsky, Hilferding und Co.) Bande der Lakaien des Kapitals. In jedem ehrlichen, klassenbewussten Arbeiter, der das Basler Manifest von 1912 [gegen den imperialistischen Krieg] für bare Münze nahm und nicht für ‚Ausflüchte' der Schurken der Sorte ‚2' und ‚2½' hielt, erwachte in unglaublicher Schärfe der Hass gegen den Opportunismus der alten deutschen Sozialdemokratie, und dieser Hass – das edelste, erhabenste Gefühl der Besten aus der geknechteten und ausgebeuteten Masse – machte die Leute blind, nahm ihnen die Möglichkeit, kaltblütig zu überlegen, eine eigene richtige Strategie auszuarbeiten als Antwort auf die glänzende Strategie der bewaffneten, organisierten, durch die ‚russische Erfahrung' gewitzigten, von Frankreich, England und Amerika unterstützten Kapitalisten. Dieser Hass trieb sie ***zu vorzeitigen*** Aufständen" (Lenin: Brief an die deutschen Kommunisten, 14.8.1921, *Ausgewählte Werke*, Bd.X, *Die Kommunistische Internationale* 1937, S.284).

II. KLASSE OHNE KOPF

Das Köpfen des Proletariats, das die von der Monopolbourgeoisie geführte Kapitalistenklasse von rechts her mittels des Faschismus vollzieht, das besorgen von „links“ her die Anarchisten „in den besten Absichten“. Sie verwerfen die Partei überhaupt, auch die proletarische Klassenpartei. Sie verlangen ***sofortige*** Liquidierung aller Parteien, also auch der proletarischen Revolutionspartei, sie fordern sofortige allgemeine Partei-losigkkeit, also die Parteilosigkeit auch der Arbeiter. Dass das ganze Zeitalter der Diktatur der proletarischen Demokratie nötig ist, um in gewaltigen Mühen, Anstrengungen, Kämpfen die Vorbedingungen zu schaffen, damit die Arbeiter, damit alle Menschen ohne Unterschied ohne jede Partei auskommen können, das „übersehen“ die Anarchisten, von dieser „Kleinigkeit“ wollen sie nichts hören, nichts wissen. Auch dort, wo der Anarchismus von allerbesten Absichten ausgeht, arbeitet er tatsächlich daran, die Arbeitersschaft der Wirkung nach handlungsunfähig zu machen, unfähig zum Handeln für ihre eigenen Klasseninteressen.

Da die proletarische Klasse ohne die proletarische Revolutionspartei nicht auf der Linie der Klasseninteressen der Arbeiter zu handeln vermag, so steckt im anarchistischen Verwerfen der Partei überhaupt zugleich auch schon das anarchistische Verneinen des proletarischen Staates.

Was der alte Anarchismus in naiv brutaler Weise offen tat, das tut der moderne Anarchismus in verbrämter Weise: er ist für das Lenken, Leiten, Führen des proletarischen Kampfes, aber – durch die (anarchistischen) ***Gewerkschaften.*** Doch das Wesen der Gewerkschaften besteht gerade darin, dass sie nicht eine Organisation der klassenbewussten Minderheit, sondern eine Organisation, die möglichst alle Arbeiter umfasst – also auch die nichtklassenbewusste Masse – mit einem Wort eine ***Massenorganisation***. Eine proletarische Massenorganisation ***als solche***, auf sich selbst gestellt, ohne Anleitung, Führung letzten Endes durch die proletarische Klassenpartei, ist ausserstande, den Kampf der Arbeiter auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen zu führen; denn das gewaltige Überwiegen der nichtklassenbewussten Mitglieder hält den Bewusstseinsgrad der Massenorganisation unterhalb des Klassenbewusstseins. Der ***revolutionäre Syndikalismus*** bedeutet also ein Verneinen der Partei in modernisierter, geschickterer Form. Wo und wann der Klassenkampf allerschärfste Formen annimmt, sind die anarchistischen Gewerkschaften, sind die revolutionären Syndikalisten gezwungen, in die Politik einzugreifen, ihre Gewerkschaften müssen dann tatsächlich die Rolle der Partei übernehmen, der sie als Massenorganisationen beim besten Willen nicht gewachsen sind, nicht gewachsen sein können. Das unvermeidliche Ergebnis ist der jedesmalige Bankrott der anarchistischen Gewerkschaften, des revolutionären Syndikalismus, den das Proletariat mit schwerster Niederlage bezahlt. Zuletzt bewiesen durch die spanische Erfahrung 1936-39, wo die anarchistischen Gewerkschaftsführer sogar in die „Volks“frontregierung eintraten und im Bunde mit Linksbourgeoisie, StP, SP die spanische Katastrophe herbeiführten. Man darf dabei allerdings eines nicht vergessen: Wo und wann es den Anarchisten, revolutionären Syndikalisten gelingt, breitere Massen mit ihrer Bankrottlehre zu erfassen, geschieht dies in der Hauptsache meist als Folge des vorangegangenen Verrates durch solche kleinbürgerliche „Arbeiter“parteien wie SP, StP deren arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische, verkleinbürgerlichte Oberschicht, nur auf ihren eigennützigen Macht- und materiellen Vorteil bedacht, das Vertrauen der Massen zur Partei überhaupt, zum politischen Kampf schlechthin auf das schwerste erschüttert; das gilt für die Vergangenheit, aber auch für die Zukunft.

In die Richtung des Anarchismus arbeitet tatsächlich der Ultra„radikalismus“ aller Abstufungen. Er schiebt die führende Rolle den Massen zu (wie zum Beispiel die KAPD nach 1918: „Für den Arbeiterrat – gegen dessen Führung durch die Kommunistische Partei“) – doch schieben auch die Rechtsopportunisten mit ultra„linker“ Finte die Führungsrolle den Massen zu, dann nämlich, wenn sie einer im Interesse der Massen

unbedingt notwendigen Aktion, die einen ernsten Kampf gegen die Bourgeoisie erfordern würde, ausweichen, sich entziehen und das Gesicht vor den Massen wahren wollen – oder er hindert die Partei, ihre führende Rolle tatsächlich zu erfüllen (durch eine Politik, die der Partei die Möglichkeit nimmt, das Vertrauen, die Gefolgschaft der Massen zu gewinnen; organisatorisch zum Beispiel durch Verneinen der Parteidisziplin, durch schrankenlose Diskussionsfreiheit, durch die Forderung der Fraktionsfreiheit auch für die gesunde Revolutionspartei usw.). Alle derartigen ultra„linken“ Abweichungen laufen auf das Entwaffnen des Proletariats zu Gunsten der Bourgeoisie hinaus; denn die proletarische Klassenpartei ist die Waffe der Waffen, ist die Hauptwaffe der Arbeiterklasse. Der „linke“ Doktrinarismus, der Über„radikalismus“ zeigt sich auch hier als eine verfeinerte Ausgabe des Anarchismus.

Ohne Kopf, ohne Partei, vermag das Proletariat nicht zu siegen.

> „Wenn die Revolution nach dem Kriegsende nicht gesiegt hatte, so geschah dies nur, weil es keine bolschewistischen Parteien gab. Diese Schlussfolgerung kann man in bezug auf ganz Europa ziehen. [...]
>
> Ohne die Partei, ausserhalb der Partei, unter Umgehung der Partei, durch ein Parteisurrogat kann die proletarische Revolution nicht siegen. Das ist die Hauptlehre des letzten Jahrzehnts“ (Trotzki: Die Lehren des Oktober, 1924, in Trotzki u.a.: *Um den Oktober*, c.1925, S.44).

Ohne Kopf, ohne Partei, wirkt sich die Kraft der Massen nicht für sie aus, sie dient dem Klassenfeind oder verpufft, auch dadurch dem Klassenfeind dienend. „Ohne leitende Organisation würde die Energie der Massen verfliegen wie Dampf, der nicht in einem Kolbenzylinder eingeschlossen ist. Die Bewegung erzeugt indes weder der Zylinder noch der Kolben, sondern der Dampf“ (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.11).

III. KLASSE MIT FREMDEM KOPF

Unentwickeltes oder wenig entwickeltes Bewusstsein der Arbeitermassen ermöglicht es dem Klassenfeind oder dessen Handlangern mehr oder weniger grosse Teile der proletarischen Massen parteimässig einzufangen, politisch auszubeuten, auszuschmarotzen, sich dienstbar zu machen. So zog die Bourgeoisie Deutschlands die deutschen Arbeiter in die (bürgerlich) demokratische Partei; es war die grosse geschichtliche Leistung Lassalles, Wilhelm Liebknechts, Bebels, die deutschen Arbeiter aus der (bürgerlich) demokratischen Partei gelöst und die organisatorisch selbständige Arbeiterpartei aufgebaut zu haben. So sehen wir heute noch die Oberschicht der amerikanischen Arbeiter (die AFL, sowie die Bürokratie der CIO, UMW) parteimässig in der, im Dienste der (kapitalistisch) republikanischen oder (kapitalistisch) demokratischen Partei, welche vermöge dieser Oberschicht fast die ganze Millionenmasse der amerikanischen Arbeiter hinter sich ziehen, kapitalistisch führen, das heisst für die Bourgeoisie – gegen die proletarischen Interessen ausnützen.

Auf einer gewissen Entwicklungsstufe der Klassenverhältnisse, wo die Arbeiter bereits hellsichtiger geworden, wo die Bourgeoisie daher nicht mehr in der Lage ist, das parteimässige Ausschmarotzen der Arbeiter ***unmittelbar*** selbst durchzuführen, übernehmen Helfershelfer der Kapitalistenklasse diese Rolle. Als (kleinbürgerliche) „Arbeiter"parteien organisiert, legen sich die kapitalistischen Agenten in der Arbeiterbewegung sozialistische, sozialrevolutionäre, revolutionärsozialistische, kommunistische Namen bei, fuchteln nach Bedarf mit sozialistischen, kommunistischen, revolutionären Phrasen herum, berufen sich, „stützen" sich auf Marx und Lenin, die im Grabe liegen und sich gegen die Verdrehung ihrer Lehren ins gerade Gegenteil sowenig wehren können, wie Jesus gegen die Verfälschung seiner Lehre ins gerade Gegenteil durch die Kirche.

Die in der Partei der Bourgeoisie oder deren kleinbürgerlicher Handlangerpartei gefangenen Arbeiter dienen tatsächlich klassenfremden, klassenfeindlichen Interessen. In zugespitzten Situationen, wo die Massen immer heftiger nach einer ernsten Aktion gegen die Bourgeoisie drängen, greifen die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinschen und dergleichen Judasparteien und die von ihnen geführten Massenorganisationen zu dem Trick, Aktionen anzukurbeln in eine der Kapitalistenklasse ungefährliche Richtung, mit einem Wort, um die Kampfkraft der Massen ***verpuffen*** zu lassen. Damit ist dem Klassenfeind sehr wohl gedient, denn das Verpuffen der Massenenergie wirkt sich aus, muss sich auswirken als Schwächen, Zersetzen der Massenkampfkraft. Mit unzähligen solchen Verpuffungsaktionen haben SP, StP, deren Hilfsorganisationen, die von ihnen verführten, missbrauchten proletarischen Massenorganisationen der faschistischen Diktatur in Deutschland$_s$ Österreich den Boden bereitet.

Eine Klasse mit fremdem Kopf ist noch ärger daran als eine Klasse ohne Kopf. Denn unter den Schlägen der fortgesetzt wuchtenden kapitalistischen Offensive (Lohnraub, Verlängerung der Arbeitszeit, Intensivierung der Arbeit, Steigern der Steuern, der Preise, der Mietzinse, Entlassungen, Arbeitslosigkeit usw.) beginnt die Erkenntnis der Notwendigkeit einer systematischen Führung des Kampfes der Arbeiter durch eine Arbeiterpartei verhältnismässig bald zunächst in den vorgeschrittensten Arbeitern und durch sie auch in den Arbeitermassen zu erwachen. Dagegen eine Klasse mit fremdem Klassenkopf glaubt ihren Kopf bereits zu besitzen. Sobald sie zu fühlen beginnt, dass der Kopf nicht so funktioniert, wie sie es braucht, wie sie es möchte, sieht sie ihre Aufgabe darin, ihn zu verbessern, zu reformieren, müht sie sich ab ihn zu gesunden, ihn tauglich für die Arbeiterschaft zu machen. Es braucht lange, bis aus bittersten Erfahrungen eine kleine Minderheit, es braucht sehr lange, bis die ganze Masse, die da für fremde Interessen politisch ausgebeutet, ausgenützt, ausschmarotzt wird, erkennt, dass der fremde Kopf, die Judaspartei, nicht zu reformieren, nicht zu gesunden, dass die Arbeiter weder einen kapitalistischen Kopf noch einen kleinbürgerlichen Kopf, einen Judaskopf brauchen,

sondern ihren eigenen, den proletarischen Klassenkopf, die proletarische Klassenpartei.

IV. DIE ZUSAMMENSETZUNG DER PARTEI

Die Partei ist die Organisation der klassenbewussten Minderheit zum Führen des Kampfes der gesamten Masse der Arbeiterklasse. Die nichtklassenbewusste Masse gehört nicht in die Partei. Wir dürfen nicht vergessen, sagt Lenin,

> „dass die Partei bloss der Vortrupp sein muss, der Führer der gewaltigen Masse der Arbeiterklasse, die in ihrer Gesamtheit (oder fast) [in ihrer Gesamtheit] ‚unter der Kontrolle und Leitung' der Parteiorganisationen arbeitet, die aber in ihrer Gesamtheit der Partei nicht angehört und ***nicht angehören darf***" (Rede bei der Beratung des Organisationsstatuts der Partei auf dem II. Parteitag der RSDAP, 1903, *Sammelband*, 1925, S.81).

Um die Aktion der Arbeitermassen auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen zu stellen, auf ihr halten zu können, muss die Partei sich mit den Massen auf das allerengste verbinden, unmittelbar als Partei durch alle ihre Behelfe, aber auch unmittelbar durch die letzten Endes von ihr anzuleitenden proletarischen Massenorganisationen – sie muss eine ***revolutionäre Massenpartei*** sein. Das bedeutet keineswegs, dass die nichtklassenbewusste Masse in die Partei einzubeziehen wäre, im Gegenteil, denn gerade dann wären die klassenbewussten revolutionären Arbeiterelemente ausserstande, die Aktion der Gesamtklasse tatsächlich auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen zu leiten, die Arbeitermasse zur Höhe des Klassenbewusstseins emporzuführen. „Lenin forderte deshalb: [...] Trennung der Partei von den rückständigen Massen, um dann diese Massen von der Rückständigkeit zu befreien" (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.309). Die ***kleinbürgerliche Massenpartei*** zieht die nichtklassenbewussten Arbeitermassen gerade darum in die Parteiorganisation, weil sie dadurch die klassenbewussten, revolutionären Arbeiterelemente binden, neutralisieren, lähmen, weil sie die Aktion der Arbeiter nicht auf der proletarischen Klassenlinie, sondern auf einer klassenfremden, schmarotzerischen, antiproletarischen, verräterischen Linie lenken, führen will. Siehe die SP, LP, StP. Während sie die proletarisch-revolutionären Elemente systematisch vernichtet, mordet, meuchelt, zieht die Stalinbürokratie mittels ihrer „***Stalinaufgebote***" planmässig nichtklassenbewusste Elemente in die Stalinpartei, um das Parteibewusstsein immer tiefer unter das revolutionäre Bewusstsein zu senken und schliesslich auf den Boden des kleinbürgerlichen Verratsbewusstseins umzustellen.

Dass die nichtklassenbewusste ***Masse*** nicht in die Partei gehört, besagt nicht, dass proletarische Elemente von noch nicht genügend entwickeltem Bewusstsein etwa der Partei ***überhaupt*** fernzuhalten wären. Selbstverständlich, ***zurückgebliebene*** Elemente nimmt sie nicht auf, aber die ***vorgeschrittenen*** Arbeiterelemente sucht sie, zieht sie in ihre Reihen. Es sind dies Arbeiterelemente, die sich noch nicht zu vollem Klassenbewusstsein durchgerungen, aber die Voraussetzungen dazu in sich haben: die nicht von Selbstsucht besessen sind, sondern durchdrungen von Klassensolidarität, ihren Vorteil nicht auf Kosten anderer Arbeiter, sondern nur im Einklang mit den Interessen aller Arbeiter suchen, die das Wesen des Kapitals, der Bourgeoisie, ihrer kleinbürgerlichen Lakaien zu durchschauen beginnen und von tiefem Drang erfüllt sind, sich zu vollem Klassenbewusstsein, zu vollem Verständnis des proletarischen Klassenkampfes durchzuarbeiten und ihn als Glied des proletarischen Vortrupps mitzukämpfen, opferwillig, standhaft, mutig, ausdauernd. Solche Arbeiterelemente soll und kann die Partei in der Masse suchen, aus der Masse herausfinden, auslesen, denn diese Elemente kann sie in absehbarer Zeit auf die Stufe des Klassenbewusstseins heben. Aber auch sie nicht in unbeschränkter Zahl. Sie kann soviel vorgeschrittene Arbeiter aufnehmen, als sie jeweils zu „verdauen" tatsächlich in der Lage. Wieviel, das hängt vor allem von der moralischen, geistigen, politischen Qualität des klassenbewussten Kerns, seiner organisatorischen Festigkeit, seiner zahlenmässigen Stärke ab. In Zeiten aufsteigender revolutionärer Bewegung wird die Partei grosszügiger handeln können als in Zeiten revolutionären Niedergangs, weil sie unter den Bedingungen des revolutionären Aufstiegs die vorgeschrittenen Arbeiterelemente leichter, rascher dem

Parteibewusstsein angleichen kann als sonst.

Soll die Partei ***Klassenfremde*** aufnehmen? Sie ***überhaupt*** ablehnen, ist primitiv anarchistische Auffassung. Die geschichtliche Erfahrung lehrt, dass jede revolutionäre Bewegung durch ***Einzelgänger*** aus andern Klassen sehr bedeutsam bereichert wurde. So auch die proletarisch-revolutionäre Bewegung. Marx, Engels, Lenin, Trotzki sind dafür die hervorragendsten Beispiele. Die proletarische Partei soll Elemente, die nicht der Arbeiterklasse, sondern andern Klassen angehören, nicht grundsätzlich ablehnen. Sie kann sie aufnehmen, wenn sie sich bewusst auf den proletarischen Klassenboden stellen, an dieser Einstellung unverrückbar treu festhalten, dies in ihrem Handeln beweisen; solche Ausnahmen sind vorgekommen, kommen vor, werden immer wieder vorkommen. Aber die Partei soll sie aufnehmen nur in einer Zahl, die tatsächlich der innern Kraft der Partei entspricht, der politischen und organisatorischen Festigkeit ihres klassenbewussten Kerns, ihres proletarischen Mitgliederbestandes überhaupt. Das Arbeiterelement, in der Partei, vor allem im klassenbewussten Kern, muss ***dauernd*** die Parteiachse sein und bleiben: nicht nur muss immer die weitaus überwiegende Zahl der Parteimitglieder den besten Arbeiterelementen angehören, sondern es muss stets auch die weitaus überwiegende Zahl aller Schlüssel- und Knotenpunkte der Partei, ihrer Hilfsorganisationen, der von ihr geleiteten proletarischen Massenorganisationen durch bewusste, klare, feste, beste Arbeiterelemente besetzt sein. Klassenfremde müssen höheren Bedingungen entsprechen; sie müssen einer strengeren Prüfung unterzogen werden als die Arbeiterkandidaten und unterliegen einer strengeren Kontrolle durch die gesamte Partei.

> „Ich leugne geradezu, dass die sozialistische Arbeiterpartei irgendeines Landes die Aufgabe hat, ausser den Landproletariern und Kleinbauern auch die Mittel- und Grossbauern, oder gar die Pächter grosser Güter, die kapitalistischen Viehzüchter und die andern kapitalistischen Verwerter des nationalen Grund und Bodens in ihren Schoss aufzunehmen. Ihnen allen mag die Feudalität des Grundbesitzes als gemeinsamer Feind erscheinen, wir mögen in gewissen Fragen mit ihnen zusammengehen, für bestimmte Zwecke eine Zeitlang an ihrer Seite kämpfen können. Aber in unserer Partei können wir zwar ***Individuen*** aus jeder Gesellschaftsklasse, aber durchaus keine kapitalistischen, keine mittelbürgerlichen oder mittelbäuerlichen ***Interessengruppen*** gebrauchen. [...]
>
> Es ist aber nicht unser Interesse, den Bauer von heute auf morgen zu gewinnen, damit er uns, wenn wir das Versprechen nicht halten können, von morgen auf übermorgen wieder abfällt. Wir können den Bauer, der uns zumutet, ihm sein Parzelleneigentum zu verewigen, ***nicht als Parteigenossen*** brauchen, ebensowenig wie den kleinen Handwerksmeister, der sich als Meister verewigen will. Diese Leute gehören zu den Antisemiten. Mögen sie zu diesen gehen, sich von diesen die Rettung ihres kleinen Betriebs versprechen lassen; haben sie dort erfahren, was es mit diesen glänzenden Phrasen auf sich hat [...], dann werden sie in stets wachsendem Mass einsehen, dass wir, die wir weniger versprechen und die Rettung in einer ganz anderen Richtung suchen, dass wir doch die sicherern Leute sind. [...]
>
> Erstens ist der Satz des französischen Programms unbedingt richtig: dass wir den unvermeidlichen Untergang der Kleinbauern voraussehen, aber keineswegs berufen sind, ihn durch Eingriffe unsererseits zu beschleunigen. Und zweitens ist es ebenso handgreiflich, dass, wenn wir im Besitz der Staatsmacht sind, wir nicht daran denken können, die Kleinbauern gewaltsam zu expropriieren (einerlei, ob mit oder ohne Entschädigung), wie wir dies mit den Grossgrundbesitzern zu tun genötigt sind. Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern besteht zunächst darin,

seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuleiten, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck“ (Engels: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, „*Neue Zeit*“, November 1894, XIII, Bd.1, S.292ff, zitiert in Engels: *Kleine ökonomische Aufsätze*, *Elementarbücher des Kommunismus*, Bd.22, 1931, S.143/144, 147/148).

Der praktisch wichtigste Fall ist das Eindringen ***kleinbürgerlicher*** Elemente in die Partei. Zum Verkleinbürgerlichen insbesondere der SP hat sehr wesentlich der Umstand beigetragen, dass sie den Mittelmassen, ja selbst den Klein- und Mittelunternehmern Tür und Tor zu sich geöffnet hat. Sie wollte „***Volkspartei***“ werden und wurde es, indem sie auch Mittel***massen*** in sich sammelte. Das hat ihr Entarten in eine kleinbürgerliche Partei beschleunigt. Das Bündnis mit den echten, ausgebeuteten Mittelschichten in Dorf und Stadt unter Führung des Proletariats ist unumgänglich notwendig, doch eben unter Führung der Arbeiterklasse. Dies Bündnis darf jedoch nie und nimmer ***in*** der Partei verwirklicht werden; denn wird die Partei von Mittelschichtlern überschwemmt, so beginnt sie unvermeidlich zu schwanken, kann also ***nicht fest*** führen, ja sie kann nicht mehr ***proletarisch-revolutionär führen.***

Das Bündnis mit den Mittelschichten in der Partei, das wirkt sich aus als Bündnis mit den Kleinbürgern unweigerlich auf ***kleinbürgerlicher*** Linie, unter kleinbürgerlicher Führung! Dieses Bündnis, doch ***unter Führung der Arbeiterklasse***, kann und muss die proletarische Partei herstellen und eben darum darf sie kleinbürgerliche ***Massen*** nicht in sich aufnehmen, sondern nur kleinbäuerliche, kleinbürgerliche ***Einzelgänger***, die sich bewusst, tatsächlich auf den Boden der proletarischen Klasseninteressen stellen; und zwar darf sie sie aufnehmen nur in einer Zahl, die die Partei jeweils ertragen, „verdauen“ kann, wobei die weitaus überwiegende Zahl aller wichtigen Stellen der Partei, ihrer Hilfsorganisationen, der von ihr geführten proletarischen Massenorganisationen in der Hand der bewussten Arbeiterelemente sein und bleiben muss.

„Die Sozialdemokratie kämpfte und kämpft mit vollem Recht gegen den bürgerlich-demokratischen Missbrauch des Wortes ‚Volk‘. Sie verlangt, dass man mit diesem Wort nicht das Nichtverstehen der Klassengegensätze innerhalb des Volkes verberge. Sie beharrt auf der ***UNBEDINGTEN NOTWENDIGKEIT DER VOLLEN KLASSENSELB-STÄNDIGKEIT DER PARTEI DES PROLETARIATS***. Sie teilt aber das ‚Volk‘ nicht deshalb in .Klassen‘, damit sich die Klasse, die die Avantgarde bildet, von den andern abschliesse, [...] und ihre Aktivität durch die Erwägung lähme, dass die ökonomischen Beherrscher der Welt sich etwa abkehren könnten – sondern, damit die vorgeschrittenste Klasse ***unbehindert von der Halbheit***, ***Unbeständigkeit und Unentschieden-heit der Zwischenklassen*** und darum mit um so grösserer Energie, mit um so grösserem Enthusiasmus ***an der Spitze des ganzen Volkes für die Sache des ganzen Volkes kämpfe***!“ (Lenin: *Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution*, 1905, Moskau-Leningrad, 1934, S.102/103).

„Nachdem wir die Macht ergriffen haben, brauchen wir eine kommunistische Partei, die in ihrer Zusammensetzung eine Arbeiterpartei ist, ***die kleinbürgerliche Eiemente nicht aufnimmt.*** Sie kann mit den letzteren vorübergehend politische Bündnisse haben, aber ***nicht innerhalb der Partei***, sie kann nicht kleinbürgerliche Elemente aufnehmen und mit ihnen in der Partei einen Bund schliessen“ (Sinowjew: Bericht zur Rolle der Kommunistischen Partei in der Revolution, in: *Der zweite Kongress der Kommunistischen Internationale, Protokoll,* 1921, S.74) – das gilt selbstverständlich ebensosehr vor der Aufrichtung der proletarischen Macht.

Das Eindringen klassenfremder, insbesondere kleinbürgerlicher Elemente kann sich auch

von innen vollziehen, durch Entarten, indem arbeiterbürokratische, arbeiteraristokratische Elemente allmählich kleinbürgerliches Bewusstsein, schliesslich auch kleinbürgerliche materielle Interessen annehmen, sich also zu Kleinbürgern wandeln. Der Dauerverrat durch die LP, der Riesenverrat durch die SP, der noch riesigere Verrat durch die StP mahnt die proletarische Partei zu allerhöchster, dauernder Aufmerksamkeit inbezug auf alle wie immer gearteten Entartungserscheinungen, klassenmässigen Wandlungsprozesse in der Partei. Sie muss ihnen schon von allererstem Anfang an entgegentreten! Das gehört zum wirksamen Bekämpfen des Bürokratismus. Von Zeit zu Zeit muss die Partei zu dem Mittel der ***Parteireinigung***, Parteisäuberung greifen. Nicht zur ***stalinschen Reinigung***, welche die revolutionären Elemente aus der Partei drängt, stösst, sondern zur leninschen Reinigung, welche die Partei von entarteten, entartenden Elementen reinigt, die der Arbeiterklasse entfremden, sich über sie zu heben suchen, vor allem auf ihre eigensüchtigen Interessen bedacht sind, die Parteidemokratie ersticken wollen und mit Dreck-, und Giftmethoden, systematischem Verschweigen, Verdrehen, Entstellen, Fälschen das Parteibewusstsein zu trüben, zu senken suchen.

Das Eindringen des Klassenfeindes in die Partei von aussen kann sich auch ***unter Maske*** vollziehen, in mannigfacher Form. Dabei darf die Partei durch über„radikales“ Auftreten, Gebaren sich nicht täuschen lassen. Die Geschichte aller Revolutionen lehrt, dass innere und äussere Feinde der revolutionären Klasse ihre Geheimagenten (Spione, Provokateure usw.) in der Revolutionspartei auch in ultra„radikaler“ Maske auftreten lassen, als Deckung ihrer bewusst verräterischen Rolle. Die geschichtliche Erfahrung zeigt zugleich, dass gerade die grundehrlichsten Ultra„linken“, die zumeist auch die unerfahrensten sind, am leichtesten auf diesen Trick hereinfallen und jene gefährlichen Gauner im besten Glauben zu decken, zu schützen suchen. Dass sich der Klassenfeind zu solchen Diensten besonders gerissener Elemente, auch demoralisierter Arbeiterelemente bedient, liegt auf der Hand.

> „Der Emissär nach Deutschland, [...] hat überall nur die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen und ihrer grösseren Lokalkenntnis die Ausdehnung des Bundes überlassen. Es wird von den Lokalverhältnissen abhängen, ob die entschiedenen revolutionären Leute in den Bund aufgenommen werden können. Wo dies nicht möglich ist, muss aus den Leuten, welche revolutionär brauchbar und zuverlässig sind, welche aber noch nicht die kommunistischen Konsequenzen der jetzigen Bewegung verstehn, eine zweite Klasse von weiteren Bundesmitgliedern gebildet werden. Diese zweite Klasse, der die Verbindung als eine blos lokale oder provinzielle darzustellen ist, muss fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundesmitglieder und Bundesbehörden bleiben. Mit Hilfe dieser weiteren Verbindungen kann der Einfluss namentlich auf die Bauernvereine und Turnvereine sehr fest organisiert werden“ (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Bund [der Kommunisten], Juni 1850, in Marx: *Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, 1853, Hottingen-Zürich, 1885, S.87).

Als Marx dies vor fast hundert Jahren nach der Niederlage der 1848er Revolution schrieb, ging es um den Aufbau einer revolutionären ***Geheim***organisation unter den Bedingungen der Gegenrevolution. Mehr oder weniger stehen die proletarischen Revolutionäre heute vor der Aufgabe, ihre Organisation unter den schärfsten gegenrevolutionären Bedingungen aufzubauen, wobei sie im Auge behalten müssen, dass selbst nach einer Besserung Rückschläge kommen können, ja bestimmt kommen werden, denen die Organisation gewachsen sein soll. In Bezug auf die Zusammensetzung der Partei muss heute unter allen Umständen ein konsequent strenger Masstab angewendet werden.

Grundsätzlich ist es nicht unzulässig, dass sogar ein ***Kapitalist*** Mitglied der proletarischen Klassenpartei sein könnte: wenn er sich aus voller Überzeugung auf den

proletarisch-revolutionären Boden stellt; wenn er die proletarische Revolutionspartei mit allen Kräften unterstützt; wenn er niemals erwartet, dass die Partei für seine kapitalistischen Interessen eintrete, wenn er im Gegenteil ihren Kampf gegen Kapitalismus, kapitalistisches Eigentum an den Produktionsmitteln, Kapitalistenklasse, Kapitalistenstaat konsequent mitkämpft – was für ihn in der Regel nur geheim möglich sein wird – so ist er proletarischer Revolutionär, kann vollwertiges Mitglied der proletarisch-revolutionären Partei sein. Ein solcher Fall wird höchst selten vorkommen, aber völlig ausgeschlossen ist er nicht.

V. UNBEDINGTE SELBSTÄNDIGKEIT, UNABHÄNGIGKEIT DER PARTEI, ORGANISATORISCH UND POLITISCH

Um ihre führende Rolle zu erfüllen, muss die proletarische Klassenpartei unbedingt organisatorisch und politisch selbständig, unabhängig sein und bleiben. Ist sie Teil einer andern Partei, ist sie an deren Disziplin politisch, organisatorisch gebunden, so verliert sie ihre ***proletarisch-revolutionäre*** Handlungsfreiheit, sie kann dem Wesen nach nur noch zu Gunsten einer klassenfremden Linie handeln.

Dachorganisationen berühren die organisatorische, politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der beteiligten Organisationen nicht. Die Dachorganisation ist nicht eine Parteiorganisation, sondern eine Bündnisorganisation, Einheitsfrontorganisation von selbständigen, unabhängigen Parteien. Eine solche Organisation war zum Beispiel die englische Labour Party bis 1925. Die formelle „Einheitspartei" der Bolschewiki und Menschewiki von 1906 bis 1912 war tatsächlich eine Dachorganisation, in welcher faktisch sowohl die bolschewistische als auch die menschewistische Partei – in Gestalt von parteiillegalen Fraktionen – organisatorisch, politisch als selbständige, unabhängige Parteigebilde handelten.

> „Die Arbeiterpartei kann unter Umständen sehr gut andere Parteien und Parteifraktionen zu ihren Zwecken gebrauchen, aber sie darf sich keiner anderen Partei unterordnen" (Marx: ebenda, S.85).
>
> „Damit am Tag der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, ist es nötig, und das haben (Marx) und ich seit 1847 vertreten, dass es eine besondere Partei bilde, getrennt von allen anderen und ihnen entgegengesetzt, eine klassenbewusste Klassenpartei" (Engels: Brief an den dänischen Sozialdemokraten Trier, 18.12.1889, in Marx: *Ausgewählte Schriften*, Bd.II, 1934, S.28).
>
> „Er [der Sozialdemokrat] wird niemals die Notwendigkeit der getrennten und selbständigen Klassenorganisation des Proletariats, das für den Sozialismus kämpft, vergessen" (Lenin: Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutionsregierung, März 1905, *Sammelband*, 1925, S.136).
>
> „Würde die Sozialdemokratie nur einen Augenblick lang ihre selbständigen Ziele ausser acht lassen und die Notwendigkeit, (unter allen politischen Situationen und Konjunkturen, bei allen politischen Wendungen und Biegungen) von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats und seiner selbständigen politischen Organisation auszugehen – dann wäre die Beteiligung an der provisorischen Revolutionsregierung äusserst gefahrvoll. Aber dann ist, wie gesagt, jeder andere politische Schritt ebenso gefährlich" (Lenin: Revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, März 1905, *Sammelband*, 1925, S.149).
>
> „***DIE WAHRUNG DER PRINZIPIELLEN UND POLITISCHEN SELBSTÄNDIGKEIT DER PARTEI DES PROLETARIATS IST DIE BESTÄNDIGE, UNVERÄNDERLICHE UND UNBEDINGTE PFLICHT DER SOZIALISTEN***. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in ***Wirklichkeit*** auf, Sozialist zu sein, so aufrichtig seine ‚sozialistischen' (in Worten sozialistischen) Überzeugungen auch sein mögen" (Lenin: Sozialistische Partei und parteilose revolutionäre Bewegung, November-Dezember 1905, *Sammelband*, 1925, S.180).
>
> „***DIE EXISTENZ SELBSTÄNDIGER KOMMUNISTISCHER PARTEIEN UND DEREN VOLLSTÄNDIGE AKTIONSFREIHEIT GEGEN DIE***

BOURGEOISIE UND GEGEN DIE KONTERREVOLUTIONÄRE SOZIAL-DEMOKRATIE IST DIE WICHTIGSTE HISTORISCHE ERRUNGE-SCHAFT DES PROLETARIATS, AUF DIE DIE KOMMUNISTEN UNTER KEINEN UMSTÄNDEN VERZICHTEN WERDEN. Die kommunistischen Parteien allein verfechten die Interessen des ***gesamten*** Proletariats" (Thesen über die Taktik der Komintern, in: *Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale,* 1922, Hamburg, 1923, S.14).

„Ohne die vollständige theoretische, politische und organisatorische Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei zu sichern, ist alles Gerede über ‚zwei Wege' ein Hohn auf den Bolschewismus"[12] (Trotzki: Die chinesische Revolution und die Thesen des Genossen Stalin, Mai 1925, in Trotzkis: *Problems of the Chinese Revolution*, 1932, S.41).

„Das Proletariat muss in der bürgerlichen Revolution absolut die Unabhängigkeit seiner eigenen Partei sichern – um jeden Preis, koste es, was immer" (aus Trotzki: Die erste Rede über die chinesische Frage auf dem 8.Plenum des EKKI, Mai 1927, im selben Buch, S.95); womit Trotzki keineswegs sagen wollte, dass dasselbe etwa in der proletarischen Revolution nicht gelte, gerade im Gegenteil.

„Ihre Mission kann die Kommunistische Partei nicht anders erfüllen als durch volle und bedingungslose Wahrung der politischen und organisatorischen Unabhängigkeit den anderen Parteien und Organisationen innerhalb und ausserhalb der Arbeiterklasse gegenüber. ***DER VERSTOSS GEGEN DIESE GRUNDFORDERUNG DER MARXISTISCHEN POLITIK IST DAS SCHWERSTE ALLER VERBRECHEN AN DEN INTERESSEN DES PROLETARIATS ALS KLASSE.*** Die chinesische Revolution von 1925-1927 ging gerade deshalb zugrunde, weil die Komintern, geführt von Stalin und Bucharin, die chinesische Kommunistische Partei gezwungen hatte, der Kuomintang, der Partei der chinesischen Bourgeoisie, beizutreten und sich deren Disziplin zu unterwerfen. [...]

Der Kampf der Linken Opposition für die volle und bedingungslose Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei und ihrer Politik unter allen und jeglichen historischen Bedingungen und ***auf allen Entwicklungs-stufen des Proletariats*** führte zu ausserordentlicher Verschärfung der Beziehungen zwischen der Opposition und der Fraktion Stalins in der Periode seines Blocks mit Tschangkaischek, Wantinwei, Purcell, La Follette, Raditsch usw. [...]

Völlige organisatorische und politische Unabhängigkeit der Kommunistischen Partei ***unter allen und jeden Bedingungen***" (Trotzki: *Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*,1932, S.24, 25, 114).

Nicht nur die bereits voll herausgebildete Partei, sondern schon der proletarisch-revolutionäre Kern muss die organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit unbedingt wahren, sobald er aufgehört hat, Parteifraktion zu sein, sobald er sich verselbständigt, sobald er vor den Massen die Aufgabe des Herausbildens der proletarischen Klassenpartei auf sich genommen hat.

„Die Kommunistische Internationale soll ein zeitweiliges Zusammengehen,

[12] Dieses Zitat und die darauffolgenden Zitate aus *Problems of the Chinese Revolution* wurde vom Verfasser ins Deutsche übersetzt; die Red.

> ja selbst ein Bündnis mit der revolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder herstellen, darf sich aber mit ihr nicht zusammenschliessen, sondern muss unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung – ***sei es auch in ihrer Keimform*** – aufrechterhalten“ (Leitsätze und Ergänzungsthesen über die National- und die Kolonialfrage, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen* Internationale, 1920, S.65).

Die proletarische Klassenpartei muss ihre organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit, unbedingt wahren nicht nur gegenüber jeder Partei, sondern gegenüber jeder Organisation, auch gegenüber dem kapitalistischen Staat, welche Form immer er habe und wer immer am Ausüben der kapitalistischen Staatsmacht beteiligt sei oder sie führe. Ob die kapitalistische Diktatur in demokratischer Verhüllung oder offen auftritt, ob sie von der Bourgeoisie unmittelbar ausgeübt wird oder mittelbar, sei es durch faschistische Raubknechte, sei es durch sozialdemokratische, labouristische, stalinsche und dergleichen Raublakaien, die proletarische Klassenpartei muss ihnen gegenüber, ihren Befehlen, Vorschriften, Verordnungen, „Gesetzen“ gegenüber, auch wenn sie sich als „im Namen des Volkes“ erlassen vorschwindeln, unbedingt ihre organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit wahren Angesichts der Tatsache, dass die kapitalistischen Banditen, ihre Folterknechte, ihre Lakaien alles daran setzen, um der Klassenpartei des Proletariats mit List und Gewalt die Hände zu binden, sie zu lähmen, sie zu einer Politik für die Bourgeoisie, für deren Knechte, für deren Lakaien zu zwingen, gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, ist die proletarische Partei, damit sie ihre führende Rolle erfülle, ***verpflichtet*** eine Parteiorganisation aufzubauen, lebendig zu erhalten, die den Kampf der Massen führt trotz der andauernden, mit allen Mitteln vorgetragenen Gegenanstrengungen der Kapitalistenklasse, ihrer Folterknechte, ihrer Lakaien. Solange die Bourgeoisie nicht endgültig niedergerungen, solange die Diktatur der proletarischen Demokratie nicht felsenfest, unerschütterlich dasteht, solange muss die proletarische Partei unter allen Umständen ***ihre illegale Organisation*** dauernd haben, wahren, ausbauen, ohne sich durch vorübergehend „bessere“ Zeiten, scheinbares Einlenken, schlaue taktische Wendungen des Klassenfeinds, seiner Folterknechte, seiner Lakaien täuschen zu lassen. Dabei nutzt die proletarische Partei in zweckentsprechender Weise alle legalen Möglichkeiten aus, die der proletarisch-revolutionären Bewegung von Vorteil. Sie schafft zu diesem Zweck legale Organe, in dieser oder jener Form eine legale Organisation, welche der illegalen Parteiorganisation politisch und organisatorisch tatsächlich untergeordnet ist und bleibt. Selbstverständlich berücksichtigt die proletarische Partei als illegale und legale Organisation taktisch alle vom Klassenfeind, dessen Knechten, dessen Lakaien gegen sie aufgerichteten Hindernisse, Hemmungen, gegen sie gerichteten Anstrengungen, allein so wie eine kämpfende Truppe in ihren Aktionen die Anstrengungen des Feindes, seiner Knechte, seiner Lakaien, die von diesen im Terrain hergestellten Hindernisse, Hemmungen berücksichtigt, ohne auch nur einen Augenblick lang die unbedingte, allseitige Selbständigkeit, Unabhängigkeit ihrer Kampforganisation aufzugeben.

VI. NOTWENDIGKEIT DER FÜHRUNG DER PARTEI SELBST

Damit die Partei ihre führende Rolle verwirkliche, bedarf sie selbst entsprechender Organisation, guter Führung, guter ***Führer***. Die Notwendigkeit des Führens der Partei, die Notwendigkeit guter Führer bestreiten, läuft auf anarchistisches Verwerfen der Partei überhaupt hinaus. Manchmal kleidet sich diese falsche Auffassung in solche Formeln wie Führung der Partei „von unten her", „durch die Massen selbst" und dergleichen. Man muss verstehen,

> „dass ohne ‚zehn' talentierte (und Talente werden nicht zu Hunderten geboren), bewährte, professionell ausgebildete und langjährig geschulte Führer, die glänzend aufeinander eingestellt sind, in der heutigen Gesellschaft kein energischer Kampf irgendeiner Klasse möglich ist" (Lenin: Organisation der Arbeiter und Organisation der Revolutionäre, aus: Was tun?, 1902, *Sammelband*, 1925, S.73, 74).
>
> [Man muss verstehen], „dass die Politik eine Wissenschaft und eine Kunst ist, die nicht vom Himmel fällt, die nicht umsonst gegeben wird, und dass das Proletariat, wenn es die Bourgeoisie besiegen will, seine ***eigenen*** proletarischen Klassenpolitiker hervorbringen muss und zwar so, dass sich nicht schlechter sind als die bürgerlichen Politiker" (Lenin: Die *Kinderkrankheiten*, 1920, S.59).
>
> „Aus jener besonderen Bedeutung, die Lenins Ankunft [in Petersburg, Anfang April 1917] erhalten hat, ergibt sich nur, dass Führer nicht zufällig erstehen, dass ihre Auslese und Erziehung Jahrzehnte erfordert, dass sie nicht willkürlich zu ersetzen sind, dass ihre mechanische Ausschaltung aus dem Kampfe der Partei eine offene Wunde zufügen und unter Umständen die Partei für lange Zeit paralysieren kann" (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.319).

Gerade darum sucht der Klassenfeind die proletarisch-revolutionären Führer zu beseitigen, um die proletarische Klassenpartei und dadurch die Arbeiterklasse lahmzulegen; siehe die Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts. Nichts beleuchtet die klassenfeindliche Rolle Stalins und seiner Bürokratie so krass, wie sein systematisches Hinmorden der proletarisch-revolutionären Führer, vor allem Trotzkis.

VII. WAS HEISST: REVOLUTIONÄRES FÜHREN?

1. Revolutionär führen heisst: voraussehen!

Führen heisst in erster Linie ***voraussehen.*** Von einem Bergführer erwarten wir, dass er den Weg gut kenne, aber auch imstande sei, voraussichtliche Änderungen, die während der Bergtour eintreten können, richtig, rechtzeitig einzuschätzen. Das gilt auch von der politischen Führung. Die Partei muss den Gang der Entwicklung, deren grundlegende Triebkräfte, Tendenzen kennen; auf dieser Grundlage muss sie fortgesetzt ein möglichst richtiges Bild herausarbeiten über die konkrete Gestalt, die der geschichtliche Prozess in seinen wichtigen Wendungen von Etappe zu Etappe voraussichtlich annehmen wird. „Die Aufgabe der marxistischen Prognose besteht darin, ein Hilfsmittel zu sein zur Orientierung in der Gesamtrichtung der Entwicklung und in deren ‚Überraschungen' " (Trotzki: *Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren!*, 1931, S.2).

Die Partei kann nicht alles voraussehen.

> „Wir können nicht wissen, mit welcher Schnelligkeit und mit welchem Erfolg sich einzelne geschichtliche Bewegungen der betreffenden Epoche entwickeln werden. Wir können aber wissen und wissen auch, *welche Klasse* im Mittelpunkt dieser oder jener Epoche steht und ihren wesentlichen Inhalt, die Hauptrichtung ihrer Entwicklung, die wichtigsten Besonderheiten der geschichtlichen Situation in der betreffenden Epoche usw. bestimmt" (Lenin: Unter fremder Flagge, *Sämtliche Werke*, Bd.XVIII, 1929, S.135).
>
> „Natürlich können alle Versuche dieser Art, die künftige Entwicklung vorauszusagen, nur einen bedingten orientierenden Charakter haben. Aber ohne solche Versuche wären wir verurteilt, im Finstern zu wandeln" (Trotzki: *Wohin treibt England*?, 2.Ausg., 1926, S.82).
>
> „In Wirklichkeit aber hatte die Februarumwälzung zu einer bürgerlichen Regierung geführt, wobei die Macht der besitzenden Klassen durch die nicht zur Vollendung geführte Macht der Arbeiter- und Soldatensowjets [Räte] eingeschränkt war. [...]
>
> An Stelle der revolutionären Diktatur, [...] entstand ein wackliges Regime der Doppelherrschaft, [...] Dieses Regime hatte niemand vorausgesehen. Man kann auch von einer Prognose nicht verlangen, dass sie nicht nur die grundlegenden Tendenzen, sondern auch deren episodische Verquickungen aufzeige" (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.304/305).
>
> „Jede kritische Lage birgt in sich eine Quelle von Unvorhergesehenem, Stimmungen, Ansichten und Kräfte, feindselige oder freundschaftliche, bilden sich erst im Verlaufe des Prozesses der Krise selbst. Man kann sie nicht mathematisch vorausberechnen. Man muss sie im Prozess des Kampfes, durch den Kampf werten und auf Grund dieser lebendigen Wertungen in die eigene Politik die notwendigen Richtigstellungen einfügen" (Trotzki: *Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland*, 1930, S.11).

Man muss den ***KAMPF AUFNEHMEN UND IM PROZESS DES KAMPFES AUF GRUND DER KAMPFERFAHRUNGEN SEIN URTEIL KORRIGIEREN, PRÄZISIEREN*** (siehe Trotzki: *Wohin geht Frankreich*?, 1936, S.35).

> „Man kann im voraus nicht absehen, welche konkreten Etappen die revolutionäre Mobilisierung der Massen durchlaufen wird. Die Sektionen der Vierten Internationale müssen sich auf jeder neuen Etappe kritisch orientieren und die Parolen ausgeben, die das Streben der Arbeiter nach

selbständiger Politik fördern, den Klassencharakter dieser Politik vertiefen, die reformistischen und pazifistischen Illusionen vernichten, die Verbindung der Vorhut mit den Massen festigen und die revolutionäre Machtergreifung vorbereiten“ (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.18).

[Es ist] „für eine revolutionäre Leitung in unserer Zeit der ***jähen Wendungen*** das schwerste [...], in dem betreffenden Augenblick den Puls der politischen Ereignisse zu fühlen, um jede scharfe Schwenkung abzufangen und ***rechtzeitig*** das Steuer zu wenden“ (Trotzki: Die Strategie und Taktik in der imperialistischen Epoche, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.87).

„Führen heisst, wenigstens in gewissem Grade voraussehen. Stalins Fraktion hat nicht im mindesten die unvermeidlichen Resultate der Entwicklung vorhergesehen, die ihr jedesmal über den Kopf wuchsen. Sie reagierte darauf mit administrativen Reflexen. Die Theorie ihrer jeweiligen Wendung schuf sie nachträglich, ohne sich viel darum zu kümmern, was sie am Tage zuvor lehrte“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.87).

„Die reale Entwicklung der Ideen kannte vor dem Auftauchen der ‚Generallinie‘ auch die ***METHODE DER SUKZESSIVEN ANNÄHERUNGEN AN DIE WAHRHEIT***. Selbst eine einfache arithmetische Teilung zwingt, die Zahlen versuchsweise auszuwählen, indem man entweder mit den grossen oder mit den kleinen beginnt, um sie dann bei der Nachprüfung zu verwerfen. Bei dem Einschiessen auf ein Ziel nennt die Artillerie die Methode der sukzessiven Annäherung: ‚Gabel‘. Die Methode der Annäherung ist auch in der Politik völlig unvermeidlich. Die ganze Frage besteht nur darin, ***rechtzeitig*** einzusehen, dass ein Kurzschuss ein Kurzschuss ist, und ohne Zeitverlust die notwendige Korrektur vorzunehmen“ (Trotzki: *Die permanente Revolution*, 1930, S.120).

Bis zu einem gewissen Grad sind mehr oder weniger grosse Fehler beim Voraussehen unvermeidlich, nur sollen sie nicht zu gross sein und möglichst bald erkannt, möglichst rasch korrigiert werden. Geschieht das, so lernt die Partei, lernt die Arbeiterklasse gerade aus solchen Fehlern am schnellsten. „Eine grosse Klasse wie eine grosse Nation lernt nie schneller als durch die Folgen ihrer eigenen Irrtümer“ (Engels: Lage der arbeitenden Klasse in England, aus dem englischen Vorwort, 1892, in Engels: *Kleine ökonomische Aufsätze*, 1931, S.131). Zu einer wirklichen, ernsten Gefahr werden Fehler erst, wenn sie sehr gross sind, andauern, wenn sie sich zu einer ganzen ***Kette*** von Fehlern auswachsen, zu einer fehlerhaften, falschen ***Linie*** werden.

Besonders wichtig für die Kunst der revolutionären Voraussicht ist es, die ***Veränderungen des Massenbewusstseins*** möglichst richtig vorauszusehen.

„Auf der Berechnung der Veränderungen des Massenbewusstseins begründet die revolutionäre Partei ihre Taktik. Der historische Weg des Bolschewismus zeigt, dass eine solche Berechnung, wenigstens in ihren gröbsten Zügen, möglich ist. [...]

Die Kunst der revolutionären Führung besteht in kritischen Augenblicken zu neun Zehntel darin, die ***Masse belauschen*** zu können [...].

Trotzki verurteilt die saftlose und prätentiöse Intelligenz, „die darauf brannte, die Volksmassen zu belehren, zu bevormunden, ihnen Wohltaten zu erweisen, aber völlig unfähig war, sie anzuhören, zu begreifen und ***von ihnen zu lernen***. Ohne dieses aber gibt es keine revolutionäre Politik“ (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.11, 124, 228).

„Revolutionen vollziehen sich nach bestimmten Gesetzen. Das heisst nicht, dass die handelnden Massen sich über die Gesetze der Revolution klar Rechenschaft ablegen; aber es heisst, dass die Veränderungen des Massenbewusstseins nicht zufällig sind, sondern einer objektiven Notwendigkeit untergeordnet, die sich theoretisch bestimmen lässt und damit eine Basis für Voraussicht und Führung schafft. [...]

Dem Bolschewismus war die aristokratische Verachtung für die ***selbständige Erfahrung der Massen*** absolut fremd. Im Gegenteil, die Bolschewiki gingen von dieser aus und bauten auf ihr. Darin lag einer ihrer grossen Vorzüge“ (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.XII, 283).

„Für die Marxisten, Leninisten ist die ***Agitation*** *stets ein* ***Zwiegespräch mit der Masse.***

Damit aber diese Zwiesprache die notwendigen Resultate ergebe, muss die Partei die allgemeine Lage im Lande richtig beurteilen und den allgemeinen Weg des kommenden Kampfes vorzeichnen. Mittels der Agitation und der ***Ergründung der Massen*** muss die Pärtei an ihrer Einstellung die notwendigen Verbesserungen und Vergenauerungen anbringen, im Besonderen hinsichtlich des ***Bewegungstempos*** *und der* ***Daten*** *der grossen Aktionen*“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich*?, 1936, S.51).

„Die Arbeiterbewegung in der Übergangsepoche trägt nicht planmässigen und ausgeglichenen, sondern fieberhaften und explosiven Charakter. Parolen und Organisationsformen müssen sich diesem Charakter der Bewegung unterordnen. Routine wie die Pest meidend, muss die Führung ***für die Initiative der Massen ein feines Gefühl haben***“ (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.7).

Wiederholt unterstrich Lenin, dass die Führung ***von den Massen*** lernen muss, zum Beispiel:

„Der Marxismus beschränkt sich keinesfalls auf die möglichen und nur im gegebenen Moment vorhandenen Formen des Kampfes, sondern erkennt die ***Unvermeidlichkeit*** neuer, für die Mitwirkenden der betreffenden ***Periode unbekannnten Formen des Kampfes*** an, je nach der Veränderung der gegebenen sozialen Konjunktur. In dieser Hinsicht ***lernt*** der Marxismus, [...] ***von der Massenpraxis***“ (Lenin: Der Partisanenkrieg, 1906, *Sammelband*, 1925, S.191).

2. Revolutionär führen heisst: ***handeln!***

Ohne Voraussehen kein Führen, doch Voraussicht allein genügt nicht zum Führen. Führen heisst ***Handeln***, heisst voraussehen ***und*** handeln, heisst ***mit Voraussicht handeln***. Der ***revolutionäre Tatwille***, Kampfwille ist die Grundvoraussetzung des revolutionären Führens; die grösste Kunst des Voraussehens ist keinen Schuss Pulver wert, wenn sie nicht getragen ist vom Willen zur Tat, vom entschlossenen Willen zum Kampf. Vermittels der revolutionären Voraussicht setzt sich der revolutionäre Kampfwille um in den konkreten Kampfentschluss, in den Entschluss zu konkreter Kampfhandlung, Aktion, in das Anleiten der Massen zu bestimmter Aktion, in das Fuhren der Massen zu und in bestimmter Kampfhandlung.

„Revolutionäre Konzeption ohne revolutionären Willen ist dasselbe wie eine Uhr mit zerbrochener Feder: [...] Doch das Fehlen einer breiten politischen Konzeption verurteilt den willenstärksten Politiker zur Unentschiedenheit beim Eintreten grosser und komplizierter Ereignisse“ (Trotzki: *Februarrevolution*, 1931, S.280). Das Erste bezieht sich auf Kamenew, das Zweite auf Stalin, allein es gilt allgemein.

Nichthandeln ist der grösste Fehler überhaupt in der revolutionären Politik. Nichthandeln, heisst denjenigen unterstützen, der die Macht hat, der herrscht, also die Ausbeuter, die Unterdrücker. Auch wer nicht handelt, führt, aber er führt todsicher in die Niederlage. Das gilt auch von dem, der nicht handelt, in der „guten Absieht", Irrtümern, Fehlern auszuweichen. Wer handelt, wird Irrtümer, Fehler nicht vermeiden können, aber er lernt aus den Fehlern, es künftig besser zu machen: aus den Fehlern lernen Führer, Partei, Massen.

> „Bei der Bewertung der Situation sah er [Lenin] stets in deren Mittelpunkt die Partei als aktive Kraft. Mit besonderer Feindseligkeit, richtiger, mit Ekel stand er zum Austro-Marxismus (Otto Bauer, Hilferding und so weiter), für den die theoretische Analyse nur einen gelehrten Kommentar der ***Passivität*** bedeutet. Vorsicht ist Bremse und nicht Motor. Auf einer Bremse hat noch niemand Reisen gemacht, wie auf der Vorsicht niemand etwas Grosses geschaffen. Doch gleichzeitig wussten die Bolschewiki genau, dass Kampf Kräfteberechnung erfordert; dass man ***vorsichtig*** sein muss, um das Recht zu haben, ***kühn*** zu sein" (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.289).

Revolutionäre Führung darf sich nicht mit der Rolle des gelehrten Betrachters begnügen, der den sozialen Prozess bloss erklärt, sondern sie muss darüber hinaus in diesem Prozess aktiv eingreifen, um die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern, sie muss die Massen zum Handeln anleiten, um den Bewegungsprozess der Gesellschaft zu beeinflussen, zu fördern, zu beschleunigen, dessen Widersprüche in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen zu entwickeln, zu entfalten, bis zum vollen Sieg der internationalen proletarischen Revolution. „Es genügt ja noch nicht, sich ‚*Avantgarde*', Vortrupp zu nennen. Man muss auch ***so handeln,*** dass *alle* übrigen ***Trupps*** sehen und gezwungen sind anzuerkennen, dass wir ***an der Spitze marschieren***" (Lenin: Die Arbeiterklasse als Vorkämpfer für die Demokratie, aus Was tun?, 1902, *Sammelband,* 1925, S.53).

Nichthandeln in entscheidenden Fragen, ist gleichbedeutend mit ***Kapitulieren***. Durch ihre Politik des Nichthandelns, durch ihre Kapitulationspolitik haben SP, StP der Monopolbourgeoisie die Aufrichtung der faschistischen Diktatur ermöglicht; dass sie ihr Nichthandeln in der Machtfrage durch Handeln in untergeordneten Fragen, durch Scheinhandeln, demagogisch verbrämten, ändert nichts an der Tatsache ihres kapitulierenden Verhaltens, sondern ist nur ein Beweis mehr für ihren ungeheuren Verrat. Die Kapitulationspolitik der SP, StP hat kampfgewillte, aber gänzlich unerfahrene Arbeiter zu der falschen Auffassung geführt, es komme an auf ***Aktivimus an sich***. Manche von ihnen, die infolge ihrer Unerfahrenheit die „sozialistische" Demagogie der Nazi nicht durchschauten, liessen sich durch deren Aktivismus verführen. Mit ***Handeln an sich*** ist der Arbeiterklasse, ist der proletarischen Revolution nicht gedient; nur zielbewusstes Handeln, nur Handeln auf proletarischer Klassenlinie, nur Handeln auf Grund revolutionären Voraussehens ist ***revolutionäres Führen***.

Revolutionäres Führen fordert revolutionäres Handeln, das heisst ein Handeln, das gerichtet ist ***gegen den Klassenfeind der Arbeiter***, gegen die Kapitalistenklasse, gegen die Grundwurzeln ihrer Macht, gegen das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, gegen den kapitalistischen Staat.

Es ist nicht so, dass SP, LP, StP, entartete Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw. überhaupt nicht handeln würden, im Gegenteil sie sind höchst aktiv, sie handeln, aber sie handeln, führen nicht revolutionär, nicht zu Gunsten der Weltrevolution, des Weltproletariats, (des proletarischen Staats inbegriffen), sondern sie handeln, führen ***antirevolutionär****:* gegen die internationale proletarische Revolution, gegen die Weltarbeiterschaft (den proletarischen Staat inbegriffen), gegen den Sozialismus, Kommunismus, sie handeln der Wirkung nach für den Weltkapitalismus, zu Gunsten der Weltbourgeoisie.

***3. Revolutionär führen heisst*: *die Massen überzeugen*!**

Revolutionär führen heisst: handeln, aber handeln ***gegen den Feind***, gegen dessen Folterknechte, gegen dessen Lakaien, aber nicht gegen die Arbeiter, nicht gegen die Massen. Revolutionäres Führen heisst: die Arbeitermassen, die Massen der Ausgebeuteten, Unterdrückten überhaupt anleiten zum und im Kampf gegen die Ausbeuter, Unterdrücker. Das ***revolutionäre*** Führen darf nicht, kann nicht verwirklicht werden durch Handeln, durch Tat, Zwang gegen die Massen, sondern einzig und allein durch ***Überzeugen*** der Arbeiter, Ausgebeuteten, Unterdrückten. Das schliesst nicht den Zwang ***überhaupt*** aus, es lässt ihn vielmehr zu, aber Zwang nur gegründet auf den ***freien***, ehrlichen Willensentschluss, der ehrlichen Partei-, Betriebs-, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Sowjetdemokratie, Zwang ***nur*** fliessend aus dem ***unerzwungenen***, selbstbewussten, freiwilligen, freien Beschluss der Arbeiterdemokratie, der proletarischen Demokratie, welche ja die Demokratie der Werktätigen in sich begreift. Die Führer, die Führung dürfen sich nicht auswachsen zu grossen oder kleinen Diktatoren nach dem Muster des „grossen“ Stalin, der Stalinbürokraten und nicht nach dem Muster der „demokratisch“ geschickter getarnten Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- usw. -bürokratie der SP, LP, AFL, CIO, MWU usw. Revolutionäres Führen setzt voraus ein ***dauernd richtiges Verhältnis zu den Massen***, ein auf klare Überzeugung gegründetes ***Vertrauensverhältnis*** zwischen Masse und Führung, Führung und Masse, das sich gründet auf die nie rastende Arbeit der Führung, die Massen immer wieder, in jedem einzelnen konkreten Falle zu überzeugen, ***und*** das zugleich stets mit dem ehrlichen, konsequenten Bemühen der Führung Hand in Hand gehen muss, die geführten Massen immer mehr zu ***selbständigem revolutionärem Denken, Urteilen*** überhaupt zu heben, das heisst ihr Bewusstsein zu steigern, das Massenbewusstsein immer mehr auf die Höhe des Parteibewusstseins, des Klassenbewusstseins zu heben. Wenn die Partei die Massen abstösst, sich von den Massen fernhält, sich mit den Massen nicht verbindet (***Sektierertum***), wenn sie an Stelle der Massen handelt (***Putschismus***), so führt sie nicht, kann sie nicht führen. Die revolutionäre Partei muss führen oder sie ist keine Revolutionspartei; sie kann fuhren nur, wenn sie sich mit den Massen verknüpft, verbindet; sie führt die Massen nur, indem sie sie überzeugt.

VIII. DIE NOTWENDIGEN QUALITÄTEN DER REVOLUTIONÄREN FÜHRUNG

Die Partei hat den gesamten Kampf der Arbeiterklasse zu führen, sie muss an sich beharrlich arbeiten, damit sie es erlerne, ***alle Formen, Seiten, Mittel, Methoden, Arten des Kampfes*** zu verstehen, zu beherrschen. Die revolutionäre Klasse muss zur Verwirklichung ihrer Aufgaben verstehen,

> „alle Formen oder Seiten der sozialen Tätigkeit, ohne die geringste Ausnahme, zu beherrschen, (wobei sie nach der Eroberung der politischen Macht, oft mit grossem Risiko und ungeheurer Gefahr, das zu Ende führt, was sie vor dieser Eroberung nicht beendet hat); [...]
>
> In der Politik kann man noch weniger im voraus wissen, welch ein Kampfmittel unter diesen oder jenen Umständen anwendbar und vorteilhaft für uns sein wird. Beherrschen wir nicht alle Kampfmittel, so können wir eine ungeheure, oft sogar eine entscheidende Niederlage erleiden, wenn von unserem Willen unabhängige Veränderungen in der Lage der andern Klassen eine solche Form des Kampfes zur Anwendung bringen, in der wir schwach sind. Beherrschen wir alle Kampfmittel, so siegen wir bestimmt, wenn wir die Interessen der wirklich vorgeschrittenen, wirklich revolutionären Klasse vertreten, sogar wenn die Umstände es nicht erlauben, die Waffe anzuwenden, die dem Feinde am meisten gefährlich ist, die Waffe, die ihm am schnellsten den Todesstoss versetzt. [...]
>
> Lenin fordert, dass die Kommunistische Partei sich die Fähigkeit erarbeite, „alle Gebiete, alle Zweige, alle verschiedenen Arten der politischen und kulturellen Arbeit zu beherrschen. [...]
>
> Man muss lernen und es erlernen, alle Arbeits- und Tätigkeitsgebiete ohne Ausnahme zu beherrschen, alle Schwierigkeiten und alle bürgerlichen Gewohnheiten, Traditionen, Methoden überall zu besiegen. Diese Frage anders behandeln ist nicht ernst, ist einfach Kinderei“ (Lenin: Die *Kinderkrankheiten*, 1920, S.73, 73/74, 85, 94).

Die Partei hat den gesamten Kampf des Proletariats zu leiten, der immer wieder neue, oft sehr schnelle ***Wendungen*** mit sich bringt, besonders in der Verfallsepoche der kapitalistischen Gesellschaft. Die revolutionäre Klasse muss

> „zur schnellsten und unerwartetesten Ablösung der einen Form [der sozialen Tätigkeit] durch die andere bereit sein [...].
>
> Es ist unsere Pflicht als Kommunisten, „alle Formen zu beherrschen, mit grösster Schnelligkeit eine Form durch die andere zu ergänzen, eine Form durch die andere zu ersetzen, unsere Taktik jedem Wechsel anzupassen, der nicht durch unsere Klasse und nicht durch unsere Anstrengungen veranlasst worden ist“ (Lenin: ebenda, S.73, 80).

Nur aus dem Boden ***selbständigen revolutionären Denkens***, ***Urteilens*** erwächst jene ***Klarheit***, ***Weitsichtigkeit***. Niemals kann die Partei ihre revolutionäre Rolle mit ***blinden Nachbetern***, blinden Vollstreckungsorganen eines höhern Willens erfüllen. Mit Recht warf Trotzki dem Stalinsystem vor: „Die Auswahl der Menschen geht entsprechend dem Kurs und Regime vor sich. Die kommunistischen Kämpfer werden immer öfter durch Feldwebel des Kommunismus ersetzt“ (*Wer leitet heute die Kommunistische Internationale*?, 1930, S.8); heute hat der Stalinismus die Feldwebel des Kommunismus ersetzt durch Feldwebel des Antikommunismus. ***DAS BEHARRLICHE ERZIEHEN DER PARTEIMITGLIEDER ZU SELBSTÄNDIGEM REVOLUTIONÄREM DENKEN, URTEILEN IST EINE GRUNDBEDINGUNG DAFÜR, DASS DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI IHRER***

REVOLUTIONÄREN FÜHRUNGSAUFGABE GEWACHSEN SEI. Rednergabe, schriftstellerische Gabe sind sehr wichtige Behelfe der Kunst der Massenführung, doch eben nur Behelfe; ***revolutionäre*** Behelfe sind sie nur im Dienste einer Partei, die das Erziehen aller Parteimitglieder ohne Ausnahme zu selbständigem revolutionären Denken, Urteilen zur bewussten, dauernden Achse ihrer gesamten Tätigkeit macht.

Die Partei darf ***nicht schwanken***, sie wird das umso weniger, je klarer sie ist. „Wer den Schwankenden *helfen* will, muss damit anfangen, dass er selbst zu schwanken aufhört" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.405). „Dieser letzte [der kleinbürgerliche Revolutionär] schwankt und taumelt bei jeder Schwingung der Ereignisse" (Lenin: *Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, 1918, S.63); die Partei der proletarischen Revolutionäre aber darf nicht schwanken:

> „Die arbeitenden und ausgebeuteten Massen kann lediglich eine Klasse leiten, die ohne Schwankungen ihren Weg geht, den Mut nicht verliert und bei den schwersten, schwierigsten und gefährlichsten Übergängen nicht in Verzweiflung gerät. Hysterische Aufwallungen brauchen wir nicht. Wir brauchen den gemessenen Tritt der eisernen Bataillone des Proletariats" (Lenin: ebenda, S.64).

Dabei soll die Führung **g*eschmeidig,*** elastisch sein, doch biegsam immer nur im Rahmen der proletarischen Klasseninteressen. „Die Biegsamkeit war und darf auch jetzt nicht die ***Haupt***eigenschaft des Bolschewismus sein, sondern die *Granit**härte***" (Trotzki: Die Strategie und Taktik in der imperialistischen Epoche, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.129). Härte, das heisst die unbedingte Treue, Ergebenheit den proletarischen Klasseninteressen, das ist den proletarisch-revolutionären Prinzipien.

Die Partei muss ***vorsichtig, klug*** sein und auf dieser Grundlage ***kühn***. Die Bolschewiki wussten genau, „dass Kampf Kräfteberechnung erfordert; dass man vorsichtig sein muss, um das Recht zu haben, kühn zu sein" (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.289). Die Führung muss ***stets der Wirklichkeit in die Augen schauen***, darf sich nichts vormachen lassen, sondern muss die Dinge ins Auge fassen, wie sie sind, nur auf dieser Basis kann sie ***revolutionäre*** Vorsicht, ***revolutionäre*** Kühnheit entfalten.

Die revolutionäre Partei hat die Wirklichkeit nicht zu fürchten, denn die grundlegenden objektiven Tendenzen der kapitalistischen Bewegung arbeiten für die proletarische Revolution und der schliessliche Sieg der Arbeiterklasse ist sicher, wenn die proletarische Partei ihre führende Rolle ausdauernd, unbeugsam erfüllt. Dagegen „Parteien, denen die Entwicklung keinen Ausweg gelassen, haben niemals die Fähigkeit bewiesen, der Wirklichkeit ins Gesicht zu sehen, wie ein hoffnungslos Kranker nicht fähig ist, seiner Krankheit ins Gesicht zu sehen" (Trotzki: ebenda, S.308). Trotzki schreibt das über die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre, es gilt aber geradeso für SP, LP und StP.

> „Offen der Wirklichkeit ins Auge schauen, nicht die Linie des geringsten Widerstandes suchen, die Dinge bei ihrem Namen nennen, den Massen die Wahrheit sagen, wie bitter sie auch sei, nicht vor Hindernissen zurückschrecken, treu und zuverlässig sein im Kleinen wie im Grossen, sich auf die Logik des Klassenkampfes stützen, Wagemut beweisen, wenn die Stunde der Tat geschlagen hat, – das sind die Regeln der Vierten Internationale" (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.26).

Auf ***politische*** Kühnheit kommt es an und erst ***auf dieser Basis*** auf persönlichen Mut. „Persönlicher Mut und politische Kühnheit halten sich bekanntlich nicht immer die Waage" (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.605). Nicht den Mangel an persönlichem Mut werfen

wir der StP, der SP, der LP vor: nicht ihre persönliche, sondern ihre ***politische*** Feigheit hat zu den ungeheuren Katastrophen für die Arbeiterklasse, für die ganze Menschheit geführt, dass sie den konsequenten Kampf gegen die Bourgeoisie ersetzt haben durch ihr politisches Unterordnen unter die Bourgeoisie.

Die Führung darf nicht oberflächlich, sie muss gründlich arbeiten.

> „Der Schöpfer und Erzieher der Partei duldete in Theorie wie Politik ***keine Schlamperei***. Er wusste, dass eine falsche ökonomische Formel oder unaufmerksame politische Beobachtung sich im Moment der Aktion bitter rächt. Sein nörgelnd-aufmerksames Verhalten gegenüber jeglichem Parteitext, selbst einem nebensächlichen, verteidigend, pflegte Lenin zu sagen: ‚Das sind keine Lappalien, man braucht ***Exaktheit***: unser Agitator wird es auswendig lernen und vom Text nicht abweichen [...]. Wir haben eine gute Partei', fügte er hinzu" (Trotzki: ebenda, S.288).

Eine gute Führung ist undenkbar ohne bestimmte ***moralische*** Qualitäten. Sie muss standhaft sein, unbeugsam, sie muss den kleinen und grossen Verlockungen des Klassenfeindes, der immer wieder Macht, Ehren, Ansehen, Vorteile auf Kosten der Massen bietet, ebenso wiederstehen wie dessen Druck. Sie muss treu, ergeben sein den Klasseninteressen der Arbeiter, den revolutionären Prinzipien, den Interessen der internationalen proletarischen Revolution bis ans Ende. Sie muss den stets lebendigen Trieb, Drang zum revolutionären Handeln in sich haben; der Mangel daran wurzelt oft in politischer Unklarheit. Die revolutionäre Initiative wird sich umso erfolgreicher auswirken, je mehr sie gepaart ist mit Geistesgegenwart, innerer Ruhe, Kaltblütigkeit durch alle Aufregungen hindurch, die der Kampf unvermeidlich mit sich bringt. Auch die Fähigkeit, weit zu blicken, rasch zu überblicken, sich rasch zu orientieren, die Gabe der Phantasie, die Kombinationsgabe – sie alle entspringen im hohem Masse der politischen Klarheit. Eine gute Führung muss politisches Ahnungsvermögen, Fingerspitzengefühl, politischen Instinkt haben; sie muss beharrlich sein, geduldig, zäh, ausdauernd; sie muss vorsichtig, klug sein und auf dieser Grundlage entschlossen, tatkräftig, energisch, mutig, kühn. Diese Führungsqualitäten in sich sammeln, steigern, in diese Richtung muss sich die bewusste Auslese, Erziehung der Partei bewegen.

Die Führung, die Partei soll, muss politischen Ehrgeiz haben: den Ehrgeiz, das Höchste zu leisten für die Arbeiterklasse, für die Weltrevolution, für die gesamte menschliche Gesellschaft. Trotzki verkörperte in sich den äussersten politischen Ehrgeiz, doch war dieser stets, ohne Ausnahme, bedingungslos untergeordnet den Klasseninteressen der Arbeiter, den Interessen der proletarischen Revolution bis ans Ende. So ist Trotzki, gleich dem grossen Beispiel, das vor ihm Marx, Engels, Lenin gegeben, für immer ein leuchtendes Vorbild allen klassenbewussten Arbeitern, allen proletarischen Revolutionären und in deren Herzen für alle Zeiten eingeschreint gleich Marx, Engels, Lenin.

Dagegen der politische Ehrgeiz eines Stalin diente und dient leitend seiner eigenen Person: an die Macht kommen, sich an der Macht behaupten, koste es was es wolle, gehe dabei auch die Arbeiterklasse, der Sowjetstaat in seinem proletarischen Klassencharakter, die proletarische Revolution zugrunde, das war und ist sein wahres, sein einziges Hochziel. Welche Gegensätze zwischen ihnen sonst immer bestehen, er gleicht durchaus den politischen Ehrgeizlingen Laval, Doriot und dergleichen, die auf dem Boden des kapitalistischen Staates durch die kommunistische Partei gingen und ebenfalls von nichts anderem beseelt waren und sind, als von elendem Ehrgeiz für ihre eigene Person. Man kann auch den Stalin, Laval, Doriot und Konsorten Grösse nicht absprechen: Sie sird wirklich grosse Lumpen, die dem Proletariat das Blut seiner Kraft möglichst aus den Adern saugen, um sich im Dienste der Weltausbeuter, Weltunterdrücker Macht, Ansehen usw. zu schaffen; sie sind – Stalin jedenfalls zumindest objektiv – mehr oder weniger grosse Riesenparasiten im Dienste der kapitalistischen Riesenraubtiere, von diesen wohl geschätzt, von allen klassenbewussten Arbeitern, von allen proletarischen Revolutionären

verachtet.

Aus all dem erhellt, dass die der proletarischen Klassenpartei obliegende Rolle des revolutionären Führens eine überaus schwere Aufgabe ist. Gute ***Führer*** potenzieren die Schlagkraft, die Wirkungskraft der Partei; je bessere Führer sie hat, desto besser wird sie ihre revolutionäre Führungsrolle bewältigen. Aber auch die besten Führer vermögen nichts revolutionäres ohne die Partei oder wenn die Partei nur unbewusstes, willenloses, passives Werkzeug in ihren Händen. ***SELBST MIT DEN ALLERBESTEN FÜHRERN IST REVOLUTIONÄRES FÜHREN ZU VERWIRKLICHEN EINZIG UND ALLEIN DURCH DIE KOLLEKTIVE ARBEIT DER GESAMTEN PARTEI!*** Eben darum kann die Partei ihre revolutionäre Führungsaufgabe erfolgreich lösen nur, wenn zwei Bedingungen dauernd in ihr lebendig sind und bleiben: echte, ehrliche ***Parteidemokratie*** – das ist die formale Seite – und das beharrliche Anleiten, Erziehen der gesamten Parteimitgliedschaft zu ***selbständigem revolutionären Denken, Urteilen***, auf dass sie in der Lage sei, die Parteidemokratie mit einem immer höhern Grad des Klassenbewusstseins zu erfüllen, zu verwenden.

> „Darin besteht u.a. die Bedeutung der Parteidisziplin und der Parteiführer (die diesen Titel verdienen), um durch langwierige, beharrliche, verschiedenartige, allseitige Arbeit ***aller*** denkenden Vertreter der gegebenen Klasse, die notwendigen Kenntnisse, die notwendige Erfahrung, den notwendigen – ausser Wissen und Erfahrung – politischen Instinkt auszuarbeiten, um komplizierte politische Fragen schnell und richtig zu lösen“ (Lenin: Die *Kinderkrankheiten*, 1920, S.48).
>
> „Die Partei [ist] ein kompliziertes Laboratorium [...], wo die Parolen durch Kollektiverfahrung ausgearbeitet werden“ (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.261).

Aber auch bei wirklich kollektiver Führungsarbeit wird die Partei nicht ***vollkommen*** fehlerlos arbeiten.

> „Auf die Politik und die Parteien ist – mit entsprechenden Änderungen – das anwendbar, was sich auf einzelne Personen bezieht. Klug ist nicht derjenige, der keine Fehler macht, solche Menschen gibt es nicht und kann es nicht geben. Klug ist derjenige, der nicht besonders wesentliche Fehler macht und der sie schnell und leicht zu korrigieren versteht“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.17).

Selbst die tüchtigste politische Führung, selbst die allerbeste proletarische Klassenpartei kann nicht zaubern. Auch sie unterliegt dem ***historischen Materialismus***: sie ist und bleibt gebunden an die ***objektiven Bedingungen***: wie jedes Bewusstsein, so ist auch das politische Bewusstsein, das politische Handeln letzten Endes bestimmt durch das gesellschaftliche Sein.

> „Eine richtige Führung ist [...] ein wichtiger Hebel für Erfolge. Aber das bedeutet keineswegs, dass die Führung den Sieg unter allen Umständen garantieren könne. Entscheidend sind letzten Endes der Klassenkampf und die inneren Verschiebungen, die innerhalb der kämpfenden Massen vor sich gehen“ (Trotzki: Warum hat Stalin über die Opposition gesiegt?, 1935, in Trotzki: *Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus*, 1936, S.29).
>
> „Die Befähigung der Führerschaft ist für den Ausgang des Ringens natürlich durchaus nicht gleichgültig, aber nicht der einzige und letzten Endes auch nicht der entscheidende Faktor. [...]
>
> Die Bolschewiki besiegten ihrerseits die kleinbürgerliche Demokratie nicht kraft persönlicher Überlegenheit ihrer Führer, sondern kraft einer

> neuen Fügung der sozialen Kräfte: dem Proletariat war es endlich gelungen, die unbefriedigte Bauernschaft für sich zu gewinnen gegen die Bourgeoisie“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.88).

Sobald jedoch die objektiven Bedingungen einmal ***reif*** sind, hängt der schliessliche Sieg der proletarischen Revolution ***entscheidend*** ab von der proletarischen Revolutionspartei und ihrer Führung. „Sobald [...] die objektiven Voraussetzungen herangereift sind, wird der Schlüssel zu dem ganzen historischen Prozess in die Hand des subjektiven Faktors, d.h. der Partei und der revolutionären Leitung derselben, gegeben“ (Trotzki: Die Strategie und Taktik in der imperialistischen Epoche, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.81). Auch da jedoch muss die revolutionäre Führung immer wieder die objektiven Bedingungen, Veränderungen richtig bewerten und ihr konkretes Handeln immer wieder darauf gründen. „Die ganze Kunst der revolutionären Politik besteht in der richtigen Koordination der objektiven Einschätzung und der subjektiven Einwirkung“ (Trotzki: *Europa und Amerika*, 1926, S.9/10).

IX. DAS ÜBERSPRINGEN DER FÜHRENDEN ROLLE DER PARTEI

In welcher Form immer es vollzogen wird und ob es mehr oder weniger bewusst durchgeführt wird, wie von den Opportunisten, oder unbewusst wie manchmal selbst von den Revolutionären, in allen Fallen arbeitet es dem Klassenfeind der Arbeiter in die Hände, seinen Knechten, seinen Lakaien. Wir führen einige der wichtigsten Erscheinungsformen an, doch treten immer wieder neue auf, werden immer wieder neue erfunden.

1. Die Entwicklung ist schuld ...

Die Entwicklung, die Evolution, ist ein ausgezeichneter Begriff, der das Ergebnis vieler verwickelter Zusammenhänge, Vorgänge, Prozesse, Kämpfe zusammenfasst. Behält man das im Auge, so kann man diesen äusserst abkürzenden Begriff vorzüglich gebrauchen. Man darf aber daraus keinen „Entwicklungsgott“ fabrizieren, der irgendwo im Himmel, über den Prozessen, über den Kämpfen thronend, deren Ausgang bestimme. Genau das tun mit besonderer Vorliebe die Zentristen – insbesondere die Austro„marxisten“ und manchmal auch die Stalinisten – um in bestimmter Lage ihre revolutionäre Passivität, ihr antirevolutionäres Verhalten zu verwischen, zu bemänteln.

Von selbst entwickelt sich nichts, nicht in der Natur, nicht in der Gesellschaft, schon gar nicht in der Klassengesellschaft. Gerade hier vollzieht sich die „Entwicklung“ durch den Kampf der Klassen: sie ist das Resultat der jedesmaligen Klassenkämpfe, sie ist die Linie, die diese Ergebnisse verbindet. Im Rahmen der jeweiligen objektiven Bedingungen hängt dieses Resultat ab vom Kampfe der Klassen, die ihrerseits von einer gewissen Stufe ab von Parteien geführt werden. Für das Proletariat wird also die „Entwicklung“ in steigendem Masse bestimmt durch seinen eigenen Kampf, dessen Ausgang in immer höherem Masse von der Qualität, von der Kraft seiner Führung beeinflusst wird, das ist von seiner Partei. Sind einmal die objektiven Bedingungen für den Sieg der Arbeiterklasse reif – und sie sind seit mehr als 20 Jahren überreif! – so hängt die „Entwicklung“ für das Proletariat ***entscheidend*** ab von seiner Partei. Die ungeheuerlichen Katastrophen in Italien, Deutschland, Österreich wurden zunächst herbeigeführt durch den Verrat der sozialdemokratischen Partei. Die Otto Bauer und Genossen wälzten die Schuld ab auf die – Entwicklung ... Soweit es um die Fehler der jungen kommunistischen Partei ging, so waren sie entschuldbar, mehr oder weniger unvermeidliche Folgen ihrer Kindheitsperiode; später jedoch haben die Stalinparteien den sozialdemokratischen Parteien entscheidend geholfen, die „Entwicklung“ gegen die Arbeiterklasse zu drehen, gegen die proletarische Revolution.

Ähnlich redeten sich die Sozialdemokratie und später auch die Stalinbürokratie auf die „***Stabilisierung***“ aus; sie übersprangen dabei den wesentlichen Umstand, dass gerade die sozialdemokratischen Parteien und später auch die Stalinparteien durch ihre Politik, durch ihre Parteirolle der Bourgeoisie die (relative) Stabilisierung ermöglicht hatten.

Die Ausrede auf die „Entwicklung“ nimmt manchmal auch konkretere Formen an. Zum Beispiel suchen die sozialdemokratischen Führer die Rolle ihrer eigenen Partei zu verdecken durch das Argument, „Lenin habe sich verrechnet“, er habe geglaubt, die Weltrevolution werde bestimmt kommen, sie sei aber ausgeblieben ...

In Wirklichkeit ist die Weltrevolution gekommen, und zwar noch immer rechtzeitig. Die revolutionären Aufstände in Mitteleuropa, die revolutionäre Gärung in Westeuropa 1918/20 haben Sowjetrussland gerettet, die imperialistischen Mächte konnten ihre militärische Intervention gegen den proletarischen Staat nicht zu Ende führen. Allein die Weltrevolution nahm nicht den erhofften gewaltigen Aufschwung, sie wurde im Gegenteil von der Weltbourgeoisie schliesslich niedergeworfen, zurückgeworfen. Warum? Weil die sozialdemokratische Partei und die von ihr geführten Massenorganisationen, insbesondere die Gewerkschaften, Millionen und Abermillionen Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern, statt sie pflichtgemäss in den revolutionären Kampf gegen die Kapitalistenklasse, gegen

den kapitalistischen Staat zu führen, der Bourgeoisie zu Hilfe sprangen, sich mit ihr verbündeten gegen die Weltrevolution; so auch die LP, die AFL usw.

2. Der Krieg ist schuld ...

„An eurer entsetzlichen Lage sind die Zerstörungen des Krieges schuld!“ – so sprach die Sozialdemokratie in Deutschland, Österreich usw. nach dem ersten Weltkrieg den Massen zu – da sei nichts zu machen, das müsse man tragen, man könne höchstens da und dort etwas lindern, aber dem Wesen nach müsse man sich damit abfinden ... Dabei wurde übersprungen, dass der Weltkrieg mit der politischen Unterstützung der Sozialdemokratie geführt wurde, diese also politisch mitverantwortlich war für dessen Zerstörungswerk. Zweitens wurde dabei übersprungen, dass der imperialistische Krieg gar nichts an den entscheidenden Tatsachen geändert hatte, dass die entscheidenden Produktionsmittel nach wie vor in den Händen der Bankmagnaten, Grossgrundbesitzer, Bergwerksbesitzer, Fabrikanten usw., mit einem Wort der Kapitalisten konzentriert blieben und dass den Massen sehr wohl geholfen werden konnte durch die Enteignung der Bourgeoisie, durch Übergang zum sozialistischen Organisieren der Produktion, wozu der revolutionäre Sturz der Kapitalistenklasse die unumgängliche Vorbedingung. Doch eben das wollte die sozialdemokratische Partei bewusst nicht und diese ihre antirevolutionäre, antisozialistische, antiproletarische Rolle, Einstellung wollte, suchte sie zu verdecken durch ihr Geschrei, der Krieg sei schuld.

3. Die Krise ist schuld ...

Als die grosse Wirtschaftskrise von 1929 das Elend der Massen immer mehr ins Riesenhafte steigerte, schrieen die sozialdemokratischen Parteien: Schuld ist die Wirtschaftskrise! ... Allein die Krise ist die unvermeidliche Folge der Widersprüche des kapitalistischen Systems, die sich ihrerseits in lebendiges Handeln der Kapitalisten umsetzen. Das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln, das Produzieren für den Markt, zum Zwecke des Profits, die daraus entspringende Konkurrenz hat zwangsläufig zur Folge: das Ausdehnen, Steigern der Produktion nach dem Belieben, nach dem Profitinteresse der Kapitalisten – das Senken der Massenkaufkraft im Verhältnis zur wachsenden Produktion, daher schliesslich immer wieder relative Überproduktion, das Drosseln der Betriebe, Kurzarbeit, Entlassungen, Lohnraub usw. Das ***kapitalistische*** Handeln der Eigner der entscheidenden Produktionsmittel, das ***Handeln*** der kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker also ist schuld an der elenden Lage der Massen, an der Massenarbeitslosigkeit usw., dagegen gibt es eine Hilfe, nämlich das ***revolutionäre*** Handeln, den revolutionären ***Kampf*** der Arbeiterklasse zum Sturz der Bourgeoisie, zu deren Expropriation, das Aufrichten des proletarisch-demokratischen Staates, das Übergehen zum Organisieren der sozialistischen Produktion. Doch gerade das wollten und wollen die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien nicht. Um ihre antirevolutionäre, antiproletarische Parteirolle zu verwischen, um zu verdecken, dass sie in Wahrheit das kapitalistische Eigentum, den kapitalistischen Staat durch die sozialdemokratische, labouristische Politik stützen, schützen, operierten sie mit der Ausrede, die Krise sei schuld, die Massenarbeitslosigkeit sei schuld.

4. Die Bourgeoisie ist schuld …

In doppelter Art wird diese Ausrede benützt.

Abstrakt verwendet sie die SP, LP mit dem Ruf: „Der Kapitalismus, die Bourgeoisie ist schuld an eurer schmählichen, elenden Lage, Arbeiter!“ Ist dieser Ruf wahr? Er ist vollkommen wahr! Doch ***heute*** bedeutet er nur einen ***Teil*** der Wahrheit und darum ***für sich allein eine Unwahrheit***. Als es galt, die Arbeiter zum bewussten Kampf gegen die Bourgeoisie zum ersten Mal überhaupt erst zu wecken, zu sammeln, zu organisieren, ***damals*** war dieser Schlachtruf ausreichend. Doch im Laufe von vielen kampfreichen Jahrzehnten hatte sich die Arbeiterschaft, diesem Rufe folgend, eine mächtige Partei

geschaffen, die SP, LP, mächtige Massenorganisationen, Gewerkschaften usw., geführt von der SP, LP. Nun hatte sie endlich die Instrumente zum erfolgreichen Kampf gegen die Schlange ihrer Qualen, gegen die Bourgeoisie, gegen das kapitalistische System – und während dieser Jahrzehnte waren zugleich die objektiven Bedingungen zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse, zum dauernden Behaupten des Sieges voll herangereift: zum Sturz, zur Enteignung der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der proletarisch-demokratischen Staatsmacht, zum Organisieren des sozialistischen Produzierens. ***Jetzt*** konnte, kann man sich nicht mehr begnügen mit dem Ruf: der Kapitalismus, die Bourgeoisie sind schuld – das sind sie – doch mitschuldig ist die SP, die LP, die StP, die entartete Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw., weil sie den ***revolutionären*** Kampf gegen die Bourgeoisie ***überhaupt*** nicht führen, sondern gerade im Gegenteil das Parteibündnis, die gewerkschaftliche, genossenschaftliche usw. Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie anstreben, durchführen, also ***gegen*** die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse wirken, kämpfen. Das Argument der LP, SP, StP: „Die proletarischen Revolutionäre greifen die SP, LP, StP an, nicht aber die Bourgeoisie“ ist bewusste Demagogie; denn eben um die Massen zum Angriff ***gegen*** die Bourgeoisie lenken, führen zu können, ***müssen*** die proletarischen Revolutionäre die Arbeiter aus den sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Verräterarmen lösen, zu sich überleiten. Dass die Stalinisten, vielfach unter andern Formen, die sozialdemokratische, labouristische Verräterrolle (das parteimässige Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen) dem Wesen nach mitspielen, ist kein Argument dagegen, denn die so argumentieren, „übersehen“ die Kleinigkeit, dass die Stalinisten alles sind nur nicht Kommunisten, dass in Wahrheit die Stalinbürokratie bewusst, deren blinde Nachläufer unbewusst – Antikommunisten sind.

Konkret wird diese Ausrede sowohl von den sozialdemokratischen, labouristischen, als auch von den stalinistischen Parteien benützt, um ihre Schuld an den Riesenkatastrophen vor der Arbeiterschaft zu verschleiern, zu verwischen. Die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie sei schuld, dass es in Italien, Deutschland, Österreich nach dem ersten Weltkrieg zur Gegenrevolution kam, hörte man durch Jahre aus dem Mund der sozialdemokratischen Führer, Propagandisten, Agitatoren. Schuld an der Katastrophe der chinesischen Revolution (1925-27) seien die Bourgeoisie Chinas und die Imperialisten, so kreischte die Stalinbürokratie. Die englische, französische, amerikanische Bourgeoisie sei schuld an der Katastrophe der spanischen Revolution, schrieen die sozialdemokratische und die stalinsche Partei in holder Eintracht. Und heute rufen die Stalinparteien: schuld daran, dass die Sowjetunion in die katastrophale Zwangslage kam, 1941 fast gegen die gesamte Macht Nazideutschlands, das sich rückenfrei auf den riesigen Wirtschaftsapparat des gesamten Europa stützen konnte, kämpfen zu müssen, sei die englische, amerikanische Bourgeoisie. Gewiss, die Bourgeoisie hat den Horthy, Mussolini, Pilsudski, Tschangkai-scheck, Seipel, Dollfuss, Schuschnigg, Hitler, Franco usw. geholfen, so wie sie Kornilow, Kerenski, Koltschak, Wrangel usw. geholfen hat. Ohne diese Hilfe wären sie nicht zur Macht gekommen, ohne diese Hilfe hätten sie sich überhaupt nicht behaupten können. Die Bourgeoisie kann von ihrem kapitalistischen Klassenstandpunkt aus nicht anders handeln, als überall in der Welt kapitalistischen Räubern gegen das Proletariat zu helfen. So hat sie immer gehandelt, so handelt sie auch heute, so wird sie immer handeln. Eine Partei, die sich vor der Arbeiterschaft darauf beruft, eine Arbeiterpartei zu sein, die ***muss dass von vornherein wissen. NIEMALS BILDET DAS HANDELN DER KAPITALISTENKLASSE EINE ENTSCHULDIGUNG FÜR DIE NIEDERLAGENPOLITIK EINER ARBEITER-PARTEI, NIEMALS DARF SIE SICH DARAUF ALS ENTSCHULDIGUNG FÜR SICH, FÜR DIESE IHRE POLITIK BERUFEN.***

Gerade dazu wurden die sozialdemokratischen Parteien, die Labour Party, Stalins „kommunistische“ Parteien von den Arbeitern aufgebaut, gerade dazu folgen ihnen Arbeitermassen, damit sie das arbeiterfeindliche Handeln der Bourgeoisie bekämpfen, durchkreuzen, zunichte machen! ***ES IST GRUNDSÄTZLICH UNZULÄSSIG, DASS EINE***

PARTEI, DIE SICH DARAUF BERUFT, ARBEITERPARTEI ZU SEIN, SICH BEI NIEDERLAGEN, KATASTROPHEN AUF DIE „SCHULD DER BOURGEOISIE“ BERUFT. SIE KANN, SOLL, MUSS DIE BOURGEOISIE ANKLAGEN. ALLEIN DAFÜR, DASS DAS ARBEITERFEINDLICHE HANDELN DER BOURGEOISIE ERFOLG HATTE, DASS SIE DER ARBEITERKLASSE KATASTROPHALE NIEDERLAGEN BEIBRINGEN KONNTE, DAFÜR MUSS DIE EHRLICHE, WIRKLICHE ARBEITERPARTEI, DIE EHRLICHE, WIRKLICH EHRLICHE, SOZIALISTISCHE, KOMMUNISTISCHE PARTEI, DIE URSACHEN SUCHEN IN IHRER EIGENEN POLITIK, IN IHREM EIGENEN VERHALTEN. Sie muss die Hauptfehler, die dazu führten, offen vor der Partei, vor der Arbeiterklasse aufzeigen, deren Wurzeln blosslegen und die Hauptfehler vor der Partei, vor der Arbeiterklasse korrigieren. Sozialdemokratische Parteien, Stalinparteien, Labour Party usw. machen das gerade Gegenteil; eben deshalb greifen sie unter anderem auch zu dem Schwindeltrick zu schreiben: „Die Bourgeoisie ist schuld“.

Die Bourgeoisie ist nicht dazu da, um proletarisch-revolutionäre Politik zu machen, Politik zu Gunsten des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution, des Sozialismus, Kommunismus. Die Bourgeoisie kann überhaupt keine andere Politik machen als kapitalistische, antiproletarische, antirevolutionäre Politik, Politik gegen den Sozialismus, Kommunismus, gegen Weltrevolution, Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat, und diese Politik macht sie und ***muss*** sie machen, auch wenn ein Teil von ihr aus taktischen Gründen in dieser oder jener Form, zum Beispiel in der Frage des zweiten imperialistischen Weltkriegs, vorübergehend mit dem proletarischen Staat zusammenarbeitet. Sich ***so*** auf die „Schuld des Kapitalismus, der Bourgeoisie“ zu berufen, wie es die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinschen Parteien tun, heisst die Arbeiter für blöd halten oder blöd machen, ist demagogisches Bemühen, die Schuld für die proletarischen Riesenkatastrophen von sich abzuwälzen, die Arbeiter zu betrügen, irre zu führen.

Die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie konnte auch nach dem ersten Weltkrieg keine andere Politik machen als eine gegenrevolutionäre. Nicht die Aufgabe der Bourgeoisie, sondern die Aufgabe der Sozialdemokratie war es, die durch den Weltkrieg geschaffene Erschütterung der kapitalistischen Herrschaft, Wirtschaft auszunützen, um die Massen zum revolutionären Angriff, zum revolutionären Sieg zu führen, die Gegenrevolution zu verhindern oder zu zerschmettern. Auf dem Stuttgarter Weltkongress der 2. Internationale (1907) hatten sich die sozialdemokratischen Parteien aller Länder zu dieser revolutionären Aufgabe verpflichtet. Die Sozialdemokratie jedoch sabotierte, verriet die Revolution, sie wollte nicht die Revolution der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse, sondern die Partei-, Gewerkschafts- usw. Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse gegen die proletarische Revolution; sie liess das kapitalistische Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, sie liess den kapitalistischen Staatsapparat klassenmässig unangetastet, sie liess der Bourgeoisie alle Quellen ihrer Riesenmacht – darum und nur darum konnte die italienische, deutsche, österreichische Bourgeoisie ihre Gegenrevolution entfalten. ***SCHULD AN DER ITALIENISCHEN, DEUTSCHEN, ÖSTERREICHISCHEN GEGENREVOLUTION WAR UND IST NUR DIE SOZIALDEMOKRATIE (UND LABOUR PARTY); DEN SIEG DER GEGENREVOLUTION IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH HAT ALLERDINGS DIE STALINPARTEI ENTSCHEIDEND MITVERSCHULDET.***

Wie jede Bourgeoisie, so konnte auch die chinesische Bourgeoisie, als die chinesischen Arbeiter von 1925 ab notwendigerweise immer ausdrücklicher ihre selbständigen proletarischen Forderungen zu erheben begannen, keine andere bürgerliche Politik treiben als eine gegenrevolutionäre, eine Politik gegen die proletarische Revolution, ja sogar gegen das konsequente Zuendeführen auch nur der bürgerlich-demokratischen Revolution, insbesondere der Agrarrevolution. Statt die chinesischen Millionenmassen zur Revolution gegen die chinesische Bourgeoisie zu mobilisieren, zu lenken, schloss die Stalinbürokratie das Parteibündnis mit den Kapitalisten Chinas, das sich zwangsläufig gegen die

proletarische Revolution, ja gegen das konsequente Vollenden auch nur der bürgerlich-demokratischen Revolution auswirken ***musste*** und in der Tat ausgewirkt hat. Denn auch der nationalrevolutionäre Kampf um die Befreiung Chinas vom Imperialismus konnte und kann – nachdem sich die chinesische Bourgeoisie von der bürgerlich-demokratischen Revolution abzukehren begonnen hatte – siegreich durchgefochten werden nur im revolutionären Kampf der chinesischen Volksmassen unter Führung des Proletariats Chinas gegen die chinesische Bourgeoisie. ***DIE BEDINGUNGEN ZUM SIEG IN CHINA WAREN ÜBERAUS GÜNSTIG, DIE KATASTROPHE WURDE HERBEIGEFÜHRT DURCH DIE PARTEIROLLE DER STALINBÜROKRATIE, DER STALINSCHEN KOMINTERN UND INFOLGE DESSEN AUCH DER CHINESISCHEN STALINPARTEI***.

Günstigere Bedingungen zum Sieg der Revolution als in Spanien hat es niemals gegeben. Nur im Kampf ***gegen*** die Bourgeoisie konnte die Revolution siegen. Stattdessen schoss die stalinistisch-sozialdemokratische „Einheitsfront“ die „Volks“front, das heisst das Parteibündnis mit dem republikanischen Teil der Bourgeoisie ***gegen*** die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse. So führten sie die spanische Revolution in den Abgrund. Die Koalition mit den republikanischen Kapitalisten hatte zur zwangsläufigen Folge: die Agrarrevolution musste verhindert werden, sie wurde blutig unterdrückt; den Mauren musste das nationale Selbstbestimmungsrecht vorenthalten werden, so wurde es Franco ermöglicht, sie gegen die spanische Revolution in Bewegung zu setzen; die spanischen Grossgrundbesitzer, die Kirche inbegriffen, die spanischen Kapitalisten wurden nicht enteignet, der kapitalistische Staatsapparat wurde nicht zerschlagen, sonst wären eben die republikanischen Kapitalisten auf die „Volks“front nicht eingegangen. ***DIE SPANISCHE KATASTROPHE WURDE VERURSACHT DURCH STALINPARTEI UND SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI, STALININTERNATIONALE UND „SOZIALISTISCHE“ INTERNATIONALE, NUR DURCH SIE*** (***UNTER TATSÄCH-LICHER MITHILFE VON LP, AFL usw.***).

Der Kapitalismus, die Kapitalisten aller Länder, die Weltbourgeoisie ist schuld am Weltkrieg. ***ABER DASS DIE DEUTSCHE, JAPANISCHE, ITALIENISCHE, FRANZÖSISCHE, ENGLISCHE, AMERIKANISCHE BOURGEOISIE DAS WAGNIS UNTERNEHMEN KONNTEN, DURCH EINEN ZWEITEN IMPERIALISTISCHEN WELTKRIEG EINE ZEITWEILIGE LÖSUNG DER KAPITALISTISCHEN WELTKRISE HERBEIZUFÜHREN, DASS SIE IHN AUF DEM RÜCKEN DER MASSEN DURCH LANGE JAHRE FÜHREN KÖNNEN, OHNE DASS ES BISHER ZUR MASSENREVOLUTION GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG, GEGEN DIE KAPITALISTENKLASSE GEKOMMEN IST, DARAN SIND SCHULD DIE SOZIALDEMOKRATISCHEN, LABOURISTISCHEN, STALINISTISCHEN PARTEIEN UND DIE ENTARTETE BÜROKRATIE DER GEWERKSCHAFTEN, GENOSSENSCHAFTEN usw.***, die, statt für die proletarische Revolution zum Sturz der Bourgeoisie, tatsächlich gegen die proletarische Revolution wirkten und auch heute wirken, die Herrschaft der Weltbourgeosie festigten und auch heute festigen.

DASS SCHLIESSLICH DIE SOWJETUNION 1941 FAST DIE GESAMTE MACHT NAZIDEUTSCHLANDS GEGEN SICH HATTE, MIT DEM GANZEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSAPPARAT HINTER SICH UND VÖLLIG FREIEM RÜCKEN, MIT ALL DEN KATASTROPHALEN FOLGEN, DIE SICH DARAUS FÜR SOWJETRUSSLAND ERGABEN, DAS IST EINZIG UND ALLEIN SCHULD STALINS, DER STALINBÜROKRATIE, DER STALININTERNATIONALE, DER STALINPARTEIEN, DEREN POLITIK. Durch die von ihnen herbeigeführte Katastrophe in China (1925-27); durch die von ihnen in tatsächlichem Zusammenspiel mit der SP verursachte Katastrophe in Deutschland. (1933), in Österreich (1934); durch die von ihnen im offenen Bündnis mit der SP, durch das Parteibündnis mit der spanischen Linksbourgeoisie gegen die proletarische Revolution, verschuldete spanische Katastrophe (1936-39); durch die französische Katastrophe (1936-39), verschuldet durch ihre „Einheitsfront“ mit der SP zum Zwecke der „Volks“front mit der französischen Linksbourgeoisie gegen die proletarische Revolution – durch all das hatte Stalin mit seiner Komintern, mit seinen Parteien das Weltproletariat

kampfunfähig gemacht, die internationale Position des Sowjetstaates derart geschwächt, dass der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie München möglich wurde (unter dem Mantel der „Erhaltung des Friedens“ Plan des Ankurbelns des Krieges Nazideutschlands gegen Sowjetrussland, bei Reservestellung des englischen, französischen, amerikanischen Imperialismus). Hätten die Stalinparteien revolutionäre Politik getrieben, so wäre es nicht zur Nazidiktatur in Deutschland gekommen, so wäre die Entwicklung in Frankreich, England nach links getrieben worden – insbesondere unter dem Einfluss der in diesem Falle, nämlich bei revolutionärer Politik, siegreich vorwärts schreitenden spanischen Revolution – niemals wäre der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie die Durchführung der Münchner Politik möglich gewesen.

Diese – durch die Schuld des Stalinismus selbst herbeigeführte – Situation einmal gegeben, machte Stalin den verhängnisvollen Schritt des Bündnisses mit der deutschen Monopolbourgeoisie, das heisst mit dem für das Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, in der damals gegebenen Lage weitaus gefährlicheren Teil der Weltbourgeoisie. Die katastrophalen Auswirkungen dieses ungeheuren Verbrechens, das wir in späterem Zusammenhang näher untersuchen werden, hat es dem deutschen Imperialismus ermöglicht, blitzartig Nordeuropa, Westeuropa, vor allem Frankreich, schliesslich auch den Balkan niederzuwerfen. Die stalinsche Politik, die Politik Stalins, der Stalinparteien hat ihm das ermöglicht. Sich auf die Politik der englischen, französischen, amerikanischen Bourgeoisie auszureden, ist im Munde der sich noch dazu als „kommunistische“ Parteien bezeichnenden Stalinparteien elende Demagogie. (Auf die Frage, welche Taktik der Sowjetstaat – nachdem einmal dessen internationale Lage durch die ganze bisdamalige stalinsche Katastrophenpolitik so schwer geschädigt worden war – in dieser durch Stalin selbst herbeigeführten Zwangslage hätte positiv machen müssen, werden wir an späterer Stelle eingehen.)

Die Ausrede auf die Bourgeoisie kleidet sich manchmal auch in die Form: „man“ habe die Bourgeoisie unterschätzt, sie habe sich als viel stärker herausgestellt, als ‚man‘ angenommen. Hätten die sozialdemokratischen Parteien als revolutionäre Parteien gehandelt, als die sie sich den Arbeitern ausgaben, hätten sie das Bündnis mit der Sowjetmacht geschlossen, so wäre in den Jahren nach 1918 die Bourgeoisie in ganz Europa besiegt worden, die Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas wären längst schon verwirklicht. Aber die Sozialdemokratie (und Labour Party) (und die amerikanische Gewerkschaftsbürokratie) verwendete in allen Ländern ihren Einfluss auf riesige Teile der Arbeiterschaft dazu, sie vor den Wagen der Bourgeoisie zu spannen gegen die proletarische Revolution. ***DIE SOZIALDEMOKRATIE SELBST WAR ES*** (***UND DIE LABOUR PARTY, AFL usw.***), ***DIE DER BOURGEOISIE DIE KRAFT UND STÄRKE GAB, DIE AUFSTEIGENDE REVOLUTIONÄRE RIESENWOGE SCHLIESSLICH ZUM RÜCKFLUTEN ZU BRINGEN, SPÄTER UNTER ENTSCHEIDENDER MITHILFE DER STALINPARTEIEN***. Schon im ersten Weltkrieg schrieb Lenin:

> „Die Sozialisten, die sich zu Beginn des Krieges zur Bourgeoisie geschlagen haben, [...] Sie lobpriesen in allen Tonarten die angeblich vom Kapitalismus offenbarte Kraft, seine Lebensfähigkeit und sein Anpassungs-vermögen – ***sie***, die den Kapitalisten halfen, die Arbeiterklasse der verschiedenen Länder ‚anzupassen‘, zu zähmen, zu narren, zu trennen!“ (Die erste Etappe der ersten Revolution, 21./22. März 1917, *Sammelband*, 1925, S.348).

5. Schuld sind die Bauern ...

Nämlich daran, dass die Revolution in Deutschland, Österreich nach dem ersten Weltkrieg sich nicht entfaltet hat, dafür aber die Gegenrevolution – eine Ausrede, deren sich Otto

Bauer und sonstige sozialdemokratische Führer unter anderem bedienten. Millionen armer Bauern in Deutschland, Österreich erwarteten, 1918/1919, die SP werde als das handeln, als was sie durch Jahrzehnte sich ausgegeben, als revolutionäre Arbeiterpartei, sie werde unter anderem auch den Grossgrundbesitz des Adels, der Kirche, usw. enteignen und wenigstens zum Teil auf die landarmen Bauern aufteilen. Statt dessen gab ihnen die sozialdemokratische Partei „sozialistische" Phrasen. Darauf kehrten die armen Bauern der Arbeiterschaft den Rücken, sie taten dasselbe, was die SP tat: sie schlossen sich der Bourgeoisie an, gliederten sich ein in die kapitalistische Gesamtfront gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. ***DEN UMFALL DER ARMEN BAUERNMASSEN NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG HAT NIEMAND ANDERER VERSCHULDET ALS DIE SP SELBST***.

6. Schuld ist die KP ...

Diese sozialdemokratische Generalausrede wird gewöhnlich mit der Formel ausgedrückt: „***Die Spaltung ist schuld***!" (Oder spezifizierter: „***Schuld am Faschismus war der Bolschewismus***!") Dabei wird verschwiegen, dass die SP selbst die Spaltung verursacht hat und immer wieder verursacht durch ihr Zusammenarbeiten mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben, durch ihr Hinstreben auf diese Zusammenarbeit.

Dabei dieser Politik im besten Fall eine schmale Schicht der Arbeiter kleine – übrigens vorübergehende – Vorteile findet, und zwar auf Kosten der Gesamtarbeiterschaft, so setzt sich Schicht auf Schicht der proletarischen Massen gegen diesen Betrug zur Wehr: die Spaltung der Arbeiterklasse ist die zwangsläufige Folge der Koalitionspolitik; eine Folge, welche selbstverständlich eintritt auch bei dem durch die Stalinparteien betriebenen oder mitbetriebenen Bündnis mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben („Sozialfaschismus", „Volks"front).

Schuld ist die Rechtssozialdemokratie ...

Schuld sind die Noske, Scheidemann, Ebert und Genossen ... Das war ein beliebter Kniff der Austro„marxisten", wobei sie seelenruhig die Politik der reichsdeutschen Rechtssozialdemokratie dem Wesen nach auch in Österreich betrieben und beharrlich fortsetzten, eben die Koalition. In neuester Zeit greifen zu dieser schäbigen Finte zum Beispiel auch die Schweizer sozialdemokratischen Zentristen. Desselben Tricks bedienen sich auch die verschiedenen linkssozialdemokratischen Gruppen, welche daran arbeiten, das bankrotte alte sozialdemokratische Geschäft unter neuer Firma wieder zu etablieren und fortzusetzen; sie wälzen die Schuld auf die alte Firma, aber deren Grundlinie führen sie seelenruhig fort, das Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, das Hinstreben auf diese Zusammenarbeit, insbesondere mit der Linksbourgeoisie, mit den nichtmonopolistischen Kapitalisten.

Nach der durch die österreichische SP verschuldeten Katastrophe der Arbeiterklasse Österreichs (Februar 1934) gaben die Ableger der Austro„marxisten", die „Revolutionären Sozialisten", dieser Ausrede die neue Form: „***Deutschland ist schuld***" ... Die politische, gewerkschaftliche Zusammenarbeit der SPD mit der Bourgeoisie war die Grundwurzel der deutschen Katastrophe. Hat die österreichische SP diese Grundlinie auch nur ein einziges Mal bekämpft? Niemals, sie hat sie im Gegenteil durch die ganzen Jahre immer wieder gebilligt, mit aller Kraft gefördert, unterstützt, ideell und politisch. Das mehrjährige Manöver mit der von den Austro„marxisten" aufgezogenen Internationale 2½ hatte zum bewussten Zweck, die Grundlinie der SPD, diese Grundlinie der zweiten Internationale, von „links" her gegen die proletarischen Revolutionäre zu schützen. Auch nach der Wiedervereinigung der Internationale 2½ mit der Zweiten Internationale trat die österreichische SP samt ihren Austro„marxisten" stets für die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie ein, niemals hat sie auch nur einen einzigen Versuch unternommen, der Arbeiterschaft aufzuzeigen, dass das Parteibündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen zwangsläufig früher oder später zu einer Katastrophe der

Arbeiterklasse führen muss. Mehr noch. Die österreichische SP, die Austro„marxisten“ betrieben genau dieselbe Grundlinie auch in Österreich, verteidigten sie immer wieder gegen die proletarisch-revolutionäre Kritik**,** und die „Revolutionären Sozialisten“ setzen auch heute genau dieselbe Grundlinie fort**:** mit dem Bürgertum, mit der Christlichsozialen Partei, die im Februar 1934 den Schutzbund, die Arbeiterschaft blutig niedergeworfen, bereiten sie heute schon die parteimässige**,** gewerkschaftliche usw. Zusammenarbeit vor, um wie sie sagen, „Österreich vor dem Chaos zu behüten“, das heisst, um die proletarische Revolution in Österreich zu verhindern.

Nicht die „internationale Situation“, auch nicht die „Situation in Deutschland“ war schuld, sondern die Ausgangsursache der proletarischen Katastrophe sowohl in Deutschland als auch in Österreich war das Parteibündnis der SP mit der Bourgeoisie, ihre auf dieses Bündnis gerichtete Grundlinie; gerade durch diese ihre Politik hat sie selbst es verursacht, dass die 1918/19 für das Proletariat so überaus günstigen objektiven Bedingungen sich immer mehr zum Nachteil der Arbeiterklasse, zum Vorteil der Kapitalistenklasse gewandelt haben.

Schuld ist die SP ...

Das ist die stalinistische Generalausrede. Ausser Zweifel, die SP hat den Grund gelegt zu jener Wendung, die vom weltrevolutionären Aufstieg führte zum katastrophalen welt-revolutionären Niedergang.

Doch eben darum, weil die proletarischen Revolutionäre unter Führung Lenins den unheilbaren kleinbürgerlichen Verratscharakter der SP erkannten, eben darum haben sie die kommunistischen Parteien ins Leben gerufen. Jene Fehler, die diesen im Kindesalter unterliefen, in den ersten Jahren nach 1918, sind entschuldbar gewesen. Doch mittlerweile waren sie herangewachsen, sie hatten den proletarischen Staat hinter sich, sie hatten grosse Behelfe (Zeitungen usw.), sie hatten ausreichend Zeit, immer wieder beging die SP ungeheure Verrätereien an der Arbeiterschaft – die Bedingungen, die Arbeitermassen von der SP zu lösen, waren durch lange Jahre denkbar günstig; bei richtiger, bei leninistischer Politik wären die kommunistischen Parteien tatsächlich in der Lage gewesen, die sozialdemokratischen Arbeitermassen in das Lager der proletarischen Revolution, unter die Führung der Kommunistischen Parteien überzuleiten. Doch sie trieben nicht leninistische, sondern stalinsche Politik. ***NUR STALINS VERRAT AM PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS, SEIN RUSSISCHER NATIONALISMUS, SEIN SCHEINREVOLUTIONÄR GETARNTER ZENTRISMUS, NUR DIE EIGENE ROLLE DER STALINPARTEI, DER STALINSCHEN KOMINTERN HAT ES DEN SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEIEN ERMÖGLICHT, IHRE NIEDERTRÄCHTIGE JUDASPOLITIK FORTZUSETZEN UND DENNOCH RIESIGE ARBEITERMASSEN HINTER SICH, DAS HEISST HINTER DER BOURGEOISIE HERZUSCHLEPPEN. VOM STANDPUNKT DER KLASSENBEWUSSTEN ARBEITER IST DIE SCHULD DER STALINPARTEI SOGAR NOCH GRÖSSER ALS DIE DER SP, DENN EBEN DESHALB HATTEN SIE DIE KOMMUNISTISCHEN PARTEIEN GEGRÜNDET, WEIL SIE DEN VERRATSCHARAKTER DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEIEN SCHON ERKANNT HATTEN.***

7. Die Massen selbst sind schuld ...

Ihre eigene verräterische Rolle überspringend, reden sich die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, zentristischen Parteien möglichst aus auf die ***objektiven Umstände***. Wo diese Ausflucht jedoch nicht möglich oder zu durchsichtig, dort reden sie sich immer mehr aus – auf die Arbeiter: „***Die Arbeiter sind selbst schuld***“ usw. ...

Wenn Du Dich am Bein verletzt, so ist nicht das Bein, sind nicht die Zellen, die das Bein bilden, schuld, sondern einzig und allein Dein Kopf, der die Aufgabe hat, Deinen Gesamtkörper zu führen. Erleidet die Arbeiterklasse eine Katastrophe, so sind nicht die

Arbeiter***massen***, so sind nicht die ***Durchschnittsarbeiter*** schuld, sondern schuld sind, je weiter die kapitalistische Entwicklung vorwärts schreitet, in immer höherem Masse die ***klassenbewusssten*** Arbeiter, deren Organisation, die ***Partei***, deren Unzulänglichkeit. Sobald einmal die objektiven Bedingungen für den Sieg des Proletariats reif geworden sind, und sie sind reif zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse zumindest seit dem Ende des ersten Weltkrieges, so fällt die Schuld für katastrophale Niederlagen der Arbeiterschaft ***einzig und allein*** auf die klassenbewussten Arbeiter, deren Organisation, die Partei. ***Nur*** ihre falsche Politik ist schuld, dass das Proletariat, statt den revolutionären Sieg zu erringen, katastrophale Niederlagen erleidet. Die Arbeitermassen, die Durchschnittsarbeiter, die einfachen Arbeiter machen in jeder Lage das Maximum dessen, wozu sie kraft ihres jeweiligen Bewusstseinsgrades fähig. Sobald einmal die objektiven Bedingungen zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse geschichtlich herangereift sind, ist es in der Hand der Partei, der Organisation der klassenbewussten Arbeiter gegeben, die ***nichtklassenbewusste*** Arbeitermasse auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen zu lenken, auf der proletarischen Klassenlinie vorwärts zu führen, zum revolutionären Vormarsch, zum revolutionären Sieg. Doch eben unter der Grundbedingung, dass die Partei ***tatsächlich*** proletarisch-revolutionäre Politik treibt. Tut sie das nicht, so wird die Arbeiterklasse – trotz der Gunst der objektiven Lage – geschlagen, durch die Schuld der ***Partei*** und ***nur*** der Partei, die ja auch die proletarischen Massenorganisationen und schliesslich auch den proletarischen Staat führt.

Auch die ***vorgeschrittenen*** Arbeiter, die sich über den Bewusstseinsgrad der Durchschnittsarbeiter schon herausgearbeitet, aber noch nicht die Stufe des Klassenbewusstseins erreicht haben, trifft eine ***gewisse*** Schuld. Man kann, darf, soll, muss ihnen vorwerfen, dass sie auf die revolutionäre Stimme, auf Kritik und Vorschläge der klassenbewussten Arbeiter zu wenig gehört, sie zu wenig geprüft haben.

Doch den ***Durchschnittsarbeitern***, der Arbeitermasse, darf man grundsätzlich keine politische Schuld an Katastrophen beimessen. Solche Vorwürfe nützen auch nichts, aber sie schaden, sie erschweren den einfachen Arbeitern die Erkenntnis der wahren Ursachen, der wahren Schuldigen der Katastrophen; sie erleichtern den Verratsparteien, deren Helfern die Demagogie, womit sie ihre Schuld abwälzen, verwischen, verschleiern, sie erleichtern diesen das Fortsetzen ihrer verräterischen Arbeit. ***WENN DIE MASSEN IRREN, MUSS MAN DIE URSACHE DAFÜR MIT DEM FORTSCHREITEN DER KAPITALISTISCHEN ENTWICKLUNG IMMER MEHR SUCHEN IN DER UNZULÄNGLICHKEIT, IN DEN FEHLERN DER PARTEI UND NICHT IN DEN OBJEKTIVEN VERHÄLTNISSEN ODER IN „FEHLERN DER MASSE“. UNEINGESCHRÄNKT GILT DIES, SOBALD EINMAL DIE BEDINGUNGEN FÜR DEN SIEG DER PROLETARISCHEN REVOLUTION REIF GEWORDEN SIND***.

Nehmen wir ein Beispiel. Als sich 1934 der Schutzbund in Österreich heldenhaft zum Kampf erhob, blieb er isoliert; die Massen sympathisierten mit ihm, blieben jedoch passiv. Oberflächlich gesehen, war das die Ursache der Katastrophe. Sozialdemokratie, Austro„marxisten“, deren Ersatz, die „Revolutionären Sozialisten“, beeilten sich, die Schuld auf die Massen abzuwälzen. Allein was war die Ursache dieser Katastrophe? 1918/19/20 waren dieselben Massen von äussersten Kampfwillen erfüllt, zu jedem Opfer bereit. Wieso war dieser Kampfgeist, wieso ihre ungeheure Kampfkraft geschwunden? Wieso war die Bourgeoisie, die am Boden lag, wieder hochgekommen? Statt die proletarisch-demokratische Staatsmacht aufzurichten und das Bündnis mit der Sowjetunion zu schliessen, schloss die SP das Bündnis mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse; das setzte sie – unter den verschiedenartigsten Formen – die ganzen Jahre fort. Dies, mit all seinen Auswirkungen, hat den Kampfgeist, die Kampfkraft der Massen immer mehr untergraben, ausgehöhlt, erschüttert, zermürbt, zersetzt. Wiederholt versuchten die Massen von sich aus eine Wendung herbeizuführen. Mit einer mächtigen spontanen Massendemonstration versuchten sie am 1.12.1921 die SP in eine andere Bahn zu bringen, von der Politik des

Zusammenarbeitens mit der Bourgeoisie zur Politik des Kampfes gegen die Bourgeoisie. Vergeblich. Dann folgten Jahr auf Jahr faschistische Morde an Arbeitern. Die SP setzte ihre Linie fort: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, „revolutionäre", „sozialistische" Phrasen den Massen, Nichthandeln gegen den Feind der Arbeiterklasse. Nochmals versuchten die Arbeitermassen, die SP auf das revolutionäre Geleise zu bringen: am 15. Juli 1927 erhoben sie sich. Statt sich an die Spitze der Massen zu stellen, stellte sich die SP mit politischen und wirklichen Wasserspritzen gegen die Massen. Die Wirtschaftskrise, die Massenarbeitslosigkeit war für die SP eine Ausrede mehr zur Passivität. Sie hätte den Massen sagen müssen, dass der Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit, gegen die Wirtschaftskrise erfolgreich geführt werden könne nur durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, durch das Aufrichten der Arbeitermacht, allein sie dachte auch in der Wirtschaftskrise nicht an den Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern erst recht an das Zusammenarbeiten mit ihr gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die Arbeiterklasse. Sie half sich mit der Ausflucht: „Die Krise ist schuld, die ***Massenarbeitslosigkeit ist schuld***", diese senke die Kraft der Massen, die „verantwortlichen" Führer dürften daher in der Krise den Kampf nicht wagen (nach der durch sie verschuldeten Februar-Katastrophe heuchelten die Austro„marxisten", die Angst der österreichischen Arbeiter vor der Arbeitslosigkeit sei grösser gewesen als die Angst vor den Barrikaden) ... Die Ausreden wechselten nach der Lage, Konjunktur, Saison, unverändert aber blieb die prinzipielle, klassenmässige Grundrichtung der gesamten sczial-demokratischen, austro-„marxistischen", und links-sozialdemokratischen Arbeit: Zusammenwirken mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, Hinstreben auf dieses Zusammenwirken; das Arbeiten gegen die proletarische Revolution, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Klasse. ***ES WAR DIE ROLLE DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI SELBST, DER AUSTRO„MARXISTEN", UND DER „LINKEN" SOZIALDEMOKRATEN INBEGRIFFEN – DENN GRUNDSÄTZLICH SAGTEN SICH SELBST DIE „LINKSTEN" DIESER „LINKEN" VON DER GRUNDLINIE DER KOALITIONSPOLITIK NICHT LOS – DIE DEN KAMPFGEIST, DAS SELBSTVERTRAUEN DER ARBEITER SO ZERSETZT HABEN, DASS DIE MASSEN SCHLIESSLICH IMMER APATHISCHER, GLEICH-GÜLTIGER, INDIFFERENTER WURDEN. NICHT AN DEN MASSEN LIEGT DIE SCHULD DER ÖSTERREICHISCHEN FEBRUARKATASTROPHE VON 1934, SONDERN AN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI!***

(Bei der Kleinheit der österreichischen Stalinpartei, die mit ihren schwachen Kräften das Äusserste tat, der SP ihr verräterisches Werk zu erleichtern und an der Niederlage der Arbeiter Österreichs mitschuldig ist, hatte es die österreichische SP zu schwer, sich auf die „Spaltung" auszureden, obzwar sie auch mit dieser Finte genügend herumfuchtelte.)

Ähnlich war es in Deutschland.

> „Diese beiden Parteien [SP und KP], deren Wähler nach Millionen zählten, haben sich schon vor der Schlacht als moralisch gelähmt erwiesen und sich kampflos ergeben. Eine solche Katastrophe hat es in der Geschichte noch nicht gegeben. Das deutsche Proletariat wurde nicht in der Schlacht vom Feinde geschlagen. Es wurde vernichtet durch die Feigheit, die Niedertracht und den Verrat seiner eigenen Parteien. Kein Wunder, wenn es den Glauben an alles verlor, an das es während beinahe drei Generationen zu glauben gewohnt war" (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.21).

Ähnlich war es auch in der chinesischen Revolution, in der spanischen Revolution, in Frankreich usw. In einer Entschliessung des Vorstandes des Internationalen Gewerk-schaftsbundes, gefasst am 15.12.1942 (*Bulletin des Internationalen Gewerkschaftsbunds* (IGB), No.24, London, 15.12.1942, S.2) heisst es:

> „Die Zeit ist vorübergegangen ohne ein Zeichen dafür, dass die deutschen Arbeiter aktiven Widerstand dagegen leisten [gegen die Nazigreuel] und es

wird mehr und mehr schwierig, unsere Haltung aufrecht zu erhalten. Ohne einen solchen Beweis des Widerstandes gegen jene Schandtaten wird es für die zivilisierte Welt, einschliesslich der organisierten Arbeiterschaft unmöglich sein, sie von jeder Verantwortung an diesen furchtbaren Verbrechen freizusprechen, für die volle Vergeltung gefordert werden wird".

DIE SOZIALDEMOKRATISCH GEFÜHRTEN GEWERKSCHAFTEN, DEREN INTERNATIONALE ORGANISATION, DER IGB, HABEN ZUM SIEG DES FASCHISMUS IN DEUTSCHLAND IHR GERÜTTELTES MASS BEIGETRAGEN. BESONDERS DIE ENGLISCHEN GEWERKSCHAFTEN SAMT IHRER LABOUR PARTY HABEN DIE ENGLISCHE, FRANZÖSISCHE, AMERIKANISCHE BOURGEOISIE DABEI UNTERSTÜTZT, HITLER IN DEUTSCHLAND IN DEN SATTEL ZU BRINGEN. Sie waren mit dabei, es der deutschen Monopolbourgeoisie zu erleichtern, die deutschen Arbeiter niederzuschlagen, ihre Organisationen zu zertrümmern, sie vollkommen wehrlos zu machen. Während das zweiten imperialistischen Weltkriegs arbeiten die Führer des IGB, voran die englischen Gewerkschafts- und Labour-Führer, zusammen mit den englischen, amerikanischen Imperialisten und den Stalinbürokraten, Stalinparteien, sozialdemokratischen Parteien, daran, den deutschen Arbeitern den Weg zur proletarischen Revolution möglichst zu verlegen (für Jahre wollen sie amerikanische Polizei nach Deutschland legen usw.). Dass die deutschen Arbeiter bis jetzt nicht aktiven Widerstand leisten, daran sind die Herren vom IGB selbst mitschuldig, sie überspringen heuchlerisch, betrügerisch ihre eigene verräterische Rolle bis 1933, nach 1933 und im zweiten imperialistischen Weltkrieg. ***SIE SELBST HABEN DIE DEUTSCHEN ARBEITER IN DIESE LAGE ZU BRINGEN MITGEHOLFEN, WÄLZEN NUN IHRE SCHULD AUF SIE AB UND ARBEITEN DEN AMERIKANISCHEN, ENGLISCHEN IMPERIALISTEN, DEN RUSSISCHEN STALINBÜROKRATEN IN DIE HÄNDE, DIE DARAUF AUSGEHEN, AM GANZEN DEUTSCHEN VOLK VERGELTUNG ZU ÜBEN, AUCH AN DEN DEUTSCHEN ARBEITERN, DIE LEBENSQUELLEN DES GANZEN DEUTSCHEN VOLKES AUSZUPLÜNDERN, ZU RAUBEN, AUCH DIE LEBENSQUELLEN DER DEUTSCHEN ARBEITER.***

Eine Formel, die die SP oft verwendet, lautet: „***Die Arbeiter*** (***die Massen***) ***sind noch nicht reif für den Sozialismus***". Es ist dies nur eine Variante der allgemeinen Formel: „Schuld sind die Arbeiter (die Massen) selbst". In Wirklichkeit muss man die Frage gerade umgekehrt stellen: Was tut die SP, um die Arbeiter (die Massen) zum Sozialismus reif zu machen? Sie verzapft „sozialistische" Sonntagspredigten, lässt aber die Macht in den Händen der Kapitalisten, lässt den kapitalistischen Staatsapparat klassenmässig unangetastet, lässt das Klasseneigentum der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln weiter bestehen, verbündet sich mit den Ausbeutern, Unterdrückern oder sucht dieses Bündnis, und zwar gerade zu dem Zweck, um die kapitalistische Macht, das kapitalistische Eigentum aufrecht zu erhalten, gegen die proletarische Revolution zu sichern. Und dabei sollen die Arbeiter reif werden zum Sozialismus! ... Durch die SP, niemals – sondern nur durch das Überwinden der SP im Bewusstsein der Arbeiter!

Stalins Argument: „***Die Angriffswaffen gegen die Sowjetunion werden in der Hauptsache geführt von Proletariern***" ist ein tückisch verlogenes, niederträchtiges Abwälzen der stalinschen Schuld auf die Massen. Wer hat die Arbeiter, vor allem in Deutschland, so weit gebracht? Wer hat ihr Bewusstsein zersetzt, ihr Vertrauen zerstört? Wer hat sie der Bourgeoisie ausgeliefert, in China, Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich usw.? Wer hat, mit „Sozialfaschismus" usw. Hitler den Weg bereitet? Wer hat kapitulierend die Aufrichtung der Nazidiktatur ermöglicht? Wer hat 1939 mit Nazideutschland den Raubpakt geschlossen? Wer anders als Stalin mit seiner Klique, mit seinen Stalinparteien?!

Wir alle sind schuldig ...

Wo die revolutionäre Kritik ihnen hart zusetzt, die Verlogenheit ihrer Ausflüchte aufzeigt, da

greifen die Judasse zu dem Trick, in Form einer „Selbstkritik“ – wobei sie taktische Fehler zugeben, aber unverbrüchlich festhalten an der verräterischen Grundlinie, wovon jene taktischen Fehlen nur zwangsläufige Folge – die Massen mit zu beschuldigen. „Die Partei hat gewisse taktische Fehler begangen, aber schuld sind ***auch*** die Massen, weil sie passiv blieben, weil sie die Partei im Stich liessen“, so suchten nach der durch sie selbst verschuldeten Katastrophe die bankrotten Verratsparteien, die Massen weiter an der Stange zu halten. Allein die Massen, die Durchschnittsarbeiter sind ***auch nicht zum Teil*** an der Katastrophe schuld, das geht aus dem richtig erkannten Verhältnis hervor zwischen Partei und Klasse, Partei und Masse, klassenbewussten und nicht klassenbewussten Arbeitern, Kopf und Körper.

Eine besonders gerissene Form, die Schuld der Partei zu verschleiern und auf die Massen abzuwälzen, ist die Formel „***die Arbeiterbewegung ist schuld***“ ... Sozialdemokratische und stalinistische Führer wenden sie an, indem sie beim Prüfen der politischen Verantwortung für die Katastrophen Partei und Masse nicht scheiden, sondern bewusst in dem verschwommenen Begriff „Arbeiterbewegung“ verschwinden lassen, wobei dann die Schuld auf der Bewegung der Arbeiter, eben auf den Arbeitern, auf den Massen haften bleibt; womit der Zweck erreicht ist, durch Belasten der Arbeiter die Verratspartei zu reinigen.

Höchst ausnahmsweise begegnet man in revolutionären Kreisen Formulierungen, die die Schuld für Katastrophen ***in erster Linie*** den Führern, der Partei zuschreiben, bis zu einem gewissen Grade aber auch der Masse. So finden wir eine solche Formulierung einmal auch bei Lenin:

> „Wenn man die Proletarier Europas des Verrats anklagt, – schreibt Kautsky, so ist das eine Anklage gegen Unbekannte.
>
> Sie irren, Herr Kautsky! Schauen Sie in den Spiegel, und Sie werden die ‚Unbekannten‘ erblicken, gegen die sich die Anklage richtet. [...] Diese Anklage bringt das *klare* Bewusstsein zum Ausdruck, dass das deutsche Proletariat einen Verrat an der russischen (und internationalen) Revolution begangen hat, als es Finnland, die Ukraine, Lettland und Estland abwürgte. Diese Anklage ist ***in erster Linie*** und vorwiegend nicht gegen die Masse gerichtet, die immer eingeschüchtert ist, sondern gegen jene Führer, die, wie die Scheidemänner und Kautskys, nicht ihre *Schuldigkeit* im Sinne der revolutionären Agitation, der revolutionären Propaganda, der revolutionären Arbeit unter den Massen gegen deren Trägheit getan haben, die in Wirklichkeit den revolutionären Instinkten und Bestrebungen, die immer in der Tiefe der Massen der unterdrückten Klasse schlummern, *entgegengearbeitet* haben. Die Scheidemänner haben das Proletariat unmittelbar, gemein, zynisch, meistens eigennützig verraten und sind auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen. Die Kautskyaner und Longuetisten haben das Gleiche getan, doch schwankend, zaudernd [...].
>
> Kautsky begreift nicht einmal, dass diese ‚Anklage‘ unter den Zensurverhältnissen im deutschen ‚Reich‘ nahezu die einzige Form ist, in der die dem Sozialismus treu gebliebenen deutschen Sozialisten, Liebknecht und dessen Freunde, *ihren* ***Appell an die deutschen Arbeiter zum Ausdruck bringen können***, die Scheidemänner und Kautskys abzuschütteln, [...] sich ***trotz*** ihrer, ***gegen*** ihren Willen, über sie hinweg zur Revolution zu erheben!“ (*Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, 1918, Leipzig, 1919, S.57/58).

Und auch im *Übergangsprogramm der Vierten Internationale* (1938) finden wir ausnahmsweise eine solche Formulierung:

> „Die objektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution sind nicht nur ‚reif', sondern begannen schon anzufaulen. Ohne sozialistische Revolution, und zwar in der allernächsten geschichtlichen Periode, droht der gesamten menschlichen Kultur eine Katastrophe. Die Schuld an ihrem Stillstand trägt allein das Proletariat, d.h. ***in erster Linie*** seine revolutionäre Vorhut. Die historische Krise der Menschheit läuft auf eine Krise der revolutionären Führung hinaus" (S.1).

Der weitaus überwiegenden Regel nach haben Lenin, Trotzki, hat die (gesunde) KI die politische Verantwortung für Katastrophen des Proletariats immer der Partei auferlegt und ***nur*** dieser. (So übrigens auch Marx in seinen Schriften über die Katastrophe der französischen Junischlacht 1848 und über die Katastrophe der Pariser Kommune 1871.) Solche ausnahmsweise Formulierungen entspringen einerseits der berechtigten Leidenschaft, andererseits der durchaus begreiflichen Erwägung, man müsse so sprechen, um die Massen für das Ändern jener Fehler, die die Katastrophe herbeigeführt, für die sich daraus ergebenden grundsätzlichen Schlussfolgerungen in Bewegung zu setzen. Treten nun noch jene Zensurverhältnsse hinzu, dann ist solche Erwägung umso begreiflicher (indem er das Wort „Anklage" unter Anführungszeichen setzt, deutet Lenin an, dass nicht beabsichtigt war, die Massen zu beschuldigen, sondern nur in dieser damals nahezu einzig möglichen Form sie in jene gewünschte Richtung zu mobilisieren). Zulässig noch gegen die ***vorgeschrittenen*** Elemente in der Arbeitermasse ist diese Erwägung in Bezug auf die ***nichtklassenbewussten*** Elemente der proletarischen Masse zu weitgehend; diese kann und darf man mit der politischen Schuld für Katastrophen nicht beladen, auch nicht zum Teil. Der Vorwurf an die vorgeschrittenen Arbeiter ist zweckmässig, weil mit ihrer Hilfe die klassenbewussten Arbeiter die nichtklassenbewussten Proletarier leichter im Bewusstsein heben. Welchen geschichtlichen Fall wir immer untersuchen, wir werden finden, dass die proletarischen Massen in jedem Zeitpunkt das Höchste geleistet, wozu sie kraft ihres jeweiligen ***Bewusstseinsgrades*** fähig war. Gewiss, diese ihre Bewusstseinsstufe hätte in diesem oder jenem Fall höher sein können; dass sie nicht höher war, war aber nicht Schuld der Arbeitermassen, sondern – im Rahmen der objektiven Bedingungen – Schuld der unzulänglichen ***Partei***, die sie in die Katastrophe führte.

Die (***ganze***) ***Partei hat (taktische) Fehler begangen ...***

Besonders nach der deutschen Katastrophe 1933 griffen auch die Stalinparteien immer mehr zu dem Trick, die Schuld an den Katastrophen den Massen in die Schuhe zu schieben oder „selbstkritisch" zu lügen: „Wir alle sind schuld". Die Stalinbürokratie, welche die Mitglieder der Kommunistischen Parteien zu blossen Vollzugsorganen der allmächtigen Stalinbürokratie hinabgedrückt hatte, hat dann jene Finte der stalinschen „Selbstkritik" auch im Parteimasstab angewendet. Sie, die vollkommen selbstherrlich den Kurs der Partei bestimmt, erklärte nach jeder durch sie selbst herbeigeführten Katastrophe: die (gesamte) Partei habe (taktische) Fehler begangen, sie habe Stalins „Generallinie" nicht gut genug verstanden, nicht richtig durchgeführt. Damit werden zwei Fliegen auf einen Schlag erledigt: die Schuld der Stalinbürokratie wurde durch die erlogene Mitschuld der Parteimitglieder abgeschwächt, verwischt und zugleich wurde der letzten Endes Hauptschuldige, nämlich Stalin mit seiner Klique, als frei von jeder Schuld erklärt.

In der ***gesunden*** Partei, in der Partei mit lebendiger Parteidemokratie, in der die Parteimitglieder die Politik der Partei kontrollieren, mitbestimmen, ist auch die Parteimitgliedschaft für die Fehler der Partei politisch mitverantwortlich. Dem widerspricht nicht der Satz Lenins: „Der politische Führer ist nicht nur dafür verantwortlich, wie er führt, sondern auch dafür, was die von ihm Geführten tun. Mitunter weiss er es nicht, [...] aber die Verantwortung fällt auf ihn" (Über die Gewerkschaften usw., 1920, *Sammelband*, 1925, S.603). Denn dass der politische Führer politisch verantwortlich für die von ihm Geführten, besagt nicht, dass die Geführten etwa ohne jede politische Verantwortung wären, doch politisch verantwortlich sind sie nur in der ***gesunden*** Partei, in der sie das Recht haben

mitzubestimmen und es tatsächlich ausüben; dagegen in der ***entarteten*** Partei, in der Stalinpartei, in der die Mitglieder vom Mitbestimmen der Politik der Partei bewusst und tatsächlich angeschaltet sind, in der sie nichts als politisch blinde Vollstreckungsorgane der Weisungen der Stalinbürokratie, kann – von dieser Seite her – von einer politischen Verantwortung der Mitgliedschaft für das politische Verhalten der Partei nicht gesprochen werden, dennoch bleiben sie vor der Arbeiterklasse mitverantwortlich, weil sie die Kritik der proletarischen Revolutionäre entweder gar nicht oder nur leichtfertig prüfen, sich über die revolutionäre Kritik in unverantwortlicher Weise hinwegsetzen.

Das Abwälzen der Schuld auf die Massen tritt unter den verschiedenartigsten und immer neuen Formen auf. Auch die bekannte Formel: „***Die Massen verdienen das Regime, das sie tragen***“ ist ein Abwälzen der Schuld von den klassenbewussten auf die nichtklassenbewussten Elemente, von der Partei auf die Massen.

8. Die vulgäre Zusammenbruchstheorie

Der Kapitalismus wird durch seine innern Widersprüche zugrunde gerichtet – manchmal sprechen so selbst ehrliche proletarische Revolutionäre in unüberlegter, oberflächlicher Weise. Wenn der Kapitalismus durch seine Widersprüche dem sichern Zusammenbruch entgegenginge, dann bedürfte es nicht des Kampfes der Arbeiterklasse, auch nicht der Leitung dieses Kampfes durch die Partei. Konsequenterweise führt die vulgäre Zusammenbruchstheorie zu politischer Passivität, also zum Leugnen der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der Gesellschaft, der leitenden Rolle der proletarischen Klassenpartei im Verhältnis zur proletarischen Klasse.

Die ***marxistische Zusammenbruchstheorie*** lautet ganz anders. Die kapitalistischen Widersprüche schweben nicht im Wolkenkuckucksheim, sondern spielen auf der Erde, sie stellen die Klassen gegeneinander: die ökonomischen Widersprüche schlagen um in soziale Gegensätze, die im und durch den Klassenkampf ausgefochten werden. Die Bedingungen zum revolutionären Sieg sind schon lange völlig reif, aber wenn das Proletariat versagt – und es muss versagen, wenn seine Partei, wenn die von ihr geführten Massenorganisationen versagen – dann allerdings kann sich die Kapitalistenklasse behaupten und immer wieder behaupten ins Unendliche: das Proletariat, die Werktätigen werden immer tiefer gedrückt werden, die menschliche Gesellschaft wird sich zurückbilden, wird immer tiefer in die Barbarei zurücksinken. Die Bourgeoisie kann auch da nur eine vorübergehende Stabilisierung erkämpfen, und zwar auf fortschreitend immer tiefer sinkender Grundlage des niedergehenden Kapitalismus; aber sie kann nach jeder Wirtschaftskrise, nach jedem imperialistischen Weltkrieg, wenn sie die kapitalistische Wirtschaft, Gesellschaft noch so erschüttern, eine zeitweilige, relative Stabilisierung ***immer wieder*** erzwingen – wenn und solange nicht die proletarische Revolution, die beharrliche, proletarisch-revolutionäre Aktion der Massen unter Führung der proletarischen Klassenpartei der Herrschaft, dem Eigentum der Kapitalistenklasse, der kapitalistischen Ausbeutung ein Ende macht und durch fortschreitendes Organisieren die sozialistische Produktion aufbaut der in Freiheit und Gleichheit sich selbst verwaltenden Weltgenossenschaft der gesamten menschlichen Gesellschaft. ***NUR WEIL DAS PROLETARIAT BEI STRAFE SONST FORTSCHREIT-ENDEN NIEDERGANGS GEZWUNGEN IST ZU KÄMPFEN, NUR DURCH DEN SIEG-REICHEN KAMPF DER ARBEITERKLASSE WIRD DIE BOURGEOISIE GESTÜRZT, WIRD DER ZUSAMMENBRUCH DES KAPITALISMUS VERWIRKLICHT, UND EBEN DAZU BEDARF ES UNUMGÄNGLICH DER FÜHRUNG DIESES GESAMTEN KAMPFES DURCH DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI***. Von selbst bricht nichts, schon gar nicht die kapitalistische Wirtschaft, die kapitalistische Herrschaft, sie muss gebrochen, zerbrochen werden!

> “Für den Marxisten unterliegt es keinem Zweifel, dass eine Revolution unmöglich ist ohne revolutionäre Situation, wobei [...]

nicht aus jeder revolutionären Situation eine Revolution entsteht, sondern nur aus einer solchen Situation, wo zu den oben aufgezählten objektiven Bedingungen eine subjektive hinzutritt, nämlich die Fähigkeit der revolutionären *Klasse* zu revolutionären Massenaktionen, die von genügender *Stärke* sind, um die alte Regierung zu brechen (oder zu erschüttern), die niemals, auch in der Krisenepoche nicht ‚stürzt', wenn man sie nicht, ‚wirft' " (Lenin: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.135).

„***Absolut aussichtslose Lagen gibt es nicht***. Die Bourgeoisie benimmt sich wie ein frecher Räuber, der seinen Kopf verloren hat, sie macht eine Dummheit nach der andern, verschärft die Lage und beschleunigt den eigenen Untergang. Das ist alles richtig. Aber man kann nicht ‚beweisen', dass es absolut keine Möglichkeit für sie gäbe, [...]

dass es ihr nicht gelingen könnte „eine bestimmte Zahl von ‚Ausgebeuteten' durch Konzessionen wieder zu beruhigen oder, dass es ihr nicht unmöglich wäre, eine Bewegung oder einen Aufstand eines bestimmten Teils der Unterdrückten und Ausgebeuteten im Keime zu ersticken. [...] Den wirklichen ‚Beweis' *für diese und ähnliche Fragen kann* ***nur die Praxis ergeben"*** *(*Lenin*: Die Weltlage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.19).

„Die Frage, ob der Kapitalismus zu neuem Leben erstehen kann, wird daher zu einer ***Frage des Kampfes*** lebendiger Kräfte: der Klassen und der Parteien. Wenn von den beiden grundlegenden Klassen – Bourgeoisie und Proletariat – das letztere den revolutionären Kampf aufgeben sollte, so würde die Bourgeoisie ohne Zweifel letzten Endes ein neues kapitalistisches Gleichgewicht – das Gleichgewicht des materiellen und geistigen Verfalls – finden, durch neue Krisen, neue Kriege, weitere Verarmung ganzer Länder, weiteres Aussterben von Millionen von werktätigen Massen" (Thesen zur Weltlage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale, in: *Thesen und Resolutionen des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale*, 1921, S.24).

„Kann die Bourgeoisie sich eine neue Epoche des kapitalistischen Aufbaues sichern? Diese Möglichkeit von Grund aus verneinen und nur auf die ‚ausweglose' Lage des Kapitalismus hoffen, würde einfach eine revolutionäre Phrasendrescherei sein. ‚Es gibt keine absolut ausweglose Lage' (Lenin)" (Trotzki: Das Programm der internationalen Revolution oder das Programm des Sozialismus in einem Lande, 1928, in Trotzki: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*, 1929, S.65).

9. Die anarchistische Verelendungstheorie

Erst muss es noch viel viel schlechter werden, damit es besser werde; es muss den Massen noch viel viel ärger gehen, damit sie zu Verstand kommen – so sprechen die Anarchisten. Die Aufgabe der Partei, die Massen „zu Verstand zu bringen", sie mit dem Bewusstsein ihrer Interessen, ihrer revolutionären Rolle zu erfüllen, übertragen sie – dem wachsenden Elend; da das Elend der Massen durch die kapitalistische Ausbeutung, durch das Handeln der Bourgeoisie herbeigeführt wird, so schreiben die Anarchisten die revolutionäre Führungsrolle in Wahrheit zu – dem Klassenfeind der Arbeiter, der Kapitalistenklasse ...

Der Stalinismus hat das anarchistische Beispiel nachgeahmt. Ihr Kapitulieren vor dem National„sozialismus" hat die Stalinbürokratie vor ihren Anhängern mit solchen „Trostworten" zu verdecken gesucht wie: „Faschismus wirds den Massen beibringen, was

sie zu tun haben!“ Hiermit wurde die revolutionäre Führungsrolle zugeschoben – dem Faschismus, der faschistischen Diktatur, der Monopolbourgeoisie, der Bourgeoisie ...

Elend an sich revolutioniert nicht, sondern zermürbt, drückt nieder, zerdrückt, denn es zeigt keinen Ausweg; es treibt die aktivsten Elemente im besten Fall zu Verzweiflungsaktionen, die weitaus überwiegende Masse macht es stumpf, apathisch, passiv. Es ist vielmehr die stete und immer wieder zunehmende Unsicherheit der Existenz, der sich immer wieder verschärfende Klassengegensatz, der in den Arbeitermassen das instinktive Rebellentum wachruft, nährt. Doch diesen rebellischen Instinkt zu zielbewusstem revolutionärem Handeln zu mobilisieren, ihn zu revolutionärem Bewusstsein, zu bewusst revolutionärem Kampf zu steigern, das vermag einzig und allein die Partei, die proletarische Klassenpartei, sie ist es, die den vom Elend gepeinigten Massen den ***Ausweg***, den ***Weg aus dem Elend*** zeigt.

Gar nichts zu tun mit der anarchistischen hat die marxistische Verelendungstheorie, auf die wir in anderem Zusammenhang eingehen.

10. Die Schwanzpolitik (*der Chwostismus*)

Wenn die Partei abwartet, was der Feind, dessen Knechte, Lakaien oder was die Massen aus eigenem Antrieb tun, und darnach erst ihren Kampfentschluss, Kampfplan, ihr Handeln richtet, so läuft sie am Schwanz der Ereignisse daher, so macht sie sich vom Feind, dessen Gehilfen politisch abhängig oder vom niedern Bewusstsein der Massen, so tritt sie ihre Führungsrolle in Wirklichkeit an all diese ab.

11. Die Führungsrolle den Massen zuschieben

Wenn die Opportunisten eine für die Massen notwendige, von diesen dringend geforderte Aktion gegen die Bourgeoisie sabotieren wollen, so greifen sie unter Umständen zu der Finte, die Führungsrolle in dieser eder jener Form den Massen selbst zuzuschieben. Der ehrliche „linke“ Doktrinarismus schiebt die Führungsrolle den Massen sozusagen aus Prinzip zu. Denn indem er seine gesamte Politik immer wieder ausschliesslich nach den grundsätzlichen, abstrakten, allgemeinen Kampfbedingungen ausrichtet, die variablen, konkreten, besondern, taktischen Bedingungen des Kampfes aber nicht beachtet, überträgt er tatsächlich immer wieder den Massen die Führungsaufgabe, selbst herauszufinden, herauszuarbeiten, zu bestimmen, wie diese wechselnden Bedingungen im politischen Handeln zu berücksichtigen. Manchmal begehen diesen Fehler unbewusst auch wirkliche Revolutionäre. Nachfolgend einzige Beispiele dieser Art des Überspringens der führenden Rolle der Partei, dieser Art der Schwanzpolitik.

a. Den Massen nachhinken

So handeln demagogisch nach Bedarf die Opportunisten. Sie erklären zum Beispiel: „***Wir wollen uns nicht von den Massen trennen***“, „***Wir wollen bei den Massen bleiben***“. Sie klammern sich an das unentwickelte Bewusstsein der Massen, um die Arbeiterklasse opportunistisch fuhren, verführen zu können.

> „Wäre es nicht eines Internationalisten in diesem Moment würdiger, dem Massentaumel zu widerstehen, als ‚bei den Massen bleiben zu wollen‘, d.h. der allgemeinen Stimmung nachzugeben? Haben wir denn nicht in allen kriegführenden europäischen Ländern gesehen, wie die Chauvinisten sich rechtfertigten durch den Wunsch, ‚bei den Massen zu bleiben‘? ***MUSS MAN DENN NICHT EINE GEWISSE ZEITLANG IN DER MINORITÄT GEGEN DEN MASSENTAUMEL ZU BLEIBEN VERSTEHEN***? Ist denn nicht gerade die Arbeit der Propagandisten im gegenwärtigen Moment der Angelpunkt zur *Freilegung* der proletarischen Linie von dem kleinbürgerlichen und patriotischen ‚Massen‘taumel?” (Lenin: Briefe über Taktik, April 1917, *Sammelband*, 1925, S. 377).

Das heisst: ***NIE UND NIMMER DARF DIE REVOLUTIONSPARTEI IN IHRER PRINZIPIELLEN LINIE DER JEWEILIGEN MASSENSTIMMUNG NACHGEBEN; DAS SCHLIESST ALLERDINGS NICHT AUS, SONDERN BEGREIFT GERADE IM GEGENTEIL IN SICH, DASS DIE PROLETARISCHEN REVOLUTIONÄRE IN IHRER TAKTIK DIE JEDESMALIGE STIMMUNG DER MASSEN BERÜCKSICHTIGEN MÜSSEN.***

So handeln insbesondere die Anhänger der ***Spontanitätstheorie***. Ihnen ist das selbsttätige Handeln der Massen ausschlaggebend. Die Rolle der Partei sehen sie darin, ***abzuwarten, was die Massen tun,*** und darnach das Handeln der Partei einzurichten. Die Partei hinkt hier den Massen nach. Sie führt nicht die Massen, sondern lässt sich von den Massen führen, denen aber die Grundbedingung zum Führen fehlt, nämlich das Klassenbewusstsein.

Selbstverständlich kann, soll, muss die Partei immer wieder in die Massen hineinhören, immer wieder auf die Massen hören, ***von den Massen lernen***. Allein sie muss von der Höhe des Klassenbewusstseins aus prüfen, sichten, entscheiden: in dem, was die Massen da und dort, dann und wann aus ihrer Erfahrung instinktiv herausarbeiten, muss sie das schöpferisch Neue entdecken, herausfinden, dasjenige, was wirklich irgendwie einen Schritt vorwärts bedeutet und das muss sie klären, vertiefen, verallgemeinern, steigern. Doch keinesfalls darf sie abwarten, nachhinken: sie muss ***voraussehen***, immer wieder die Lage und die Perspektiven einschätzen und darnach ihr Handeln richten, wobei sie das, was sie von den Massen immer wieder lernt, immer wieder in die Parteilinie verarbeitet, sie je nachdem verstärkend oder verbessernd, in allen Fällen bereichernd. So ***führt*** die Partei, so allein erfüllt sie ihre revolutionäre Pflicht gegenüber den Massen.

b. Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein

Nicht von der Güte grosser Monarchen, nicht von der Einsicht der Bourgeoisie, ihrer Regierung, nicht von wohlmeinenden Millionären, grossen Wohltätern usw. habt ihr eure Befreiung zu erwarten, Arbeiter, sondern von eurem eigenen Kampf als ***Klasse***! – das ist der Sinn des berühmten Marx'schen Wortes (im Eingang der Statuten der ersten Internationale, 1864), das sich gegen die Utopisten richtet und die sozialen Quacksalber und erst recht gegen die Opportunisten.

Insbesondere ehrlich revolutionär gestimmte Arbeiter, die auf dem Wege sind, sich von der kleinbürgerlichen „Arbeiter"partei zur proletarischen Klassenlinie, zur proletarischen Revolutionspartei durchzuringen, lassen sich oft durch das opportunistische Argument aufhalten, nicht die SP, nicht die StP seien schuld an den Katastrophen, sondern schliesslich könne die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, das heisst: schuld seien die Arbeiter selbst ...

Gewiss, nur die Arbeiter selbst können sich befreien durch ihren Kampf. Doch diesen Kampf erfolgreich, siegreich führen, das können die Arbeiter nur unter Führung ihrer Klassenpartei. Arbeiter, schafft, stärkt euere Revolutionspartei, sammelt euch um sie, kämpft unter ihrer Führung! – das ist der wahre Sinn dieses Marxschen Wortes, das manche ehrliche Arbeiter auch halbanarchistisch, ultra„links" missverstehen, indem sie es gegen die Notwendigkeit revolutionärer Führer, gegen die führende Rolle der Partei wenden.

c. Für den Arbeiterrat – gegen die KP

Für den Sowjet, doch gegen dessen Führung durch die Kommunistische Partei – das war die Losung der ehrlichen, „links"doktrinären KAPD. Da der Arbeiterrat die grösste Massenorganisation überhaupt, so bedeutete diese Losung in Wahrheit: gegen die Führung der Massen durch die Kommunistische Partei Lenins, durch die proletarische Revolutionspartei oder noch deutlicher: der Arbeiterrat, die Massen sollen sich selbst führen ... Der anarchistische Kern des Ultra„radikalismus" tritt hier besonders klar zutage.

d. Die Kriegstaktik den Massen überlassen

Auch der zweite Weltkrieg ist ein imperialistischer Krieg, darum muss die Kriegspolitik der proletarischen Revolutionäre sich auf genau derselben Grundlinie bewegen wie im ersten Weltkrieg, auf der leninschen Linie. Doch gegenüber dem ersten wies der zweite Weltkrieg in der ersten grossen Periode (bis zum Umbruch in Italien, Juli 1943) wichtige Besonderheiten auf: der (entartete) proletarische Staat war in ihn verstrickt ***und*** in der gegebenen Lage war die eine imperialistische Mächtegruppe, nämlich die von der deutschen Monopolbourgeoisie geführte, dem proletarischen Staat, darum auch dem Weltproletariat, der Weltrevolution bei weitem gefährlicher. In ihren ersten Kriegsthesen (1934) trug die IV. Internationale dieser besonderen Lage bis zu einem gewissen Grade Rechnung, indem sie an Beispielen zeigte, wie in den mit dem Sowjetstaat verbündeten Bourgeoisiestaaten – im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien, bei völliger Ablehnung jedes Sozialpatriotismus – die eigenartige Situation zu Gunsten des proletarischen Staates taktisch zu berücksichtigen. Statt dies jedoch, für die Dauer jener grossen Gefahrendifferenz, zu einer taktischen Anleitung auszuarbeiten – bei strengstem Einhalten der proletarisch-revolutionären Grundsätze, im Rahmen der für den ersten Weltkrieg gezogenen leninschen Grundlinie – machte die IV. Internationale im Gegenteil ihren vortrefflichen Schritt von 1934 stillschweigend wieder zurück, den ultra„linken“ Stimmungen eines Teils der Revolutionäre nachgebend. Sie beschränkte sich 1939 bis 1941 darauf, den Massen als Anleitung zum Handeln die – an sich durchaus richtige – prinzipielle Linie zu gehen („Fortsetzung des revolutionären Kampfes auch in England, USA usw.“), zugleich richtig festzustellen, dass die von Deutschland geführte imperialistische Mächtegruppe unter den gegebenen Umständen die für den proletarischen Staat bedeutend gefährlichere war, ohne daraus jedoch die notwendigen taktischen Konsequenzen für die Dauer der grossen Gefahrendifferenz zu ziehen; wobei sie zugleich hätte zeigen müssen, wie eine solche revolutionäre Taktik im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze möglich war, ohne in den Verrat des sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Sozialpatriotismus zu verfallen. Die revolutionäre Führungsrolle verpflichtet die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, dem Proletariat, den Massen, ***nicht nur die prinzipielle***, das heisst nicht nur die in ***allen*** Fällen geltende Linie aufzuzeigen, sondern sie ***zugleich*** anzuleiten, wie diese allgemeine Linie auf die ***besonderen*** Umstände taktisch anzuwenden, wie die Massen in ihrem Handeln die ***Eigenart*** der Lage taktisch berücksichtigen sollen, in stetem Einklang mit den proletarischen Klassenprinzipien.

Die IV. Internationale beschränkte sich (in der Periode der grossen Gefahrendifferenz) auf die ***allgemeine*** Antwort, statt sie, wie es notwendig gewesen wäre, zu ergänzen durch die ***konkrete*** Anleitung auf der Basis der revolutionären Prinzipien. Sie hat die prinzipielle Linie in der eigenartigen Periode der grossen Gefahrendifferenz nicht konkretisiert. Sie überliess es den Millionen und Abermillionen von Arbeitern, Soldaten der zeitweilig minder gefährlichen kapitalistichen Länder, die konkrete Antwort selbst zu finden. Mit einem Wort, sie überliess, überwies die revolutionäre Führungsaufgabe in dieser wichtigen taktischen Frage diesen Massen selbst.

12. Preisgabe der Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Partei

Um die revolutionäre Führungsrolle zu erfüllen, muss die proletarische Partei unter allen Umständen organisatorisch ***und*** politisch vollkommen selbständig, unabhängig sein, sogar schon in ihrer Keimform. Dem Widerspricht nicht die sogenannte „Einigung“ zwischen Bolschewiki und Menschewiki 1906 bis 1912 und auch nicht der von Lenin geforderte Eintritt der englischen KP in die Labour Party 1920.

> „Mit den Menschewiki waren wir im Laufe der Periode von 1903-1912 mehrere Jahre in der einheitlichen sozialdemokratischen Partei, ***ohne*** jemals den ideellen und politischen Kampf mit ihnen, als mit den Trägern des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und Opportunisten,

einzustellen“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.51).

„Damals [im Frühjahr 1906] waren die Stäbe der Bolschewiki und Menschewiki infolge der revolutionären Kämpfe von Ende 1905 und unter dem Einfluss der Massen gezwungen, sich zusammenzuschliessen. [...] Im Grunde genommen haben die Massen die Bolschewiki zwei oder drei Mal gezwungen, sich mit den Menschewiki zu versöhnen. […] 1905 [begann] eine starke Bewegung zugunsten des Zusammenschlusses. An vielen Orten bildeten sich föderative Komitees der Bolschewiki und Menschewiki, die gemeinsame Organisationen nach den Grundsätzen der Parität schufen und zusammen den Kampf leiteten. Die Folge war, dass das Zentralkomitee der Bolschewiki in eine ebensolche föderative Beziehung zu dem menschewistischen Organisationskomitee treten musste. Später wurde unter dem Druck der Massen der Vereinigungskongress der Partei einberufen, der 1906 in Stockholm stattfand. [...]

Den Bolschewiki blieb nichts anderes übrig, als sich formal zu fügen, da sie in der Minderheit waren, während die Arbeiter Einigkeit verlangten. Aber in der ***Praxis*** hat der Vereinigungskongress die Bolschewiki und Menschewiki ***keineswegs geeinigt***, und wir verliessen Stockholm ***in Wirklichkeit als zwei getrennte Fraktionen***. In das Zentralkomitee wurden einige unserer Genossen [...] aufgenommen. Zugleich aber bildeten die Bolschewiki [...] ihr inneres, im Hinblick auf die Partei nicht legales Zentralkomitee. [...] Die Situation war derartig, als wären ***zwei Parteien im Rahmen einer tätig***. [...]

Es war klar, dass diese ‚Ehe wider Willen‘ mit den Menschwiki nicht von langer Dauer sein würde. [...]

Nach der Konferenz von 1908 und im Besondern nach der Plenarsitzung von 1910 beschlossen wir Lenin-Bolschewiki mit den Liquidatoren-Menschewiki nicht mehr zusammenzuarbeiten. Wir warteten nur einen geeigneten Moment ab, um mit ihnen zu brechen und eine selbständige Organisation auf Grund der schnell auflebenden Arbeiterbewegung zu schaffen.

Anfang 1912 kam unsere Gruppe zur Überzeugung, dass ein solcher Moment eingetreten sei, und berief [...] eine Parteikonferenz ein, die unsere nach 1905 vernichtete Partei wiederherstellte. [...]

Seit der Plenarsitzung von 1910 arbeiteten wir also nicht mehr mit den Menschewiki in einer gemeinsamen Organisation zusammen. [...]

Die Konferenz in Prag, die sich im Grossen und Ganzen nur aus einer Handvoll von Delegierten zusammensetzte – es waren ihrer 20 bis 25 – und vom Genossen Lenin geleitet wurde, wagte es, sich zur Partei zu proklamieren und ein für allemal mit allen anderen Gruppen und Untergruppen zu brechen. [...]

Während die ganze menschewistische Emigration gegen uns war, war die heranwachsende neue Generation der revolutionären Arbeiter in Russland *für* uns, und der Prager Konferenz gelang es, eine Brücke zu den neu auflebenden bolschewistischen Arbeitergruppen zu schlagen und eine Partei nach neuen Grundsätzen zu schaffen“ (Sinowjew: *Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands* (*Bolshewiki*), 1923, S.138/140, 145, 165, 185, 166).–

„Die Partei der Kommunisten darf sich nur unter der Bedingung mit der

Labour Party vereinigen, dass sie die völlige Freiheit der Kritik behält und die Möglichkeit haben wird, ***ihre eigene Politik zu treiben***. [...] Wenn die italienischen Genossen (zu Serrati gewendet; d.Verf.) Opportunisten vom Schlage der Turati und Konsorten, d.h. bürgerliche Elemente, in ihrer Partei lassen, so ist das wirklich eine Zusammenarbeit der Klassen. Aber in diesem Falle, bei der Labour Party, handelt es sich lediglich um die Zusammenarbeit der vorgeschrittenen Minderheit der englischen Arbeiter mit ihrer überwältigenden Mehrheit. Die Mitglieder der Labour Party, das sind sämtliche Mitglieder der Gewerkschaften. Das ist eine sehr originelle Struktur, die wir in keinem anderen Lande haben. Diese Organisation umfasst etwa 6-7 Millionen Arbeiter aus allen Gewerkschaften. ***Niemand fragt sie nach ihren politischen Überzeugungen***. [...] Die Britische Sozialistische Partei kann ganz offen erklären, dass Henderson ein Verräter ist, und kann nichtsdestoweniger in der Labour Party bleiben. Hier arbeitet die Vorhut der Arbeiterklasse mit den rückständigen Arbeitern, mit der Nachhut zusammen. Diese Zusammenarbeit ist für die ganze Bewegung von so grosser Bedeutung, dass wir kategorisch darauf bestehen, dass die englischen Kommunisten das Bindeglied zwischen der Partei, d.h. der Minderheit der Arbeiterklasse, und der gesamten übrigen Masse der Arbeiter seien“ (Lenin: Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei auf dem II. Kongress der KI, 1920, *Ausgewählte Werke*, Bd.X, *Die Kommunistische Internationale*, 1937, S.208/209).

„Die kommunistische Partei kann an die Labour Party angeschlossen sein, wenn sie die Freiheit hat, zu kritisieren und ***ihre eigene Politik zu treiben***. [...] An der Labour Party nehmen alle Mitglieder der Trade-Unions teil. Sie ist ein Originalgebilde, wie wir es in keinem anderen Lande haben. Sie umfasst etwa 6-7 Millionen Arbeiter aus allen Gewerkschaften. Man fragt nicht nach ihrem politischen Bekenntnis. [...] Das ist Zusammenarbeit der Vorhut der Arbeiterklasse mit den zurückgebliebenen Arbeitern, der Nachhut. Das ist für die ganze Bewegung so wichtig, dass wir absolut darauf bestehen, dass die englischen Kommunisten ein Bindeglied bilden zwischen der Partei, d.h., der Minderheit der Arbeiterklasse, und der übrigen Masse der Arbeiter” (Lenin in der Debatte über die Rolle der Kommunistischen Partei in der Revolution, auf dem 2.Weltkongress der KI, 1920, *Protokoll*, Hamburg, 1921, S.89/90).

Demgemäss beschloss der Kongress: „Gleichzeitig spricht sich der II. Kongress der III. Internationale auch für den Anschluss der kommunistischen und mit dem Kommunismus sympatisierenden Gruppen und Organisationen in England an die ‚Arbeiterpartei‘ (Labour Party) aus, obgleich diese der II. Internationale angehört. [...] Solange diese Partei für die ihrem Bestande angehörenden Organisationen ihre jetzige Freiheit der Kritik und Freiheit der Propaganda-, Agitations- und Organisationstätigkeit ***für die Diktatur des Proletariats und die Sowjetmacht*** aufrechterhält, solange diese Partei den Charakter einer Vereinigung aller Gewerkschafts-organisationen der Arbeiterklasse bewahrt“ (Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.22).

„Infolge eigentümlicher Bedingungen ist die Labour Party in England eine Art von allgemeiner Arbeitervereinigung des ganzen Landes. Es ist die Aufgabe der englischen Kommunisten, eine energische Kampagne für ihre Aufnahme in die Labour Party zu beginnen“ (Leitsätze über die Einheitsfront der Arbeiter usw., [einstimmig angenommen von der Exekutive der Kommunistischen Internationale am 18. Dezember 1921, gebilligt vom

4.Weltkongress der KI, 1922] in: *Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Iinternationale*, 1922, Hamburg,1923, S.22/23).

Seit 1925 ist die Labour Party keine Dachorganisation mehr, sondern eine regelrechte, opportunistische, extrem rechtssozialdemokratische, im Grunde bürgerlich linksliberale Partei. Die englische Stalinpartei widerspricht ihrem eigenen Wesen ganz und gar nicht, wenn sie sich um die Aufnahme in ***diese*** Labour Party bewirbt. Die englische Arbeiteraristokratie, Arbeiterbürokratie, der das Bündnis mit der Bourgeoisie Englands über alles geht, spreizt sich gegen die Aufnahme, weil sie darin eine Gefährdung dieser Koalition sieht infolge der Interessengegensätze zwischen englischem Nationalismus und Stalins russischen Nationalismus, die zwar jetzt vorübergehend eine Strecke zusammengehen, auf längere Sicht aber auseinander, ja gegeneinander gehen.–

Die KP Ungarns vereinigte sich 1919 mit den linken Sozialdemokraten zur „Kommunistisch-sozialistischen Partei“ und gab ihnen so Gelegenheit, die gesamte Arbeiter-KP von innen heraus zu sabotieren. Dieser Fehler war sogar noch grösser als der zweite, den sie beging, den armen Bauern Ungarns kein Land zu geben. Dies waren die Hauptursachen der Katastrophe der proletarischen Diktatur in Ungarn.

Man darf allerdings nicht vergessen, dass die Ungarische KP, kaum dass sie geboren war, ohne jede selbständige revolutionäre Erfahrung, vor die allerschwerste Aufgabe gestellt wurde, dass diese ihre Fehler jugendlicher Unerfahrenheit zuzuschreiben, daher in hohem Masse entschuldbar sind. –

Ganz anders 1925-27 in China, wo die KP von Stalin buchstäblich gezwungen wurde in die bürgerliche Kuomintang einzutreten, sich politisch und organisatorisch deren bürgerlicher Disziplin zu unterwerfen. Die Hauptverantwortung für dieses politische Verbrechen mit all seinen katastrophalen Folgen fällt auf Stalin, auf die Stalinbürokratie. Denn der zweite Weltkongress der KI, 1920, hatte wohl ein zeitweiliges Zusammengehen, ja selbst ein Bündnis der KP mit der nationalrevolutionären Bewegung der Kolonien und der rückständigen Länder für zulässig erklärt, doch ausdrücklich hervorgehoben, dass sich die KP mit der nationalrevolutionären Bewegung nicht zusammenschliessen darf, sondern unbedingt den selbständigen Charakter der proletarischen Bewegung – sei es auch in ihrer Keimform – aufrecht erhalten muss (siehe die Leitsätze und Ergänzungsthesen über die National- und die Kolonialfrage, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen* Internationale, 1920, S.65).

> „In der Praxis aber besteht die Politik des Menschewismus in der Revolution darin, die Einheitsfront (mit der Bourgeoisie; d.Verf.) um jeden Preis aufrecht zu erhalten, solang als möglich, um den Preis des (fortwährenden; d.Verf.) Anpassens der eigenen Politik an die Politik der Bourgeoisie, um den Preis des Beschneidens der Losungen und der Aktivität der Massen und sogar, wie in China, um den Preis der organisatorischen Unterordnung der Arbeiterpartei unter den politischen Apparat der Bourgeoisie. [...]
>
> Die chinesische KP war in dieser ganzen Periode, [...] in *Unterordnung* unter der ganzen Kuomintang, geführt in Wirklichkeit von der Bourgeoisie, welche die Armee und die Macht in ihren Händen hatte. Die Kommunistische Partei unterwarf sich der politischen Disziplin Tschangkaischecks. Die KP unterzeichnete die Verpflichtung, den Sunyatsenismus nicht zu kritisieren, eine kleinbürgerliche Theorie, die nicht nur gegen den Imperialismus gerichtet ist, sondern auch gegen den Klassenkampf. [...]
>
> Ihr (der chinesischen KP; d.Verf.) Mangel an Unabhängigkeit ist die Quelle all der Übel und all der Fehler. [...]
>
> Wenn, trotz der Arbeitermassenbewegung, trotz des machtvollen

Aufstiegs der Gewerkschaften, trotz der revolutionären Agrarbewegung auf dem Land, die Kommunistische Partei so wie vorher ein Anhängsel einer Bourgeoispartei bleiben sollte, und was mehr ist, in die nationals Regierung treten sollte, gebildet von dieser Bourgeoispartei, würde es besser sein, offen zu sagen: die Zeit ist noch nicht gekommen für eine KP in China. [...]

Unterdrückung und Verheimlichung vor unserer eigenen Partei des ersten Staatsstreichs Tschangkaischecks im März 1926, der Erschiessungen der Arbeiter und Bauern und im allgemeinen aller Tatsachen, die den konterrevolutionären Charakter der Führerschaft der Kuomintang kennzeichneten. [...] Wir gründeten keine Zeitung für sie (d.h. unsere Partei; d.Verf.)“ (Trotzki: Die chinesische Revolution und die Thesen des Genossen Stalin, 17.5.1927, in Trotzki: *Problems of the Chinese Revolution*, 1932, S.39, 41/42, 43, 45).

„Die Kommunistische Partei war ein untergeordneter Teil einer Partei, an deren Spitze die national-liberale Bourgeoisie stand. Im letzten Mai verpflichtete sich die Kommunistische Partei, sogar die Lehren Sunyatsens nicht zu kritisieren, das ist der kleinbürgerlichen Lehre, die gerichtet ist nicht nur gegen den Imperialismus, sondern auch gegen den proletarischen Klassenkampf“ (Trotzki: Erste Rede über die chinesische Frage auf dem 8. Plenum des EKKI, Mai 1927, ebenda, S.94).

„Trotz der kolossalen Tragweite der Ereignisse besitzt die KP nicht ihre eigene Tageszeitung bis zum heutigen Tag [...], obwohl sie bereits Minister in der nationalen Regierung hat. [...] Mit einem Wort, die Kommunistische Partei ist tatsächlich verwandelt in ein Anhängsel der Kuomintang. [...]

Die politische und organisatorische Abhängigkeit der KP Chinas von der Kuomintang macht es der Partei unmöglich, ihre Pflicht zu erfüllen, entweder gegenüber der Arbeiterschaft oder der Bauernschaft. [...]

Die Linie für die KP um jeden Preis in der Kuomintang zu bleiben, führt nicht nur zu unkritischen Lobhudeleien der Kuomintang, nicht nur zum Bemänteln des Klassenkampfs in der Kuomintang, nicht nur zur Unterdrückung von Tatsachen, die zum Himmel schreien, über das Erschiessen von Arbeitern und Bauern, und zur Verschlechterung der materiellen Lage der Arbeiter, sondern zur direkten Disorientierung der Parteien der Komintern, der Kommunistischen Partei Chinas inbegriffen“ (Sinowjew: Thesen über die chinesische Revolution, 15.4.1927, ebenda, S.353, 354, 363).

„Die Führung der Komintern blieb aber dabei nicht stehen. Sie verpflichtete die Chinesische Kommunistische Partei, in die Kuomintang hineinzugehen und sich deren Disziplin zu unterwerfen. Durch besondere Telegramme Stalins wurde den chinesischen Kommunisten anempfohlen, die Agrarbewegung einzudämmen. Den aufständischen Arbeitern und Bauern wurde verboten, eigene Sowjets zu bilden, um Tschangkaischek nicht abzustossen, den Stalin in einer Parteiversammlung in Moskau Anfang April 1927, d.h. einige Tage vor dem konterrevolutionären Streich in Schanghai, den Oppositionellen gegenüber als einen ‚zuverlässigen‘ Verbündeten verteidigte.

Die offizielle Unterwerfung der Kommunistischen Partei unter die bürgerliche Führung und das offizielle Verbot, Sowjets zu bilden [...], war ein gröberer und schreiender Verrat am Marxismus, als alle Taten der Menschewiki in den Jahren 1905-1917.

Nach dem Staatsstreich Tschangkaischeks im April 1927 spaltete sich ein linker Flügel unter der Führung von Wan-Tin-Wei vorübergehend von der Kuomintang ab. Wan-Tin-Wei wurde in der ‚Prawda' sofort als zuverlässiger Verbündeter erklärt. Im wesentlichen verhielt sich Wan-Tin-Wei zu Tschangkaischek wie Kerenski zu Miljukow, mit dem Unterschied, dass in China Miljukow und Kornilow sich in der Person Tschangkaischeks vereinigten.

Nach dem April 1927 wurde der Chinesischen Kommunistische Partei (KP; d.Verf.) befohlen, in die 'linke' Kuomintang hineinzugehen und sich der Disziplin des chinesischen Kerenski zu unterwerfen, statt den offenen Krieg gegen ihn vorzubereiten. Der ‚zuverlässige' Wan-Tin-Wei hat die Kommunistische Partei (KP; d.Verf.) zusammen mit der Arbeiter- und Bauernbewegung nicht weniger verbrecherisch niedergeschlagen als Tschangkaischek, [...]

Die Taktik der Komintern war eine unbewusste, aber um so sicherer organisierte ***Sabotage der chinesischen Revolution***" (Trotzki: *Die permanente Revolution*, Einleitung, November 1930, S.34/37).

„Die Einheitsfrontpolitik verwandelte sich unter der stalinschen Führung in eine Jagd ***nach Bundesgenossen um den Preis des Verzichts auf die Selbstständigkeit der Kommunistischen Partei*** (KP; d.Verf.) (Tschang-kaischek, trade-unionistische Bürokraten; kroatische Bourgeoisie vom Typus Raditschs usw.; d.Verf.). [...] Die Absichten waren dabei gewiss die besten: die Entwicklung zu beschleunigen, an Stelle der Massen zu tun, wozu diese noch nicht herangereift waren. [...] Die Ergebnisse all dieser Experimente und Abenteuer blieben unwandelbar ***katastrophal.*** Die revolutionäre Bewegung wurde auf lange Jahre hinaus zurückgeworfen" (Trotzki: *Was nun*? *Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*, 1932, S.43, 43/44).–

Der Eintritt einiger Gruppen der Vierten Internationale in die Sozialdemokratische Partei ihres Landes (einige Jahre vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs) war ein von besten revolutionären Absichten geleitetes und durchaus zulässiges Manöver. Es wurde jedoch in einer Art und Weise durchgeführt, die ein tatsächliches Preisgeben der organisatorischen und politischen Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre, also der Partei, bedeutete. Die Gruppen traten in ihrer ***Gesamtheit*** in die SP ein. Sie behielten darin wohl ihre Organisation und Presse, aber sie waren gezwungen, ***sich politisch auf eine linkssozialdemokratische Linie zu beschränken***, das heisst: sie durften ihre Kritik im besten Falle zuspitzen zu den positiven Losungen: „Weg mit den alten Führern – her mit neuen revolutionären Führern!", „Gegen die opportunistische – für die proletarisch-revolutionäre Linie!" und dergleichen; allein sie durften den sozialdemokratischen Arbeitern, den Massen überhaupt gerade das nicht sagen, worauf es ankam: dass die SP durch keinen Wechsel in der Person der Führer zu gesunden; dass sie aus klassenmässigen Gründen nie und nimmer auf die proletarisch-revolutionäre Linie gebracht werden kann; dass die Arbeiter von ihr sich vielmehr lösen, und sich um den proletarisch-revolutionäre Kern der Vierten Internationale scharen, ihre proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale aufbauen müssen. Wäre nur ein ***Teil*** der proletarischen Revolutionäre in die SP eingetreten, so hätte die Organisation der proletarischen Revolutionäre, wenn auch zahlenmässig geschwächt, ihre organisatorische und politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit behalten: sie hätte vor den Massen den durch das Manöver bedingten Rückzug der Eingetretenen auf die linkssozialdemokratische Linie kritisiert und dieser zentristischen Linie positiv die proletarisch-revolutionäre Linie immer wieder entgegengestellt – so wäre in der Gesamtwirkung ein revolutionäres Ergebnis erzielt worden. Dadurch jedoch dass die ganze revolutionäre Gruppe in die SP eintrat,

wurde die organisatorische und politische Selbständigkeit, Unabhängigkeit gegenüber der SP tatsächlich preisgegeben, mit all den zersetzenden Folgen, die diese Rechtsabweichung haben musste und in der Tat gehabt hat.

X. EINE KLASSE – MEHRERE PARTEIEN

In USA hat die Bourgeoisie die republikanische und die demokratische, in England die konservative und die liberale Partei. Die französische Kapitalistenklasse hatte eine Menge vcn bürgerlichen Parteien. Die Kapitalistenklasse im zweiten Deutschen Reich zum Beispiel hatte die Deutschnationale Partei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum (die Katholische Volkspartei) und die (bürgerlich) Demokratische Partei. Die Bourgeoisie hat also vielfach zwei oder mehrere kapitalistische Parteien, welche verschiedene Schichten der Kapitalistenklasse vertreten. In der Frage des kapitalistischen Klasseneigentums an den Produktionsmitteln und des Apparats des kapitalistischen Staates, also in der Frage der kapitalistischen Grundsätze, sind alle bürgerlichen Parteien einig, ja identisch; ihre Differenzen bewegen sich auf dieser ihnen allen gemeinsamen Klassengrundlage, sie gehen um den Anteil am Profit, Eigentum, Staatsmacht. Droht den kapitalistischen Klasseninteressen Gefahr, so schliessen sich die bürgerlichen Parteien zusammen, je nach Grösse der Gefahr von Fall zu Fall oder zu organisierter Einheitsfront (bürgerlicher Block und dergleichen) oder zur kapitalistischen Einheitspartei (zur faschistischen Partei).

Wird etwa auch das Proletariat mehrere Parteien herausbilden, alle fest auf proletarischem Klassenboden, mit Differenzen nur in Fragen zweiten Ranges, Parteien, die sich im Fall der Gefahr zusammenschliessen, je nach Grösse der Gefahr von Fall zu Fall oder zu organisierter Einheitsfront oder in grösster Gefahr zur proletarischen Einheitspartei? Die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, sie ist ein Mittel, das Hauptmittel der Klasse, um ihre Klasseninteressen, Klassenzwecke, Klassenziele zu verwirklichen. Die kapitalistische Macht aufzurichten, zu behaupten, die kapitalistische Produktion aufzubauen, zu entfalten, das war und ist nicht leicht, und doch ist diese geschichtliche Aufgabe der Bourgeoisie ein Kinderspiel im Vergleich zu der gigantischen Aufgabe, vor welche die Geschichte der menschlichen Gesellschaft die Arbeiterklasse gestellt hat: die proletarisch-demokratische Staatsmacht aufzurichten, zu behaupten, die sozialistische Produktion aufzubauen, zu entfalten, schliesslich die klassen-, staaten-, parteilose Gesellschaft, die brüderliche Weltgenossenschaft der gesamten Menschheit zu verwirklichen.

Die feudale Herrschaft zu stürzen, die feudale durch die kapitalistische Ausbeutung, die eine durch die andere Ausbeutungsform zu ersetzen, das war eine bei weitem leichtere Kampfaufgabe, als die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, die proletarische Herrschaft aufzurichten und die Ausbeutung, Herrschaft, Unterdrückung in jeglicher Form zu liquidieren.

Die Bourgeoisie vermochte ihre geschichtliche Aufgabe in der Hauptsache schon im ***nationalen*** Masstab zu lösen, im Masstab sogar kleiner Länder, das Proletariat vermag das nur im ***internationalen*** Masstab, es muss mindestens in einigen grossen, voll entwickelten kapitalistischen Ländern siegen, um tatsächlich die kommunistische Gesellschaft voll zu verwirklichen.

Die äussern Widerstände, die das Proletariat zu besiegen, zu überwinden, zu liquidieren hat, sind also bei weitem grösser. Auch von innen her hat es die Arbeiterklasse viel, viel schwerer. Die Millionenmassen zu einheitlichem Handeln zu bringen, zusammenzuhalten, ist infolge ihrer ***Zahl*** bedeutend schwerer als die zehntausende oder hunderttausende Kapitalisten. Diese Schwierigkeit wird ins Riesenhafte gesteigert, weil das ***Bewusstsein*** der kapitalistischen Ausbeuter verhältnismässig höher entwickelt ist als das der ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiter.

Nur bei ***äusserster Zentralisation aller ihrer Kräfte*** vermag die Arbeiterklasse dieser ungeheuern Schwierigkeiten Herr zu werden, Herr zu bleiben, ihr revolutionäres Endziel, den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in die Wirklichkeit voll umzusetzen.

Diese Zentralisation ist aber zu verwirklichen nur bei ***einheitlicher politischer Führung***

der gesamten Klasse, also nur durch eine Einheitspartei, nur durch eine ***einzige*** Klassenpartei, Klasseninternationale. Indem sie sich ehrlich ***parteidemokratisch*** organisiert, indem sie eine ehrliche ***Arbeiterdemokratie*** auf allen Gebieten einrichtet, gibt sie allen proletarischen Kräften breitesten Spielraum, sich für ihre Interessen zu betätigen unter der ***einheitlichen politischen Führung***, welche die Bedingungen des proletarischen Klassenkampfes als ***unumgängliche Notwendigkeit ihres Sieges*** auferlegen, ihres dauernden Sieges, der Verwirklichung ihres kommunistischen Klassenziels**.**

Die Kapitalistenklasse hat sich schichtweise zur Macht empor gekämpft. Richtiger: sie hat sich emporgekämpft unter der Führung einander ablösender kapitalistischer Schichten, wobei die Früchte jedes grossen Etappensiegs vor allem die jeweils führende Bourgeoisieschichte eingesteckt hat. So entwickelte die Bourgeoisie mehrere bürgerliche Parteien, von denen eine oder mehrere sich zur Macht empor schwingen, die andere oder die andern in der Opposition bleiben, bis es ihr oder ihnen gelang, sich selbst in die Regierung emporzuwerfen, unter Ausschaltung oder Heranziehung anderer bürgerlichen Parteien und so fort. Ist es nicht möglich, ja wahrscheinlich, dass sich der proletarische Machtaufstieg, die proletarische Machtausübung, das Lösen der geschichtlichen Aufgabe der Arbeiterklasse in einem ähnlichen Prozess vollziehen wird, dadurch, dass verschiedene proletarische Schichten einander in der führenden Rolle ablösen werden – wenn nicht anders, so nötigenfalls durch politische Revolution, wie oft auch bei der Bourgeoisie, wobei die führende Schichte die Hauptvorteile an sich reisst – dass also auch die Arbeiterklasse, so wie die Kapitalistenklasse, mehrere Parteien herausbilden wird? Etwa so, dass zuerst die proletarische Macht ausgeübt wird durch die parteimässig organisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie (ob sich nun diese Partei Stalinpartei oder wie sonst immer nennt), welche die Hauptvorteile der proletarischen Macht für sich monopolisiert, bis es andern Schichten des Proletariats gelingt, so oder so – nötigenfalls durch politische Revolution – sich zur Macht emporzuschwingen und so fort? Als zum Beispiel 1830 in Frankreich die Bankbourgeoisie auf dem Rücken der Julirevolution zur Macht emporkletterte, da übte sie tatsächlich die kapitalistische Klassenmacht aus. Sie riss die Hauptfrüchte des Sieges an sich, aber auf dem Boden der kapitalistischen Klassenprinzipien, auf dem Boden des kapitalistischen Klasseneigentums, des kapitalistischen Staates, den sie gegen die feudale Gegenrevolution verstärkt sicherte. Dagegen eine Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, wie die stalinistische, die die proletarische Staatsmacht usurpiert, die proletarische Demokratie aushöhlt, untergräbt, liquidiert, die Arbeiterklasse von der Staatsmacht im proletarischen Staat immer mehr ausschaltet, die Früchte der kollektivierten Produktion in der Hauptsache an sich reisst – sie beginnt in demselben Masse die Macht im proletarischen Staat dem Auswirken nach zugunsten der kapitalistischen Tendenzen auszuüben, im Interesse der kapitalistischen Elemente, der Weltbourgeoisie, als sie ihre Usurpation fortsetzt, steigert, vertieft. Sie prellt, betrügt die Arbeiterschaft, gibt sich, um das leichter zu können, als Arbeiterpartei, als kommunistische Partei aus, ist aber in Wahrheit jedenfalls objektiv, das Werkzeug des kapitalistischen Klassenfeindes gegen die Arbeiterklasse, gegen den Arbeiterstaat, gegen die Arbeiterrevolution. Gewiss die Stalinbürokratie, die stalinsche Arbeiteraristokratie verteidigt den proletarischen Staat, sie verteidigt dessen Kollektiveigentum gegen die Bourgeoisie als Objekt ihres eigenen Schmarotzens, aber sie verteidigt das mit Mitteln, Methoden, die zwangsläufig das Kräfteverhältnis der Klassen immer mehr zum Nachteil des Sozialismus, zum Vorteil des Kapitalismus, zum Nachteil des Proletariats, zum Vorteil der Bourgeoisie verschieben, sie untergräbt immer mehr den ***sozialistischen*** Charakter des Kollektiveigentums**,** den ***proletarischen*** Charakter des Sowjetstaats, sie bereitet immer mehr der kapitalistischen Gegenrevolution den Weg.

Das gleichzeitige Bestehen von proletarischer Klassenpartei und StP, SP, LP usw. bedeutet nicht das Nebeneinander mehrerer Parteien der Arbeiter***klasse***. Stalinpartei, Sozialdemokratische Partei, Labour Party usw. sind keine proletarischen Parteien, sind keine Arbeiterparteien, sondern kleinbürgerliche Parteien; sie stehen überhaupt nicht auf

proletarischem, sondern auf kleinbürgerlichem Klassenboden, ja sind objektiv, der Wirkung nach, Instrumente der Bourgeoisie gegen die proletarischen Klassengrundlagen, gegen die proletarische Klasse**.**

Darum ist sowohl in Stunden der Gefahr, als auch sonst ***EIN ZUSAMMENSCHLUSS DER REVOLUTIONSPARTEI MIT IHNEN ZU EINER EINHEITSPARTEI PRINZIPIELL AUSGESCHLOSSEN,*** denn ein solcher Zusammenschluss ist zulässig nur auf dem Boden der proletarischen Klassengrundsätze, die, mit Füssen zu treten, das Wesen der StP, SP, LP usw. ausmacht. – ***Proletarische Einheitsfront*** gegen die Bourgeoisie ist mit ihnen allerdings zulässig, ist möglich, kann ihnen durch gesteigerten Massendruck aufgezwungen werden, aber sie bewegt sich auf dem Boden der Nichtübereinstimmung in den Prinzipien, sie ist bestimmt zum Kampf einzig und allein für begrenzte Teilzwecke, Teilziele, Teilaufgaben, für vorübergehend gemeinsame Zwecke.

Das Nebeneinanderbestehen echter, ehrlicher, proletarischer Parteien, das heisst solcher die sich wirklich auf dem Boden der proletarischen Klasseninteressen bewegen und nur in Fragen zweiten Grades differieren – nicht als mehr oder weniger kurz vorübergehende Phase, wie dies die Entwicklung revolutionärer Gruppen immer wieder mit sich bringt, deren gesunde, ehrlich revolutionäre Teile immer wieder in den Hauptstrom der revolutionären Parteientwicklung einmünden, indem sie sich zur proletarischen Klassenpartei zusammenschliessen oder sich ihr, wenn sie schon besteht eingliedern – sondern als organisches Nebeneinanderwirken durch mehr oder weniger lange Zeit, wäre überhaupt theoretisch denkbar und prinzipiell zulässig erst, bis die proletarisch-demokratische Staatsmacht auf dem ganzen Erdball konsolidiert, also die Kapitalistenklasse im Weltmasstab in der Hauptsache bereits tatsächlich liquidiert ist und keine Gefahr mehr besteht, dass sie sich erheben oder aufs neue herausbilden könnte. Hat jedoch das Proletariat seine geschichtliche Aufgabe einmal bis zu diesem Punkt geführt, dann beginnt auch schon die Partei sich allmählich der Zeit zu nähern, wo sie überflüssig wird, langsam abstirbt. Sie wird auch dann noch durch lange Zeit Arbeit vor sich haben und an Meinungsverschiedenheiten im Proletariat wird es bestimmt nicht mangeln, aber die breiteste proletarische Demokratie, die bis dahin gewaltig vertiefte Parteidemokratie wird den allen Anforderungen gewachsenen Spielraum bieten, um alle Meinungsverschiedenheiten, Differenzen immer wieder im Rahmen der einen, unteilbaren proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale und der von ihnen geführten Massenorganisationen, von den Gewerkschaften bis hinauf zum Arbeiter- und Kleinbauernrat, auszutragen.

Die proletarische Klassenpartei unterscheidet sich weder vom Proletariat in seiner Gesamtheit, noch von einer beliebigen proletarischen Schichte, was die Klasseninteressen betrifft; sie unterscheidet sich von ihnen nur im Bewusstsein, nur dadurch, dass sie eine grössere Übersicht hat über den Weg zum Verwirklichen der proletarischen Klasseninteressen, eine tiefere Einsicht in die Mittel und Methoden, mit denen der Vormarsch auf diesem Weg vollzogen werden muss, damit er zum proletarischen Klassensieg führe. EINE KLASSE – MEHRERE PARTEIEN: ***DAS GILT FÜR DIE AUSBEUTERKLASSE***; ***FÜR DIE ARBEITERKLASSE ABER GILT UND MUSS GELTEN: EINE KLASSE – EINE PARTEI***!

Mit Recht schreibt Trotzki:

> „Das Verbot der Oppositionsparteien war eine vorübergehende Massnahme, diktiert durch Bürgerkrieg, Blockade, Intervention und Hunger. Die herrschende Partei, damals noch die echte Organisation der proletarischen Vorhut, kannte ein reges inneres Leben: der Kampf der Gruppen und Fraktionen ersetzte zu einem gewissen Grade den der Parteien“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.258).

Aber er geht in seiner Begründung zu weit, indem er fortfährt:

> „In Wirklichkeit sind die Klassen verschiedenförmig, von inneren Gegensätzen zerrissen; ihre gemeinsamen Aufgaben vermögen sie nicht anders als durch inneren Kampf der Richtungen, Gruppierungen und Parteien zu lösen. Man kann mit gewissen Vorbehalten beipflichten, dass ‚die Partei ein Teil der Klasse' ist. Aber da eine Klasse viele ‚Teile' hat – die einen schauen vorwärts, die anderen rückwärts –, kann ein und dieselbe Klasse mehrere Parteien erzeugen. [...] Ein Beispiel, wo einer Klasse nur eine Partei entspräche, ist in der gesamten politischen Geschichte nicht zu finden, vorausgesetzt natürlich, dass man nicht den polizeilichen Anschein für die Realität nimmt" (ebenda, S.259/260).

Beim Organisieren der Revolutionspartei müssen wir ***leitend*** ausgehen von den ***Notwendigkeiten*** des ***revolutionären Kampfes***, dem sie das Hauptmittel zum Sieg. Das Proletariat kann nur siegen und den Sieg behaupten durch äusserste Konzentration seiner gesamten Kraft: also nur unter Führung einer revolutionären Einheitspartei, einer ***einzigen*** Partei! ***DAS NEBENEINANDER MEHRERER PARTEIEN DER ARBEITERKLASSE WÜRDE DER GRUNDFORDERUNG DER UNUMGÄNGLICHEN ÄUSSERSTEN KONZENTRATION DER PROLETARISCHEN KRAFT WIDER-SPRECHEN.***

Die revolutionäre Einheitspartei, die proletarische Klassenpartei, die von ihr geführten Massenorganisationen, von den Gewerkschaften aufwärts bis zum Arbeiterrat, müssen so aufgebaut sein, dass sie dem Austragen der in der Arbeiterklasse herrschenden Meinungsverschiedenheiten, Differenzen, Gegensätze auf dem Boden der Notwendigkeiten des revolutionären Kampfes, der zum Erfolg, zum Sieg führen soll, genügend Spielraum bieten: darum eine zentralisierte Partei, ehrlich parteidemokratisch organisiert, das heisst aber zugleich eine Partei, eine ***einzige*** Partei! Die richtige Auffassung, dass kleinbürgerliche Parteien, die sich auf Arbeitermassen stützen, denen Teile der Arbeiterschaft noch vertrauen, sie in den Arbeiterrat wählen, sich ihnen anschliessen, ihnen folgen (wie zum Beispiel SP, LP, StP usw.), als ***Oppositionsparteien*** auf dem Boden des proletarisch-demokratischen Staates im Rahmen seiner Gesetze grundsätzlich zuzulassen sind – unbeschadet dessen, dass das siegreiche Proletariat diejenigen zur Verantwortung ziehen wird, die sich als „Vertreter der Arbeiterklasse", als „Revolutionäre, Sozialisten, Kommunisten" usw. ausgegeben, in Wirklichkeit aber durch ***bewusstes*** Sabotieren, Verraten, Morden der proletarischen Revolution entgegengearbeitet haben, darf uns nicht dazu verleiten, in diesen kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien etwa wirkliche Arbeiterparteien, Parteien der Arbeiter***klasse*** zu erblicken, sie als solche zu erklären, politisch zu behandeln. Gerade im Gegenteil: indem wir sie als Oppositionsparteien im proletarischen Staat zulassen, haben wir die revolutionäre ***Pflicht***, der Arbeiterschaft zu sagen, klarzulegen, dass sie keine Arbeiterparteien sind, keine Parteien der Arbeiter***klasse,*** sondern Parteien verkleinbürgerlichender, verkleinbürgerlichter Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, welche Teile des Proletariats hinter sich ziehen, um sie selbstsüchtig auszunützen, in der Wirkung der Bourgeoisie in die Hände arbeitend; dass sie sich Arbeiterparteien nennen, um das Proletariat über ihren eigennützigen Parteihauptzweck zu täuschen. Das Zulassen der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien als Oppositionsparteien im proletarischen Staat bedeutet nicht das Nebeneinanderbestehen, Nebeneinanderwirken zweier oder mehrerer Parteien der Arbeiter***klasse***, sondern bedeutet: die Revolutionspartei hat die gewaltige Mehrheit der Arbeiterklasse hinter sich – ohne sie hätte sie die Staatsmacht der Arbeiterklasse nicht aufrichten können – aber mehr oder weniger beträchtliche Teile der Arbeitermassen, zurückgeblieben in ihrem Bewusstsein, noch immer von kleinbürgerlichem Denken beherrscht, folgen gewissen kleinbürgerlichen Parteien, die sich als „sozialistische", „kommunistische", „revolutionäre" „Arbeiter"parteien ausgeben; die Revolutionspartei ist der Überzeugung, dass das mechanische Ausschalten dieser Parteien von jeglicher legaler Tätigkeit den Klärungsprozess der ihnen noch folgenden Arbeiterschichten verzögern würde, sie will ihn vielmehr durch die lebendige Erfahrung dieser Arbeiterschichten

beschleunigen und eben ***darum*** lässt sie diese kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien als legale Oppositionsparteien im Rahmen der Gesetze des proletarisch-demokratischen Staates zu.

XI. EINE PARTEI – MEHRERE KLASSEN

Eine Partei kann aus mehreren Klassen bestehen, eine davon bildet den ***Kopf***, die andern den ***Schwanz*** des Parteikörpers, dessen Schlagkraft, Kampfkraft die Kopfklasse, Kopfschichte für sich ausnützt, politisch für sich ausbeutet, wobei sie den Ausschmarotzten ab und zu auch kleine Brosamen zukommen lässt, um deren Ausschmarotzen desto gründlicher betreiben zu können. Die Parteilinie der ***Mehrklassenpartei*** bewegt sich auf der Klassenlinie der Kopfschichte, die unmittelbar oder mittelbar durch ihr ergebene Elemente die wichtigsten Stellen der Parteimaschine klassenmässig in ihren Händen hält. Dieser tatsächliche Sachverhalt wird vor den ausgenützten Klassenschichten und nach aussen hin durch religiöse oder nationale Firmabezeichnung, Ideologie usw. verschleiert oder durch Vorspiegeln eines angeblichen Sozialismus, Kommunismus und dergleichen, welchem Zweck auch eine entsprechende Parteibezeichnung dient. ***DER WIRKLICHE KLASSENCHARAKTER EINER MEHRKLASSEN- (ODER ZWEIKLASSEN-) PARTEI WIRD IMMER BESTIMMT DURCH DIE KLASSENNATUR DER KOPFKLASSE, KOPFSCHICHTE.***

Unter dem Deckmantel der Religion segelte zum Beispiel die Deutsche Zentrumspartei (diese „Katholische Volkspartei“): sie war in Wirklichkeit eine ***kapitalistische*** Partei, die in sich breite Schichten von Kleinbauern, Kleinbürgern und selbst Arbeitern vereinigte, die sie für die Interessen der kapitalistischen Kopfschichte parteimässig nach allen Regeln der Kunst ausnützte.

So auch die „Christlichsoziale Partei“ in Österreich. Unter dem Deckmantel der Nation segelte und segelt auch heute die Kuomintang, diese „Nationale Volkspartei“ in China: sie war und ist in Wirklichkeit die Partei der chinesischen ***Bourgeoisie*** zum parteimässigen Ausnützen der einbezogenen Kleinbauern, Kleinbürger, Arbeiter zu Gunsten der Kapitalisten Chinas.

Unter der Firma der Radikal-„sozialistischen“ Partei zog die französische Links-bourgeoisie kleinbäuerliche, kleinbürgerliche Massenteile parteimässig in ihre Reihen und nützte sie im Interesse des linken Flügels der Kapitalistenklasse Frankreichs aus. Unter derselben Firma betrieb die spanische Linksbourgeoisie dasselbe Schmarotzergeschäft gegenüber breiten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Schichten vor allem Kataloniens. Stalinpartei und Sozialdemokratie, sowie deren Helfer, wie Brandleristen, SAP, ILP, POUM usw. stellten diese ***linkskapitalistischen Zweiklassenparteien*** vor die Arbeiterschaft betrügerisch als kleinbürgerliche Parteien hin, um zu verschleiern, dass die „Volks“front ein Bündnis war mit den linken kapitalistischen Ausbeutern gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Allein der kleinbürgerliche Schwanz einer Zweiklassenpartei mag noch so gross sein, entscheidend für deren Klassenlinie, für deren Klassencharakter ist die kapitalistische Klassennatur der linksbürgerlichen Kopfklasse, Kopfschichte.

SOZIALDEMOKRATIE, LABOUR PARTY, STALINPARTEI UND DERGLEICHEN SIND KLEINBÜRGERLICHE ZWEIKLASSENPARTEIEN ZUM PARTEIMÄSSIGEN AUSNÜTZEN, POLITISCHEN AUSSCHMAROTZEN MÖGLICHST BREITER TEILE DER ARBEITERSCHAFT ZU GUNSTEN DER EIGENNÜTZIGEN INTERESSEN DER KLEINBÜRGERLICHEN KOPFSCHICHTE, NÄMLICH DER VERKLEINBÜRGERLICHENDEN, VERKLEINBÜRGERLICHTEN ARBEITERBÜROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE. Mehr oder weniger sucht diese entartende, entartete Kopfschichte, die die Parteilinie nach ihren eigennützigen kleinbürgerlichen Interessen bestimmt, ihr Gewicht in der Partei noch dadurch zu verstärken, dass sie im weitern Verlauf auch breite ***nichtproletarische*** Klassenteile, vor allem kleinbürgerliche, in die kleinbürgerliche Zweiklassenpartei zieht, ja Kleinkapitalisten und selbst Mittelkapitalisten in verhältnismässig ansehnlicher Zahl. Am offensten hat die SPD erklärt, dass sie keine Klassenpartei sein wolle, sondern eine ***Volkspartei***, sie hat das sogar in ihrem Heidelberger Programm (1925) niedergelegt. Es ist dies die tatsächliche Entwicklungsrichtung aller

kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, die zumeist unter scheinrevolutionärer, scheinsozialistischer, scheinkommunistischer Schwindelfirma auftreten (wie StP, SP usw.), nur sprechen sie das in der Regel nicht so offen aus, wie das die deutsche Noskepartei getan hat. Das gilt auch von der russischen StP: ihre kleinbürgerliche Kopfschichte (die russische Stalinbürokratie und Arbeiteraristokratie) hat sich durch einen beträchtlichen kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Parteisektor noch verstärkt; ausserdem wirken in ihr unter allen möglichen höchst gerissenen Tarnungen kulakische und sogar neukapitalistische Elemente, die sich in der und um die Stalinbürokratie herum entwickeln und sich gegenwärtig auf verschiedenen Stufen ihres weit vorgeschrittenen Verpuppungszustandes befinden. Auch in den ausserrussischen Stalinparteien ist der nichtproletarische, vor allem kleinbürgerliche Parteibestand in den Jahren seit 1923/24 bedeutend angeschwollen.

Die nichtproletarischen Klassenelemente kommen in die kleinbürgerlichen „Arbeiter“-parteien, nicht um sich auf den proletarischen Klassenboden zu stellen, nicht um auf proletarischer Klassenlinie (darunter auch für ihre Interessen) mitzukämpfen, sondern gerade im Gegenteil, weil sie fühlen, ja erkennen, dass diese „***ARBEITER*“*PARTEIEN KLEINBÜRGERLICHE INSTRUMENTE SIND ZUM POLITISCHEN AUSBEUTEN DER KAMPFKRAFT DER ARBEITERMASSEN FÜR KLEINBÜRGERLICHE ZWECKE.*** Kleinbürgerliche, kleinkapitalistische, mittelkapitalistische Produzenten, Händler, die der SP Österreichs beitraten, konnten damit rechnen, dass sie von der „roten“ Gemeinde Wien eher als Gemeindelieferanten herangezogen würden, was vom Standpunkt einer kleinbürgerlichen Partei durchaus verständlich. Von einem gewissen Punkt der Parteientwicklung ab geht die Agitation, Propaganda, Mitgliederwerbung, überhaupt die ganze Tätigkeit dieser Parteien dazu über, insbesondere aus kleinbürgerlichen, kleinkapitalistischen und selbst mittelkapitalistischen Schichten Parteimitglieder in grösserer Zahl zu gewinnen. Vor allem aber: wie durch einen Magnet fühlen sich – in gewissen Phasen, von einem gewissen Punkt ab – nicht nur die kleinbürgerlichen, sondern auch die schwächeren kapitalistischen Produzenten, Händler usw., die unter der Offensive des Grosskapitals, Monopolkapitals besonders leiden, durch die kleinbürgerliche Grundlinie dieser „Arbeiter“parteien immer mehr angezogen, von ihrer Koalitionsgrundlinie („Volks“front usw.), ebenso wie von ihrer nationalen Linie, von ihrem „Kampf für eine ehrliche Volksgemeinschaft“, ihrem „Sozialismus“ in einem Land usw.

Die Partei Lenins war eine ***Einklassenpartei.*** Sie ***stützte*** sich auf ***zwei*** Klassen: „Unsere Partei ***ruht*** auf zwei Klassen“, schreibt Lenin in seinem Testament (25.12.1922; siehe Trotzki: *Wer leitet heute die Kommunistische Internationale?,* 1930, S.48). „Eine einzige Partei kann sich auf Teile verschiedener Klassen ***stützen***“, schreibt Trotzki (*Verratene Revolution*, 1936, S.259). Sie ruhte auf zwei Klassen, sie stützte sich auf sie, aber ihrer Zusammensetzung nach war sie eine Einklassenpartei! Bedeutet das, dass sie nur aus Arbeitern (Angestellten, Beamten) bestand? Keineswegs. Sie hatte auch nichtproletarische Elemente, insbesondere Kleinbauern, Kleinbürger zu Parteimitgliedern. Aber diese wurden nicht durch Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben angezogen, nicht durch eine nationale Politik, sondern durch die proletarische Klassenlinie, durch die proletarisch-revolutionäre Linie, durch die internationale Linie, durch die weltrevolutionäre Linie der leninschen Partei. Sie kamen zur Partei, nicht um sie für kleinbürgerliche Zwecke auszunützen, sondern gerade im Gegenteil, um für die proletarische Revolution mitzukämpfen und ***im Rahmen der proletarischen Klassengrundsätze***, das heisst ***nicht auf Kosten der Arbeiterklasse***, sondern ***im Einklang mit den Klasseninteressen der Arbeiter***, auch die Befriedigung ihrer Gegenwarts- und Zukunftsinteressen zu erkämpfen. Sie stellten sich auf proletarischen Klassenboden, auf ihm wurden sie in den Kampf geführt, auf ihm zu immer klarerem, festem, proletarischem Klassenbewusstsein erzogen, mit einem Wort: sie streiften immer mehr kleinbürgerliches Fühlen, Denken ab, wurden immer mehr wirkliche Kommunisten. In dem zurückgebliebenen Russland, wo die Kleinzahl der proletarischen Klasse von der riesigen kleinbäuerlichen Masse zahlenmässig bei weitem

übertroffen wurde, war der kleinbäuerliche Sektor der leninschen Partei verhältnismässig ansehnlich, aber unter Lenins und Trotzkis Führung war der Parteikern qualitativ so stark, dass er selbst diese Zahl zu verdauen vermochte; auch mit diesem ansehnlichen kleinbäuerlichen Sektor war Lenins Partei eine proletarische Klassenpartei.

In den zurückgebliebenen Ländern wie China, Indien, wo die Verhältnisse ähnlich wie seinerzeit in Russland liegen, wird es die Partei wahrscheinlich nicht umgehen können, einen Verhältnismässig beträchtlichen kleinbäuerlichen Sektor zu entwickeln. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie hier durch eine gewisse Übergangszeit eine ***proletarische Zweiklassenpartei*** sein könnte. Nach doppelter Beziehung würde sich eine solche Partei grundsätzlich von den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien unterscheiden: 1. das Schwergewicht in der Partei würde tatsächlich bei der Arbeiterklasse sein; 2. während die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die SP als „sozialistische", die StP als „kommunistische", die LP als „Arbeiter"partei ausgibt, um die Arbeitermassen zu täuschen, anzulocken, in sich zu ziehen, für die eigensüchtigen, kleinbürgerlichen Interessen der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie parteimässig auszubeuten, politisch auszuschmarotzen, sagt die proletarische Revolutionspartei such in den zurückgebliebenen Ländern den Kleinbauern, Kleinbürgern immer wieder die Wahrheit: „Nur als proletarische Revolutionäre ist für euch Platz in unserer Partei, kämpft mit uns für die proletarische Revolution, nur auf der proletarisch-revolutionären Linie kämpft ihr in Wirklichkeit auch für euere eigenen wohlverstandenen Interessen". Auch in den zurückgebliebenen Ländern geht die proletarische Klassenpartei nicht darauf aus, Kleinbauern, Kleinbürger als solche in sich einzubeziehen, sondern nur diejenigen unter ihnen, die ernstlich für die proletarische Revolution sind, für sie kämpfen wollen, kämpfen, die ernstlich proletarische Revolutionäre werden wollen, und sie tut alles, um sie dazu zu erziehen. Vor allem die konsequente proletarische Klassenlinie der proletarischen Revolutionspartei selbst bildet auch in den zurückgebliebenen Ländern die Hauptgarantie, dass einzig und allein proletarisch-revolutionäre Elemente aus der Kleinbauernschaft, aus dem Kleinbürgertum ausgelesen werden, nie und nimmer aber Kleinbauern, Kleinbürger als solche. Nie und nimmer werden daher solche Elemente in der Partei ein Werkzeug für kleinbürgerliche Zwecke sehen können, sondern nur das Hauptinstrument für die proletarische Revolution; zum Kampfe für die proletarischen Klasseninteressen, auf der proletarischen Klassenlinie, nur dazu kommen sie in die Partei, wozu selbstverständlich gehört, dass sie auch für ihre spezifischen Interessen kämpfen, zusammen mit dem proletarischen Kampfe im Rahmen, auf der Grundlage der proletarisch-revolutionären Linie.

Im Masse wie der proletarisch-revolutionäre Kern erstarkt, vor allem qualitativ, im Masse wie er das proletarische Klassenbewusstsein der einbezogenen nichtproletarischen Elemente vertieft, wird diese proletarische Zweiklassenpartei nach einem gewissen Übergang, der gewiss nicht ohne Gefahr, zur proletarischen Einklassenpartei.

In den entwickelten kapitalistischen Ländern, wo das Proletariat und auch seine Vorhut zahlenmässig viel stärker und im Bewusstsein viel vorgeschrittener, soll und muss die proletarische Klassenpartei von Haus aus proletarische Einklassenpartei sein in dem oben angeführten Sinne.

XII. DIE KLEINBÜRGERLICHE „ARBEITER"PARTEI, „ARBEITER"-INTERNATIONALE

I. Welche Partei ist Arbeiterpartei ?

Es kommt nicht darauf an, ob eine Partei sich als Arbeiterpartei ausgibt, sich als solche bezeichnet, sondern dass sie es wirklich ist. Ist eine Partei schon durch die blosse Tatsache, dass ihr viele, sehr viele Arbeiter als Mitglieder angehören, dass sie sich auf grosse Arbeitermassen stützt, eine wirkliche Arbeiterpartei? Ganz und gar nicht! In einer Mehrklassenpartei, Zweiklassenpartei mag der politisch ausgebeutete Schwanz zahlenmässig noch so gross sein, Arbeiter nach Millionen zählen, dennoch ist sie ihrem Klassencharakter nach eine kapitalistische oder kleinbürgerliche Partei, je nachdem eine kleinbürgerliche oder kapitalistische Kopfklasse, Kopfschichte die Parteimaschine tatsächlich in ihrer Hand hat und die Partei auf einer tatsächlich kapitalistischen oder kleinbürgerlichen Linie der Politik führt. ***EINE PARTEI IST NUR DANN WIRKLICH ARBEITERPARTEI, WENN SIE FOLGENDEN BEDINGUNGEN ENTSPRICHT: a*) *SIE MUSS SICH POLITISCH DAUERND AUF DER PROLETARISCHEN KLASSENLINIE BEWEGEN, AUF DER LINIE DER INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN REVOLUTION; b*) *EBEN DARUM MUSS SIE IN IHRER ÜBERWÄLTIGENDEN MEHRHEIT AUS ARBEITERN BESTEHEN, UND ZWAR VOR ALLEM AUS KLASSENBEWUSSTEN ARBEITERN, BIS ZU EINEM GEWISSEN UMFANG AUCH AUS VORGESCHRITTENEN ARBEITERN, UND ES MÜSSEN ALLE WESENTLICHEN STELLEN DES PARTEIAPPARATES MIT KLASSEN-BEWUSSTEN ARBEITERN BESETZT SEIN.***

DARUM IST NUR DIE ORGANISATION DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONÄRE, DIE PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE PARTEI, DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, KLASSENINTERNATIONALE DIE WIRKLICHE ARBEITERPARTEI, DIE WIRKLICHE ARBEITERINTERNATIONALE. DIE KLEIN-BÜRGERLICHE „ARBEITER"PARTEIEN DAGEGEN (***SP StP, LP usw.***) ***SIND PARTEIEN, DIE SICH ZWAR AUF ARBEITERMASSEN STÜTZEN, DOCH NUR UM SIE FÜR DIE VERKLEINBÜRGERLICHENDE, VERKLEINBÜRGERLICHTE ARBEITER-BÜROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE POLITISCH AUSZUBEUTEN, WOBEI SIE*** – ***IN JEDEM FALL DER WIRKUNG NACH*** – ***DIE IHNEN FOLGENDEN ARBEITER-MASSEN VOR DEN WAGEN DER KAPITALISTENKLASSE SPANNEN, GEGEN DIE ARRBEITERKLASSE, GEGEN DEN PROLETARISCHEN STAAT, GEGEN DIE PROLETARISCHE REVOLUTION, GEGEN DEN SOZIALISMUS, KOMMUNISMUS.*** Sie sind keine wirklichen Arbeiterparteien, obwohl sie sich als solche ausgeben, ja sich Arbeiterparteien nennen, gerade zu dem Zweck, um das politische Ausschmarotzen der ihnen folgenden Arbeiter leichter durchzuführen, fortsetzen zu können. Man soll die kleinbürgerliche „Arbeiter"partei nicht schlechthin als Arbeiterpartei bezeichnen; wer sie von der wirklichen Arbeiterpartei nicht auseinanderhält, der unterstützt durch seine Oberflächlichkeit den riesigen politischen Schwindel, den sie an ihren Arbeitermitgliedern, ihrer Arbeitergefolgschaft systematisch betreibt.

> „Natürlich die Labour Party besteht zum Grossteil aus Arbeitern; aber daraus folgt nicht, dass jede Partei zusammengesetzt aus Arbeitern politisch eine Arbeiterpartei sei. Das hängt davon ab, wer sie führt und vom Inhalt ihrer Aktion und ihrer politischen Taktik. Nur das Letztere bestimmt, ob wir vor uns eine wirkliche politische Partei des Proletariats haben. Von diesem einzig korrekten Standpunkt aus ist die Labour Party im Gegenteil eine durch und durch bürgerliche Partei, obwohl sie aus Arbeitern zusammengesetzt ist, denn sie ist geführt von Reaktionären [...] und ganz im Geiste der Bourgeoisie"[13] (Lenin: *Gesamtwerke* (*Sobranie Sochinenii* Bd.XVII,

[13] Aus der Rede über den Eintritt in die Britische Labour Party, 6. August 1920, am II. Weltkongress

(russische Ausgabe), Moscow-Leningrad, 1923, S.301).

„Hier muss jedoch bemerkt werden, dass es, wenn auch mehrere Arbeiterparteien, so doch nur eine ***einzige*** proletarische Partei gibt. Eine Partei kann ihrer Zusammensetzung nach eine Arbeiterpartei sein – ohne ihrer Tendenz, ihrem Programm und ihrer Politik nach eine ***proletarische*** zu sein“ (Sinowjew: *Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands* (*Bolshewiki*), 1923, S.18).

„Die sozialistische Partei ist ***keine Arbeiterpartei*** nicht nur ihrer Politik, sondern auch der sozialen Zusammensetzung nach. Sie ist eine Partei der neuen Mittelschicht (Beamte, Angestellte usw.), zum Teil des Kleinbürgertums und der Arbeiteraristokratie“ (Trotzki: *Wohin geht Frankreich*?, 1936, S.94).

Was Trotzki hier von der französischen SP festgestellt hat, gilt mehr oder minder von allen sozialdemokratischen Parteien ohne Ausnahme, gilt auch von der Labour Party, und auch von allen Stalinparteien ohne Ausnahme, vor allem von der russischen Stalinpartei. Sie sind keine wirklichen Arbeiterparteien, sie sind kleinbürgerliche „Arbeiter“parteien.

2. Die wichtigsten gemeinsamen Züge der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien

„Wie man im Privatleben unterscheidet zwischen dem, was ein Mensch von sich meint und sagt, und dem, was er wirklich ist und tut, so muss man noch mehr in geschichtlichen Kämpfen die Phrasen und Einbildungen der Parteien von ihrem wirklichen Organismus und ihren wirklichen Interessen, ihre Vorstellung von ihrer Realität unterscheiden“ (Marx: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, 1852, Stuttgart, 1914, S.34/35).

Das muss man sich ganz besonders beim Bestimmen des Wesens der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien immer wieder vor Augen halten. Man darf sie nicht nach ihren blossen Worten, sondern muss sie nach ihrem Handeln und Nichthandeln, letzten Endes nach den Gesamtwirkungen ihrer Gesamtpolitik beurteilen, die durch die Ergebnisse von mehr als zwanzig Jahren, durch riesige proletarische Katastrophen erhärtet sind.

Je nachdem, ob sie auf dem Boden kapitalistischer Staaten wirken, deren Bourgeoisie über ungeheure Reserven, riesige Überprofite verfügt (Labour Party), oder auf dem Boden kapitalistischer Staaten, deren Bourgeoisie, weniger günstig gestellt, das Ausbeutergeschäft mehr oder weniger „nur“ mit Durchschnittsprofit betreibt (Sozialdemokratische Partei), oder schliesslich auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates (Russische Stalinpartei) – wobei die stalinschen Filialen auf dem Boden der Bourgeoisiestaaten eine Kreuzung zwischen dieser und dem sozialdemokratischen Parteityp darstellen – bestehen mehr oder minder wichtige ***Unterschiede*** zwischen den kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien in der ***Form*** ihres Auftretens, ihres Verhaltens, doch in ihrer politischen ***Grundlinie*** sind sie dem Wesen nach einander ***gleich***, wie ein faules Ei dem andern.

Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie auf die proletarisch-revolutionären Grundsätze prinzipiell spucken, die proletarischen Klassengrundsätze prinzipiell mit Füssen treten. Sie sind aus Prinzip ***opportunistisch***, prinzipiell prinzipienlos – vom ***proletarischen*** Klassenstandpunkt; in Wahrheit sind sie höchst prinzipienfest – vom ***kleinbürgerlichen*** Klassenstandpunkt aus, mit äusserster Konsequenz verfechten sie die ***kleinbürgerliche Klassenlinie***, die kleinbürgerlichen Grundsätze: ***ZUSAMMENARBEIT MIT DER BOURGEOISIE*** – ***NATIONALE POLITIK.*** Es sind dies zwei Seiten dieser Linie, es ist dies ein und dieselbe kleinbürgerliche Grundlinie von zwei verschiedenen Seiten betrachtet: ***IN DER STAATLICH GESPALTENEN KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT IST ZWANGS-***

der KI, 1920. Übersetzt vom Verfasser aus dem Russischen; die Red.

LÄUFIG JEDES PARTEIMÄSSIGE ZUSAMMENARBEITEN MIT DER BOURGEOISIE NATIONALE POLITIK UND JEDE NATIONALE POLITIK PARTEIZUSAMMENARBEIT MIT DER BOURGEOISIE.

DIE GESAMTTÄTIGKEIT DER KLEINBÜRGERLICHEN „ARBEITER"PARTEIEN BESTEHT IM PARTEIMÄSSIGEN ZUSAMMENARBEITEN MIT DER BOURGEOISIE, MIT TEILEN DERSELBEN, ODER IM KONSEQUENTEN BEMÜHEN, DIESE ZUSAMMENARBEIT ZU „ERKÄMPFEN", IM FRIEDEN UND KRIEG, OFFEN UND VERSTECKT – DARIN UND NUR DARIN BESTEHT IHR „KLASSENKAMPF". Das. gilt in vollem Umfang auch für die StP. Beginnend 1923/24 betrieben die Stalinparteien unter Führung der Troika (Stalin, Sinowjew, Bucharin) diese Linie zunächst von „links" her in Form eines äusserst scheinrevolutionären Kurses; dann unter Leitung Stalin-Bucharins in Gestalt des scheinradikal getarnten Zentrismus, den Stalin später unter höchsteigener Firma zum „Sozialfaschismus", zur Kapitulation vor dem Faschismus zuspitzte, bis er schliesslich seit 1935 offen zum Sozialpatriotismus, zur „Volks"front sprang, zum offenen Parteibündnis mit der Bourgeoisie. Auf dem Wege über die russische Stalinpartei arbeitet die Stalinbürokratie unter wechselnden Formen immer mehr den neukapitalistischen Elementen in Russland in die Hand, auf dem Wege über die ausserrussischen Stalinparteien, durch ihre Gesamtpolitik überhaupt (auch durch ihre russische Staatspolitik, Innen- und Aussenpolitik) arbeitet sie immer mehr der Weltbourgeoisie in die Hand, stets im tatsächlichen Parteibündnis mit der Kapitalistenklasse.

Unter der sozialdemokratischen, labouristischen Losung „Mit den Kommunisten kann man nicht zusammenarbeiten", unter der Stalinschen Losung „Mit der Sozialdemokratie, dieser sozialfaschistischen Partei, gibt es grundsätzlich keine Einheitsfront" arbeiteten die beiden „antifaschistischen" Parteien einträchtig dem National„sozialismus" in die Hand, in tatsächlicher Einheitsfront mit der faschistischen Partei, diesem Schergen der von der Monopolbourgeoisie geführten deutschen Bourgeoisie. Die kleinbürgerlichen „Arbeiter"-parteien gehen mit der Kapitalistenklasse durch dick und dünn. Die Bourgeoisie weiss das sehr gut. Doch wo und wann die Krise des kapitalistischen Systems sie zwingt, zur faschistischen Diktatur zu greifen, muss sie die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien gänzlich ausschalten, weil diese auf die Gefolgschaft von Arbeitermassen angewiesen sind, bis zu einem gewissen Grad deren Druck nachgeben müssen, infolgedessen Schwankungen unterliegen, die die faschistische Diktatur nicht in Kauf nehmen kann. Die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien hätten auch die faschistische Diktatur und deren Krieg mitgemacht, wenn die Bourgeoisie sie dazu herangezogen hätte; nicht an ihnen scheiterte hier die Zusammenarbeit, sondern einzig und allein an der Bourgeoisie, an der Gesamtbourgeoisie. Wo der Faschismus infolge besonderer Lage die kleinbürgerliche „Arbeiter"partei benötigt, dort zieht er sie zur Zusammenarbeit heran und sie geht mit ihm durchs Feuer, sogar gegen den proletarischen Staat: siehe die SP Finnlands mit den Herren Tanner & Co. an der Spitze als getreuen Lakaien der Mannerheim-Faschisten. Auch die sozialdemokratischen Parteien und die Stalinparteien Deutschlands, Italiens, Österreichs usw. bleiben mit eiserner Konsequenz ihrer kleinbürgerlichen Grundlinie treu, heute im Parteibündnis mit der amerikanischen, englischen usw. Bourgeoisie, hat ihr ganzer „Kampf" zum Ziel, in Deutschland, Italien, Österreich usw. ein Regime der Zusammenarbeit mit der Linksbourgeoisie, mit der nichtmonopolistischen Bourgeoisie herzustellen. Jedenfalls arbeiten alle kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien ohne Ausnahme in allen Fällen mit der Weltbourgeoisie zusammen gegen Weltrevolution, Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen; da der amerikanische Imperialismus heute der stärkste, so sind sie, auf ihren eigenen Vorteil bedacht, Agenten in erster Linie dieser mächtigsten Bourgeoisie. Dies hat Trotzki schon 1926 für die SP festgestellt (*Europa und Amerika*, S.29/30, 117), doch gilt das heute ebensosehr für alle Stalinparteien, auch die russische. In holder Eintracht wirken alle kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien heute dahin, die Weltarbeiterschaft, die Weltmassen mit dem Segen des (kapitalistischen) „Friedens" zu beglücken, des „Friedens" unter Kommando und Ausbeutung der räuberischen

amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie.

> „Opportunismus ist in seiner entwickelten Form nach der klassischen Definition Lenins ein Block der Arbeiterführer mit der Bourgeoisie, der sich gegen die grosse Masse der Arbeiter richtet. Unter den Verhältnissen, wie sie jetzt in der Sowjetunion vorhanden sind, würde ein Opportunismus in seiner entwickelten Form das Streben der Arbeiterführer sein, mit der sich ***neu entwickelnden Bourgeoisie*** (den Kulaken und den Nepleuten) und mit dem Weltkapitalismus auf Kosten der breiten Masse der Arbeiter und armen Bauern einen Kompromiss (richtig: ein Bündnis; d.Verf.) abzuschliessen“ (Trotzki: *Die wirkliche Lage in Russland*, Ende 1927, S.151).

Das hat auch heute Geltung, nur entwickeln sich die neukapitalistischen Elemente vor allem innerhalb der Stalinbürokratie selbst und in ihrer Umgebung und das Bündnis mit der sich neu herausbildenden Bourgeoisie kommt nicht als bewusstes Streben der Stalinpartei zur Geltung, sondern als tatsächliche Auswirkung ihrer Gesamtpolitik.

ALLE KLEINBÜRGERLICHEN „ARBEITER“PARTEIEN SIND IHRER GRUNDEINSTELLUNG NACH NATIONALE, SOZIALNATIONALISTISCHE, NATIONALBESCHRÄNKTE, NATIONALOPPORTUNISTISCHE PARTEIEN. SIE STEHEN ENTWEDER BEWUSST AUF DEM BODEN DES KAPITALISTISCHEN STAATS ODER SIE GEBEN IN WORTEN VOR, DEN BOURGEOISIESTAAT ZU BEKÄMPFEN, WÄHREND SIE IHN DURCH IHR GESAMTES VERHALTEN, DURCH DESSEN AUSWIRKUNGEN STÄRKEN, ALSO TATSÄCHLICH ZU GUNSTEN DES BOURGEOISIESTAATES ARBEITEN. OBJEKTIV LÄUFT IHR HÖCHSTZIEL DARAUF HINAUS, ANTEIL ZU HABEN AN DER KAPITALISTISCHEN HERRSCHAFT, AN DEN FRÜCHTEN DER KAPITALISTISCHEN AUSBEUTUNG IM NATIONALEN UND INTERNATIONALEN MASSTAB. SIE SIND PRINZIPIELL GEGNER, ERBITTERTE FEINDE DER PROLETARISCHEN REVOLUTION, SIE TUN NICHT NUR NICHTS, UM SIE GEISTIG, POLITISCH, ORGANISATORISCH, ÜBERHAUPT IRGENDWIE VORZUBEREITEN, SONDERN SABOTIEREN SIE SYSTEM-ATISCH, BEKÄMPFEN SIE MIT ALLEN MITTELN, MIT LIST UND GEWALT, auch mit Mord, siehe Spanien. Die spanische SP hat gegen das planmässige Meucheln proletarischer Revolutionäre in Spanien durch Stalin-Agenten keinen Finger gerührt.

Die gesamte internationale SP, die LP inbegriffen, hat über Stalins Mordtaten an proletarischen Revolutionären einige Krokodilstränen vergossen; solange Stalin gegen den amerikanischen, englischen Imperialismus opponierte, benützten sie die Stalinmorde als Waffe, um ihn vom bürgerlichen Standpunkt aus zu diskreditieren, entstellten aber, verwischten die tatsächliche politische Ursache, Bedeutung, logen sie in persönliche Differenzen um; als jedoch Stalin für die englische, amerikanische Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer zu holen begann, da breiteten sie darüber den Mantel der Vergessenheit und ergingen sich in Lobhymnen auf den „Realisten“ Stalin, der voraussehend die „Fünfte Kolonne“ beseitigt habe. – Bricht eine Revolution der Arbeiter aus ohne sie, trotz ihrer Gegenarbeit, dann tun die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien alles, um sie zugrunde zu richten: sie lassen das Eigentum, den Staatsapparat der Bourgeoisie dem Wesen nach unangetastet, lassen der Kapitalistenklasse die Macht. So die SP 1918/19 in Deutschland, Österreich, so die StP in China 1925/26, so die Stalinpartei im Bunde mit der Sozialdemokratie in Spanien 1936/37. Erheben sich die Arbeitermassen, um eine Korrektur der reaktionären Politik der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien zu erzwingen, so schlagen diese sie – gestützt auf kapitalistische Hilfe – mit blutiger Gewalt nieder: so wiederholt die deutsche SP 1918/23, so in Spanien die StP im Bunde mit der SP am 4. und 5. Mai 1937 in Barcelona. Die politische Form, in der sie den gewünschten kleinbürgerlichen Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel verwirklichen wollen, bildet in den kapitalistischen Staaten „die Demokratie“, das ist die ***bürgerliche*** Demokratie, die ***Ausbeuter***demokratie. In dem durch sie entarteten proletarischen Staat ist die

politische Form die ***bürokratische*** Diktatur, das ist die Dikatur der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die das Proletariat entrechtet, vergewaltigt, unterdrückt, planmässig um den Grossteil der Früchte seiner kollektivierten Arbeit bestiehlt und die Staatsmacht objektiv zu Gunsten der Bourgeoisie ausübt. Seit sich die Stalinbürokratie handgreiflich als blutiges Instrument gegen die proletarische Revolution entpuppt hat, finden die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien an Stalins „Sozialismus“ in einem Land immer mehr Gefallen.

Von Grund aus national eingestellt, widerspiegeln die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien untereinander als richtige Lakaiparteien zwangsläufig die aussenpolitischen Differenzen der kapitalistischen Herren der Nationen, solcher die es bereits sind, und auch solcher die erst auf dem Wege dazu sind, wie in Stalinrussland, die aber schon heute immer ausschlaggebender die gesamte Stalinpolitik objektiv bestimmen. ***WEIL SIE NATIONAL SIND AUS DER SICH DARAUS ERGEBENDEN VERSCHIEDENHEIT DER „NATIONALEN“, DAS IST NATIONALKAPITALISTISCHEN INTERESSEN, DIE SIE TATSÄCHLICH VERFECHTEN, ENTSPRINGT DER POLITISCHE HAUPTUNTERSCHIED DER KLEINBÜRGERLICHEN „ARBEITER“-PARTEIEN***.

Am deutlichsten tritt das Wesen der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien zu tage, wenn man ihre politische Grundlinie im Verhältnis zu den Klassen prüft.

a*) *Ihr Verhältnis zur Bourgeoisie

Die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien wollen nicht die proletarische Revolution, das einzige Mittel, den kapitalistischen Staatsapparat durch den proletarischen Staatsapparat zu ersetzen, das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln in das Eigentum des proletarisch-demokratischen Staates, das ist in das Kollektiveigentum der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger zu verwandeln, sie bekämpfen vielmehr die proletarische Revolution als „Anarchie“, als „Chaos“. Sie wünschen aber doch mehr oder minder einschneidende Massnahmen in Bezug auf die Staatsmaschine und das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln. Sie appellieren daher immer wieder an die ***Einsicht***, an das wohlverstandene Interesse der Bourgeoisie. Manchmal erklären sie zwar, man müsse das durch Massendruck erzwingen, das sind aber blosse Redensarten. Denn die Bourgeoisie wirklich zwingen, kann nur der siegreiche proletarisch-revolutionäre Ansturm der Massen, der den kapitalistischen Staatsapparat zerschlägt, die Diktatur der proletarischen Demokratie aufrichtet und eben das wollen sie nicht tun, ***DARUM KÖNNEN SIE NUR DAS ERREICHEN, WAS DIE BOURGEOISIE SELBST ALS ZWECKMÄSSIG FÜR SICH ERACHTET, WOZU SIE IHRE ZUSTIMMUNG GIBT, ALLES ANDERE IST THEATER.***

Sie wollen höchstens die Zerstörung des „faschistischen“ Staatsapparats, das heisst die Reinigung der kapitalistischen Staatsmaschine von faschistischen, vom Standpunkt der ***bürgerlichen*** Demokratie gegenrevolutionären Elementen, mit einem Wort, ***SIE WOLLEN EINEN DEMOKRATISCHKAPITALISTISCHEN, ALSO KAPITALISTISCHEN STAATSAPPARAT.*** Samt der entarteten Bürokratie der Gewerkschaften, Genossenschaften usw., sind die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien ***bürgerlich staatserhaltende*** Elemente, Parteien, die den kapitalistischen Ausbeuterstaat tatsächlich festigen, konservieren; ***VOM STANDPUNKT DES PROLETARIATS SIND SIE KONSERVATIVE PARTEIEN AUF DEM LINKEN FLÜGEL DER KAPITALISTISCHEN GESAMTFRONT.***

Selbst mit Zustimmung der Bourgeoisie wollen sie bloss gewisse Produktionsmittel ins Eigentum des „Staates“; des ***kapitalistischen*** nämlich, überführen; andere Produktionmittel wollen sie gemeinwirtschaftlichen Anstalten oder genossenschaftlichen, gemeindlichen Betrieben übergeben – im Rahmen des kapitalistischen Staates; hinsichtlich aller andern kapitalistischen Produktionsmittel wollen sie die „Betriebsdemokratie“, das heisst die Arbeiter sollen im (kapitalistischen) Betrieb, in der (kapitalistischen) Wirtschaft

„mitreden“, so wie sie in der (bürgerlichen) Staatsdemokratie politisch „mitreden“ – nämlich auf Grundlage des weiter bestehenden Eigentums der ***Kapitalistenklasse*** an den Produktionsmittel und der klassenmässig weiter bestehenden ***kapitalistischen*** Staatsmaschine ...

Sie wollen einen „***SOZIALISMUS***“ – ***MIT ZUSTIMMUNG DER KAPITALISTEN-KLASSE,*** da diese aber nur solchen „sozialistischen“ Massnahmen zustimmt, die ihr passen, die den kapitalistischen Profit nicht beseitigen, so läuft der „Sozialismus“ der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, wie aller kleinbürgerlicher „Sozialismus“ darauf hinaus, Verbesserungen herbeizuführen, die ***im Rahmen des Kapitalismus*** den Mittelschichten wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten, der Arbeiterschaft bessere Arbeits- und Lebensbedingungen bringen sollen, in Wirklichkeit aber dazu dienen, ***DEN KAPITALISMUS ZU REFORMIEREN, ZU FESTIGEN, IHM DAS LEBEN ZU VERLÄNGERN***. Mit Recht nennt man sie ***sozialreformistische Parteien*** (die russische StP ist eine sozialreformistische Partei auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates). Der Wirkung nach sind also die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien ***bürgerlichliberale*** „***Arbeiter“parteien***, ***bürgerliche*** Parteien. Sie sind die Erben des bürgerlichen Liberalismus unter den Bedingungen des kapitalistischen Niedergangs, der eine liberale Politik der Kapitalistenklasse immer weniger und schliesslich überhaupt nicht mehr zulässt.

Von einem gewissen Höhepunkt der kapitalistischen Entwicklung, der kapitalistischen Klassengegensätze ab, vermag die Bourgeoisie die Arbeitermassen unmittelbar nicht mehr zu führen, auch nicht vermittels der Linksbourgeoisie. Diese Rolle im Dienste der Kapitalistenklasse erfüllt immer mehr die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiter-aristokratie mittels ihren kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien. In den USA vollzieht das die Bourgeoisie noch mit Hilfe der von den demoralisierten Arbeiterbürokraten, Arbeiter-aristokraten gegängelten AFL, CIO, MWU, doch naht auch hier der Zeitpunkt, wo sie dazu einer amerikanischen Labour Party bedürfen wird.

Den imperialistischen Weltkrieg führen die zwei imperialistischen Mächtegruppen unter anderem zu dem Zweck, um durch Besiegen, gründliches Ausrauben der besiegten Gruppe, der Siegergruppe für eine gewisse Zeit neue Bedingungen für bürgerlich-liberale Massnahmen im Masstab des Siegerstaates zu schaffen (Beveridge-Plan und dergleichen), bei schärfster Ausbeutung der Volksmassen aller Länder, insbesondere der besiegten; die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien unterstützen rückhaltlos den wirtschaftlich stärkern amerikanisch-englischen Imperialismus, durch dessen Sieg sie hoffen, neuen bürgerlichliberalen Boden für eine mehr oder weniger lange Phase wieder unter die Füsse zu bekommen. Andererseits hofft die deutsche Bourgeoisie, die von ihr misshandelten deutschen Arbeiter nach dem Siege – auf Grundlage der riesigen Kriegsbeute – durch sozialpolitische Zuckerl an sich zu ketten, bei umso schärferer Ausbeutung der Knechtsvölker, insbesondere deren Arbeiter, wobei sie auch kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien wieder etwas Spielraum zum politischen Schmarotzen einräumen könnte.

Viele ehrliche Arbeiter meinen, dass die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien wirkliche Arbeiterparteien seien, die im schlimmsten Fall auf dem äussersten rechten Flügel der proletarischen Gesamtfront kämpfen. Ein verhängnisvoller Irrtum! Denn ***IN WIRKLICH-KEIT KÄMPFEN SIE ALS ÄUSSERST LINKER FLÜGEL DER KAPITALISTISCHEN GESAMTFRONT <u>GEGEN</u> DIE PROLETARISCHE GESAMTFRONT***. Gerade dieser grundlegenden Tatsache entspringen die scheinbar rätselhaften Riesenkatastrophen der Arbeiterklasse, da die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien samt den von ihnen geführten Massenorganisationen die ihnen folgenden Arbeitermassen nicht in die Richtung der proletarischen Klasseninteressen führen, wie die Arbeiter meinen, sondern sie in die gerade entgegengesetzte Richtung verführen, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus, zum

Stärken der Bourgeoisie, des Kapitalismus.

DIE GESAMTPOLITIK DER KLEINBÜRGERLICHEN „ARBEITER"PARTEIEN LÄUFT DARAUF HINAUS, AUF KOSTEN DER ARBEITERMASSEN DIE DÜNNE OBERSCHICHTE DER ARBEITERKLASSE ZU KLEINBÜRGERLICHEM DASEIN, INS KLEINBÜRGERTUM ZU HEBEN, ALSO DAS PROLETARIAT ZU SCHWÄCHEN, DIE ZAHL, DIE FRONT DER PRIVATEIGENTÜMER KLASSENMÄSSIG ZU VERGRÖSSERN, DIE POSITION DER KAPITALISTENKLASSE ALSO AUCH SOZIAL ZU STÄRKEN.

Das Verhalten der kleinbürgerlichen „Arbeiter"partei auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates zeigt andere Formen; bis zu einem gewissen Grad gilt dies auch von den ausserrussischen Stalinparteien, die ja nur Filialen der russischen Stalinzentrale sind. Aber dem Wesen nach gilt alles Gesagte auch von den Stalinparteien. Was insbesondere die Stalinpartei in Russland betrifft, so hat sie die Grundpfeiler des sozialistischen Fundaments nicht aufgebaut, sondern von der Oktoberrevolution geerbt. Man darf nicht den Riesenfehler machen, nur die ***quantitativen*** Veränderungen zu sehen, die sie durchgeführt hat, sondern muss zugleich und vor allem die qualitativen, die ***klassenmässigen*** Veränderungen im Auge behalten, die sie herbeigeführt hat: das heisst, das ***DURCH DIE STALINPOLITIK FORTWÄHREND WEITER GETRIEBENE VERSCHIEBEN DER KRÄFTEVERHÄLTNISSE DER KLASSEN ZUM NACHTEIL DER ARBEITER ALLER LÄNDER, ZUM VORTEIL DER WELTBOURGEOISIE***, mit allen verhängnisvollen Konsequenzen, die sich daraus für die internationale proletarische Revolution, für den Klassencharakter des Sowjetstaats, für das Weltproletariat, für den Sozialismus, Kommunismus ergeben.

Die Bourgeoisie weiss die Dienste der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien zu schätzen. Sie hat in der Regel kein Interesse, ihnen das „sozialistische", „kommunistische", „proletarische" Mäntelchen herunterzureissen, womit sie die Arbeiter täuschen, im Gegenteil. Sie unterstützt mit allen Mitteln deren Politik gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus – das zum Grossteil erklärt deren Macht gegenüber den Arbeitern. „Die ungeheure Kraft der Opportunisten und Chauvinisten kommt aus ihrem *Pakt* mit der Bourgeoisie, den Regierungen und Generalstäben" (Lenin: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.160). Sie geniessen „die allseitige – direkte und indirekte – materielle (Ministerposten, Pässe, die Presse) und ideelle Unterstützung der Weltbourgeoisie" (Lenin: Die *Kinderkrankheiten*, 1920, S.69).

Subjektiv, das heisst nach den Interessen, für die sie der Absicht nach kämpfen, sind die SP, LP, StP usw. ***kleinbürgerliche*** Parteien: sie verfechten in Wahrheit die Sonderinteressen der entarteten, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie – objektiv, nach der tatsächlichen Gesamtwirkung ihrer Politik, sind sie ***bürgerliche*** Parteien, denn im Gesamtergebnis kommt ihre Politik immer wieder der Kapitalistenklasse, dem Kapitalismus, dem kapitalistischen Staat, der kapitalistischen Gegenrevolution zugute.

b*) *Ihr Verhältnis zum Proletariat

> „Die demokratischen Kleinbürger, weit entfernt, für die revolutionären Proletarier die ganze Gesellschaft umwälzen zu wollen, erstreben eine Änderung der gesellschaftlichen Zustände, wodurch ihnen die bestehende Gesellschaft möglichst erträglich und bequem gemacht wird. [...]
>
> ***WAS DIE ARBEITER ANGEHT, SO STEHT VOR ALLEM FEST, DASS SIE LOHNARBEITER BLEIBEN SOLLEN WIE BISHER, NUR WÜNSCHEN DIE DEMOKRATISCHEN KLEINBÜRGER DEN ARBEITERN BESSEREN LOHN UND EINE GESICHERTERE EXISTENZ***, [...] ***KURZ SIE HOFFEN DIE ARBEITER DURCH MEHR ODER MINDER VERSTECKTE ALMOSEN ZU BESTECHEN UND IHRE***

> ***REVOLUTIONÄRE KRAFT DURCH MOMENTANE ERTRÄGLICH-MACHUNG IHRER LAGE ZU BRECHEN***. [...] Diese Forderungen können der Partei des Proletariats aber keineswegs genügen. Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch und unter Durchführung höchstens der obigen Ansprüche zum Abschlusse bringen wollen, ist es unser Interesse und ***unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen***, solange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, dass die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat, und dass wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen“ (Marx: Ansprache der Zentralbehörde an den Bund [der Kommunisten], März 1850, in Marx: *Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, 1853, Hottingen-Zürich, 1885, S.77/78).

So wenig wie vom „Sozialismus“ der demokratischen Kleinbürger von 1848, so wenig darf man sich von den „sozialistischen“, „kommunistischen“ Redensarten der verkleinbürgerlichenden, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten von heute blenden lassen: objektiv spielen sie die Rolle jenes demokratischen Kleinbürgertums, das Marx so treffend anprangert. ***EIN SOLIDES, GESICHERTES, ANGESEHENES, MATERIELL ANGENEHMES DASEIN IM RAHMEN DES GESAMTKAPITALISMUS, MIT EINEM WORT EINEN GUT KLEINBÜRGERLICHEN ANTEIL AN DER KAPITALISTISCHEN MACHT UND SCHÜSSEL FÜR DIE ENTARTENDE, ENTARTETE ARBEITERBÜROKRATIE, ARBEITERARISTOKRATIE. DAS ALLEIN IST DEREN TATSÄCHLICHES HÖCHSTZIEL, IHR „SOZIALISMUS“, IHR „KOMMUNISMUS“ UND NICHTS ANDERES***, wenn man ihren Phrasenschwindel beiseite lässt.

Um solchen Lohn von ihren kapitalistischen Herren zu erhalten, müssen sie diesen wertvolle Lakaiendienste Isisten. Negativ, indem sie die Arbeiter von der Bahn der internationalen proletarischen Revolution ablenken, mit allen Mitteln, vor allem mit List, wenn nötig mit Gewalt, wobei sie in allen solchen Fällen die Bourgeoisie voll hinter sich haben – positiv, indem sie die Arbeiter auf der kleinbürgerlichen Klassenlinie halten: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie – nationale Politik – gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, internationale proletarische Revolution. Insofern sind sie Lakaien der Gesamtbourgeoisie, im Staatsmasstab und im Weltmasstab. In den Differenzen innerhalb der Kapitalistenklasse bedienen sie in der Regel den linken Flügel der kapitalistischen Ausbeuter. Sie beuten die Klassenkraft, die Kampfkraft der Arbeiter politisch aus: erstens im Dienste der Gesamtbourgeoisie, in jedem Land und im Weltmasstab; zweitens der Regel nach im Dienste der Linksbourgeoisie, der nichtmonopolistischen Kapitalisten; beides, drittens, als Mittel zu ihrem Hauptzweck, für die demoralisierende, demoralisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie den Judaslohn herauszuholen, den kleinbürgerlichen Anteil – unter allen möglichen Formen – an Macht und Schüssel der kapitalistischen Ausbeuter auf Kosten der Massen.

> „Die Volksfront in ihrer heutigen Gestalt ist nichts anderes als die organisierte Klassengemeinschaft der politischen Ausbeuter des Proletariats (Reformisten und Stalinisten) mit den politischen Ausbeutern des Kleinbürgertums (Radikalen). [...]
>
> Die Volksfront, eine Versicherungsgesellschaft gegen den Bankrott der

Radikalen auf Kosten des Kapitals der Arbeiterorganisationen. [...]

> Die Radikalen sind die demokratische Partei des französischen Imperialismus [dessen Kopf die] zweihundert Familien“ sind, die französische Monopolbourgeoisie (Trotzki: *Wohin geht Frankreich*?, 1936, S.86, 78, 80, 82).

Das trifft den Nagel auf den Kopf. Sie sind nichts anderes als „Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung“, „Arbeiteraufseher der Kapitalistenklasse (*labour-lieutenants* of the capitalist class)“. Sie sind die „Träger des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat“.

Die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien betreiben systematisch das politische Ausbeuten des Proletariats zu Gunsten der diese Parteien leitenden Schicht der verkleinbürgerlichenden, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Sie sind die Parteien des politischen Ausschmarotzens der Arbeiterklasse, ***Schmarotzparteien***. Solange saugen diese politischen Parasiten an der Kraft des Proletariats, bis es geschwächt, gelähmt, der kapitalistischen Offensive erliegt, niedergeschlagen wird. Sobald sich das Proletariat nach der Katastrophe, ohne sie, trotz ihres Verrats, wieder zu erholen, neue Kräfte zu fassen beginnt, suchen sich diese politischen Parasiten unter veränderten Phrasen, Masken usw. an das Proletariat wieder festzusaugen, um ihre politische Schmarotzerei von neuem zu beginnen, fortzusetzen.

Selbst gegenüber den zurückgebliebenen proletarischen Massen ist diese Judasrolle nur durchführbar, indem die Bourgeoisie den Judasparteien „Erfolge“ in Gestalt von Konzessionen, Reformen einräumt, die in der Hauptsache der Oberschicht des Proletariats mehr oder weniger ansehnliche Besserungen auf Kosten der Massen, den Unterschichten des Proletariats aber, also der Arbeitermasse, dem Wesen nach nichts oder fast nichts bringen, in ihnen jedoch die Hoffnung erzeugen, wachhalten sollen, dass es auch ihnen im Kapitalismus allmählich besser gehen werde. Welch schöne Redensarten die kleinbürgerlichen Schmarotzparteien immer gebrauchen, im allerbesten Fall läuft dieser ganze Prozess darauf hinaus den menschlichen Arbeitspferden ihre Schinderei etwas angenehmer zu machen, sie mit schönern Stallungen, besserem Geschirr, reinerem Wasser, mehr Futter usw. zu versorgen, kurz ihnen die Arbeitsplage, das Leben unter kapitalistischen Bedingungen erträglicher zu machen, aber Arbeitspferde sollen sie bleiben, im Dienste der kapitalistischen Ausbeuter, für alle Ewigkeiten und nie sind nimmer sollen sie Menschen werden unter Menschen, alle frei von jeglicher Unterdrückung, alle gleich in Bezug auf das Verfügen über die Springquellen des Lebens, über die entscheidenden Produktionsmittel. In Hinsicht auf die Arbeitermassen spielen die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien im besten Fall die Rolle eines politischen Tierschutzvereines, spezialisiert für menschliches Arbeitsvieh. In Wirklichkeit sind alle diese „Erfolge“ höchst vorübergehend. Die Bourgeoisie laugt sie aus durch Steigern der Preise, Intensivieren der Arbeit, Erhöhen der Steuern, Entwerten des Geldes usw., usw., sie hat alle Mittel dazu: das Eigentum an den Produktionsmitteln und die kapitalistische Staatsgewalt. Die ganze Blum-Stalinsche Herrlichkeit von 1936, die 40-Stundenwoche samt 15%iger Lohnerhöhung – all dies kam nur einem Teil der französischen Arbeiter zugute – war schon nach zwei Jahren derart ausgehöhlt, dass nur wenig davon übrig blieb; in Wirklichkeit hatte sich die Gesamtlage der Arbeiterschaft Frankreichs unter der glorreichen „Volks“front wesentlich verschlechtert. Als dank Blum-Stalin (Thorez) das französische Proletariat genügend geschwächt war, fegte der eiserne Besen der offenen kapitalistischen Diktatur den ganzen Reformplunder oder was davon noch übrig geblieben, mit einem Strich auf den Mist.

Der Bourgeoisie ermöglicht das Wirken der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien die bequemste und im Grunde billigste Art des kapitalistischen Unterdrückens, Herrschens, Ausbeutens. Doch der einzig leitende Zweck aller kapitalistischen Wirtschafts- und Staatskunst bleibt der Profit. Unter den Bedingungen des fortschreitenden Niedergangs, Verfalls des kapitalistischen Gesamtsystems wird die Politik der Reformen für eine Bourgeoisie nach der andern untragbar, weil infolge der ungleichmässigen kapitalistischen

Verteilung, Entwicklung der Produktionsmittel, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkte, der wirtschaftlichen und politischen Macht überhaupt, nur die allerstärksten Bourgeoisien noch Überprofit, die andern aber immer schwerer den Durchschnittsprofit herausschlagen, manche darunter noch weniger. So gehen die im Weltmasstab schwächern Bourgeoisien zur offenen kapitalistischen Diktatur, letzten Endes zum Faschismus über, sie liquidieren die Reformen, sie liquidieren die Parteien der bürgerlichen Reform, die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien, sie machen Schluss mit der Reformpolitik. Durch imperialistischen Krieg und Sieg suchen sie die Bedingungen dafür auf höherer Stufenleiter wieder zu gewinnen. Allein ihr Sieg würde bedeuten, dass die amerikanische, englische Bourgeoisie so viel an Produktionsmitteln, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkten einbüssen, dass sie die Überprofite verlieren und nun ihrerseits zur Politik der offenen kapitalistischen Diktatur, zum Liquidieren der Reformen, der Reformpolitik übergehen würden, um trotz der Verluste ihren Profit zu behaupten durch aufs äusserste gesteigertes Ausbeuten, Ausplündern ihrer eigenen Massen.

Ob so oder so, die verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten werden ihr Hoffen, Bemühen, sich neuerlich zur so einträglichen politischen Schmarotzrolle aufzuschwingen, niemals aufgeben. Sie wissen, dass die Bourgeoisie mit dem Faschismus nicht dauernd auskommt, sie wissen, dass die Millionenmassen trotz des Faschismus schliesslich doch in revolutionäre Gärung, Bewegung geraten; sie wissen, dass eine Phase kommt, wo die Bourgeoisie jemanden braucht, die revolutionär gärenden, in Bewegung geratenen Massen zu täuschen, einzulullen, zu verführen, zu zersetzen, zu lähmen: eben für diesen Zweck sind sie da, halten sie sich zur Verfügung, auch wenn die Bourgeoisie sie in der faschistischen Phase noch so hart anpackt, noch so stiefmütterlich behandelt. Mit Hilfe der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiter-aristokratie ist die Bourgeoisie in der Lage, die Politik der grossen kapitalistischen Schaukel zu verwirklichen, die von der bürgerlichen Demokratie über die faschistische Diktatur wieder zur bürgerlichen Demokratie, von da wieder zur faschistischen Diktatur springt usw. – solange, bis das Proletariat diesem blutigen Gaunerspiel ein Ende setzt, indem es den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien endgültig den Rücken kehrt, sich seine proletarische Klassenpartei aufbaut und unter ihrer Führung im revolutionären Massensturm die kapitalistische Macht samt ihren faschistischer Schergen und ihren kleinbürgerlichen „sozialistischen", „kommunistischen" Lakaien bricht.

Nur indem sie möglichst grosse Arbeitermassen in ihre Reihen und hinter sich locken, dabei alle wichtigen Stellen der Parteimaschine monopolisieren, fest in der Hand halten, vermögen die verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, Arbeitermassen auf die kleinbürgerliche Grundlinie zu verführen, sie darauf zu bewegen, zu halten. So verwirklichen sie die kleinbürgerliche „Arbeiter"partei, die kleinbürgerlich „sozialistische", „kommunistische" Massenpartei als Zweiklassenpartei, mit der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie als Kopf und den politisch ausgebeuteten, ausschmarotzten Arbeitermassen als Schwanz.

c) *Ihr Verhältnis zu den Mittelmassen und den kolonialen Volksmassen*

Den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen kann ernstlich geholfen werden nur auf Kosten der Kapitalistenklasse, also letzten Endes nur durch revolutionären Stürz der Bourgeoisie und Enteignung des kapitalistischen Eigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln. Das wollen die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien nicht und können sie nicht wollen, denn sie können und wollen nur solche Massnahmen, denen die Bourgeoisie in Wirklichkeit selbst zustimmt. (Die Enteignung polnischer, estnischer, lettischer, litauischer Kapitalisten durch die russische Stalinbürokratie war nicht eine Enteignung zu Gunsten der proletarischen Demokratie, sondern zu Gunsten der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie, letzten Ende im Auswirken zu Gunsten der sich neu herausbildenden russischen Bourgeoisie; dennoch unterstützten wir diese Enteignung, aber wir sagten den Arbeitern zugleich die Wahrheit, dass die gewaltsame

Verletzung des proletarisch-demokratischen Selbstbestimmungsrechtes der Arbeiter und armen Bauern und auch die Annexion, die zwangsweise Einverleibung dieser Gebiete, durch die Stalinbürokratie mittels keiner Enteignungen von Kapitalisten und dergleichen gutgemacht wurde; wir kämpften, kämpfen zugleich für die Wiederherstellung der Sowjetdemokratie und bereiteten, bereiten die politische Revolution vor zum Sturz der Stalinbürokratie, zur leninschen Reform des Sowjetstaates).

Die Kapitalistenklasse treibt unausgesetzt ihre Offensive auch gegen die Mittelschichten weiter, sie immer wieder steigernd. Unter dem Druck dieser kapitalistischen Offensive nähern sich die armen, ausgebeuteten, werktätigen Mittelschichten immer wieder der Arbeiterklasse, zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Die kleinbürgerliche Klassenlinie, das ist die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, die national ausgerichtete Politik der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien, treibt aber die sich der Arbeiterschaft annähernden kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen immer wieder zurück in die Arme des kapitalistischen Klassenfeindes, der die enttäuschten, ob ihrer Not immer mehr um den Verstand kommenden, zur Raserei erhitzten Mittelmassen schliesslich vernichtend gegen die durch dieselben kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien zersetzte, gelähmte Arbeiterklasse schleudert, die faschistische Diktatur verwirklichend.

So schwächen die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien auch von dieser Seite her das Proletariat, führen es in Katastrophen, helfen der Bourgeoisie immer wieder aus den schwersten kapitalistischen Krisen heraus, auf Kosten der Arbeitermassen und der Mittelmassen.

Das gilt auch im Verhältnis zu den ausgebeuteten, unterdrückten Volksmassen der zurückgebliebenen, insbesondere der kolonialen und halbkolonialen Länder. Wo sie nur halbwegs dazu in der Lage sind, führen sie diese Massen in die Niederlage, wie in China, treiben sie in die Arme des kapitalistischen Klassenfeindes, wie in der spanischen Revolution, wo sie die Mauren in die Arme Francos jagten.

In den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien verflicht sich die entartete Arbeiter-bürokratie, Arbeiteraristokratie mit jenem Teil der kleinbürgerlichen Erzeuger und Händler und selbst der Kleinkapitalisten, die im Proletariat eine Stütze suchen, um dessen politische Kraft zum Schutz ihrer kleinbürgerlichen, kleinkapitalistischen Position gegen das Grossbürgertum, also für kleinbürgerliche, kleinkapitalistische Interessen auszunützen.

3. Das Judasarsenal

Ihre Judasrolle können die kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien nur erfüllen durch planmässiges Täuschen, Betrügen der Arbeiter, ideologisch, politisch, organisatorisch.

Theoretisch, ideologisch sind sie durchaus für den Sozialismus, ja Kommunismus, besonders an Sonn- und Feiertagen verzapfen sie „sozialistische", „kommunistische" Hochgesänge, salbungsvolle Predigten über die Grossartigkeit der sozialistischen Ziele, der kommunistischen Gesellschaft – sie sind „nur" gegen das einzige Mittel, den Sozialismus, Kommunismus zu verwirklichen, gegen die internationale proletarische Revolution. Theoretisch sind sie durchaus für den Marxismus oder gar für den Leninismus, mit Bildern von Marx, Lenin schmücken sie ihre Büroräume, benennen Strassen nach ihnen, stellen deren Statuen auf, wo sie können, halten prächtige Gedenkfeiern für sie ab, ehren das Andenken von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht usw. mit Gedenkartikeln, errichten Lenin ein monumetales Mausoleum, mit Massenpilgerfahrten dahin usw. – so wie das die Judaskirche mit Jesus tut – sie sind „nur" gegen das, was die Lehren von Marx, Lenin einzig und allein zum Marxismus-Leninismus macht, gegen dessen weltrevolutionäre Seite. Theoretisch sind viele von ihnen sogar für die Diktatur des Proletariats. Allerdings „nur" in Gestalt der bürokratischen Diktatur gegen das Proletariat. Über die sozialdemokratischen Zentristen Kautsky und Crispien schrieb Lenin 1920, dass sie „dem Proletariat tausendmal gefährlicher sind, wenn sie sich für Anhänger der Sowjetmacht und

der Diktatur des Proletariats ausgeben, denn in Wirklichkeit werden sie in jeder schweren und gefährlichen Stunde unausbleiblich Verrat üben“ (*Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.88). Genau dasselbe gilt heute auch von den Stalin & Co. Theoretisch sind sie durchaus für die Revolution, aber für eine Revolution, die durch sich selbst, sozusagen automatisch schliesslich durchbricht, ohne Dazutun der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, ja obwohl sie dagegen arbeiten; im besten Fall sind sie für die proletarische Revolution in Worten, während sie ihr in Taten systematisch entgegenwirken – sie reden von Revolution und machen antirevolutionäre, reaktionäre Politik; sie sind absolut und unter allen Umständen „für die Revolution, für den Sozialismus“ – im Bunde mit der Kapitalistenklasse ... Theoretisch sind sie durchaus gegen den Kapitalismus, gegen die Bourgeoisie, gegen den kapitalistischen Staat, in Wahrheit sind sie neben der faschistischen Hauptstütze der Bourgeoisie auf dem rechten Flügel der kapitalistischen Gesamtfront die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie auf dem äussersten linken Flügel der kapitalistischen Gesamtfront. Gerade „im Verhältnis zum Staat tritt am anschaulichsten zutage, dass unsere Sozialrevolutionäre und Menschewiki gar keine Sozialisten sind [...], sondern kleinbürgerliche Demokraten mit einer quasi-sozialistischen Phraseologie“, schrieb Lenin 1918 (*Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.5). Heute muss man dasselbe auch von den Stalinisten sagen; sie sind kleinbürgerliche Demokraten mit dem Höchstziel einer mehr oder minder demokratischdrapierten bürokratischen Diktatur gegen das Proletariat. Mit dem Mund machen sie da und dort, dann und wann Verbeugungen vor dem proletarischen internationalismus, in Wirklichkeit sind sie durchaus nationalistische, chauvinistische Parteien. „Russland, Russland über alles, über alles in der Welt“, auch wenn daran das Weltproletariat zu Grunde geht! – das ist der Leitgedanke der stalinschen Nationalisten, Chauvinisten, Sozialpatrioten.

Selbst die bankrotte SPD kämpft heute in Wahrheit für „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“, nur soll es ein kapitalistischdemokratisches Deutschland sein. „England über alles!“ ist das wirkliche Hochziel der Labour Party, „Amerika über alles!“, ist das Hochziel der Green, Murray, Lewis und Co., auch wenn die Arbeiter aller andern Länder daran krepieren. Im besten Fall betreiben sie Scheininternationalismus, richtiger ***Schmarotzinternationalismus,*** das heisst einen „Internationalismus“, der darauf ausgeht, die ehrlichen internationalen Gefühle des Proletariats anderer Länder für ihre eigenen nationalistischen, chauvinistischen Zwecke auszunützen: indem er wohl von den Arbeitern aller Länder Unterstützung verlangt, in Anspruch nimmt, aber die internationale proletarische Revolution, den revolutionären Kampf der Arbeiter aller Länder gegen die Bourgeoisie nicht nur nicht unterstützt, sondern im Gegenteil preisgibt, sabotiert, verrät, ihm mit allen Mitteln und auf jede Weise entgegenarbeitet, entgegenwirkt. LP, SP, geben ihren Schmarotzinternationalismus aus als „Sozialismus“, die Stalinbürokratie gar schwindelt ihn vor als „Kommunismus“. „Kommunismus“ ist, was „Russland“, richtig: der Stalinbürokratie, nützt – das ist der „Internationalismus“ der Stalinpartei, Stalinbürokratie; „Sozialismus“ ist, was „England“, richtig: der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie Englands, der englischen Bourgeoisie, dem englischen Imperialismus, nützt – das ist der „Internationalismus“ der Labour Party, der englischen Gewerkschafts-, Genossenschaftsbürokratie. Analog die sozialdemokratischen Parteien: „Sozialismus“, „Internationalismus“ ist ihnen, was ihrem „Land“, das heisst der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, Bourgeoisie des betreffenden Landes nützt. Theoretisch sind sie durchaus für den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, praktisch sind sie „nur“ für die Koalition, für die „Volks“front, für die nationale Einheitsfront, für die „heilige Einheit“, für den Sozialpatriotismus, für die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes, für die parteimässige, gewerkschaftliche, genossenschaftliche usw. Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, im Frieden und Krieg, das heisst „nur“ für das gerade Gegenteil. Das Parteibündnis mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen, das Hinarbeiten darauf ist ihnen „nur“ eine Frage der Taktik, wobei sie darüber hinweggleiten, dass diese „Taktik“ den proletarischen Klassengrundsätzen mit der Faust ins Gesicht schlägt. Manchmal sind sie in der Theorie sogar gegen die Koalition,

„Volks“front, betreiben sie aber in der Praxis seelenruhig weiter, ihre Teilnahme an der bürgerlichen Regierung als „Klassenkampf in der Regierung“ ausgebend; solange sie noch nicht in der kapitalistischen Regierung sitzen, stellen sie ihre Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, ihre der Kapitalistenklasse in die Hand arbeitende Politik als „realistische“ Politik hin; wenn das Proletariat sich nach links bewegt, verwerfen sie bisweilen „jede“ Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, in der Tat aber wollen sie ihr „sozialistisches“ Ziel auf dem Boden des (demokratisch) kapitalistischen Staates „verwirklichen“: sie sind also tatsächlich für den kapitalistischen Staat, für das durch ihn geschützte kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, mit einem Wort sie arbeiten in Wahrheit im Bündnis mit der Kapitalistenklasse. In Zeiten, wo die Bourgeoisie eine Koalition, „Volks“frönt mit ihnen nicht braucht, ernstlich nicht will, lehnen sie jede Koalition als „nicht aktuell“ ab, sie komme „derzeit grundsätzlich“, „in der gegebenen Lage überhaupt nicht“ in Betracht, kurz sie lassen sich prinzipiell ein Hintertürl zur Koalition offen, je heftiger sie dagegen nach aussen hin donnern. Auch hier setzen sie die tatsächliche Kooperation mit der Kapitalistenklasse fort, die Zwiegespräche darüber, wenn sie sie öffentlich nicht vermeiden können, hinter dem Wörtchen „man“ verbergend. So oft die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien das Wort „man“ gebrauchen, können die Arbeiter dafür fast immer die „Kapitalistenklasse“ einsetzen und sie werden das politische Getriebe der Judasparteien besser durchschauen. Sie nennen sich „Marxisten“, „Leninisten“: Marx und Lenin waren prinzipiell gegen jeden Opportunismus – sie dagegen, sind „lediglich“ für den Opportunismus aus Prinzip und nennen dies „revolutionären Realismus“ ...

Zahllose Mittel und Methoden wenden die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien an, um die Arbeiter ***politisch*** zu täuschen, und sie erfinden immer neue, das ist eine Grundbedingung ihrer Existenz. Die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie geben sie aus als – Proletariat, deren egoistische Interessen als – proletarische Klasseninteressen. Sie legen sich Namen bei, die dem Proletariat ihren „sozialistischen“, „kommunistischen“ Charakter vorspiegeln sollen. Nach vernichtendem politischem Bankrott, durch sie selbst verursacht, ändern sie ihre Bezeichnung, so wie ein Bankrotteur sein Geschäft unter neuer Firma fortzusetzen sucht.

So wechselte die österreichische SP nach der durch sie verschuldeten Februarkatastrophe zu der Firma: „Revolutionäre Sozialisten“. Sorgfältig sind sie bestrebt, sich immer der unter den Arbeitern jeweils herrschenden Massenstimmung anzuschmiegen. Sie „passen sich sozusagen ‚aus Prinzip‘ an die unter den Arbeitern vorherrschende Richtung an und entnehmen ihr die Schutzfärbungen, die sie brauchen, etwa so wie der Hase im Winter weiss wird“ (Lenin: Über die Parteisäuberung, 1921, *Sammelband*, 1925, S.682/683).

Mit allen Mitteln suchen sie, das Proletariat immer wieder zu überlisten, über ihre Rolle irrezuführen, zum Beispiel durch Passivität oder indem sie „ehrlichdemokratisch“ die führende Rolle den Massen zuschieben und dann nach der Niederlage die Schuld auf die Massen überwälzen. Überhaupt betreiben sie das „Überspringen“ ihrer eigenen Rolle mit immer grösserer Verschlagenheit und Unverschämtheit. So haben Labour Party und fast alle sozialdemokratischen Parteien die Münchner Politik durch dick und dünn mitgemacht und die bewusste Vorbereitung des Raubkrieges der Weltbourgeoisie gegen Sowjetrussland mittels des deutschimperialistischen Degens der Arbeiterklasse als Politik zur „Rettung des Friedens“ vorgelogen – später haben sie dieselbe Münchner Politik, ihre eigene Rolle stillschweigend überspringend, „verdammt“, wobei sie immer auf die Vergesslichkeit der Massen spekulierten. So oft sie durch ihre Verratspolitik dem Proletariat die Kampfbedingungen verschlechtern, passen sie sich „realistisch“ der „neuen“ Lage an, wobei sie die entscheidende Tatsache „überspringen“, dass sie selbst durch ihre eigene Rolle, durch ihre eigene Politik die für das Proletariat verschlechterte Lage herbeigeführt haben. Das Überlisten der Arbeiter steigerten die raffiniertesten Opportunisten zum politischen System des Zentrismus. „Der offene Opportunismus, der die Arbeitermassen direkt von sich stösst, ist lange nicht so schrecklich und schädlich, wie diese Theorie der

goldenen Mitte, die die opportunistische Praxis mit marxistischen Worten beschönigt“ (Lenin: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.168/169).

Kautsky wurde von seinen Schülern, den Austro„marxisten“, weit übertroffen, sie verstanden es, mit scheinradikalen Redensarten meisterhaft zu jonglieren. Mit „Kämpfen“ zwischen „Linken“ und „Rechten“ suchten sie den Arbeitern „Kampf um die soziale Revolution“ vorzugaukeln – in Wahrheit waren dieser linke und rechte Flügel nur zwei Arme, die ein und denselben Körper von zwei der Form nach verschiedenen Seiten bedienten, nämlich die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie; beide kämpften in Wirklichkeit auf ein und derselben Grundlinie des Verrats, nämlich auf der Grundlinie der Parteizusammenarbeit mit dem kapitalistischen Klassenfeind, auf der Grundlinie der nationalbeschränkten, antirevolutionären, antiproletarischen Politik. Doch wurden selbst die Austro„marxisten“ durch den Stalinismus in den Schatten gestellt, der nach Bedarf scheinrevolutionäre Phrasen mit scheinrevolutionären Abenteuern kombiniert, um die Arbeiter über jenen kleinbürgerlichen „Kommunismus“ zu täuschen, der unter dem Namen der stalinschen „Generallinie“ segelt. Systematisch betreiben die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien ***Demagogie gegenüber den Arbeitermassen***, sie tun nichts, um deren Bewusstsein zu heben, arbeiten jedoch unausgesetzt daran, es zu verwirren, zu senken, zu zersetzen. Im Bedarfsfall schmeicheln sie der „schwieligen Faust der Massen“, nähren deren Zurückgebliebenheiten, schwächen sie durch „Honig ums Maul schmieren“, planmässig bewusst stellen sie die besten Freunde der Arbeiterklasse als deren Feinde hin; so machten es die Ebert, Scheidemann, Legien, Renner, Bauer usw. in allen Ländern gegenüber den Kommunisten unter Lenin, so machten es alle kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien nach Lenins Tod gegenüber den Trotzkisten. „Demagogen sind die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse“ (Lenin: Organisation der Arbeiter und Organisation der Revolutionäre. Aus: Was tun?, 1902, *Sammelband*, 1925, S.75). Eben deshalb fordert Lenin „***UNVERSÖHNLICHEN KAMPF GEGEN ALLE DEMAGOGISCHEN ELEMENTE INNERHALB DES SOZIALISMUS***“ (ebenda, S.74). Der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie fehlt jeder Glaube an die Massen, an deren schöpferisch selbsttätige Kraft, sie fürchten im Gegenteil und unterdrücken jede selbständige Regung, Bewegung der Massen. Obwohl ihre kleinbürgerliche Politik das Proletariat zwangsläufig immer wieder in Katastrophen führt, wollen sie um jeden Preis oben bleiben, um jeden Preis ihren Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel festhalten. Darum sind sie schon vor den Niederlagen, auf die sie hinwirken, darauf bedacht, sich die Tür zu ***Ausreden*** offen zu halten. Sie legen sich nie fest; sie reden, schreiben möglichst in ***verschwommenen Ausdrücken***, die die Klassengegensätze verwischen, die den klassenmässigen Unterschieden ausweichen, in Ausdrücken, die man klassenmässig so oder so auslegen kann wie: „arbeitendes Volk“, „Volk“, „Staatsvolk“, „Volksstaat“, „Volksrepublik“, „Land“, „England“, „Deutschland“, „Russland“, die „Engländer“, „Deutschen“, „Russen“, die „Wähler“, die „Pariser“, „Wiener“; die „Allgemeinheit“, „Welt“, „Wirtschaft“, „Industrie“, „Landwirtschaft“, die „Bauern“, „Städter“, die „Arbeit“, „Arbeiterbewegung“ usw., usw.

> [Man] „darf […] niemals die charakteristische Eigenschaft des gesamten modernen Opportunismus […] vergessen: seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit, Ungreifbarkeit. Der Opportunist weicht seiner ganzen Natur nach einer klaren und unwiderruflichen Fragestellung stets aus, er sucht die Resultante, er windet sich wie ein Aal zwischen zwei Standpunkten, die einander ausschliessen, sucht mit dem einen so wie auch mit dem anderen ‚einverstanden zu sein', lässt seine abweichenden Ansichten in kleine Abänderungen, in Zweifel, in fromme und unschuldige Wünsche auslaufen usw.“ (Lenin: Aus der Schrift „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“, 1904, in Lenin: *Über Organisationsfragen*, 1924, S.92/93).

Jeder grundsätzlichen Stellungnahme weichen sie grundsätzlich aus, ganz besonders in der kitzlichsten Frage der Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat. Sie legen sich immer nur „von Fall zu Fall“ fest, ihre opportunistische als realistische Politik hinstellend. Vor Riesenkatastrophen sorgen sie, wie ein gerissener Übeltäter für ein politisches ***Alibi***. So machte die StP, die jahrelang jedes Einheitsfrontangebot an die sozialdemokratischen Spitzen als Verrat erklärt hatte („Sozialfaschismus“), in Deutschland 1933 in letzter Sekunde plötzlich – als die durch SP und StP verschuldete Katastrophe nicht mehr aufzuhalten war – den Spitzen der SP und den Gewerkschaften das Angebot der Einheitsfront gegen den Faschismus ... So rief die SP Österreichs, nachdem sie durch drei Jahre den Kampf gegen den Bonapartismus und den Faschismus infolge ihrer Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, sabotiert hatte, als sich ohne sie, trotz ihrer verräterischen Passivität, der Schutzbund heldenhaft erhob und sie sich entgegen ihrer Pflicht weiterhin passiv verhielt, mitten im Kampf plötzlich, – als die Katastrophe nicht mehr zu vermeiden war – zum Generalstreik… Beide redeten sich dann auf die Massen aus, die StP und die SP. Überhaupt wälzen sie, nach den durch sie selbst herbeigeführten Niederlagen, Katastrophen, die Schuld bewusst auf die Massen ab. Im besten Fall geben sie, wie die SP, taktische Fehler zu, aber die Grundlinie sei richtig, nämlich das Zusammenarbeiten mit dem kapitalistischen Klassenfeind gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse. Oder sie erklären, wie die StP, schuld sei die falsche Anwendung der stalinschen Grundlinie, aber diese selbst, die „Generallinie“ – die russischchauvinistische Politik, die Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie – sei weiterhin richtig. Auch für sie gilt das Marxsche Wort:

> „Jedenfalls geht der Demokrat ebenso makellos aus der schmählichsten Niederlage heraus, wie er unschuldig in sie hineingegangen ist, mit der neugewonnenen Überzeugung, dass er siegen muss, nicht dass er selbst und seine Partei den alten Standpunkt aufzugeben, sondern umgekehrt, dass die Verhältnisse ihm entgegenzureifen haben“ (*Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, 1852, Stuttgart 1914, S.41).

Ganz besondere Speziallisten der Ausrede, Ausflucht hat die Stalinbürokratie ausgearbeitet: die Sündenbocktaktik; den Schwindel der stalinschen „Selbstkritik“ – das Abwälzen der Verantwortung auf die „Ausführenden“, nach rechts, (Bucharin) oder links (Trotzki), je nach den Bedürfnissen der stalinschen Demagogie; die Mordprozesse, wobei sie die unschuldigen proletarischen Revolutionäre amalgamieren mit Weissgardisten, Saboteuren, stalinschen Spitzeln, Agenten, Provokateuren. Diese Spezialmethoden sind unvermeidliche Auswüchse der bürokratischen Diktatur; sollten SP, LP in die Lage kommen, eine solche (demokratisch irgendwie verbrämte) Diktatur zu etablieren – sie finden daran nach den stalinschen „Erfolgen“ immer mehr Gefallen – so würde unvermeidlich auch ihre Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zu den speziellen stalinschen Methoden greifen. ***List gegenüber den Massen*** ist der Hauptbestandteil der Führungskunst der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, aber sie kombinieren sie im Bedarfsfall mit Gewalt – siehe die spanische Revolution, wo die stalinistisch-sozialdemokratische Einheitsfront proletarische Revolutionäre abgeknallt und die revolutionären Arbeitermassen niedergeknallt hat.

Organisatorisch äussert sich die Judasrolle der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien zunächst einmal in ihrer klassenmässigen Zusammensetzung und eigenartigen Organisation. Dem einfachen Arbeiter, der sie oberflächlich betrachtet, scheinen sie wirkliche Arbeiterparteien zu sein, sind doch die Mitglieder der grossen Mehrzahl nach Arbeiter. Es bedarf langer, schwerster Erfahrungen, bis die besten sozialdemokratischen Arbeiterelemente erkennen, dass die Parteimaschine in Wirklichkeit in den Händen der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die die Linie der Partei nach ihren eigensüchtigen, kleinbürgerlichen Interessen bestimmt. Die Täuschung wird verstärkt durch die äusserlich scheinbar bestehende Parteidemokratie. Nach aussen hin besteht das

Recht der Mitglieder, nach ihrer Überzeugung zu kritisieren, Anträge zu stellen, zu stimmen, zu wählen. Doch musst Du die ***kleinbürgerliche*** Klassenlinie einhalten, Prolet! Verlässt Du die stalinsche „Generallinie“, so fliegst Du aus der Partei, aus dem Betrieb, kommst ums Brot, fliegst nach Sibirien, ins Gefängnis oder ins kühle Grab; SP und LP, noch nicht bei der Allmacht der bürokratischen Diktatur angelangt, wenden einstweilen „elastischere, elegantere“ Mittel, Methoden an.

Damit jedoch die Arbeitermitglieder überhaupt nicht in der Lage seien, von der Parteidemokratie den ***proletarischen*** Klassengebrauch zu machen, eben dazu betreiben die Judasparteien eine entsprechende „geistige Erziehung“, die darauf ausgeht, das proletarisch-revolutionäre Bewusstsein in den Arbeitermitgliedern nicht aufkommen zu lassen, abzutöten, die Arbeiter zu verwirren, auf der kleinbürgerlichen Verratslinie zu halten, mit einem Wort: die Judaspartei stellt ein ganzes, wohldurchdachtes System des ideologischen, politischen Belügens, Irreführens, Betrügens ihrer Arbeitermitglieder dar. Auch organisatorische Spezialitaten hat die Stalinbürokratie eingeführt. Vor allem die stalinsche „***Bolschewisierung***“: das Hinausschmeissen der proletarischen Revolutionäre, der nackensteifen, charakterfesten Elemente überhaupt, wobei sie zugleich mit Riesennachttöpfen konzentriertester stalinscher Originaljauche überschüttet werden; die Auslese, das Heranziehen der Charakterlosen, die ihre Seele für Silberlinge, Posten, Karriere verkaufen, das planmassige Züchten der Korruption; das Überschwemmen der Partei mit zurückgebliebenen Elementen („Stalinaufgebote“). Wie verschiedenartig auch die Mittel, deren sich die verkleinbürgerlichenden, verkleinbürgerlichten Arbeiter-bürokraten, Arbeiteraristokraten bedienen, um die Parteidemokratie auszuhöhlen, zu unterwühlen, tatsächlich zu liquidieren, darin sind sozialdemokratische, stalinistische, labouristische Bürokraten eins, dass sie sich jeder revolutionären Kontrolle durch die Arbeitermitglieder entziehen, sie durchkreuzen, ja im Rahmen der kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien in Wirklichkeit überhaupt unmöglich machen. „In der Bürokratie steckt unvermeidlich Konservatismus. Revolutionäre Funktionen kann ein Apparat erfüllen nur, solange er als dienende Waffe einer Partei, das heisst einer Idee unterstellt ist und von der Masse kontrolliert wird“ (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.468). Ihre antiproletarische Grundlinie bemühen sie sich, vor den Arbeitern zu verdecken durch das organisatorische Geschrei: „Die Partei über alles! Die Parteieinheit über alles!“ Über alles – das heisst auch über die Klasseninteressen der Arbeiter ... während die Partei nur Mittel zum Zweck sein muss, Mittel zum Zweck des Kampfes für die proletarischen Klasseninteressen gegen die Kapitalistenklasse, suchen die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien durch solche abstraktorganisatorische Losungen die Arbeiter zu täuschen, für die Einheit einer Partei zu verpflichten, die in Wirklichkeit Mittel geworden ist zum Kampf gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, internationale proletarische Revolution.

4. Zusammenfassung

Nimmt man alles in allem, so betreiben die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien – jedenfalls der Wirkung nach – Verrat an der Arbeiterklasse, am proletarischen Staat, an der proletarischen Revolution, am Sozialismus, Kommunismus, all das fortgesetzt durch lange Jahre, trotz der dadurch herbeigeführten riesigen Niederlagen der Arbeiterschaft, auch nach den Katastrophen. Sie sind ***Verratsparteien.***

Prüft man ihr theoretisches, ideologisches, politisches, organisatorisches Arsenal, so ergibt sich eindeutig: sie sind – vom Standpunkt der Arbeiterklasse, als deren Partei sie sich betrügerisch ausgeben – ***Schwindelparteien.***

5. Linksopposition in kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien

Von Zeit zu Zeit – besonders nach grossen Misserfolgen, Niederlagen, Katastrophen – treten in ihnen wieder linke Oppositionen auf. Deren Führer sind vielfach Streber, die nichts wollen, als sich selbst an die Stelle der alten, bankrotten, verkleinbürgerlichten Führer zu setzen, um in ihrer eigenen Person deren einträgliche Karriere von neuem zu eröffnen,

fortzusetzen. Aber es gibt in ihrer Mitte, besonders in ihrer Gefolgschaft, auch viele ehrliche Elemente, die, erweckt durch die schweren Erfahrungen, ernstlich versuchen, die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, deren Wesen sie noch nicht durchschauen, auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen, auf die Bahn der proletarischen Revolution zu bringen, mit einem Wort zu revolutionieren, zu gesunden, zu reformieren.

Es gibt ein untrügliches Mittel, die ehrlichen Elemente in diesen Linksoppositionen zu erkennen: die Einstellung zur Frage der Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, im Frieden und im Krieg.

Diejenigen unter ihnen, die einer ***grundsätzlichen*** Stellungnahme in dieser Frage, dem prinzipiellen Verwerfen der Koalition, der „Volks“front ausweichen, können nicht als ernst linksoppositionelle Elemente betrachtet werden. Nur wer unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen ***jede*** Koalition, jede „Volks“front, jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben prinzipiell ablehnt, verwirft, und zwar offen vor den Arbeitermassen, im Frieden und im Krieg, also auch das Verteidigen jedes kapitalistischen Staates, die kapitalistische „Vaterlandsverteidigung“, den Sozial-patriotismus grundsätzlich verwirft – all dies tatsächlich und nicht als Schwindel! – nur der hat ***begonnen***, sich der proletarischen Klassenlinie zuzuwenden, nur der ist als ***ernster*** Linksoppositioneller einer kleinbürgerlichen „Arbeiter“partei – dazu gehören dem Wesen nach auch die zentristischen Parteien, Gruppen – zu betrachten. In Worten „jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie ablehnen“ – in Wirklichkeit aber das „sozialistische“ Ziel auf dem Boden des (demokratisch) ***kapitalistischen*** Staates „verwirklichen“ wollen, auf dem Boden des durch ihn geschützten Eigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, das heisst in der Tat unter der Maske eines Scheinkampfes gegen die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie mit der Bourgeoisie in Wahrheit zusammenzuarbeiten zum Wahren der Grundbedingungen der kapitalistischen Ausbeutung und Herrschaft, das heisst in Wirklichkeit die Arbeiterschaft beschwindeln.

Von da bis zur Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit der Diktatur der proletarischen Demokratie, der unumgänglichen Notwendigkeit, mit jeder klein-bürgerlichen „Arbeiter“partei. zu brechen, sich der Organisation der proletarischen Revolutionäre anzuschliessen, ist ein mehr oder minder langer Weg. Ihn zu erleichtern, zu beschleunigen, ist eine wichtige Aufgabe jeder proletarisch-revolutionären Gruppe, der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale.

Solange die linksoppositionellen Elemente nur um den Wechsel in der Person der Führer, nur um die Änderung der politischen Grundlinie, gegen die kleinbürgerliche für die proletarische Klassenlinie kämpfen, aber an der kleinbürgerlichen „Arbeiter“partei, an der Überzeugung festhalten, sie sei zu gesunden, zu reformieren, solange sie diesen Glauben in den gärenden Arbeitermassen aufrechterhalten, erfüllen sie der klein-bürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, so unangenehm sie ihr sind, einen überaus wichtigen Dienst: sie halten durch diese Illusionen die sich nach links bewegenden Arbeitermassen hinter der Judaspartei und erlauben ihr so, das politische Ausbeuten, Ausschmarotzen, Verraten der Arbeiterklasse fortzusetzen.

In Wirklichkeit sind die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien ***nie und nimmer*** zu gesunden, aus ***klassenmässigen*** Gründen. Nie und nimmer ist die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie gewillt, sich um das so einträgliche Geschäft des politischen Ausbeutens, Ausschmarotzens der Arbeiterklasse durch irgend eine Linksopposition bringen zu lassen. Oberjudas Stalin hat 1927 offen ausgesprochen: „Die heute regierende Gruppe kann nur durch Bürgerkrieg besiegt werden“, das heisst mit dürren Worten: eine Parteidemokratie, die sich gegen den Stalinismus, gegen die Stalinbürokratie wendet, lassen wir, Stalinbürokraten, nicht zu, Parteimitglieder die gegen uns Bürokraten sind, werfen wir aus der Partei hinaus. Solange es weit überwiegend zum Nutzen der schmarotzenden, verratenden Oberschicht ist, duldet sie die Linksopposition in der Partei, sobald diese Bedingungen nicht mehr gegeben, wirft sie sie bedingungslos

hinaus. Dieser Punkt ist spätestens erreicht, sobald die Linksopposition erkannt hat, dass die Partei nicht mehr zu gesunden, sobald sie das den Massen offen zu sagen beginnt. (Wenn ihr Verhältnis zur Bourgeoisie es erfordert greifen die verkleinbürgerlichten Judasse auch schon viel früher zum Ausschluss der Linksopposition; so in der StP, wo die ehrlich um die Reform der Partei ringende Linksopposition schon 1927 ausgeschlossen und, obwohl sie diesen Kampf ebenso ehrlich durch Jahre fortsetzte, niemals zur Aufnahme zugelassen wurde. Erst als die deutsche Katastrophe zeigte, dass die Stalinparteien auch nach dieser Riesenniederlage ihre Verratslinie weiter fortsetzten, da erst stellte sich die Linksopposition mit Recht auf den Standpunkt, dass die StP, StI nicht mehr zu gesunden sei, erst da gab sie die Parole der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der IV. Internationale.)

Insbesondere das Verhalten der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien nach den durch sie verschuldeten proletarischen Katastrophen 1927 (China), 1933 (Deutschland), 1934 (Österreich), 1936-39 (Spanien, Frankreich) zeigt, dass sie unheilbar sind.

Sie sind nicht mehr fähig selbst aus diesen allerschwersten Nederlagen zu lernen. Sie geben taktische Fehler zu, verschweigen aber die politische Grundquelle, woraus diese taktischen Fehler entspringen ***mussten***. Gerade diese ihre „Selbstkritik" bewies, dass sie ihre alte Verratslinie fortsetzen wollten, was die Tatsachen seither immer wieder aufs neue beweisen. Gerade dieses ihr Verhalten liefert den endgültigen Beweis: ***SIE VERMÖGEN SICH NICHT MEHR UMZUSTELLEN, WEIL ES SICH NICHT UM TAKTISCHE FEHLER, IRRTÜMER HANDELT, SONDERN BEREITS UM EINE IHREM KLASSENMÄSSIGEN WANDEL ENTSPRUNGENE NEUE KLASSENLINIE***: als bereits verkleinbürgerlichte Schichte kann die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie keine andere Politik treiben als eine ***kleinbürgerliche***; sie muss sich allerdings bemühen, die kleinbürgerliche Grundlinie vor den Arbeitern möglichst zu verschleiern, sie als proletarische Politik vorzuspiegeln, um die Kampfkraft der Massen kleinbürgerlich ausbeuten, ausschmarotzen zu können.

Die Entwicklung einer Linksopposition in den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien ist von mehr oder weniger grossen politischen Schwankungen begleitet.

> „Folgendermassen resümierte Lenin die Erfahrung der Bolschewiki in bezug auf die nach links strebenden Zentristen: ‚Eine richtige Taktik der Kommunisten muss in der Ausnutzung dieser Schwankungen bestehen und durchaus nicht in deren Ignorieren; die Ausnützung erfordert ***Zugeständnisse*** an jene Elemente, dann, soweit und der Art, als und inwieweit sie sich dem Proletariat zuwenden'" (Trotzki: *Was nun?, Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*, 1932, S.65).

Man kann diese Taktik auf alle Linksoppositionen in den kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien anwenden, immer verbunden mit kameradschaftlicher Kritik an den politischen Unzulänglichkeiten der ehrlichen, ernsten, linksoppositionellen Elemente und mit dem Herausarbeiten, Gegenüberstellen der positivrevolutionären Linie in den wichtigen, jeweils aktuellen Fragen, um den revolutionären Klärungsprozess unter den linksoppositionellen Elementen der kleinbürgerlichen „Arbeiter"parteien zu fördern.

6. Die sozialdemokratische Partei

> „*Auflehnung gegen die Bourgeoisiediktatur*, *Bedürfnis einer Veränderung der Gesellschaft*, *Festhaltung der demokratischrepublikanischen Institutionen als ihrer Bewegungsorgane*, *Gruppierung um das Proletariat als die entscheidende revolutionäre Macht* – das sind die gemeinschaftlichen Charakterzüge der *sogenannten Partei der Sozialdemokratie*, *der Partei der roten Republik*. Diese *Partei der Anarchie*, wie ihre Gegner sie taufen, ist nicht minder eine Koalition verschiedener

Interessen als *die Partei der Ordnung*. [...]

So rasch hatte der Gang der Revolution die Zustände gereift, dass die Reformfreunde aller Schattierungen, dass die bescheidensten Ansprüche der Mittelklassen gezwungen waren, sich um die Fahne der äussersten Umsturzpartei zu gruppieren, um die *rote Fahne*.

So mannigfaltig indes der *Sozialismus* der verschiedenen grossen Glieder der Partei der Anarchie war, [...] in *einem* Punkte kommt er überein: sich als *Mittel der Emanzipation des Proletariats* und die Emanzipation desselben als seinen Zweck zu verkünden. Absichtliche Täuschung der einen, Selbsttäuschung der anderen, die die nach ihren Bedürfnissen umgewandelte Welt als die beste Welt für alle ausgeben, als die Verwirklichung aller revolutionären Ansprüche und die Aufhebung aller revolutionären Kollisionen“ (Marx: *Die Klassenkämpfe in Frankreich*, *1848 bis 1850*, Berlin, 1895, S.93).

Dem stellt Marx gegenüber den proletarischen, den ***revolutionären Sozialismus***, den ***Kommunismus***:

„Dieser Sozialismus ist die ***PERMANENZERKLÄRUNG DER REVOLUTION, DIE KLASSENDIKTATUR DES PROLETARIATS*** als notwendiger Durchgangspunkt zur *Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt*, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen“ (ebenda, S.94/95).

„Der koalisierten Bourgeoisie gegenüber hatte sich eine ***KOALITION ZWISCHEN KLEINBÜRGERN UND ARBEITERN*** gebildet, die sogenannte sozialdemokratische Partei. [...] Den sozialen Forderungen des Proletariats ward die revolutionäre Pointe abgebrochen und eine demokratische Wendung gegeben, den demokratischen Ansprüchen des Kleinbürgertums die bloss politische Form abgestreift und ihre sozialistische Pointe herausgekehrt. So entstand die Sozialdemokratie. [...] Der eigentümliche Charakter der Sozialdemokratie fasst sich dahin zusammen, dass demokratisch-republikanische Institutionen als Mittel verlangt werden, nicht um zwei Extreme, Kapital und Lohnarbeit, beide aufzuheben, sondern um ihren Gegensatz abzuschwächen und in Harmonie zu verwandeln. Wie verschiedene Massregeln zur Erreichung dieses Zweckes vorgeschlagen werden mögen, wie sehr er mit mehr oder minder revolutionären Vorstellungen sich verbrämen mag, der Inhalt bleibt derselbe. Dieser Inhalt ist die ***UMÄNDERUNG DER GESELLSCHAFT AUF DEMOKRATISCHEM WEGE, ABER EINE UMÄNDERUNG INNER-HALB DER GRENZEN DES KLEINBÜRGERTUMS***. Man muss sich nur nicht die bornierte Vorstellung machen, als wenn das Kleinbürgertum prinzipiell ein egoistisches Klasseninteresse durchsetzen wolle. Es glaubt vielmehr, dass die besonderen Bedingungen seiner Befreiung die allgemeinen Bedingungen sind, innerhalb derer allein die moderne Gesellschaft gerettet und der Klassenkampf vermieden werden kann. Man muss sich ebensowenig vorstellen, dass die demokratischen Representanten nun alle *shopkeepers* (Krämer) sind oder für dieselben schwärmen. Sie können ihrer Bildung und ihrer individuellen Lage nach himmelweit von ihnen getrennt sein. Was sie zu Vertretern des Kleinbürgers macht, ist, dass sie im Kopf nicht über die Schranken hinauskommen, worüber jener nicht im Leben hinauskommt, dass sie daher zu denselben Aufgaben und Lösungen theoretisch getrieben

> werden, wohin jene das materielle Interesse und die gesellschaftliche Lage praktisch treiben. Dies ist überhaupt das Verhältnis der politischen und literarischen Vertreter einer Klasse zu der Klasse, die sie vertreten“ (Marx: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, 1852, Stuttgart, 1914, S.36/37).

Was Marx vor fast 100 Jahren über die Sozialdemokratie Frankreichs schrieb, hat dem Wesen nach Geltung auch für die heutigen sozialdemokratischen Parteien. Nur ist das Pariser Kleinbürgertum von 1848, das bei allen revolutionären Phrasen sein kleinbürgerlich-demokratisches Programm noch verhältnismässig offen entrollte, ersetzt durch eine moderne kleinbürgerliche Schmarotzerschicht, die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich auf dem Papier in „Sozialismus“ übertrumpft, im Auswirken ihrer Politik aber grundsätzlich genau dässelbe will, was die Pariser Kleinbürger von 1848 wollten: ***EINE REFORM DES KAPITALISMUS IM RAHMEN DER KLEINBÜRGERLICHEN INTERESSEN***. An die Stelle von Louis Blanc und Ledru Rollin sind die Otto Bauer, Leon Blum und Major Attlee getreten – das ist alles. Und gilt nicht, was Marx und Engels 1879 über die Höchberg, Bernstein, Schramm schrieben, heute von der ganzen Sozialdemokratie, Labour Party und immer mehr, dem Wesen nach, auch von der Stalinpartei?

> „Es sind die Repräsentanten des Kleinbürgertums, die sich anmelden, voll Angst, das Proletariat, durch seine revolutionäre Lage gedrängt, möge ‚zu weit gehen‘. Statt entschiedener politischer Opposition allgemeine Vermittlung; statt des Kampfes gegen Regierung und Bourgeoisie der Versuch, sie zu gewinnen und zu überreden; [...] Die Leute, die 1848 als bürgerliche Demokraten auftraten, können sich jetzt ebensogut Sozialdemokraten nennen. Wie jenen die demokratische Republik, so liegt diesen der Sturz der kapitalistischen Ordnung in unerreichbarer Ferne, hat also absolut keine Bedeutung für die politische Praxis der Gegenwart, man kann vermitteln, kompromisseln, philantropisieren nach Herzenslust. Ebenso geht’s mit dem Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Auf dem Papier erkennt man ihn an, weil man ihn doch nicht mehr wegleugnen kann, in der Praxis aber wird er vertuscht, verwaschen, abgeschwächt. Die sozialdemokratische Partei *soll* keine Arbeiterpartei sein, sie soll nicht den Hass der Bourgeoisie oder überhaupt irgend jemandes auf sich laden; sie soll vor allem unter der Bourgeoisie energische Propaganda machen; statt auf weitgehende, die Bourgeoisie abschreckende und doch in unserer Generation unerreichbare Ziele Gewicht zu legen, soll sie lieber ihre ganze Kraft und Energie auf diejenigen kleinbürgerlichen Flickreformen verwenden, die der alten Gesellschaftsordnung neue Stützen verleihen und dadurch die endliche Katastrophe vielleicht in einen allmählichen stückweisen und möglichst friedfertigen Auflösungsprozess verwandeln könnten. Es sind dieselben Leute, die unter dem Schein rastloser Geschäftigkeit nicht nur selbst nichts tun, sondern auch zu hindern suchen, dass überhaupt etwas geschieht als – schwatzen, dieselben Leute, [...] die eine Reaktion sehen, und dann ganz erstaunt sind, sich endlich in einer Sackgasse zu finden, wo weder Widerstand noch Flucht möglich ist, dieselben Leute, die die Geschichte in ihren engen Spiessbürgerhorizont bannen wollen und über die die Geschichte jedesmal zur Tagesordnung übergeht“ (Marx und Engels: „Zirkularbrief“ an Bebel, Liebknecht, Bracke und andere, 1879, in Karl Marx: *Ausgewählte Schriften*, Bd.II, 1934, S.646/647).

Der Revisionist Eduard Bernstein hatte den Vorzug, ein offener Opportunist zu sein. 1899 rief er der Sozialdemokratie zu (in seinen „*Voraussetzungen des Sozialismus*“), sie müsse den Mut finden, „das scheinen zu wollen, was sie heute in Wirklichkeit ist: eine

DEMOKRATISCH-SOZIALISTISCHE REFORMPARTEI“ (S.165). Das war und ist sie wirklich, sie ist heute kleinbürgerlich-radikale Reformpartei und kleinbürgerlich-reaktionäre Staatspartei zugleich. Man muss sich hüten, ihr „revolutionäres“, „sozialistisches“ Gerede, Gepolter als bare Münze zu nehmen, man muss es als das erkennen, was es wirklich ist, als Heuchelei, als Köder.

Am 4. August 1914 hat Rosa Luxemburg die Sozialdemokratie als „stinkenden Leichnam“ bezeichnet. Als für die proletarische Revolution, für den Sozialismus wirkende Kraft ist die SP längst verschieden, doch als im Dienste der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus wirkende Kraft ist sie nach wie vor höchst lebendig – trotz der durch sie herbeigeführten katastrophalen Niederlagen der Arbeiterklasse. Sorgfältig bereitet sie ihre „Wiedergeburt“ vor, unter neuer Firma, neuen Schlagern, mit neuen Ködern, neuen Versprechungen. „Diesmal werden wir die Fehler von 1918 nicht wiederholen!“, erklärt sie feierlich – und setzt seelenruhig genau dieselbe Grundlinie, die kleinbürgerliche Klassenlinie, konsequent fort, die zu den „Fehlern“ von 1918, zu allen proletarischen Katastrophen seit 1918 geführt hat. Wer darauf hereinfällt, wer ihr hilft, ihre Judaspartei neu aufzuziehen, wer ihr folgt, der hilft ihr, neue Niederlagen, neue Katastrophen der Arbeiterklasse herbeizuführen.

Die faschistische Gegenrevolution hat die Sozialdemokratie derart erschreckt, dass sie die revolutionäre Phrase immer mehr fallen lässt und sich immer offener auf den Boden der kapitalistischen Ausbeuterdemokratie stellt. Desto fleissiger bedient sie sich sozialistischer Phrasen, um ihren (bürgerlich) demokratischen „Sozialismus“ den Massen schmackhafter zu machen. Opportunistisch vom proletarischen Klassenstandpunkt, wird sie opportunistisch sogar vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie: sie versöhnt sich mit der Kirche, ja sogar mit der Monarchie (England, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden usw.). Karriere im Dienste der Weltbourgeoisie, angesehene, gutbezahlte Stellungen, Aufstieg zu selbstzufriedenem, kleinbürgerlichem Dasein, das wird immer mehr der wahre Inhalt des „Sozialismus“ dieser entarteten Führerschicht und der Aspiranten, die sie um sich sammelt. Das gilt auch von der LP und immer mehr auch von der StP. Seitdem die Stalinbürokratie ihre Verlässlichkeit für die Weltbourgeoisie gegen die internationale proletarische Revolution, gegen das Weltproletariat durch das systematische Ermorden der proletarischen Revolutionäre unter blutigen Beweis gestellt hat, tarnt die demoralisierte Führerschicht der SP, LP ihre Schmarotzerrolle besonders gern durch Eintreten für den „Sozialismus“ in einem Land.

Die Labour Party

In kapitalistischen Ländern, die über allergrösste Reserven und riesige Profite verfügen, tritt die sozialdemokratische Partei auf in Gestalt der Labour Party. Die grosszügige Bestechung, Korrumpierung der Oberschicht des Proletariats durch die Bourgeoisie, wovon die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie den Hauptteil in ihren Taschen landet, erlauben es dieser, sich die scheinrevolutionäre, scheinsozialistische Tarnung zu ersparen und ihr kleinbürgerlich-demokratisches, bürgerlichliberales, also echt sozial-demokratisches Gesicht vollkommen offen zu zeigen. Die Labour Party geht mit der englischen Bourgeoisie durch dick und dünn: das „My country, right or wrong!“, das „England, England über alles, über alles in der Welt!“, auch wenn dabei die Arbeiter aller andern Länder verrecken, ist auch ihre Losung. Sie ist mitschuldig an allen Verbrechen, die die englische Kapitalistenklasse gegen das Proletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus begangen hat, begeht. Sie half den englischen Imperialisten bei der Interventionspolitik gegen Sowjetrussland in den Jahren nach 1917/18. Sie stützte mit allen Kräften den „Völkerbund“, der in Wahrheit ein Machtinstrument der englischen und französischen Kapitalisten war. Sie hat 1926 der englischen Bourgeoisie das Niederwerfen des Generalstreiks der englischen Arbeiter, des riesigen Bergarbeiterstreiks ermöglicht – unter aktiver politischer

Hilfe Stalins; 1925-27 half sie dem englischen Imperialismus, der Bourgeoisie Chinas, die chinesische Revolution zu erdrosseln – unter aktiver politischer Hilfe Stalins; 1933 und schon vorher half sie der englischen Kapitalistenklasse, den Faschismus in Deutschland in den Sattel zu setzen – unter aktiver politischer Hilfe Stalins und der SPD. Sie half der englischen Bourgeoisie, in Österreich Seipel zu stärken, 1934 den Schutzbund durch die österreichische Bourgeoisie niederzuschlagen, erst Dollfuss, dann Schuschnigg den österreichischen Arbeitern in den Nacken zu setzen – unter Beihilfe der sozialdemokratischen und stalinschen Politik. 1936-38 half sie den englischen Ausbeutern, die spanische Revolution zu meucheln (mittels der „Nichtinterventionspolitik“) – unter aktiver Hilfe der miteinander verbündeten StP und SP. 1936-38 half sie den englischen Imperialisten, der französischen Rechtsbourgeoisie gegen das Proletariat Frankreichs, ja sogar gegen die bürgerlichliberaldemokratische „Volks“front – unter Beihilfe der stalinistisch-sozialdemokratischen Einheitsfront.

1938 half sie der englischen Bourgeoisie, erst Österreich, dann die Tschechoslovakei – diese sogar entgegen ausdrücklicher englischer Bündnisverpflichtung – dem nationalsozialistischen Raub auszuliefern; sie unterstützte den englischen, französischen Raubimperialismus bei der Münchner Politik: sie half den kapitalistischen Banditen Englands, Frankreichs, die daran arbeiteten, die Kriegsmaschine der imperialistischen Banditen Deutschlands gegen den proletarischen Staat zu jagen, die kapitalistische Wirtschaftskrise auf Kosten der Sowjetunion für eine Zeitlang zu überwinden, diese ihre Kriegs- und Raubpläne unter der heuchlerischen Losung, es gehe um die „Sicherung des Friedens“ zu verdecken – ermöglicht wurde all das durch Stalins gesamte Politik seit 1923/24, durch die Gesamtpolitik der sozialdemokratischen Parteien seit 1914-18. Während des zweiten imperialistischen Weltkrieges unterstützt die LP mit allen Mitteln die Raubpläne der englischen, amerikanischen Bourgeoisie, die nicht nur gegen die deutsche, japanische Bourgeoisie und deren faschistische Schergen, sondern auch gegen die deutschen, japanischen Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger Krieg führen, gegen dieselben ausgebeuteten, unterdrückten Massen Deutschlands, die nicht zuletzt durch die Schuld der englischen, amerikanischen Bourgeoisie, der Labour Party unter das faschistische Joch der deutschen Kapitalistenklasse fielen, – unter aktiver politischer Beihilfe durch alle stalinistischen und sozialdemokratischen Parteien. Unter heuchlerischen Phrasen macht die LP der englischen Bourgeoisie die Mauer insbesondere auch bei der räuberischen Indienpolitik. Sie hilft den Kapitalisten Englands bei der Beveridge-Politik, die da den Arbeitern ködernd zuruft: „Helft uns englischen Imperialisten, zuerst den deutschen Imperialismus niederzuwerfen, diesen kapitalistischen Konkurrenten vollkommen zu erledigen, mit eurem Gut und Blut, helft uns, seine Produktionsmittel, Rohstoffquellen, Anlage-, Absatzmärkte in unsere, der englischen Ausbeuter, Macht zu bringen, sie zu ‚kontrollieren‘, kurz die deutsche Bourgeoisie, das gesamte deutsche Volk überhaupt, nach allen Regeln der kapitalistischen Kunst für unsere Taschen bis auf die Knochen auszurauben, und wir versprechen euch heute, dass wir euch ***dann***, nach dem Siege, einen kleinen Teil dieser gigantischen Raubbeute in Form des ‚Beveridgeplanes‘ zukommen lassen werden!“ – Die StP und SP unterstützen diese Raubpolitik, indem sie sie über den grünen Klee loben als „Schritt zum Sozialismus“, als „wahre Revolution“ oder ihr mindestens schweigend zustimmen, statt den Arbeitern die Wahrheit zu sagen.

Die Labour Party behandelt die Arbeiter der nichtenglischen Länder nicht als Brüder, sondern als Ausbeutungsobjekt, das durch die englische Bourgeoisie aufs gründlichste aussaugen zu lassen, sie mitinteressiert ist. Ihre gesamte Politik läuft darauf hinaus, den englischen Imperialisten dabei zu helfen, nicht nur die englischen Arbeiter, sondern vor allem auch die Volksmassen aller nichtenglischen Länder, insbesondere deren Arbeiter, möglichst auszurauben, auszuquetschen, auszuplündern, auszuschinden, damit die englischen Arbeiter einen kleinen Teil der so erzielten riesigen Überprofite bekommen sollen und zwar so, dass der Grossteil dieses kleinen Anteils in den Taschen der eng1ischen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten lande. Die Attlee, Bevin, Morrison und

Co. unterscheiden sich dem Wesen nach durch gar nichts von MacDonald, Snowden, die offen zur englischen Bourgeoisie hinüberwechselten: sie sind genau dieselben Sozialimperialisten, Sozialchauvinisten, Sozialpatrioten.

Noch hat die englische Bourgeoisie den Übergang zu Formen der offenen kapitalistischen Diktatur nicht nötig. Jedenfalls sind schon heute an der Spitze der LP, der englischen Gewerkschaften, Genossenschaften die Typen von Ebert, Scheidemann, Legien, Noske, aber auch zentristische Typen in Hülle und Fülle, die ihr den Weg dazu bereiten. Und auch an Mussolini-Typen wird es in diesen Spitzen nicht fehlen, bis die englische Monopolbourgeoisie den Kurs der grossen kapitalistischen Schaukel zum Faschismus wendet.–

In USA ist eine Labour Party noch nicht entstanden. Vorläufig gängelt die amerikanische Kapitalistenklasse die Arbeitermassen durch die Linksbourgeoisie (Roosevelt) über den Transmissionsriemen der AFL und der CIO. Die Führer der grossen amerikanischen Gewerkschaftsorganisationen – die Green und Co., die Murray und Co., die Lewis und Co. – gehen, bei allen Differenzen untereinander, durch dick und dünn mit der amerikanischen Kapitalistenklasse gegen die schwer ausgebeutete, unterdrückte Millionenmasse der Unterschichten des USA-Proletariats, gegen die Arbeiter, werktätigen Massen aller nichtamerikanischen Länder, gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus.

Sie vertreten nichts als die selbstsüchtigen Interessen der dünnen Schichte der amerikanischen verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie**,** die sie im Bündnis mit den USA-Ausbeutern zu befriedigen suchen durch möglichst grosse Abfälle von deren ungeheurem Ausbeuter- und Räubertisch**.** Doch die Tage beginnen sich dem Ende zuzuneigen, da die amerikanische Bourgeoisie, insbesondere deren linker Flügel**,** grosse Arbeitermassen politisch ***direkt*** hinter sich ziehen kann**.** Auch die amerikanische Bourgeoisie wird dieses politische Ausbeutungsgeschäft in absehbarer Zeit nur noch ***mittelbar*** betreiben können**,** nämlich über den Transmissionsriemen einer ***USA-Labour Party***. Die Elemente dazu sind bereits vorhanden**,** die Green, Murray, Lewis oder Nachfolger ihres Schlages sind durchaus geeignete Leute dazu. Eine amerikanische LP wird dieselbe Politik treiben, die die Green, Murray, Lewis schon heute treiben**,** dieselbe Politik, die die englische LP, nur zu Gunsten der USA-Ausbeuter**,** der USA**-**Imperialisten**,** der USA-Bourgeoisie, mit möglichst grossem Trinkgeld für die eigene arbeiterbürokratische**,** arbeiteraristokratische Lakaientasche**,** auf Kosten der Arbeitermassen von USA, auf Kosten des Weltproletariats. Zum Unterschied von Green und Murray, die mit der Linksbourgeoisie zusammengehen**,** schielt Lewis zur Rechtsbourgeoisie**.**

7. Die Stalinpartei

Sie ist durch und durch opportunistisch, jagt immer nur augenblicklichen Vorteilen nach, ohne Rücksicht auf das Auswirken auf weite Sicht, greift von Zeit zu Zeit zu scheinrevolutionären Abenteuern**,** wobei der Opportunismus ihre Grundlinie ist und bleibt**,** die Abenteuer aber nur dazu dienen, den antiproletarischen Charakter dieser Linie vor den Massen zu verbergen.

Lenin fordert den „völligen geistigen Bruch mit allen Abarten des sozialen Nationalismus“ (Zusammenbruch des platonischen Internationalismus, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.93) – die Stalinpartei ist durch und durch nationalistisch, russischchauvinistisch.

Lenin erklärt kategorisch**:**

> **„**Die imperialistische Epoche verträgt sich nicht mit dem gleichzeitigen Bestehen (in einer und derselben Partei) von vorgeschrittenen revolutionären Proletariern und halbkleinbürgerlicher Aristokratie der Arbeiterklasse, der Nutzniesserin der Vorrechte der ‚souveränen‘ Lage

> ‚ihrer' Nation" (Zusammenbruch der II. Internatlonale, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.168).

Stalins „kommunistische" Parteien verwirklichen das in ihrer Art: sie werfen die proletarischen Revolutionäre heraus, begiessen sie über und über mit echt stalinscher Verleumdungsjauche, billigen deren Ermordung durch Stalinagenten, ja begrüssen diese Morde als „revolutionäre" Taten – und zugleich machen sie die demoralisierte, durch und durch korrupte, durch und durch selbstsüchtige, usurpatorische, stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie zur Herrin, Nutzniesserin der Partei.

> „Der heute herrschende Opportunismus [...] erzieht aus der Arbeiterpartei Vertreter der besser bezahlten Arbeiter, die sich den Massen entfremden, sich unter dem Kapitalismus leidlich ‚einzurichten' wissen, die ihre Eretgeburt für ein Linsengericht verkaufen, d.h. auf die Rolle revolutionärer Führer des Volkes gegen die Bourgeoisie verzichten" – was Lenin hier 1918 schrieb (*Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.16), gilt auch und erst recht für die Partei der stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie, die es verstehen, sich im Weltkapitalismus leidlich „einzurichten" und ein erkleckliches Linsengericht auf Kosten der Arbeitermassen einzustreifen.

Die Zahl ihrer „Heldentaten" ist Legion; es gibt keine Katastrophe der Arbeiterklasse seit 1923/24, die nicht die Stalinpartei – als Hauptschuldige! mitverursacht hatte. Es genügt zu nennen: die deutsche Oktoberkatastrophe 1923; die chinesische Katastrophe 1927; die deutsche Katastrophe 1933, die in erster Linie sie verschuldet hat: „Ohne Stalin gäbe es Hitler nicht", sagt richtig Trotzki (Warum hat Stalin über die Opposition gesiegt?, 1935, in Trotzki: *Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus*, 1936, S.30) und an anderer Stelle schreibt er mit Recht, dass selbst Hitlers Anstrengungen zum faschistischen Sieg in Deutschland nicht soviel beigetragen haben, wie die Politik Stalins, der Stalinparteien; die spanische Katastrophe; die Tatsache, dass nur dank der Gesamtpolitik Stalins und seiner Parteien die kapitalistischen Banditen es wagen konnten, die arbeitende Menschheit mit dem ungeheuren Verbrechen des zweiten imperialistischen Weltkriegs zu überfallen, und dass der proletarische Staat dabei unter für ihn allerschlechtesten Bedingungen in den Kriegsstrudel hineingerissen wurde.

Mit Hilfe Sinowjews und Genossen, Bucharins und Genossen gelang es Stalin schon 1923, noch als Lenin lebte, aber gelähmt auf dem Krankenbett darniederlag, sich die Tür zum Demoralisieren der leninschen Partei zu öffnen. Damals schon begann das Ersetzen der charakterfesten proletarischen Revolutionäre durch charakterlose, streberische Kreaturen, die den Mantel nach dem Wind drehen, um – komme, was komme – jedenfalls an der Futterkrippe zu bleiben; damals schon begann das Liquidieren der Parteidemokratie, das Anwenden der Methoden des Entstellens, Fälschens der Auffassungen, Vorschläge derer, die die grundfalsche Linie der Troika (Sinowjew, Bucharin, Stalin) kritisierten; damals schon begann das Verwirren, Senken, Vergiften, Zersetzen des Parteibewusstseins, begleitet von systematischem Lügen, Verleumden, Hetzen gegen Trotzki und seine Freunde, die konsequenten Verteidiger der leninschen Linie, die ehrlichen Wahrer des leninschen Erbes, die unbeugsamen Verfechter des leninschen Geistes. Damals schon begann das Züchten der Kadaverdisziplin, das Auslesen der blinden Nachläufer, der Speichellecker, der nach persönlichem Vorteil Gierigen. Lenins Kommunistische Parteien wurden aus initiativen Führern, Organisatoren der Weltrevolution, die ihre Grundaufgabe unter Oberleitung der leninschen Komintern erfüllten, zu untergeordneten Hilfswerkzeugen einer nichts als russisch-sozialnationalistischen, russischchauvinistischen Politik, letzten Endes im Lakaiendienst der Weltbourgeoisie.

Von den sozialdemokratischen Parteien unterscheiden sich die Stalinparteien nur durch die konkrete nationale Einstellung: jene sind je nachdem schwedischnational, französischnational, englischnational usw., diese sind russischnational, alle ohne

Unterschied aber sind Lakaiparteien der Weltbourgeoisie. Die ersten sind Parteien der auf dem Boden kapitalistischer Staaten, die russische Stalinpartei ist die Partei der auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie – die ausserrussischen Stalinparteien sind eine Kreuzung beider. Die ausserrussische menschewistische Partei unterscheidet sich von der russischen Stalinpartei nur dadurch, dass ihre Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie noch auf dem alten, zaristisch-kapitalistischen Boden entartet, verkleinbürgerlicht war; sie begrüsst die Entwicklung der Stalinbürokratie mit vollem Beifall, sie wünscht nur ein noch deutlicheres (bürgerlich) demokratisches Mäntelchen für diese Diktatur; zahlenmässig immer mehr zusammenschrumpfend, ist sie längst schon reif, in der StP aufzugehen; sie ist überflüssig, weil die StP die menschewistische Funktion voll übernommen hat.

Objektiv, im Auswirken ihrer Gesamtpolitik, arbeitet die Stalinpartei dem Faschismus in die Hand, aber sie ist keineswegs eine faschistische Partei, sie ist eine Partei des russischen Sozialnationalismus, Sozialchauvinismus, aber sie ist nicht eine national„sozialistische“ Partei. Eine faschistische Partei ist die im kapitalistischen Staat von der ausgewachsenen, entwickelten Monopolbourgeoisie bewusst herausgebildete kapitalistische Partei der unverhüllten Bourgeoisiediktatur in ihrer schärfsten, in ihrer faschistischen Form – in Sowjetrussland jedoch ist die Monopolbourgeoisie noch nicht an die Oberfläche getreten, wenn auch ihre Elemente im Schoss der Stalinbürokratie und um sie herum immer mehr heranreifen, und es ist keineswegs sicher, dass sie sich wird in der Tat etablieren können, denn noch hat die russische Arbeiterklasse ihr letztes Wort nicht gesprochen! Die russische Stalinbürokratie, deren Partei, die russische StP, arbeitet diesen neukapitalistischen Elementen objektiv in die Hand, aber sie ist nicht eine von diesen sich herausbildenden neukapitalistischen Elementen bewusst geschaffene Partei, sondern eine Partei der schmarotzerischen stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie, die ihrer Absicht nach die neuen Bourgeoiselemente bekämpft, sie aber – entgegen ihrer Absicht – durch das Gesamtwirken ihrer Politik in Wahrheit immer mehr fördert, stärkt, ihnen den Boden bereitet für die kapitalistische Gegenrevolution. Der Nazipartei ist ihr „Sozialismus“ eine bewusste Schwindeldeckung für ihre bewusst monopolkapitalistische, faschistische Politik – den Stalinparteien ist ihr „Kommunismus“ eine bewusste Schwindeldeckung für ihre objektiv kapitalistische, subjektiv aber kleinbürgerlich-radikale, kleinbürgerlich-soziale Politik. Darin aber stimmen beide überein: beide sind extrem nationalistische, chauvinistische Parteien, die einen deutschchauvinistisch auf dem Boden des zur proletarischen Revolution längst reifen kapitalistischen Deutschland – die andern russisch-chauvinistisch, auf dem Boden des durch sie entarteten proletarischen Staates, den sie der kapitalistischen Gegenrevolution zutreiben. Überhaupt dienen die Faschisten der Bourgeoisie als Agenten vor allem innerhalb der Mittelmassen, dagegen dienen die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen und sonstigen Lakaien der Kapitalistenklasse als Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der Arbeitermassen.

Stalins Dritte Internationale, die ***Stalininternationale***, war nichts als die internationale Stalinpartei; ihre Aufgabe bestand darin, die Tätigkeit der Stalinfilialen auf der verräterischen Generallinie zu koordinieren, im Einklang zu halten, zusammenzufassen. Für die internationale proletarische Politik endgültig seit 1934 tot, lebte sie als Instrument der antirevolutionären, antiproletarischen Politik der Stalinparteien fort. Über Forderung der Weltbourgeoisie wurde sie 1943 formell aufgelöst. Das Koordinieren der antiproletarischen, antirevolutionären Tätigkeit der Stalinparteien besorgte die Stalinbürokratie auf andern Wegen.

8. Das Verhältnis zwischen SP (LP) und StP

Als Partei des internationalen Proletariats bekämpfte Lenins Partei die SP, LP grundsätzlich als Lakaiparteien der Bourgeoisie (was fallweises Zusammengehen, Einheitsfront zum Kampfe für bestimmte brennende Tagesfragen der Arbeiter nicht ausschloss, sondern in

sich begriff). Ihrerseits bekämpfte die SP, LP grundsätzlich die leninsche KP, weil sie in ihr mit Recht das Haupthindernis sah für das politische Ausbeuten, Ausschmarotzen der Arbeiterklasse durch die SP, LP.

Welches ist das Verhältnis zwischen SP (LP) und StP? Beide wirken tatsächlich auf der Grundlinie der Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, gegen die internationale proletarische Revolution, gegen Weltproletariat, den proletarischen Staat inbegriffen, beide sind objektiv Lakaien der Bourgeoisie, Agenturen der Weltbourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der Arbeitermassen. Beide treiben rein nationalistische, chauvinistische Politik, stehen auf dem Boden des „Sozialismus" in einem Land. Beide sind für das politische Ausschmarotzen der Arbeiterklasse zugunsten der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiter-aristokratie. Beide sind tatsächlich für den kapitalistischen Staat, und zwar für dasjenige Regime, bei dem sie das Proletariat am gründlichsten ausschmarotzen können. Sie sind der Absicht nach zwar gegen die faschistische Diktatur, weil diese nicht nur das wirtschaftliche, sondern sogar das politische Ausbeuten der Arbeiter monopolisiert – tatsächlich jedoch arbeiten sie der faschistischen Diktatur immer wieder in die Hand. Am liebsten, weil am einträglichsten, ist ihnen das Ausschmarotzen des proletarischen Staates durch ihre bürokratische Diktatur, unter einem mehr oder minder demokratischen Mäntelchen; dabei bleiben sie objektiv ihrer Lakaienrolle der Weltbourgeoisie gegenüber durchaus treu. Wo dieses ihr bürokratisches Regime noch nicht oder nicht mehr zu verwirklichen, sind sie für die kapitalistische Demokratie unter möglichst dickem Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel für die degenerierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Im Auswirken ihrer Politik waren in der Tat StP, SP, LP grundsätzlich ***niemals*** gegeneinander, sie bekämpfen einander höchstens taktisch, als ***Konkurrenten auf derselben verräterischen Grundlinie***, aber prinzipiell haben sie stets in ein und dieselbe Grundrichtung, Klassenrichtung gewirkt, grundsätzlich haben sie in Wirklichkeit einander immer in die Hände gearbeitet, zusammengearbeitet, in tatsächlicher Einheitsfront gegen Arbeiterklasse, proletarischen Staat, proletarische Revolution, Sozialismus, Kommunismus – für die Bourgeoisie, für die kapitalistische Gegenrevolution, für den Kapitalismus. Selbst der „Sozialfaschismus", der nach aussen hin jede Einheitsfront mit der SP „prinzipiell" ablehnte, der das „grundsätzliche" Vernichten der SP als sein Hauptziel feierlich verkündete, war in Wahrheit – in seinem Auswirken – das intensivste Bündnis der StP mit der SP zu dem objektiven Zweck, jede wirksame Verteidigung der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Wirtschaftskrise, gegen die kapitalistische Offensive, gegen den Faschismus zu verhindern, der deutschen Bourgeoisie auf Kosten der Massen aus der Krise zu helfen, der Monopolbourgeoisie die möglichst risikolose, widerstandslose Aufrichtung der faschistischen Diktator zu garantieren durch absolut zuverlässiges, gemeinsames Kapitulieren der Stalinpartei und der sozialdemokratischen Partei zu gunsten der Kapitalistenklasse. (Das gilt sogar für Österreich: Die Aktion des Schutzbundes war nicht die Aktion der SP, diese hat sie vielmehr nach Kräften sabotiert.) Beide arbeiten der Bourgeoisie in die Hand, international und national; das gilt sogar für die SPD, denn indem sie für die Wiederherstellung der kapitalistischen Demokratie in Deutschland kämpft, sucht sie die deutsche Bourgeoisie zu konservieren; und es gilt sogar für die russische StP, die objektiv tatsächlich den neukapitalistischen Elementen in Russland, die sie selbst immer mehr züchtet, in die Hände arbeitet.

Schon 1936 trat die faktisch prinzipielle Übereinstimmung der beiden Parteien auch öffentlich, formell in Erscheinung. Die KPF und die SPF schlossen die Einheitsfront unter ausdrücklichem ***Verzicht auf gegenseitige Kritik*** und mit der ausdrücklichen Vereinbarung, einander keine Mitglieder, Anhänger abspenstig zu machen.

> „In dem Augenblick, wo die beiden Arbeiterparteien[14], die in der Vergangenheit in heftigem Konkurrenzkampf miteinander lagen, darauf

[14] Dies hätte lauten sollen: „Arbeiter"parteien, eben weil die damaligen KPF und SPF keine wirklichen Arbeiterparteien, sondern kleinbürgerliche Parteien waren; die Red.

> verzichteten, sich gegenseitig zu kritisieren und einander die Anhänger abspenstig zu machen, haben sie ***als besondere Parteien zu existieren aufgehört***. Der Vorbehalt in Bezug auf die noch bestehenbleibenden ‚prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten' ändert daran nichts. Treten die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten in einem so verantwortungsvollen Moment [...] nicht offen und aktiv in Erscheinung, so hören sie damit auf, politisch zu existieren", so schrieb Trotzki und charakterisierte diese Einheitsfront mit Recht als „***eine unvollendete, auf föderativem Prinzip aufgebaute Partei***" (*Wohin geht Frankreich*?, 1936, S.26, 27).

Es gibt nur einen einzigen ernsten ***Unterschied zwischen StP und SP (LP)***: Sie alle sind kleinbürgerliche „Arbeiter"parteien, Parteien des kleinbürgerlichen Nationalismus, aber – und dadurch unterscheiden sie sich – eines Nationalismus ***verschiedener*** Färbung; die einen sind kleinbürgerliche Chauvinisten englischer, deutscher, französischer, italienischer usw. Färbung, die andern (Stalinparteien) sind kleinbürgerliche Chauvinisten russischer Färbung. Es besteht zwischen ihnen ***kein prinzipieller Unterschied***, doch in Konsequenz ihrer nationalbeschränkten Grundeinstellung ***KÖNNEN SIE ZUSAMMEN-GEHEN NUR, WENN UND SOLANGE „IHRE" BOURGEOISIEN AUSSENPOLITISCH DEM WESEN NACH ÜBEREINSTIMMEN, ZUSAMMENGEHEN, ZUMINDEST ABER NICHT GEGENEINANDER GEHEN***. Es ist dies derselbe Unterschied, der zwischen allen sozialdemokratischen, labouristischen Parteien besteht, der ***nationale, aussenpolitische Unterschied***. Auf dem Boden ihrer gemeinsamen Feindschaft gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus hat die Weltbourgeoisie ihre nationalen Differenzen. Der Weltbourgeoisie objektiv ergeben, haben die kapitalistischen Lakaien sowohl sozialdemokratische, labouristische als auch stalinistischer Färbung untereinander die nationalen Differenzen ihrer kapitalistischen Herren – mögen diese schon ausgewachsene Raubtiere sein, wie in den kapitalistischen Ländern – oder, wie in Sowjetrussland, von der Stalinbürokratie erst zu embryonaler Stufe hinaufgezüchtet worden sein.

Die Zweite Internationale, die sozialdemokratische Phraseninternationale riss 1914 auseinander, als die nationalen, chauvinistischen Differenzen sich zum imperialistischen Krieg mit den Waffen steigerten. Nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg fanden sich die sozialdemokratischen Parteien, einander ihre Sünden gegenseitig verzeihend, wieder zur „Sozialistischen" Internationale als einem „Friedensinstrument", wie sie sagten, zusammen. Deren Hauptzweck bestand darin, den ***kapitalistischen*** Frieden zu garantieren, das heisst mit allen Mitteln die proletarische Revolution, den revolutionären Krieg des proletarischen Staates zu sabotieren. Je mehr der zweite imperialistische Weltkrieg nahte, desto mehr traten die nationalen Differenzen unter den sozial-demokratischen Parteien zutage. Die Attlee-Blum zogen mit ihren Imperialisten unter heuchlerischen Friedensschalmeien für München zu Felde, worin zum Beispiel die Preisgabe Österreichs, der Tschechoslovakei an die deutsche Monopolbourgeoisie, also das Ausliefern sogar der Sozialdemokratie Österreichs und der Tschechoslowakei an den deutschen Faschismus mit inbegriffen war. Die Zweite „Internationale" war nun nicht einmal mehr imstande, ihre Einheit in der Phrase aufrecht zu erhalten, sie brach faktisch auseinander.

Genau eine solche internationale Dachorganisation ist nun auch zwischen den sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Parteien möglich. Eine Internationale zum gemeinsamen Sabotieren des Kampfes der internationalen Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die internationale proletarische Revolution, gegen den Sozialismus, Kommunismus, unter feierlichsten „sozialistischen", „kommunistischen" Schwüren, Beteuerungen, Fanfarenstössen, versteht sich. Solange die aussenpolitische Linie ihrer kapitalistischen Herren übereinstimmt, kann, wird die ***kleinbürgerliche*** „***Arbeiter***"***internationale*** funktionieren, im Frieden ev. sogar im Krieg. Spitzen sich aber die nationalen, also die aussenpolitischen Differenzen zwischen den ihr angeschlossenen

Parteien zur Kriegsschärfe zu, so wird die „***Vereinigte Internationale***“ der SP, LP, StP wieder ***auseinanderfallen***, sowie 1914 die 2.I.

Nach dem Krieg würde man sich dann – sobald die aussenpolitische Übereinstimmung ihrer kapitalistischen Herren wieder hergestellt – gegenseitig wieder verzeihen und sich zum gemeinsamen Geschäft wieder zusammenschliessen, zum gemeinsamen Sabotieren aller proletarischen Klasseninteressen und so fort. Auch im nationalen Masstab sind solche einheitliche ***Dachorganisationen der SP, LP, StP*** möglich, ja sie können in denjenigen kapitalistischen Ländern vorübergehend zu einer Einigung führen, zu ***kleinbürgerlichen Einheits-„Arbeiter“parteien***, wenn und solange ihr aussen-politischer Kurs durch längere Zeit gleich bleibt.

Eine kleinbürgerliche einheitliche „Arbeiter“partei, „Arbeiter“internationale ist für eine gewisse Zeit ***vorübergehend möglich***, aber ***keineswegs sicher***. Es ist ebenso sehr möglich, dass die englische Bourgeoisie von ihrer gegenwärtig ***verkappten*** Münchner Politik, Marke Churchill-Attlee (Roosevelt), wieder zur ***offenen*** Münchner Politik, Marke Chamberlain-Attlee (Roosevelt), wechselt – genau so wie es möglich ist, dass Stalin wieder zum Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie springt. Eine solche Wendung der Dinge würde die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien – bei andauernd gleicher kleinbürgerlicher Grundlinie, gleicher Feindschaft gegen die proletarische Revolution usw. – ***national*** scharf gegeneinander, auseinander bringen, die Frage ihres Zusammenschlusses, ihrer Einigung für mehr oder weniger lange Zeit von der Tagesordnung absetzen.

Was würde bei einem stalinistisch-labouristisch, sozialdemokratischen Zusammenschluss, der sich wie gezeigt durchaus auf sozialdemokratischer Grundlage vollziehen würde, für die ***Arbeiterklasse*** herausschauen? Eine Änderung der kleinbürgerlichen Judaslinie kann er nicht bringen. Für was sie bisher in tatsächlicher Einheitsfront gewirkt: gegen Proletariat, proletarischen Staat, proletarische Revolution, gegen Sozialismus, Kommunismus – genau das würden sie nun fortsetzen als kleinbürgerlich „sozialistische“-„kommunistische“ Einheitspartei, Einheitsinternationale. Nicht ihre Verratslinie würde wechseln, die bliebe unverändert, sondern nur die Form ihres organisatorischen Verhältnisses: sie würden in geeinter Organisation ihren Arbeiterverrat fortsetzen, steigern. Ihre Einheitsorganisation hätte unter anderem den Zweck, durch Verwischen ihrer Riesenschuld an den proletarischen Riesenkatastrophen, durch Hervorrufen, Züchten neuer Illusionen in den Arbeitermassen als ***GEMEINSAME VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT DER SOZIALDEMOKRATISCHEN, LABOURISTISCHEN, STALINISTISCHEN BANKROTTEURE*** zu wirken gegen die Folgen ihres politischen Riesenbankrottes vor der Arbeiterklasse. Im besten Fall würde das für eine gewisse Übergangszeit gelingen, weil die Tatsache dieser Einigung zunächst grosse Illusionen in breiten Arbeitermassen hervorrufen würde. Aber zugleich würde der Doppelnebel des Konkurrenzkampfes zwischen SP(LP)-StP fallen, die Arbeiter stünden wesentlich einfachern, durchsichtigern Verhältnissen gegenüber. Rascher als bisher würden die besten proletarischen Elemente und mit ihrer Hilfe fortschreitend auch die Massen die verräterische Rolle der geeinten kleinbürgerlichen „Arbeiter“partei, „Arbeiter“internationale durchschauen, ihr den Rücken kehren und mitaufbauen helfen die proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, die Vierte Internationale.

Kommt es aber infolge grosser aussenpolitischer, letzten Endes nationalchauvinistischer Differenzen, Interessengegensätze, Interessenkonflikte nicht zur kleinbürgerlichen Einheits-„Arbeiter“partei, Einheits-„Arbeiter“internationale, dann zwingt – gegen ihren Willen! – ihr ***Konkurrenzkampf*** die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien, die Maske der Demagogie, des Schwindels, des Betruges, womit sie ihren Arbeiterverrat verdecken, verschleiern, sich gegenseitig immer mehr vom Judasgesicht zu reissen. Ihre Entlarvung wird so den proletarischen Revolutionären immer leichter werden.

So oder so, die Bedingungen für die Arbeiterklasse, sich der „sozialistischen“, „kommunistischen“ Schmarotzparteien, Schmarotzinternationalen zu entledigen und die

proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale auszubauen, werden objektiv immer günstiger werden.

XIII. DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI, KLASSENINTERNATIONALE

Es ist die ausnahmslos gerade entgegengesetzte Richtung der gesamten Arbeit, des gesamten Kampfes, welche die proletarische Klassenpartei grundsätzlich von der kleinbürgerlichen „Arbeiter"partei unterscheidet. Selbst wenn der Kampf beider Parteien in irgendwelchen mehr oder minder wichtigen Tages-, Teilfragen zeitweilig gleichläuft, zusammengeht, so besteht auch hier der grundlegende Unterschied: auch hier kämpft die proletarische Partei ***für*** das Proletariat, für den proletarischen Staat, für die internationale proletarische Revolution, für den Sozialismus, Kommunismus – die Partei der verkleinbürgerlichenden, verkleinbürgerlichten, schmarotzerischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, letzten Endes ***gegen*** die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen Weltrevolution, Sozialismus, Kommunismus, für die Weltbourgeoisie, für den Kapitalismus.

UNBEDINGTE TREUE ZU DEN PROLETARISCHEN KLASSENINTERESSEN, KLASSENPRINZIPIEN UNTER ALLEN UMSTÄNDEN, DAS VOR ALLEM MACHT DAS WESEN DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONSPARTEI AUS. Darum führt sie einen systematischen Kampf ***GEGEN JEDEN RECHTEN OPPORTUNISMUS, ABER AUCH GEGEN JEDEN „LINKEN***" innerhalb der Arbeiterklasse, innerhalb der Partei der Arbeiterklasse.

> „Wie kann man sich zur Revolution vorbereiten, wie den entscheidenden Schlachten entgegenmarschieren, wenn in der Partei selbst die Revolution sabotiert wird? Das ist nicht nur ein Fehler, das ist ein Verbrechen. [...]
>
> Wenn man in seinen Reihen Reformisten, Menschewiki hat, ***kann man nicht*** siegen in der proletarischen Revolution, ***kann man sie nicht*** verteidigen. [...]
>
> ***DIE ERSTE UND GRUNDLEGENDE VORBEDINGUNG DES ERFOLGES AM VORABEND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION IST DIE BEFREIUNG DER PARTEI DES REVOLUTIONÄREN PROLETARIATS VON DEN OPPORTUNISTEN UND ‚ZENTRISTEN', VON IHREN VORURTEILEN, SCHWÄCHEN, SCHWANKUNGEN***" (Lenin: Falsche Reden über Freiheit, 1920, *Sammelband*, 1925, S.573, 575, 587).
>
> „Eine der Hauptursachen, die die revolutionäre Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern erschweren, besteht darin, dass es dank dem Kolonialbesitz und den Surplusprofiten des Finanzkapitals usw. dem Kapital hier gelungen ist, ein verhältnismässig breitere und standfestere Schicht der kleinen Minderheit der ***Arbeiteraristokratie*** auszuscheiden. Sie geniesst die besten Lohnbedingungen und ist am meisten vom Geist zünftiger Beschränktheit, von spiessbürgerlichen und imperialistischen Vorurteilen durchdrungen. Das ist die wahre soziale ‚Stütze' der II. Internationale der Reformisten und 'Zentrumleute', und im gegenwärtigen Augenblick ist das beinahe die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. ***KEINE AUCH NUR VORLÄUFIGE VORBEREITUNG DES PROLETARIATS ZUM STURZ DER BOURGEOISIE IST OHNE UNVER-ZÜGLICHEN, SYSTEMATISCHEN AUSGEDEHNTEN, OFFENEN KAMPF MIT DIESER SCHICHT MÖGLICH***, die zweifellos – wie durch die Erfahrung schon völlig erwiesen ist – nach dem Siege des Proletariats nicht wenige Elemente für die bürgerlichen weissen Garden liefern wird" (Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.17,18).

Das gilt heute auch von der Stalinaristokratie, samt deren oberster Schichte der

Stalinbürokratie. Darum das periodische leninsche Säubern der Partei von Opportunisten, Zentristen, Stellenjägern, Karrieristen, Strebern und dergleichen. „Für sie [die Vierte Internationale] ist in keiner Volksfront Platz und kann es nicht sein. ***SIE STEHT ALLEN MIT DER BOURGEOISIE VERBÜNDETEN POLITISCHEN GRUPPIERUNGEN UNVERSÖHNLICH GEGENÜBER***“, versteht sich; auch allen, die auf solches Bündnis ausgehen (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.29).

Darum würde eine Parteieinigung der Organisation der proletarischen Revolutionäre mit Opportunisten, Zentristen, Sozialnationalisten, Sozialpatrioten, Sozialimperialisten, kleinbürgerlichen „Sozialisten“ („Kommunisten“), kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien nicht zur Schaffung, Stärkung der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale führen, sondern sie wäre im Gegenteil ***der sicherste Weg, sie zugrunde zu richten***. Nur durch die Zusammenfassung der proletarisch-revolutionären Parteien, Gruppen aller Länder unter bewusster, konsequenter Ausschaltung aller opportunistischen, zentristischen, sozialpatriotischen, sozialnationalistischen, sozialimperialistischen, sozialpazifistischen, anarchistischen, ultra„linken“ Parteien, Gruppen, entsteht die proletarische Klassen-internationale, die ***Vierte Internationale***. In seinem Brief vom 20. Juli 1873 über die Einigungsbestrebungen der Eisenacher mit den Lasalleanern schrieb Engels:

> „Man muss sich durch das Geschrei nach ‚Einigung‘ nicht beirren lassen. Die dies Wort am meisten im Munde führen, sind die grössten Zwietrachtstifter, wie ja gerade jetzt die Schweizer Jurabakunisten, die Anstifter aller Spaltung, nach nichts mehr schreien als Einigung. Diese Einigungsfanatiker sind entweder beschränkte Köpfe, die alles in einen unbestimmten Brei zusammenrühren wollen, der sich bloss zu setzen braucht, um die Unterschiede in weit schärferem Gegensatze wieder herzustellen, weil sie sich dann in einem Topf befinden (in Deutschland haben wir ein schönes Exempel an den Leuten, die die Versöhnung der Arbeiter und Kleinbürger predigen) oder aber Leute, die die Bewegung unbewusst und bewusst verfälschen wollen. Deswegen sind die grössten Sektierer und die grössten Krakehler und Schurken in gewissen Momenten die lautesten Einigungsschreier. Mit niemandem haben wir in unserem Leben mehr Last und Tücke gehabt als mit den Einigungsschreiern“ (Engels: *Politisches Vermächtnis*, 1920, S.9).

Gegenüber den Einigungsbestrebungen der Stalin & Co. mit den Menschewiki nach der Februarrevolution 1917 erklärte Lenin mit aller Schärfe:

> „Wichtig ist nicht die Quantität, sondern die richtige Formulierung der Ideen und der Politik des wirklich revolutionären Proletariats. [...]
>
> Lieber zu zweit bleiben, wie Liebknecht es tat, denn das heisst ***in den Reihen des revolutionären Proletariats bleiben***, als auch nur eine Minute lang den Gedanken der Vereinigung mit der Partei des Organisationskomitees, Tschcheidse und Zeretelli in sich aufkommen lassen. Diese Leute dulden die Mitarbeit mit Potressow in der ‚*Rabotschaja Gazeta*‘ (Arbeiter-Zeitung), stimmen für die Anleihe im Exekutivkomitee des Sowjets, schwenken zum ‚Verteidigungsrummel‘ ab“ (Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.404, 405).
>
> „*Freilegung* der proletarischen Linie von dem kleinbürgerlichen und patriotischen ‚Massen‘taumel“, forderte Lenin (Briefe über Taktik, 20.4.1917, *Sammelband,* 1925, S.377).

Wiederholt unterstrich er: „***ES IST NOTWENDIG, DIE SCHEIDELINIE ZWISCHEN KLEINBÜRGERTUM UND LOHNPROLETARIAT ZU ZIEHEN***“ (Trotzki: *Februar-*

revolution, 1931, S.309).

Kein Bündnis mit den Mittelschichten ***in*** der Revolutionspartei, gerade um das Bündnis mit ihnen auf der proletarisch-revolutionären Linie durchführen zu können, was allein den armen bäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen ernste Hilfe bringt. Vollkommene ***POLITISCHE UND ORGANISATORISCHE LOSLÖSUNG VOM KLEINBÜRGERTUM, VON JEDER KLEINBÜRGERLICHEN SCHICHTE*** ist eine Grundbedingung der proletarischen Klassenpartei, ohne welche sie weder ihre allgemeine Grundaufgabe im Kampf und Sieg für die proletarische Revolution erfüllen, noch im besondern die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen für das revolutionäre Bündnis mit der Arbeiterklasse, unter deren Führung, gewinnen kann.

Marx und Engels waren gegen die ***Bezeichnung der Partei*** der Arbeiterklasse als Sozialdemokratische Partei.

> „Der Name ‚Sozialdemokratie' ist ***wissenschaftlich unrichtig***, wie Marx es mehrmals auseinandergesetzt hat, unter anderem auch in der 'Kritik des Gothaer Programms' im Jahre 1875, und wie Engels es in populärer Weise im Jahre 1894 wiederholt hat. Vom Kapitalismus kann die Menschheit unmittelbar nur zum Sozialismus übergehen, d.h. zum Gemeineigentum an den Produktionsmitteln und zur Verteilung der Produkte je nach der Arbeitsleistung des einzelnen. Unsere Partei blickt weiter: Der Sozialismus muss unbedingt in den Kommunismus hinüberwachsen, auf dessen Banner stehen wird: ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten. Jedem nach seinen Bedürfnissen'. [...]
>
> Wissenschaftlich unrichtig ist auch der zweite Teil des Namens unserer Partei (Sozial*demokraten*). Demokratie ist eine der Formen des *Staates*. Dabei sind wir, Marxisten, Gegner ***jedes*** Staates. [...]
>
> Es ist an der Zeit, das schmutzige Hemd abzustreifen und saubere Wäsche anzulegen" (Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.406, 409).
>
> „Unter ***Sozialisten*** verstand man 1847 zweierlei Art von Leuten. Einerseits die Anhänger der verschiedenen utopistischen Systeme, speziell die Owenisten in England und die Fourieristen in Frankreich, die beide schon damals zu blossen, allmählich aussterbenden Sekten zusammengeschrumpft waren. Andrerseits die mannigfaltigsten sozialen Quacksalber, die mit ihren verschiedenen Allerweltheilmitteln und mit jeder Art von Flickarbeit die gesellschaftlichen Misstände beseitigen wollten, ohne dem Kapital und dem Profit im Geringsten wehe zu tun. In beiden Fällen: Leute, die ausserhalb der Arbeiterbewegung standen, und die vielmehr Unterstützung suchten bei den ‚gebildeten' Klassen. Derjenige Teil der Arbeiter dagegen, der, von der Unzulänglichkeit blosser politischer Umwälzungen überzeugt, eine gründliche Umgestaltung der Gesellschaft forderte, der Teil nannte sich damals ***kommunistisch***. Es war ein nur im Rauhen gearbeiteter, nur instinktiver, manchmal etwas roher Kommunismus; aber er war mächtig genug, um zwei Systeme des utopischen Kommunismus zu erzeugen, in Frankreich den ‚ikarischen' Cabet's, in Deutschland den von Weitling. Sozialismus bedeutete 1847 eine Bourgeoisbewegung, Kommunismus eine Arbeiterbewegung. Der Sozialismus war, auf dem Kontinent wenigstens, salonfähig, der Kommunismus war das gerade Gegenteil. Und da wir schon damals sehr entschieden der Ansicht waren, dass ‚die Emanzipation der Arbeiter das Werk der Arbeiterklasse selbst sein muss', so konnten wir keinen Augenblick

im Zweifel sein, welchen der beiden Namen zu wählen. Auch seitdem ist es uns [Marx und Engels] nie eingefallen, ihn zurückzuweisen“ (Engels in der Vorrede zum kommunistischen Manifest 1890, in: *Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.8).

„Man wird bemerken, dass wir allen diesen Aufsätzen und namentlich in diesem letztern ich mich durchweg nicht einen Sozialdemokraten nenne, sondern einen ***Kommunisten***. Dies, weil damals in verschiedenen Ländern Leute sich Sozialdemokraten nannten, die keineswegs die Übernahme sämtlicher Produktionsmittel durch die Gesellschaft auf ihre Fahne geschrieben hatten. [...] Für Marx und mich war es daher rein unmöglich, zur Bezeichnung unseres speziellen Standpunkts einen Ausdruck von solcher Dehnbarkeit zu wählen. Heute ist das anders, und so mag das Wort passieren, so unpassend es bleibt für eine Partei, deren ökonomisches Programm nicht bloss allgemein sozialistisch, sondern direkt kommunistisch, und deren politisches letztes Endziel die Überwindung des ganzen Staates, also auch der Demokratie ist. Die Namen *wirklicher* politischer Parteien, stimmen aber nie ganz; die Partei entwickelt sich, der Name bleibt“ (Engels in seinem Vorwort zu „*Internationales aus dem Volksstaat*[15], 1871-75“, 1894, S.6/7).

„Marx und ich, sagte er [Engels], hatten einen ausgezeichneten, wissenschaftlich genauen Namen für die Partei, aber es gab keine wirkliche, d.h. keine proletarische Massenpartei. Jetzt (Ende des 19.Jahrhunderts) ist eine wirkliche Partei vorhanden, aber ihr Name ist wissenschaftlich unrichtig. Das schadet nichts, es ‚mag passieren‘, wenn nur die Partei ***sich entwickelt***, wenn nur die wissenschaftliche Ungenauigkeit ihres Namens der Partei selbst nicht verborgen bleibt und sie nicht daran hindert, sich in der ***richtigen*** Richtung zu entwickeln“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.52).

Die sozialdemokratische Partei von heute ist gegen die Übernahme der Produktionsmittel durch den Staat der ***proletarischen*** Demokratie, daher zwangsläufig gegen deren Übernahme durch die Gesellschaft. Die Stalinpartei ist nur formal für die Übernahme der Produktionsmittel durch den proletarischen Staat, real dagegen – der Verwaltung, den Früchten nach – ist sie für deren Übernahme durch die verkleinbürgerlichte, schmarotzerische, verräterische Stalinbürokratie unter Ausschaltung der Arbeiterschaft von der Verwaltung, von den Hauptfrüchten des kollektiven Eigentums, sie ist gegen die Übernahme der Produktionsmittel durch den Staat der proletarischen Demokratie, durch die ***proletarisch-demokratische*** Diktatur. ***Kommunistische Partei***, das ist der einzig richtige Name für die proletarische Klassenpartei. Doch dieser Name ist heute beschmutzt, entehrt, um das Vertrauen der Massen gebracht durch die riesigen Verrätereien der Stalinpartei. Erst bis die stalinschen Verbrechen gesühnt, bis der Name von den stalinschen Verrätereien, Schmutzereien gereinigt sein wird, erst dann kann die proletarische Klassenpartei diesen richtigen Namen wieder tragen, in Ehren tragen.

Die Partei ist nur Mittel zum Zweck: sie ist das Hauptmittel der Arbeiterklasse zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren der proletarischen Revolution, zum Erringen, Behaupten, Ausbauen des revolutionären Sieges der Arbeiterklasse. Diesem einzigen Zweck, in dem alle wie immer gearteten Parteiaufgaben enthalten sind, muss auch die besondere Eigenart der ***Organisation der Partei*** entsprechen, in ihrer Gesamtheit und in allen Teilen ohne Ausnahme.

Was für die proletarische Klassenpartei, gilt auch fur die ***proletarische Klassen-***

[15] Volksstaat: Der Organ der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Gewerkgenossenschaften, 1869-1876; die Red.

internationale. Als die sozialdemokratischen Parteien bei Kriegsausbruch 1914 die Partei des Imperialismus ergriffen, als die Sozialistische Internationale zusammenbrach, da schrieb Lenin mit ihnen abrechnend:

> „***ES GIBT KEINE WICHTIGERE AUFGABE FÜR DENJENIGEN, DER SOZIALIST BLEIBEN WILL, ALS DIE AUFHELLUNG DER URSACHEN DER SOZIALISTISCHEN KRISE UND DIE ANALYSE DER AUFGABEN DER INTERNATIONALE***“ und, zum ersten Mal die Losung der ***Dritten Internationale*** gebend, rief er: „Es lebe die sowohl von den ‚Überläufern‘ [...] als auch vom Opportunismus gesäuberte III. Internationale! [...]
>
> Der III. Internationale steht die Aufgabe bevor, die Kräfte des Proletariats ***ZUM REVOLUTIONÄREN ANSTURM GEGEN DIE KAPITALISTISCHEN REGIERUNGEN ZU ORGANISIEREN: ZUM BÜRGERKRIEG GEGEN DIE BOURGEOISIE ALLER LÄNDER UM DIE POLITISCHE MACHT, UM DEN SIEG DE$ SOZIALISMUS!***“ (Lage und Aufgaben der Sozialistischen Internationale, 1.November 1914, *Sammelband*, 1925, S.289, 294).
>
> 1917 unterstrich er „die Verpflichtung der proletarischen Partei, dem Lippenbekenntnis zum ‚Internationalismus‘ mit aller Klarheit, Genauigkeit und Bestimmtheit den ***Internationalismus der Tat*** entgegenzuhalten. [...]
>
> Es gibt einen und nur einen Internationalismus der Tat: das ist die mit voller Hingabe geführte Arbeit für die Fortführung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes ***im eigenen Lande***, die Unterstützung (durch Propaganda, Sympathisieren und materielle Hilfe) ***desselben Kampfes***, derselben Kampfrichtung und ***nur einer solchen*** in ***allen*** Ländern ohne Ausnahme.
>
> Alles andere ist Schwindel und verlogene Sentimentalität. [...]
>
> Gerade wir, wir müssen jetzt, ohne zu säumen, eine ***neue revolutionäre, proletarische Internationale*** gründen, oder vielmehr, wir dürfen uns nicht scheuen, offen zu bekennen, dass sie *schon gegründet* ist und schon funktioniert“ (Die Aufgaben des Proletariats unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, [10.4.]1917, *Sammelband*, 1925, S.395, 396, 403) – das ist zu einer Zeit geschrieben, da – das ist in taktischer Beziehung wichtig – der proletarische Staat noch nicht bestand.

Und wieder 1920, umriss Lenin die Aufgabe, „ein wirklich zentralisiertes, wirklich führendes Zentrum zu schaffen, das fähig wäre, die internationale Taktik des revolutionären Proletariats in seinem ***Kampfe um die Sowjetrepublik der Welt*** zu lenken“ (*Die Kinderkrankheiten*, S.69).

Damit war die Rolle der proletarischen Klasseninternationale aufgezeigt, ***FÜHRERIN ZU SEIN DES WELTPROLETARIATS, DER ARBEITER ALLER LÄNDER IN IHREM GEMEINSAMEN KAMPF FÜR DIE WELTREVOLUTION, FÜR DEN WELTSOWJET-STAAT, FÜR DEN KOMMUNISMUS AUF DEM GESAMTEN ERDBALL***. Die ***Stalin-internationale*** hat dieses Programm verraten, sie war eine reaktionäre Kraft, eine gegen das kommunistische Programm wirkende Kraft. Darum steht die Schaffung der proletarischen Klasseninternationale neuerlich auf der Tagesordnung, der Aufbau, der Ausbau der ***Vierten Internationale***.

XIV. PARTEI- UND MASSENORGANISATION

Die proletarische Partei ist die Organisation der ***klassenbewussten*** Minderheit zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren des ***gesamten*** Kampfes dar Arbeiterklasse. Die proletarischen Massenorganisationen hingegen sind möglichst breite Organisationen der proletarischen Massen für gewisse ***begrenzte***, mehr oder weniger wichtige Zwecke, welche alle Arbeiter umfassen, die für den bestimmten begrenzten Zweck eintreten, ***auch wenn sie nicht klassenbewusst sind***. Wenn auch sehr grosse Massen, so umfassen zum Beispiel die Gewerkschaften unter den Bedingungen des Kapitalismus doch nur einen Bruchteil der riesigen proletarischen Millionenmasse: ein Fünftel bis ein Viertel etwa; in England, USA, selbst in Weimar-Deutschland nicht ein Drittel. Solche Massenorganisationen sind: die Selbstschutzorganisationen der Arbeiter (Arbeiterwehr, Roter Frontkämpferbund, Schutzbund, Rote Miliz usw.); die Gewerkschaften; die Genossenschaften; die Arbeiterturn- und Sportvereine; die Freidenker; die Arbeiterkulturvereine; die Mieterschutzorganisation usw. Es sind dies organisatorisch selbständige Gebilde. Unter Wahrung dieser organisatorischen Selbständigkeit ist es Aufgabe der in ihnen organisierten klassenbewussten Arbeiter, die besondere Arbeit jeder dieser Massenorganisationen auf die proletarische Klassenlinie zu bringen und auf ihr zu halten. Auf die grundfalsche anarchistische, revolutionärsyndikalistische Auffassung, den gesamten Kampf der Arbeiterklasse mittels einer proletarischen Massenorganisation, nämlich der Gewerkschaft, zu lenken, ohne proletarische Partei, in der Tat also diese durch jene zu ersetzen, haben wir schon hingewiesen.

Von den proletarischen Massenorganisationen verschieden sind die proletarisch ***parteimässigen Massenorganisationen***, die Hilfsorganisationen der proletarischen Partei, wie Revolutionäre Jugendorganisation, Revolutionäre Frauenorganisation usw. Sie sind von der Partei organisierte ***revolutionäre*** Massenorganisationen, die für den Kampf um bestimmte, äusserst wichtige ***Parteiaufgaben*** spezialisiert sind. Die Partei unterstützt sie bei ihrer Spezialarbeit, umgekehrt dienen sie der Partei als wirksame Hebel beim Kampf der Partei für jene Spezialfragen und auch bei ihrem gesamten Kampf überhaupt. Die Partei unterstützt die ***Jugendorganisation***, zugleich ist diese einer ihrer wichtigen Hebel beim Kampf der Gesamtpartei für die Spezialinteressen der Arbeiterjugend und beim Mobilisieren der Arbeiterjugend für den revolutionären Kampf der gesamten Arbeiterklasse überhaupt. Die Partei unterstützt die ***Frauenorganisation***, zugleich ist diese einer ihrer wichtigen Hebel beim Kampf der Gesamtpartei für die Spezialinteressen der Arbeiterfrauen, der werktätigen nichtausbeutenden Frauen und beim Mobilisieren der Arbeiterfrauen, der schaffenden, nichtausbeutenden Frauen für den revolutionären Kampf der gesamten Arbeiterklasse überhaupt. Politisch stehen die parteimässigen Massenorganisationen unter Leitung und Kontrolle der Partei.

In organisatorischer Beziehung gibt sie ihnen zweckmässigerweise eine gewisse, mehr oder minder grosse Eigenbeweglichkeit; der revolutionären Jugendorganisation räumt sie aus erzieherischen Gründen organisatorische Selbständigkeit ein.

Kapitalistische und kleinbürgerliche Parteien, darunter auch die kleinbürgerlichen „Arbeiter“parteien ziehen oft Hilfsorganisationen auf in „unparteilicher“, „neutraler“, „überparteilicher“ Gestalt. Siehe zum Beispiel die (kapitalistische) Pfadfinderbewegung, die (kapitalistischen) Vereine der nationalen Jugend, die (kapitalistischen) „Vereine Christlicher Junger Männer“ oder „Vereine Christlicher Frauen“; Stalins kleinbürgerliche, russischchauvinistische, „kommunistische“, „Rote“ Hilfe, „Arbeiter“hilfe, der bürgerlich-demokratische-(kapitalistisch) katholische-sozialdemokratische „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ usw. Auch die von ihnen verführten, missbrauchten Massenorganisationen der Arbeiter geben sie nach aussen aus als nationale, christliche, unparteiliche, neutrale, überparteiliche, „freie“ Organisationen.

XV. DIE VERÄNDERLICHKEIT DER PARTEI

Jede Partei ist ein lebendiger Körper, ist in steter Veränderung. Jede Partei wechselt im Verlauf ihres Werdegangs Taktik, Umfang, .Peripherie, Einfluss, Zusammensetzung, Bewusstseinsgrad, Programm. Sie kann entarten, die Grundrichtung ihres Handelns, die Klassenlinie wechseln; dann wird sie auch Masken, Tarnungen brauchen, die sie wird immer wieder wechseln müssen, um die grundlegende Veränderung ihres Wesens vor ihrem Massenanhang, den sie politisch ausbeutet, zu verschleiern.

Die proletarischen Revolutionäre müssen ein scharfes Auge haben für diese Prozesse, für Richtung und Tempo solcher Veränderungen. Dabei müssen sie die Schlagkraft usw. jeder Partei stets im allseitigen Zusammenhang einschätzen. Eine Partei kann stärker und schwächer werden zugleich: zum Beispiel schwächer – im Verhältnis zur Bourgeoisie, stärker – gegenüber dem Proletariat. Gerade beim Prozess des Entartens sowohl der sozialdemokratischen als auch der stalinistischen Parteien war dies zu sehen. Je mehr sie verkleinbürgerlichten, desto schwächer wurden sie gegenüber der Kapitalistenklasse; je mehr sie sich zugleich gegen die Arbeiterklasse wandten, desto mehr hatten sie die Bourgeoisie hinter sich, so waren sie imstande, jede proletarisch-revolutionäre Aktion immer mehr zu hemmen, zu sabotieren, zu lähmen, zu hindern und auch schon den Anlauf dazu. Es ist wie beim Entartungsprozess des proletarischen Staates: je mehr sein Entarten durch die stalinsche Gesamtpolitik vorgetrieben wird, desto schwächer wird er als ***proletarischer*** Staat gegenüber der Weltkapitalistenklasse – dagegen als ***entarteter*** proletarischer Staat, in dem die kapitalistischen Tendenzen, Elements gefördert, die sozialistischen Tendenzen, Elemente, das revolutionäre Gewicht des Proletariats immer mehr geschwächt werden, wird er zugleich stärker im Verhältnis zu diesen oder jenen kapitalistischen Mächten und vor allem gegenüber dem Proletariat.

Sorgfältig müssen die proletarischen Revolutionäre alle Veränderungen in der proletarischen Partei selbst betrachten. Sie müssen sich bewusst bleiben, dass von der Gesundheit des Kopfes im höchsten Masse die gesunde Entwicklung des gesamten Körpers abhängt.

XVI. ENTSTEHEN UND VERGEHEN DER PARTEI

Auf einer gewissen Entwicklungsstufe des Kampfes der Arbeiter beginnen die besten, kampfwilligsten, klarsten, weitsichtigsten proletarischen Elemente zu fühlen, zu erkennen, dass das Ringen der Arbeiter um wirtschaftlichen, politischen Erfolg, um revolutionären Sieg, um die Befreiung der Menschheit von jeglicher Ausbeutung und Knechtschaft unumgänglich eine stabile Führung des Kampfes der Arbeitermassen fordert. Sie beginnen sich zum Zwecke des Schaffens einer stabilen Kampfleitung zu organisieren und so entsteht die Partei.

So wie die Klasse, der Staat, so ist auch die Partei nichts Ewiges. Sobald alle wie immer geartete Klassenspaltung der menschlichen Gesellschaft überwunden, der Kommunismus die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung der gesamten Menschheit geworden ist, wird die Partei überflüssig, stirbt sie allmählich ab.

> „Die Notwendigkeit einer politischen Partei des Proletariats fällt erst mit der völligen Vernichtung der Klassen weg. [...] Die Kommunistische Partei wird sich aber erst dann vollständig *in der Arbeiterklasse* auflösen, wenn der Kommunismus aufhören wird, ein Kampfobjekt zu sein, und die gesamte Arbeiterklasse kommunistisch geworden ist“ (Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale*, 1920, S.37).

In der vollendeten kommunistischen Gesellschaft wird es zahllose organisierte Gruppen der verschiedensten Art geben, zu verschiedensten Zwecken, aber keine Parteien, weil keine Klassen.

Da der vollendete Kommunismus nur im Weltmasstabe verwirklicht werden kann, kann die Partei – so wie die Klasse, so wie der Staat – nur im Weltmasstab liquidiert werden, vergehen.

VIERTES HEFT

DAS ZIEL
–
DER FEIND
–
DIE EIGENE HAUPTKRAFT

DAS ZIEL – DER FEIND – DIE EIGENE HAUPTKRAFT

A. DAS ZIEL

So ungeheuer das Ziel der proletarischen Weltrevolution, so riesenhaft die Aufgabe der proletarischen Partei, der proletarischen Internationale, der proletarischen Revolutionäre – niemals noch in ihrer Geschichte von Jahrhunderttausenden stand die Menschheit vor solch gigantischer Aufgabe – es ist doch nur ein ***beschränktes*** Ziel, es ist doch nur eine begrenzte Aufgabe. Nicht darum geht es, ein für allemal alle Probleme der menschlichen Gesellschaft endgültig zu lösen: das ist unmöglich – sondern darum geht es und nur darum, die Menschheit von den Leiden zu befreien, die ihr die ***kapitalistische,*** die ***ausbeuterische*** Form der Wirtschaft, Gesellschaft auferlegt; darum und nur darum geht es, die bestimmten geschichtlichen Aufgaben zu lösen, vor die das heutige, das kapitalistische Zeitalter die Menschen stellt und wofür die Lösungsmöglichkeiten im Schoss der kapitalistischen Gesellschaft selbst heranreifen, herangereift sind.

> „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoss der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet, wird sich stets finden, dass die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozess ihres Werdens begriffen sind“ (Marx: *Zur Kritik der politischen Ökonomie*, im Vorwort, 1859, S.VI).

Die proletarischen Revolutionäre wollen eine grundlegende Neuerung der gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen, der Beziehungen der Menschen zueinander, untereinander, aber diese Neuerung, die sie wollen, sie ist in doppelter Beziehung nicht ***ganz*** neu.

In Wirklichkeit wollen sie die Wirtschafts-, Gemeinschafts-, Lebens-, Entwicklungsformen ***wiederherstellen***, in denen die Menschheit durch Jahrhunderttausende ums Dasein gerungen, gelebt, man kann sagen: fast immer gelebt hat: denn so überaus wichtig die sklavenmässige, feudale, kapitalistische, mit einem Wort die ausbeuterische Art der Produktion, mit allen sich daraus ergebenden Folgen, für die Geschichte der Menschen, die letzten 6000 Jahre, die sie zusammen in Anspruch nehmen, sie sind eine äusserst winzige Strecke des riesig langen Weges, den die Menschheit zurückgelegt, seit sie begonnen, sich aus der Tierheit emporzuringen, zu lösen, emporzuheben. Die proletarischen Revolutionäre wollen das ***wahrhaft brüderliche Verhältnis der Menschen*** der kommunistischen Urgesellschaft wiederherstellen. Diese vermochte es zu verwirklichen nur im Masstab der Blutsverwandten, der Horde, der Sippe, im Höchstfall des Stammes; was nicht blutsverwandt war, nicht zur Horde, zum Stamm gehörte, das war den Urmenschen nicht Bruder, nicht Mensch, sondern Feind – die proletarischen Revolutionäre aber wollen mit der modernen kommunistischen Gesellschaft ***im Masstab des gesamten Erdballs*** das alte brüderliche Verhältnis der Urmenschen wieder herstellen: ***was Menschenantlitz trägt, soll Bruder sein***, Bruder im wahrsten Sinne dieses Wortes, Bruder nicht bloss im frommen Wunsch, Bruder nicht in blossen Gebeten und Almosen, sondern Bruder in der Wirklichkeit aller lebensentscheidenden Verhältnisse.

Die durchgehend brüderlichen Beziehungen der Menschen der kommunistischen Urzeit bewegten sich auf der Grundlage allerbescheidenster Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit, der allereinfachsten Produktionsmittel, der primitivsten Produktionsmethode, Produktionsweise, auf der Basis allerkärglichster Lebensverhältnisse – die proletarischen

Revolutionäre aber wollen im modernen Kommunismus das brüderliche Verhältnis der kommunistischen Urmenschen wiederherstellen auf der Stufe höchster und planmässig immer mehr gesteigerter Produktivität der menschlichen Arbeit, also auf dem ***überaus hohen materiellen, geistigen, kulturellen Niveau aller Menschen*** ohne Unterschied auf der gesamten Erde.

So wie der Urkommunismus, so wird der moderne Kommunismus sehr, sehr lang bestehen; denn so wie jener, so bietet auch er einen äusserst elastischen Spielraum, um alle möglichen Probleme in seinem Rahmen zu lösen. Doch die Weltanschauung des dialektischen Materialismus lehrt uns das Entstehen und Vergehen aller Daseinsformen. So wird schliesslich auch der moderne Kommunismus in weiter, sehr weiter Zukunft vergehen, aus seinem Schosse neue Formen der Wirtschaft, Gesellschaft gebärend. Welche Widersprüche dazu führen werden, deren Inhalt, Gestalt können wir heute noch nicht einmal ahnen. Es kommt uns nicht zu, ungelegte Eier auszubrüten. Der im Zeitalter des voll entwickelten modernen Kommunismus neu sich stellenden Probleme Lösung zu finden, das ist die Aufgabe viel späterer Menschengeschlechter.

Die proletarischen Revolutionäre wollen eine von der kapitalistischen, von jeder ausbeuterischen Form überhaupt grundverschiedene Wirtschafts-, Gesellschaftsordnung. Allein sie wollen das Neue keineswegs aus irgendwelchen noch so wohlgemeinten utopistischen Phantasievorstellungen heraus. Sie suchen das Neue nicht abseits vom Alten, irgendwo im luftleeren Raum über den Wolken, sondern sie suchen es in der nüchternen kapitalistischen Wirklichkeit auf Erden: denn sie wollen das ***Neue aus dem Alten***. Was das Kapital selbst in seinem Schoss, durch den Kampf der ihm innewohnenden Widersprüche als deren einzige Lösung tatsächlich herausarbeitet, hervorbringt; was im kapitalistischen Getriebe selbst immer lebendiger nach dieser Lösung drängt, treibt, dem wollen sie alle Hindernisse aus dem Weg räumen, sie überwinden, mit allen zweckdienlichen Mitteln, restlos, auf der ganzen Erde. Und eben dieses Neue im Alten, dieses Neue aus dem Alten, dieses im Keim leibhaftig im Alten bereits Vorhandene, dieses sich in seinem ersten Trieb in der handgreiflichen kapitalistischen Wirklichkeit aus ihr Emporringende, Neugestaltende, das wollen sie mit allen Kräften fördern, aufbauen, ausbauen, auf dem ganzen Erdball: eben das ist der ***moderne Kommunismus***.

Die Riesenaufgabe, riesige Epochen umfassend, teilt sich in riesige Aufgaben, die, einander ablösend, mehr oder weniger ineinander übergehen: Das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei – Das Erobern der Massen für die internationale proletarische Revolution – Das Aufrichten der Diktatur der proletarischen Demokratie auf der ganzen Erde – Das Aufbauen des Weltkommunismus.

I. DER KOMMUNISMUS

Die kommunistische Gesellschaft, „wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft *hervorgeht*, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoss sie herkommt“, bezeichnet Marx (*Kritik des Gothaer Programms*, 1875, Zürich, 1934, S.9) als die erste oder niedere Phase des Kommunismus – zum Unterschied von der kommunistischen Gesellschaft „wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage *entwickelt* hat“ (ebenda, S.9): diese nennt er die entwickelte, höhere Phase des Kommunismus. Der Kommunismus auf seiner niedern, unentwickelten Stufe, das ist der ***Sozialismus*** – der Kommunismus auf seiner höhern, entwickelteren Stufe, das ist der Kommunismus im engern, im eigentlichen Sinn des Wortes oder kurz der ***Kommunismus***. Nur mit diesem haben wir es zu tun.

Alle entscheidenden ***Produktionsmittel*** sind hier ***im Eigentum***, ***tatsächlichen Verfügen***, ***Verwalten, in tatsächlicher Kontrolle aller Menschen*** ohne Unterschied, die eben zu diesem Zweck als wohlgegliederte ***Weltgenossenschaft*** von freien und im Verhältnis zu den Produktionsmitteln vollkommen gleichen Menschen organisiert sind. Es ist ein „Verein freier Menschen […], die mit gemeinschaftlichen Produktionsmitteln arbeiten und ihre vielen individuellen Arbeitskräfte selbstbewusst als eine gesellschaftliche Arbeitskraft verausgaben“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.I, 1867, Volksausgabe, 1914, S.42). Es ist die von der Gesellschaft auf Grundlage freier gleicher Assoziation der Produzenten neu organisierte Produktion (siehe: Engels: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates*, 22.Aufl., 1922, S.182). Es ist eine einzige, alle Menschen auf der gesamten Erde umfassende, auf das allersorgfältigste organisierte Genossenschaft – Produktions-, Verteilungs-, Konsumgenossenschaft zugleich – eine einzige grosse Familie im besten Sinne dieses Wortes, eine wirkliche Weltfamilie. Nur an Konsummitteln und an nicht lebenswichtigen Produktionsmitteln immer im Masstab bloss des unmittelbaren persönlichen Bedarfes, gibt es ***individuelles Eigentum***. Alle öffentlichen Funktionen ohne Unterschied im Betrieb und ausserhalb des Betriebs, auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Lebens werden unentgeltlich ausgeübt, abwechselnd von allen Menschen, bei ständiger Kontrolle durch alle andern, die zu alledem nicht nur das Recht, sondern auch die Zeit und vor allem ihren Fähigkeiten nach auch die tatsächliche Möglichkeit haben. Der „Kommunismus ist […] in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes, unentgeltliche Arbeit zum Wohle der Gesamtheit“ (Lenin: Aus dem politischen Bericht des Zentralkomitees auf der 8. allrussischen Konferenz der KPR (B), 1919, in Lenin: *Über die Parteireinigung*, 1933, S.19). Die Gesellschaftsarbeit, die Wirtschaftsarbeit sowohl als auch die öffentlichen Funktionen aller Art umfassend, ist jedem selbstverständliche Pflicht, ja mehr: jeder Einzelne empfindet, erkennt in ihr bewusst den wesentlichsten Teil seines Menschentums, seines ureigensten persönlichen Lebensinhalts.

Der Kommunismus, das ist die ***klassenlose*** Gesellschaft. Unter den Menschen gibt es keine Unterschiede mehr in ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln: diese sind Eigentum Aller, jeder Einzelne verfügt darüber, jeder Einzelne verwaltet sie, jeder Einzelne kontrolliert das Verwalten der Produktionsmittel – all dies zusammen mit allen andern Menschen auf dem Wege über die als Verein Freier und Gleicher organisierte, sich von unten nach oben aufbauende Weltgenossenschaft. Jedem Menschen sind die Lebensbedingungen, Entwicklungsbedingungen in solchem Ausmass, in solcher Fülle gesichert, dass der ***Kampf um das Einzeldasein aufhört***, dass kein Einziger mehr irgend einen Antrieb findet, Privateigentum anzusammeln. Jeder Mensch ist Arbeiter, „produktive Arbeit hört auf, Klasseneigenschaft zu sein“ (Marx: Adresse des Generalrats über den Bürgerkrieg in Frankreich, 1871, in Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, 3.Aufl., 1891, S.49).

Der Kommunismus, das ist die ***staatenlose*** Gesellschaft. Da es keine Klassen gibt, gibt es niemanden zu unterdrücken, es gibt daher auch keinen Unterdrückungsapparat, keine Herrschaftsmaschine, keinen Staat.

„Erst in der kommunistischen Gesellschaft, wo der Widerstand der Kapitalisten endgültig gebrochen ist, wo die Kapitalisten verschwunden sind, wo es keine Klassen mehr gibt (das heisst wo es keinen Unterschied mehr gibt zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln) – *erst* da ‚hört der Staat auf zu bestehen, und *‚kann von **Freiheit** die Rede sein‘*. Erst da ist die Demokratie möglich und wird eine ***wirklich vollständige Demokratie***, wirklich ohne irgendwelche Ausnahmen durchgeführt werden können. Und erst da ***beginnt die Demokratie abzusterben***, aus dem einfachen Grunde, weil die von der kapitalistischen Sklaverei, von den ungezählten Greueln, Brutalitäten, Widersinnigkeiten, Gemeinheiten der kapitalistischen Ausbeutung befreiten Menschen sich allmählich ***gewöhnen*** werden, die elementarsten, von altersher bekannten und seit Jahrtausenden in allen Vorschriften wiederholten Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens einzuhalten, einzuhalten ohne Gewalt, ***ohne Zwang***, ohne Unterordnung, ***ohne besondern Zwangsapparat***, der sich Staat nennt. [...]

Der Staat wird dann völlig absterben können, wenn die Gesellschaft den Grundsatz: ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Bedürfnissen‘ verwirklicht haben wird, das heisst wenn die Menschen sich so an die Befolgung der Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens gewöhnt haben werden und ihre Arbeit so produktiv sein wird, dass sie ***freiwillig*** nach ihren Fähigkeiten tätig sein werden“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.58, 63).

Jedwedes Beamtentum „***stirbt ab***“, alle Beamtenfunktionen, alle öffentlichen Funktionen werden abwechselnd ausgeübt durch Alle. In der kommunistischen Gesellschaftsordnung sind die ökonomischen Voraussetzungen bereits verwirklicht, wo

„der ***Gegensatz zwischen geistiger und körperlicher Arbeit*** verschwindet, damit also eine der wichtigsten Quellen der heutigen ***gesellschaftlichen Ungleichheit*** beseitigt wird, und zwar eine Quelle, die durch den blossen Übergang der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum, durch die blosse Expropriation der Kapitalisten keinesfalls mit einemmal aus der Welt geschafft werden kann“ (Lenin: ebenda, S.62).

„Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg., 1891, S.24).

„An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen“ (Engels: *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, 1882, 5.Aufl., 1907, S.49).

Die voll entwickelte, kommunistische Gesellschaft kennt kein Staatswesen mehr, wohl aber hat sie ein aufs allergründlichste ausgebautes ***Gemeinwesen***; sie hat keine staatliche Organisation mehr, wohl aber eine allersorgfältigst gegliederte ***wirtschaftliche und kulturelle Organisation***.

Der Kommunismus, das ist die ***parteilose*** Gesellschaft. Da es keine Klassen gibt, gibt es keinen Klassenkampf, keine Klasseninteressen, wohl aber gibt es Menschheitskämpfe, Menschheitsinteressen, den geschlossenen Kampf der gesamten Menschheit für die Interessen, für das Dasein und den Aufstieg aller Menschen ohne Unterschied im Rahmen des unendlichen Weltalls. Es entfällt daher auch jegliches Bedürfnis nach einer besondern Organisation zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren des Kampfes der einzelnen Klassen, Klassenschichten. Die Partei mit all ihren Hilfsorganisationen,

Hebelorganisationen ist überflüssig geworden, sie besteht nicht mehr.

Die ***Produktivkräfte planmässig zu steigern*** und immer wieder zu steigern, das ist das allerentscheidendste Ziel der kommunistischen Gesellschaft. Indem sie diese Aufgabe erfüllt, legt sie den unumgänglich notwendigen Grund, auf dem allein sie alle andern kommunistischen Aufgaben lösen kann. Trotzki erinnert an das überaus wichtige Wort, das der junge Marx zwei Jahre vor dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ geschrieben hat:

> „[...] Die Entwicklung der Produktivkräfte ist eine absolut notwendige praktische Voraussetzung (des Kommunismus) auch darum, weil ohne sie die Not sich verallgemeinert, und mit der Not muss wieder der Kampf um die notwendigen Gegenstände beginnen und folglich die ganze alte Leier wiederauferstehen“ (*Verratene Revolution*, 1936, S.58).

Wodurch kann und wird der Kommunismus das gigantische, planmässig anhaltende Steigern der Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit verwirklichen? Dadurch, dass in der kommunistischen Gesellschaft das Eigentum an allen lebenswichtigen Produktionsmitteln, der Profitzweck und die durch ihn der Produktion gezogenen Schranken restlos aufgehoben sind, stehen ihr folgende Hauptwege zum Potenzieren der Produktivkräfte offen, auf denen sie systematisch immer weiter vorwärtsmarschieren wird:

1. Die kommunistische Produktion ist ***Produktion für den Menschheitsbedarf***: die kommunistische Wirtschaftsordnung erzeugt nicht für den Profit der dünnen Parasitenschichte der Kapitalisten, sondern für den Bedarf der menschlichen Gesellschaft, für die volle, ausgiebige Deckung der Bedürfnisse jedes einzelnen ihrer Glieder ohne Unterschied und aller Menschen zusammen, derart, dass sie planmässig immer auch genügenden Spielraum für deren weitern Aufstieg sichert. Dadurch ist der Widerspruch behoben zwischen den Produktivkräften, die das Kapital entfaltet, und der zahlungsfähigen Konsumkraft der Massen, die das Kapital zwangsläufig immer wieder senkt: damit ist die tiefste Wurzel, die Grundwurzel der periodischen Wirtschaftskrisen beseitigt.

2. Die kommunistische Produktion ist ***planmässige Produktion***: sie ist planmässig organisiert, wird planmässig betrieben, und zwar nicht bloss im Einzelbetrieb und im Masstab eines Trusts, sondern auch vor allem im Weltmasstab. Die Anarchie der Produktion ist völlig überwunden, volle Proportionalität herrscht dauernd zwischen allen Produktions-zweigen, deren Bewegen, Wachsen, Verändern ist und bleibt aufeinander immer abgestimmt: damit ist die sekundäre Quelle der periodischen Wirtschaftskrisen erledigt. Die Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion wird ersetzt durch planmässige, bewusste Organisation. Der Kampf ums Einzeldasein hört auf. „Damit erst scheidet der Mensch, in gewissem Sinn, endgültig aus dem Tierreich, tritt aus tierischen Daseinsbedingungen in wirklich menschliche“ (Engels: *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, 1882, 5.Aufl.,1907, S.51).

3. In der kommunistischen Wirtschaft gibt es ***keinen Konkurrenzkampf*** mehr der Produzenten, Händler usw. um Absatz-, Anlagemärkte, Rohstoffquellen, Produktionsmittel, Arbeitskräfte, es gibt auch keinen Konkurrenzkampf mehr der Arbeiter untereinander, es erübrigen sich alle damit verbundenen Unkosten. Es gibt daher auch kein Vernichten mehr von Gütern, Gebrauchsgegenständen wegen Mangel an profitablem Absatz; alle Methoden zum Erzeugen künstlicher Nachfrage (wie Modetorheiten und dergleichen) sind hinfällig; es gibt kein Erobern mehr von Absatzmöglichkeiten durch Niederkonkurrieren Anderer, weder mit Reklame, noch mit Kanonen und Giftgasen. Damit ist die schärfste Form des kapitalistischen Konkurrenzkampfes aus der Welt geschafft: der ***Krieg unter den Menschen*** um Absatzmärkte, Rohstoffquellen, Produktionsmittel, Arbeitskräfte, mit all seinen ungeheuerlichen Zerstörungen und Schäden.

4. Der Kapitalist greift zu ***wirkungsvollern Maschinen, technischen und sonstigen***

Produktionsmethoden nur dann, erst dann, wenn er sie mit Profit anwenden kann. An diese enge Schranke ist die kommunistische Gesellschaft nicht gebunden. Jede technische Errungenschaft, jede Erfindung, jede Verbesserung der Erzeugungsmethoden, die den Wirkungsgrad der menschlichen Arbeit tatsächlich steigert, wendet sie an, entweder um mehr Güter zu produzieren oder um die Arbeitszeit der Menschen zu verkürzen oder um planvoll kombiniert beides zugleich in die Tat umzusetzen. Die ***Wissenschaft*** gewinnt unter dem Kommunismus einen im Verhältnis zu den kapitalistischen Bedingungen nach jeder Beziehung hin potenzierten Spielraum; sie ist ein Haupthebel, den die kommunistische Gesellschaft bewusst, planmässig, systematisch im Weltmasstab organisiert, anwendet.

5. Der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft hemmt die Entwicklung der ***Landwirtschaft***, die hinter den Errungenschaften der Wissenschaft, ja selbst hinter der Industrie kläglich zurückbleibt. Die kommunistische Gesellschaft kennt keine Grundherren, keine Bodenrente, die im Kapitalismus immer höher schnellt und in den Taschen eben dieser grundherrlichen Parasiten verschwindet; sie kennt keinen Bodenpreis, daher auch kein Steigen des Preises des Bodens; sie kennt kein Vererben, kein Belasten von Grund und Boden, keine Hypothekarzinsen, keine Bodenteilerei, sie kennt überhaupt kein Privateigentum an Grund und Boden, dieser wichtigsten sachlichen Produktionsbedingung. Sie kennt kein Zugrunderichten bäuerlicher Massen, weder durch direktes Ruinieren, noch durch Steigern ihrer Abhängigkeit; sie kennt keine finanziell schwachen, technisch, agrarwirtschaftlich zurückgebliebenen landwirtschaftlichen Produzenten, sie kennt überhaupt keine Bauernklasse, denn alle Menschen arbeiten abwechselnd in der Landwirtschaft und in der Industrie. Die kommunistische Gesellschaft betreibt die Landwirtschaft, wohlorganisiert im Weltmasstab, auf der vollen Höhe der Wissenschaft und überall im engsten Zusammenhang mit der Industrie.

6. In der kommunistischen Wirtschaft gibt es ***keine rückständigen Betriebe*** – weder in der Landwirtschaft, noch im Gewerbe, in der Industrie – alle Betriebe stehen in jeder Beziehung auf voller Höhe, insbesondere in Bezug auf ihre technische Ausgestaltung.

Es gibt aber auch ***keine rückständigen Produzenten mehr*** – auch nicht in der Landwirtschaft – sondern alle Produzenten ohne Unterschied stehen auf der jeweils grösstmöglichen Höhe der Qualifikation.

In der kommunistischen Gesellschaft gibt es ***keine rückständigen Produktionsweisen*** mehr, keine Reste der kapitalistischen Produktion, aber auch keine Reste vorkapitalistischer Formen der Produktion. Alle Überbleibsel handwerksmässiger, kleinbäuerlicher Warenproduktion, alle Reste feudaler, sklavenmässiger und auch urkommunistischer Produktionsweise sind verschwunden. Die Nachkommen derer, die sie ehemals betrieben, sind zur vollen Höhe der Qualifikation aller andern Produzenten gehoben.

7. In der kommunistischen Gesellschaft gibt es ***keine parasitären Klassen, Schichten***, für die zu erzeugen wäre: keine Ausbeuter oben mit ihrem Luxus, ihrer Verschwendung, und keine Lumpenproletarier unten. ***Alle Menschen arbeiten, alle sind produktiv tätig***.

8. Während das Kapital mit der ***menschlichen Arbeitskraft*** den allergrössten Raubbau betreibt, sieht die kommunistische Gesellschaft im lebendigen Menschen das wichtigste Mittel der Produktion überhaupt, stellt ihn bewusst in den Mittelpunkt ihres Produktionsplans, ihrer Produktionsbestrebungen, aller ihrer wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Bestrebungen überhaupt. Darum steigert sie planvoll die ***Qualifikation*** jedes einzelnen Menschen ohne Unterschied auf das Höchste und immer höher, darum erzieht sie jeden Einzelnen allseitig, zu möglichst vielseitiger Qualifikation höchsten Grades; darum führt sie einen ununterbrochenen „Krieg“ unter Anspannung aller Kräfte der gesamten menschlichen Gesellschaft für die ***Gesundheit*** jedes einzelnen Menschen, gegen die Krankheiten, gegen alles, was seine Gesundheit beeinträchtigt, sein Leben verkürzt, für das Verlängern seines Lebens, für das Steigern seiner Lebenskraft,

Lebensfreude, seiner Schaffensenergie, seiner schöpferischen Kraft; darum arbeitet sie planmässig, nimmer rastend daran, das ***Wissen*** jedes einzelnen Menschen ohne Unterschied immer höher zu heben, immer mehr auf die volle Höhe der Wissenschaft. Nicht die Maschine beherrscht den Menschen, wie im Kapitalismus, der kommunistische Mensch beherrscht vielmehr im wahren Sinn des Wortes die Maschine als deren Meister, nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich, gesellschaftlich.

Nicht die „***Teilerei***“ bildet das Wesen der kommunistischen Wirtschaftsordnung. Im Gegenteil, sie teilt nicht, sie ***fasst zusammen*** alle Produktivkräfte der gesamten Menschheit: um sie planmässig zu steigern, immer höher zu steigern, um alle Lebensquellen immer reicher strömen zu lassen, auf dass sie schliesslich in Überfluss spenden, damit die Bedürfnisse aller Menschen, jedes einzelnen Menschen ohne Unterschied immer reichlich befriedigt werden – gerade das ist das Hauptziel, der Hauptzweck der kommunistischen Produktion. Überhaupt: nicht die Verteilung, sondern die Produktion bildet die entscheidende Hauptfrage des Sozialismus, Kommunismus.

> „Die jedesmalige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst. Letztere Verteilung aber ist ein Charakter der Produktionsweise selbst. Die kapitalistische Produktionsweise z.B. beruht darauf, dass die sachlichen Produktionsbedingungen Nichtarbeitern zugeteilt sind unter der Form von Kapitaleigentum und Grundeigentum, während die Masse nur Eigentümer der persönlichen Produktionsbedingung, der Arbeitskraft ist. Sind die Elemente der Produktion derart verteilt, so ergibt sich von selbst die heutige Verteilung der Konsumtionsmittel. [...] Der Vulgärsozialismus (und von ihm wieder ein Teil der Demokratie) hat es von den bürgerlichen Ökonomen übernommen, die Distribution als von der Produktionsweise unabhängig zu betrachten und zu behandeln, daher den Sozialismus hauptsächlich um die Distribution sich drehend, darzustellen“ (Marx: *Kritik des Gothaer Programms*, 1875, Zürich, 1934, S.11/12).
>
> „***Die Gliederung der Distribution ist vollständig bestimmt durch die Gliederung der Produktion***. Die Distribution ist selbst ein Produkt der Produktion“ (Marx: Einleitung zu einer Kritik der politischen Ökonomie, *Neue Zeit*, Bd.21/1, S.741).

Die kapitalistische Gesellschaft zwingt die ***Arbeitsbedingungen*** auf nach den Profitbedürfnissen der Ausbeuter – in der kommunistischen Gesellschaft sind sie nach jeder Beziehung hin angepasst den Bedürfnissen der Menschen. Alle Fortschritte der Wissenschaft, Technik dienen dazu, jeden einzelnen Menschen ohne Unterschied mit allem, was er braucht, reichlich zu versehen und ***auf dieser Basis*** seine ***Arbeitszeit*** möglichst herabzusetzen. Gerade das ***bewusste, planmässige Verkürzen der Arbeitszeit*** schafft die grundlegende Voraussetzung des kommunistischen Erziehungssystems, das die allseitige Entwicklung jedes einzelnen Individuums zum Hauptziel hat.

> „Wenn aber der Wechsel der Arbeit sich jetzt nur als überwältigendes Naturgesetz und mit der blind zerstörenden Wirkung eines Naturgesetzes durchsetzt, das überall auf Hindernisse stösst, macht die grosse Industrie… selbst es zur Frage von Leben oder Tod, den Wechsel der Arbeiten und daher möglichste Vielseitigkeit der Arbeiter als allgemeines gesellschaftliches Produktionsgesetz anzuerkennen und seiner normalen Verwirklichung die Verhältnisse anzupassen. Sie macht es zu einer Frage von Leben oder Tod, die Ungeheuerlichkeit einer elenden, für das wechselnde Ausbeutungsbedürfnis des Kapitals in Reserve gehaltenen, verwendbaren Arbeiterbevölkerung zu ersetzen durch die absolute Verwendbarkeit des Menschen für wechselnde Arbeitserfordernisse; das Teilindividuum, den blossen Träger einer gesellschaftlichen Detailfunktion,

> durch das allseitig entwickelte Individuum, für welches verschiedene gesellschaftliche Funktionen einander ablösende Betätigungsweisen sind“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.I, 1867, Volksausgabe, 1914, S.429).

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin beherrscht in der kommunistischen Gesellschaft meisterhaft eine ganze Reihe produktiver Tätigkeiten, manuelle wie geistige, landwirtschaftliche wie industrielle, der öffentlichen Verwaltung, wie des Haushalts, der selbst ein Zweig der öffentlichen Industrie geworden ist. Das ermöglicht den planvoll organisierten, regelmässigen, allseitigen, belebenden ***Wechsel der Arbeit*** jedes Einzelnen; das Eingespanntsein in ein und dieselbe öde Arbeitsqual, jahraus, jahrein, die Eintönigkeit der Beschäftigung, „die knechtende Unterordnung der Individuen unter die ***Teilung der Arbeit***, damit auch der ***Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden*** ist“ (Marx: *Kritik des Gothaer Programms*, 1875, Zürich, 1934, S.11). Es bedarf nicht der Arbeitspflicht, es bedarf nicht des Zwanges zur Arbeit, zur Arbeitsdisziplin, denn in der kommunistischen Gesellschaft ist „***die Arbeit*** nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst ***das erste Lebensbedürfnis*** geworden“ (Marx: ebenda, S.11). So wie in jeder ordentlichen Familie, so leistet jedes Mitglied der kommunistischen Weltfamilie seinen Teil der Familienarbeit willig, freudig, sorgfältig. Das planmässige Verkürzen der Arbeitszeit, das planvolle Verteilen der Arbeitskräfte lässt in der kommunistischen Wirtschaft keine Produktionsstockung aufkommen, die kommunistische Wirtschaft kennt keine ***Arbeitslosigkeit***. Die kommunistische Wirtschaftsordnung, die den Menschen als wertvollstes Glied der gesamten Produktion behandelt, ist mit ständiger und ständig gesteigerter Sorgfalt darauf bedacht, alle Bedingungen des Arbeitsprozesses so auszugestalten, dass die ***Sicherheit und Gesundheit des Lebens***, dass die ***Entwicklung jedes einzelnen Individuums maximal geschützt*** ist. Sie unterwirft Leib und Leben der Menschen nicht den Profitbedürfnissen irgendwelcher Ausbeuter, sondern sie unterordnet im Gegenteil alle Bedingungen der Produktion, des gesellschaftlichen Lebens überhaupt dem Erhalten und Entfalten einer gesunden, lebensstarken, lebensfrohen Menschheit und aller ihrer Individuen ohne Unterschied.

> „***Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Bedürfnissen***“, nach diesem Grundsatz vollzieht die kommunistische Gesellschaft die planmässige ***Verteilung***.
>
> „In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fliessen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahnen schreiben: ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach seinen Bedürfnissen!‘“ (Marx: ebenda, S.11).

Die kommunistische Gesellschaft ***kann*** so handeln, weil sie in Überfülle produziert; sie ***darf*** so handeln, weil sorgfältige Erziehung und die Tradition von vielen Generationen jenen Geist des Anstands in jedem Einzelnen ohne Ausnahme gezüchtet, verwurzelt haben, dass jeder nur nimmt, was er wirklich braucht, und nicht verschwendet, einen Geist, den wir schon heute in jeder ordentlichen Familie finden, freilich nur im Rahmen ihres beschränkten Budgets.

> „Die materielle Voraussetzung des Kommunismus muss eine so hohe Entwicklung der ökonomischen Macht des Menschen sein, dass die produktive Arbeit aufhört, Last und Mühsal zu bedeuten, und der Antreiberei nicht mehr bedarf, und die Verteilung der ständig im Überfluss vorhandenen Lebensgüter – wie heutzutage in wohlhabenden Familien oder in einer

> ‚anständigen' Pension – keiner anderen Kontrolle bedarf als der der Erziehung, der Gewohnheit, der öffentlichen Meinung" (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.48).

Jedem Einzelnen wird alles zugeteilt, was er braucht, er bekommt aber ***keineswegs den*** „***vollen Ertrag seiner Arbeit***". Die kommunistische Produktionsweise ist ***planmässiger Reproduktionsprozess auf planmässig erweiterter Stufenleiter***, der immer auch den Verteilungsprozess in sich begreift. Die kommunistische Gesellschaft errechnet immer wieder den gesellschaftlichen Bedarf für jede Produktionsperiode und verteilt dementsprechend die Arbeitskräfte und die sachlichen Produktionsbedingungen (Grund und Boden, Arbeitsmittel, Roh- und Hilfsstoffe) planmässig auf die verschiedenen Produktionszweige. Sie verteilt den Gesamtertrag der gesellschaftlichen Arbeit, das ***Budget der menschlichen Gesellschaft***, planvoll immer wieder auf folgende ***Fonde***:

1. den Fond für die Reproduktion der menschlichen Arbeitskräfte (der Konsumtionsmittel);

2. den Reproduktionsfond der sachlichen Produktionsbedingungen (der Produktionsmittel);

3. den Fond für die sachlichen Kosten der öffentlichen Wirtschafts-, Gesundheits-, Erziehungs-, Kulturverwaltung (die öffentlichen Funktionen jeder Art werden unentgeltlich geleistet; die Kosten der öffentlichen Verwaltung werden direkt aus dem Ertrag der Produktion gedeckt, es gibt keine Steuern, keine Steuerverwaltung);

4. den Fond für Arbeitsunfähige: für die Nochnichtarbeitsfähigen (die Kinder); für die Nichtganzarbeitsfähigen (die erst zu Vollarbeitern erzogen werden und während dieser Zeit nur teilweise, wenn auch stufenweise ansteigend produktiv tätig sind); für die vorübergehend Arbeitsunfähigen (die Schwangern, Kranken, Erholungsbedürftigen usw.); für die gemindert Arbeitsfähigen (infolge eines körperlichen Schadens zum Beispiel); für die dauernd Arbeitsunfähigen (infolge höhern Alters oder eines körperlichen Gebrechens);

5. den Fond für ausserordentliche Schäden wie Missernten, Feuer, Hagel, Überschwemmungen, Seuchen, Erdbeben, Naturkatastrophen, überhaupt unvorhergesehene Ereignisse;

6. den personellen Akkumulationsfond: das ist den Fond für das Vergrössern der Zahl der gesellschaftlichen Arbeitskräfte (Bevölkerungsvermehrung) und für das Steigern ihrer Leistungsfähigkeit durch Erhöhen ihrer Lebenskraft, Qualifikation;

7. den sachlichen Akkumulationsfond: das ist den Fond zum Erweitern, Verbessern, Vermehren, Verstärken der sachlichen Produktionsbedingungen.

Ein Teil des Ertrages jeder individuellen Arbeit wird also planmässig immer wieder zugeteilt den Fonden No.2, 3, 4, 5, 7; den individuellen Arbeitskräften wird nur aus dem Fond No.1 zugeteilt und aus dem Fond No.6, der für die neuen, zusätzlichen Arbeitsindividuen bestimmt ist. Das „Recht auf vollen Arbeitsertrag", ein durchaus verschwommener Begriff, besteht also nur im ***gesellschaftlichen Masstab***.

> „Einen Sinn hat sie (die Phrase vom ‚vollen Ertrag seiner Arbeit'; d.Verf.) nur, wenn sie dahin erweitert wird, dass nicht jeder einzelne Arbeiter Besitzer dieses ‚vollen Ertrages seiner Arbeit' wird, wohl aber die ganze aus lauter Arbeitern bestehende Gesellschaft Besitzerin des gesamten Produkts ihrer Arbeit, das sie teilweise zur Konsumtion unter ihre Mitglieder verteilt, teilweise zum Ersatz und zur Vermehrung ihrer Produktionsmittel verwendet, und teilweise als Reservefond der Produktion und Konsumtion aufspeichert" (Engels: *Zur Wohnungsfrage*, 1872, 2.Aufl., 1887, S.18).

Das ***Geld*** ist vollkommen überflüssig geworden. Die kommunistische Gesellschaft misst,

rechnet ***unmittelbar*** in gesellschaftlich notwendiger, kurz gesellschaftlicher Arbeit, Arbeitszeit. Sie ist dazu wirklich imstand. Erstens, weil sie die zum Herstellen jedes Artikels gesellschaftlich notwendige Arbeit, Arbeitszeit planmässig, ständig, tatsächlich in Einklang hält mit dem dadurch zu deckenden Bedürfnis der Gesellschaft.

> „Nur wo die Produktion unter wirklicher vorherbestimmender Kontrolle der Gesellschaft steht, schafft die Gesellschaft den Zusammenhang zwischen dem Umfang der gesellschaftlichen Arbeitszeit, verwandt auf die Produktion bestimmter Artikel, und dem Umfang des durch diese Artikel zu befriedigenden gesellschaftlichen Bedürfnisses“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.III/1, 1894, 4.Aufl., 1919, S.166/167).

Zweitens, weil durch das sorgfältige Erziehen jedes einzelnen Menschen, aller Menschen ohne Ausnahme zu annähernd gleicher, sehr hoher Qualifikation das Verausgaben menschlicher Arbeitskraft schlechthin, an Muskel- und Nervenenergie, im gleichen Zeitraum bei allen Individuen zwar nicht identisch, aber in hohem Masse einander doch angeglichen ist; alle Menschen arbeiten mit den jeweils besten, also mit annähernd gleich wirksamen Produktionsmitteln, abwechselnd in verschiedenen Produktionszweigen, bei gleichmässiger Regelung der Arbeitszeit und Arbeitsintensität; drittens, weil sie wissenschaftliche Methoden erarbeitet, aufs Höchste verfeinert, vervollkommnet hat, um in direkter Weise jede Arbeit, von welcher Qualität, Qualifikation immer, jede bestimmte Arbeitszeit schnell und exakt in gesellschaftlich durchschnittliche, gesellschaftlich notwendige, kurz gesellschaftliche Arbeit, Arbeitszeit umrechnen zu können (was wiederum wesentlich erleichtert ist dadurch, dass in der kommunistischen Wirtschaftsordnung der bewusste Einklang besteht zwischen dem Wert – zwischen der auf jeden Artikel verwendeten gesellschaftlichen Arbeit, Arbeitszeit – und dem gesellschaftlichen Gebrauchswert, das ist „dem Umfang des durch diese Artikel zu befriedigenden gesellschaftlichen Bedürfnisses“ (ebenda, S.167). –

> „Dem Geldfetischismus wird erst auf der Stufe der Todesstoss versetzt sein, wo ein unaufhörliches Wachsen des gesellschaftlichen Reichtums den Zweifüsslern ihr Geizen mit jeder Minute Mehrarbeit und ihre demütigende Angst um die Grösse ihrer Ration abgewöhnt haben wird. Mit dem Verlust seiner Eigenschaft, Glück zu bringen und in den Staub zu werfen, wird sich das Geld in einfache Rechenbelege verwandeln, zur Bequemlichkeit der Statistik und der Planaufstellungen. Noch später wird es wahrscheinlich auch solcher Quittungen nicht mehr bedürfen“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.68).

In der Warenwirtschaft, gar in deren entwickelter, kapitalistischer Gestalt, können die Warenproduzenten die auf die Produktion jeder Ware verwandte gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit ***nur mittelbar*** ausdrücken, messen, indem sie diese durch eine dritte Ware ausdrücken, messen, die Geldware; sie können die Tatsache, dass sie in Wahrheit füreinander arbeiten, nur indirekt zum Ausdruck bringen, indem sie sich als Warenerzeuger, Warenbesitzer auf eine dritte Ware beziehen, die Geldware, das Geld. Es bedarf der Entwicklung der Produktion zur vollen Höhe der entfalteten kommunistischen Produktionsweise, um das Beziehen der Produzenten auf die Geldware überflüssig zu machen und es ihnen zu ermöglichen, ihre wechselseitigen Beziehungen im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, ihr tatsächliches Füreinanderarbeiten im gesellschaftlichen Lebensprozess unmittelbar in gesellschaftlicher Arbeit auszudrücken, direkt in gesellschaftlicher Arbeit zu messen.

Ähnlich in der Gesellschaft. Solange die gesellschaftlichen Beziehungen undurchsichtig, wie ganz besonders in der kapitalistischen Warenproduktion, drücken die Menschen die Tatsache, dass sie alle ohne Unterschied Menschen sind, in menschlichen Beziehungen zu einander stehen, dem Wesen nach ***nur indirekt*** aus, indem sie sich auf ein drittes, durch ihre eigene Phantasie erzeugtes, verhimmeltes, idealisiertes Wesen beziehen, auf ***Gott***,

wobei ihnen das Spiel ihrer Phantasie zumeist unbewusst, undurchsichtig bleibt. Erst die kommunistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung schafft allseitig klare, einfache, jedem Einzelnen ohne Ausnahme völlig durchsichtige, vollkommen verständliche wirtschaftliche, gesellschaftliche Beziehungen zwischen allen einzelnen Menschen und ebensolche Bewegungsformen dieser Verhältnisse, sodass alle Menschen ohne Ausnahmen sich im Lebensprozess der menschlichen Gesellschaft ***direkt*** aufeinander beziehen können und in der Tat beziehen. Wie die Geldfunktion, so wird auch die Gottfunktion überflüssig, wie die Geldidee, so stirbt auch die Gottidee allmählich ab, nachdem sie beide lange vorher die geschichtlich bedingten fortschrittlichen Seiten ihrer Rolle in der Geschichte der Menschheit restlos erschöpft haben. An die Stelle der Phantasie-Religion tritt mit ihren einfachen, klaren, jedem durchsichtigen, verständlichen Sätzen die ***Gesellschaftsmoral***, die keiner Phantasie-behelfe mehr bedarf, keiner noch so sublimierten Gottesidee, keiner vergotteter Menschen, keiner Heiligen.

Im Kommunismus der höherer Stufe wird nicht mehr nach der Leistung verteilt, sondern nach den Bedürfnissen. Aber die gesellschaftliche Arbeit, Arbeitszeit, die ***Wertbestimmung***, behält auch in der kommunistischen Produktionsordnung allergrösste Bedeutung. Der ganze kommunistische ***Verteilungsprozess*** samt der ***Buchführung*** darüber bewegt sich auf der Grundlage der gesellschaftlichen Arbeit, Arbeitszeit, also auf der Basis der Wertbestimmung als ***Mass***.

> [Es] „bleibt, nach Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise, aber mit Beibehaltung gesellschaftlicher Produktion, die Wertbestimmung vorherrschend in dem Sinn, dass die Regelung der Arbeitszeit und die Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit unter die verschiedenen Produktionsgruppen, endlich die Buchführung hierüber, wesentlicher denn je wird“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.III/2, 1894, 4.Aufl., 1919, S.388).

Eine ausschlaggebende Rolle spielt in der kommunistischen Gesellschaft die ***Erziehung***. Jeder einzelne Mensch ohne Unterschied wird von der frühesten Kindheit an planmässig so erzogen, dass er eine ganze Reihe produktiver Tätigkeiten vollkommen beherrscht, manuelle und geistige, landwirtschaftliche und industrielle, in der Haushaltsverwaltung und in der öffentlichen Verwaltung, welche die Wirtschaftsverwaltung inbegreift. Frühzeitig wird der Unterricht durchwegs verbunden mit stufenweise planmässig ansteigender produktiver Tätigkeit. Schafft die kommunistische Produktion die materiellen, so die kommunistische Erziehung die ideellen, qualitativen Voraussetzungen, die es der kommunistischen Gesellschaft ermöglichen, den allseitigen Wechsel der Arbeit zu organisieren, den Gegensatz zwischen Kopfarbeit und Handarbeit, Agrarwirtschaft und Industrie, Land und Stadt, Haushaltarbeit und öffentlicher Arbeit zu überwinden.

Alle Menschen ohne Unterschied geniessen obligatorische Erziehung – sie dürfte wohl bis zum vollendeten 21. Jahre dauern, vielleicht darüber – die ihnen gründlichste Allgemeinbildung, vielfältige Fachbildung vermittelt, Hand in Hand mit allseitiger Ausbildung des Körpers. Die Grundlage bildet der Unterricht in der ***Gesellschaftslehre***, die jedem Einzelnen volle Einsicht gibt in das Gefüge der menschlichen Gesellschaft, ihrer Wirtschaft, ihrer Kultur, in die Wechselbeziehungen der Menschen untereinander, die sich daraus ergebenden Pflichten und Rechte jedes einzelnen Menschen gegenüber der gesamten menschlichen Gesellschaft und gegenüber jedem andern Einzelmenschen. So wächst aus der Lehre von der Gesellschaft die bewusste Erziehung heraus in der ***gesellschaftlichen Sittenlehre***. Alle Menschen werden in ***wahrhaft brüderlichem Geist*** erzogen, derart, dass es ihnen ins Blut übergeht, dass sie ihren eigenen Vorteil niemals auf Kosten anderer Menschen, sondern immer nur im Einklang mit den Interessen aller andern Menschen suchen.

Auf der Grundlage dieses brüderlichen Geistes wird jeder Einzelne zur Persönlichkeit, zu ***Individualität*** herausgebildet, zu stärkstem ***Selbstbewusstsein***, ***Selbstvertrauen***,
;hen. nicht im Widerspruch, sondern im Einklang mit der menschlichen Solidarität, von ihr stets

ausgehend, in sie stets einmündend. Jeder Einzelne geniesst Volks-, Mittel-, Hochschulbildung. Alle möglichen Unterrichtsgegenstände von heute, die nur dazu dienen, Verstand und Gemüt der Menschen den Interessen der ausbeutenden Parasiten gemäss abzurichten, zu benebeln, sind hinfüllig geworden, darunter auch der Religionsunterricht. Umso sorgfältiger ist der ***technologische,*** der ***wissenschaftliche*** Unterricht überhaupt, besonders in jenen Fächern, von denen die kapitalistische Gesellschaft die Menschen bewusst fernhält, nämlich in jenen Wissenschaften, die jedem Menschen klare Einsicht verschaffen in die Beziehungen der Menschen zur Natur und insbesondere in die Beziehungen der Menschen zueinander. So ist auch der ***Geschichtsunterricht,*** bisher ein System des unverschämten Lügens, Fälschens, Entstellens, Verschweigens, zusammengebraut von den Ausbeutern und ihren Handlangern, um die Ausgebeuteten über Sinn und Lehren ihrer eigenen Kämpfe irrezuführen, auf das gründlichste umgewandelt. Er zeigt die treibenden Kräfte, die Bewegungsgesetze der menschlichen Gesellschaft, unter anderem auch ihrer Epochen der Klassenkämpfe, in wahrheitsgemässer Gestalt. Die von den Ausbeutern und ihren Helfern geschriebene Geschichte hat das Andenken all derer, die im Kampf für die Befreiung der Menschheit von Knechtschaft und Ausbeutung gefallen, unter einer ungeheuren Schichte von Lügen und Dreck begraben. Der kommunistische Geschichtsunterricht betrachtet es als eine Ehrenpflicht der menschlichen Gesellschaft, diesen Mist, den die Peiniger der Menschen, ihre Pfaffen und sonstigen Knechte, Lakaien, in Jahrtausenden aufgetürmt, zu entfernen, das Andenken dieser Kämpfer in vollem Masse wieder herzustellen, die Namen und Taten der für die Menschheit gefallenen Männer und Frauen tief in die Herzen aller Menschen einzugraben, für immer und immer. Die grossen Leistungen im Verlauf der Kämpfe um die Befreiung der Menschen von Ausbeutung, Unterdrückung, überhaupt alle wie immer gearteten grossen Leistungen für die Menschheit werden anerkannt, das Andenken all dieser grossen Menschen wird geehrt, sie sind beispielgebende Muster der Jugend, allen Menschen überhaupt. Aber keiner von ihnen, wie gross immer seine Leistung, wird vergottet oder auch nur mit Heiligenschein umgeben. So gross sie auch seien, sie bleiben Menschen unter Menschen.

Alle Menschen ohne Unterschied werden in vollem Gebrauch jener ***Sprache*** unterrichtet, die sich als Weltsprache durchgesetzt hat, sodass sich alle untereinander ohne weiteres verständigen können.

Die gewaltige Verkürzung der Arbeitszeit gibt jedem einzelnen Menschen Spielraum in Hülle und Fülle, um sich seinen Neigungen gemäss zu entfalten. So beteiligen sich alle ohne Unterschied aus innerem Drang sowohl an der ***wissenschaftlichen Forschung*** als auch an der ***Kunst***. Die dazu notwendigen Behelfe aller Art stellt die kommunistische Gesellschaft in grosszügigster Weise zur Verfügung: sie organisiert den wissenschaftlichen und künstlerischen Betrieb im Weltmasstab, ***der allseitigen Kritik völlig freie Bahn*** lassend. Wissenschaft und Kunst auf das allerhöchste zu entfalten, ist für die kommunistische Gesellschaft von allerhöchstem Interesse. Denn nicht nur befruchten sie unausgesetzt in unzähligen Formen die Produktion, sondern darüber hinaus spenden sie Lebensgefühl, Lebensfreude, Lebenskraft allen Menschen ohne Unterschied, und diese nach jeder Richtung hin möglichst zu steigern, gerade in diese Hauptaufgabe letzten Endes münden alle andern kommunistischen Aufgaben ein, auch die Aufgabe der kommunistischen Produktion.

Die Demokratie gibt nur die ***formale Gleichheit***. Erst die kommunistische Gesellschaft verwirklicht die tatsächliche, nämlich die ***gesellschaftliche Gleichheit*** unter den Menschen. Sie schafft ein gleiches Verhältnis aller Menschen ohne Unterschied zu den Quellen des menschlichen Lebens, zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln. Da sie die Klassen restlos überwunden hat, sind in ihr alle aus der Spaltung der Gesellschaft in Klassen entsprungenen sozialen und politischen Unterschiede verschwunden.

Indem sie nach dem Grundsatz handelt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, Jedem nach

seinen Bedürfnissen“, sichert sie alle Menschen ohne Unterschied reichlich gegen Hunger, Kälte, Krankheit usw., gibt allen ohne Unterschied in vollem Masse materielle, geistige, kulturelle Entfaltungsmöglichkeiten, schafft also ***allen gleiche Bedingungen der Existenz,*** und zwar auf der jeweils der menschlichen Gesellschaft objektiv höchstmöglichen Stufe. ***In diesem Rahmen*** kann und wird es gewisse ***Unterschiede der Lebensbedingungen*** geben:

> „Von Land zu Land, von Provinz zu Provinz, von Ort zu Ort sogar wird immer eine ***gewisse*** Ungleichheit der Lebensbedingungen bestehen, die man auf ein Minimum reduzieren, aber nie ganz beseitigen können wird. Alpenbewohner werden immer andere Lebensbedingungen haben als Leute des flachen Landes“ (Engels: Zum Gothaer Programmentwurf, Brief an August Bebel vom 28.3.1875, in Marx-Engels: *Kritiken der sozial-demokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, *Elementarbücher des Kommunismus*, Bd.12, 1928, S.48, 49).

Solche „Ungleichheiten“ der Lebensbedingungen sind bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich, aber sie spielen auf dem Boden, im Rahmen der ***kommunistischen Gleichheit***: das ist des gleichen Verhältnisses aller Menschen zu den Produktionsmitteln, der gleichen Freiheit aller von jeder Unterdrückung, Ausbeutung, der allen gesicherten gleichen Existenz-, Entwicklungsmöglichkeiten. Darauf kommt es an und nicht auf die ***absolute*** Gleichheit, die der Kommunismus weder erreichen will, noch kann.

Die kommunistische Gesellschaft verwirklicht die ***gesellschaftliche***, keineswegs aber die ***individuelle*** Gleichheit. Sie erzieht vielmehr bewusst jedes Individuum zur Individualität, zur ***Persönlichkeit***: sie vertieft also bewusst die individuellen Unterschiede – ***doch immer auf dem Boden der kommunistischen Gleichheit***! Sie bereichert die menschliche Gesellschaft durch die Mannigfaltigkeit, Eigenartigkeit der zahllosen Individualitäten, allein nicht auf dem Boden des Auseinanderstrebens, der Profitkonkurrenz, des Gegeneinanderarbeitens, des Klassenkampfes, des einander Bekriegens, sondern auf dem Boden der bewussten Solidarität ausnahmslos aller Menschen im Streben, Handeln, Wirken. Das kapitalistische Individualisieren schwächt die menschliche Gesellschaft, weil es die Menschen gegeneinander stellt, gegeneinander hetzt – das kommunistische Individualisieren stärkt, belebt, bereichert die menschliche Gesellschaft, macht sie anziehend für jeden Einzelnen und alle zusammen, weil es ein Individualisieren ist in dem sich immer mehr vertiefenden Wurzelboden der bewusst brüderlichen Lebensgemeinschaft, des Füreinanderwirkens, Füreinanderstrebens, Füreinanderlebens aller Menschen ohne Unterschied in allen lebenswichtigen Fragen, in Gleichheit der Lebensbedingungen, in Freiheit von jeder Unterdrückung. Erst der Kommunismus entfaltet die Individualität aller Menschen ohne Unterschied, erst die kommunistische Gesellschaft macht jeden Menschen zur Individualität, erst sie verwirklicht den Individualismus wahrhaft. Auf dem Boden des Unterdrückens, Ausbeutens vermögen ihn nur sehr wenige zu erringen. Aus dem Mutterboden der kommunistischen Gleichheit dagegen, aus den Wurzeln ihres aufs Höchste gesteigerten brüderlichen Gemeinschaftslebens blüht er allen Menschen empor, entfaltet sich ausnahmslos ***jeder Mensch*** tatsächlich zur ***Persönlichkeit***!

Die kommunistische Gesellschaft verwirklicht die ***gesellschaftliche Freiheit.*** Alle Menschen ohne Unterschied sind in ihr frei von jeglicher Unterdrückung, Ausbeutung. Sie gibt jedem die grösstmögliche Freiheit, die jeweils die menschliche Gesellschaft durch ihre solidarischen Anstrengungen überhaupt schaffen kann im Rahmen der Gesamtnatur, gegenüber Hunger, Kälte, Krankheit usw. Die kommunistische Gesellschaft gibt jedem Individuum ohne Ausnahme die Freiheit zum höchsten Entwickeln seines Körpers, seines Geistes, seiner Persönlichkeit im Rahmen der Möglichkeiten, welche die menschliche Gesellschaft durch ihre maximalen Anstrengungen jeweils gegenüber den Naturgewalten solidarisch zu sichern vermag. Die kommunistische Gesellschaft gibt also immer die unter den jedesmaligen objektiven Bedingungen mögliche grösste ***individuelle Freiheit*** und sie

weitet deren Spielraum bewusst, planmässig immer mehr, aber sie will nicht und kann nicht verwirklichen die ***absolute*** Freiheit. Gerade sie vermittelt im Gegenteil jedem Einzelnen die selbstbewusste Einsicht in das Sein und Werden der Menschen, in die objektive Grundbedingung der menschlichen Existenz und Entwicklung, in die Abhängigkeit nicht nur jedes einzelnen Menschen, sondern der gesamten menschlichen Gesellschaft überhaupt vom unendlichen Weltall, wovon sie nur ein winziges Teilchen.

Aber sie verwurzelt in jedem Menschen zugleich die Erkenntnis, dass die Menschen gerade dadurch, dass sie den Kampf untereinander einstellen, indem sie die dazu unumgänglich notwendigen wirtschaftlichen, sozialen Voraussetzungen verwirklichen, gerade dadurch, dass sie ihre gesamten Kräfte, all ihr Streben, Schaffen, Wirken brüderlich, solidarisch, bewusst, planmässig zusammenfassen, mit einem Wort gerade als ***kommunistische Gesellschaft*** dem Dasein der Menschen diejenige Form geben, die der menschlichen Gesellschaft und in deren Rahmen jedem Einzelnen die jeweils grösstmögliche Freiheit überhaupt im Rahmen der unendlichen Allnatur sichert und planmässig in immer grösserem Umfang schafft.

Der Kampf der Menschen ums Dasein hört in der kommunistischen Gesellschaft keineswegs auf. Im Gegenteil, sie potenziert diesen Kampf, auch seine Erfolge, Siege zu ungeahnten Höhen. Sie gewinnt die dazu nötige Titanenkraft, weil sie, durch keine Klassenkämpfe, Kriege der Menschen untereinander geschwächt, zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit die Kräfte aller Menschen ohne Unterschied auf dem gesamten Erdball zu einer wahrhaft ***brüderlichen Einheit*** zusammenfasst, zusammenschweisst, die den Kampf der Menschen um Sein und Aufstieg im Rahmen der unendlichen Gesamtwelt gegenüber allen andern Daseinsformen solidarisch führt, ***tatsächlich*** nach dem Grundsatz: ***Einer für Alle, Alle für Einen***!

> „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines Jeden die Bedingung für die freie Entwicklung Aller ist“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Ausg.,1891, S.24).
>
> „Volle und freie Entwicklung ***jedes*** Individuums“, das ist das Grundprinzip der kommunistischen Gesellschaft (Marx: *Das Kapital*, Bd.1, 1867, Volksausgabe, 1914, S.527).
>
> „Das ***Reich der Freiheit*** beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äussere Zweckmässigkeit bestimmt ist, aufhört; es liegt also der Natur der Sache nach jenseits der Sphäre der eigentlichen materiellen Produktion. [...] Die Freiheit in diesem Gebiet (nämlich im Gebiet der Wirtschaft; d.Verf.) kann nur darin bestehen, dass der vergesellschaftete Mensch, die assoziierten Produzenten, diesen ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als von einer blinden Macht beherrscht zu werden; ihn mit dem geringsten Kraftaufwand und unter den, ihrer menschlichen Natur würdigsten und adäquatesten Bedingungen vollziehen. Aber es bleibt dies immer ein ***Reich der Notwendigkeit***. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das ***wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkelt als seiner Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstags ist die Grundbedingung***“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.III/2, 1894, 4.Aufl., 1919, S.355).

Nicht nur jeder Mann, sondern auch jede ***Frau*** wird zur Persönlichkeit erzogen. Sie erfüllt wirtschaftlich, kulturell, im öffentlichen Leben überhaupt, gesellschaftlich dieselbe Rolle wie jeder Mann. Genau so wie er, ist auch sie materiell voll sichergestellt. Sie braucht keine Mitgift und kein Mann braucht einer Mitgift nachzujagen. So wie jeder Mann, so steht ausnahmslos auch die Frau, ihrer Persönlichkeit bewusst, auf voller Höhe der Einsicht in

die Natur, in die Gesellschaft. So wird jeder Eheband nur auf Grund wirklicher, echter Zuneigung geschlossen. Keine Frau ist mehr gezwungen, sich aus Not hinzugeben. Die Quellen der Prostitution sind versiegt und damit auch sie selbst vollkommen verschwunden. Zum ersten Mal in ihrer Entwicklungsgeschichte verwirklicht die Menschheit die reine ***individuelle Ehe*** auf Grundlage der ***individuellen Liebe***, und zwar nicht als seltene Ausnahme besonders glücklicher Individuen, sondern durchgehend ***als Regel***.

Die Haushalts-, die Familienarbeit überhaupt, die in der Klassengesellschaft völlig die Schultern der Frau belastet, überbelastet und infolge ihrer Zersplitterung die Zeit und Kraft der menschlichen Gesellschaft übermässig beansprucht, ist in eine öffentliche Angelegenheit verwandelt, die von allen Menschen ohne Unterschied des Geschlechtes besorgt, verwaltet wird, in planvollem Wechsel.

> „An die Stelle der Familie als geschlossenem Kleinbetrieb [tritt] ein vollendetes System öffentlicher Pflegen und Dienste: Entbindungsanstalten, Krippen, Kindergärten, Schulen, öffentliche Speisehäuser, öffentliche Waschanstalten, Kliniken, Krankenhäuser, Sanatorien, Sportvereine, Kinos, Theater usw. Die völlige Aufsaugung der wirtschaftlichen Funktionen der Familie durch Einrichtungen der sozialistischen Gesellschaft, die die gesamte Generation in Solidarität und gegenseitigem Beistand eint [bringt] der Frau und dadurch auch dem Ehepaar wirkliche Befreiung aus den tausendjährigen Fesseln“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.141/142).

Wie jede Selbstsucht, so ist auch der ***Familienegoismus*** verschwunden. Das allerengste Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, zwischen den nahen Verwandten bleibt, aber auf der Grundlage der brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen, die der dauernde Schwerpunkt, um den alles individuelle, alles Familienleben kreist.

Der ***Gegensatz zwischen Stadt und Land*** ist völlig behoben. Es gibt keine Bauern, Dörfler, auch keine Städter, städtische Proletarier. In planvollem Wechsel betätigen sich alle Menschen sowohl landwirtschaftlich als industriell in der in engster Verbindung miteinander von der Gesellschaft betriebenen agrarischen und industriellen Produktion. Die ungesunde Anhäufung von Menschen in Grosstädten ist überwunden, Wohnstätten und Betriebe sind planvoll über die ganze Erdoberfläche verteilt, untereinander durch ein dichtes Verkehrsnetz verbunden.

> „Mit dem stets wachsenden Übergewicht der städtischen Bevölkerung, die sie in grossen Zentren zusammenhäuft, häuft die kapitalistische Produktion einerseits die geschichtliche Bewegungskraft der Gesellschaft, stört sie anderseits den Stoffwechsel zwischen Mensch und Erde, das heisst die Rückkehr der vom Menschen in Form von Nahrungs- und Kleidungsmitteln vernutzten Bodenbestandteile zum Boden, also die ewige Naturbedingung dauernder Bodenfruchtbarkeit. Sie zerstört damit zugleich die physische Gesundheit der Stadtarbeiter und das geistige Leben der Landarbeiter. Aber sie zwingt zugleich durch die Zerstörung der bloss naturwüchsig entstandenen Umstände jenes Stoffwechsels ihn systematisch als regelndes Gesetz der gesellschaftlichen Produktion und in einer der vollen menschlichen Entwicklung angemessenen Form herzustellen. [...] Jeder Fortschritt der kapitalistischen Agrikultur ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst, den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in der Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebene Zeitfrist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit. [...] Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde

> und den Arbeiter“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.1, 1867, Volksausgabe, 1914, S.445/446).
>
> „Nur eine möglichst gleichmässige Verteilung der Bevölkerung über das ganze Land, nur eine innige Verbindung der industriellen mit der ackerbauenden Produktion, nebst der dadurch nötig werdenden Ausdehnung der Kommunikationsmittel – die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise dabei vorausgesetzt – ist im Stande die Landbevölkerung aus der Isolierung und Verdummung herauszureissen, in der sie seit Jahrtausenden fest unverändert vegetiert" (Engels: *Zur Wohnungsfrage*, 1872, 2.Aufl., 1887, S.67).
>
> „Die ***Wohnungsfrage*** ist erst dann zu lösen, wenn die Gesellschaft weit genug umgewälzt ist, um die Aufhebung des von der jetzigen kapitalistischen Gesellschaft auf die Spitze getriebenen Gegensatzes von Stadt und Land in Angriff zu nehmen. Die kapitalistische Gesellschaft, weit entfernt, diesen Gegensatz aufheben zu können, muss ihn im Gegenteil täglich mehr verschärfen. [...] Die Wohnungsfrage lösen wollen und die modernen grossen Städte forterhalten wollen, ist ein Widersinn. Die modernen grossen Städte werden aber beseitigt erst durch die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise“ (Engels: ebenda, S.36).

Die ***Kunst***, in allen ihren Formen geht in der kommunistischen Gesellschaft nicht mehr nach Brot. Sie dient nicht mehr einer ausbeuterischen, schmarotzerischen Oberschicht, sondern im wahren Sinn des Wortes jedem Menschen und allen Menschen zusammen.

Alle beteiligen sich an der Kunst. Sie haben die volle Möglichkeit dazu: sie haben die nötige Zeit; alle erforderlichen Mittel, Behelfe stellt die kommunistische Gesellschaft zur Verfügung; sie haben die nötige gründliche Allgemeinbildung; die Gesellschaft unterhält Einrichtungen, die jedem ohne Ausnahme die Gelegenheit bieten, sich auch künstlerisch zu schulen, nach seiner Neigung; und alle haben Charakter, Persönlichkeit, den innern Drang, durch ihre Arbeit die brüderliche Gemeinschaft der Menschen nicht nur zu erhalten, fortzuentwickeln, sondern sie zugleich durch ihr künstlerisches Schaffen und Geniessen immer schöner zu gestalten, immer wieder zu erfrischen, zu beleben, zu stärken.

„Das Ziel des Sozialismus ist nicht nur Aufhebung der Kleinstaaterei und jeder Absonderung von Nationen, nicht nur Annäherung der Nationen, sondern auch ihre Verschmelzung“ (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 1916, in Lenin: *Über die nationale Frage*, 2.Teil, 1931, S.8). In der kommunistischen Gesellschaft ***verschmelzen die Nationen*** zu einer einzigen ***Menschennation*** mit einer ***einzigen*** Sprache. Jeder Mensch kann sich ohne weiteres mit jedem andern verständigen. Die ganze Erziehung ist dadurch gewaltig erleichtert. Das menschliche Leben wird dadurch keineswegs eintönig, im Gegenteil. Von dem riesigen Hindernis der vielen Sprachen, von dem so grossen Kraft- und Zeitaufwand befreit, den es der Menschheit auferlegt, wird der gesellschaftliche Verkehr unter den Menschen viel intensiver, inniger, alle Menschen ohne Unterschied rücken einander so erst wirklich ganz nahe. Da jeder sich als Persönlichkeit entfaltet, fliesst der brüderlichgesellige Verkehr der Menschen in einem mächtigen Strom, der sich immer abwechslungsreicher, mannigfaltiger, farbenreicher spiegelt.

Dass es immer wieder ***Meinungsverschiedenheiten*** aller Art unter den Menschen der kommunistischen Gesellschaft gibt, das ist anders gar nicht möglich. Jedem steht die Kritik offen, jedermann kann Vorschläge machen, Anträge stellen. Soweit es sich um öffentliche Fragen handelt, ob nun wirtschaftliche oder kulturelle, entscheidet immer wieder die zuständige Gemeinschaft in freier Abstimmung. Andere Differenzen werden durch Schiedsgerichte erledigt. Das Schiedsrichteramt wird nicht durch Bürokraten im Richtertalar ausgeübt, sondern wie jede öffentliche Funktion in organisiertem Wechsel durch Alle. Es

gibt keine Gefängnisse, keine Strafen, keine Polizeiknüppel, keine Vollstreckungsbeamten. Die öffentliche Meinung, gemacht nicht von einer Herrenschichte, sondern selbstbewusster Ausdruck der brüderlich zusammenwirkenden, zusammen-lebenden Menschen, die Tradition, die durch die Erziehung jedem Einzelnen übergegangene Gesellschaftsmoral sind so stark, dass es all jener Mittel nicht bedarf. Bei allen urkommunistischen Stämmen, Sippen war es so. Was sie in ihrem engen Rahmen schufen, das wird die moderne kommunistische Gesellschaft wieder schaffen, diesmal im Masstab der gesamten Menschheit: das brüderliche Sittengesetz, dem sich jeder Mensch ohne Zwang, bewusst und willig immer beugt.

In der kommunistischen Gesellschaft wirken die edelsten, stärksten ***Antriebe des Fortschritts***. Höchster Wetteifer erfüllt alle ihre Glieder, aber ein Wetteifer nicht gegeneinander, sondern füreinander. So ist auf jedem Gebiete jeder Schritt vorwärts ein Schritt nicht gegeneinander, sondern füreinander. Sie kennt keine Profitkonkurrenz, ***keinen Kampf***, ***keinen Krieg der Menschen untereinander*** um Absatzmärkte, Anlagemärkte, Rohstoffquellen, Produktionsmittel, Arbeitskräfte. Aber sie führt einen systematischen, ununterbrochenen „Krieg“ gegen alles, was in irgendwelcher Art die menschliche Gesellschaft, jeden einzelnen Menschen sowohl als die Gesamtheit der Menschen, bedroht, gefährdet, schädigt, ihr Entfalten erschwert, hemmt, hindert. Sie führt einen unausgesetzten „Krieg“ grössten und immer grössern Ausmasses gegen Hunger und Kälte, um jedem Einzelnen ohne Ausnahme wahrhaft menschenwürdige, reiche Nahrung, Kleidung, Wohnung, usw. zu schaffen, zu sichern.

Sie führt einen nie rastenden „Krieg“ auf immer grösserer Stufenleiter gegen die Bazillen, gegen alles, was eine Gefahr oder einen Schaden für Gesundheit und Leben der Menschen bedeutet. Sie führt einen nie aussetzenden, immer breiter, immer tiefer und höher ausgreifenden „Krieg“, um die ganze Erde mit ihren Reichtümern wirklich der Menschheit zu erobern, allen Menschen ohne Ausnahme dienstbar machen. Sie führt einen planmässig organisierten „Krieg“ in immer grösseren Dimensionen, um immer mehr in den Weltraum vorzudringen, um immer mehr und neue Naturkräfte der Menschheit botmässig zu machen, um den Spielraum für Wirken, Leben, Entfalten der Menschen immer mehr und immer mehr zu weiten. So gewaltig die geschichtlichen Aufgaben und Leistungen der kapitalistischen Gesellschaft, sie sind ein Kinderspiel gegenüber den titanischen Aufgaben der kommunistischen Gesellschaft. Sie wird sie bewältigen. All die übermächtigen Hebel, die dazu nötig, sie wird sie erarbeiten. Vor allem den allerentscheidensten Hebel, den ***kommunistischen Menschen***: den ***selbstbewussten***, der brüderlichen Gemeinschaft der Menschen bedingungslos ergebenen, ***opferwilligen*** und eben darum ***grenzenlos kühnen*** Menschen – nicht diesen oder jenen ausnahmsweise Elitemenschen, sondern diesen kommunistischen Menschen als ***ausnahmslose Regel***.

In der kommunistischen Gesellschaft wird es ***keine Wirtschaftskrisen*** geben, ihre Quellen sind restlos beseitigt. Im Anfang mögen noch ausnahmsweise, dann und wann, da und dort Friktionen vorkommen, die aber nur ebensoviele Anlässe bieten, um das Einschätzen des gesellschaftlichen Bedarfs, das Verteilen der Arbeitskräfte, Arbeitsmittel usw. noch planvoller auszugestalten. Nach einer gewissen Zeit aber ist die planmässige Produktion so vollkommen eingespielt, dass auch solche Friktionen nicht mehr vorkommen. Grosse ***Naturkatastrophen*** freilich können und werden von Zeit zu Zeit Krisen hervorrufen. Die kommunistische Gesellschaft wird sie überwinden ohne Arbeitslosigkeit. Sie wird durch einträchtigen Beschluss im Notfall vorübergehend die allgemeine Arbeitszeit, die allgemeine Arbeitsleistung steigern, die allgemeine Lebenshaltung senken, gleichmässig, sodass jeder ohne Unterschied nach seinen Fähigkeiten beiträgt, und solange, bis der durch das Naturereignis verursachte Schaden wieder behoben.

Wird die kommunistische Gesellschaft ***Waffen*** besitzen, wird sie eine ***Armee*** halten? Sprengstoffe an sich können höchst verschiedenen Zwecken dienen. Als Waffen ***gegen*** Menschen, zum Menschenmord, Brudermord, kommen sie für die kommunistische

Gesellschaft grundsätzlich nicht in Betracht. Doch als Waffe zum ***Vorteil*** der Menschen, und zwar ***aller*** Menschen, gegen Naturgewalten, Naturkatastrophen, können sie höchst nützliche Dienste leisten. Das gilt von allen Waffen überhaupt. Die kommunistische Gesellschaft wird Waffen aller Art besitzen, viel wirkungsvollere nöch als heute: aber niemals Waffen gegen irgendeinen Menschen, sondern immer nur zum Schutz, zum Vorteil aller Menschen ohne Unterschied. ***In diesem Sinn*** wird die kommunistische Gesellschaft die Menschen auch im Gebrauch der Waffen unterrichten, ***in diesem Sinn*** wird die kommunistische Gesellschaft ihre organisierte Armee haben: ***als Wehr gegen jede der menschlichen Gesellschaft***, ***dem menschlichen Individuum gefährliche, schädliche, feindliche Naturkraft, Naturkatastrophe***. Sie wird mit allen zweckdienlichen Werkzeugen, Maschinen, Waffen ausgerüstet sein, mit Feuerspritzen sowohl, wie mit Sprengstoffen. Es versteht sich, dass auch dieser Dienst und alle Funktionen darin von allen Menschen ohne Ausnahme in planvollem Wechsel besorgt werden. Die Kosten gehen zu Lasten des Fonds für Naturkatastrophen.

Kann die kommunistische Gesellschaft etwa an der ***Bevölkerungsfrage*** scheitern? Keineswegs. Zweifellos mag im Anfang des kommunistischen Zeitalters durch zu rasche Vermehrung der Bevölkerung manche Schwierigkeit erwachsen, es kann dann und wann eine relative Übervölkerung geben; die Bevölkerungszahl kann rascher wachsen, als das Steigern der Produktivkräfte. Doch das Wechselwirken zwischen der Zunahme der Bevölkerung und der Arbeitszeit, der Lebenshaltung wird die menschliche Gesellschaft fortschreitend instand setzen, auch den Prozess der Bevölkerungsvermehrung selbstbewusst in Einklang zu halten mit dem Wachstum der Produktivkräfte.

In dieselbe Richtung wird das allgemeine, allseitige Entfalten der Persönlichtkeit eines jeden Menschen wirken. Qualitative Steigerung aller Menschen und auf dieser Basis deren zahlenmässige Vermehrung, gesellschaftlich bewusst gelenkte, allmähliche Vermehrung im Einklang mit der bewusst gelenkten Gesamtproduktion, das wird die Linie der kommunistischen Gesellschaft sein auf dem Gebiet der Bevolkerungsvermehrung.

II. DER SOZIALISMUS

Um die materiellen, geistigen, kulturellen Vorbedingugen der kommunistischen Gesellschaft höherer Stufe zu schaffen, dazu bedarf es der gigantischen Kämpfe, Anstrengungen der ganzen sozialistischen Epoche, die mit der russischen Oktoberrevolution 1917 bereits begonnen hat. Die Hauptkennzeichen des Zeitalters des Sozialismus sind:

1. Die wirtschaftliche und politische Macht ist voll in den Handen der werktatigen Massen unter Führung der Arbeiterklasse, in Form der ***Diktatur der proletarischen Demokratie***, ausgedehnt letzten Endes über den ganzen Erdball, als ***Weltsowjetstaat***. Der Sozialismus ist seinem Wesen nach mit jeder burokratischen Diktatur unvereinbar: unter der Diktatur der Burokratie gibt es keinen Sozialismus. Der „Sozialismus in einem Land“ ist ein bürokratischer Gaunertrick, um die antisozialistischen Tendenzen der Politik der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie vor den Massen zu verschleiern.

2. Die lebenswichtigen ***Produktionsmittel*** sind nicht mehr im Privateingentum Einzelner, sondern gehören der ganzen Gesellschaft, sind ***Gemeineigentum***, Kollektiveigentum, ***verwaltet von der proletarischen Demokratie***, die eine ***planmässige Produktion*** organisiert, sie immer planvoller ausgestaltet.

3. Das ***Ausbeuten*** von Menschen durch Menschen ist ***beseitigt***.

4. Die ***Produktivkräfte*** sind ***über die kapitalistische Höchststufe*** gehoben und werden daruber hinaus planmässig immer mehr gesteigert.

> „Der Sozialismus wird den Kapitalismus nur deshalb und nur dadruch endgültig besiegen, dass er eine viel grössere Menge von Produkten pro Einheit der menschlichen Arbeitskraft sichern wird“ (Trotzki: Die neue Wirtschaftspolitik Sowjetrusslands und die Perspektiven der Weltrevolution, 1922, in Trotzki: *Die Grundfragen der Revolution*, 1923, S.422).

> „‚Die erste Phase der Kommunistischen Gesellschaft‘, um Marxens Ausdruck zu gebrauchen, beginnt mit dem Niveau, bei dem der höchstentwickelte Kapitalismus angelangt ist. Das reale Programm der nächsten Fünfjahrpläne indes besteht darin, ‚Europa und Amerika ***einzuholen***‘“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.59).

Im ***zurückgebliebenen*** Russland ging und geht es dem Wesen nach auch heute noch darum, den höchst entwickelten Kapitalismus in Europa und Amerika einzuholen, also noch nicht um Sozialismus, sondern erst um den ***Übergang zum Sozialismus***. Die stalinsche Politik, die immer wieder und immer mehr die sozialistischen Tendenzen schwächt, die kapitalistischen Tendenzen stärkt und prahlerisch verkündet hat, ein Krieg gegen Russland würde diesmal nicht auf russischem Boden, sondern in Feindesland ausgetragen werden, hat in ihrem Auswirken zur Zerstörung von rund der Hälfte der sowjetrussischen Produktivkräfte geführt, deren Wiederaufbau viele Jahre brauchen wird, sie hat den Prozess des Einholens um Jahre zurückgeschleudert, zugleich da der amerikanische Kapitalismus seinen Vorsprung gewaltig vorgrössern konnte.

5. Die ***Verteilung*** erfolgt ***nach der Leistung eines Jeden***. Aber die Arbeiter, die nichtausbeutenden Werktätigen überhaupt sind materiell, geistig, kulturell bereits ***über*** die von ihnen ***im Kapitalismus erreichte höchste Lebensstufe gehoben*** und werden darüber hinaus systematisch immer höher gehoben.

Hundertmal hat Trotzki recht, wenn er gegenüber der Stalinbürokratie, die die Zustände in Russland den Arbeitern als Sozialismus vorzuschwindeln sucht, kritisch festgestellt:

> „Kollektiveigentum an Produktionsmitteln ist noch nicht Sozialismus, sondern lediglich seine rechtliche Voraussetzung. Das Problem der

sozialistischen Gesellschaft lässt sich vom Problem der Produktivkräfte nicht trennen, das im heutigen Stadium der menschlichen Entwicklung seinem Wesen nach ein Weltproblem ist. Der Einzelstaat, zu eng geworden für den Kapitalismus, ist um so weniger fähig, die Arena einer vollendeten sozialistischen Gesellschaft zu sein. Die Rückständigkeit eines revolutionären Landes steigert darüber hinaus für dieses die Gefahr, zum Kapitalismus zurückgeworfen zu werden. Indem sie die Perspektive einer isolierten sozialistischen Entwicklung verwarfen, hatten die Bolschewiki kein mechanisch abgesondertes Interventionsproblem vor Augen, sondern die Gesamtheit der mit der ***internationalen wirtschaftlichen Grundlage des Sozialismus*** verbundenen Fragen“ (*Oktoberrevolution*, 1933, S.690).

„Der Sozialismus könnte nicht allein durch die Aufhebung der Ausbeutung gerechtfertigt sein; er soll der Gesellschaft, verglichen mit dem Kapitalismus, grössere Zeitersparnis gewährleisten. Ohne Verwirklichung dieser Bedingung wäre selbst die Abschaffung der Ausbeutung nur eine dramatische Episode ohne Zukunft. [...]

Sozialismus, wenn er überhaupt diesen Namen verdient, bedeutet: menschliche Beziehungen ohne Gewinnsucht, Freundschaft ohne Neid und Intrigen, Liebe ohne niedrige Berechnung. Die offizielle Doktrin erklärt diese Idealnormen umso nachdrücklicher für bereits verwirklicht, je lauter die Wirklichkeit gegen diese Behauptungen protestiert“ (*Verratene Revolution*, 1936, S.80, 151).

GEMEINEIGENTUM, KOLLEKTIVEIGENTUM AN DEN PRODUKTIONSMITTELN AN SICH IST NOCH NICHT SOZIALISMUS. DIESE FRAGE MUSS UNBEDINGT GESTELLT WERDEN IM ENGSTEN ZUSAMMENHANG MIT DER FRAGE DER STAATSMACHT, MIT DER KLASSENNATUR DES STAATES! Marx spricht ausdrücklich (im achtzehnten Brumaire) von der „*Aneignung der Produktionsmittel*, ***ihre Unterwerfung unter die assoziierte Arbeiterklasse***“ (siehe Engels in der Einleitung zu: *Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850*, 1850, Berlin, 1895, S.5). Lenin spricht ausdrücklich von der Grundlage des „***Staatseigentums***, d.h. des ***Eigentums der Arbeiterklasse*** am Grund und Boden und an den Produktionsmitteln“ (Über das Genossenschaftswesen, 26. Mai 1923, *Sammelband*, 1925, S.712).

Der „Sozialismus“ der entarteten Sozialdemokratie treibt Schwindel mit der Losung „Gemeineigentum an den Produktionsmitteln“, indem er die Frage der Staatsmacht, deren Klassennatur bewusst überspringt. Die SP, LP will ihre angeblich „sozialistische“ Losung in Wahrheit mittels und im Rahmen des ***kapitalistischen*** Staates verwirklichen. „Sozialismus“ – mit Zustimmung, mit Hilfe und unter Patronanz der kapitalistischen Ausbeuter! ... Der ***SOZIALDEMOKRATISCHE***, ***LABOURISTISCHE*** „***SOZIALISMUS***“ will die Produktionsmittel entweder dem kapitalistischen Staat überantworten, kämpft also einfach für kapitalistische Verstaatlichung – oder aber er will sie „vom Staat (angeblich) unabhängigen“ gemeinwirtschaftlichen Anstalten oder Genossenschaften oder Gemeinden oder sonstwelchen Organisationen anvertrauen. In der Leitung der gemeinwirtschaftlichen Anstalten sind Kapitalisten (oder Bürokraten des kapitalistischen Staates) und Lohnarbeiter im besten Fall paritätisch vertreten, wobei überdies den Vorsitz oder zumindest die Schiedsrichterrolle rechtlich, jedenfalls aber tatsächlich die Bürokratie der ***Bourgeoisie*** inne hat. Das entscheidende Wort hat letzten Endes – auch wenn es sich um eine noch so demokratische Bourgeoisiedemokratie handelt – die ***Bourgeoisie***, woran keine Stimmzettel, keine sozialdemokratischen, labouristischen Minister, keine sozialdemokratische, labouristische Regierung dem Wesen nach etwas ändern. Wie immer demokratisch die Genossenschaften, die Gemeinden oder die sonstigen dergleichen Organisationen eingerichtet sein mögen, im Rahmen des kapitalistisch-demokratischen Staates behält auch ihnen gegenüber, wirtschaftlich und politisch, die Bourgeoisie

tatsächlich das entscheidende Wort. Vollends die sogenannte „***Wirtschafts-demokratie***“ gibt den Arbeitern überhaupt nur den Schein eines gewissen „Anteils an der wirtschaftlichen Macht“, wobei die reale Macht nach wie vor bei der Kapitalistenklasse bleibt.

Gegenüber den sozialdemokratischen, labouristischen ***Schwindelsozialismus*** gilt es zu betonen: die Produktionsmittel müssen kommen nicht in das Eigentum „des Staates“, das ist des ***kapitalistischdemokratischen*** Staates, nicht in das Eigentum von Gemeinden, Genossenschaften und dergleichen Organisationenen innerhalb des kapitalistischen Staates, die von diesem tatsächlich abhängig sind und bleiben, sondern in das Eigentum, in die Verwaltung des ***proletarisch-demokratischen*** Staates!

Gegenüber der Stalinbürokratie, gegenüber dem durch sie entarteten proletarischen Staat aber muss unterstrichen werden: nicht in der Verfügung, Verwaltung der Bürokratie dürfen die Produktionsmittel sein, sondern im Eigentum, in der Verfügung, in der Verwaltung der ***proletarischen Demokratie***, also der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger! Das ist heute überhaupt die unumgänglich notwendige und einzig richtige Konkretisierung der vor langen Jahrzehnten ausreichenden allgemeinen Formel des Gemeineigentums, Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln.

Das anarchistische Rezept, die Betriebe in Eigentum, Verfügung, Verwaltung der bezüglichen ***Betriebsbelegschaften*** zu übergeben, ist ***überhaupt kein Sozialismus***, sondern das gerade Gegenteil davon, ist ***Kapitalismus***: die Belegschaft wird Privateigentümerin, sie übernimmt kollektiv die Rolle des kapitalistischen Unternehmers, sie betreibt kapitalistische Profitproduktion. Wird Eigentum, Verfügung, Verwaltung über die Betriebe eines ganzen Produktionszweiges der bezüglichen ***Gewerkschaft*** übertragen, so ist dies dasselbe anarchistische Rezept auf höherer Stufenleiter. ***WIRKLICHER SOZIALISMUS BEGINNT ERST DORT, WO DIE GESAMTE KLASSE DER ARBEITER DIE LEBENSWICHTIGEN PRODUKTIONSMITTEL TATSÄCHLICH EIGNET, TATSÄCHLICH DARÜBER VERFÜGT, SIE TATSÄCHLICH VERWALTET: DAS GEHT EINZIG UND ALLEIN ÜBER DEN PROLETARISCH-DEMOKRATISCHEN STAAT, ÜBER DIE PROLETARISCHE STAATSDEMOKRATIE***! In diesem Rahmen übt jede Belegschaft selbstverständlich grossen Einfluss auf das Verwalten der Produktionsmittel, auf die Wirtschaftsverwaltung, aber sie übt ihn nicht kapitalistisch aus, als Privateigentümerin des Betriebes, sondern tatsächlich kollektivistisch, nämlich auf dem unumgänglich notwendigen Wege der proletarischen Demokratie, wovon die Betriebsdemokratie ein äusserst wichtiger Bestandteil. Erst recht übt jede einzelne Gewerkschaft und noch mehr der alle Gewerkschaften umfassende zentrale Gewerkschaftsverband sehr bedeutenden Einfluss auf die wirtschaftliche Verwaltung aus, aber nicht als Privateigentümer der Betriebe, sondern kollektiv auf dem Wege über die proletarische Demokratie, wovon die Gewerkschaftsdemokratie ein ganz besonders wichtiger Bestandteil, wobei das Gewicht der Gewerkschaften noch durch die bedeutende Rolle erhöht ist, die sie im Rahmen der Wirtschaftsplanung spielen; doch bleibt die oberste Leitung und Wirtschaftskontrolle der Verwaltung, inbegriffen der Wirtschaftsplanung, nach wie vor in der Hand des proletarisch-demokratischen Staates, also der gesamten armen werktätigen Massen unter der Hegemonie der Arbeiterklasse.

DAS ZUSAMMENFASSEN LANDWIRTSCHAFTLICHER KLEINBETRIEBE – MIT ZUSTIMMUNG IHRER KLEINBÄUERLICHEN BESITZER – ZU GENOSSENSCHAFTEN (AGRARKOLLEKTIVEN), UM ES IHNEN ZU ERMÖGLICHEN, ALS GROSSBETRIEB ZU PRODUZIEREN, IST NOCH KEIN SOZIALISMUS, WOHL ABER EIN ERNSTER ÜBERGANGSSCHRITT DAZU. DOCH AUCH DIES NUR DANN, WENN DAS DURCHGEFÜHRT WIRD IN UND VOM STAAT DER PROLETARISCHEN DEMOKRATIE UND AUF GRUNDLAGE DER KONSEQUENTEN PROLETARISCHEN KLASSENLINIE.

Überhaupt geht die gesamte Wirtschaftspolitik der proletarischen Demokratie darauf aus, ihr Gebiet mit einem Netz von Produktions- und Konsumtionsgemeinschaften, -genossenschaften zu überziehen, das Verwalten der Produktionsmittel durch sie aus-

zuüben.

> „Der ***sozialistische Staat*** kann nur entstehen als ein Netz von produktiv-konsumierenden Kommunen, die gewissenhaft ihre Produktion und ihren Konsum buchen, mit der Arbeit ökonomisch umgehen, die Produktivität der Arbeit unentwegt steigern und dadurch die Möglichkeit erzielen, den Arbeitstag bis auf sieben, bis auf sechs Stunden und auf noch weniger herabzusetzen“ (Lenin: *Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, Belp-Bern, 1918, S.29).

Die oberste Leitung und Kontrolle all dieser produktiv-konsumierenden Kommunen ist selbstverständlich in den Händen des proletarischen, sozialistischen Staates, der proletarischen, im weitern Verlauf der sozialistischen Demokratie.

Ohne Steigern der Produktivkräfte und zwar über die im Kapitalismus erreichte Höchststufe hinaus und immer höher, kein Sozialismus! Ein wichtiges Instrument beim Ausbauen der Produktivkräfte ist der ***Kredit***. Es unterliegt keinem Zweifel, schreibt Marx,

> „dass das Kreditsystem als ein mächtiger Hebel dienen wird während des Übergangs aus der kapitalistischen Produktionsweise in die Produktionsweise der assoziierten Arbeit; jedoch nur als ein Element im Zusammenhang mit andern grossen organischen Umwälzungen der Produktionsweise selbst“ (*Das Kapital*, Bd.III/2, 1894, 4.Aufl.,1919, S.146/147).

Bei ihrem revolutionären Vormarsch über den Erdball wird die siegreiche proletarische Demokratie den zurückgebliebenen ***Kolonialländern*** die kapitalistische Durchgangsphase ersparen, sie wird sie unmittelbar in den Sozialismus überzuführen beginnen.

> „Können wir als richtig anerkennen, dass die kapitalistische Entwicklung der Volkswirtschaft notwendig ist für die zurückgebliebenen Völker, die sich jetzt befreien [...]? Wir sind zu dem Schluss gekommen, es verneinen zu müssen. Wenn das revolutionäre siegreiche Proletariat eine systematische Propaganda organisiert und die Sowjetregierungen ihm mit allen Mitteln zu Hilfe kommen, ist es unrichtig, anzunehmen, dass das kapitalistische Stadium der Entwicklung für solche Völkerschaften notwendig sei. [...] theoretisch muss die Kommunistische Internationale erklären und begründen, dass mit Hilfe des Proletariats der vorgeschrittenen Länder die zurückgebliebenen Länder zur Sowjetorganisation und durch eine Reihe von Stadien auch unter Vermeidung des kapitalistischen Systems zum Kommunismus kommen können“ (Lenin im seinem Bericht zur Nationalitäten- und Kolonialfrage auf dem II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale, 1920, *Protokoll, 1920,* KI, 1921, S.142).

Mit dem Sieg seiner sozialistischen Revolution nimmt das Proletariat das Überwinden der Klassenspaltung der menschlichen Gesellschaft in Angriff, indem es konsequent das Ausbeuten von Menschen durch Menschen beseitigt.

> „Gerechtigkeit und Gleichheit kann also die erste Phase des Kommunismus noch nicht geben: Unterschiede im Reichtum und ungerechte Unterschiede bleiben bestehen, unmöglich aber wird die *Ausbeutung* eines Menschen durch einen andern, denn es ist nicht mehr möglich, die *Produktionsmittel*, die Fabriken, Maschinen, den Grund und Boden usw. als Privateigentum an sich zu reissen” (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.60).

Das Liquidieren der Klassen ist ein langer, sehr langer Prozess, er füllt das ganze Zeitalter des Sozialismus aus und wird letzten Endes nur im Weltmasstab vollendet. Indem die

sozialistische Gesellschaft alle Klassen restlos auflöst, überwindet, sodass es schliesslich weder Kapitalisten, noch Kleinbürger, noch Proletarier gibt, indem sie alle in Menschen umformt, die in Bezug auf das Verhältnis zu den Produktionsmitteln – im Eignen, Verfügen, Verwalten der Mittel der Produktion – einander tatsächlich gleich sind, schafft sie schliesslich die Grundbedingung, von der der Kommunismus höherer Stufe ausgeht, die ***klassenlose Gesellschaft***, leitet sie über zur Entwicklung, Entfaltung des eigentlichen Kommunismus, zur Herausbildung, zum Aufstieg der kommunistischen Gesellschaft.

Da es Klassen gibt, gibt es in der sozialistischen Gesellschaft auch den Klassenstaat, den Staat. Aber es ist dies kein Staat mehr im alten Sinn, sondern ein ***Übergangsstaat***: er ist nicht mehr die Unterdrückungsmaschine in der Hand einer Minderheit, nämlich der kapitalistischen Ausbeuter, zum Niederhalten der ungeheuren Mehrheit der Ausgebeuteten, sondern er ist der Unterdrückungsapparat in der Hand der überwältigenden Mehrheit, nämlich der Ausgebeuteten, zum Niederhalten der ausbeutenden Minderheit, zum Liquidieren des Ausbeutens, der Klassen überhaupt.

Durch fortschreitendes Verkürzen der Arbeitszeit, durch systematisches, allseitiges Heben des materiellen, geistigen, kulturellen Niveaus vor allem der bisher unterdrückten, ausgebeuteten Massen, durch ihre ansteigend tatsächliche Teilnahme am Verwalten der Wirtschaft, des Staates, dadurch dass sie immer mehr alle Funktionen wechselweise ausüben, wodurch deren berufsmässiges Besorgen durch besondere beamtete Personen allmählich immer mehr überwunden wird, wird die im Kapitalismus eng begrenzte Demokratie zur ***proletarischen Demokratie***, die tatsächlich identisch ist mit der ***Demokratie der Werktätigen***, die auch die armen Bauern, Kleinbürger umfasst. Die kapitalistischen Ausbeuter sind von der proletarischen Demokratie ausgeschlossen; doch in demselben Masse als die sozialistische Gesellschaft sie umformt, ihren ausbeuterischen Klassencharakter in allen seinen Erscheinungen restlos überwindet, reiht sie auch sie vollberechtigt ein in die proletarische Demokratie, diese so zur ***sozialistischen Demokratie*** weitend. So umfasst die Demokratie schliesslich in der Tat alle Menschen ohne Unterschied und damit beginnt nun auch sie, jeder Staat überhaupt, abzusterben. So verwirklicht die sozialistische Gesellschaft auch hier im Verlauf ihrer Epoche die zweite Grundbedingung fur die kommunistische Entwicklung der höhern Stufe: die ***staatenlose Gesellschaft***.

Die sozialistische Demokratie, das ist der sozialistische Staat, ist grundverschieden von dem, was die SP, LP und dergleichen dafür ausgeben. Sie bekämpfen die proletarische Revolution, sie wollen die sozialistische Demokratie ohne proletarische Revolution, das heisst sie suchen den ***kapitalistischen*** Staatsapparat tatsächlich zu konservieren, wobei allerdings ein gewisser Anteil von angesehenen, gut bezahlten kapitalistischen Staats- und Staatswirtschaftsposten der entarteten Arbeiterbürokratie zufallen soll. An die Stelle der Einzelkapitalisten, kapitalistische Gruppen tritt bei ihnen als tatsächlicher Kollektiveigentumer – die ***Kapitalistenklasse***. Das ist das ***WAHRE GESICHT DER „SOZIALISTISCHEN DEMOKRATIE“ DER LP***, ***SP***, wie schön auch die Schwindelvorhänge, womit sie sie behängen. ***DIE WIRKLICHE SOZIALISTISCHE DEMOKRATIE HAT ZUR GRUNDVORAUSSETZUNG DIE REVOLUTIONÄRE ZERTRÜMMERUNG DER KAPITALISTISCHEN STAATSMASCHINE, DIE AUFRICHTUNG DES KLASSENMÄSSIG PROLETARISCHEN STAATSAPPARATS, DER GELEITET UND KONTROLLIERT WIRD VON DER PROLETARISCHEN DEMOKRATIE DER ARBEITER, ARMEN BAUERN, KLEINBÜRGER, DAS IST DER DEMOKRATIE DER WERTÄTIGEN***. Nachdem die kapitalistischen Elemente umgeformt, ihres ausbeuterischen Klassencharakters wirklich entledigt sind, werden sie vollberechtigt in die proletarische Demokratic einbezogen, die sich so zur ***sozialistischen Demokratie*** erweitert. Aber noch immer bleibt der klassenmässig ***proletarische*** Staatasapparat! Doch je mehr frühere nichtproletarische Elemente ihren frühern Klassencharakter abstreifen und Arbeiter werden, so wie alle andern Arbeiter, desto mehr werden auch sie in den proletarischen Staatsapparat herangezogen, der sich so immer mehr in den

sozialistischen Staatsapparat wandelt. Mit dem Schwellen der Produktivkrafte, des Lebens- und Kulturniveaus der Massen, mit der fortschreitenden Verkürzung der allgemeinen Arbeitszeit, mit dem immer weiter greifenden, immer besser organisierten durchgehenden Wechsel Aller im Besorgen der öffentlichen Funktionen, der wirtschaftlichen inbegriffen, mit dem so Hand in Hand gehenden Schwinden der Klassen beginnt auch der sozialistische ***Staatsapparat*** überflüssig zu werden, er stirbt ab. ***WIRKLICHES GEMEINEIGENTUM GIBT ES NUR AUF DEM WEGE ÜBER DEN PROLETARISCH-DEMOKRATISCHEN STAAT***: hier verfügen über das Eigentum zunächst nur die Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger unter Ausschaltung aller ausbeuterischen Elemente. Doch dieser Weg allein führt im weitern Verlauf schliesslich zum Kollektiveigentum des entwickelten sozialistischen Staates: hier verfügen über das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln tatsächlich bereits alle Menschen ohne Unterschied auf dem Wege über die sozialistische Demokratie. In demselben Masse, als sich diese Ordnung einlebt, allen Menschen zur selbstverständlichen Gewohnheit wird, die Klassengegensätze auf der ganzen Erde endgültig verschwunden sind, schwindet auch der sozialistische Staatsapparat dahin: die sozialistische Wirtschaft, Gesellschaft geht über in die Wirtschafts-, Gesellschaftsordnung des vollendeten (klassen-, staaten-, parteilosen) Kommunismus.

> „Von dem Augenblick an, wo alle Mitglieder der Gesellschaft oder wenigstens ihre übergrosse Mehrzahl *selbst* gelernt haben, den Staat zu regieren, selbst diese Angelegenheit in ihre Hände genommen haben, die Kontrolle ‚in Gang gebracht' haben über die verschwindende Minderheit der Kapitalisten, über die Herrchen, die die kapitalistischen Allüren gern bewahren möchten, über die Arbeiter, die durch den Kapitalismus tief demoralisiert worden sind, von diesem Augenblick an beginnt die Notwendigkeit irgendeines Regierens überhaupt zu schwinden. Je vollständiger die Demokratie, um so näher der Augenblick, in dem sie überflüssig wird. Je demokratischer der 'Staat', der aus bewaffneten Arbeitern besteht und der ‚schon kein Staat im eigentlichen Sinne mehr' ist, um so rascher beginnt *jeder* Staat abzusterben. [...]
>
> In der kapitalistischen Gesellschaft haben wir eine beschnittene, dürftige, falsche Demokratie nur für die Reichen, für eine Minderheit. Die Diktatur des Proletariats, die Periode des Übergangs zum Kommunismus, wird zum ersten Male eine Demokratie für das Volk, für die Mehrheit schaffen, neben der notwendigen Niederhaltung der Minderheit der Ausbeuter. [...]
>
> Beim *Übergang* vom Kapitalismus zum Kommunismus ist die Unterdrückung *noch* notwendig, aber bereits die Unterdrückung der Minderheit der Ausbeuter durch die Mehrheit der Ausgebeuteten. Ein besonderer Apparat, eine besondere Unterdrückungsmaschine, ein ‚Staat' ist *noch* notwendig, aber es ist bereits ein Übergangsstaat, kein Staat im eigentlichen Sinne mehr, denn die Niederhaltung der Minderheit der Ausbeuter durch die Mehrheit der Lohnsklaven *von gestern* ist eine verhältnismässig so leichte, einfache und natürliche Sache, dass sie viel weniger Blut kosten wird als die Unterdrückung von Aufständen der Sklaven, Leibeigenen, Lohnarbeiter, dass sie der Menschheit viel billiger zu stehen kommen wird. [...]
>
> Wir kommen nicht ohne Beamte aus *unter* dem *Kapitalismus*, unter der *Herrschaft der Bourgeoisie*. Das Proletariat ist geknechtet, die werktätigen Massen sind durch den Kapitalismus versklavt. Unter dem Kapitalismus ist die Demokratie durch das ganze Milieu der Lohnsklaverei, der Not und des Elends der Massen eingeengt, eingeschrumpft, beschnitten, verstümmelt. Aus diesem Grunde, und nur aus diesem, werden die beamteten Personen in unseren politischen und gewerkschaftlichen Organisationen durch das

Milieu des Kapitalismus demoralisiert (oder genauer gesagt, haben sie die Tendenz demoralisiert zu werden) und weisen sie die Tendenz auf, sich in Bürokraten, das heisst in den Massen entfremdete, *über* den Massen stehende, privilegierte Personen zu verwandeln. [...]

Unter dem Sozialismus wird unvermeidlich vieles von der 'primitiven' Demokratie wieder aufleben, denn zum ersten Mal in der Geschichte der zivilisierten Völker wird die ***Masse*** der Bevölkerung sich zur ***selbständigen*** Beteiligung nicht nur an Abstimmungen und Wahlen, ***sondern auch an der laufenden Verwaltungsarbeit*** erheben. Unter dem Sozialismus werden ***alle*** abwechselnd, der Reihe nach, in der Leitung tätig sein und sich bald daran gewöhnen, dass keiner leitet" (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.67, 58, 58/59, 77, 78).

„‚Gleiches Recht', sagt Marx, haben wir hier allerdings, es ist *noch* das ‚***bürgerliche Recht***", das, wie alles Recht *Ungleichheit voraussetzt*. Jedes Recht bedeutet die Anwendung eines *gleichen* Masstabes auf *verschiedene* Individuen, die in Wirklichkeit nicht gleich, die ungleich sind; das ‚gleiche Recht' ist daher eine Verletzung der Gleichheit und eine Ungerechtigkeit. [...]

Die kommunistische Gesellschaft ist gezwungen, „zunächst *nur* die ‚Ungerechtigkeit' zu beseitigen, dass die Produktionsmittel von einzelnen Personen angeeignet sind, und vorerst *nicht imstande* ist, mit einem Schlage auch die weitere Ungerechtigkeit zu beseitigen, dass die Verteilung der Konsumtionsmittel ‚nach der Arbeitsleistung' (und nicht nach den Bedürfnissen) erfolgt" (Lenin: ebenda, S.60, 61).

„Somit wird in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft (die gewöhnlich Sozialismus genannt wird) das 'bürgerliche Recht' ***nicht*** vollständig abgeschafft, sondern nur zum Teil, nur entsprechend der bereits erreichten ökonomischen Umwälzung, d.h. nur in Bezug auf die Produktionsmittel. Das ‚bürgerliche Recht' erkennt sie als Privateigentum einzelner Individuen an. Der Sozialismus macht sie zum gesellschaftlichen Eigentum. ***Insofern*** – und nur insofern – fällt das bürgerliche Recht fort.

Dieses bleibt jedoch in seinem andern Teil bestehen, es bleibt als Regulator (Ordner) bei der Verteilung der Arbeit und der Produkte unter die Mitglieder der Gesellschaft. 'Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen', dieses sozialistische Prinzip ist ***schon*** verwirklicht; für das gleiche Quantum Arbeit das gleiche Quantum Produkte – auch dieses sozialistische Prinzip ist ***schon*** verwirklicht. Das ist jedoch noch kein Kommunismus, und das beseitigt noch nicht das 'bürgerliche Recht', das ungleichen Menschen für ungleiche (faktisch ungleiche) Arbeitsleistung die gleiche Menge Produkte zuweist.

Das ist ein ‚Mißstand', sagt Marx, aber er ist in der ersten Phase des Kommunismus unvermeidlich, denn ohne in Utopien zu verfallen, darf man nicht glauben, dass die Menschen mit dem Sturz des Kapitalismus plötzlich lernen werden, ***ohne irgendwelche Rechtsnormen*** für die Allgemeinheit zu arbeiten, und überdies sind die ökonomischen Voraussetzungen für eine ***solche*** Änderung durch die Abschaffung des Kapitalismus ***nicht sofort*** *gegeben*.

Andere Normen aber als die des ‚bürgerlichen Rechts' sind nicht da. Insoferne bleibt noch die Notwendigkeit des Staates, der unter Wahrung des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln die Gleichheit der Arbeitsleistung und die Gleichheit bei der Verteilung der Produkte zu

schützen hat“ (Lenin: ebenda, S.61/62).

„In seiner ersten Phase, auf seiner ersten Stufe kann der Kommunismus ökonomisch noch *nicht* völlig reif, völlig frei von den Traditionen oder Spuren des Kapitalismus sein. Hieraus erklärt sich eine so interessante Erscheinung, wie die Beibehaltung des ‚engen *bürgerlichen* Rechtshorizonts‘ während der ersten Phase des Kommunismus. Das ***bürgerliche Recht*** auf dem Gebiete der Verteilung der *Konsumtions*mittel setzt natürlich auch den ***bürgerlichen Staat*** voraus, denn das Recht ist nichts ohne einen Apparat, der imstande ist, die Einhaltung der Rechtsnormen zu *erzwingen*.

Es ergibt sich also, dass nicht nur unter dem Kommunismus das bürgerliche Recht eine gewisse Zeit bestehen bleibt, sondern sogar ***der bürgerliche Staat*** – ***ohne Bourgeoisie***! [...]

In Wirklichkeit zeigt uns das Leben auf Schritt und Tritt, in der Natur wie in der Gesellschaft, im Neuen Reste des Alten. Und Marx hat nicht willkürlich ein Stückchen ‚bürgerlichen‘ Rechts in den Kommunismus gesteckt, sondern hat das genommen, was wirtschaftlich und politisch in einer *aus dem Schosse* des Kapitalismus hervorgehenden Gesellschaft unvermeidlich ist“ (Lenin, ebenda, S.64, 65).

Nach innen verwirklicht der Staat der proletarischen, der sozialistischen Demokratie grösstmögliche gemeindliche und provinzielle ***Selbstverwaltung***. Die proletarische, die sozialistische Demokratie gibt jeder Nation, jedem Nationsteil ohne Unterschied das volle ***nationale Selbstbestimmungsrecht***, inbegriffen das Recht auf Bildung eines selbständigen Staates; aber sie belehrt zugleich die gesamten ausgebeuteten Massen einer jeden Nation dahin, dass es in ihrem wohlverstandenen wirtschaftlichen und kulturellen Interesse liegt, einen ***möglichst grossen umfassenden Staat der proletarischen Demokratie*** zu bilden, aufrechtzuerhalten, auszubauen, weil dieser nach jeder Hinsicht leistungsfähiger ist als mehrere solche kleine Staatsgebilde, was jedem einzelnen Arbeiter, nichtausbeutenden Werktätigen, jeder einzelnen teilnehmenden Nation zugute kommt.

In der proletarischen Revolution siegen die aufständischen Massen zunächst an einer Stelle oder an mehreren Stellen; sie konstituieren hier ihre Macht, aber es sind dies für sie nur ***Ausgangspunkte***, um von hier aus die proletarische Macht über das bürgerliche Staatsgebiet zu breiten, denn ansonsten könnten sie sich dauernd nicht behaupten, geschweige denn entwickeln. Genau so im Weltmasstab. ***EINMAL DER PROLETARISCHE STAAT AN EINEM PUNKT ODER AN MEHREREN PUNKTEN DER ERDE ERRICHTET, MUSS ER AUSGANGSPUNKT SEIN, UM DIE STAATSMACHT DER PROLETARISCHEN DEMOKRATIE RESTLOS ÜBER DEN GESAMTEN ERDBALL ZU BREITEN***. Sonst könnte er sich dauernd als Staat der proletarischen Demokratie nicht behaupten, geschweige denn entwickeln: diese Linie, die Linie der ***internationalen proletarischen Revolution***, muss die leitende Linie eines gesunden proletarischen Staats ohne Ausnahme sein und bleiben, sonst muss er zugrunde gehen oder – was nur eine andere Form davon – er muss entarten, zwangsläufig immer mehr gegen die Weltrevolution, gegen das Proletariat, gegen den Staat der proletarischen Demokratie wirken.

Die Linie der Weltrevolution ist eine ***wirtschaftliche*** Notwendigkeit: auch das Proletariat, der sozialistische Staat kann sich dem Zusammenhang, der Abhängigkeit von der Weltwirtschaft nicht entziehen. Sie ist eine ***machtpolitische*** Notwendigkeit: einzig und allein durch revolutionäre Zusammenarbeit mit dem Weltproletariat, mit den Arbeitern aller Länder, mit den ausgebeuteten werktätigen Massen aller Länder, mit den unterdrückten ausgebeuteten Kolonial-, Halbkolonialvölkern der ganzen Erde ist der proletarische Staat

imstand, sich gegenüber den unaufhörlichen wirtschaftlichen, politischen, militärischen Angriffen der Weltbourgeoisie dauernd zu behaupten, sie schliesslich zu besiegen, niederzuwerfen und aufzurichten den ***Weltstaat der proletarischen Demokratie***, in welchem allein die Voraussetzungen für die vollkommunistische Gesellschaft restlos zum Abschluss gebracht, vollendet werden können.

> „Die sozialistische Bewegung kann in dem alten Rahmen des Vaterlandes nicht siegen. Sie schafft neue, höhere Formen der menschlichen Gemeinschaft, da die berechtigten Bedürfnisse und fortschrittlichen Bestrebungen der werktätigen Massen einer jeden Nationalität zum ersten Male befriedigt sein werden in ***internationaler Einheit***, unter ***Aufhebung der jetzigen nationalen Schranken***" (Lenin: Lage und Aufgaben der sozialistischen Internationale, 1.11.1914, *Sammelband*, 1925, S.292).
>
> „Die proletarische Revolution richtet sich sowohl gegen Privatbesitz an Produktionsmitteln, wie auch gegen nationale Zersplitterung der Weltwirtschaft" (Trotzki: *Oktoberrevolution*, 1933, S.676).
>
> „Die ***Föderation*** ist eine Übergangsform zur vollen Vereinigung der Werktätigen aller Nationen. [...]
>
> In Anerkennung der Föderation als Übergangsform zur vollen Vereinigung muss ***eine immer engere föderative Verbindung*** angestrebt werden" (Leitsätze und Ergänzungsthesen über die National- und die Kolonialfrage, in: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale* 1920, S.63).

Das Ziel muss also sein: ***ÜBER DIE FÖDERATIVE RÄTEREPUBLIK EUROPA, NORDAMERIKA, SÜDAMERIKA, AUSTRALIEN, ASIEN, AFRIKA ZUR <u>WELT-FÖDERATION</u> DER SOZIALISTISCHEN STAATEN, LETZTEN ENDES ZUR PROLETARISCH-DEMOKRATISCHEN STAATSEINHEIT IM WELTMASSTAB ZU GELANGEN, ZUM <u>WELTSOWJETSTAAT</u>***.

> „Der zentralisierte Grosstaat ist ein gewaltiger historischer Schritt vorwärts von der mittelalterlichen Zersplitterung zur künftigen sozialistischen Einheit der gesamten Welt" (Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, 1913, in Lenin: *Über die nationale Frage*, I.Teil, 1930, S.48).
>
> „Amerika wird das kapitalistische Europa versklaven, falls die europäische Arbeiterklasse nicht die politische Macht ergreift und nicht an die Aufräumung der Trümmer des Weltkrieges geht und mit dem Aufbau einer ***föderativen Räterepublik Europa*** beginnt" (Thesen über die Taktik der Komintern, in: *Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongress der Kommunistischen Internationale*, 1922, KI, 1923, S.8).

Wie prophetisch erweisen sich diese nach dem ersten Weltkrieg gesprochenen Worte nach 21 Jahren mitten im zweiten imperialistischen Weltkrieg! Tausendmal dringlicher noch als damals ist der Ruf, den sie heute an die Arbeiterklasse richten. Allein gegen die „***VEREINIGTEN SOWJETSTAATEN VON EUROPA***" kämpft heute nicht nur die Weltbourgeoisie mit ihren labouristischen, sozialdemokratischen Lakaien, sondern kämpfen tatsächlich auch Stalins „kommunistische" Parteien und, vergewaltigt durch die Stalinbürokratie, auch der entartete proletarische Staat.

Über die ***bürgerlichen*** „Vereinigten Staaten von Europa" unter imperialistischen Bedingungen schrieb 1902 ein bürgerlicher Linksliberaler:

> „Solcher Art sind die Möglichkeiten, die eine weitgehendere Vereinigung der Weststaaten, eine europäische Föderation der Grossmächte vor uns

> eröffnet; sie würde die Sache der Weltzivilisation nicht nur nicht vorwärtsbringen, sondern die ungeheure Gefahr eines westlichen Parasitismus heraufbeschwören: die Aussonderung einer Gruppe vorgeschrittener Industrienationen, deren höhere Klassen aus Asien und Afrika gewaltige Tribute beziehen und mit Hilfe dieser Tribute grosse gezähmte Massen von Angestellten und Untergebenen unterhalten, die aber nicht mehr mit der Produktion von landwirtschaftlichen und industriellen Massenartikeln, sondern mit persönlichen Diensten oder mit untergeordneter Industriearbeit unter der Kontrolle einer neuen Finanzaristokratie beschäftigt werden“ (Hobson: *Imperialism*, 1902, S.385, 386, zitiert in Lenin: *Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus*, geschrieben 1916, hgg. 1917, Wien-Berlin 1926, S.92/93).
>
> Dazu bemerkte Lenin: „Hobson hat vollkommen recht: *Würden* die Kräfte des Imperiallsmus auf keine Gegenwirkung stossen, dann würden sie eben dazu führen. Die Bedeutung der ‚Vereinigten Staaten von Europa‘ in der heutigen imperialistischen Situation ist hier richtig bewertet“ (Lenin: ebenda, S.93).

Ein Jahr zuvor hatte Lenin geschrieben:

> „Vom Standpunkt der wirtschaftlichen Bedingungen des Imperialismus, d.h. des Kapitalexportes und der Aufteilung der Welt unter den ‚fortschrittlichen‘ und ‚zivilisierten‘ Kolonialstaaten sind die Vereinigten Staaten von Europa ***unter dem Kapitalismus entweder unmöglich oder reaktionär*** ...
>
> Die Vereinigten Staaten Europas sind unter dem Kapitalismus gleichbedeutend mit einer Aufteilung der Kolonien. [...]
>
> Freilich, ***vorübergehende Abkommen*** zwischen den Kapitalisten und zwischen den Mächten sind durchaus möglich. In diesem Sinne sind auch die Vereinigten Staaten von Europa möglich, als Abkommen der Kapitalisten *Europas* [...] über was? Darüber, dass mit vereinten Kräften der Sozialismus in Europa unterdrückt werde und die geraubten Kolonien *gegen* Japan und Amerika verteidigt werden. [...] Im Vergleich mit den Vereinigten Staaten Amerikas bedeutet Europa im grossen und ganzen Stagnation. Auf der heutigen ökonomischen Basis, d.h. unter dem Kapitalismus würden die Vereinigten Staaten von Europa eine Reaktion zur Hemmung der raschesten Entwicklung Amerikas bedeuten“ (Über die Losung der Vereinigten Staaten von Europa, 1915, *Gegen den Strom*, 1921, S.124/126).

Trotzki bemerkt 15 Jahre später über diese bürgerliche Losung:

> „Eine grundlegende Ursache für die Krisis der bürgerlichen Gesellschaft besteht darin, dass die von dieser Gesellschaft geschaffenen Produktivkräfte sich mit dem Rahmen des nationalen Staates nicht vertragen. Daraus ergeben sich einerseits die imperialistischen Kriege, andererseits die Utopie der ***bürgerlichen*** Vereinigten Staaten von Europa“ (*Die permanente Revolution*, 1930, S.161).

Nach dem ersten Weltkrieg nahm die bürgerliche Losung der „Vereinigten Staaten von Europa“ die praktische Form an des „***Völkerbundes***“, dieser Organisation zum imperialistischen Beherrschen Europas durch die englisch-französische Bourgeoisie, bestimmt vor allem zum Unterdrücken der proletarischen Revolution, zum Niederhalten der Arbeiterklasse. Der zweite imperialistische Weltkrieg wird unter anderem um die Verwirklichung dieser bürgerlichen Losung in einer von zwei Formen geführt: die deutsche Monopolbourgeoisie will den europäischen „Lebensraum“ als Sklavenstaat unter ihren Füssen – die Monopolbourgeoisie von USA-England will die europäische Einheit überhaupt

verhindern, sie will ein regional zersplittertes Europa, geeint unter den Stiefelabsätzen ein und desselben, von der amerikanisch-englischen Monopolbourgeoisie imperialistisch beherrschten, geleitet, mit einer genügend starken „internationalen“ Polizei ausgestatteten „***Weltrates***“, der sich zum Bemänteln seiner Versklavungspolitik bürgerlich-demokratischer Phrasen bedient. Auch die Stalinbürokratie (diese, aus russisch-chauvinistischen Gründen) arbeitet daran (in tatsächlichem Zusammenwirken mit SP, LP usw.), die europäische Einheit, die Einheit der proletarisch-demokratischen Staaten Europas, zu verhindern.

Da die Weltbourgeoisie in der Epoche der sozialistischen Revolution ihre Anstrengungen tollwütig steigert, um die kapitalistische Herrschaft und Ausbeutung aufrechtzuerhalten, das revolutionäre Proletariat niederzuschlagen, niederzuhalten, jeglichen proletarischen Staat zu zertrümmern, so ist das sozialistische Zeitalter, diese Epoche der internationalen proletarischen Revolution, von den allergrössten Kämpfen, Gegenrevolutionen, Revolutionen, gegenrevolutionären und revolutionären Kriegen erfüllt. Zum Lenken, Leiten, Führen, Organisieren all der revolutionären Kämpfe in dieser Epoche, zur Abwehr der gegenrevolutionären Angriffe aller Art, die sich immer wieder zu revolutionären Kriegen steigern, bedarf die Arbeiterklasse, die arme werktätige Masse überhaupt auch in der sozialistischen Epoche der proletarischen Klassenpartei, der ***Partei***. Erst sobald die sozialistische Gesellschaft die Klassen und damit auch die Klassenkämpfe restlos liquidiert hat, erst sobald sie auf dem ganzen Erdball ausnahmslos alle Menschen zu bewussten Kommunisten überzeugt, erzogen hat, beginnt auch die Partei überflüssig zu werden,

abzusterben.

Die sozialistische Revolution bringt nicht lauter Siege, sondern manchmal auch Rückschläge. Der sozialistische Vormarsch immer auf der proletarischen Klassenlinie, auf der Linie der proletarischen internationalen Revolution, geht durch Siege, dazwischen aber auch durch manche Niederlage. Doch etwas anderes sind Niederlagen, Rückschläge, wie sie im proletarisch-revolutionären Kampf manchmal auch bei konsequentem Einhalten der proletarisch-revolutionären Linie da und dort, dann und wann mehr oder minder unvermeidlich sind – und etwas anderes ist eine ***Niederlagenlinie***, die ***zwangsläufig*** immer wieder zu Niederlagen, Katastrophen für Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution führen muss und in der Tat führt, weil ihre Politik überhaupt nicht von den proletarischen, sondern von ***antiproletarischen*** Interessen ausgeht, nämlich von den selbstsüchtigen Interessen der entarteten, schmarotzerischen, verräterischen, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, weil sie der Wirkung nach in die Hände arbeitet den bürgerlichen Klasseninteressen, wie die Politik der sozialdemokratischen, labouristischen Judaspartei, der stalinistischen Judas-Kain-Partei usw.

Die ***Verteilung*** in der sozialistischen Gesellschaft erfolgt nach dem Grundsatz „***Jedem nach seiner Leistung***“. Dabei geht sie mit planmässiger Konsequenz darauf aus, die grossen Lohnunterschiede, womit die Bourgeolsie – unter Beihilfe ihrer faschistischen Schergen, Folterknechte und ihrer sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Lakaien – das Proletariat zerteilt, abzubauen, ***die Löhne einander allmählich anzugleichen***, vor allem durch wesentliches Heben der Lohnsätze der im Kapitalismus schlechtest bezahlten Arbeiter und Arbeiterinnen. Hand in Hand damit baut sie immer gründlicher ein Erziehungssystem aus, das die Qualifikation aller Arbeiter ohne Unterschied auf immer höhere Stufe hebt, derart, dass es nach einer gewissen Zeit überhaupt keine ungelernten, unqualifizierten Arbeiter mehr gibt, sondern nur gelernte, qualifizierte, und dass sich die Arbeiter, Arbeiterinnen auch in ihrer Qualifikation einander immer mehr angleichen. Vermittelt wird die Verteilung in der ersten Phase des Sozialismus durch ***Geld***. Erst auf einer sehr entwickelten Stufe der sozialistischen Entwicklung treten an die Stelle des Geldes blosse Bescheinigungen, Anweisungen.

> „Jedes Mitglied der Gesellschaft leistet einen gewissen Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit und erhält von der Gesellschaft einen Schein, dass es so und so viel Arbeit geliefert habe. Auf diesen Schein erhält es ein entsprechendes Quantum Produkte aus den öffentlichen Magazinen der Konsumtionsmittel. Nach Abzug des Arbeitsquantums, das für die gemeinschaftlichen Fonds bestimmt ist, erhält jeder Arbeiter also von der Gesellschaft soviel zurück, wie er ihr gegeben hat“ (Lenin: *Staat und Revolution*, 2.Aufl. 1918, Wien-Berlin-Zürich, 1933, S.60).

Die sozialistische Gesellschaft organisiert die ***allgemeine Arbeitspflicht***. Jeder, ohne Unterschied muss arbeiten, insoferne er wirklich arbeitsfähig ist. Sie sorgt dafür, dass die Arbeit nach jeder Richtung hin ordentlich durchgeführt wird, bei sorgfältigem Behandeln aller Produktionsbedingungen, mit einem Wort sie sorgt für die ***Arbeitsdisziplin***: durch Aufsicht und gleichzeitig durch planmässige Erziehung die den Trieb zu selbstbewusster, freiwilliger Arbeitsdisziplin in allen Menschen ohne Unterschied als selbstverständliche Pflicht gegenüber der menschlichen Gesellschaft, gegenüber allen andern Menschen in jedem Individuum immer tiefer verwurzelt.

> „Aber diese ‚Fabrik‘disziplin, die das siegreiche Proletariat nach dem Sturze der Kapitalisten, nach Beseitigung der Ausbeuter auf die gesamte Gesellschaft ausdehnen wird, ist nichts weniger als unser Ideal oder unser Endziel, sie ist nur eine notwendige *Stufe* zur radikalen Reinigung der Gesellschaft von der Niedertracht und den Gemeinheiten der kapitalistischen Ausbeutung *und für das weitere* Fortschreiten“ (Lenin: ebenda, S.67).

> „Der Sozialismus oder unteres Stadium des Kommunismus erfordert zwar

> noch strenge Kontrolle über das Mass der Arbeit und das Mass des Verbrauchs, setzt aber jedenfalls menschlichere Kontrollformen voraus, als die vom Ausbeutergenius des Kapital ersonnenen“ (Trotzki: *Verratene Revolution*, 1936, S.83).

Der wirkliche Sozialismus fängt erst dort an, wo die Gesellschaft die ***Arbeitsbedingungen*** des ***höchstentwickelten*** Kapitalismus nach jeder Hinsicht zu übertreffen beginnt und sie immer mehr übertrifft, verbessert. Ein gewaltiger, immer breiter und tiefer greifender ***Ausbau der Sozialpolitik auf allen Gebieten*** charakterisiert das Entfalten der sozialistischen Gesellschaft. In einem ***zurückgebliebenen*** Land ist der proletarische Staat zunächst ***gezwungen***, zuerst die Arbeitsbedingungen der fortgeschrittensten kapitalistischen Staaten aufzuholen, ***einzuholen***: er muss infolge der Rückständigkeit des Landes zuerst ***vorsozialistische*** Aufgaben lösen, zunächst also nur Übergangsmassnahmen in die Richtung zum Sozialismus durchführen. Genau das hat die Sowjetunion in dem infolge des Zarismus jahrhundertelang zurückgebliebenen Russland zu leisten: die rückständigen zaristischen Arbeitsbedingungen zu heben auf die höchste Stufe, die die fortgeschrittensten kapitalistischen Staaten erreichen. Die Stalinbürokratie schwindelt diese gewaltige vorsozialistische, noch nicht sozialistische, aber äusserst wichtige vorbereitende Arbeit als „Sozialismus“ vor, um die damit überwiegend ***antisozialistischen*** kapitalistischen Tendenzen vor den Massen zu verschleiern, die sie durch das Auswirken ihrer gesamten Politik immer stärker tatsächlich fördert.

Eine Rolle von äusserster Wichtigkeit erfüllt die ***sozialistische Erziehung***. In demselben Masse als die sozialistische Gesellschaft die hiefür notwendigen materiellen Vorraussetzungen verwirklicht – vor allem die allseitige, immer ausgiebigere Verkürzung der Arbeitszeit – beginnt sie das theoretische und praktische Ausbilden aller Menschen ohne Unterschied immer weiter ausgreifend, immer tiefer schürfend zu organisieren. Sie setzt alles daran, jedem einzelnen Menschen ohne Unterschied eine immer gründlichere Allgemeinbildung zu geben, seine Qualifikation zu heben, ihn möglichst vielseitig auszubilden, sowohl landwirtschaftlich als industriell, sowohl manuell als geistig, ihn zum Besorgen aller öffentlichen, auch der wirtschaftlichen Funktionen immer besser zu befähigen. Sie arbeitet beharrlich daran, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen jedes Einzelnen zu heben und zugleich Geist und Gemüt der Menschen von all dem Gift zu befreien, mit dem die 6000jährige Klassengesellschaft sie durchtränkt hat, insbesondere den Geist der Selbstsucht immer mehr zu verdrängen durch den Geist der bewussten brüderlichen Solidarität aller Menschen.

Aus dem positiven, was die frühern Epochen der Menschheitsgeschichte geleistet, die kapitalistische Epoche inbegriffen, beginnt das siegreiche revolutionäre Proletariat eine neue Kultur herauszuarbeiten, zu schaffen, die ***proletarische Kultur***.

> „Ohne die klare Einsicht, dass man nur auf Grund der genauen Kenntnis der im Laufe der menschlichen Entwicklung entstandenen Kultur, nur durch die Umarbeitung derselben die kommunistische Kultur aufbauen kann – ohne eine solche Einsicht werden wir nicht imstande sein, unsere Aufgabe zu lösen. Die proletarische Kultur wird nicht plötzlich aus der Erde gestampft, sie ist keine Erfindung von sogenannten Spezialisten für proletarische Kultur. Das ist heller Unsinn. Die proletarische Kultur soll hervorgehen aus der gesetzmässigen Entwicklung jener Summe von Wissen, die die Menschheit unter dem Joch der kapitalistischen, der feudalen und der antiken[16] Gesellschaft erworben hat. [...]

[16] Im ursprünglichen, von Melt zitierten, deutschen Text steht es: “der kapitalistischen, der feudalen und der Bürokratengesellschaft”. Melt hat erkannt, dass eine Nebeneinanderstellung dieser drei Gesellschaftsformen ein Missverständnis erwecken könnte. Daher änderte er den Ausdruck “Bürokratengesellschaft” auf “antiken Gesellschaft”. Andere Übersetzer von Lenin’s Werke (z.B. in

> Man kann nur dann Kommunist werden, wenn man seinen Geist mit all den Schätzen, die die Menschheit geschaffen hat, bereichert“ (Lenin: Rede an die Jugend, 1920; in Lenin: *An die Jugend*, 1925, S.42/43).

Im Masse als der Sozialismus siegreich fortschreitet, immer mehr alle Menschen ohne Unterschied, immer mehr die gesamte Menschheit umfasst, tatsächlich durchdringt, wird die proletarische zur ***sozialistischen Kultur***.

Im Kampf um ihr Bestehen, im Kampf um das siegreiche Ausdehnen des Sozialismus über die gesamte Erde, in all diesen riesigen Klassenkämpfen steht die sozialistische Gesellschaft notwendigerweise noch auf dem Grund der Klassenmoral, aber nicht der Sittlichkeit der verschwindenden Minderheit der Ausbeuter, sondern der Moral der ausgebeuteten überwältigenden Mehrheit, der ***proletarischen Moral***.

> „Sittlich ist, was der Zerstörung der alten ausbeuterischen Gesellschaft und der Sammlung aller Arbeitenden um das Proletariat, das die neue kommunistische Gesellschaft schafft, dient.
>
> Die kommunistische Sittlichkeit ist das, was diesem Kampfe dient, was alle Arbeitenden gegen jegliche Ausbeutung vereinigt, auch gegen den Kleinbesitz, denn der Kleinbesitz legt in die Hände eines Menschen das, was die Arbeit der Gesellschaft erzeugt hat. Grund und Boden gilt bei uns als Gemeineigentum“ (Lenin: ebenda, S.49).
>
> „Wir erklären, dass unsere Sittlichkeit vollkommen den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet ist. Unsere Sittlichkeit leiten wir aus den Interessen des proletarischen Klassenkampfes ab. [...]
>
> Für uns gibt es keine Sittlichkeit ausserhalb der menschlichen Gesellschaft. Das ist Betrug. Für uns ist die Sittlichkeit den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet“ (Lenin: Über kommunistische und religiöse Moral, 1920, in Lenin: *Über Religion*, 1931, S.73, 74).

Sobald der Sieg des Sozialismus überall unerschütterlich fest begründet ist, die Spaltung der Gesellschaft in Klassen, Staaten, Parteien auf dem gesamten Erdball immer mehr überflüssig wird, immer mehr abstirbt, wird die proletarische immer mehr zur ***sozialistischen Moral***.

Die sozialistische Gesellschaft wird in ihrer Entwicklung vielfach gehemmt, ja manchmal zurückgeworfen durch die ungeheuern, vor nichts zurückschreckenden Anstrengungen der kapitalistischen Ausbeuter, das Rad der Geschichte aufzuhalten, zurückzureissen. Die sozialistische Gesellschaft ist daher immer wieder gezwungen, einen sehr bedeutenden Teil ihrer Kraft darauf zu verwenden, die Pläne, die Angriffe der kapitalistischen Räuber zu durchkreuzen, zunichte zu machen; insbesondere die dadurch hervorgerufenen Kriege erfordern grosse Opfer. Der sozialistische Aufstieg wird dadurch verzögert, verlangsamt, aufgehalten, manchmal um ein Stück zurückgeschleudert, aber nur zeitweise, nur vorübergehend. Immer wieder auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution marschierend, immer wieder nach der Losung des Kommunistischen Manifest es handelnd: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“, immer wieder die Kampfkraft aller Arbeiter, aller Ausgebeuteten, Unterdrückten, aller Mühseligen und Beladenen zusammenreissend, erweist sich die sozialistische Gesellschaft kraft des ***internationalen*** Sozialismus, kraft ihres ***sozialistischen*** Internationalismus immer wieder schliesslich als die stärkere.

Lenin: Sämtliche Werke, Bd. XXV, 1930, S.478) haben offentsichlich diesselbe Diskrepanz auch erkannt und – was das vorrevolutionäre Russland betrifft – diese Beschreibung folgend übersetzt: “Gesellschaft der Kapitalisten, der Gutsbesitzer und Bureaukraten” und diese Version wurde benutzt als Grundlage in der zweiten deutsche Ausgabe von Melts Werk; die Red.

III. DIE DIKTATUR DER PROLETARISCHEN DEMOKRATIE

Damit der Aufbau des Sozialismus in Angriff genommen werden kann, bedarf es unumgänglich der Diktatur der proletarischen Demokratie, die ihrerseits nur aufgerichtet werden kann durch die proletarische Revolution, letzten Endes durch den siegreichen bewaffneten proletarischen Aufstand. Von Haus aus muss sich die gesamte Politik der proletarischen Revolution, insbesondere auch das Vorbereiten, Durchführen des bewaffneten proletarischen Aufstandes konsequent auf der Linie der proletarischen ***Weltrevolution*** bewegen, sonst ist das Ergebnis alles andere als eine Diktatur der proletarischen Demokratie.

IV. DIE EROBERUNG DER MASSEN FÜR DIE PROLETARISCHE WELTREVOLUTION

Um den Kampf für das Aufrichten der Diktatur der proletarischen Demokratie ernstlich, das heisst mit Aussicht auf Erfolg beginnen zu können, muss die proletarische Klassenpartei zuerst das Vertrauen der Massen erkämpfen, sie muss sie für die internationale proletarische Revolution erobern derart, dass sie schliesslich bereit sind, der proletarischen Revolutionspartei in den Kampf für das Aufrichten der Diktatur der proletarischen Demokratie, in den Kampf für den Weltsozialismus, Weltkommunismus auf Tod und Leben zu folgen.

V. DIE HERAUSBILDUNG DER PROLETARISCHEN KLASSENPARTEI, KLASSEN-INTERNATIONALE

Damit die Partei den Kampf um die Massen ernstlich, das heisst mit Aussicht auf Erfolg, eröffnen kann, dazu ist unumgänglich nötig, dass die proletarischen Revolutionäre die proletarische Klassenpartei herausbilden, das heisst dass sie sich zu einer handlungsfähigen Organisation zusammenschliessen, die bewusst und tatsächlich auf der proletarischen Klassenlinie handelt und die vorgeschrittenen Elemente in der Arbeiterklasse möglichst eng an sich heranzieht, mit sich verbindet.

Die Geschichte der leninschen Partei zeigt, dass sie imstande war – dank besonders günstiger objektiver und subjektiver Umstände – sich ohne die Hilfe einer proletarischen Klasseninternationale herauszubilden, die Massen zu erobern, ja die Staatsmacht der proletarischen Demokratie aufzurichten. Dieselbe Geschichte zeigt jedoch, dass zum dauernden Behaupten der Diktatur der proletarischen Demokratie unumgänglich notwendig ist die ***proletarische Klasseninternationale***, denn nur eine solche, eine wirkliche Internationale vermag das Weltproletariat revolutionär zu mobilisieren, in Bewegung zu setzen. Je früher eine handlungsfähige internationale Organisation der proletarischen Revolutionäre herausgebildet ist, das heisst eine proletarische Klasseninternationale, die tatsächlich auf der Klassenlinie des Proletariats handelt, desto leichter, besser, rascher geht das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei, das Erobern der Massen für die Weltrevolution und auch das Aufrichten der Staatsmacht der proletarischen Demokratie vor sich.

B. DER FEIND

Nimmt man alle kapitalistischen Ausbeuter, auch die kleinsten und allerkleinsten, so mag die Bourgeoisie der ***Zahl*** nach, absolut genommen, sogar noch wachsen, in geringem Ausmass und langsamem Tempo. Im Verhältnis dagegen sowohl zum Weltproletariat, als auch zur Gesamtbevölkerung der Erde sinkt ihr zahlenmässiger Anteil prozentmässig andauernd. Der fortschreitende kapitalistische Zentralisations- und Konzentrationsprozess engt die Selbständigkeit einer immer grössern Zahl vor allem der Klein- und Mittelkapitalisten tatsächlich immer mehr ein, verwandelt sie zusehends in abhängige Organe der Grosskapitalisten, zuletzt der Monopolkapitalisten. So wird die Bourgeoisie eine immer dünnere Schichte der menschlichen Gesellschaft. Ginge es rein nach der Kopfzahl, so würde die Kapitalistenklasse im Verhältnis zur Arbeiterklasse immer schwächer. Doch die Kraft einer jeden Klasse, das Kräfteverhältnis der Klassen wird nicht allein bestimmt durch die Zahl der ihr Zugehörigen.

Obwohl die Bourgeoisie eine überaus geringfügige Schichte der Gesellschaft, hat sie eine ungeheure Macht, ist sie die bei weitem mächtigste Klasse. Sie verfügt über die entscheidenden Lebensquellen der Menschheit, über die lebenswichtigsten Produktionsmittel. Sie verfügt über die nach ihren Interessen klassenmässig zusammengesetzte kapitalistische Staatsmaschine. Das sind die Hauptquellen ihrer Klassenmacht, ihrer riesigen wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen Übermacht. Aber sie verfügt, letzten Endes als Ausfluss dieser zwei Hauptquellen noch über andere äusserst wichtige Kraftquellen.

Vor allem entwickeln die kapitalistischen Ausbeuter ein verhältnismässig viel höheres Klassenbewusstsein als die Ausgebeuteten, ja als deren vorgeschrittenster Teil, die Arbeiter. Die gesamten Erfahrungen aller ausbeutenden, herrschenden Klassen in den 6000 Jahren der Klassengesellschaft im Organisieren, Verwalten, Lenken, Leiten, Führen der Wirtschaft, des Staates, der Partei, der Gesellschaft sind als Riesenerbe in der Kapitalistenklasse lebendig angesammelt, darin inbegriffen ihre äusserst wichtigen, militärischen Erfahrungen.

Kraft dieses Erbes, kraft ihrer weitaus günstigern Klassenlage vermag sie überhaupt ein höheres Bewusstsein zu entfalten. Sie verfügt über viel mehr Bildung, Wissen; diejenigen, die sich mit der Wissenschaft beruflich befassen, sind in der kapitalistischen Gesellschaft zumeist mit bürgerlichem Bewusstsein erfüllt, hängen durch tausendfache Banden mit der Bourgeoisie auf das allerengste zusammen. Das Gleiche gilt in hohem Masse auch von den höchstqualifizierten Funktionären der Wirtschaft, wie Ingenieuren, Chemikern usw. Vermöge ihres höhern Klassenbewusstseins verfügt die Bourgeoisie über eine viel grössere Organisiertheit. Ihre geringe Zahl erweist sich da nach mancher Beziehung als Vorzug. Nicht nur vermag sie sich leichter zusammenzuschliessen, eine viel grössere Beweglichkeit, Manövrierfähigkeit zu entfalten, sich viel leichter umzugruppieren, sondern sie ist imstande, ihre Organisation auch viel leichter zu tarnen, insbesondere die Monopolbourgeoisie ist auf so wenige Köpfe gestellt, dass sie sich in der unauffälligsten Art zusammenfinden und spielend hinter diesem oder jenem von ihr vorgeschobenem Strohmann verbergen kann, siehe die Hitler und Konsorten. Das höhere Klassenbewusstsein, die grössere Organisiertheit drückt sich, dank ihrer grossen materiellen Möglichkeiten, auch aus in den viel dichtern internationalen Beziehungen, Verflechtungen der Kapitalisten aller Länder, wirtschaftlich und politisch; so sind sie zu ihrem grossen Vorteil in der Lage, sich – trotz aller Differenzen im eigenen Lager – gegen die Arbeiter der verschiedenen Länder international viel leichter, viel rascher zusammenzufinden, als diese umgekehrt gegen die Kapitalistenklasse.

Die Bourgeoisie kann und muss die Massen immer wieder überlisten, belügen, betrügen, irreführen – ohne das wäre eine dauernde Ausbeuterherrschaft, Ausbeuterwirtschaft

überhaupt nicht möglich – und sie kann das verhältnismässig leicht durchführen, weil sie das Bewusstsein der Massen überhaupt möglichst tief unter dem kapitalistischen Bewusstseinsgrad niederhält. Das Proletariat dagegen hat es viel schwerer, List gegen die Bourgeoisie erfolgreich anzuwenden. Erstens, weil die Ausbeuterklasse über ein viel entwickelteres, scharfsichtigeres Bewusstsein verfügt. Zweitens, weil die Gefahr, durch solche Manöver die eigenen proletarischen Reihen zu verwirren, infolge des weniger entwickelten Bewusstseins der Massen viel grösser ist als im umgekehrten Fall bei der Bourgeoisie.

Neben der kapitalistischen Warenwirtschaft läuft noch immer die ***einfache Warenwirtschaft*** der Kleinbauern, Handwerker, Krämer usw. Auch in ihrem Niedergang reproduziert die einfache Warenproduktion den Kapitalismus immer wieder aufs Neue. Tausende und abertausende Kleinbetriebe gehen immer wieder zugrunde, aber immer wieder arbeiten sich dann und wann, da und dort einzelne Kleinbetriebe der einfachen Warenproduktion zu kleinkapitalistischen Betrieben empor, von denen immer wieder einige sich noch höher durcharbeiten. Unter kapitalistischen Bedingungen gebären die zahllosen nichtausbeutenden Kleinwirtschaften aus sich heraus immer wieder neue kapitalistische Ausbeuterelemente; sie führen der Bourgeoisie immer wieder neue, frische, zahlenmässig ansehnliche Kraftelemente, Klassenkräfte zu.

In den 6000 Jahren ihres Bestandes hat die Klassengesellschaft den Menschen eine ganze Reihe von Zügen eingeprägt, Gewohnheiten eingeimpft, die sich in ihnen aufs tiefste verwurzelt haben, so zum Beispiel vor allem den ***Egoismus***. Selbst die Lohnarbeiter, diese unter dem Kapitalismus am meisten leidende Klasse, hat sie damit durchtränkt. Die Macht dieser vieltausendjährigen Gewohnheiten treibt grosse Massen der Ausgebeuteten, Unterdrückten, sogar der Arbeiter, in vielen Fällen gegen ihre eigenen Klasseninteressen zu handeln, für die Interessen ihrer Ausbeuter, Unterdrücker. Auch aus dieser Quelle fliesst der Bourgeoisie immer wieder Kraft zu. Es ist nicht zuletzt gerade dieses Erbe, das es der Bourgeoisie unter besondern Bedingungen ermöglicht – nämlich sobald und solange sie grosse Überprofite bezieht, grosse Reichtumsreserven angesammelt hat – die Oberschicht der Arbeiterklasse, die ***Arbeiterbürokratie*** und ***Arbeiteraristokratie*** zu bestechen, zu korrumpieren und sie als Agenten der Bourgeoisie in den Arbeitermassen gegen das Proletariat, für die Kapitalistenklasse zu verwenden.

Diese Elemente, selbst demoralisiert, demoralisieren, entarten die politischen Organisationen, die sich die Arbeiterschaft geschaffen hat, die Sozialdemokratie, die Labour Party, die Kommunistische Partei usw., missbrauchen klassenmässig die von ihnen geführten Massenorganisationen, wie Gewerkschaften, Genossenschaften, Roter Frontkämpferbund, Schutzbund usw., machen aus ihnen – der Wirkung nach – Hilfsinstrumente der Kapitalistenklasse gegen die internationale proletarische Revolution, gegen das Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat. Im selben Masse als die Klassenkraft des internationalen Proletariats dadurch gelähmt wird, strömt der Weltbourgeoisie aus dieser Quelle immer neue Kraft zu. Es ist dies gerade heute eine kapitalistische Kraftquelle allererster Ordnung. Überhaupt bilden alle Menschengruppen, alle Einzelmenschen, sobald und solange sie ihren Vorteil suchen – bewusst oder unbewusst – auf Kosten der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger eine Reserve der Bourgeoisie gegen die Ausgebeuteten, Unterdrückten.

Eine dauernde Quelle der kapitalistischen Klassenkraft bilden die ***Differenzen aller Art innerhalb der Ausgebeuteten, Unterdrückten***; diese Differenzen sind es, die der Bourgeoisie „Teile und herrsche“ ermöglichen. Welch grosse Rolle das spielt, zeigt zum Beispiel Indien, wo der britische Imperialismus durch Ausnützen der Spannungen zwischen den Hindus, den Mohammedanern und den Bergvölkern, zwischen den feudalen Fürsten und der indischen Bourgeoisie, zwischen den Parias und den Oberschichten der Hindus, zwischen den indischen Lohnarbeitern und den indischen Unternehmern usw. mit verhältnismässig geringen Kräften eine Bevölkerung von fast vierhundert Millionen

Menschen niederhält und seit Jahrhunderten auf das allergründlichste ausbeutet. Von grösster Bedeutung für die Bourgeoisie sind die Spannungen zwischen den städtischen und dörfischen Massen, zwischen Kleinbürgertum und Arbeiterschaft, insbesondere aber die ***Spannungen innerhalb der Arbeiterklasse*** selbst: zwischen den gelernten und ungelernten Arbeitern; zwischen Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Vollbeschäftigten; zwischen jungen und alten, zwischen weiblichen und männlichen Arbeitern; zwischen Arbeitern verschiedenen Berufs, verschiedener Nationalität, Rasse, Kulturstufe. Eine wirkliche Kraftquelle bilden die innern Differenzen innerhalb des Proletariats für die Bourgeoisie jedoch nur, wenn und solange 1. die proletarischen Massen sich in den Händen von Verratsparteien wie SP, LP, StP usw., Verrätern wie Lewis, Green, Murray befinden oder wenn die Organisation der proletarischen Revolutionäre andauernd grosse Fehler macht und wenn zugleich 2. die Bourgeoisie mit der richtigen kapitalistischen Taktik operiert. In dem Masse, als die Arbeiterschaft ihre proletarische Klassenpartei herausbildet und diese die Aktion der Arbeitermassen immer mehr auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution vereinigt, wird es der Bourgeoisie immer schwerer, die Spannungen innerhalb der Arbeiterschaft kapitalistisch auszuwerten.

1917/18 wurde die Bourgeoisie durch den revolutionären Massenansturm völlig überrascht. Mit Hilfe zunächst der SP, LP, später (seit 1923/24) auch der StP vermochte sie die erste weltrevolutionäre Riesenwelle aufzufangen, zu zerteilen, zum Rückfluten zu bringen; den proletarischen Staat vermochte sie zwar bisher nicht zu zertrümmern, aber gerade mit Hilfe der SP, LP, StP gelang, gelingt es ihr ihn in immer höherem Masse zum Entarten zu bringen, die kapitalistischen Tendenzen, Elemente darin auf Kosten der sozialistischen Tendenzen, Elemente fortgesetzt zu stärken, immer mehr die Bedingungen zu schaffen für das gegenrevolutionäre Wiederherstellen eines neuen Kapitalismus, eines neuen kapitalistischen Staates in Russland. Aus der Erfahrung der Jahre seit dem Sieg der russischen Oktoberrevolution 1917 haben die Kapitalisten aller Länder gewaltig zugelernt. Gerade der zweite imperialistische Weltkrieg, den die Weltbourgeoisie dank des sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Verrates wagen konnte, zeigt das besonders deutlich. Den Krieg so führen, dass er nicht in die proletarische Revolution ausmünde („den Frieden gewinnen“ ...), das ist der Leitgedanke der Kapitalisten aller Länder, und sie handeln tatsächlich danach und werden darin nicht nur von der SP, LP, den Green, Murray, Lewis usw. unterstützt, sondern auch von der russischen Stalinbürokratie samt ihren Stalinparteien. Das ist der Hauptgrund, der den zweiten imperialistischen Weltkrieg so verlängert; die kapitalistischen Ausbeuter aller Länder samt ihren faschistischen Schergen und ihren sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Lakaien setzen alles daran, die Massen nationalistisch aufzupeitschen, sie im besten Fall zu nationalrevolutionärem Handeln zu bringen, deren sozialrevolutionäres Handeln jedoch zu verhindern.

Diese kriegsverlängernde Politik staut die proletarische Revolution tatsächlich für eine Zeitlang zurück, doch um den Preis, dass sie objektiv, gegen den Willen der Imperialisten, ihrer faschistischen Folterknechte, ihrer sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen und sonstigen Lakaien, all die Widersprüche vertieft, die zwar etwas später, aber dafür mit verdoppelter, verdreifachter, verzehnfachter Wucht die zweite weltrevolutionäre Riesenwelle emporschleudern werden.

Eine eigenartige immer gefährlichere Schwächequelle ersteht der Bourgeoisie mit dem Fortschreiten des Niedergangs des kapitalistischen Systems, die zunächst langsam, fast unmerklich, im weiteren Verlauf aber mit immer grösserer Progression und immer krasser gegen die Kapitalistenklasse wirkt – vorausgesetzt, dass die Arbeiterklasse, geführt von der Klassenpartei, strategisch und taktisch richtig auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution vorgeht. Je mehr das kapitalistische System verfällt, desto schwerer wird es der Bourgeoisie, ihre kapitalistische Tagespolitik immer wieder im Einklang zu halten mit ihrer kapitalistischen Klassenlinie, ihre jeweiligen Tagesinteressen immer wieder übereinzustimmen mit ihren Interessen auf weite Sicht, mit ihren

kapitalistischen Dauerinteressen. Je mehr die kapitalistische Gesamtkrise das ganze wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische Gebäude des Kapitalismus in seinen Fundamenten erfasst, zerbröckelt, desto mehr wird die Politik der Kapitalistenklasse ***zwangsläufig immer mehr opportunistisch***. Das überträgt sich auch auf die kapitalistischen Agenten, auf die kapitalistischen Schergen, Folterknechte (die Faschisten) aber auch auf die kapitalistischen Lakaien (SP, LP, StP, die Lewis, Green, Murray usw.). Die kapitalistischen Führer und ihre Agenten machen aus der Not eine Tugend. Ihre immer opportunistischere Politik geben sie aus als der Weisheit letzten Schluss, als konsequenten – „Realismus". In Wirklichkeit hat hier ein Strom zu fliessen begonnen, der in sprunghaft steigender Wucht die Kapitalistenklasse verhängnisvoll, schicksalshaft immer reissender unterwühlt, zerwühlt, in den Fundamenten untergräbt. Zwangsläufig verstrickt sich die Weltkapitalistenklasse – das gilt auch von ihren Agenten – in immer grössere Fehler, die äusserlich als Kurzsichtigkeit unzulänglicher kapitalistischer Führer, kapitalistischer Agenten erscheinend, in Wahrheit den unentrinnbaren Widersprüchen entspringen, die sich immer riesenhafter, heftiger, reissender, immer unlösbarer vor die Bourgeoisie und ihre Agenten immer wieder auftürmen, Widersprüchen, aus welchen sie – auch das immer wieder nur höchst vorübergehend – immer wieder einen kapitalistischen Ausweg nur noch finden infolge noch grösserer Fehler der Arbeiterklasse, verschuldet durch die Verratsparteien, durch die Verräter, denen sie noch immer folgt, oder durch jugendliche Unerfahrenheit der Organisation der proletarischen Revolutionäre. Tatsächlich ist die Bourgeoisie samt ihren Agenten durch die immer schärfer werdenden Widersprüche des kapitalistischen Systems wider ihren Willen gezwungen, der proletarischen Revolution objektiv immer mehr in die Hände zu arbeiten – sofern das Proletariat immer wieder richtig handelt, wozu vor allem gehört, dass es sich seine proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale schafft.

Nimmt man alle kapitalistischen Ausbeuter, von den allerkleinsten bis zu den allergrössten, so bilden sie zusammen – national und international – die ***kapitalistische Klassenfront***, mit ihrem linken Flügel (der Linksbourgeoisie, den nichtmonopolistischen Kapitalisten) und ihrem rechten Flügel (der Rechtsbourgeoisie, den Monopolkapitalisten). Das ist der Kern der kapitalistischen Schlachtordnung mit all den ***kapitalistischen Reserven***, die die Bourgeoisie um ihre Klassenfront sammelt, gruppiert. Hinter ihrem linken Flügel staffelt die Kapitalistenklasse die noch demokratischen Schichten der Mittelmassen in Stadt und Dorf, unter Führung der linksbürgerlichen Parteien – hinter ihrem rechten Flügel reiht sie den konservativen Teil der dörfischen und städtischen Mittelschichten, unter Führung der rechtsbürgerlichen Parteien. Hinter beiden Flügeln sammelt sie bedeutende Massen von Beamten, Angestellten, unter günstigen Bedingungen, wie zum Beispiel noch in USA, sogar von Arbeitern, soweit sie, obwohl ihrer objektiven Klassenlage nach Proletarier, noch von bürgerlichem Bewusstsein erfüllt sind. Es versteht sich, dass alle diese Reservekräfte sich ununterbrochen mehr oder weniger verschieben.

Ihren rechten Flügel verlängert die Bourgeoisie: durch alle möglichen vorkapitalistischen Kräfte, wie zum Beispiel durch die feudalen Fürsten Indiens samt ihrer Gefolgschaft; durch das Lumpenproletariat, das sie je nach Bedarf so oder so ausstaffiert, organisiert; schliesslich durch kleinbürgerliche, in kleinerem Umfang sogar durch proletarische Schichten, welche die Monopolbourgeoisie mittels der von ihr aufgezogenen faschistischen Bewegung, faschistischen Partei demagogisch nach äusserst rechts reisst, nachdem sie von SP, StP, LP vollkommen enttäuscht, unter dem schweren, lang andauernden Druck der kapitalistischen Krise, aus der sie keinen Ausweg sehen, in völlige Verzweiflung geraten sind. Ihren linken Flügel verlängert sie: durch die aufkommende Bourgeoisie der zurückgebliebenen, insbesondere der kolonialen, halbkolonialen Länder, sobald sich diese bereits durch die selbständigen Forderungen ihres heimischen Proletariats ernstlich bedroht fühlt, wie zum Beispiel die chinesische Bourgeoisie; vor allem aber durch gewaltige Arbeitermassen, die sie vermittels der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie als kapitalistischen Agenten am Transmissionsriemen der SP, LP, StP

usw. samt den von all diesen und den Lewis, Green, Murray und Konsorten verführten, missbrauchten proletarischen Massenorganisationen (Gewerkschaften usw.) hinter sich zieht. Zusammen mit den kapitalistischen Reserven bildet die kapitalistische Klassenfront – national und international – die ***kapitalistische Gesamtfront***, die, so sehr sie auch fluktuieren mag, die Schlagkraft der kapitalistischen Klassenfront vermittels der riesigen Massen, die sie um sich als kapitalistische Reserven zusammenballt, ins Riesenhafte potenziert. Man muss die Tatsache nicht nur der kapitalistischen Klassenfront, sondern auch die Tatsache der kapitalistischen Gesamtfront, im nationalen und internationalen Masstab, in ihrem ganzen, wirklichen Ausmass und in ihrer ganzen wirklichen Zusammensetzung nüchtern ins Auge fassen, im Auge behalten, ohne das ist eine wirklich proletarisch-revolutionäre Politik, Strategie, Taktik unmöglich. Nur wer klar erkennt, dass die von der Sozialdemokratie, Stalinpartei, Labour Party usw., die von der Green, Murray, Lewis & Co. geführten, verführten proletarischen Millionenmassen in Wahrheit nicht in der proletarischen Klassenfront, ja nicht einmal in der proletarischen Gesamtfront stehen, kämpfen, sondern dass sie gerade im Gegenteil tatsächlich den äussersten Flügel der kapitalistischen Gesamtfront bilden ***gegen*** die proletarische Revolution, ***gegen*** die Arbeiterklasse, ***gegen*** den proletarischen Staat; nur der versteht, wieso das Proletariat trotz seiner riesigen Klassenmacht fünfundzwanzig Jahre nach der siegreichen proletarisch-sozialistischen Oktoberrevolution von 1917 derart gelähmt, ohnmächtig am Boden liegt, wie heute in allen Ländern ohne Ausnahme, im stalinistischen „Vaterland“ inbegriffen; nur der versteht, wieso die Bourgeoisie sich weiter behaupten, wieso sie diesen ungeheuerlichen Krieg auf dem Rücken der Massen wagen konnte; nur der versteht, dass die Grundaufgabe, um die Millionenmassen revolutionär für ihre eigenen Interessen in Bewegung zu setzen, heute darin besteht, den vorgeschrittenen Arbeiterelementen aller Länder die Erkenntnis dieser grundlegenden tatsächlichen Lage zu vermitteln und sie zu der Grundaufgabe zu mobilisieren, die Massen, die, von „sozialistischen“, „kommunistischen“, „revolutionären“ und sonstigen Phrasen gegängelt, den Verratsparteien, Verrätern folgen, von ihnen loszureissen, in die proletariscie Klassenfront überzuleiten, unter die Führung der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Klassenpartei, Klasseninternationale.

Sobald die Arbeiterklasse in siegreicher Revolution den kapitalistischen Staat ***in einem Land*** zertrümmert, die entscheidenden Produktionsmittel der kapitalistischen Ausbeuterklasse entreisst und sie zur kollektiven Verfügung in die Hand legt der proletarischen Demokratie, hat sie damit keineswegs sämtliche Kraftquellen der Bourgeoisie auch nur in diesem Land verschüttet. Vielmehr fliesst aus einer ganzen Reihe äusserst wichtiger Quellen der Bourgeoisie weiterhin immer wieder Kraft zu, auch nachdem sie vom revolutionär siegreichen Proletariat niedergeworfen, enteignet wurde. Ja ihr Klassenbewusstsein steigert sich gerade nach ihrem revolutionären Sturz aufs Äusserste, sie potenziert ihre Anstrengungen, um ihre verlorene Position wieder zu gewinnen und bleibt für lange dem siegreichen Proletariat nicht nur ein überaus gefährlicher, sondern ein sogar überlegener Gegner.

Gerade das ist es, was es unumgänglich notwendig macht, dass der proletarische Staat die Form der Diktatur der proletarischen Demokratie annimmt.

Von der Weltbourgeoisie nicht zu reden, deren Gesamtmacht im ***internationalen Masstab*** die Macht des in einem Land siegreichen Proletariats eine sehr bedeutende Zeit hindurch bei weitem übersteigt; nur in revolutionärer Zusammenarbeit mit den Arbeitern aller Länder, mit den Ausgebeuteten, Unterdrückten aller Länder, mit den vom Imperialismus ausgebeuteten, unterdrückten, gegen ihn kämpfenden Völkern der ganzen Erde, nur durch konsequente Politik, Strategie, Taktik auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution vermag die in einem Land revolutionär siegreiche Arbeiterklasse ihre Staatsmacht als ***proletarischen Staat***, als Diktatur der ***proletarischen Demokratie*** zu behaupten und das Kräfteverhältnis der Klassen im Weltmasstab fortschreitend gegen die Weltbourgeoisie zu wandeln zu Gunsten des Weltproletariats.

Hören wir darüber Lenin. Im April 1918 schreibt er von den Ausbeutern,

> „denen nicht mit einem Male ihre Reichtümer, die Vorzüge ihrer Organisiertheit und des Wissens genommen werden können, und die folglich im Laufe eines ziemlich langen Zeitraumes unvermeidlich versuchen werden, die verhasste Macht der Armen[17] abzuschütteln“ (*Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, 1918, S.43/44).
>
> „Die Ausbeuter bewahren sich für eine lange Zeit nach der Umwälzung unvermeidlich eine Reihe grosser, tatsächlicher Vorzüge; Ihnen verbleibt das Geld, (eine plötzliche Beseitigung des Geldes ist nicht möglich), einige, oftmals bedeutende Mobilien, Beziehungen, Erfahrungen in der Organisation und Leitung, die Kenntnis aller Verwaltungsgeheimnisse (Sitten, Methoden, Mittel, Möglichkeiten); ihnen verbleibt die höhere Bildung, die nähere Berührung mit dem in bürgerlichen Gedankengängen befangenen und im bürgerlichen Leben führenden, höheren technischen Personal, verbleibt eine unvergleichlich grössere Übung in militärischen Dingen (was von grösster Wichtigkeit ist) usw., usw. [...]
>
> Fortgesetzt unterstreicht Lenin, dass „bei jeder tiefgehenden Revolution ein *langer*, *hartnäckiger*, *verzweifelter* Widerstand der Ausbeuter *die Regel* ist, [die] während einer ganzen Reihe von Jahren eine grosse tatsächliche Überlegenheit gegenüber den Ausgebeuteten bewahren“ (*Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, 1918, Leipzig, 1919, S.21).
>
> „Das Kapital bleibt auch heute noch, im internationalen Masstabe, nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch stärker als die Sowjetmacht und die Sowjetordnung. ***Das muss Ausgangspunkt bleiben und darf nie vergessen werden***“ (Rede auf dem 3. Allrussischen Gewerkschafts-kongress, gehalten am 7. April 1920, in Lenin: *Über Gewerkschaften*, 1927, S.113).
>
> „Wenn man jetzt die materiellen Mittel im Weltmasstab berücksichtigt, muss man anerkennen, dass die Bourgeoisie materiell jetzt immer noch stärker ist als wir“ (Über die Arbeit auf dem Lande, Rede, gehalten auf dem VIII. Parteitag der KPR, am 23. März 1919, *Sammelband*, 1925, S.527).
>
> „Die Diktatur des Proletariats ist der härteste, heftigste, schonungsloseste Krieg der neuen Klasse gegen den ***mächtigeren*** Feind, gegen die Bourgeoisie, deren Widerstand durch ihren Sturz (wenn auch nur in einem Lande) ***verzehnfacht*** wird, und deren Macht nicht nur in der Macht des internationalen Kapitals, in der Stärke und der Festigkeit der internationalen Beziehungen der Bourgeoisie, sondern auch in der *Macht der Gewohnheit*, in der Macht des *Kleinbetriebes* besteht, denn Kleinbetrieb ist auf der Welt leider noch sehr, sehr viel vorhanden, der Kleinbetrieb aber *erzeugt* den Kapitalismus und die Bourgeoisie unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenmasstab. Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig, und der Sieg über die Bourgeoisie ist unmöglich ohne langen, beharrlichen, verzweifelten Kampf auf Leben und Tod – einen Kampf, der Selbstbeherrschung, Disziplin, Festigkeit, Unbeugsamkeit und Willens-einheit erfordert. [...]
>
> Nach der ersten sozialistischen Revolution des Proletariats, nach dem Sturz der Bourgeoisie in ***einem*** Lande, bleibt das Proletariat dieses Landes

[17] In der Orginalquelle steht das Wort Armeen; dies ist offentsichtlich falsch. T.J. Melt hat es daher als Armen korrigiert; die Red.

*für **lange schwächer*** als die Bourgeoisie einfach kraft der ungeheuren internationalen Beziehungen der Bourgeoisie und der Kraft der elementaren und ständigen Wiederherstellung, Wiedergeburt des Kapitalismus und der Bourgeoisie durch die kleinen Warenerzeuger [...] des Landes“ (*Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.5/6, 49/50).

„*Das Klassenbewusstsein der Bourgeoisie* [*ist*] *auch jetzt noch grösser* [...] *als das Klassenbewusstsein der Ausgebeuteten und Unterdrückten*“ (Die Taktik der Kommunistischen Partei Russlands, Rede, gehalten auf dem III. Kongress der Kommunistischen Internationale am 5. Juli 1921, *Sammelband*, 1925, S.667).

C. DIE EIGENE HAUPTKRAFT

„Alle Schattierungen des Opportunismus führen letzten Endes zu einer unrichtigen Einschätzung der revolutionären Kräfte und der Möglichkeiten des Proletariats“, bemerkt treffend Trotzki (Die Lehren des Oktober, 1924, in Trotzki u.a.: *Um den Oktober*, c.1925, S.28). Umso notwendiger, die Kraftquellen der Arbeiterklasse, so wie sie wirklich sind, zu überprüfen, zu erkennen.

Der ***Zahl*** nach ist das Weltproletariat schon längst unvergleichlich stärker als die Bourgeoisie. Unaufhaltsam wächst der Umfang der Arbeiterklasse, wellenartig, ruckartig. Der Mechanismus der kapitalistischen Produktion selbst, mit dem Druck seiner unausweichlichen Schrauben, presst immer mehr Menschen ins Proletariat, macht die Lohnarbeiter immer zahlreicher, macht sie schliesslich zur zahlreichsten Klasse der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Der Opportunismus sucht das abzuleugnen, er bedient sich dazu zweier Kniffe.

Erstens zählen die Opportunisten grosse Teile der Angestellten, Beamten als „neuen Mittelstand“ zur Mittelklasse. Sehr viele Angestellte, Beamte sind noch immer von kleinbürgerlichem Bewusstsein erfüllt, und zwar gerade vor allem durch die Schuld der opportunistischen Parteien. Durch ihre kleinbürgerliche Politik bestärken sie diese Schichten in ihrer kleinbürgerlichen Einstellung, hemmen sie das Erwachen, Entfalten ihres proletarischen Bewusstseins, ja sie haben viele Angestellte, Beamte, die in den Jahren seit 1917/18 zu proletarischem Bewusstsein aufzuwachen begannen, sogar zurückgeworfen, sodass sie wieder der Kleinbürgerlichkeit, zuletzt dem Faschismus verfielen. So entscheidend wichtig die Frage des Bewusstseins, wie immer es in den Köpfen der Angestellte, Beamte aussehen mag, das ändert nicht das Geringste daran, dass der Klassenlage nach alle Angestellten, Beamten ohne Unterschied, die tatsächlich vom stückweisen Verkaufen ihrer Arbeitskraft leben, auf das Vermieten ihrer Arbeitskraft unumgänglich, dauernd angewiesen sind, zur Arbeiterklasse gehören, daher beim Einschätzen der objektiven zahlenmässigen Grösse des Proletariats unbedingt mitzurechnen sind.

Örtlich und zeitlich wächst der Umfang der Arbeiterklasse durchaus ungleichmässig. Da und dort, in diesen oder jenen Ländern, stockt der Wachstumsprozess. Flugs machen die Opportunisten aus dieser vorübergehenden eine dauernde Erscheinung. So erklärten sie zum Beispiel in Deutschland und Österreich nach dem ersten Weltkrieg – um das revolutionäre Kraftbewusstsein der Arbeiterschaft zu schwächen – besonders in den Krisenjahren, die Zahl der Arbeiter nehme nicht mehr zu, ja sei im Sinken. In beiden Ländern hat die SP das Rückbilden von Arbeitern, Angestellten, Beamten zu Halbkleinbürgern (Schrebergärtnern), ja zu Kleinbürgern (Umwandeln von Abgebauten in kleinbürgerliche Existenzen aller Art) bewusst gefördert. Dann kam, durch den sozialdemokratischen und stalinistischen Verrat herbeigeführt, die faschistische Diktatur. Zu Hunderttausenden schleuderte nun die Monopolbourgeoisie diese neuen Kleinbürger wieder zurück ins Proletariat und dazu weitere Hunderttausende von alten Kleinbürgern. Wie alle wirtschaftlichen, politischen, sozialen Prozesse, so muss man auch die Klassen-umgruppierung in der Epoche des Monopolkapitals vor allem international betrachten. Mochte das Wachstum der Arbeiterklasse in Deutschland, Österreich usw. vorübergehend stocken: inzwischen war die Zahl der Lohnarbeiter in Sowjetrussland, China, auf dem Balkan, in Indien, Südamerika, Südafrika, Ägypten, im Nahen Osten usw. angeschwollen.

Ohne die sachlichen Produktionsbedingungen (Grund und Boden, Werkzeuge, Maschinen, Roh- und Hilfsstoffe, Baulichkeiten usw.) keine Produktion. Aber auch sie lassen den Riesenstrom der Produkte nur fliessen, wenn und solange sie belebt werden durch die menschliche Arbeitskraft. So entscheidend Arbeitsgegenstand, Arbeitsmittel, Roh- und Hilfsstoffe, das allerentscheidenste Mittel der Produktion ist und bleibt die

lebendige menschliche Arbeitskraft.

Der einzelne Arbeiter ist ersetzlich, viele, sehr viele Arbeiter kann die Bourgeoisie „freisetzen", „ersetzen", aufs Pflaster werfen, ***unersetzlich*** aber ist und bleibt die ***Arbeiterklasse***. Sie ist der entscheidende Faktor des gesellschaftlichen Produktionsprozesses und wird es immer mehr. Denn ***EIN IMMER GRÖSSERER TEIL DES GESAMTPRODUKTES DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT WIRD KAPITALISTISCH ERZEUGT, DURCH LOHNARBEITER***. Selbst in solchen Zeitabschnitten, wo durch Einführen neuer Maschinen, neuer Produktionsmethoden die Zahl der aktiv beschäftigten Arbeiter im Weltmasstab sinkt (wobei zugleich der Umfang der industriellen Reservearmee, das ist die Zahl der Arbeitslosen, schwillt) – auch wenn zugleich das gesellschaftliche Gesamtprodukt sogar sinkt – selbst da erzeugt auch davon die Arbeiterklasse den bei weitem grössten und immer grössern Teil. ***FÜR DIE GESAMTE EXISTENZ UND ENTWICKLUNG DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT ÜBERHAUPT SIND DIE ARBEITER SCHON HEUTE DIE WICHTIGSTE KLASSE UND WERDEN ES JE WEITER DESTO MEHR***. Das ist eine überaus wichtige Quelle ihrer Klassenkraft.

Diese wirtschaftliche, soziale Position der Arbeiterklasse wird durch den Mechanismus der kapitalistischen Produktion noch gewaltig gesteigert. In doppelter Weise. Immer grössere Massen der Arbeiter ballt der forschreitende kapitalistische Zentralisations- und Konzentrationsprozess in grossen, entscheidenden Betrieben zusammen, immer mehr ballt er die lebenswichtigen Betriebe zusammen an den für jedes Land, fur die ganze Erde wichtigsten Knotenpunkten, Zentren des gesamten wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen Lebens. Dort wo die Hauptnerven des wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen Körpers zusammenlaufen.

Die Arbeiterklasse drückt objektiv die wahren wohlverstandenen Interessen der breiten Massen der nichtausbeutenden Werktätigen unter dem Kapitalismus aus. Das Proletariat ist die einzige bis ans Ende revolutionäre Klasse. Das kommt ganz besonders zum Ausdruck in der Periode des Zuendeführens der bürgerlich-demokratischen Revolution. Nur vermittels der revolutionären Arbeiterklasse, nur mittels ihrer Hilfe und Führung vermögen die Millionenmassen der Kleinbauern und Kleinbürger in Dorf und Stadt ihre brennendsten Fragen (Agrarrevolution, nationale Unabhängigkeit, überhaupt die bürgerlich-demokratischen Fragen) zu lösen. Durch den Gang der Ereignisse, durch die sich entfaltenden Klassengegensätze, durch deren Zusammenprallen im Klassenkampf, durch ihre Erfahrungen am eigenen Leib überzeugen sich davon je weiter desto mehr diese mittleren Schichten selbst. Besonders in den Kolonien und Halbkolonien, überhaupt in den rückständigen Ländern, die noch vor der Aufgabe des Vollendens der bürgerlich-demokratischen Revolution stehen, spielt dies eine äusserst wichtige Rolle, ist dies eine Kraftquelle erster Ordnung für das revolutionäre Proletariat, gerade im Zusammenhang mit der Zusammenballung der Arbeiterschaft in den wirtschaftlich und politsch wichtigsten Punkten des Landes.

> „***IN JEDEM BELIEBIGEN KAPITALISTISCHEN LANDE IST DIE KRAFT DES PROLETARIATS UNVERGLEICHLICH GRÖSSER ALS DIE ZAHL DER PROLETARIER IN DER GESAMTBEVÖLKERUNG. DAS KOMMT DAHER, DASS DAS PROLETARIAT DIE ÖKONOMISCHE HERRSCHAFT ÜBER DAS ZENTRUM UND DEN NERV DES GANZEN WIRTSCHAFTLICHEN SYSTEMS DES KAPITALISMUS INNEHAT***; ***ABER AUCH DAHER, DASS DAS PROLETARIAT ÖKONOMISCH UND POLITISCH DIE WAHREN INTERESSEN DER BEDEUTENDEN MEHRHEIT DER WERKTÄTIGEN UNTER KAPITALISTISCHER STAATSORDNUNG AUSDRÜCKT***" (Lenin: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*, 1919, KI, 1920, S.25).

> „Die Bauernschaft bildet heute noch 70% der Bevolkerung (Spaniens;

d.Verf.) [...].

> Auf 23 Millionen Einwohner [...] kommen ungefähr ein und einhalb Millionen Arbeiter, die in der Industrie, im Handel, und im Transportwesen beschäftigt sind. Dazu kommt noch ungefähr dieselbe Zahl Landarbeiter. [...] Inzwischen hat die historische Erfahrung Russlands uns mit genügender Klarheit das spezifische Gewicht des durch die Grossindustrie geeinigten Proletariats in einem rückständigen Agrarland, umgeben von einem Netz halbfeudaler Verhältnisse vor Augen geführt“ (Trotzki: *Die spanische Revolution*, 1931, S.3, 7).

Nicht nur beim Vollenden der bürgerlich-demokratischen, sondern auch beim Durchführen der sozialistischen Revolution drückt das Proletariat die wahren Interessen der nicht-ausbeutenden bäuerlichen, kleinbürgerlichen Millionenmassen aus.

Doch erschliesst diese ungeheure Quelle dem Proletariat wirkliche Kraft nur vermittels ***proletarischer*** Klassenpolitik; so 1917 unter Lenin-Trotzki in Russland. Fehlt diese Grundbedingung, wie in China 1925-27 durch die Schuld der Stalinbürokratie, wie in Spanien 1936-38 durch die Schuld der stalinistisch-sozialdemokratischen-anarchistischen Einheitsfront, so wirkt sich das stärkste Fliessen dieser gewaltigen Kraftquelle zu Gunsten des Proletariats nicht aus.

Das gilt überhaupt von allen wie immer gearteten proletarischen Kraftquellen. Was immer das Proletariat tut oder nicht tut, sie fliessen stets und fliessen immer stärker. Die kapitalistische Bewegung der Wirtschaft, Gesellschaft selbst liefert zwangsläufig dieses Ergebnis und liefert es in immer grösserem Umfang. Aber es schöpfen daraus die kapitalistischen Räuber sowohl unmittelbar, als auch mittelbar, sei es durch ihre bonapartistischen, faschistischen Schergen, sei es durch ihre sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristisohen, zentristischen, anarchistischen, halbanarchistischen Lakaien. Es ziehen Kraft daraus und Nutzen sowohl die kapitalistischen Hauptparasiten, als auch die kleinbürgerlichen Unterschmarotzer aller Art. ***FÜR DAS PROLETARIAT FLIESSEN DIE QUELLEN SEINER KRAFT NUR IN DEM MASSE, ALS ES TATSÄCHLICH KLASSENBEWUSSTSEIN ENTFALTET. DAS KLASSENBEWUSST-SEIN IST DIE ALLERENTSCHEIDENDSTE KRAFTQUELLE ÜBERHAUPT, DENN ERST DAS PROLETARISCHE KLASSENBEWUSSTSEIN VERWANDELT DIE QUELLEN DER PROLETARISCHEN KLASSENKRAFT IN KRAFTQUELLEN TAT-SÄCHLICH FÜR DIE ARBEITERKLASSE***! „Die soziale Revolution beruht ganz auf dem Wachstum des Bewusstseins des Proletariats, auf seinem Glauben an seine Kräfte und an die Partei, durch die es geführt wird“ (Trotzki: *Zwischen Imperialismus und Revolution*, 1922, S.69). ***INDEM DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI DAS BEWUSSTSEIN DER ARBEITERMASSEN KLÄRT, IN IHNEN DIE ERKENNTNIS WACHRUFT, VERBREITET, VERTIEFT DER ENTSCHEIDENDEN ROLLE DER ARBEITERKLASSE FÜR IHR EIGENES SCHICKSAL, JA FÜR DAS SCHICKSAL DER GESAMTEN MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT, ERSCHLIESST SIE IMMER MEHR ALLE QUELLEN DER PROLETARISCHEN KRAFT UND VEREINT, STEIGERT SIE ZU EINEM IMMER MACHTVOLLEREN, SIEGHAFTEREN KRAFTSTROM FÜR DAS PROLETARIAT, FÜR DIE PROLETARISCHE REVOLUTION, FÜR DIE MENSCHHEIT***. „Die Hauptsache in der Marxschen Lehre ist die Klärung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft“ (Lenin: Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx, 1913, *Ausgewählte Werke*, Bd.XI, *Die theoretischen Grundlagen des Marxismus*, 1938, S.50). Ganz besonders gilt das für die Periode der Revolution. Lenin hebt besonders hervor, dass „in einer revolutionären Periode das Proletariat – ich sage es ohne jegliche Übertreibung, auf Grund der genauesten Daten der russischen Geschichte – eine ***hundertmal*** grössere Kampfeskraft entwickeln ***kann*** als zu gewöhnlichen, ruhigen Zeiten“ (*Rede über die Revolution von 1905*, Wien, 1925, S.20). Denn gerade das kennzeichnet revolutionäre Zeiten, dass sich das niedergehaltene Bewusstsein von Millionenmassen

sprunghaft erhebt, entfaltet und eben dadurch alle proletarischen Kraftquellen zu einer reissenden, immer mächtiger strömenden Springflut emportreibt für das Proletariat, für die Revolution der Arbeiterklasse. Die Bedeutung, Rolle, Aufgabe der bewussten Klassenelemente, der klassenbewussten Minderheit für das gesamte Proletariat, die wir an anderer Stelle bereits aufgezeigt, wird dadurch nur noch mehr unterstrichen. Gerade die klassenbewussten Arbeiter sucht daher die Bourgeoisie in Zeiten akutester Gefahr zu beseitigen, immer mehr mit Hilfe ihrer Schergen und Lakaien. Im Ermorden proletarischer Revolutionäre wird die faschistische Partei von der Kain-Stalin-Partei noch übertroffen. In Sowjetrussland mordet die Stalinbürokratie die klassenbewussten Arbeiter zu Zehntausenden; in Deutschland, Österreich, Frankreich usw. liefert sie die revolutionären Arbeiter den faschistischen Folterknechten aus; in Spanien, Mexiko usw. lässt sie die proletarischen Revolutionäre durch Stalinagenten abkillen. – ***DAS KLASSEN-BEWUSSTSEIN DRÜCKT SICH AUS IN ORGANISIERTHEIT, IN KLASSEN-BEWUSSTER POLITIK, IM ORGANISIEREN, POLITISCHEN MOBILISIEREN, AUSWERTEN ALLER PROLETARISCHEN KRAFTQUELLEN IM INTERESSE DES INTERNATIONALEN PROLETARIATS, DES STAATES DER PROLETARISCHEN DEMOKRATIE, DER INTERNATIONALEN PROLETARISCHEN REVOLUTION.***

Auf den proletarischen Revolutionären lastet grosse Verantwortung. Sie müssen sich bewusst sein, dass wirklicher Erfolg, wirklicher Sieg für die Arbeiterklasse, für die proletarische Revolution, für den Staat der proletarischen Demokratie, für den Sozialismus, Kommunismus, zu erzielen ist einzig und allein auf der Grundlinie des Klärens, Hebens, Entfaltens der proletarischen Erkenntnisfähigkeit, Bewusstheit der Massen. Sie müssen sich bewusst bleiben, dass irgendeine noch so wohlgemeinte ***List gegenüber den Massen*** niemals der proletarischen Revolution, der Arbeiterklasse nützt, sondern unvermeidlicherweise ihnen letzten Endes immer wieder schadet, auch wenn sie ausnahmsweise einen zeitweiligen Nutzen zu bringen scheint. Das kann nicht anders sein. Die Massen überlisten, das heisst ihnen Tatsachen, Zusammenhänge, Entwicklungstendenzen, Kampfziele, Kampfmethoden usw., entstellen, verdrehen, fälschen, in falschem Lichte zeigen – ihnen zum Beispiel nur die eine oder andere Seite eines Zusammenhangs, einer politischen Linie beleuchten, die andern wichtigen Seiten desselben Zusammenhangs, derselben politischen Linie aber im Schatten halten oder gar verschweigen – kurz die Massen, sei es auch „in der besten Absicht“, täuschen, das heisst ihr Bewusstsein trüben, also sie letzten Endes hemmen, die proletarischen Kraftquellen im proletarischen Klasseninteresse aufschiessen zu lassen, in Schwung zu setzen, auszuwerten. Man darf nicht die Methoden der ***doppelten Buchhaltung*** den Massen gegenüber anwenden, weder politisch, noch organisatorisch, nicht unbewusst und schon gar nicht bewusst: man darf nicht „kommunistisch reden“ und antikommunistisch handeln, wie die Stalinpartei – man darf nicht „sozialistisch reden“ und antisozialistisch handeln, wie SP, LP, Zentristen usw. – Man darf nicht „revolutionär reden“, und antirevolutionär handeln, wie die halbanarchistischen Ultra„linken“ und die ganzen Anarchisten.

> „Wir sind aber der Ansicht, dass man die Masse nicht belügen und sie nicht hinsichtlich der Ziele und Methoden ihres eigenen Kampfes betrügen darf. Die soziale Revolution beruht ganz auf dem Wachstum des Bewusstseins des Proletariats, auf seinem Glauben an seine Kräfte und an die Partei, durch die es geführt wird. List anwenden kann man wohl gegen die Feinde des Proletariats, nicht aber gegen dieses selbst. [...]
>
> Eine ehrliche revolutionäre Politik schliesst vor allem aus, dass man den Massen Sand in die Augen streut“ (Trotzki: *Zwischen Imperialismus und Revolution*, 1922, S.69, 115).
>
> „Politische Schlauheit anzuwenden, besonders in der Revolution, ist immer gefährlich: den Feind kann man meistens nicht betrügen, sondern man wird dadurch nur die Massen, die man führt, verwirren“ (Trotzki: Die Lehren des

Oktober, 1924, in Trotzki u.a.: *Um den Oktober*, c.1925, S.37).

Darum kann die Arbeiterklasse List gegen die Bourgeoisie viel schwerer anwenden als diese gegen das Proletariat; es ist dies eine relative Schwäche der Arbeiterklasse in ihrem Verhältnis zum kapitalistischen Klassenfeind.

Die vieltausendjährige Sklaverei, Hörigkeit, Leibeigenschaft, kapitalistische Fron hat in vielen Ausgebeuteten, Geknechteten ***Schwächen*** gezüchtet: Knechtseligkeit, Unterwürfigkeit, Liebedienerei, Selbstsucht, Wankelmütigkeit, Unbeständigkeit, Kleinmut, Verzagtheit, Kurzsichtigkeit usw. Die Unsicherheit der ganzen proletarischen Existenz unter dem Kapitalismus, sie mag die Form wechseln, aber sie kehrt immer wieder zurück und immer wieder schärfer. Der unausgesetzte Druck der kapitalistischen Herrschaft, Ausbeutung zersetzt, demoralisiert gar manche Arbeiter. All dies schwächt die Klassenkraft des Proletariats.

> „Das Proletariat ist [...] von den Fehlern und Schwächen nicht frei, die der kapitalistischen Gesellschaft anhaften. Es ringt um den Sozialismus und gegen seine eigenen Schwächen“ (Lenin: *Das Verhältnis der Kommunisten* (*Bolschewiki*) *zum mitteleren Bauerntum*, 1919, KI, 1920, S.14).

> „Solange die Bourgeoisie nicht gestürzt ist und solange darauf die kleine Wirtschaft und die kleine Warenproduktion nicht verschwunden sind, wird die bürgerliche Umgebung, werden die Besitzergewohnheiten, die kleinbürgerlichen Traditionen die proletarische Arbeit schädigen, innerhalb wie ausserhalb der proletarischen Bewegung, nicht nur in der einen, in der parlamentarischen Tätigkeitssphäre, sondern unvermeidlich auf allen und jeglichen Gebieten der sozialen Tätigkeit, auf allen politischen Gebieten und allen Kulturgebieten ohne Ausnahme“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.94).

Lenin lässt keinen Zweifel darüber, dass, auch nachdem die Bourgeoisie gestürzt ist,

> „man in langem Kampfe auf dem Boden der Diktatur des Proletariats auch das Proletariat selbst neu erziehen muss, das sich von seinen eigenen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht mit einem Mal, nicht durch ein Wunder, nicht durch Eingebung der Gottesmutter, nicht auf Befehl einer Losung, einer Resolution, eines Dekrets, sondern durch langen und schweren Massenkampf mit den kleinbürgerlichen Masseneinflüssen befreien kann“ (ebenda, S.92/93).

Die ***Gegensätze im proletarischen Lager*** aller Art schwächen die proletarische Kampfkraft. Mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Niedergangs nehmen die innerproletarischen Differenzen ab, sie werden immer stärker übertroffen durch den andauernd wachsenden Gegensatz aller Arbeiter im Verhältnis zu den kapitalistischen Ausbeutern, Unterdrückern. ***DIE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK DER KLEINBÜRGERLICHEN „ARBEITER“PARTEIEN, DER VON IHNEN VERFÜHRTEN MISSBRAUCHTEN PROLETARISCHEN MASSENORGANISATIONEN VERTIEFT, VERBREITERT, STEIGERT DIE DIFFERENZEN INNERHALB DER ARBEITERKLASSE, ERLEICHTERT ES DER KAPITALISTENKLASSE, SIE FÜR SICH AUSZUWERTEN. NUR DIE TATSÄCHLICH PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK MACHT ES DER BOURGEOISIE IMMER SCHWERER, DER INNERPROLETARISCHEN WIDERSPRÜCHE FÜR SICH AUSZUNÜTZEN***.

Andererseits bilden die ***feindlichen Differenzen***, die innerkapitalistischen Gegensätze, die Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Gesamtfront (die Spannungen zwischen der Ausbeuterklasse und ihren Reserven; innerhalb der kapitalistischen Reserven; innerhalb der kapitalistischen Agenten, innerhalb der Folterknechte, innerhalb der kapitalistischen Lakaien) eine äusserst wichtige Quelle, woraus das Proletariat sehr viel

schöpfen ***kann***, jedoch einzig und allein unter der Bedingung ***proletarischer*** Klassenpolitik, Klassenstrategie, Klassentaktik.

MASSENARBEITSLOSIGKEIT UND PROLETARISCHE KLASSENKRAFT

Die jedesmalige kapitalistische Wirtschaftskrise macht periodisch einen Teil der Arbeiterklasse immer wieder arbeitslos. Mit der fortschreitenden Krise des kapitalistischen Systems überhaupt, mit dem zunehmenden Verfall des ganzen kapitalistischen Gebäudes werden die zyklischen Krisen immer schärfer, sie greifen immer weiter, tiefer, dauern immer länger. Immer länger dauernde Arbeitslosigkeit bedroht, erfasst wellenartig ansteigend immer wieder grössere Massen der Arbeiter. Die Rüstungskonjunktur, dann die Kriegskonjunktur des zweiten imperialistischen Weltkrieges haben die Form der kapitalistischen Gesamtkrise geändert, damit auch der Wirtschaftskrise und der mit ihr verbundenen Massenarbeitslosigkeit. Durch sprunghaft gesteigertes Produzieren von Kanonen, Munition, Kriegsflugzeugen, Kriegsschiffen usw., wobei im weitern Verlauf ein immer grösserer Teil der Arbeiter in Uniform gepresst wurde, um sich gegenseitig abzuknallen, möglichst viel Güter zu zerstören, durch Produzieren von Massenmord, massenhafter Zerstörung, durch Produzieren der dazu notwendigen Mordwerkzeuge, Zerstörungsmaschinen, also durch eine gigantische Massenproduktion, deren gemeinsames Merkmal das Nichtproduzieren von für Bestand und Entwicklung der Menschheit notwendigen Bedarfsgegenständen, wurde für eine gewisse Zeit die Massenarbeitslosigkeit „überwunden“. Sofern nicht die siegreiche proletarische Revolution dazwischen tritt, wird jedoch nach einem mehr oder weniger langen kapitalistischen Aufschwung der Siegerkapitalisten die periodische Wirtschaftskrise des Kapitals wiederkommen, und zwar in noch weit grösserem Umfang und noch weit grösserer Dauer als jene, die 1929 begonnen hatte, und mit einer Massenarbeitslosigkeit von noch grösserem Umfang und noch längerer Dauer als in den Jahren nachher.

In den Jahren der Massenarbeitslosigkeit nach dem ersten Weltkrieg erklärten die Opportunisten der Arbeiterschaft immer wieder: die Tatsache, dass ein Grossteil der Arbeiter ohne Arbeit, ohne Verdienst, schwäche das gesamte Proletariat, das senke die Kampfkraft sowohl der Gewerkschaften als auch der Partei, der gewerkschaftliche, politische Kampf, um eine Besserung der Lage der Arbeiter zu erzwingen, böten bei dieser Lage keine Aussicht auf Erfolg. So spielten sie wechselweise die Arbeitslosen aus gegen die Betriebsarbeiter, deren Reallohn immer tiefer sank – umgekehrt spielten sie die Betriebsarbeiter aus gegen die Arbeitslosen, die nach Arbeit, mindestens aber nach höherer Unterstützung riefen, und zwar für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit. So betrieben die Opportunisten das Spalten, Senken, Zersetzen der proletarischen Kampfkraft, so arbeiteten sie der Kapitalistenklasse in die Hände, so bereiteten sie der Monopolbourgeoisie den Weg zur faschistischen Diktatur.

Hält man sich an den kapitalistischen Rahmen, an die ***kapitalistischen*** Bedingungen, das heisst an das Eigentum der Kapitalistenklasse[18] an den entscheidenden Produktionsmitteln, an die kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine, so ist die opportunistische Einschätzung, die Massenarbeitslosigkeit schwäche die proletarische Kampffähigkeit, also auch die gewerkschaftliche, politische Kampfkraft der Arbeiterklasse richtig. Und eben an diese Kampfbedingungen, ***EBEN AN DIE VON DER BOURGEOISIE DIKTIERTEN BEDINGUNGEN DES KAMPFES SUCHTEN UND SUCHEN DIE OPPORTUNISTEN DIE ARBEITERKLASSE MIT ALLEN MITTELN ZU BINDEN, ZU FESSELN. SIE WOLLEN DEN MÖGLICHST AUSGIEBIGEN „ANTEIL AN DER***

[18] Die Kapitalisten eignen die entscheidenden Produktionsmittel (kapitalistisches Klasseneigentum im weitern Sinn) entweder ***individuell*** oder ***gruppenweise*** (Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter oder unbeschränkter Haftung, Kartell, Trust) oder ***kollektiv*** (kapitalistisches Klasseneigentum im engern Sinn in Form des durch den ***Bourgeoisstaat*** „nationalisierten“, „sozialisierten“, verstaatlichten Eigentums; die ***bürgerliche*** Demokratie beseitigt nicht, aber verschleiert besonders wirksam das Kollektiveigentum der Kapitalistenklasse).

KAPITALISTISCHEN MACHT UND SCHÜSSEL“, SIE WOLLEN DIE PARTEI-ZUSAMMENARBEIT, „VOLKS“FRONT,. ARBEITSGEMEINSCHAFT, KOALITION MIT DER BOURGEOISIE, MIT TEILEN DERSELBEN, SIE SIND ALSO OBJEKTIV (DER WIRKUNG NACH) KRAFT DIESER IHRER GRUNDEINSTELLUNG ZWANGSLÄUFIG AN DIE KAPITALISTISCHEN KAMPFBEDINGUNGEN GEBUNDEN, AN DAS KAPITALISTISCHE EIGENTUM, AN DEN KAPITALISTISCHEN STAAT. Und eben um ihrer Schmarotzerziele willen suchen sie das Proletariat an die kapitalistischen Kampfbedingungen, an ihre opportunistische Politik zu ketten, an das parteimässige, gewerkschaftsmässige, genossenschaftsmässige Zusammenarbeiten mit dem Klassenfeind der Arbeiter, an den „Kampf“ zum Herbeiführen der Koalition, der „Volks“front, des Parteibündnisses mit der Bourgeoisie, mit einem Teil der Bourgeoisie.

Einzig die proletarisch-revolutionäre Politik bietet den Ausweg aus dem opportunistischen Fehlerkreis. Um die Massenarbeitslosigkeit zu überwinden, um höhern Reallohn, höhere Lebenshaltung der gesamten Arbeiterklasse zu erkämpfen, vor allem ihren am meisten gedrückten, schlechtest bezahlten Schichten, um die kapitalistische Wirtschaftskrise, das kapitalistische System überhaupt zu überwinden, dazu bedarf es unumgänglich des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie, der Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, der Enteignung der Kapitalistenklasse, der Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie, des Übergangs zum Aufbauen des Sozialismus. Ausnahmslos auf dieses Zentralziel müssen alle Anstrengungen der Arbeiterschaft, die kleinsten sowohl wie die grössten, ausgerichtet sein, ausgehen, vorbereitend bereits von langer Hand. Auch der einfachste Lohnkampf, auch der bescheidenste Kampf um Erhöhen, Verlängern der Arbeitslosenunterstützung, um Arbeit den Arbeitslosen, kurz jeder wie immer geartete gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische Kampf muss schon in der nochnichtrevolutionären und erst recht in der vorrevolutionären Zeit das Ringen für die jedesmalige unmittelbare Aktionslosung immer wieder verknüpfen mit dem vorbereitenden, propagandistischen Kampf für jenes Endziel – so ist die opportunistische Kette gebrochen und damit der Weg geöffnet, um schliesslich auch die kapitalistische Kette zu brechen.

Beim opportunistischen „Kampf“ sinkt die Kampfkraft der Arbeiterklasse, muss sie sinken, nicht infolge der Massenarbeitslosigkeit, sondern infolge der ***opportunistischen***, antiproletarischen Linie, infolge des parteimässigen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen Zusammenarbeitens mit dem Klassenfeind, infolge des Hinarbeitens auf diese Zusammenarbeit, infolge des Kettens der Arbeiter an die kapitalistischen Kampfbedingungen, an das kapitalistische Eigentum, an die kapitalistische Staatsmaschine. Der ***revolutionäre*** Kampf dagegen ***steigert*** die Kampfkraft der Arbeiterklasse: gerade die zum Himmel schreiende Tatsache der Massenarbeitslosigkeit macht die Arbeiter empfänglicher, hellhöriger, hellsichtiger für die wirklichen Grundursachen ihrer Leiden, schärft ihre Erkenntnis dafür, dass sie ihr elendes Sklavenlos dem Eigentum der kapitalistischen Ausbeuter an den menschlichen Lebensquellen verdanken und der kapitalistischen Staatsmaschine, womit die kapitalistischen Parasiten ihr Ausbeuter-eigentum schützen, gerade all dies macht sie bereiter zum entschlossenen Kampf, diese Grundwurzeln ihrer Not herauszureissen, zu beseitigen und aufzubauen eine Wirtschafts-, Gesellschaftsordnung, in der alle Arbeiter, alle ausgebeuteten Werktätigen, schliesslich alle Menschen leben können, menschenwürdig. Der opportunistische „Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit“ führt zur faschistischen Diktatur der Bourgeoisie, der proletarisch-revolutionäre Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit mobilisiert die Massen, immer grössere Massen ***zugleich*** zum revolutionären Kampf gegen die Quelle ihrer Leiden, bereitet die proletarische Revolution vor, führt den Kampf der Arbeitermassen, den geschlossenen Kampf der Betriebsarbeiter und der Arbeitslosen schliesslich zum revolutionären Sieg.

Es ist nicht die Massenarbeitslosigkeit ***an sich***, die die Kraft der Arbeiterklasse schwächt, sondern es ist die Politik der ***Opportunisten***, der opportunistischen Parteien,

der von ihnen opportunistisch geführten, missbrauchten Gewerkschaften, Genossenschaften usw., welche die Massenarbeitslosigkeit zu einer immer grössern Schwächequelle der Arbeiterklasse macht, ***weil sie, die opportunistische Politik, das proletarische Bewusstsein senkt, zersetzt.*** Bei Passivität oder bei opportunistischem „Kampf" wirken die schwächenden Tendenzen der Massenarbeitslosigkeit hemmungslos, drücken sie in der Tat die proletarische Kampfkraft mehr und mehr hinab. Dagegen der ***revolutionäre*** Kampf der Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw., nimmt gerade das schreckliche Unrecht der Massenarbeitslosigkeit zum Ausgangspunkt, um in den Arbeitermassen vermittelst dieser ihrer furchtbaren Erfahrung am eigenen Leib die allerentscheidenste Quelle ihrer Kraft zu immer stärkerem Durchbruch zu bringen, das ***proletarische Klassenbewusstsein,*** das proletarisch-revolutionäre Bewusstsein, diese Quelle aller proletarischen Kraftquellen, die alle andern Quellen der proletarischen Klassenkraft zum Strömen, zu immer stärkerem Strömen bringt. So macht die revolutionäre Politik den Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit zu einem Haupthebel, um den schwächenden Tendenzen der Massenarbeitslosigkeit viel gewaltigere, stärkende und immer mehr stärkende Tendenzen entgegenzustellen, entgegenzuwerfen. So und nur so macht sie den Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit zu einer Kraftquelle des Proletariats, schafft sie die Vorausetzungen zum Überwinden der Massenarbeitslosigkeit, ja letzten Endes der kapitalistischen Leiden aller Arbeiter, aller Arbeitenden überhaupt.

DIE MARXISTISCHE VERELENDUNGSTHEORIE

Andauerndes Elend ***an sich*** revolutioniert nicht, sondern zermürbt, zersetzt, zerdrückt. Die Schrauben der kapitalistischen Produktion pressen die Arbeitermassen immer tiefer, aber sie vollführen das in einer eigenartigen Weise. Wie die ganze kapitalistische Wirtschaft, so bewegt sich auch der mit ihr zwangsläufig verbundene Verelendungs-prozess keineswegs gleichmässig, sondern höchst unregelmässig, im Auf und Ab der wechselnden Konjunktur. Wohl wird die zyklische Prosperitätsphase immer kürzer und die zyklische Depression immer länger, schwerer, doch immerhin, es gibt immer wieder Zeiten einer gewissen Besserung, auch wenn deren Ausmass fortschreitend sinkt.

Nicht so sehr das anhaltende Elend kennzeichnet die Lage der modernen Proletarier, sondern die stete und stets zunehmende Unsicherheit der Existenz jedes einzelnen Lohnarbeiters. Schon das wirkt aufrüttelnd.

Im Kapitalismus geht das Wachsen der Massennot auf dem einen Pol Hand in Hand mit dem steten Anschwellen des ungeheuren Reichtums der kapitalistischen Minderheit auf dem andern Pol. Dieser durch die kapitalistische Bewegung zwangsläufig immer krasser werdende Klassengegensatz treibt die Massen immer wieder und immer breiter, schärfer zu Empörung, zum Kampf. Das Verelenden an sich revolutioniert nicht, aber das kapitalistische Verelenden weckt durch das zwangsläufig damit Hand in Hand gehende ***Verschärfen der Klassengegensätze*** den ***Kampfwillen*** der Massen, drängt, treibt, stösst sie immer mehr zum ***revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie***. Obwohl die Tatsachen das Verelenden der Arbeitermassen immer sinnfälliger, krasser aufzeigen, wird daher die marxistische Verelendungstheorie von der Bourgeoisie und allen ihren Handlangern, den Opportunisten inbegriffen, wütend bekämpft.

Gerade darin besteht die Aufgabe der Opportunisten, die Massen vom revolutionären Kampf abzuhalten, fernzuhalten. Sie wenden daher nicht wenig Scharfsinn, Schlauheit, List an, um immer wieder zu „beweisen": dass es möglich sei, die Lage der Arbeiter im Kapitalismus ernstlich, zwar nur allmählich, aber in einer im grossen und ganzen ansteigenden Linie zu bessern; dass sie sich in der Tat bessere; dass von einem tatsächlichen Verelenden der Arbeiterklasse im Kapitalismus keine Rede; dass die marxistische Verelendungstheorie falsch sei, zum alten Eisen gehöre. Die Kniffe und Schliche, deren sich die Opportunisten da bedienen, lassen sich auf drei Haupttricks zurückführen, die sie nach Bedarf auch kombinieren.

Erstens prüfen sie im besten Falle in der Hauptsache nur die Geldlöhne und die Preise (die Sachlöhne), während sie die andern äusserst wichtigen Seiten des Problems (insbesondere die ***Arbeitsintensität***!) mehr oder wenger „übersehen“.

Zweitens untersuchen sie die Bewegung der Geldlöhne und der Sachlöhne zumeist nur während einer verhältnismässig kurzen Zeit oder zwar für einen längern Zeitabschnitt, aber sie vergleichen nur Stunden-, Tages-, im besten Fall Wochenlöhne, wodurch ein durchaus unzulängliches, ja falsches Bild entsteht (der Verlust des Arbeiters durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Verschlechterung der Warenqualität usw., bleibt dabei unberücksichtigt).

Drittens beschränken sie ihr Darstellen auf die Geldlöhne und Sachlöhne nur dieser oder jener Branche, im besten Falle der gesamten Arbeiter eines Landes. Dass die gehobenen Löhne der Arbeiteraristokratie der AFL erzielt sind unter anderem auf Kosten der Löhne der Millionenmassen der USA-Arbeiter, ist den Green & Co. genau so gleichgültig, wie den Führern der englischen Trade Unions die Tatsache, dass die höhern Löhne der englischen Arbeiteraristokratie erreicht sind auf Kosten der englischen Arbeitermassen und der indischen Volksmassen. Wie überhaupt die opportunistischen Gewerkschaftsführer die grössten Meister sind im Ableugnen und Verschmieren der kapitalistischen Verelendung. Das „Verbessern“ der Lage der Arbeiter, in der Hauptsache der Arbeiteraristokratie, eines Landes auf Kosten der Weltmassen, der kolonialen Massen insbesondere, beseitigt nicht, sondern verschärft das Verelenden der Weltarbeiterklasse.

Weil die Opportunisten mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben parteimässig, gewerkschaftsmässig, genossenschaftsmässig zusammenarbeiten – mit dem Klassenfeind der Arbeiter zusammenarbeiten gegen die Arbeiterklasse, diese Zusammenarbeit („Volks“front, Arbeitsgemeinschaft, Koalition, Wirtschaftsdemokratie usw.) immer wieder suchen, anstreben, auf sie hinarbeiten – ***müssen*** sie – wie immer ihre „sozialistischen“, „kommunistischen“, „revolutionären“ Worte – den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, den proletarisch-revolutionären Kampf tatsächlich ablehnen, sabotieren, bekämpfen; ***müssen*** sie – wie immer ihre Phrasen – den wachsenden Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie tatsächlich verschleiern, ableugnen, müssen sie – wie immer ihr Geflunker – das kapitalistische Verelenden der Massen tatsächlich vernebeln, bestreiten.

Wer die Opportunisten nach ihrem „sozialistischen“, „kommunistischen“, „revolutionären“, „marxistischen“, „leninistischen“ Gerede, Geschreibe, Getue beurteilt und nicht nach ihrem tatsächlichen Handeln oder Nichthandeln, nicht nach den zwangsläufigen Wirkungen ihres Handelns oder Nichthandelns für Weltproletariat, proletarisch-demokratischen Staat, internationale proletarische Revolution, der allerdings fällt ihnen auf den opportunistischen Schwindel herein.

Mit denselben Betrugsmitteln, womit die Opportunisten in kapitalistischen Ländern die wirkliche Lage der Arbeiter verschmieren, operiert die Stalinbürokratie, um über die ***wirkliche Lage der russischen Arbeiter zu täuschen***. In der Sowjetunion wurden und werden die Arbeiter von den zaristischen immer mehr auf die Höhe der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter der höchst entwickelten kapitalistischen Länder gehoben; das Erfüllen dieser ***vor***sozialistischen Aufgabe gibt die Stalinbürokratie als „Sozialismus“, sogar als „fast vollendeten Sozialismus“ aus. So unzweifelhaft die russischen Arbeiter durch die russische Revolution aus den unter dem Feudalismus zurückgebliebenen Arbeits- und Lebensbedingungen über die zaristische Tiefe gehoben wurden, wobei sie – durch die Schuld der stalinschen Riesenschmarotzer – den Reallohn, den Lebensstandard der Lohnarbeiter der höchst entwickelten kapitalistischen Länder noch immer nicht erreicht haben, ebenso unzweifelhaft ist es, dass die Stalinbürokratie das ***relative*** Verelenden der russischen Arbeiter – im Vergleich nämlich zur Gesamtlage der entarteten stalinschen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie und zu den sich noch tarnenden neuen russischkapitalistischen Elementen – genau so raffiniert betreibt wie die Ford & Co. aller Bourgeoisländer samt ihren Lewis, Green, Murray & Co., samt ihren labouristischen,

sozialdemokratischen, stalinistischen, anarchistischen und sonstigen Gehilfen.

Jede Besserung der Situation eines Einzelarbeiters, einer einzelnen Arbeitergruppe, Arbeiterschichte, erzielt auf Kosten der Masse der Arbeiter, verändert im besten Falle die Verteilung des Gesamtlohnes der ganzen Arbeiterklasse auf ihre einzelnen Glieder, lässt also die Klassenlage an sich unverändert; in Wirklichkeit wird dadurch die Lage des Proletariats im Verhältnis zur Bourgeoisie wesentlich verschlechtert, weil die Klasse ***gespalten***, geschwächt wird, was gerade der Zweck dieser kapitalistischen, opportunistischen „Lohnverbesserungen" ist. Wir untersuchen die Lage der Arbeiter-***klasse***: ***PARTIELLE LOHNERHÖHUNG, ARBEITSZEITVERKÜRZUNG USW., GILT UNS UND IST EINE WIRKLICHE VERBESSERUNG NUR, WENN SIE NICHT AUF KOSTEN DER ARBEITERMASSEN GEHT, ALSO TATSÄCHLICH EINE BESSERUNG DER LAGE DER ARBEITERKLASSE IN IHRER GESAMTHEIT BEDEUTET, DAS HEISST DER ARBEITER DER GANZEN WELT.***

Der Begriff des ***Reallohnes***, des wirklichen Lohnes, muss viel weiter gefasst werden. Es genügt nicht, die Geldlöhne und die Warenpreise (die Sachlöhne) zu berücksichtigen und dabei die Arbeitszeit nur als rein extensive Grösse zu nehmen, denn im entwickelten kapitalistischen Ausbeuten spielt eine immer grössere Rolle das Steigern der ***Arbeitsintensität***.

> „Durch gesteigerte Verdichtung der Arbeit kann der Arbeiter dazu gebracht werden, in einer Stunde so viel Lebenskraft zu verausgaben, als er früher in zwei Stunden ausgab" (Marx: *Lohn, Preis und Profit*, 1865, 3.Aufl., 1910, S.40).
>
> „Vergrösserte Arbeitsausgabe in derselben Zeit, erhöhte Anspannung der Arbeitskraft, dichtere Ausfüllung der Poren (der Zwischenräume) der Arbeitszeit, das heisst Kondensation (Verdichtung) der Arbeit. [...] Diese Zusammenpressung einer grösseren Masse Arbeit in eine gegebene Zeitperiode zählt jetzt als was sie ist, als grösseres Arbeitsquantum. Neben das Mass der Arbeitszeit als 'ausgedehnter Grösse' tritt jetzt das Mass ihres Verdichtungsgrades" (Marx: *Das Kapital*, Bd.I, 1867, Volksausgabe, 1914, S.354).
>
> „Sobald die Verkürzung des Arbeitstages zwangsgesetzlich wird, welche zunächst die subjektive Bedingung der Kondensation der Arbeit schafft, nämlich die Fähigkeit des Arbeiters, mehr kraft in gegebener Zeit flüssig zu machen, wird die Maschine in der Hand des Kapitals zum objektiven und systematisch angewandten Mittel, mehr Arbeit in derselben Zeit zu erpressen. Es geschieht dies in doppelter Weise: durch erhöhte Geschwindigkeit der Maschinen und erweiterten Umfang der von demselben Arbeiter zu überwachenden Maschinerie oder seines Arbeitsfeldes" (Marx: ebenda, S.356).

Die Arbeit intensivieren, verdichten, das ist die ***moderne Form***, in welcher der entwickelte Kapitalismus das ***Verlängern des Arbeitstages*** betreibt.

> „Mit verlängertem Arbeitstag kann der Preis der Arbeitskraft (der Lohn; d.Verf.) unter ihren Wert fallen, obgleich er nominell unverändert bleibt oder selbst steigt. Der Tageswert der Arbeitskraft ist nämlich [...] geschätzt auf ihre normale Durchschnittsdauer oder die normale Lebensperiode des Arbeiters, und auf entsprechenden, normalen, der Menschennatur angemessenen Umsatz von Lebenssubstanz in Bewegung. Bis zu einem gewissen Punkt kann der von Verlängerung des Arbeitstages untrennbare grössere Verschleiss der Arbeitskraft durch grösseren Ersatz ausgeglichen werden. Über diesen Punkt hinaus wachst der Verschleiss in geometrischer

> Progression und werden zugleich alle normalen Reproduktions- und Betätigungsbedingungen der Arbeitskraft zerstört. Der Preis der Arbeitskraft und ihr Ausbeutungsgrad hören auf, miteinander kommensurable Grössen zu sein“ (Marx: ebenda, S.464).

Das gilt natürlich auch, wenn das Verlängern des Arbeitstages durch Verdichten, Intensivieren der Arbeit betrieben wird!

Sogar bei Verkürzung der Arbeitszeit kann die Ausbeutung steigen und steigt sie in der Tat unter dem Kapitalismus. In der Periode der Rationalisierung, insbesondere 1925, stellten die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer den „kurzsichtigen“ europaischen Unternehmern die „weitsichtigen“ amerikanischen Unternehmer als Muster vor die Augen. „***Fordlöhne***“ so lautete damals durch lange Jahre ihre Losung. Indes waren und sind die Lohnerhöhungen dieses kapitalistischen „Wohltäters“ nichts als ein schlauer Betrug: die Geldlöhne werden zum Beispiel um zehn Prozent erhöht, die Arbeitszeit zum Beispiel um 10 Prozent verkürzt. Die Kapitalisten und Opportunisten klatschen Beifall – sie vergessen „nur“ zwei Kleinigkeiten zu melden: dass vor Durchführung dieser „Grosstat“ ein Teil der Belegschaft entlassen und dem Rest der Belegschaft die Arbeitsintensität zum Beispiel um 25 Prozent gesteigert wird, wodurch der „Menschenfreund“ Ford seinen Profit um Millionen erhöht. Die Kosten zahlen die arbeitslos gemachten, aber auch die beschäftigten Arbeiter, denn diese müssen trotz verkürzter Arbeitszeit an Muskel-, Nerven-, Lebenskraft mehr hergeben als die „Lohnsteigerung“ ausmacht; die Kosten trägt die Arbeiterklasse.

Überhaupt bringt das ***kapitalistische*** Verkürzen der Arbeitszeit denjenigen Arbeiterschichten, denen es zugute kommt, immer wieder bloss ***vorübergehenden*** Nutzen, meist nur im allerersten Anlauf. Im weitern Verlauf wird es immer wieder durch die verschiedenen Mittel der nie aussetzenden kapitalistischen Offensive mehr und mehr entwertet: durch Steigern der Preise, der Steuern, der Mietzinse usw., vor allem aber durch systematisches Steigern der Arbeitsintensität. Vor mehr als hundert Jahren wurden die Arbeiter sogar 16 Stunden täglich ausgeschunden; heute „nur“ acht Stunden. Aber im Laufe dieser Jahrzehnte haben die Ausbeuter die Arbeitsintensität mehr als verdoppelt!!! Darüber schweigen die Lobsänger des kapitalistischen Fortschritts. Der Arbeiter von heute wird durch die stete Drohung der Arbeitslosigkeit, des Hungers gepeitscht, gezwungen, in einer Arbeitsstunde mehr Muskel-, Nerven, kurz Lebensenergie auszugeben, als der Arbeiter etwa im Jahre 1800 in zwei Arbeitsstunden. Berücksichtigt man die Arbeitsdichte, so wirkt sich unter kapitalistischen Bedingungen (Eigentum der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln, klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine) jedes Verkürzen der Arbeitszeit letzten Endes in Wahrheit aus als ein Verlängern des Arbeitstages.

Wenn der Arbeiter die durch den verkürzten Arbeitstag gewonnene Freiheit ***nur*** dazu benützt, sich körperlich zu erholen, zu stärken, seine Berufsausübung zu verbessern usw., so macht er unter ***kapitalistischen*** Bedingungen aus sich ein körperlich und qualitativ geeigneteres Ausbeutungsobjekt, das zu noch höherem Anspannen der Arbeitskraft herangezogen werden kann und in der Tat herangezogen, gezwungen wird; den Vorteil davon zieht letzten Endes ganz die Kapitalistenklasse.

Nur ***gegen*** den Willen der Bourgeoisie, ihrer Schergen, ihrer Lakaien wird die kapitalistische Arbeitszeitverkürzung zu einem tatsächlichen Vorteil der Arbeiterklasse, wenn und soweit die Arbeiter die gewonnene Freizeit verwenden, um ihr ***proletarisches Klassenbewusstsein*** zu heben, mit einem Wort, wenn und soweit sie die errungene Freizeit ausnützen ***gegen*** die Bourgeoisie und deren Helfer aller Art; denn so stärken sie die proletarische Klassenkraft, Kampfkraft, die Grundvoraussetzung, um die Lage der Arbeiterklasse ernstlich zu heben.

Wer durch den Vergleich von Stunden-, Tages-, Wochenlöhnen, ja selbst von Monats-,

Jahreslöhnen in Geld nachweisen will, dass sich die Lage der Arbeiter innerhalb eines gewissen Zeitraums gehoben habe, der muss zunächst einmal beweisen, dass alle andern wesentlichen Umstände während des dem Vergleich zugrunde liegenden Zeitabschnitts zumindest unverändert geblieben; insbesondere die Warenpreise, Steuern, Mietzinse, die Arbeitsdauer, Arbeitsintensität, der Geldwert usw. In Wirklichkeit bleibt auch da noch ein sehr grosses Loch offen, durch das die Kurzarbeit, die ***Arbeitslosigkeit*** grinst. Um ein Bild der wirklichen Lage der Arbeiterschaft darzustellen, muss daher der Lohn immer – unter Berücksichtigung aller obigen Umstände – mindestens für einen industriellen Zyklus berechnet werden, also etwa für 7 – 10 Jahre; in diesem ***Dekadenlohn***, wie wir ihn nennen wollen, ist der Lohnverlust infolge Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit (ausserdem auch Krankheit, Unfall) inbegriffen. Erst auf dieser Grundlage lässt sich der ***wirkliche*** Wochen-, Tages-, Stundenlohn berechnen, der für jeden Arbeiter in Wahrheit bei weitem geringer ist als das, was als solcher in den kapitalistischen, opportunistischen Berichten, Statistiken aufmarschiert. Ja richtigerweise müssen sogar drei Dekaden zugrunde gelegt werden (***Drei-Dekadenlohn***), denn „man weiss, dass der Tageswert der Arbeitskraft berechnet ist auf eine gewisse Lebensdauer des Arbeiters, welcher eine gewisse Länge des Arbeitstages entspricht“ (Marx: ebenda, S.475). Erst der Vergleich der auf Grundlage des Drei-Dekadenlohns berechneten Stunden-, Tages-, Wochen-, Monatslöhne würde in dieser Weise (das heisst unter Einrechnung der durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Krankheit, Unfall usw. während dieser Zeit erlittenen Gesamtverluste des Arbeiters) die Bewegung der wirklichen Löhne richtig zeigen.

Die Bezüge der Arbeiter aus der Sozialversicherung kann man als ***Soziallohn*** bezeichnen. Er ist keineswegs ein Plus, das die Arbeiterklasse etwa über ihren Gesamtlohn hinaus bezöge. Er ist vielmehr ein ***Teil des Gesamtlohns***, den die Arbeiterklasse neben ihrem der Form nach individuellen Lohn bezieht. Ein Teil des Gesamtlohns wird durch die Kapitalistenklasse (direkt oder indirekt) „sozial“ verwaltet, verteilt, das ist alles. Die „Selbstverwaltung“ der Sozialversicherungsanstalten im kapitalistischen Staat ändert daran dem Wesen nach gar nichts. Ein Teil der Sozialbezüge wird unmittelbar aus Abzügen von den Arbeitslöhnen gespeist. Den andern Teil zahlen die Kapitalisten, doch nur als besondere Form eines Lohnanteils; die Sozialversicherungsbeiträge des Unternehmers bilden faktisch einen Teil seines Lohnkontos. Soweit der kapitalistische Staat beiträgt, leistet er die Beiträge mittels der verschiedenen kapitalistischen Transmissionsriemen in der Hauptsache aus den Taschen der Arbeiter; soweit er sie zunächst aus den Taschen der Unternehmer zieht, sind auch diese Beiträge faktisch nur die Form eines Lohnanteils. So verwirrend das Bild, solange man den Einzelarbeiter betrachtet, es entwirrt sich bei ***klassenmässiger*** Untersuchung. Die Kapitalistenklasse zahlt der Arbeiterklasse unter welchen Titeln, unter welchen Formen immer in keinem Fall zusammen mehr, als der kapitalistische Profit jeweils als Lohn zulässt. Eben dieses jeweilige Maximum, welches die Arbeiterklasse, für ihre gesamte Arbeitskraft, Arbeitsleistung von der Bourgeoisie jeweils bekommt, setzt sich zusammen aus der Summe aller Individuallöhne und der Summe aller Soziallöhne.

Die beste Sozialversicherung des Bourgeoisiestaates (und des nach seinem Vorbild von der Stalinbürokratie geführten, verwalteten degenerierten proletarischen Staates) ersetzt dem Arbeiter den Schaden, gegen den er da „versichert“ ist, nur zum geringen Teil.

Der wirkliche Schaden, den der Einzelarbeiter durch Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit usw., erleidet, ist bei weitem grösser. Auf die ganze Arbeiterklasse zusammen gerechnet ergibt das einen gewaltigen Gesamtschaden, der beim Reallohn, beim Verelenden schwer ins Gewicht fällt.

Gerade der Vergleich der Bewegung der (wirklichen) Löhne mit der Bewegung der (wirklichen) Profite veranschaulicht die Tatsache des Verelendens der Arbeiterklasse besonders deutlich.

„Wir sehen also, dass selbst, wenn wir *innerhalb des Verhältnisses von*

> *Kapital und Lohnarbeit* stehen bleiben, ***DIE INTERESSEN DES KAPITALS UND DIE INTERESSEN DER LOHNARBEIT SICH SCHNURSTRACKS GEGENÜBERSTEHEN***… Selbst die *günstigste Situation* für die Arbeiterklasse, *möglichst rasches Wachsen des Kapitals*, so sehr sie das materielle Leben des Arbeiters verbessern mag, hebt den Gegensatz zwischen seinen Interessen und den Bourgeois-Interessen, den Interessen der Kapitalisten, nicht auf ***Profit und Arbeitslohn*** stehen nach wie vor in ***umgekehrtem Verhältnis***.
>
> Ist das Kapital rasch anwachsend, so mag der Arbeitslohn steigen; unverhältnismässig schneller steigt der Profit des Kapitals. Die materielle Lage des Arbeiters hat sich verbessert, aber auf Kosten seiner gesellschaftlichen Lage. Die gesellschaftliche Kluft, die ihn vom Kapitalisten trennt, hat sich erweitert“ (Marx: *Lohnarbeit und Kapital*, 1849, Berlin, 1921, S.32/33).

Und im niedergehenden Kapitalismus werden die Phasen der für den Arbeitslohn günstigsten Situation, die Phasen der Prosperität, immer kürzer, dagegen die Phasen der Depression immer länger!

Im riesenhaften Wachsen der Profite spiegelt sich den Arbeitern besonders deutlich, wie sich ihre gesellschaftliche Lage verschlechtert, wie sie verelenden. So ungeheuer schwellen die Profite insbesondere der Grosskapitalisten, dass sie eine ganze Wissenschaft ausgebildet haben, um möglichst grosse Teile des Profits vor der Arbeiterschaft zu verschleiern, zu verbergen (Gewinnausschüttungen in Form von besonders hohen Gehältern, Tantiemen und dergleichen; geheime Reserven aller Art, zum Beispiel in Form von forcierten Abschreibungen; Gewinnausschüttungen mittels Gratisaktien, Verwässern des Kapitals durch Gratisaktien, um die Profitrate nach aussen hin künstlich zu senken; geheime Reserven durch Schaffen fingierter, künstlicher Gläubiger; riesige „Privatgewinne“ an der Börse infolge des Informationsmonopole der wirklichen Beherrscher der Betriebe, die allein deren wahre Lage kennen; usw., usw.). Auf den Errungenschaften dieser Wissenschaft beruht der berühmte „***Gewinnstop***“, mit dem der kapitalistische Staat und dessen Helfer herumfuchteln, um den Arbeitern den sehr realen ***Lohnstop*** schmackhafter zu machen. In Wirklichkeit ist der Gewinnstop ein Betrug, der umso geheimer ist, weil sich dahinter sogar wachsende Profite verbergen, die er zu verbergen hilft – und zwar sowohl im faschistischkapitalistischen, als auch im demokratischkapitalistischen Staat.

Gegeben die kapitalistischen Bedingungen (Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine), macht die Bourgeoisie als ***Klasse*** jede wie immer geartete Besserung der Lage der Arbeiter im Laufe einer gewissen Zeit durch gesteigertes Ausbeuten unter allen möglichen Formen immer wieder wett. Dennoch sind die Kapitalisten konsequent gegen jede wirkliche Lohnerhöhung, jede wirkliche Arbeitszeitverkürzung, gegen jede wirkliche Besserung der Arbeitsbedingungen überhaupt. Warum? Aus ökonomischen Gründen: weil das Drücken der Löhne, das Verlängern oder Verdichten der Arbeitszeit, das Verschlechtern der Arbeitsbedingungen überhaupt ein Hauptmittel der Kapitalistenklasse ist, um den Profit zu steigern. Für den ***Einzel***kapitalisten, besonders den schwächern, kommt dazu noch folgende Erwägung. Jede Lohnerhöhung zum Beispiel – wenn nicht überwiegende Verschlechterungen anderer Art damit verbunden – bringt den bezüglichen Arbeitern ***vorübergehend*** in der Tat eine gewisse Besserung ihrer materiellen Lage; der einzelne Kapitalist jedoch, der diesen höhern Lohn zu zahlen hat, weiss nicht im voraus, ob er im Konkurrenzkampf besteht, ob, in welchem Ausmass, in welcher Zeit er tatsächlich in der Lage sein wird, die Kosten der Lohnerhöhung so oder so hereinzubringen.

Aus politischen Gründen: wegen der sozialen Nebenwirkungen; jede von den Arbeitern erkämpfte, wenn auch nur vorübergehende, aber wirkliche Verbesserung ihrer Lage

steigert ihr Kraftbewusstsein, erhöht für sie die ***Möglichkeit*** zum Nachdenken, zum stärkern Kontakt mit den Klassengenossen, zum Organisieren, kurz zum Steigern ihres ***proletarischen Bewusstseins***, das aber gefährdet die Position der kapitalistischen Eigentümer, Ausbeuter, Machthaber als Klasse überhaupt.

Jeder Kampf ***unter kapitalistischen*** Bedingungen vermag die Lage der Arbeiterklasse ***nur innerhalb der Grenzen*** zu verbessern, ***die der Kapitalismus*** (Eigentum der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln, Produktion zum Zwecke des Profits, kapitalistischer Staatsapparat) ***zulässt***. Das gilt insbesondere auch für den ***gewerkschaftlichen Kampf***.

> „Die Arbeiter beginnen damit, Koalitionen gegen die Bourgeois zu bilden; sie treten zusammen zur Behauptung ihres Arbeitslohnes. Sie stiften selbst dauernde Assoziationen, um sich für die gelegentlichen Empörungen zu verproviantieren. Stellenweise bricht der Kampf in Emeuten aus.
>
> Von Zeit zu Zeit siegen die Arbeiter, aber ***nur vorübergehend. DAS EIGENTLICHE RESULTAT IHRER KÄMPFE IST NICHT DER UNMITTELBARE ERFOLG, SONDERN DIE IMMER WEITER UM SICH GREIFENDE VEREINIGUNG DER ARBEITER***. [...] Es bedarf aber bloss der Verbindung, um die vielen Lokalkämpfe von überall gleichem Charakter zu einem nationalen, zu einem ***Klassenkampf*** zu zentralisieren. Jeder Klassenkampf ist aber ein ***politischer Kampf***“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 5.Aufl., 1891, S.15/16).
>
> „Erstens beschränken sich die günstigen Wirkungen namentlich der Widerstands-Fachvereine auf die Zeiten mittleren und flotten Geschäftsganges; in Perioden der Stagnation und Krise versagen sie regelmässig [...]. Und zweitens – von anderen, weniger wichtigen Einschränkungen abgesehen – beseitigt weder der Schutz der Gesetzgebung, noch der Widerstand der Fachvereine die Hauptsache, die beseitigt werden muss: ***das Kapitalverhältnis***, das den Gegensatz zwischen Kapitalistenklasse und Lohnarbeiterklasse stets neu erzeugt. Die Masse der Lohnarbeiter bleibt zu lebenslänglicher Lohnarbeit verdammt, die Kluft zwischen ihnen und den Kapitalisten wird immer tiefer und breiter, je mehr die moderne grosse Industrie sich aller Produktionszweige bemächtigt“ (Engels: In Sachen Brentano contra Marx, 1891, in Engels: *Kleine ökonomische Aufsätze*, 1931, S.156).

Ein Kampf, der sich an den kapitalistischen Rahmen bindet, kurz ***jeder reformistische***, ***nationalbeschränkte, überhaupt opportunistische*** Kampf vermag die Arbeiter aus dem elastisch stählernen Kreis der kapitalistischen Ausbeutung ***niemals*** herauszuführen. Er vermag den Milchkühen der Kapitalistenklasse maximal zu erkämpfen: etwas mehr Futter; reinere, geräumigere, hellere, luftigere, schönere Stallungen mit Wasserleitung, elektrischem Licht usw., usw. Das ändert aber ganz und gar nichts an der grundlegenden Tatsache: dass die Arbeiter Milchkühe der Kapitalistenklasse bleiben; dass sie immer gründlicher gemolken, ausgebeutet werden (all die „***Besserungen***“ ***im Rahmen des Kapitalismus*** haben ja ausschliesslich den Endzweck, aus den Kühen mehr Milch, aus den Arbeitern mehr Mehrwert herauszuholen, die Arbeiter noch gründlicher als bisher auszubeuten!); dass die Kühe bedeutend mehr und immer mehr Milch hergeben müssen als jene Verbesserungen ihres Futters, Verschönerungen ihres Stalles usw., usw., ausmachen; dass die kapitalistischen Kuhausbeuter wachsende Vorteile, die proletarischen Milchkühe dagegen wohl ***vorübergehenden Nutzen***, in Wirklichkeit aber ***dauernden, dauernd wachsenden Nachteil*** haben, dauernd ausgebeutet bleiben und immer schärfer ausgebeutet werden; dass also die soziale Kluft zwischen den kapitalistischen Aussaugern und den proletarischen „Milchkühen“ immer grösser wird und dass vor allem die Arbeiter Milchkühe bleiben, Arbeitstiere in Menschengestalt,

Arbeitsvieh und nicht Menschen unter Menschen! Nie und nimmer vermag reformistische, nationalbeschränkte, kurz opportunistische Politik die Lohnsklaven in Menschen zu verwandeln, in Freiheit und Gleichheit schaffend, lebend, zusammen mit allen andern Menschen.

Nur die Politik, die sich ***grundsätzlich*** an die von den kapitalistischen Räubern gezogenen Grenzen nicht bindet – was nicht ausschliesst, sondern im Gegenteil in sich begreift, dass sie, wie alle Bedingungen des Kampfes überhaupt, auch die kapitalistischen Kampfbedingungen ***taktisch*** berücksichtigt – nur die proletarisch-revolutionäre, nur die proletarischinternationale Politik, nur die ***proletarische Klassenpolitik*** vermag das kapitalistische Joch zu brechen.

Wohl kann auch sie, solang ihr das noch nicht gelungen ist, solang also die von der Kapitalistenklasse der Arbeiterklasse, den Ausgebeuteten überhaupt aufgezwungenen grundlegenden Kampfbedingungen bestehen, ***unmittelbar*** höchstens solche Verbesserungen – auch die nur ***vorübergehend*** – erkämpfen, die innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Ausbeutungs-, Profit-, Kampfbedingungen möglich sind; aber im Kampf um diese unmittelbaren (vorübergehenden) Verbesserungen, weckt, hebt, steigert, sie ***zugleich*** das proletarische Bewusstsein, den revolutionären Tatwillen der Massen, sie mobilisiert in wachsendem Masse deren revolutionäre Kampfkraft, sie schafft also in diesem unmittelbaren Kampf mittelbar zugleich die Grundvoraussetzung für das ***schliessliche*** Sprengen des kapitalistischen Rahmens überhaupt, für das Verwandeln des im besten Falle etwas besser genährten, etwas besser gekleideten usw. Menschenviehs in Menschen, in wirkliche Menschen, die nun imstande sind, in Freiheit und Gleichheit zusammen mit allen andern Menschen ihre gesamte Lebenshaltung materiell, geistig, kulturell immer höher zu heben, immer allseitiger auszugestalten, dauernd.

Absolute Verelendung, das heisst, dass sich im Kapitalismus die Lage der Arbeiterklasse ***im Vergleich zu ihrer eigenen Lage*** in einem Zeitpunkt verschlechtert habe, verschlechtere – ***relative*** Verelendung, das heisst dass die Lage des Proletariats ***im Vergleich zur Lage der Bourgeoisie*** immer schlechter wird, dass der Anteil der Kapitalistenklasse am gesellschaftlichen Neuwert – das heisst am gesellschaftlichen Gesamtwert nach Ersatz des Wertes der verbrauchten sachlichen Produktionsmittel – und erst recht am gesellschaftlichen Gesamtwert, am gesellschaftlichen Gesamtprodukt immer grösser, der Anteil der Arbeiterklasse daran aber immer kleiner wird. Welches ist der Standpunkt der marxistischen Theorie?

> „Die Kosten, die der Arbeiter verursacht, beschränken sich daher fast nur auf die Lebensmittel, die er zu seinem Unterhalt und zur Fortpflanzung seiner Race bedarf. Der Preis einer Ware, also auch der Arbeit (richtig: der Arbeitskraft; d.Verf.), ist aber gleich ihren Produktionskosten. In demselben Masse, in dem die Widerwärtigkeit der Arbeit wächst, nimmt daher der Lohn ab. Noch mehr, in demselben Masse, wie Maschinerie und Teilung der Arbeit zunehmen, in demselben Masse nimmt auch die Masse der Arbeit zu, sei es durch Vermehrung der Arbeitsstunden, sei es durch Vermehrung der in einer gegebenen Zeit geforderten Arbeit, beschleunigtem Lauf der Maschinen usw. [...]
>
> Der moderne Arbeiter [...], statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, ***sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse*** herab. Der Arbeiter wird zum Pauper und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum. [...] Sie (die Bourgeoisie; d.Verf.) ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muss, statt von ihm ernährt zu werden. [...]

Der Durchschnittspreis der Lohnarbeit ist das Minimum des Arbeitslohnes, d.h. die Summe der Lebensmittel, die notwendig sind, um den Arbeiter als Arbeiter am Leben zu erhalten. Was also der Lohnarbeiter durch seine Tätigkeit sich aneignet, reicht bloss dazuhin, um sein nacktes Leben wieder zu erzeugen“ (*Das Kommunistische Manifest*, 1848, 7.Aufl., 1908, S.28, 31/32, 33).

„Aber mit der Entwicklung der Industrie vermehrt sich nicht nur das Proletariat; es wird in grösseren Massen zusammengedrängt, seine Kraft wächst und es fühlt sie mehr. [...] Immer mehr nehmen die Kollisionen zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem einzelnen Bourgeois den Charakter von Kollisionen zweier Klassen an. [...]

Es bedarf aber bloss der Verbindung, um die vielen Lokalkämpfe von überall gleichem Charakter zu einem nationalen, zu einem Klassenkampf zu zentralisieren. Jeder Klassenkampf ist aber ein politischer Kampf. [...]

Der Fortschritt der Industrie [...] setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation. [...]

Proletarier aller Länder, *vereinigt Euch*!“ (ebenda, S.29, 30, 32, 46).

„Ist das Kapital rasch anwachsend, so mag der Arbeitslohn steigen; verhältnismässig schneller steigt der Profit des Kapitals. Die materielle Lage des Arbeiters hat sich verbessert, aber auf Kosten seiner ***gesellschaftlichen*** Lage. Die gesellschaftliche Kluft, die ihn vom Kapitalisten trennt, hat sich erweitert“ (Marx: *Lohnarbeit und Kapital*, 1849, Berlin, 1921, S.33).

Im Jahre 1850 unterstreicht Marx die

„Wahrheit, dass die geringste Verbesserung seiner (des Proletariats; d.Verf.) Lage eine *Utopie* bleibt *innerhalb* der ***bürgerlichen*** Republik, eine Utopie, die zum Verbrechen wird, sobald sie sich verwirklichen will. An die Stelle seiner, der Form nach überschwänglichen, dem Inhalte nach kleinlichen und selbst noch ***bürgerlichen*** Forderungen, deren Konzession es der Februarrepublik abdringen wollte, trat die kühne revolutionäre Kampfparole: ***Sturz der Bourgeoisie***! ***Diktatur der Arbeiterklasse***!“ (*Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850*, 1850, Berlin, 1895, S.40).

„Überall sinkt die grosse Masse der Arbeiterklasse tiefer ins Elend hinab, zum mindesten im ***Verhältnis zum Aufsteigen der oberen Klassen*** auf der sozialen Stufenleiter. Und so ist es jetzt in allen Ländern eine Wahrheit geworden, erwiesen für jeden vorurteilslosen Geist und geleugnet nur von denen, die ein Interesse daran haben, andere durch falsche Erwartungen irrezuführen, dass ***KEINE VERVOLLKOMMNUNG DER MASCHINERIE, KEINE ANWENDUNG DER WISSENSCHAFT AUF DIE PRODUKTION, KEINE VERBESSERUNG DER VERKEHRSMITTEL, KEINE NEUEN KOLONIEN, KEINE AUSWANDERUNG, KEINE ERÖFFNUNG NEUER MÄRKTE, KEIN FREIHANDEL, NOCH ALLE DIESE DINGE ZUSAMMENGENOMMEN DAS ELEND DER ARBEITENDEN MASSEN BESEITIGEN WERDEN; SONDERN DASS AUF DER JETZIGEN FALSCHEN BASIS IM GEGENTEIL JEDE NEUE ENTWICKLUNG DER PRODUKTIVKRÄFTE DER ARBEIT DAHIN FÜHREN MUSS, DIE SOZIALEN UNTERSCHIEDE ZU VERTIEFEN UND DIE SOZIALEN GEGENSÄTZE ZUZUSPITZEN***“ (Marx: *Die Inauguraladresse der internationalen Arbeiter-Assoziation*, 28.9.1864, 1864, Stuttgart-Berlin,

1922, S.24/25).

„Vermöge der vermehrten Produktivitat der Arbeit könnte dieselbe Menge durchschnittlich pro Tag gebrauchter notwendiger Lebensmittel von drei Schilling auf zwei Schilling im Preise sinken oder statt der sechs Stunden nur vier Stunden des Arbeitstages gebraucht werden, um den Gegenwert des Wertes der täglichen notwendigen Lebensmittel zu produzieren. Der Arbeiter würde nun in der Lage sein, mit zwei Schilling so viel notwendige Lebensmittel zu kaufen, als er bisher fur drei Schilling kaufen konnte. In der Tat wäre der Wert der Arbeit (richtig: der Arbeitskraft; d.Verf.) gesunken; aber dieser verminderte Wert würde über dieselbe Menge Waren verfügen wie früher. Dann würden die Profite von drei auf vier Schilling und die Profitrate (gemeint ist die Mehrwertrate; d.Verf.) von hundert auf zweihundert Prozent steigen. Obwohl die ***absolute Lebenshaltung*** des Arbeiters ***dieselbe*** geblieben wäre, so würde sein ***relativer Lohn*** und hiermit seine ***relative soziale Lage*** im Vergleich zu der des Kapitalisten ***gesunken*** sein“ (Marx: *Lohn, Preis und Profit*, 1865, 3.Aufl., 1910, S.37/38).

„Was die Profite anlangt, so existiert kein Gesetz, das deren Minimum bestimmt. [...] Das Maximum des Profits findet somit seine Grenze im physischen Lohnminimum und dem physischen Maximum des Arbeitstages. [...] Die Bestimmung der wirklichen Höhe derselben wird nur durch den beständigen Kampf zwischen Kapital und Arbeit erzielt: ***DER KAPITALIST ARBEITET BESTÄNDIG DARAUF HIN, DIE LÖHNE AUF IHR PHYSISCHES MINIMUM HERABZUSETZEN UND DEN ARBEITS-TAG AUF SEIN PHYSISCHES MAXIMUM AUSZUDEHNEN, WÄHREND DER ARBEITER EINEN STETEN DRUCK NACH DER ENTGEGEN-GESETZEN RICHTUNG HIN AUSÜBT***.

Die Frage löst sich auf in die Frage der relativen Kräfte der Kämpfenden“ (Marx: ebenda, S.43/44).

„Die Anwendung der Maschine ist nur eine der vielen Methoden der Vermehrung der Produktivkraft der Arbeit. Gerade diese Entwicklung, die die gewöhnliche Arbeit überzählig macht, vereinfacht andererseits die gelernte Arbeit und macht sie so im Werte sinken.

Dasselbe Gesetz setzt sich in einer anderen Form durch. [...] ***MIT DER FORTSCHREITENDEN ANSAMMLUNG FINDET EIN FORTSCHREITEN-DER WECHSEL IN DER ZUSAMMENSETZUNG DES KAPITALS STATT***. [...]

DIE NACHFRAGE NACH ARBEIT HÄLT DESHALB IM FORTGANG DER INDUSTRIE MIT DER ANSAMMLUNG VON KAPITAL NICHT SCHRITT. SIE WIRD NOCH WACHSEN, ABER IN BESTÄNDIG ABNEHMENDEM VERHÄLTNIS ZUR KAPITALSVERMEHRUNG.

Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um zu zeigen, dass gerade die Entwicklung der modernen Industrie allmählich die Waage zugunsten des Kapitalisten gegen den Arbeiter senken muss, und dass folglich ***DIE ALLGEMEINE TENDENZ DER KAPITALISTISCHEN PRODUKTION NICHT DAHIN GEHT, DEN DURCHSCHNITTLICHEN NORMALLOHN ZU HEBEN, SONDERN IHN ZU SENKEN***, ***das heisst den Wert der Arbeit*** (***richtig: Arbeitskraft;*** d.Verf.) ***mehr oder weniger auf seine Minimumgrenze zu drücken***. Wenn aber die Dinge in diesem System diese Tendenz haben, heisst dies, dass die Arbeiterklasse ihren Widerstand gegen die Übergriffe des Kapitals aufgeben und von den

Versuchen abstehen soll, die gelegentlichen Möglichkeiten ***zeitweiliger*** Verbesserungen bestens auszunutzen? Täte sie dies, so würde sie zu einer unterschiedslosen Masse rettungslos gebrochener Hungerleider herabgedrückt werden. Ich glaube gezeigt zu haben, dass ihre Kämpfe um Normallöhne von dem ganzen Lohnsystem untrennbare Vorgänge sind, dass ***IHRE BEMÜHUNGEN, DIE LÖHNE ZU HEBEN, IN NEUNUNDNEUNZIG AUS HUNDERT FÄLLEN NUR BEMÜHUNGEN SIND, DEN GEGEBENEN WERT DER ARBEIT*** (***RICHTIG***: ***DER ARBEITSKRAFT***; d.Verf.) ***AUFRECHTZUERHALTEN, und dass die Notwendigkeit, mit den Kapitalisten um ihren Preis zu streiten, in ihrer Lage begründet ist, die sie nötigt, sich selbst als Ware zu verkaufen***. [...]

Zur selben Zeit dürfen die Arbeiter, ganz abgesehen von der allgemeinen Dienstbarkeit, die mit dem Lohnsystem verbunden ist, ***das schliessliche Ergebnis dieser täglichen Kämpfe sich selbst nicht übertreiben***. Sie dürfen nicht vergessen, dass sie mit Wirkungen und nicht mit den Ursachen dieser Wirkungen kämpfen; ***DASS SIE DIE ABWÄRTSBEWEGUNG AUFHALTEN, ABER DEREN RICHTUNG NICHT VERÄNDERN***; dass sie Palliativmittel anwenden, aber die Krankheit nicht heilen. Sie sollten deshalb nicht ausschliesslich in diesen unvermeidlichen Guerillakämpfen aufgehen, wie sie die nie aufhörenden Übergriffe des Kapitals und die Änderungen der Marktlage beständig hervorrufen. Sie müssen begreifen, dass das gegenwärtige System, neben all dem Elend, das es ihnen auferlegt, zur selben Zeit die für einen ökonomischen Wiederaufbau der Gesellschaft notwendigen materiellen Bedingungen und sozialen Formen erzeugt. An Stelle des konservativen Mottos: ‚Ein gerechter Tageslohn für einen gerechten Arbeitstag' sollten sie das revolutionäre Schlagwort auf ihre Fahne schreiben: ‚Abschaffung des Lohnsystems.' [...]

Es ist die ***ALLGEMEINE TENDENZ DER KAPITALISTISCHEN PRODUKTION DEN DURCHSCHNITTLICHEN NORMALLOHN NICHT ZU HEBEN, SONDERN ZU SENKEN***. [...]

Gewerkschaften sind wirksam als Zentren des Widerstands gegen Übergriffe des Kapitals. Sie erweisen sich in Einzelfällen als unwirksam infolge unbedachten Gebrauchs ihrer Macht. ***SIE VERFEHLEN IM ALLGEMEINEN IHREN ZWECK DADURCH, DASS SIE SICH AUF EINEN GUERILLAKRIEG GEGEN DIE WIRKUNGEN DES GEGENWÄRTIGEN SYSTEMS BESCHRÄNKEN, STATT <u>GLEICHZEITIG</u> AUF SEINE UMWANDLUNG HINZUARBEITEN UND IHRE ORGANISIERTE KRAFT ALS EINEN HEBEL FÜR DIE ENDGÜLTIGE EMANZIPATION DER ARBEITENDEN KLASSEN, DAS HEISST DIE ENDGÜLTIGE ABSCHAFFUNG DES LOHNSYSTEMS ZU GEBRAUCHEN***" (Marx: ebenda S.44/45/46).

In seiner systematischen Zergliederung des kapitalistischen Produktionsprozesses beweist Marx unwiderleglich, dass

„im Masse, wie Kapital akkumuliert, die ***Lage des Arbeiters***, welches immer seine Zahlung, hoch oder niedrig, ***sich verschlechtern*** muss. Das Gesetz endlich, welches die relative Übervolkerung oder industrielle Reservearmee stets mit Umfang und Energie der Akkumulation in Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine der Akkumulation von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend. ***DIE AKKUMULATION VON REICHTUM AUF DEM EINEN POL IST ALSO ZUGLEICH***

AKKUMULATION VON ELEND, ARBEITSQUAL, SKLAV-EREI, UNWISSENHEIT, BRUTALISIERUNG UND MORALISCHER DEGRADATION AUF DEM GEGENPOL, DAS HEISST AUF SEITEN DER KLASSE, DIE IHR EIGENES PRODUKT ALS KAPITAL PRODUZIERT“ (Marx: *Das Kapital*, Bd.I, 1867, Volksausgabe, 1914, S.582/583).

„Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, ***WÄCHST DIE MASSE DES ELENDS, DES DRUCKES, DER KNECHT-SCHAFT, DER ENTARTUNG, DER AUSBEUTUNG***, aber auch die ***Empörung*** der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst ***geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse***. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird ***gesprengt***. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden ***expropriiert***“ (Marx: ebenda, S.690/691).

„Dass die ***Lage der Arbeiter*** seit Durchführung der kapitalistischen Produktion auf grossem Masstab im Ganzen ***materiell schlechter*** geworden ist, das bezweifelt nur der Bourgeois“ (Engels: *Zur Wohnungsfrage*, 1872, 2.Aufl., 1887, S.16).

„‚***Immer grösser*** wird die Zahl und ***das Elend*** der Proletarier'. Dies ist ***nicht*** richtig, so ***absolut*** gesagt. Die Organisation der Arbeiter, ihr stets wachsender Widerstand wird dem Wachstum des *Elends* möglicherweise einen gewissen Damm entgegensetzen. Was aber ***sicher wächst***, ist *die* ***Unsicherheit der Existenz***“ (Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes, 1891, in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Bd.12, 1928, S.59).

„*Heute* (nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg; d.Verf.) *steht die* ***Verelendung*** *vor uns*, nicht nur die ***soziale***, sondern die ***physiologische***, die ***biologische*** in ihrer ganzen erschütternden Wirklichkeit“ (Manifest der Kommunistischen Internationale, in: *Die Gründung der Dritten Internationale*, Wien, 1919, S.50).

Knapp vor dem zweiten imperialistischen Weltkrieg weist die IV. Internationale hin auf die gegenwärtige

„Epoche des faulenden Kapitalismus, wo von systematischen Sozialreformen und von einer Hebung des Lebensstandards der Massen überhaupt keine Rede sein kann, wo die Bourgeoisie mit der rechten Hand jedesmal das doppelte von dem wieder wegnimmt, was sie mit der linken gewährte (Steuern, Zölle, Inflation, ‚Desinflation', hohe Preise, Arbeitslosigkeit, polizeiliche Reglementierung der Streiks usw.), wo jede ernste Forderung des Proletariats und sogar jede progressive Forderung des Kleinbürgertums unvermeidbar über die Grenzen des kapitalistischen Eigentums und des bürgerlichen Staates hinausgeht“ (*Übergangsprogramm der Vierten Internationale*, 1938, S.4).

Die kapitalistische Produktionsweise durchläuft drei grosse Epochen.

Erstens, die ***Epoche des aufkommenden Kapitalismus***. Das Kapital bemächtigt sich immer mehr der Produktion, die handwerksmässigen Warenproduzenten immer mehr vernichtend. Die Lohnarbeiter, jedes proletarischen Bewusstseins, jeder Organisation noch

bar, der kapitalistischen Ausbeutung vollkommen wehrlos ausgeliefert, erliegen dieser immer mehr, sie pauperisieren. ***Absolutes*** Verelenden der Arbeitermassen ist die durchgehende Tendenz dieser ersten kapitalistischen Epoche.

Zweitens, die ***Epoche des aufsteigenden Kapitalismus***. Es ist die Zeit des wellenartig zunehmenden, im grossen und ganzen andauernden allseitigen kapitalistischen Aufschwungs, des wellenartigen, im grossen und ganzen andauernden allseitigen Wachsens der kapitalistischen Profite. Zwar kehren die Wirtschaftskrisen periodisch immer wieder, aber sie dauern verhältnismässig nicht lang, wirken wie reinigende Gewitter, die Arbeitslosigkeit ist eine Ausnahmserscheinung, nach jeder Krise kommt ein grosser und immer grösserer Aufschwung.

„Automatisch" überwindet der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft jede Krise, vor allem durch immer weiter greifendes Erobern neuer Märkte, durch Zugrunderichten der dortigen vorkapitalistischen Produzenten (aber auch durch Niederkonkurrieren schwächerer Konkurrenten auf dem bereits erschlossenen Weltmarkt). So marschiert das Kapital siegreich vor über den Erdball. Die Arbeiter haben sich zu organisieren begonnen, ihre Organisationen wachsen, nützen die Zeiten wachsender Profite, die Prosperitätswellen, um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit, bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Die Pauperisierungstendenz ebbt allmählich etwas ab, ja wachsende Teile der Arbeiterschaft vermögen ihre materielle Lage im grossen und ganzen zu verbessern, aber noch mehr wächst die Ausbeutung, wachsen die Profite. ***Relatives Verelenden*** der Arbeitermassen ist die beherrschende Tendenz der zweiten kapitalistischen Epoche.

Drittens, die ***Epoche des niedergehenden Kapitalismus***. Der Weltmarkt ist erobert. Die Möglichkeit, die zyklischen Krisen „automatisch" zu überwinden – vor allem durch Erschliessen, Erobern neuer Märkte – ist geschwunden. Nur noch die starken, immer stärkern Kapitalisten vermögen ihren Markt zu „erweitern", allein nur noch durch Niederkonkurrieren, Niederkämpfen, Zugrunderichten der schwächern Kapitalisten. Die freie kapitalistische Konkurrenz schlägt immer mehr um in das kapitalistische Monopol. Das Zwangsgesetz der so verschärften kapitalistischen Konkurrenz verschärft das kapitalistische Ausbeuten zum äussersten, bei wachsender Schwierigkeit des profitablen Warenabsatzes. Die periodischen Wirtschaftskrisen werden länger, heftiger, drückender, die periodischen Prosperitätswellen dagegen werden im grossen und ganzen kürzer, schwächer. Die Massenarbeitslosigkeit nimmt riesigen, immer grössern Umfang an, sie wird zur Dauererscheinung. Nur noch die Oberschichte der Arbeiterklasse, die Arbeiteraristokratie (die Arbeiterbürokratie inbegriffen) verbessert ihre Lage auf Kosten der Massen, aber auch dies immer nur vorübergehend, auf immer engerem Gebiet und unter immer grösseren Schwierigkeiten. ***RELATIVES VERELENDEN DER ARBEITERMASSEN IN BESCHLEUNIGTER PROGRESSION BEI WACHSENDEM ABSOLUTEM•VERELENDEN EINES IMMER BREITER WERDENDEN TEILES DER ARBEITERKLASSE, DAS IST DAS GESETZ DER DRITTEN KAPITALISTISCHEN EPOCHE***, der Epoche des fortschreitenden kapitalistischen Verfalls, an deren Eingangspforte in Flammenschrift die Alternative lodert: Vorwärts zum Kommunismus oder – buchstäblich zurück in die Barbarei, immer tiefer zurück in die Barbarei. Das trat nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg immer deutlicher zutage, am handgreiflichsten in der ungeheuern, 1929 beginnenden kapitalistischen Weltwirtschafts-krise. Der zweite imperialistische Weltkrieg sucht das unter Bergen von Menschenleichen, unter ganzen Gebirgen zertrümmerter Güter zu verbergen, sucht darüber hinaus durch Niederkämpfen, Vernichten von Konkurrenten im Masstab ganzer Staaten „erweiterten Markt zu schaffen" wenigstens für die Siegerkapitalisten. Das bedeutet jedoch im besten Fall, den Ausbruch einer noch viel gewaltigern Wirtschaftskrise, einer noch massenhaftern Massenarbeitslosigkeit, eines noch riesenhafter anschwellenden Pauperismus, eines noch grössern Elends der gesamten Massen um einige Jahre verschieben.

Verelenden der Arbeiterklasse, das ist die ***durchgehende*** Tendenz der gesamten

kapitalistischen Produktionsweise. Allein diese ***allgemeine*** Tendenz, das ganze kapitalistische Zeitalter beherrschend, nimmt in jeder Epoche, welche die kapitalistische Entwicklung durchläuft, eine ***besondere*** Form an. Das gilt übrigens von allen allgemeinen Tendenzen (Gesetzen) der kapitalistischen Produktionsweise. Es ist gerade das „Übersehen", Nichtbeachten dieses Formwandels, wodurch die Antimarxisten aller Art dem Marxismus „Fehler", „Irrtümer" unterschieben, womit sie die von Marx analysierten ***allgemeinen*** kapitalistischen Tendenzen selbst zu erschüttern, zu verschmieren, wegzuschwindeln suchen.

Sinkender Wert der Arbeitskraft kann sich infolge wachsender Produktivität der Arbeit auch ausdrücken in gleicher, ja grösserer Masse, Menge von Gebrauchswerten. Das hebt jedoch keineswegs die kapitalistischen Verelendungstendenzen auf, das heisst die Tatsache, dass der ***Anteil*** der Arbeiterklasse am gesellschaftlichen Neuwert und erst recht am gesellschaftlichen Gesamtwert relativ (nämlich im Vergleich zum Anteil der Kapitalistenklasse daran) ständig ***sinkt*** und dass im niedergehenden Kapitalismus ein immer breiter werdender Teil der Arbeiterklasse sogar ***absolut*** verelendet (das heisst im Vergleich zu seiner eigenen frühem Lage immer tiefer sinkt).

Nur der internationale revolutionäre Kampf und Sieg der Arbeiterklasse führt zum Überwinden der dem kapitalistischen Wirtschaftssystem innewohnenden grundlegenden Tendenz der progressiv zunehmenden Verelendung der Arbeiterklasse: durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie; durch die Enteignung der Kapitalistenklasse; durch die Aufrichtung der Diktatur der proletarischen Demokratie; letzten Endes im Weltmasstab; durch das Aufbauen des Sozialismus.

PROLETARISCHE KLASSENFRONT – PROLETARISCHE RESERVEN

Alle Arbeiter zusammen bilden – national und international – die ***proletarische Klassenfront***. Wir haben schon aufgezeigt, dass die opportunistischen Parteien (SP, LP, StP usw.) samt den Green, Murray, Lewis & Co., samt den von den Opportunisten verführten Massenorganisationen, wie den Gewerkschaften usw., nicht in der proletarischen Klassenfront kämpfen, auch nicht auf deren rechten Flügel, dass sie überhaupt den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie nicht mitkämpfen, sondern dass sie gerade im Gegenteil auf dem äusserst linken Flügel der kapitalistischen Gesamtfront gegen die proletarische Revolution, gegen das Weltproletariat, gegen den proletarischen Staat kämpfen, ja in manchen Fällen sogar zum rechten Flügel der kapitalistischen Gesamtfront schielen, wie die Lewis & Co. in USA und je nach den Bedürfnissen des russischen Nationalismus, auch die Stalinbürokratie, Stalinpartei.

Um die proletarische Klassenfront gruppiert Arbeiterklasse alle ihre ***Reserven***. Ungeheure Reservekräfte stehen ihr zur Verfügung, die überwältigende Mehrheit der ganzen menschlichen Gesellschaft: die vielen kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Hundertmillionenmassen; die ausgebeuteten, unterdrückten Völker, insbesondere die Hundertmillionenmassen der kolonialen und halbkolonialen Völker. Sie hat darüber hinaus die gewaltige Reserve der sich mit dem kapitalistischen Niedergang zwangsläufig immer mehr verschärfenden Gegensätze im kapitalistischen Klassenlager, in der kapitalistischen Gesamtfront, in den kapitalistischen Reserven, zwischen den kapitalistischen Schergen und den kapitalistischen Lakaien, innerhalb der kapitalistischen Schergen, innerhalb der kapitalistischen Lakaien.

Alle diese Reserven ohne Ausnahme stehen der Arbeiterklasse in immer grösserem Umfang zur Verfügung, doch einzig und allein, wenn sie immer und immer wieder unverbrüchlich die unumgängliche Grundbedingung erfüllt: streng konsequente proletarische Klassenpolitik bei richtiger proletarisch-revolutionärer, proletarisch-internationaler Klassenstrategie, Klassentaktik.

Die proletarische Klassenfront vereint mit den proletarischen Reserven bildet die

proletarische Gesamtfront.

NACH DEM SIEG IN EINEM LAND

> „Nach der ersten sozialistischen Revolution des Proletariats, nach dem Sturz der Bourgeoisie in ***einem*** Lande, bleibt das Proletariat dieses Landes ***für lange*** schwächer als die Bourgeoisie einfach kraft der ungeheuren internationalen Beziehungen der Bourgeoisie und der Kraft der elementaren und ständigen Wiederherstellung, Wiedergeburt des Kapitalismus und der Bourgeoisie durch die kleinen Warenerzeuger [...] des Landes“ (Lenin: *Die Kinderkrankheiten*, 1920, S.49/50).

Es kann seinen Sieg für das Weltproletariat, für sich inbegriffen, einzig und allein behaupten, ausbauen, wenn und solange es die eroberte Machtstellung, wenn und solange es den in einem Land aufgebauten proletarischen Staat betrachtet, tatsächlich behandelt ***vor allem***, das heisst leitend, als verstärkten ***Ausgangspunkt*** für das Weitertragen des internationalen, proletarisch-revolutionären Kampfes, der proletarischen Revolution. Dient der in einem Land aufgerichtete proletarische Staat tatsächlich nicht der internationalen proletarischen Revolution, stellt er – aus welchem noch so wohlgemeinten Grund – ***nationalbeschränkte*** Aufgaben welcher Art immer ***leitend*** voran („Sozialismus in einem Land“, „Revolution in einem Land“, Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder Teilen der Bourgeoisie durch Sozial„faschismus“, „Volks“front, Sozialpatriotismus usw.), so wird die dem so entartenden proletarischen Staat durch die verkleinbürgerlichende, verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie auf-gezwungene Politik zu ***EINER HAUPTSCHWÄCHE DES GESAMTEN PROLETARIATS ALLER LÄNDER, AUCH DES PROLETARIATS DES BETREFFENDEN LANDES SELBST UND AUCH DES PROLETARISCHEN STAATES***. Die aus der Tatsache des Bestehens, Wirkens eines proletarischen Staates fliessende ungeheure zusätzliche Kraft fliesst der proletarischen Klassenkraft einzig und allein zu auf der Linie der proletarischen Weltrevolution, wenn und solang der proletarische Staat konsequent tatsächlich geführt wird nach dem Schlachtruf des Kommunistischen Manifestes: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ – vereinigt euch zum Kampf gegen euere Ausbeuter, Unterdrücker, gegen den Klassenfeind aller Arbeiter ohne Unterschied, gegen die Bourgeoisie ***aller*** Länder, gegen die internationale Bourgeoisie, gegen die Weltbourgeoisie und alle ihre Helfer!

Quellenverzeichnis

Bernstein, Eduard: Der Kampf der Sozialdemokratie und die Revolution der Gesellschaft, *Die Neue Zeit*: *Revue des geistigen und öffentlichen Lebens*, Jahrgang XVI, 1898, S.484-497, 548-557.

Bernstein, Ed.: *Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie*, Stuttgart: Verlag von J.H.W. Dietz Nachf., 1899.

Engels, Friedrich: *Der deutsche Bauernkrieg*, Vorbemerkung zum zweiten Abdruck, Leipzig: Verlag der Expedition des „Volksstaat“, 1870.

Engels, Friedrich: Zur Geschichte des „Bundes der Kommunisten“, 1885, in Marx, Karl: *Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, Sozial-demokratische Bibliothek, Band IV, Höttingen-Zürich: Verlag der Volksbuchhandlung, 1885, S.3-17.

Engels, Friedrich: *Zur Wohnungsfrage*. Separatabdruck aus dem „Volksstaat“ von 1872, zweite, durchgesehene Auflage, Sozialdemokratische Bibliothek, Band XIII, Höttingen-Zürich: Verlag der Volksbuchhandlung, 1887.

Engels, Friedrich: Einleitung zu Marx, Karl: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, dritte deutsche Auflage, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1891.

Engels, Friedrich: Vorrede zum Kommunistischen Manifest, 1890, *Das Kommunistische Manifest*, fünfte autorisierte deutsche Ausgabe, Sozialdemokratische Bibliothek, Band XXXIII, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1891.

Engels, Friedrich: *Internationales aus dem „Volkstaat“* (*1871-75*), Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1894.

Engels, Friedrich: Einleitung zu Marx, Karl: *Die Klassenkämpfe in Frankreich*, *1848 bis 1850*. Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“, Politisch-ökonomische Revue, Hamburg, 1850, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1895.

Engels, Friedrich: *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, fünfte vervollständigte Auflage, Berlin: Buchhandlung Vorwärts, 1907.

Engels, Friedrich: *Politisches Vermächtnis*: *Aus unveröffentlichen Briefen*, Internationale Jugendbibliothek, Nr. 12, Berlin: Verlag der Jugendinternationale, 1920:

- Brief an Bebel, 20. June 1873, S.8-10.
- Brief an Bebel, 11. Dezember 1884, S.16-19.

Engels, Friedrich: *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*, 22. Auflage, Stuttgart: J.H.W. Dietz Nachfolger; Berlin: Buchhandlung Vorwärts, 1922.

Engels, Friedrich: Über Historischen Materialismus, 1892, in: *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*, Marxistische Bibliothek, Band. III, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1927, S.82-104.

Engels, Friedrich: Brief an August Bebel, 28. März 1875, in: Marx-Engels *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Band 12, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1928, S.43-51.

Engels, Friedrich: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes, 1891, in: Marx-Engels *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Band 12, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1928, S.56-70.

Engels, F.: *Kleine Ökonomische Aufsätze*, Elementarbücher des Kommunismus, Band 22. Herausgegeben von Dr. H. Duncker, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1931:

– Vorwort (1892) zu „*Lage der arbeitenden Klasse in England*“, S.117-133.
– Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, November 1894. S.133-154.
– In Sachen Brentano contra Marx (1891), S.155-157.

Engels, Friedrich: Brief an den dänischen Sozialdemokraten Trier, 18. Dezember 1889, in Marx, Karl: *Ausgewählte Schriften*, Band II, Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1934, S.28.

Internationales Gewerkschaftsbund (IGB): *Bulletin des Internationalen Gewerkschaftsbundes*, Nr. 24, London, 15. Dezember 1942, S1-2.

Kommunistische Internationale: *Die Gründung der Dritten Internationale*, *Erste Konferenz der Kommunistischen Internationale in Moskau*, abgehalten vom 2. bis 6. März 1919, Wien: Herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutschösterreichs, 1919:

– Einladung zum ersten Kongress der Kommunistischen Internationale, 24. Januar 1919, S.3-7.
– Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt, 6. März 1919, S.48-60.

Kommunistische Internationale: *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale.* (Beschlossen vom II. Weltkongress der Kommunistischen Internationale Moskau, vom 17. Juli bis 7. August 1920), Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band III, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1920:

– Leitsätze über die Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale, S.10-24.
– Leitsätze über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution, S 31-39.
– Leitsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus, S.40-48.
– Leitsätze und Ergänzungsthesen über die National- und die Kolonialfrage, S.61-69.

Kommunistische Internationale: Thesen zur Weltlage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale, angenommen in der 16. Sitzung des III. Weltkongresses vom 4. Juli 1921, in: *Thesen und Resolutionen des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale* (Moskau, 22. Juni bis 12. Juli 1921), Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band XX, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.7-29.

Kommunistische Internationale: *Thesen und Resolutionen des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale*, Moskau, vom 5. November bis 5. Dezember 1922, Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band 36, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1923:

– Thesen über die Taktik der Komintern, S. 6-18.
– Leitsätze über die Einheitsfront der Arbeiter und über das Verhältnis zu den Arbeitern, die der 2., der 2½ und der Amsterdamer Internationale angehören, sowie zu den Arbeitern, die die anarcho-syndicalistischen Organisationen unterstützen (Einstimmig angenommen von der Exekutive der Kommunistischen Internationale am 18. Dezember 1921), S. 18-27.

Lenin, N.: *Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht*, Belp-Bern: Promachos-Verlag, 1918.

Lenin, N.: *Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky*, Belp-Bern: Promachos-

Verlag, 1918.

Lenin, N.: *Ein Brief an die amerikanischen Arbeiter*!, 20. August 1918, Belp-Bern: Promachos-Verlag, 1918.

Lenin, N.: *Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, Leipzig: Vulkan-Verlag, 1919.

Lenin, N.: *Das Verhältnis der Kommunisten* (*Bolschewiki*) *zum mittleren Bauerntum*, Referat auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Russlands (18. bis 23. März 1919). Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale, 1920.

Lenin, N.: *Der „Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus*. Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale, Leipzig: Kommissionsverlag: Franckes Verlag, 1920.

Lenin, N.: *Die Grosse Initiative*, Bern: Unionverlag, 1920.

Lenin, N.: *Die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats*. Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale, 1920.

Lenin, N.: *Die Weltlage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale*, Rede in der ersten Sitzung des Zweiten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Petrograd, 19. Juli 1920, Verlag der Kommunistischen Internationale, 1920.

Lenin, N.: Zusammenbruch des platonischen Internationalismus, 21. Mai 1915, in Lenin, N. und Sinowjew, G.: *Gegen den Strom*: *Aufsätze aus den Jahren 1914–1916*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.91-95.

Lenin, N.: Űber die Losung der Vereinigten Staaten Europas, 23. August 1915, in Lenin, N. und Sinowjew, G.: *Gegen den Strom*: *Aufsätze aus den Jahren 1914–1916*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.123-126.

Lenin, N.: Der Zusammenbruch der II. Internationale, 1915*,* in Lenin, N. und Sinowjew, G.: *Gegen den Strom*: *Aufsätze aus den Jahren 1914–1916*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.129-170.

Lenin, N.: Eine Wendung in der Weltpolitik, 31. Januar 1917, in Lenin, N., und Sinowjew, G.: *Gegen den Strom*: *Aufsätze aus den Jahren 1914–1916*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.376-383.

Lenin, N.: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, Oktober 1916, in Lenin, N. und Sinowjew, G., *Gegen den Strom*: *Aufsätze aus den Jahren 1914–1916*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.383-415.

Lenin, N.: Die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution, Thesen von 4.April 1917, in: *Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution* (*Entwurf für eine Plattform der proletarischen Partei*), Materialien zur Geschichte der proletarischen Revolution in Russland, 6. Heft, Wien: Verlag der Arbeiter-Buchhandlung, 1921, S.57-63.

Lenin, N.: Entwurf einer Resolution zur Agrarfrage. Vorgelegt dem allrussischen Rat der Bauerndelegierten im Namen der sozialdemokratischen Fraktion (Bolschewiki) von N. Lenin im Mai 1917, in: *Zur Agrarpolitik der Bolschewiki*, Materialien zur Geschichte der proletarischen Revolution in Russland, 4. Heft, Wien: Verlag der Arbeiter-Buchhandlung, 1921, S.42-43.

Lenin, N.: Eine der Grundfragen der russischen Revolution, 27. September 1917, in: *Die Lehren der Revolution*, Materialien zur Geschichte der proletarischen Revolution in Russland, 3. Heft. Wien: Verlag der Arbeiterbuchhandlung, 1921, S.25-33.

Lenin, N.: Rede am 23. Juli über die Rolle und die Struktur der kommunistischen Partei vor und nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat, in: *Der zweite Kongress der Kommunist. Internationale*, *Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis 7. August 1920 in Moskau*, Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band 22, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.87-91.

Lenin, N.: Bericht am 26. Juli 1920 über die Nationalitäten- und Kolonialfrage, in: *Der zweite Kongress der Kommunist. Internationale*, *Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis 7. August 1920 in Moskau*, Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band 22, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.137-143.

Lenin, N.: *Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten*? Materialien zur Geschichte der proletarischen Revolution in Russland, 2. Heft, Wien: Verlag der Arbeiterbuchhandlung, 1921.

Lenin, N.: *Zur Frage der Diktatur, Eine historische Skizze*, Probleme der proletarischen Revolution, Nr. 5, Wien: Verlag der Arbeiter-Buchhandlung, 1921.

Lenin, N.: Rede über die Frage des Eintritts in die Labour Party, auf der Sitzung am 6. August 1920, *Gesammelte Werke* (*Sobranije Socinenij*), Band XVII, *Das Proletariat an der Macht, Das Jahr 1920*, Moskau-Petrograd, 1923, S.301-306.

Lenin, N.: Aus der Schrift „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“, 1904, in: *Lenin über Organisationsfragen*, Wien: Verlag für Literatur und Politik, 1924, S.61-95.

Lenin, W.I.: Aus: Der „Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus**,** in: *Die internationale Kommunistische Bewegung*, Hamburg: Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1924, S.25-29.

Lenin, Wladimir Iljitsch: *Ausgewählte Werke*, *Sammelband*: *Der Kampf um die soziale Revolution*, Wien: Verlag für Literatur und Politik, 1925:

- Thesen über Demokratie und Diktatur (1. Kongress der Kommunistischen Internationale, 4. März 1919), S.12-23.
- Die Arbeiterklasse als Vorkämpfer für die Demokratie (Aus „*Was tun*?“), S. 48-63.
- Organisation der Arbeiter und Organisation der Revolutionäre (Aus „Was tun?“), S.64-79.
- Rede bei der Beratung des Organisationsstatuts der Partei (am II. Parteitag der RSDAP, August 1903), S.80-83.
- Die Sozialdemokratie und die provisorische Revolutions-regierung, März 1905, S.127-142.
- Revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauern, März 1905, S.143-151.
- Sozialismus und Anarchismus, 25. November 1905, S.170-173.
- Sozialistiche Partei und parteilose revolutionäre Bewegung, November-Dezember 1905, S.174-182.
- Der Partisanenkrieg*,* 30. September 1906, S.191-201.
- Die Liquidierung des Liquidatorentums, Juli 1909, S.252-259.
- Lage und Aufgaben der Sozialistischen Internationale*,* 1. November 1914, S.289-294.

- Der Imperialismus und die Spaltung des Spaltung des Sozialismus, 2. Dezember 1916, S.326-341.
- Die erste Etappe der ersten Revolution. Ein Brief aus der Ferne, 21./22.März 1917, S.345-354.
- Űber Doppelherrschaft, 9. April 1917, S.361-364.
- Briefe über Taktik, Sommer 1917, S.365-377.
- Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution. Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, September 1917, S.378-409.
- Über die Arbeit auf dem Lande (Rede, gehalten auf dem VIII. Parteitag der KPR., am 23. März 1919), S.524-541.
- Die III. Internationale und ihr Platz in der Geschichte, Mai 1919, S.542-550.
- Ursprünglicher Entwurf der Leitsätze zur nationalen und Kolonialfrage, Juni 1920, S.563-569.
- Falsche Reden über Freiheit, Dezember 1920, S.570-587.
- Über die Gewerkschaften, über die gegenwärtige Lage und über den Fehler des Genossen Trotzki (Rede, gehalten in der Diskussionsversammlung der Fraktion der KPR. des VIII. Allrussischen Sowjetkongresses am 30. Dezember 1920), S.588-606.
- Rede über die Einheit der Partei und über die anarcho-syndikalistische „Abweichung“ (Gehalten auf dem X. Parteitag der KPR am 16. März 1921), S.630-637.
- Die Taktik der Kommunistischen Partei Russlands (Rede, gehalten auf dem III. Kongress der Kommunistischen Internationale am 5. Juli 1921), S.662-680.
- Über die Parteisäuberung, 21. September 1921, S.681-683.
- Über das Genossenschaftswesen, 26. Mai 1923, S. 707-714.

Lenin, Wladimir Iljitsch: *Rede über die Revolution von 1905*, Wien: Verlag für Literatur und Politik, 1925.

Lenin, W.I.: Die Aufgaben der kommunistischen Jugendorganisation nach Übernahme der Macht, Rede an die Jugend, gehalten auf dem III. Allrussischen Kongress des Russischen kommunistischen Jugendverbandes (4. Oktober 1920), in: *An die Jugend, Reden und Aufsätze*, Bibliothek des jungen Leninisten, Band 1, Wien: Verlag der Jugendinternationale, 1925, S.37-58.

Lenin, N.: *Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus*, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1926.

Lenin, N.: Rede auf dem 3. Allrussischen Gewerkschaftskongress, gehalten am 7. April 1920, in: *Über Gewerkschaften*, Marxistische Bibliothek, Band 10, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1927, S.110-124.

Lenin, N.: Rede auf dem II. Allrussischen Gewerkschaftskongress, 20. Januar 1919, *Gesammelte Werke* (*Sobranije Socinenij*), Band XX, 2. Teil: *Die Jahren 1917–1922*, Moscow-Leningrad, 1927, S.295-309.

Lenin, W.I.: Unter fremder Flagge, Februar 1915, *Sämtliche Werke,* Band XVIII, *Der imperialistische Krieg: Der Kampf gegen Sozialchauvinismus und Sozialpazifismus*, *1914–1915*, Wien-Berlin: Verlag für Lieratur und Politik, 1929, S126-149.

Lenin, N.: Brief an die österreichischen Kommunisten, 15. August 1920, *Sämtliche Werke,* Band XXV*, Das Jahr 1920*. *Strategie und Taktik der proletarischen Revolution*, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1930, S.460-463.

Lenin, W.I.: *Der „Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus,* 3. Auflage, Elementarbücher des Kommunismus, Band 9. Herausgegeben von Dr. Hermann Duncker, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1930.

Lenin, W.I.: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage*,* Dezember 1913*,* in: *Über die Nationale Frage, 1. Teil*, *Reden und Aufsätze*, Berlin: Verlag der Jugendinternationale, 1930, S.23-53.

Lenin, N.: Testament, in Trotzki, Leo: *Wer leitet heute die Kommmunistische Internationale*? Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Zeitschrift DIE AKTION (Franz Pfemfert), 1930, S.48-51.

Lenin, W.I.: *Sämtliche Werke,* Band XXV*: Das Jahr 1920*. *Strategie und Taktik der proletarischen Revolution*, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1930:

- Rede auf dem 1. allrussischen Kongress der werktätigen Kosaken, 1. März 1920, S.52-74.
- Thesen für eine Antwort auf den Vorschlag der deutschen „Unabhängigen" über die Aufnahme von Verhandlungen, Anfangs Juli 1920. S.378-385.

Lenin, W.I.: Über das Besteigen hoher Berge, über die Schädlichkeit der Mutlosigkeit, über den Nutzen des Handels, über das Verhältnis zu den Menschewisten usw. (Notizen eines Publizisten), 1922/23*,* in: *Der „Radikalismus", die Kinderkrankheit des Kommunismus,* 3. Auflage, Elementarbücher des Kommunismus, Band 9. Herausgegeben von Dr. Hermann Duncker, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1930, S.114-121.

Lenin, W.I.: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, Thesen, April 1916, in: *Über die Nationale Frage*, 2.Teil: *Reden und Aufsätze*, Berlin: Verlag der Jugendinternationale, 1931, S.5-18.

Lenin, W.I.: Über kommunistische und religiöse Moral, Rede, gehalten am 2. Oktober 1920 auf dem 3. Allrussischen Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes Russlands, in: *Über Religion*, *aus Artikeln und Briefen*, zweite vermehrte Auflage, Kleine Lenin-Bibliothek, Band 4, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1931, S.72-74.

Lenin, W.I.: Prinzipielles zur Militärfrage, Dezember 1916, in: *Űber den Kampf gegen die Kriegsgefahr*. *Am Beispiel der schweizerischen Arbeiterbewegung* (*1916–1917*), Kleine Lenin-Bibliothek, Band 7, Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik, 1932, S.18-28.

Lenin, W.I.: *Űber die Parteireinigung*, Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1933, S.13-16.

- Der Staat der Arbeiter und die Parteiwoche, 11. Oktober 1919, S.13-16.
- Aus dem politischen Bericht des Zentralkommitees auf der 8. Allrussischen Konferenz der KPR (B), 2. Dezember 1919, S.18-20.

Lenin, W.I.: *Staat und Revolution*: *Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution*, nach der zweiten russischen Auflage, Wien-Berlin-Zürich: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1933.

Lenin, W.I.: Karl Marx, Juli-November 1914, in Marx, Karl: *Ausgewählte Schriften*, Band I, Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1934, S.18-54.

Lenin, W.I.: Űber die „Kritik des Gothaer Programms". Aus dem Heft „Der Marxismus über den Staat", Januar–Februar 1917, in Marx, Karl: *Kritik des Gothaer Programs*, Zürich: Ring-Verlag, 1934, S.55-73.

Lenin, W.I.: *Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution,* Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1934.

Lenin, W.I.: *Ausgewählte Werke*, Band X, *Die Kommunistische Internationale*, Moskau: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1937:

– Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei auf dem II. Kongress der KI, 23. Juli 1920, S.206-210.
– Rede über den Parlamentarismus auf dem II. Kongress der KI, 2. August 1920, S.239-243.
– Falsche Reden über Freiheit, 11. Dezember 1920, S.247-264.
– Brief an die deutschen Kommunisten, 14. August 1921, S.283-294.

Lenin, W.I.: *Ausgewählte Werke,* Band XI, *Die theoretischen Grundlagen des Marxismus*, Moskau: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1938:

– Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx*,* 14. März 1913, S.50-53.
– Űber den Staat, Vorlesung, gehalten in der Swerdlow-Universität am 11. Juli 1919, S.376-394.
– Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung, 29. Dezember 1910, S.474-479.

Marx, Karl: *Zur Kritik der politischen Ökonomie*, Berlin: Verlag von Franz Duncker, 1859.

Marx, Karl: *Enthüllungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln*, Sozial-demokratische Bibliothek, Band IV, Höttingen-Zurich: Verlag der Volksbuchhandlung, 1885:

– Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850, S.75-83.
– Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850, S. 83-88.

Marx, Karl: Adresse des Generalrats über den Bürgerkrieg in Frankreich, 1871, in: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*, dritte deutsche Auflage, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1891, S.27-68.

Marx, Karl: *Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848 bis 1850*. Abdruck aus der „Neuen Rheinischen Zeitung“, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1895.

Marx, Karl: *Revolution und Konterrevolution in Deutschland*, Stuttgart: Verlag von J.H.W. Dietz, 1896.

Marx, Karl: Einleitung zu einer Kritik der politischen Ökonomie, *Die Neue Zeit*, *Revue des geistigen und öffentlichen Lebens*, Jahrgang XXI, 1903, S.710-718, 741-745, 772-781.

Marx, Karl: *Zur Kritik der politischen Ökonomie*, dritte Auflage, Stuttgart: Verlag von J.H.W. Dietz Nachf., 1909.

Marx, Karl: *Lohn, Preis und Profit*, Vortrag, gehalten im Generalrat der „Internationale“ am 26. Juni 1865 von Karl Marx, dritte Auflage, Frankfurt am Main: Buchhandlung Volksstimme, Maier & Co., 1910.

Marx, Karl: *Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie*, erster Band, Volksausgabe. Herausgegeben von Karl Kautsky, Stuttgart: J.H.W. Dietz Nachfolger, 1914.

Marx, Karl: *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, Stuttgart: Verlag von J.H.W. Dietz Nachf., 1914.

Marx, Karl: *Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie*, dritter Band, erster Teil, vierte Auflage, Hamburg: Otto Meissners Verlag, 1919.

Marx, Karl: *Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie*, dritter Band, zweiter Teil, vierte Auflage, Hamburg: Otto Meissners Verlag, 1919.

Marx, Karl: *Lohnarbeit und Kapital*. Separat-Abdruck aus der *Neuen Rheinischen Zeitung* vom Jahre 1849, Berlin: Buchhandlung Vorwärts, 1921.

Marx, Karl: *Die Inauguraladresse der internationalen Arbeiter-Association*, 28. September

1864, Stuttgart: J.H.W. Dietz Nachfolger; Berlin: Buchhandlung Vorwärts, 1922.

Marx, Karl: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei (1875), in Marx-Engels: *Kritiken der sozialdemokratischen Programm-Entwürfe von 1875 und 1891*, Elementarbücher des Kommunismus, Band 12, Berlin: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1928, S.18-42.

Marx, Karl: Brief an Weydemeyer, 5. März 1852, *Die Neue Zeit*, Jahrgang XXV/2, S.164, zitiert in Lenin, W.I.: *Staat und Revolution*. *Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution*, nach der 2. russischen Auflage. Wien-Berlin-Zürich: Internationaler Arbeiter-Verlag, 1933.

Marx, Karl: *Ausgewählte Schriften*, Band II, Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1934:

- Brief an Kugelmann, 12. April 1871, S.544-547.
- Brief an Sorge, 19. Oktober 1877, S.640-641.

Marx, Karl: Kritik des Gothaer Programms, Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei (1875), in: *Kritik des Gothaer Programms*, Bibliothek des Marxismus-Leninismus, Zürich: Ring-Verlag, 1934, S.3-27.

Marx, Karl und Engels, Friedrich: *Das Kommunistische Manifest*, fünfte autorisierte deutsche Ausgabe, Sozialdemokratische Bibliothek, Band XXXIII, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1891.

Marx, Karl und Engels, Friedrich: Vorrede zum Kommunistischen Manifest, 1872, in: *Das Kommunistische Manifest*, fünfte autorisierte deutsche Ausgabe, Sozialdemokratische Bibliothek, Band XXXIII, Berlin: Verlag der Expedition des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, 1891.

Marx, Karl und Engels, Friedrich: *Das Kommunistische Manifest*, siebente autorisierte deutsche Ausgabe, Berlin: Verlag Buchhandlung Vorwärts, 1908.

Marx und Engels: Brief an Bebel, Liebknecht, Bracke und Andere: „Zirkularbrief“, Mitte September 1879, in Marx, Karl: *Ausgewählte Schriften*, Band II, Moskau-Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR, 1934, S.642-649.

Sinowjew, G.: Referat am 23. Juli 1920 zur Rolle und Struktur der kommunistischen Partei vor und nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat, *der zweite Kongress der Kommunist. Internationale, Protokoll der Verhandlungen vom 19. Juli in Petrograd und vom 23. Juli bis 7. August 1920 in Moskau*, Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band 22, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1921, S.59-75.

Sinowjew, G.: *Geschichte der Kommunistischen Partei Russlands* (*Bolschewiki*), Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferung: Verlag Carl Hoym Nachf., 1923.

Trotzki, N.: *Russland in der Revolution*, Dresden: Verlag von Kaden & Comp., 1909.

Trotzki, L.: *Terrorismus und Kommunismus* (*Anti-Kautsky*). Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale, Hamburg: Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1920.

Trotzki, Leo: *Zwischen Imperialismus und Revolution*: *Die Grundfragen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens*, Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Band 31, Hamburg: Verlag der Kommunistischen Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1922.

Trotzki, L.: *Die Grundfragen der Revolution*, Hamburg: Verlag der Kommunistischen

Internationale, Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, 1923:

- Terrorismus und Kommunismus (Anti-Kautsky), 29. Mai 1920, S.1-219.
- Die neue Wirtschaftspolitik Sowjetrusslands und die Perspektiven der Weltrevolution, 14. November 1922, S.385-446.

Trotzki, Leo: Die Lehren des Oktober, 15. September 1924, in Trotzki, Kamenew, Sinowjew, Bela Kun, Stalin, Bucharin, Kuusinen: *Um den Oktober*, Hamburg: Verlag Carl Hoym Nachf., 1925, S.7-49.

Trotzki, L.D.: Aussichten der Weltentwicklung, 5. August 1924, in: *Europa und Amerika*, *Zwei Reden,* Berlin: Neuer Deutscher Verlag, 1926, S.9-49.

Trotzki, L.D.: *Wohin treibt England*?, 2.Auflage, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin: Neuer Deutscher Verlag, 1926.

Trotzki, Leo: *Die Wirkliche Lage in Russland*, Hellebrau bei Dresden: Avalun-Verlag, 1927.

Trotzki, Leo: *Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale*. Herausgegeben von Hans Weber, Berlin: E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, 1929.

Trotzki, Leo: *Die Permanente Revolution*, Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Zeitschrift DIE AKTION (Franz Pfemfert), 1930.

Trotzki, Leo: *Die Wendung der Komintern und die Lage in Deutschland*. Herausgegeben von der Reichsleitung der Linken Opposition der K.P.D. (Bolschewiki-Leninisten), Berlin: Verlag: „Der Kommunist“ (A. Müller), 1930.

Trotzki, Leo: *Mein Leben*, Berlin: S. Fischer Verlag, 1930.

Trotzki, Leo: *Wer leitet heute die Kommmunistische Internationale*?, Berlin-Wilmersdorf: Verlag der Zeitschrift DIE AKTION (Franz Pfemfert), 1930.

Trotzki, Leo: *Die Spanische Revolution*, Thekla bei Leipzig: Verleger Fritz Büchner im Auftrage der Linken Opposition der K.P.D. Bezirk Sachsen, 1931.

Trotzki, L.: *Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren*! Berlin-Neukölln: Verleger Anton Grylewicz im Auftrage der Linken Opposition der K.P.D., 1931.

Trotzki, Leo: *Geschichte der Russischen Revolution*: *Februarrevolution*, Berlin: S. Fischer Verlag, 1931.

Trotzki, Leo: *Probleme der Entwicklung der USSR* (*Plattformentwurf der Internationalen Linksopposition zur russischen Frage*). Herausgegeben von dem *Bulletin der Russischen Opposition* (*Bolschewiki-Leninisten*), Berlin: Verleger A. Grylewicz, 1931.

Trotzki, L.: Zehn Gebote des spanischen Kommunisten, 15. April 1931, in: *Die Spanische Revolution*, Thekla bei Leipzig: Verleger Fritz Büchner im Auftrage der Linken Opposition der K.P.D. Bezirk Sachsen, 1931, S.18-20.

Trotzki, L.: *Der einzige Weg*. Herausgegeben von der Linken Opposition der KPD, Berlin: Verleger Anton Grylewicz, 1932.

Trotsky, Leon: *Problems of the Chinese Revolution*, New York: Pioneer Publishers, 1932:

- The Chinese Revolution and the Theses of Comrade Stalin, 17. May 1925, S.23-82.
- First Speech on the Chinese Question, at the 8th Plenum of EKKI, May 1927, S83-101.

Trotzki, L.: *Was nun? Schicksalsfragen des deutschen Proletariats*. Herausgegeben von

der Linken Opposition der KPD, Berlin-Neukölln: Verleger Anton Grylewicz, 1932.

Trotzki, Leo: *Geschichte der Russischen Revolution: Oktoberrevolution*, Berlin: S. Fischer Verlag, 1933.

Trotzki, Leo: *Österreich an der Reihe*. Herausgegeben von der Links-Opposition der K.P.OE. (Bolschewiki-Leninisten), Wien: Florian Mayer, 1933.

Trotzki, Leo: *Die 4. Internationale und die USSR* (*Die Klassennatur des Sowjetstaates*), 2. Auflage, Prag: Verlag Georg Kopp, 1934.

Trotzki, Leo: *Verratene Revolution* (*Was ist die U.S.S.R. und wohin treibt sie*?), Editions de Lee, Antwerpen, Zürich-Antwerpen-Prag: Dynamo Verlag, 1936.

Trotzki, Leo: Warum hat Stalin über die Opposition gesiegt?, 12. November 1935, in: *Arbeiterstaat, Thermidor und Bonapartismus* (*Eine geschichtlich-theoretische Umschau*), Paris: Verlag Unser Wort, 1936, S.23-31.

Trotzki, Leo: *Wohin geht Frankreich*?, Antwerpen: Verlag Leon de Lee, 1936.

Trotzki, Leo: *Űbergangsprogramm der Vierten Internationale*: *Der Todeskampf des Kapitalismus und die Aufgaben der Vierten Internationale* (*Mobilisierung der Massen durch Übergangsforderungen als Vorbereitung auf die Machteroberung*). Internes Internationales Bulletin, herausgegeben vom Internationalen Sekretariat für die Vierte Internationale, Ende Mai 1938.

Zinoviev, G.: Theses on the Chinese Revolution, 14. April 1927, in Trotsky, Leon: *Problems of the Chinese Revolution*, New York: Pioneer Publishers, 1932, S.313-381.